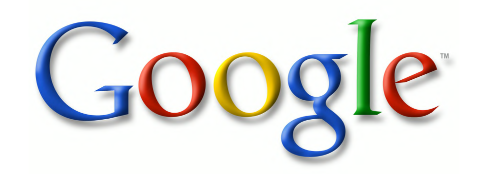
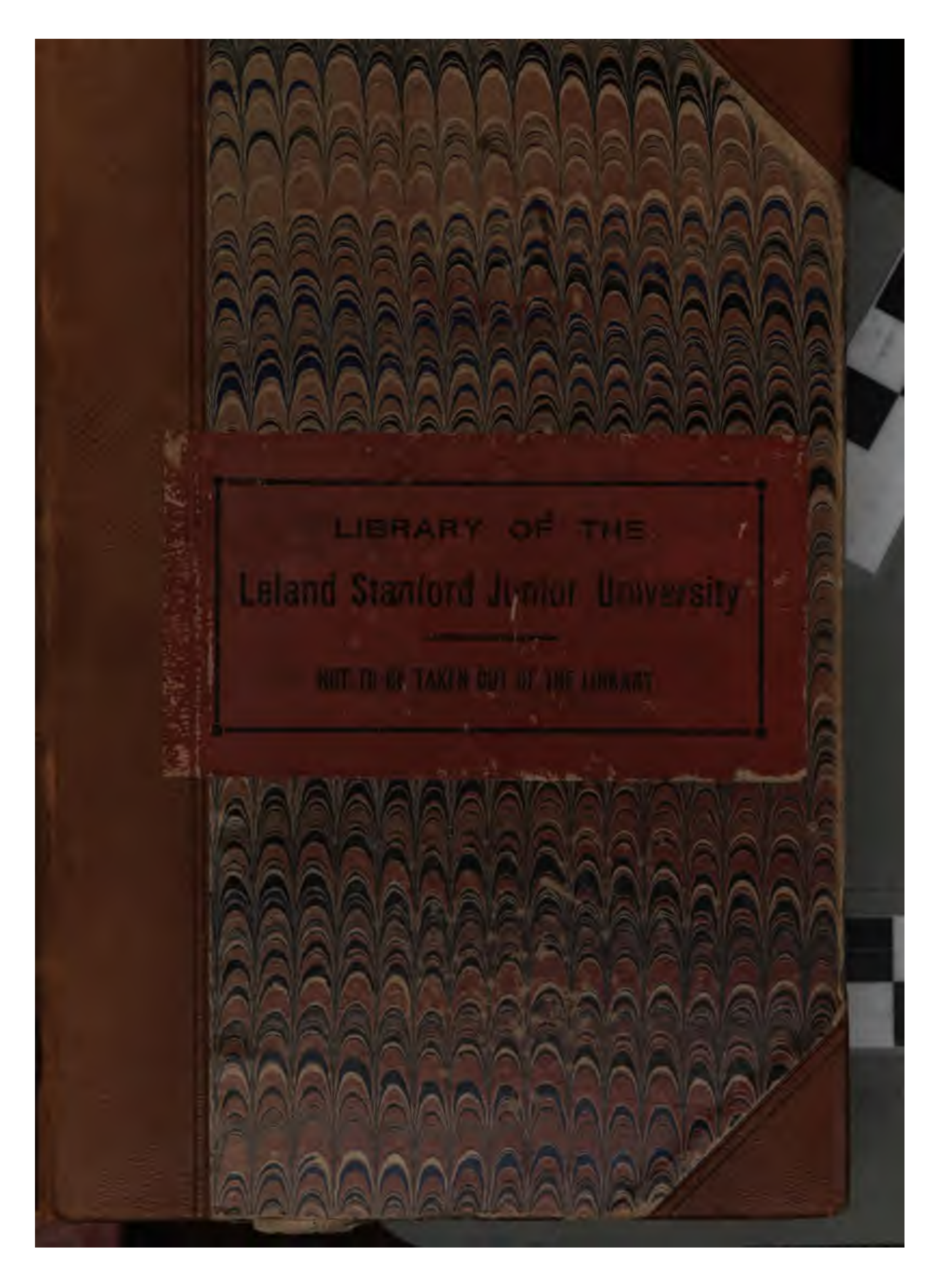



LIBRARY OF THE
Leland Stanford Junior University
NOT TO BE TAKEN OUT OF THE LIBRARY

# ROMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. WENDELIN FOERSTER,

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BONN.

---

VII.

## WALTER VON ARRAS.

I.

---

HALLE A. S.,

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1891.

# ILLE UND GALERON

VON

## WALTER VON ARRAS.

ALTFRANZÖSISCHER ABENTEUERROMAN

DES XII. JAHRHUNDERTS

NACH DER EINZIGEN PARISER HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON

**WENDELIN FOERSTER.**

---

HALLE A. S.,
VERLAG VON MAX NIEMEYER.
1891.





*porteroit à renvoyer aux dernières années de Beatrix la composition du premier* (Ille); *car Thibaud, qui mourut en 1218, n'avoit hérité de la comté de Blois qu'en 1205.* Hier wird also Ille als das frühere, Heraklius als das spätere Werk Walters bestimmt, was, wie ich weiter unten nachweisen werde, nicht der Fall ist.

Im Gegensatz zu diesen beiden bestimmt Jubinal in dem Anhang C seiner ersten Rustebuef-Ausgabe I S. 347 unseren Theobald als Thibaud den V. Grafen von Champagne und Blois, König von Navarra (1253—1270), indem er den von Rustebuef in seiner Complainte au Roi de Navarre beklagten Theobald mit dem unsrigen identifiziert. Die absolute Unmöglichkeit dieser Annahme hat bereits der nächste Forscher, der sich mit dem Gegenstand beschäftigt hat, nachgewiesen.

Die erste, gründliche und alle möglichen Punkte erschöpfende Untersuchung über unseren Dichter und seine Werke verdanken wir dem verdienten Germanisten Maſsmann (Eraclius, 1842), der in seiner kritischen Ausgabe des mittelhochdeutschen Eraclius Otto's auch eine kritische Ausgabe des altfranzösischen Originals nach den damals allein bekannten zwei Pariser Handschriften versucht und S. 393—503 alle die hier einschlägigen Fragen über Verfasser und Stoff auf das eingehendste mit umfassender Gelehrsamkeit auf Grund der eindringlichsten Nachforschungen behandelt hat.[8])

Derselbe entscheidet sich, wie wir sehen werden, mit Recht, S. 414 f. für Theobald V. von Blois, Sohn und Nachfolger Theobald IV., nachdem er Jubinals Theobald V. von Champagne (1253—1270), Sohn und Nachfolger Theobald IV., zurückgewiesen, identifiziert die Zeile 6552 genannte *contesse Marie, Fille Loëi* mit Marie von Frankreich, der Gemahlin Heinrichs I., Grafen von Champagne, und den Zeile 6554 und 6583 erwähnten Grafen Balduin von Hennegau mit Balduin IV. (1133—1171); am Schluſs

8) Die neue Ausgabe des deutschen Gedichts von H. Graef (1883) berührt das altfranzösische Original mit keiner Silbe.

seiner Untersuchung (S. 423 — 453) zwängt er das Gedicht zwischen die Jahre 1149 und 1153,[9]) ja, möchte es (S. 424) geradezu in das Jahre 1153 setzen, in dem Heinrich I. von Champagne die französische Königstochter geheiratet habe.[10]) Ferner sieht er in der Ehebruchsgeschichte des Heraklius den Widerschein der 1151 [11]) stattgefundenen Ehescheidung Eleonoras, welche bald nach ihrer Verstofsung durch König Ludwig VII. Heinrich II. von der Normandie, nachmaligen König von England, geheiratet hat (18. März 1153). — S. 555 f. wird auch das zweite Gedicht Walters, unser Ille, kurz behandelt: auf Grund der Zeile 69: *Rome la* (die Kaiserin Beatrix, Rotbarts Frau) *vit ja coroner* wird dasselbe in das Jahr der Krönung, nach Mafsmann in das Jahr 1156,[12]) gesetzt.

Die Histoire Littéraire XXII, 792 f. (E. L(ittré) nach S. 887) stimmt in allem Mafsmann bei, läfst auch mit ihm Mariens Hochzeit mit Heinrich von Champagne in das Jahr 1153 und Beatricens Krönung in das Jahr 1156 setzen. Weitere Schlufsfolgerungen desselben — und die mit allem möglichen Apparat und einer Unzahl von zur Sache nicht gehörigen Einzelheiten, aus denen man die Hauptsache nur schwer herausschälen kann, verbrämte lange Untersuchung ist damit reich ausgestattet — läfst sie vorsichtigerweise mit Recht bei Seite, so dafs Walter Kleriker gewesen, den Kreuzzug 1147 — 1149 mitgemacht, und mit Otto von Freisingen, den Mafsmann zum Verfasser der deutschen Bearbeitung gemacht,[13]) in persönlichen Beziehungen gewesen. Dagegen läfst sie eine andere

---

9) S. 423 in der Aufschrift steht zwar 1179 — 1253; doch ist es, wie die Ausführung zeigt, blofser Druckfehler.

10) Nach neueren Angaben (s. grofsen Cligés S. III, Anm.) geschah dies aber erst 1164.

11) Wird jetzt auf 1152 angesetzt.

12) P. Paris hatte a. a. O. dieselbe in das Jahr 1157 gesetzt. — Wir werden später sehen, dafs beide Zahlen unrichtig sind.

13) Die Hist. Litt. konnte nicht wissen, dafs diese Identifizierung Ottos unmöglich und das deutsche Gedicht nicht 1156, sondern nicht einmal vor 1204 gedichtet sein könne, legt aber doch Mafsmanns meisten Gründen kein besonderes Gewicht bei.

Mutmafsung Mafsmanns, er habe mit Kaiser Friedrich dem Rotbart („und vielleicht gerade durch Otto von Freisingen") und gerade im Jahre 1156 in unmittelbarster Berührung gestanden,[14]) als sicher zu; mit welchem Recht, werden wir später untersuchen. Auch die Histoire Littéraire bestimmt Heraklius mit 1152 – 1154 und Ille mit 1156 oder 1157.

Mir ist weiter Niemand bekannt, der über unsern Walter und seine Werke sich irgendwie geäufsert hätte, als G. Paris, der in seinem Manuel (Littérature Française au Moyen Age) 1888 auf S. 82 ebenso wie P. Paris, den Ille als früheres, den Heraklius als späteres Gedicht auffafst und den letzteren mit „*vers 1160*" bestimmt und S. 106 den ersteren „*en 1157*" setzt. Die zweite Auflage (1890) zeigt keine Änderung. Da wir hier, der Anlage des Büchleins gemäfs, keine Gründe für diese Bestimmungen angegeben finden, so wäre es, glaube ich, müfsig, Vermutungen über die Gründe, welche zu einer solchen Zeitbestimmung geführt haben, anzustellen. Ich ziehe es vor, die ganze Untersuchung selbständig vorzunehmen und deren Ergebnis hier kurz, aber mit ausreichender Begründung, vorzutragen, wobei ich sicheres, wahrscheinliches oder nur mögliches scharf sondere.

Wenn wir die Geschichtstafeln durchblättern, finden wir in den Häusern der Grafen von Blois und der damit 1125 verbundenen Champagne nur zweimal die Nachfolge eines Theobald auf einen Theobald in der durch die Krönung Beatricens in Rom allgemein gegebenen Zeitlage, so dafs es mir geraten erscheint, zuerst dieses letztere Jahr als etwas historisch völlig sicheres voranzustellen. Diese Krönung fand nun weder, wie die oben citierten Vorgänger annehmen, im Jahre 1156, noch im

---

14) Mafsmann führt zur Begründung dafür S. 556. 7 an: „er (Walter) widmete ihm (dem Kaiser Friedrich) zu seiner Vermählung mit Beatrix eingeständlich jenes zweite grofse Gedicht, den Lai (so!) d'Isle und Galeron." — Dagegen ist zu bemerken, dafs Walter nur von der Kaiserin spricht; über den Kaiser findet sich kein Wort im ganzen Gedicht.

Jahre 1157 statt, vielmehr — ich verweise wegen der auf Friedrich und Beatrix bezüglichen Daten auf die unlängst erschienene Heidelberger Dissertation von K. W. Hug, Die Kinder Kaiser Friedrich Barbarossas, Würzburg 1890 — erst im Jahre 1167, wo sie am 1. August zugleich mit ihrem Gemahl in Rom von Paschalis III. gekrönt worden ist, s. Hug S. 11, Anm. 6 und vgl. meine Anm. zu Ille Z. 69. Die früheren irrtümlichen Angaben mit 1156 oder 1157 erklären sich leicht, wenn man bedenkt, dafs die Krönung der neuen Kaiserin, welche einen Tag vor ihrer im Juni 1156 in Würzburg gefeierten Hochzeit (Hug S. 10) in Worms den 9. Juni stattgefunden hat, verwechselt worden ist mit jener Krönung in Rom. Daraus folgt, dafs die G. Paris'sche Zeitbestimmung des Ille mit 1157 wohl auf derselben Irrung beruhen dürfte und wir nunmehr den Ille sicher bald nach der am 1. August 1167 stattgehabten römischen Krönung ansetzen müssen.[15])

Mit dieser sicheren Stütze gehen wir nun an die nähere Zeitbestimmung des zweiten Gedichts, des Heraklius. Wenn wir die Herrschertafeln der Grafen von Blois und der damit einst vereinigten Champagne nach einer Nachfolge zweier Theobalde befragen, so finden wir diesen Fall überhaupt nur dreimal eintreten, einmal in der Liste der Grafen von Blois, zweimal in der jener von Champagne, so dafs einer derselben der richtige sein mufs.

Jubinal entschied sich, wie wir oben sahen, für die Liste der Champagne und zwar für Theobald V., König von Navarra (als solcher der II.) 1253—1270. Zwar bemerkt er selbst, Walter erwähne noch eine Gräfin Marie, Tochter eines Ludwig (Z. 6552), während die Gattin seines Theobald Isabella, Tochter Ludwig des Heiligen war — allein er erklärt dies für einen *erreur assez grave*

15) Näher läfst sich die Zeit nicht bestimmen, da jede andere bestimmtere Handhabe fehlt. Selbstverständlich kann, wenn der Prolog des Gedichts, was ebenso möglich, erst nach Beendigung des Gedichtes verfafst worden ist, der Ille gerade zu der Zeit der Krönung schon vollendet gewesen sein.

*de l'auteur*[16]) *ou du copiste.* Nun bezeichnet Walter an der erwähnten Stelle jene Marie zwar als Gräfin, aber nicht als Gattin Theobalds; doch ist zuzugestehen, dafs der erste Eindruck der Stelle unbedingt diese Auffassung an die Hand giebt. Allein man sieht, dafs schon abgesehen von dieser Schwierigkeit dieser Theobald, welcher von 1253—1270 regiert, schwer für einen Dichter pafst, der schon 1167 ein grofses Gedicht verfafst hat: es hätte im günstigsten Fall 1253, mithin 86 Jahre nach dem Ille gedichtet sein müssen, so dafs Walter zu der Zeit bereits sein hundertstes Lebensjahr stark überschritten hätte.

Mithin könnte höchstens noch sein Vater Theobald IV. (1201—1253), der bekannte Dichter, in Betracht kommen. Allein derselbe, einige Wochen nach dem Tode seines Vaters geboren und zwar eben im Jahre 1201, heiratet schon 1220. Wir kommen also wieder auf einen Abstand von mindestens 53 Jahren zwischen Ille und Heraklius, welch letzteren er dennoch als Greis von mindestens, sagen wir 75 Jahren hätte dichten müssen. Irgend eine Marie ist auch bei ihm nicht zu finden.

Wir müssen also einen anderen Theobald suchen, der seinem Vater gleichen Namens nachgefolgt ist, und der nicht zu weit vom Jahre 1167 geherrscht hat, und wir müssen bei ihm eine Gräfin Marie, Tochter Ludwigs (welcher Ludwig also, da er ohne jede weitere Bezeichnung dasteht, wohl allgemein bekannt gewesen sein mufs) finden. Obendrein mufs es ein Graf von Blois sein, da von den sich darbietenden gleichnamigen Grafen der Champagne wegen ihrer späten Lebenszeit und dem Fehlen jeder Marie hatte abgesehen werden müssen.

Da nun der von Roquefort und P. Paris vorgeschlagene Theobald VI. ein Sohn des Grafen Ludwig IX. von Blois ist, so ist er ebenso bei Seite zu schieben, da er nicht der einen Bedingung (Nachfolger seines Vaters Theobald)

---

16) Der Verfasser, der auf einer Gönnerin Veranlassung ein grofses Werk schreibt, von dem er sich reichen Lohn versprochen, sollte doch eigentlich den Taufnamen seiner Gönnerin kennen.

entspricht. Denn nun bleibt in der Reihe der Grafen von Blois nur noch Theobald V. übrig, der 1152—1191 regiert; denn er ist Sohn und Nachfolger eines Theobald, des IV,[17]) Sohnes Stefans. Dieser Theobald V., den Walter „den guten Grafen“ 53 (ebenso nennt er 6548 seinen Vater) nennt und dessen Freigebigkeit und Güte er sehr ausführlich im Eingange des Gedichts preist, erhielt thatsächlich von seinen Zeitgenossen den Beinamen „des Guten“, so dafs, da auch die Zeit desselben vortrefflich für einen Zeitgenossen Beatricens pafst, alle Bedingungen, leider aber nur bis auf eine, auf ihn passen würden. Denn seine Frau ist nicht eine Marie, Tochter Ludwigs, sondern seine erste Frau war Sibylla von Château-Renaud, die zweite Alix von Frankreich, Tochter Ludwigs VII., des Jungen, und Eleonoras von Aquitanien.

Was nun? Eine nochmalige Aufeinanderfolge zweier Theobalde giebt's in der ganzen Liste der Grafen von Blois überhaupt nicht mehr, so dafs wir, da auch die anderseitig für Walters Gedichte gesicherte Zeit nur mit diesem Theobald V. stimmt, notgedrungen denselben unter allen Umständen halten müssen. Aber seine Frau ist keine Marie! Vielleicht aber war Marie gar nicht seine Frau; der Dichter wenigstens sagt, wie schon oben bemerkt, kein Wort davon, wenn er sie auch in einer Weise anführt, dafs wir sie entweder als seine Frau oder aber, wenn dies nicht der Fall ist (und dafs es nicht der Fall sein kann, haben wir gesehen) als eine ihm sehr nahestehende, wahrscheinlich bei ihm lebende Persönlichkeit betrachten müssen. Finden wir vielleicht in der nächsten Umgebung oder Verwandtschaft eine solche „Marie, Tochter Ludwigs“? Allerdings, und zwar eine solche Marie, die allen hier an sie zu stellenden Anforderungen durchaus genügt, Marie von Frankreich,[18]) Tochter König Ludwigs VII.[19]) (man er-

---

17) Derselbe, der unter dem Namen Theobald II. gegen 1125 die Grafschaft Champagne mit seinem Blois vereinigt. Er stirbt 1152.

18) † 1198.

19) Desselben Ludwig, der seinerseits selbst Schwager Theobalds V. ist, indem er dessen Schwester Alix (oder Adèle)

wartet sogar, dafs Jemand, der „Ludwig" ganz kurz genannt wird, eine allen bekannte Persönlichkeit sei, was beim König von Frankreich am besten zutrifft). Dieselbe ist die ältere Schwester der schon erwähnten Frau unseres mit Notwendigkeit festzuhaltenden Theobald V., also seine Schwägerin. Allein noch nicht genug daran; diese Marie ist zugleich die Frau [20]) Heinrichs I., des Freigebigen, Grafen von Champagne (1152—1181), welcher der ältere Bruder unseres Theobald des Guten ist, mithin mit ihm doppelt verschwägert. Sie heiratet 1164 [21]) und stirbt 11. März 1198.

Da wir nun, wie oben gesagt, noch eine dritte Angabe besitzen, dafs nämlich zu der Zeit, als Walter den Heraklius schrieb, der Vater seines Gönners (Z. 61. 62) „Gott von Angesicht zu Angesicht sieht und ihm seinen Namen und seinen Segen zurückläfst", (also beidemal Präsens, was doch auf E. vor kurzem geschehenes hinweisen mufs, da man sonst nicht begreift, warum er es erwähnen sollte, wenn der Tod vor längerer Zeit eingetreten wäre), so hätten wir hiermit eine genaue Angabe für die Abfassung des Heraklius. Es sollte dies bald nach dem 8. Januar 1152 gewesen sein, dem Todestag Theobalds IV., was insofern mit dem früher irrtümlich auf 1153 angesetzten Vermählungsjahr Mariens sich vorzüglich vereinigen [22]) würde, während bei der jetzt feststehenden,

---

1160 zur dritten Frau genommen und bald darauf noch sein Schwiegervater geworden ist.

20) Sie ist dieselbe Gräfin von Champagne, welche dem Kristian von Troyes Stoff und Plan des Karrenromans gegeben hat.

21) So nach d'Arbois de Jubainville, Hist. des ducs et des contes de Champagne III (1861) S. 9. 82. 111, während Mafsmann S. 421 die Heirat in das Jahr 1153 verlegt. Die richtige Zahl hat bereits G. Paris Rom. (1883) XII, 463 (wohl nach derselben Quelle; er selbst giebt keine an) beigebracht.

22) Denn es kommt bei Mariens Heiratsjahr 1164 eine neue Schwierigkeit dazu. Da Ludwig VII. Eleonore 1137 heiratet, Marie also wohl ein Jahr später geboren sein möchte (so hat auch offenbar G. Paris Rom. XII, 525 argumentiert, da er Marie *vers 1138* geboren sein läfst), mufs dieselbe bei ihrer Verheiratung gegen 26 Jahre alt gewesen sein, ein sonderbares Alter für

um 13 Jahre späteren Zahl (1164) jene Erwähnung, dafs Theobalds Vater Gott ins Angesicht sieht, in jener Verbindung auf den ersten Anblick nicht mehr so gut motiviert erscheint. Diese Erwähnung mufs also anders erklärt werden. Walter, der seinen Gönner ob seiner Güte preist, bemerkt an jener Stelle (59. 60), dafs keine Tugend, die je irgend ein guter Fürst, *Qu'on ait el siecle conëu,* besessen, ihm abgehe. Hier mufs man nun den Gedankenübergang so ergänzen: [„Nur eine Ausnahme mache ich, dies war sein Vater bei seinen Lebzeiten.] Dieser [lebt nicht mehr, er] ist jetzt im Himmel; aber er hat seinem Sohn mit seinem Namen auch seine *grace* (62) (d. h. wohl: seine Tugenden) hinterlassen.“

Aus dem Gesagten folgt mit Sicherheit, dafs der Heraklius nicht vor 1164 (oder höchstens 1160) verfafst sein kann; denn der von Mafsmann S. 423 gemachte Einwand, das Gedicht müsse vor 1154 verfafst sein, weil Theobald V. in diesem Jahre Seneschall von Frankreich geworden, und daher der Dichter ihn mit dieser Würde hätte bezeichnen müssen, kann den übrigen Thatsachen gegenüber nicht ins Gewicht fallen.

Nun ist am Ende des Heraklius noch einer Persönlichkeit Erwähnung gethan in einer ganz besonders bezeichnenden Weise; dies ist *Cil qui a Hainau en baillie* (6554), dessen Namen *Baudöin* 6583 angegeben ist. Dieser war es, auf dessen Drängen hin Walter das auf Veranlassung Theobalds und Marias begonnene Werk, das er also wahrscheinlich aus Verdrufs hat liegen lassen wollen, zu Ende geführt hat. Um die oben gewonnene Zeit (nach 1164) können zwei Balduine in Betracht kommen, nämlich Balduin IV., der 1120—1171 regierte, oder sein Sohn Balduin V. 1171—1195, welcher 1191 die Graf-

die Tochter eines französischen Königs! Herr Kollege Menzel verweist mich aber auf S. 403 der Revue des questions historiques (1891), wo Herr Abbé Varandard, in einem Aufsatz *Saint Bernard et la royauté française,* nachweist, dafs Marie erst 1145 geboren ist, mithin zur Zeit ihrer Heirath erst 19 Jahre alt gewesen ist.

schaft von Flandern geerbt hat. Der erstere mufs 1164 recht alt gewesen sein (ich kann sein Geburtsjahr nicht angeben,[23]) gegen 64 Jahre alt, der Sohn aber, 1150 geboren, erst 14 Jahre alt. Um zu wissen, welchen von den beiden wir aussondern sollen, müssen wir eine feste Zeitgrenze nach unten hin gewinnen, damit wir wissen, wie weit wir unter 1164 hinabsteigen dürfen. Zwar 1191 ist sofort fest gegeben; denn nach der Erwerbung Flanderns konnte Balduin V. (wenn es dieser wäre) nicht mehr mit *Hainau* 6554 bezeichnet sein.

Wir müssen, um diesen Zeitraum noch mehr einzuengen, die letzte von Heraklius gebotene Handhabe ergreifen, die Erwähnung 6567. 8: *En dis et set anz et demi Ne trueve on pas un bon ami* zusammengehalten mit 6586—6590. Aus den letzteren Zeilen wenigstens folgt mit Sicherheit, dafs Walter mit diesem Balduin, den er 6556—6566 als seinen „besten Freund" auf der ganzen Welt preist (vgl. noch 6574), schon längere Zeit bekannt gewesen sein mufs und derselbe ihm früher Versprechungen gemacht, die noch nicht gehalten worden sind. ‚Der Dichter habe lange Geduld mit dem Warten; aber der befreundete Gönner möge darauf achten, dafs, wenn er das Versprechen in diesem Jahre nicht erfülle, es doch endlich beizeiten *(en tens* 6589*)* geschehen möge.'

Dies führt mit Sicherheit auf den älteren Balduin IV.; denn mit dem 1150 geborenen, erst 1171 zur Herrschaft gelangenden Sohn lassen sich diese Angaben nicht zusammenreimen.

Was heifst aber 6567. 8: „In siebenzehn vollen Jahren und einem halben findet man nicht einmal einen Freund!"? Da er ja eben erst Balduin als seinen besten Freund bezeichnet, dem zu Liebe er alles, was jener überhaupt verlangen mag, thun will, so kann sich dies blofs auf seinen früheren Gönner beziehen, dem er

23) Wahrscheinlich 1100, da sein Vater Balduin III. 1099 die Herrschaft antritt und wohl dann erst geheiratet haben dürfte.

17 1/2 Jahre gedient, ohne etwas zu erreichen. Lassen wir Walter erst nach dem Antreten der Grafschaft durch Theobald V. (1152) mit diesem bekannt werden, dann wären wir im Jahre 1170, was mit Balduin IV. (s. o.) sich schwer vereinbaren läſst; wir müssen daher die Bekanntschaft älter sein lassen, ohne daraus eine bestimmtere Angabe erschlieſsen zu können.

Es findet sich nun zwar noch eine Angabe im Heraklius 6584. 5: *Ainz que passent dui (*T: *cinc) an ou troi, Metrai ailleurs, espoir, m'entente,* welche bereits von Hist. Lit. S. 794 dahin gedeutet worden ist, daſs damit der Ille angekündigt werde, für welchen man ganz wohl mit Maſsmann S. 536 einen Zeitraum von drei Jahren ansetzen könnte; allein bevor wir diese Verse näher ins Auge fassen, wollen wir den Heraklius vorläufig verlassen und versuchen, ob wir nicht durch das zweite uns erhaltene Gedicht, den Ille, irgend etwas festeres, bestimmteres auch für den Heraklius gewinnen können.

Nun hat sich uns oben S. XI mit voller Sicherheit ergeben, daſs der Ille um 1167 geschrieben sein muſs. Man begreift nun die Wichtigkeit der Frage, ob Ille oder der Heraklius älter ist. Dieselbe wurde bis jetzt von Maſsmann und der ihm folgenden Hist. Lit. dahin entschieden, daſs Ille das spätere, Heraklius aber das ältere Gedicht sei, während P. Paris und G. Paris das umgekehrte behaupten.

Nun hat sich ja 1164 für Heraklius als wahrscheinlich, 1167 für Ille als sicher ergeben, daher der vom Dichter selbst Z. 6584 angegebene Zeitraum von 2 bis 3 Jahren für den Ille, wenn er mit der Zeile 6585 wirklich gemeint ist (vgl. das eben kurz vorher gesagte), völlig passen würde. Aber wir sahen, daſs das Jahr 1164 für den Heraklius wohl eine sichere Grenze nach oben, nicht aber nach unten bildet, daher sehr wohl umgekehrt der Ille das frühere (also eines der Z. 4 vom Dichter citierten früheren *oevres*), und Heraklius das spätere Werk sein könnte, wobei dann angenommen werden muſs, daſs Walter das 6585 angekündigte Werk entweder gar nicht

verfaſst, oder daſs dasselbe, wie seine übrigen Werke, verloren gegangen ist.

Auf diesem Punkt, wo die Frage gleichsam festgefahren ist, angelangt, kommt uns zum Glück ein Beweisstück ganz anderer Art zu Hilfe, das bisher von niemand berührt worden ist, und das die Streitfrage der Priorität für den Heraklius entscheidet, nämlich der aus dem Studium seiner Sprache, bes. des Reims, sich ergebende Schluſs, daſs Heraklius das frühere, der Ille das spätere Gedicht sein muſs; s. III. Hauptstück (Walters Sprache). Jedenfalls muſs sich Walter bereits durch frühere angesehene Werke einen solchen Namen erworben haben, der ihn in die Lage brachte, sein neues Gedicht einer so hochgestellten Persönlichkeit, wie es die deutsche Kaiserin, die Gemahlin Friedrichs I., ist, widmen zu dürfen. Und wenn dies einmal feststeht, dann finden wir auch im Ille selbst eine ziemlich deutliche Anspielung auf den früheren Heraklius, nämlich die Stelle, wo Walter vom jungen Ille, der zum Ritter geschlagen wird, sagt (Z. 180 f.): *Por çou ne doit nus avillier Poulain velu de novel ne Ne vallet petit depané.* Es sähe sonst wie ein Sprichwort aus, aber im Munde Walters ist es eine Anspielung auf die bekannte Episode vom Wettrennen im Heraklius, wo das geschmähte Füllen die besten Renner aus dem Feld schlägt. — Zu dieser Zeit stimmt auch die Z. 612 stehende Anspielung auf Beneits Trojanerkrieg (*S'Ector i fust* usf.), der kurz vorher entstanden sein muſs.

Wir haben also in Walter von Arras einen Zeitgenossen Kristians von Troyes zu sehen, die beide lange Zeit nebeneinander gelebt und gedichtet haben, der erstere am Hof von Blois, der andere an jenem von Champagne und Flandern. Die beiden erhaltenen Werke Walters sind ungefähr zu derselben Zeit verfaſst, wie der Löwenritter und der Karrenritter Kristians; denn diese müssen zwischen 1164—1174, jene zwischen 1164—1171 geschrieben sein. Für beide ist nach oben die Grenze die Heirat Mariens mit Heinrich von Champagne, nach unten für Heraklius der Tod Balduins IV., für den Yvain jener

Nuredins. Ja, es ist sehr wahrscheinlich, daſs die beiden Dichter einander am Hof des Grafen von Champagne bei seiner höfischen Gemahlin trafen und mit ihr an den Spitzfindigkeiten ihrer Minnelehre teil nahmen. Hat Kristian sich von ihr den Stoff und die Durchführung seines Lancelots angeben lassen, so hat ebenso sicher, wenn uns auch sein eigenes Zeugnis abgeht, Walter im Ille die Episode vom verlorenen Auge und die darauf aufgebaute Liebestheorie von der Gräfin gehört und wahrscheinlich nicht nur dies von ihr erhalten, sondern auch die grundlegenden Hauptpunkte beider Gedichte in Bezug auf deren Minneelemente, beim Heraklius die Theorie, daſs eine Frau durch Eifersucht und Einsperren dem Ehebruch notwendig in die Arme getrieben werden muſs, beim Ille, daſs der Wert des Liebhabers nicht in seinen leiblichen Vorzügen allein liege und der Tapfere trotz seiner Einäugigkeit die höchste Minne durch innern Wert erringen kann, und ferner daſs ein idealer Liebhaber in gleicher Liebe gleichzeitig nicht zwei Minnen in seinem Herz hegen kann; s. das zweite Hauptstück.

## II. Walters Werke (Ille).

Hier beschäftigt uns bloſs der Ille, da ich meine Untersuchung des Heraklius der Einleitung des ihn enthaltenden Bandes einverleiben werde.

Der Ille ist in einer einzigen [24]) Handschrift in Paris (Bibl. nat. Man. franç. 375, früher 6987) auf uns ge-

24) Der Heraklius ist, wie wir hörten, in drei Hss. erhalten und ebenso ist es der Heraklius allein, der von andern erwähnt wird (von Wiot, im Eingang seiner Miracle, welcher beginnt: *Gautiers d'Arras qui fist d'Eracle,* s. meinen Erec S. XIII, und allg. *Eracle* Th. M.-A. S. 203), während wir von Ille, wenn die einzige Hs. verschwunden wäre, nichts gewuſst hätten. Es erklärt sich leicht aus dem Inhalt: der Ille, mehr eine psychologische Studie für feine Damen des Adels, muſste mit der Mode, die ihn gezeitigt, verschwinden, da die Fabel selbst nicht lockte; dagegen der ideell nahverwandte Heraklius wurde gehalten durch die Geschichte von den Wundersteinen und

kommen, deren Text durch den Schreiber in einer ungewöhnlich schlimmen Weise zugerichtet worden, da neben zahlreichen Auslassungen sich eine Unzahl ganz sinnstörender Fehler eingeschlichen hat, von denen die einen sich dadurch erklären lassen, daſs der Schreiber nach einem Diktat geschrieben, während wieder andere wie 2639. *amande* st. *a uiande*, 927. *sil suit lordure* st. *s'iffint lor dure* u. ä. sich aus schlechtem Lesen einer wohl sehr flüchtig geschriebenen Vorlage erklären lassen.

Eine kurze, für stoffvergleichende Zwecke ausreichende Inhaltsangabe des Ille findet man im Namensverzeichnis unter Ille.

Das Gedicht ist, wie oben schon gesagt, der Gemahlin des deutschen Kaisers Friedrich I., Beatrix[25]) von Burgund, gewidmet und gegen 1167 verfaſst. Es scheidet sich äuſserlich in mancher Beziehung vom Heraklius. Während er dort, offenbar um sich ein gröſseres Ansehen zu geben, sich auf seine früheren Werke beruft, die er nun in den Schatten stellen wolle, und am Ende sich bitter beklagt, wie er bei dem einen Gönner $17^1/_2$ Jahre vergeblich gedient und einen andern Gönner ziemlich nachdrücklich an sein Versprechen erinnert, ist von all dem im Ille keine Rede. Er beginnt mit einem hohen Lied auf die Kaiserin und das hehre Haus von Vienne, aus dem sie stammt (s. die aus einer Mitteilung des Herrn Kollegen Ritter bestehende Anm. zu 57) und schlieſst dann die Erzählung ohne jede Art von Bettelei.

Was den Stoff anlangt, so hat allein[26]) G. Paris sich damit beschäftigt, welcher a. a. O. S. 106 darüber äuſsert[27]): *(Ille) venu, pour une partie, d'un lai dont*

---

der Kreuzauffindung, die die weitesten Volksschichten interessieren muſsten.

25) Ihr Name aber ist nirgends genannt.

26) Nur die Hist. litt. a. a. O. S. 864 bemerkt von Ille: *où tout paraît de son* (Walters) *invention.*

27) Derselbe hat bereits früher in Hist. litt. (1887) XXX, S. 9 (ich citiere nach dem Sonderabzug) richtig bemerkt: *D'autre part, il est arrivé que des lais ont été plus tard développés*

*celui d'Éliduc, de Marie de France, nous offre une autre forme; ce même lai est peut-être la source du roman postérieur de Gilles de Trasignies, de la légende allemande du comte de Gleichen et de la légende française de Notre-Dame de Liesse.* Den letzteren Stoff behandelte derselbe in einem am 18. November 1887 gehaltenen Vortrag *(La légende du mari aux deux femmes)*, der in den Comptes rendus der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres IV. Reihe, XV. Band S. 571—586 abgedruckt ist. In demselben werden die Sage vom Grafen von Gleichen und der Roman von Gille von Trasignies inhaltlich untereinander und mit Mariens Eliduc verglichen und Vermutungen über die ursprüngliche Heimat des Stoffes, ob Osten oder Westen, ausgesprochen, wobei er sich für den letzteren entscheidet. Auf die Berührungspunkte mit dem bekannten Griseldisstoffe wird nebenbei auch hier hingewiesen.[28]) Am Schlufs steht die Bemerkung: *Cette lecture n'est que le résumé d'une étude étendue sur le même sujet, qui paraîtra incessamment, et où sont notamment rapprochées du récit en question la légende de Notre-Dame-de-Liesse et la seconde partie du roman d'Ille et Galeron.* Diese Untersuchung ist zwar noch nicht erschienen; doch glaube ich trotzdem um so eher einer solchen Untersuchung enthoben zu sein und beschäftige mich im folgenden ausschliefslich mit den Quellen Ille's und einer direkten Nachahmung desselben, ohne mich um die anderen nahe verwandten Stoffe zu kümmern.

Unser Gedicht ist, um es gleich gerade herauszusagen, nichts anderes als die im Sinne einer idealen

---

*de manière à donner de vrais romans: c'est ainsi, par exemple, que le lai de Frêne a produit le joli roman de Galeran de Bretagne, et que le roman d'Ille et de Galeron repose en partie sur le lai d'Éliduc* (= Manuel² S. 106). Die beiden letzten Punkte werden wir im fg. etwas bestimmter fassen können.

28) Vgl. R. Köhler's Anmerkung zu Mariens Fraisne in Warncke's Ausgabe (Suchiers Bibliotheca normannica III. Halle 1885). S. LXI fg.

Liebesauffassung[29]) streng durchkorrigierte Über- oder besser Umarbeitung des Lai von Eliduc. Dafs der Verfasser direkt diesen und keinen andern verwandten Sagenstoff benutzt, zeigt deutlich der dem Vater seines Helden gegebene Name Eliduc. Der Lai vom Eliduc ist also ebenso der geistige Vater oder die Quelle unseres Romans, wie Eliduc in demselben der leibliche Vater Ille's ist.

Über die übrigen Namen, um diese Äufserlichkeiten gleich abzuthun, läfst sich nichts sicheres beibringen: Ille soll nach der Hist. Litt. von dem gleichnamigen Flüfschen, das bei Rennes in die Vilaine mündet, benannt sein — es würde wenigstens mit des Helden Heimat, der Bretagne, stimmen. Galeron und Ganor kenne ich sonst nur als Männernamen.

Was nun den Lai von Eliduc *(E)* betrifft, so kennen wir ihn einzig und allein aus der Laisammlung der sog. Marie von Frankreich;[30]) wäre dieser verloren gegangen, so würde uns jeder Anhalt fehlen, um Walters Quelle erraten oder auch nur mutmafsen zu können. Ob nun

29) Diese ideale Liebesauffassung entspricht der von Marie von Champagne aufgestellten, durch Andreas Capellanus kodifizierten Liebestheorie, mit der sie sich, wie wir sehen werden, in einem Punkte wenigstens ganz sicher direkt berührt; allein in einem Grundgedanken steht Walters Auffassung, der die innige und treue Gattenliebe verherrlicht, ebenso wie Kristians Erec, Yvain und Cligés (in diesem zweimal), mit der Marie'schen in unlöslichem Widerspruch, da die letztere jede Liebe zwischen Ehegatten grundsätzlich ausschliefst und sie für unverträglich mit der echten Liebe erklärt; vgl. die Citate bei Trojel, Elskovshoffer S. 130 und bes. 157. 158. — Kristians Protest ist viel schärfer, da er ihm auch Worte verleiht, am stärksten wohl Cligés 6751. *s'amie a fame li donent . . . De s'amie a feite sa fame, Mes il l'apele amie et dame;* **Que por ce ne pert ele mie,** *Que il ne l'aint come s'amie, Et ele lui tot autresi, Con l'an doit feire son ami. Et chascun jor lor amors crut . . .*

30) Eine wenig passende, aus Epilog der Fabeln Z. 4 *,si sui de France'* geschmiedete Benennung; denn so wurden nur die Töchter des Königs von Frankreich genannt.

Walter den Eliduc in der Marie'schen oder einer einfacheren vielleicht ungeschriebenen Fassung gekannt, läſst sich nicht entscheiden. Möglich ist beides; denn Marie muſs mit Walter gleichzeitig gelebt haben und ihre Lais hat sie ja Heinrich II. Plantagenet (1154—1189) gewidmet, dem Gemahl der Mutter Mariens von Champagne, der bekannten Eleonora, so daſs dieselben bei dem regen Interesse, das Marie an der Dichtung nahm, sicher an ihren Hof, mithin auch zur Kenntnis Walters, sofort nach ihrem Erscheinen[31]) gekommen sein müssen. Und wenn man sich des fast neidisch klingenden Zeugnisses des etwas späteren Denis Pyramus in seinem Edmundleben (zuletzt abgedruckt bei Warncke, Bibl. Norm. III, S. V) erinnert, in welchem die allgemeine Bewunderung, Beliebtheit und Verbreitung der Marie'schen Lais so unverhohlen zum Ausdruck kommt:

> E dame Marie autresi,
> Ki en ryme fist e basti
> E composa les vers de lays
> Ke ne sunt pas du tut verais.
> E en est ele mult loee
> E la ryme par tut amee;
> Kar mult l'ayment, si l'unt mult cher
> Cunte, barun e chivaler,
> E si en ayment mult l'escrit
> E lire le funt, si unt delit
> E si les funt suvent retraire.
> Li lay suelent[32]) as dames plaire:
> De joi(e) les oyent et de gre,
> Qu'il sunt sulum lur volenté,

so glaubt man, es sei dies nur der verstärkte Wiederhall dessen, was Walter selbst in seinem Ille über die Beliebtheit der Lais sagt:

---

31) G. Paris Manuel² S. 248 setzt ihre Lais „*vers* 1175“ an. Ich kenne keinen Grund zu einem so späten Ansatz.

32) Les lays soleient Hs.

928 Mes s'autrement[33]) n'alast l'amors,
Li lais ne fust pas si en cours,
Nel prisaissent tot li baron.[34])

Dafs Walter aber auch eine andere, einfachere Fassung des Eliduc gekannt haben kann, zeigt der Inhalt der Marieschen Lais und seine Vergleichung mit Ille. Denn der Mariesche Lai ist durch einige fremde Episoden, die aus anderen sehr verbreiteten und beliebten Märchen geholt sind und welche mit dem Stoff des Eliduc in keiner ursächlichen Beziehung stehen, also spätere Interpolation sind, aufgeputzt und erweitert; es ist dies die Schiffsbruchepisode (815—868) und die Wiedererweckung eines Toten durch ein Zauberkraut (1032—1066), und die dazwischen liegenden Verse dienen blofs zur Verbindung der beiden voneinander ebenso wie von dem Eliduc unabhängigen Stoffe: wir sehen denn auch, dafs beide bei Walter fehlen.

Der Inhalt des Marieschen Eliducs ist der folgende:

In der kleinen Bretagne lebte ein wackerer Ritter, namens Eliduc, mit seiner Frau Guildeluëc in glücklicher Ehe und der innigsten Liebe, hochgeschätzt von seinem Könige, dessen feste Stütze er war,[35]) bis es den Verleumdungen seiner neidischen Gegner gelang, den König gegen Eliduc aufzuhetzen. Grollend verläfst der Ritter

---

33) D. h. wenn die Liebe nur eintönige Freude, und nicht vielmehr stets Lust mit Hangen und Bangen und Qual und und Schmerz wäre.

34) Freilich gab es auch schlechte, weil langweilige Lais, wie derselbe Walter einige Zeilen weiter sich vernehmen läfst:

Grant cose est d'Ille a Galeron:
N'i a fantome ne alonge,
Ne ja n'i troverés mençonge.
Tex lais i a, qui les entent,
935 Se li sanlent tot ensement
Con s'ëust dormi et songié.

35) E 33 U que li reis dëust errer,
Il aveit la terre a guarder;
Par sa prüesce le retint.

Vgl. I 1192—1201.

sein Haus und seine Heimat und zieht mit 10 Rittern[36]) nach dem Königreich Logre in England zum greisen König von Exeter, der von einem Nachbarn hart mit Krieg überzogen und zuletzt in seinem Schlofs belagert wird, weil er seine Tochter, die holde Guilliadun, demselben nicht zur Frau geben wollte. Als Eliduc von des Königs Bedrängnis hört, entschliefst er sich, ihm seinen Beistand zu leihen und schickt durch seine Boten ein Schreiben an denselben, worin er ihm seine Dienste anbietet. Mit Freuden nimmt sie der König an und befiehlt seinem Feldhauptmann *(cunestable)*, den Ritter herzugeleiten, ihm Wohnung und reichen Sold zu geben. Eliduc wird mit grofsen Ehren empfangen und hält offenes Haus für alle armen Ritter. Am dritten Tag kommt der Feind, den Ort zu stürmen. Eliduc zieht mit seinen 10 Rittern, denen sich 14 aus der Burg anschliefsen, aus dem Thor und fragt nach einem Engpafs,[37]) in dem man dem Feind auflauern könnte. In längerer Rede feuert er seine Genossen an,[38]) worauf sich alle in den Hinterhalt legen. Der Anschlag gelingt, die ahnungslosen Feinde werden geschlagen und 30 Gefangene und reiche Beute gemacht. Der König, welcher von einem Turm aus das Plündern der Feinde gesehen und der nun die grofse Menge (55 Mann statt 25, die ausgezogen waren) an sein Thor kommen sieht, mufs sich erst durch einen Boten überzeugen lassen, dafs dies die siegreichen Seinigen sind.

---

36) E 79. Wiewohl Walter diesen Teil der Geschichte geändert hat, benutzt er doch diesen Zug in anderem Zusammenhang, vgl. I 319 *Dix chevaliers de grant vaillance,* die mit Ille ausziehen, ihm sein Erbe zurückzuerobern. Sie helfen ihm dabei ebenso (445. 491 f.), wie die zehn Ritter in E 154, wobei die 14 Ritter (E 155) dieselbe Rolle spielen, wie die 20 in I 483 f.

37) E 167 *mal pas u destreit . ., u l'um encumbrer les pëust,* vgl. I 1552 *uns destrois doutés et fors;* der Vorgang ist an beiden Stellen derselbe; doch hat auch hier Walter diesen Zug in anderem Zusammenhang benutzt.

38) E 185 f.; vgl. I 447 f., auch hier in anderem Zusammenhang.

Eliduc steht nun in hohen Ehren beim König, der ihn für ein Jahr in Dienst nimmt und zum Landschirmer *(gardein de sa tere)* macht. Des Königs Tochter hört von dem tapfern, höfischen, freigebigen und schönen Ritter erzählen und läſst ihn durch einen Kämmerer zu sich entbieten zu kurzweiliger Unterhaltung. Eliduc kommt und Guilliadun entbrennt in heftiger Liebe zu ihm; doch wagt sie nicht, sich ihm zu entdecken, damit es ihr nicht zur Unehre gereiche. Als Eliduc zurückgekehrt ist, ist er in finstern Gedanken; denn auch ihn hat die Liebe zu ihr ergriffen; doch reuig weist er sich selbst zurecht, da ihm seine Frau einfällt, der er treue Liebe geschworen. Die Königstochter aber vermag sich nicht zu beherrschen: sie vertraut sich ihrem Kämmerer an und schickt durch ihn auf dessen Rat Eliduc einen Ring und ihren Gürtel. Eliduc steckt den Ring an seinen Finger und gürtet sich den Gürtel um, ohne der Spenderin etwas auſser Dank und Gruſs melden zu lassen. Guilliadun ist untröstlich, weil sie keine Liebesversicherung erhalten, Eliduc aber in tiefem Kummer, weil er sich durch sein der Frau gegebenes Versprechen der Treue in seinem Gewissen für gebunden erachtet und doch die andere liebt.[39]) Doch begiebt er sich zum König in der Hoffnung, dessen Tochter zu sehen. Es trifft sich, daſs sie vertraulich zusammen sprechen können, wobei Guilliadun ihm ihre Liebe gesteht: sie habe ihn zum Herren ihres Leibes gemacht und wenn sie ihn nicht habe, werde sie niemand anderen nehmen. Sie treffen sich noch oft, ohne daſs sie sich vergangen hätten, bis Eliducs Lehnsherr, selbst von Feinden bedrängt, seine Hilfe anfleht. Seiner Pflicht eingedenk, nimmt er vom König und seiner Tochter Abschied, nachdem er der letzteren versprochen, zu einer bestimmten Frist zurückzukehren und sie zu holen. Er beendigt nach

39) Hier muſs bei Marie eine Lücke angesetzt werden, entweder nach 469 oder nach 470, worin gestanden, daſs er endlich ein Kompromiſs bei sich schlieſst, zwar seiner Frau die Treue zu halten, aber sich des Umgangs mit Guilliadun nicht zu enthalten.

der Rückkehr in seine Heimat den Krieg, zeigt aber seiner Frau stets eine gedrückte, traurige Stimmung, ohne ihr auf ihr Bitten und ihre Beteuerungen, dafs sie ihm stets treu geblieben, etwas andres zu erwidern, als dafs er sein Wort in England verpfändet, dorthin zurückzukehren. Als die Guilliadun versprochene Frist gekommen, macht er sich mit kleiner Begleitung, welche ihm Verschwiegenheit hatte schwören müssen, auf nach England und schickt nach seiner Ankunft heimlich zu seiner Geliebten, dafs sie mit dem Boten zu ihm kommen und heimlich entweichen solle. Dies geschieht und Eliduc sticht mit ihr in die See, wo ein schlimmer Sturm sie überrascht. Da derselbe lange nicht nachläfst, verlangt ein Matrose, Guilliadun ins Meer zu werfen; denn da Eliduc ein Ehegemahl habe, sei die Anwesenheit Guilliaduns die Ursache ihrer Bedrängnis. Als diese von Eliducs Frau hört, fällt sie wie tot zu Boden; Eliduc aber erschlägt den Matrosen mit seinem Ruder, wirft ihn ins Meer, ergreift selbst das Steuer und bringt das Schiff ans Land. Sie befinden sich in der Nähe seines Schlosses und es fällt ihm eine Einsiedelei im nahen Wald ein, in deren Kapelle er die totgeglaubte Geliebte begraben will. Er selbst trägt ihren Leib dorthin und legt ihn auf ein eigens hergerichtetes Totenbett vor den Altar. Er will hier eine Abtei stiften, den Leib in derselben beilegen und selbst Mönch werden, um täglich an ihrem Grabe zu trauern. Er begiebt sich hierauf zu seiner Frau und bleibt bei derselben, verschwindet aber täglich heimlich nach der Messe, um an der Totenbahre zu klagen. Dies fällt seiner Frau auf, die einen Diener beauftragt, das Nötige auszukundschaften. Sie erfährt durch ihn Eliducs Besuche in der Kapelle und seine Klagen in derselben; rasch entschlossen läfst sie sich hinführen und findet auf der Bahre, deren Decke sie abnimmt, den leblosen Leib des wunderschönen Mädchens. Tiefer Jammer ergreift sie selbst und sie bricht in Thränen aus, als plötzlich ein Wiesel über den Leib springt und vom Diener erschlagen wird. Nach einer Weile kommt ein zweites Wiesel, findet

den toten Genossen und verschwindet, um bald darauf mit einer roten Blume in den Zähnen zurückzukehren. Kaum dafs es dieselbe dem toten Wiesel in den Mund gesteckt, als dieses wieder lebendig wird. Auf den Zuruf der Frau schlägt der Diener nach demselben, so dafs ihm beim Entweichen die Blume entfällt, mit welcher Eliducs Frau die Königstochter ins Leben zurückruft. Von derselben erfährt sie das Geschehene und giebt sich ihr als Eliducs Frau zu erkennen. Sie ist bereit, ihrem Gemahl zu Liebe den Schleier zu nehmen und die Liebenden zu vereinigen. Dies geschieht und Eliduc gründet für seine Frau ein Nonnenkloster, dessen Äbtissin sie wird. Die Liebenden aber lebten lange Zeit in ungetrübtem Glück und steter Liebe, bis sie sich zu Gott bekehrten und Eliduc in der Nähe ein Mönchskloster gründet, in das er eintritt, während Guilliadun im Nonnenkloster seiner ersten Frau eine freundliche Aufnahme findet.

Wenn man nun bedenkt, dafs Walter aus einem Lai,[40]) der samt den fremden von ihm weggelassenen Episoden über 1000 Zeilen umfafst (ohne diese gegen 800), einen Roman machen mufs, dessen gewohnte Länge damals meistens 6000 Zeilen oder darüber ausmachte, so begreift man, dafs er seinen Stoff mannigfaltig vermehren[41]) und bereichern mufste. Trotzdem findet man im grofsen und ganzen den Hergang der Geschichte in den Hauptpunkten beibehalten, aber nach einem bestimmten Prinzip — dem Walter innewohnenden Liebesideal entsprechend — umgemodelt. Dabei erzählt er genau, wie Kristian im Cligés, der, um Cligés und Fenice zusammenzubringen, die Liebesgeschichte Alexanders und Soredamors als Ein-

---

40) Ich lasse die Frage, ob Walter Mariens Lai oder eine andere kürzere Fassung benutzt hat, offen, da sie sich in keiner Weise entscheiden läfst. Die gewöhnliche Länge eines Lai schwankte meist zwischen 500 und 1000 Zeilen.

41) Den gröfsten Teil freilich füllen Kampf- und Schlachtschilderungen, andererseits Liebesklagen, Klagen über den Verfall der wahren Liebe (vgl. z. B. I 3915 f. mit der ähnlichen Stelle im Yvain), aus, so dafs die eigentlichen Zusätze Walters sehr gering sind.

leitung erfindet, wie die beiden Liebenden (Ille und Galeron = Eliaduc und Guildeluëc) zusammengekommen sind. Die Art, wie die Liebenden (sowohl in der Vorgeschichte Ille und Galeron, später Ganor allein, dann Ille und Ganor) auftreten, denken und handeln, entspricht genau dem vom Kaplan Andreas aufgestellten Kanon.

Es handelt sich nun darum, die beiden Liebenden, Ille und Galeron, zu trennen, damit Ille mit seiner zweiten Frau zusammenkommt. In E geschieht dies durch die Verleumdung der Feinde, indem Eliduc in die Ferne getrieben wird und dort mit Guilliadun zusammenkommt. Im I(lle) dagegen wird ein (offenbar durch eine wirkliche Begebenheit, wie deren damals bei den vielen Turnieren manche vorkommen mochten, veranlaſster) am Hofe Mariens von Champagne entschiedener Streitsatz dazu benutzt, nämlich der Verlust eines Auges, den der Held im Turniere erfährt; ein solcher Unfall, belehrt uns Marie durch den Kaplan, berechtigt durchaus nicht die Geliebte, deshalb ihrem Geliebten die Liebe zu kündigen, wenn auch die meisten geneigt gewesen sein dürften, dies in einem ähnlichen Falle dennoch zu thun. Ich gebe hier den Wortlaut des Marieschen Urteilsspruchs (es ist der fünfzehnte bei Andreas in Trojels Text (S. 151 f.): *Insurgit etiam dubitatio talis sive alius eventus amoris: Amator quidam, cum proeliando viriliter oculum vel alium sui corporis amisisset ornatum, quasi indignus ac tediosus a sua repellitur coamante, et soliti sibi denegantur amplexus. — Huic autem feminae Narbonensis dominae*[42]) *sententia contradicit, quae taliter sub hac forma respondit: Omni honore mulier censetur indigna, quae ob deformitatem solito belli contingentem eventu, quae solis viriliter solet bellantibus evenire,*[43]) *coamantem suo judi-*

42) Irmengard von Narbonne. Bekanntlich werden einige *judicia* des 7. Kapitels auch anderen Frauen zugeschrieben.

43) Beachte den fast wörtlichen Anklang bei Walter Z. 1880 fg.

As prex mesciet mout plus sovent
Qu'il ne fait a le gent fallie.
La preude gent est assalie

*cavit amore privandum. Hominum enim audacia maxime mulierum concitare consuevit amorem et eas in amandi proposito diutius enutrire. Quare ergo membrorum deformitas quae naturaliter per indicia ipsa inevitabili procedit eventu amoris, damno non debet afficere coamantem.*

Das Erscheinen Eliducs und Illes am fremden Hofe ist ganz gleich bis auf den einen Unterschied, daſs der erstere mit Gefolge auftritt und deshalb als Ritter ehrenvoll aufgenommen wird, während Walter seinem Prinzip, seinen Helden stets durch eigene Kraft und Tüchtigkeit allein emporkommen zu lassen, getreu, ihn ärmlich ausstaffiert und anfangs deshalb verhöhnen läſst.[44] In E überweist ihn der König dem *cunestable* (120 f.), in I der Kaiser ebenso dem Seneschall (2053 f.). Wie jener von seinem Nachbar, so wird dieser von seinem Nachbar, dem griechischen Kaiser, bekriegt und zwar aus demselben Grunde: beide sind hochbejahrt, daher selbst nicht mehr kampftüchtig (E 90: *Vielz huem et anciens esteit* = I 2004 *Que d'une part l'aqeut viellece*) und beide haben ihrem Nachbar die Hand ihrer Tochter abgeschlagen (E 95 bis 98 = I 5400), bei Walter freilich erst beim zweiten Krieg,[45] während beim ersten kein Grund auſser Eroberungssucht angegeben ist. Die Rolle Eliducs und Illes in dem nun fg. Kampf ist dieselbe, auch der *conseil* (E 172 f.) fehlt nicht bei Walter (I 2274 f.), dort der *destroit*, hier der Rückzug in eine Burg, die nun ebenso belagert wird wie in E. Dieser wird *gardein de sa terre,* Ille ebenso Seneschall. In beiden Texten verliebt sich zuerst die Tochter in den fremden Ritter, in E läſst sie ihn sogar selbst zu sich entbieten (275 f.), was Walter

---

De mainte grant mesaventure.
Tex est pröece et sa nature, usf.; vgl. noch Z. 1899—1904.

44) Offenbar Erinnerung an die vielen ähnlichen Szenen in den Chançons de Geste, deren Typus Aiol ist.

45) Auch dieser zweite Krieg ist aus E geholt, wo aber Eliducs Lehensherr selbst damit überzogen ist, also gleich dem ersten Krieg Conains mit seinen Vasallen und Nachbaren, denen er die Hand seiner Schwester abgeschlagen hat.

als dem guten Ton entgegen ebenso unterlassen hat, wie die von Guliadun Eliduc geschickten Geschenke (379 f.). Auch den Vertrauten, den die letztere hat, unterdrückt er, wiewohl Andreas den *secretarius* wohl zuläfst. Das erste Zusammentreffen der Liebenden ist in E und I gleich, ebenso der prüfende Blick der Königstochter, die beim Anblick der Schönheit des Fremdlings in Liebe zu ihm erglüht (E 300—302 = I 3317—3319) und das vertrauliche Zwiegespräch fern von Neugierigen (E 297 f. = I 3332 f.). Vgl. noch E 307. 8 = I 3354—3358. E 327—330 = I 3358—3361. Allein, während in E der Ritter sich gleich in sie verliebt (freilich auch deshalb Gewissensbisse spürt), darf dies Walters Ille nicht thun; denn nach Andreas Vorschrift No. 3: *Nemo potest duplici amore ligari* darf der treue Liebende nicht eine zweite Frau minnen (und der Held soll ja ein Muster des echten Liebenden sein), während natürlich nach No. 31 *(Unam feminam nihil prohibet a duobus amari et a duabus mulieribus unum)* der Held sehr wohl von zwei Frauen geliebt werden darf. Also hat Walter E 314—326 zielbewufst geändert in das korrekte I 3381 *Illes n'aime de li (Ganor) mie*, *Ses cuers est a sa douce amie* (seine erste Frau). Die darauf in I fg. Spielerei mit dem wandernden Herzen (3435 f.) ist ein Gemeinplatz, der sich ebenso beim gleichzeitigen Kristian findet (Yvain, Cligés) und der von den späteren breit geschlagen wird: es ist schwer zu sagen, wer ihn von den beiden zuerst gefunden — wahrscheinlich keiner; denn er dürfte älter als beide sein.

Jetzt erst beginnen bedeutendere Änderungen in I, deren Ursachen wir später nachspüren wollen. Während in E die erste Frau ruhig zu Hause geblieben ist und auf ihren Mann wartet, ist in I Galeron inzwischen verschwunden und lebt ungekannt, still eingezogen in Rom selbst, wo sich ihr Gemahl befindet. Als daher der Kaiser, um sein Reich zu sichern, seine Tochter an Ille verheiraten will, ist dieser, nachdem Galerons Verschwinden festgestellt ist, dazu bereit.

Warum diese Änderung? Man begreift, dafs Ille, der echte Liebende, sich nie in Ganor verlieben darf, solange er Galeron am Leben wähnt. Und selbst dann, als die Boten mit der Nachricht von ihrem Verschwinden zurückkommen, ist er zu der Heirat noch nicht aus Liebe bereit, sondern aus Mitleid (s. bes. I 4787 f.) mit der unsäglichen Liebe Ganors zu ihm. Dadurch wird doppeltes erreicht: zuerst ist der Held frei von dem schweren Makel, der in E an ihm haftet, und ferner wird so der Keim zu der späteren Liebe zu Ganor in ihn geschickt hineingebracht, der später, als Illes Frau Galeron im Kloster ist, in seinem Herzen aufgeht (5345 f.), und der Dichter gewinnt so einen trefflichen Anlafs, Ille später zum zweitenmal nach Rom ziehen zu lassen.

Im folgenden wird die Trennung des zweiten Paares in E durch den Krieg des Lehensherrn Eliducs veranlafst, in I ebenso (4497 f.), aber dabei geschickt die rührende Szene, wie Ille und Galeron am Thore des Münsters zusammentreffen (4044 f.), eingeschoben. Das Grundmotiv derselben ist identisch mit E, wo es freilich an anderer Stelle vorkommen mufs (1099 f.). Genau wie Galeron in I den Schleier nehmen will, damit Ille Ganor heiraten kann, erklärt sich Guildeluëc bereit, aus demselben Grund ins Kloster zu gehen[46]) (in E geschieht dies wirklich, während in I es erst später aus einem andern Anlafs geschieht: 5307).

Beide Helden kehren nun, nachdem sie von den zweiten Geliebten mit dem Versprechen, zurückzukehren (E 690 f., um sie abzuholen, I 4880 f., um ihr im Notfall

46) Dieses freiwillige entsagende Zurücktreten der ersten Geliebten, damit ihr Geliebter seine zweite Geliebte heiraten kann, ist ein Zug, der in andrer Verwendung im Eschenlai Mariens, den von G. Paris (s. S. XXI) behandelten Texten und wiederum in einer Variante in Griseldis sich findet. Allein Walter hat sie, wie man deutlich aus dem soeben gesagten sieht, nicht aus andern Texten, sondern nur aus dem Eliduclai sich geholt, da sich das ganze Motiv dort nachweisen läfst.

zu Hilfe zu kommen) Abschied[47]) genommen haben, zu ihren Frauen zurück und beenden siegreich den Krieg: der erste lebt schuldbeladen, da er eine Fremde liebt, Ille aber in glücklicher Ehe, bis die Helden mit ihren zweiten Geliebten wieder zusammentreffen müssen. Nach dem bisher Gesagten mufste der Anlafs in den beiden Gedichten verschieden sein, in E Eliducs Versprechen, in I der Verlust seiner Frau, die Nonne geworden, und die dadurch geweckte Liebessehnsucht nach Ganor. Während Eliduc bei seiner Rückkehr zu Guilliadun seinen Entführungsplan ausführt und seine Frau mit ihr erst auf der Totenbahre bekannt wird und, wie wir oben sahen, um ihr die Heirat zu ermöglichen, Nonne wird, schiebt Walter nochmals eine hübsche Episode (die vergebliche Suche Ganors nach Ille in der Bretagne, um Ille zu holen, während er bereits aus eigenem Antrieb auf dem Wege nach Rom ist) ein, um die Verheiratung seines Helden noch etwas aufzuhalten. Dann aber heiratet Ille seine Ganor, wie Eliduc seine Guilliadun, während deren erste Frauen im Kloster sind; die in E am Schlufs stehende Sühne des zweiten Ehepaares fehlt natürlich in I, da dort die Schuld fehlt.

Damit ist bewiesen, dafs unser Ille nicht etwa nur zu einem Teil, sondern ganz auf dem Eliduclai aufgebaut ist, und damit wäre eigentlich unsere Aufgabe erfüllt. Allein wir hörten oben, dafs es aufser der Erwähnung Wiots keine sichere Anspielung auf Walter giebt, weswegen ich es für nötig halte, die eine direkte Benutzung, welche der Ille in späterer Zeit und zwar in ziemlich ausgedehnter Weise erfahren hat und die bisher von niemand bemerkt worden ist, hier

47) Derselbe zeigt in beiden Texten manchen Berührungspunkt, sowohl im Abschied von dem Vater der Geliebten und von dieser selbst, als auch in dem dem Abschied vorhergehenden Monolog des Helden; vgl. E 599 f. = I 4450 f. E 620 f. = I 4486 f. E 638 f. = I 4517 f. E 643 f. = I 4942 f. E 654 f. = I 4675 f. E 661. 2 = I 4774 f. E 664 f. = I 4790 f. E 668 f. = I 4873 f. E 702 = I 4902.

nachzuweisen. Es ist dies Reinholds lieblicher Roman von Galeran,[48]) welchen Boucherie entdeckt und herausgegeben hat[49]) und den G. Paris (s. o. S. XXI) auf den Eschenlai zurückführt *(qui développe le sujet du lai de Frêne* im Manuel² S. 106*)*. War der Ille allein auf dem Eliduc aufgebaut, so ist Galeran eine geschickte Verquickung Illes mit dem Eschenlai und hatte uns bei Walter die Herübernahme des Namens Eliduc zum Beweis gedient, dafs er diesen Lai und nicht einen ähnlichen, aber verschiedenen Sagenstoff verarbeitet, so belehrt uns auch hier der Dichter durch die Wahl seiner Namen, indem er den Helden seines Romans Galeran als Erinnerung an Walters Galeron (ich habe bereits oben bemerkt, dafs dieser Name sonst Männername ist; dazu nun verwendet ihn Reinhold mit der kleinen Veränderung *-an* aus *-on*) und die Heldin Fresne zur Erinnerung an den Eschenlai nennt und die Heimat beider in der Bretagne, wo Ille und Galeron zu Hause waren, beläfst, ein Beweis, dafs er die benutzten Quellen nicht einmal verbergen will.

Ich nehme nun in gedrängtester Kürze den Galeran vor und gebe dabei für die einzelnen Teile die Quelle an: [Anfang fehlt; es kann höchstens nur ein Blatt sein, worauf eine längere Einleitung und der Anfang, es habe einst in Roche Guyon einen mächtigen Burgherren gegeben, gestanden hat; sonst fehlt gar nichts.] Dieser, Brundoré mit Namen,[50]) hat eine schöne, aber boshafte Frau Gente, welche, als der Lehensmann Marsile von seiner jungen

48) So, und nicht Galerent, lautet der Name (auch G. Paris schreibt Galeran), der wiederholt auf *-an* reimt, z. B. 6522. 6604. 6712 u. a. Ich habe mir die Reime angesehen und wegen dieser sowie anderer Eigentümlichkeiten und Anspielungen möchte ich den Roman nicht „in das Ende des XII. oder höchstens in die ersten Jahre des XIII. Jahrhunders" setzen, sondern ihn möglichst tief im XIII. Jahrhundert, wo möglich ans Ende hinabrücken.

49) Le Roman de Galerent Comte de Bretagne par le Trouvère Renaut, p. ... p. Anatole Boucherie. Montpellier 1888.

50) Auch dieser Name ist aus Ille (s. Namenverzeichnis) geholt, wo er aber in anderer Weise Verwendung hat.

Frau Zwillinge bekommen hat, voll Gift und Neid die junge Frau des Ehebruches beschuldigt; denn eine Frau könne von einem Manne nur ein Kind empfangen. (G 1—195 = F 3—64.) In zwei Jahren (F 66 in demselben Jahre) aber ist Gente schwanger und gebiert zu ihrem Entsetzen nun ihrerseits zwei Mädchen, von denen sie, ihrer Schmährede eingedenk, eines durch ihren Diener Galet aussetzen läſst. Das andere Mädchen, Namens Florie, wird zu Hause aufgezogen. Galet zieht mit dem in ein kostbares Tuch eingehüllten Kind nach dem 7 Tagereisen entfernten Nonnenkloster Biausejour und setzt dasselbe auf der Gabel einer Esche aus. Es wird vom Kaplan Lothar (F 177 *un portier*) gefunden und von der Äbtissin, die es nach der Esche benennt, in Pflege genommen (G 196—1058 = F 65—230) und zugleich mit dem gleichzeitig geborenen Galeran, dem Neffen der Äbtissin, dem Sohne des Herzogs der Bretagne, auferzogen. Die beiden wachsen zusammen auf und verlieben sich. (Diese Episode fehlt in F; sie dürfte aus Flore und Blancheflor entlehnt sein; vgl. 518, wo ein Gewebe erwähnt wird, das die Schicksale Flores und Blancheflores darstellt). Galeran verläſst nach seiner Eltern Tode das Kloster und verspricht beim Abschied, Fresne später als Frau zu holen. Diese aber, welche sich gegen die Äbtissin, die sie ins Kloster aufnehmen will, sehr keck benimmt, verläſst, nachdem sie von ihrer Aussetzung erfahren, mit dem Tuch, in dem sie ausgesetzt worden, das Kloster. (G 1059—4131. In F nichts entsprechendes; Fresne wird von einem Ritter entführt (vgl. Eliduc), bei dem sie als Kebsweib lebt. Dieser Ritter spielt die Rolle, welche in G Galeran hat). Fresne zieht nach Rouen und findet Aufnahme bei einer Wittwe, mit deren Tochter Rose sie vier Jahre lang (= I 4134) in inniger Freundschaft lebt, täglich in die Kirche (= I 3282) geht und zum Unterhalt kostbare Stickereien (= I 3140) verfertigt, — alle Liebesanträge, die ihr von vielen, darunter auch hohen Persönlichkeiten zugehen, weist sie zurück (= I 3130) (G 4132—4329 = Ille 3101—3148 mit ziemlich getreuer

Anlehnung: Rouen ist aus Rom, die Witwe aus dem *haut homme* 3119 geholt; Rose ist eine Zuthat Reinholds). Galeran ist inzwischen Ritter geworden und fällt in tiefen Gram, als er Fresnes Verschwinden erfährt. Er will ihn in Turnieren betäuben und kommt nach Metz, wo ihn Esmeree,[51]) die Tochter des Herzogs, gern trösten möchte. Von Turnier zu Turnier ziehend, kommt G. nach Roche Guyon zu Brundoré und trifft hier Florie (die Schwester seiner Geliebten Fresne), in die er sich wegen ihrer grofsen Ähnlichkeit mit seinem verschwundenen Liebchen verliebt, und um deren Hand er nach einiger Zeit wirbt, die ihm auch zugesagt wird. (G 4330—6467. In G vereinigt Florie die Rolle von La Coldre in F, insofern sie die Schwester der ersten Geliebten ist, und gleichzeitig die Ganors, aber so, dafs sie letztere viel getreuer wiedergiebt. Beide Helden heiraten, ohne sonderlich viel verliebt zu sein. Gurons Rolle in F ist eine elende, dagegen bei Galeran ebenso motiviert wie im Ille, da er die Geliebte für tot hält. I 3296—3477. 3894—3959. F 323—368). Die Kunde von der bevorstehenden Hochzeit gelangt auch (= I 3999) nach Rouen und erweckt schwere Klagen Fresnes. Sie vertraut sich ihrer Freundin Rose an und beschliefst, Galeran aufzusuchen (= I 5428 fg.), um zu sehen, ob die wahre Liebe im Herzen ihres ehemaligen Geliebten doch nicht vielleicht bei ihrem Anblick zum Durchbruch kommt. Rose erklärt sich bereit, sie zu begleiten und sie machen sich unter dem Vorwand einer Wallfahrt nach St.-Denis (vgl. I 5506. 7 in anderer Verbindung die Wallfahrt nach Santiago) auf den Weg. Sie kommen in Roche Guyon an inmitten der Vorbereitungen zum morgigen Fest. Anderen Tags begiebt sich Fresne in kostbarem Anzug (es ist das Tuch, in dem man sie ausgesetzt), mit den von Galeran geschenkten Edelsteinen beladen, tief verschleiert an den Hof gerade im Augen-

51) Reinhold überladet seinen Stoff; er läfst d r e i Frauen (Esmeree kommt auch später noch vor, vgl. 6474 f.) in seinen Helden verliebt sein.

blick, wo der Zug zum Hochamt sich begeben soll (= I 4096), und singt zur Harfe vor Galeran einen Lai, den sie von ihm selbst einst gelernt hatte. Als Galeran tief ergriffen erbleicht und die Fassung verliert, höhnt ihn Fresne in längerer beleidigender Rede und begiebt sich, als sie ihn ganz gebrochen sieht, zu seiner Braut, um ihr auf der Harfe vorzuspielen. (G 6468—7068. In F nichts ähnliches, in I ist die Störung anders. Das Benehmen Fresnes sticht scharf von F und I ab: man sieht, die Zeiten der geduldigen Griseldis sind endgiltig seit lange vorüber). Galeran vertraut sich Brun an, dem er alles erzählt (= Papst in I 4319 f.) und läfst durch diesen die Hochzeit wegen Unwohlsein (= I 4368) auf morgen verschieben. Während Fresne vor den Frauen spielt, erblickt ihre Mutter Gente das kostbare Tuch Fresnes und erfährt, als sie sie unter vier Augen spricht, deren Geschichte. Sie weifs nun, dafs es ihre eigene Tochter ist. Sie vertraut sich ihrem Gemahl an, der die neue so unerwartet aufgetauchte Tochter liebevoll aufnimmt und, als er von ihrer und Galerans Liebe erfährt, die beiden verheiratet. (G 7069—7724. I bietet hier nichts, wohl aber F; nur hat er ein anderes Motiv des Wiedererkennens, das sich in Griseldis wiederfindet: 399—528). Florie aber, die ihren Bräutigam verloren, ist trostlos und sucht eine Zuflucht im Kloster. (G 7727—7730. In F, wo sie eine gute Heirat macht, nichts entsprechendes, in I ist umgekehrt die erste Geliebte Nonne und Ille lebt glücklich mit der zweiten; freilich in G hat der Held seine erste Liebe nie besessen!) Eine wirkliche Entsprechung findet man nur im Eliduclai, freilich bei verkehrten Rollen der zwei geliebten Frauen, indem hier die erste den Schleier nimmt, damit ihr Mann seine zweite Geliebte heiraten kann, während in G die zweite Geliebte ins Kloster geht, weil ihr Geliebter seine erste Geliebte heiratet.

Wie man sieht, nahm der Dichter den Eschenlai her und legte ihn seinem Roman so zu Grunde, dafs er die Verwicklung desselben beibehält, aber das seinen Ansich-

ten nach Unmoralische darin überall ausmerzt, dann eine Episode aus Flore und Blancheflor einschiebt, in der weiteren Entwicklung aber dem Ille folgt (mit den durch seine Korrekturen bedingten Veränderungen) und endlich einen ganz selbständigen Schlufs hinzufügt, der an den Eliduclai anklingt. Dieser Schlufs ist eine notwendige Folge seiner Änderungen am ursprünglichen Eschenlai-Motiv. Denn da er Fresne mit Galeran gar nicht sich verbinden läfst, was alle denselben Grundstoff behandelnden Redaktionen thun, so war deren endliche Vereinigung der einzig mögliche Abschlufs des Romans: er braucht daher den Eliduclai selbst gar nicht gekannt zu haben.

Mafsmann a. a. O. S. 435 f. hatte im Heraklius eine Reihe geschichtlicher Anspielungen, besonders auf der Königin Eleonoras[52]) leichtes Leben und die später erfolgte Scheidung, finden wollen und bemerkt dann über den Ille S. 558: „Der Inhalt dieses Gedichts war auch wohl nicht ohne artige (so) oder höfische Beziehungen geblieben, ohne dafs wir dieselben mehr nachzuweisen vermöchten.“ — Wenn ich mit den oben ausgeführten Vermutungen über das Verhältnis Walters zu Marie von Champagne das richtige getroffen, so hätten wir derlei „höfische Beziehungen“ wirklich nachgewiesen. Andere, vielleicht geschichtliche Anspielungen halte ich nach meiner obigen Zergliederung der einzelnen Bestandteile des Ille für ausgeschlossen. Ille heiratet zwar eine zweite, innig geliebte Frau, während die erste lebt, aber im Kloster ist — nun hat wohl Friedrich ebenso Beatrix geheiratet, nachdem er sich von Adelheid von Vohburg, angeblich wegen naher Verwandtschaft (die ihn aber beim Abschlufs der Ehe und während einer mehrjährigen Dauer derselben nicht gestört hatte) hatte scheiden lassen, die aber nicht ins Kloster ging, sondern ihren Dietho von

52) Ich bemerke, dafs aufser der Scheidung wegen Ehebruch gar nichts stimmt. Dem leichtfertigen Leben Eleonoras stellt Walter die musterhafte Ehe Athanais' entgegen, die erst dann strauchelt, als sie von ihrem Gemahl in der verletzendsten Weise ohne den geringsten Anlafs behandelt wird.

Ravensburg heiratete. Im Gegenteil, die Situation des Rotbarts entspricht eher bedenklich jener des Heraklius, wo der Kaiser ein Mädchen aus niedrigerem Stand heiratet und sich dann wegen Ehebruchs von ihr scheiden läfst, worauf sie ihren Verführer heiratet; denn hätte Otto von St. Blasien recht, der die Scheidung Adelheids auf Ehebruch[53]) zurückführt, so stimmte das Ganze bedenklich, ohne dafs gerade der Ravensburger (er stimmt wenigstens seinem niederen Stande nach mit Parides) der Verführer gewesen zu sein braucht. — Jedenfalls gesteh ich, dafs, wenn Ehebruch der Grund der Friedrichschen Ehescheidung gewesen sein sollte, es doch ein sonderbarer Einfall Walters gewesen wäre, gerade den Ille der deutschen Kaiserin zu widmen; im Hause des Gehenkten spricht man nicht vom Strick.

## III. Walters Sprache

findet ihre ausführliche Darstellung im folgenden zweiten Band (Heraklius), wobei sie ihren Elementen nach untersucht werden wird. Ebendort findet man ein Glossar zu den beiden Bänden.

---

Zum Schlusse bemerke ich, dafs diese Ausgabe des Ille nach Herrn Dr. Fritz Wendelborns Abschrift, welche er, von dringenden, unerwartet ihm aufgedrängten Arbeiten an einer baldigen Ausgabe verhindert, mir in liebenswürdiger Weise angeboten hat, gemacht ist. Einzelne zweifelhafte Stellen in der Abschrift der ungewöhnlich verderbten Pariser Handschrift hat Herr Professor Wahlund bereitwilligst mit der Urschrift verglichen, wobei sich herausstellte, dafs, wie mich die von früher her wohlbekannte und bewährte Genauigkeit und Sorgfalt Wendelborns vermuten liefs, die angenommenen Fehler sich beinahe immer in der Handschrift bereits vorfanden.

---

53) s. Hug a. a. O. 6 f.

**Beiden Fachgenossen meinen verbindlichsten Dank, ebenso Herrn Kollegen Kissner, der von der lang geplanten und gehegten und jahrelang angekündigten Ausgabe Illes zu meinen Gunsten zurückgetreten ist.**

---

## Nachwort.

Inzwischen sind beide Gedichte Walters in einer fremden Ausgabe[54]) erschienen. So hat denn Walters Ille, nachdem er meines Wissens bereits viermal, jedesmal von verschiedener Seite (ein fünftes Mal konnte ich noch rechtzeitig im Sommer 1889, als der Druck meiner Ausgabe bereits begonnen hatte, verhindern) nach der einzigen Pariser Handschrift abgeschrieben worden, nunmehr als Entschädigung für das lange Warten zwei Ausgaben auf einmal erfahren. Da das Wie und Warum einige unserer Leser interessieren dürfte, lasse ich hier die wichtigsten Stellen einer Besprechung dieser Konkurrenzausgabe im Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie 1891 (Nr. 4 April), die hierüber Aufschlufs giebt, folgen:

„Ich habe bereits im vorigen Jahre an dieser Stelle (Sp. 270 f.) auf diese Ausgabe des Heraklius hingewiesen und erzählt, dafs Herr Dr. Wendelborn seinerseits gleichzeitig, ohne etwas von Herrn Löseth wissen zu können, das ganze Material desselben, aufserdem auch den Ille und Galeron, für welchen Herr Kollege Kissner mir sein Prioritätsrecht gütigst abgetreten hatte, zusammengebracht hat. Nun sind die beiden, litterarhistorisch und inhaltlich ebenso wie sprachlich wichtigen Texte erschie-

---

54) Œuvres de Gautier d'Arras publiées par E. Löseth. Tome I. Eracle. Tome II. Ille & Galeron. (Bibliothèque Française du Moyen Age VI. VII.) Paris, Bouillon. 1890. 342 u. 241 S. fr. 18. (Blofser Text ohne Einleitung, ohne Anmerkungen und ohne Glossar).

nen, auch der Ille und Galeron, trotzdem Herr Löseth letzteren nie angekündigt hatte und ich also bei letzterem wenigstens eine Konkurrenz nicht befürchtete.[55]) Ich wurde eines andern belehrt, als mir mein vortrefflicher Freund Wahlund, welcher sich in der zuvorkommendsten Weise zur Vergleichung der mir zweifelhaft gebliebenen Stellen meines druckfertig gemachten Ille-Manuskripts bereit erklärt hatte, in der zweiten Julihälfte 1889 schrieb, daſs ihm während des Kollationierens die Illehandschrift von einem Norweger abverlangt worden sei. Die drei ersten Bogen meiner Ausgabe waren damals fertig gesetzt und ich hoffte Mitte Oktober 1889 das Bändchen im Buchhandel zu sehen, als mich eine tückische Krankheit auf ein Vierteljahr hin lahmlegte und ich später durch Berufs- und andere durchaus unaufschiebbare Arbeiten und äuſsere Arbeitsstörungen vom Ille ferngehalten wurde. Jetzt, wo die beiden luxuriös und elegant gedruckten Bände der Konkurrenzausgabe vorliegen, wäre ich bei dem Umstande, daſs so viele wichtige Texte noch immer eines Herausgebers harren und wir daher einen und denselben

55) Herr Löseth versucht in der Romania XX, 498. 9 einige wenige Einzelheiten aus der Masse der fg. Aussetzungen abzuschwächen. Hier darf ich mich wohl darauf beschränken, die einzigen zwei von H. L. behaupteten Thatsachen herauszuheben — alles andere enthält ausführlich und schlagend die Einleitung meines Heraklius. Die eine Behauptung betrifft die eben hier besprochene Konkurrenz: Je crois devoir ajouter que, pour éviter la concurrence, je me suis adressé à M. F., afin d'obtenir un arrangement, en me déclarant prêt à abandonner *Ille* et à publier *Eracle* en collaboration avec M. Wendelborn: M. F. a repoussé toutes mes propositions. Diese Vorschläge zur Mitarbeiterschaft bestanden darin, daſs H. L. sich den Text des Heraklius vorbehielt, Herrn Wendelborn die Einleitung überlassend (von Anmerkungen und Glossar war überhaupt keine Rede). Ob Herr Wendelborn (selbstverständlich lag die Entscheidung in seinen Händen) Recht gehabt, diese ungleiche Teilung abzulehnen, wird meine Ausgabe des Heraklius nachweisen: Löseth's Heraklius ist in seinem Text ebenso verfehlt wie in der Uniformierung und steht noch tief unter dem Ille desselben. — Über die zweite ‚thatsächliche' Richtigstellung Herrn Löseths s. die Anm. 58.

Text nicht jetzt schon in zwei Nebenausgaben brauchen, ohne weiteres bereit gewesen, meinem Herrn Verleger anheimzustellen, die bereits fertigen drei Bogen zu opfern, wenn die vorliegende Ausgabe eine solche wäre, dafs sie den an sie unter allen Umständen heutzutage zu stellenden wichtigsten Anforderungen im grofsen und ganzen wenigstens entspräche. Dies ist leider, trotz der vielen guten Seiten derselben, in keiner Weise der Fall, wie hier bereits in aller Deutlichkeit gesagt werden mufs, und eine neue Ausgabe, nach andern Grundsätzen unternommen, ist jetzt noch ebenso notwendig wie sie vordem gewesen und wird deren erster Teil (Ille) in kürzester Frist erscheinen.

Die zwei vorliegenden Bände enthalten aufser dem Texte und dem nackten kaum eine halbe Seite füllenden Handschriftenstammbaume des in drei Handschriften auf uns überkommenen Heraklius keine einzige Zeile, weder Einleitung, noch Anmerkung oder Glossar — keine Zeile verrät, dafs diese notwendigen Beigaben kommen werden; ... — Der Heraklius ist, wie bemerkt, in drei Handschriften erhalten, die ziemlich auseinander gehen und deren gegenseitiges Verhältnis nicht immer klar ist; wir nehmen den gegebenen Stammbaum an und betrachten den auf solche Weise entstandenen Text, ohne die vielen Stellen, wo man gern unten stehende Varianten im Text sähe, zu berühren. Solches widerfährt auch dem sorgfältigsten und abwägendsten Textaufbauer, wie denn das auf den ersten Blick etwas mechanisch aussehende Textmachen eine der schwierigsten und zartesten Arbeiten ist, die man sich in der Philologie denken kann. Ohne weiteres kann hierin ebenso wie in den zahlreichen, mitunter ausgezeichneten Textemendationen [56]), die besonders in dem zweiten, nur in einer einzigen stark verdorbenen Hs. erhaltenen Ille, rühmend zu erwähnen sind, dem Herausgeber das vollste uneingeschränkteste Lob gespendet wer-

56) Vorausgesetzt, dafs sie ganz sein eigen sind.

den. Nicht etwa dafs er auch daneben nicht Stellen gebessert hätte, die tadellos sind, oder mehrmals naheliegende Emendationen nicht gefunden — auch „Besserungen“, die schlimmer als das Überlieferte und aus mehrfachen Gründen unmöglich sind, giebt's genug (s. u.) —: aber die Menge des von ihm hierin vorgebrachten Preiswürdigen ist so bedeutend, dafs sie diese Mängel überwiegt.[57]) Aber, und dies ist für die ganze Ausgabe und deren äufseres Gewand verhängnisvoll: der ganze Text ist einheitlich uniformiert und zwar in einer mit der vom Verfasser angewandten Mundart im schreienden Widerspruch stehenden Weise, und, was noch schlimmer, selbst das ideale, vom Hrsg. dem Texte angelegte Kleid ist ein Zwitterding, eine aus zwei disparaten, nie zusammen irgendwo in der Sprache neben einander befindlichen Elementen zusammengebraute Mischung. Wenn dies bei dem Heraklius, der in drei Hss. überliefert ist, und wo man die vielen Varianten der Hss. unter dem Texte angegeben findet, schon mifslich ist, so wird dies für den Ille geradezu unglücklich, da derselbe in einer einzigen Handschrift überliefert ist, deren Text der Hrsg. ebenso energisch uniformiert hat, ohne jemals die ausgemerzte Graphie der Hs. zu verzeichnen: die orthographischen Varianten werden nie angegeben, sondern der Hrsg. beschränkt sich darauf, blofs die gegen die Überlieferung vorgenommenen Änderungen, die er ohne weiteres in den Text aufgenommen hat, zu verzeichnen. Wenn man auch nicht so konservativ zu sein braucht, wie ich es in meinen Ausgaben bin und mit der Zeit immer noch vorsichtiger und behutsamer werde, so ist doch bei dieser Methode sehr oft manches sicher Falsche in den Text gekommen, was die Handschrift nicht bot. Einige Fälle sollen dies klarstellen: [An dieser Stelle werden die Verse 92. 394.

57) Dieses Lob mufs ich jetzt, nachdem ich den Heraklius nicht, wie das erstemal, blofs nach L.'s Ausgabe gelesen, sondern dessen Text nach allen Hss. selbst kritisch bearbeitet habe. für den 1. Band ausdrücklich zurücknehmen.

455. 985f. 1009. 1152. 1247. 1361. 1588—91. 2408 besprochen; s. j. meine Anmerkungen zu denselben.] Ich könnte so den ganzen Text vornehmen (2012 wird tadellos *couce* der Hs. in *coute* geändert, statt es in franz. *couche* 'Lager' umzuschreiben, 356 ist *le tendront* oder *qu'il li rendront*, 581 *dure* zu bessern. 648 wird aus *à un* eine unbekannte Persönlichkeit *à Nu*, 659 mufs *deist* stehen, 665 *fait'*, 907 *ele* in *li* ändern, 952 *voit* ist Pf. gemeint, 961 *en sa cort* tadellos 'sie an ihrem Hofe', 1055 *en* ist *est* und 1056 *Qui nes* (cf. 1053) zu ändern, 1086 *vuet* aus *vont* und 1087 *laisse* stehen lassen, 1288 *en* ist sinnlos, 1736 *lor* in *son* zu bessern, 1868 *vaut* ist Pf., 2015 *Cui*, 2172 entweder *sivroie* oder *tant com vos serviroie*, 2188 *loing*, 2220 *tout armé*, 2347 *Greu* (st. *preu*), 2399 *mort!* (l. *mor*) zu bessern, 2458 *es tables!* (l. *estables*), 4076 *maigrece!* (l. *m'aigreté*), 4150 *grace* (st. *face*), 6005 *guerre* (b. *Grece*), 6159 *se* (= *ce*) — alles Emendationen, die ohne Kommentar einleuchten — und viele, sehr viele andere), allein mein demnächst erscheinender Text wird dies klarer zeigen und meine Anmerkungen alle die Fälle besprechen. Ganz mifsverstanden sind 4762f. 5195. 5168 o. 3378, wo noch ein unmöglicher Konjunktiv eingeführt worden, das sinnstörende *ne* aber beibehalten ist. 5856 wird das Gegenteil von dem, was der Dichter erzählt, durch *ont* eingeführt (*a* ist verlesenes *est*), 2157 wird tadelloses *fel et fol* in ein rätselhaftes *fous* geändert, 3193, 4357 ein grammatisch unmögliches *le roi* (*li rois* Hs. richtig), ebenso 4842 falsches *oire*, 5883 ein nicht existierendes *desfrois* emendiert. Falsche Umstellung 1960, da H. L. die vier sichern Fälle der Nichtkongruenz übersehen hat. Lücken werden ferner angenommen, wo keine existieren 3939. 3977 (hier obendrein schlechte Konjektur in 3978 *qu'om* st. notwendigem *quant*), und übersehen, wo sie angesetzt werden müssen, vgl. besonders 3927, wo nach H. L. die *vilaine gent* die *honte et vilonie* aus der Welt geschafft hat. Falsche Angaben der handschriftlichen Lesung 1100 $\bar{q}$ (nicht $q^i$), 1692 *cai* (nicht *cou*), 3519 $q^i l$ *i* (nicht $q^i$ *li*),

4437 *sil len* (nicht *sil en*), 4949 *bons* (nicht *bans*), 6147 *troeue* (nicht *troue*).[58])

Es bleibt mir nur noch übrig, mein oben über die ganz verfehlte Uniformierung gefälltes Urteil zu begründen. A priori leuchtet ein, dafs ein Herausgeber bei einem Dichter, dessen Lebenszeit ziemlich genau bekannt ist, und bei dem man die Abfassungszeit seiner Gedichte bestimmen kann und dessen Geburtsort endlich bekannt ist, sich offenbar in einer sehr angenehmen Lage befindet, indem er seine Sprache leicht zu bestimmen im stande ist, da man einerseits an 6600 Reime besitzt, anderseits sowohl Reimtexte als Urkunden für Arras in reichlicher Menge zu haben sind, vorausgesetzt natürlich, dafs der Dichter, wie so viele andere seiner Landsleute, in seiner eigenen Mundart geschrieben hat. Davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man die Reime untersucht. Mit grofser Verwunderung erkennt man aber sofort, dafs der Pikarde von Arras sich die gröfste Mühe giebt, reines Französisch zu schreiben und derselbe alle Eigenheiten seiner Mundart peinlich meidet (dafs ihm hie und da kleine Inkonsequenzen unterlaufen, ist leicht begreiflich). Sei es also

58) Dazu bemerkt H. Löseth a. a. O. (S. 498): Quant aux fautes de lecture dont m'accuse M. F., j'ai eu tort d'imprimer troue (v. 6147); le ms. porte *troeue*. Des autres cas relevés, trois (1100, 1692, 3519) sont discutables; l'un repose sur une erreur typographique; pour **le reste** des leçons contestés, le ms. est de mon côté. Dies verrät leider nur zu deutlich, dafs H. L. nicht eine rein sachliche Würdigung, wie ich sie ihm habe wiederfahren lassen — ich traue ihm wenigstens diese Anerkennung zu — beabsichtigt, sondern sich weifswaschen will bei denjenigen Lesern der Romania, denen meine Besprechung nicht vorliegt. Ich hatte sechs (6) Stellen herausgehoben, wo ich falsche Lesung L.'s behauptete: eine (1) Stelle giebt L. zu, drei (3) sind ihm ‚discutables' (!), eine (1) sei ein Druckfehler und alles dies zugegeben, so macht dies zusammengezählt $1 + 3 + 1 = 5$, d. h. Löseth selbst giebt zu, dafs von 6 ihm nachgewiesenen Fehlern 5 thatsächlich sind; was soll dann sein: pour le **reste** (nemlich: **1**) des leçons contestés, le ms. est de mon côté (!)? — Ich kann Herrn Löseth noch mit einem Dutzend sicherer Lesefehler aufwarten. Ob dieser ‚reste' noch dazu kommt, kann ich leider nicht entscheiden, da H. L. die Stelle nicht angiebt.

auf Befehl seiner Gönner, die die ihnen roh vorkommende Mundart scheuten, sei es dafs er einer Kritik, wie sie sein jüngerer Landsmann Kuno von Béthune zu seinem Leidwesen später erfahren mufste, entgehen wollte: das Ansehen des Französischen war bereits so hoch, dafs ein Pikarde sich veranlafst sehn konnte, in demselben statt in seiner Mundart zu dichten. Wenn aber Walter von Arras französisch schrieb, so war eine französische Uniformierung vorgeschrieben, und da wir einerseits sichere französische Texte, anderseits die grofse Menge der Walterschen Reime besitzen, so liefs sie sich ziemlich leicht ausführen, wenn auch, wie bei jeder idealen Uniformierung, einzelne Kleinigkeiten sich nicht immer entscheiden lassen. Auf den ersten Blick scheint es nun, dafs L. seine Texte in dieses ideale Französisch umgeschrieben, da er *c, č, -z, iée* u. s. f. nach französischer Art schreibt und sonst auch französische Formen, die die Reime sichern, regelmäfsig einführt. Aber bei näherem Zusehen bleibt man starr vor Verwunderung. Gerade die gewöhnlichsten Pikardismen, wie Artikel, Personal- und Possessivpronomen, sind nicht nur mit den ihrerseits auch pikardischen Handschriften beibehalten, sondern konsequent auch gegen dieselben, wo diese die französische Form bieten, eingeführt, d. h. während der Dichter peinlich bemüht ist, jede Spur des Pikardischen sogar in den Reimen, wo sie ja bei den oft in den einzelnen Provinzen befindlichen Nebenformen übersehen werden konnte (nur der die Reime untersuchende kundige Romanist findet dieselben stets heraus; die damaligen Leser oder Zuhörer beim Französisch-Vorlesen wohl überhaupt nicht, aufser in ganz vereinzelten Fällen, die dann als ungenaue, assonierende Reime erscheinen mochten) zu vermeiden, der also in der Mitte der Zeile, wo es ihm keine besondere Mühe kostete, erst recht alles Pikardische vermeiden mufste: hat der Hrsg. diesen sprachlichen pikardischen Rost gewaltsam über den französisch gereimten Text ausgegossen, mithin die klare Absicht des Dichters plump vereitelt. Man liest

jetzt staunend Ille 4 *men servise, men sens,* 10 *le letre, le glose,* 17 *le fin,* 26 *se vie* u. s. f., wo sogar die Hs. überall die französischen Formen *mon, la, sa* u. s. f. hat. Freilich inkonsequent ist L. auch, z. B. 47 steht wieder ruhig franz. *sa compaigne.* Eine genaue Untersuchung der Uniformierung zeigt, dafs L. in der Lautlehre alle Pikardismen ängstlich vermeidet; eine ganze Reihe anderer in der Deklination konsequent einführt. Dafs ihm auch in der Lautlehre viele mit unterlaufen sind, zeigt ein flüchtiger Blick, z. B. für Ille 2 *milleur* (so immer), 12 *longement* (wäre frz. *ge*, was L. sicher nicht meint), 40 *consilliee* (ebenso 115, 116 *orillier* u. s. f.), 1888 *pieur,* 170 *quinse,* 245 *apartiegne, viegne* u. s. f. (so immer), cf. 306! 282 steht lautlich unmögliches *lieve,* im Anhang in *liewe* gebessert: auch dies ist nicht französisch; *liement* 2425, *fussiens* 2314, vgl. 5726. 4401, dann *-omes* 5990. 5987. 6080; 304 *charchiez* (wohl wegen 1489.90, wo ein pik., vom Standpunkt des Französischen aber ungenauer Reim), 353 *esclenquier* (Anhang gebessert), 628 *Estous,* 845 *quinsaine,* 1323 *villier,* 3854 *tinrent,* 1442 *saverez* (konnte leicht entfernt werden, vgl. noch 3574 *deveroie*, 4520), ebenda *enqui,* 1494 *Aniau,* 1662 *aperçut,* 2188. 3332 *lonc* (st. *loing* vgl. 235 u. s. f.), 2410 *darriers,* 2699 *fies* (Leber), 3013. 3692 *vieus* = *vīlis*!, 3203 *awan,* 3208 *signa* (wo sogar Hs. *saina*), 4955 *s'ent,* 5102 *I* (st. *Il,* echt pik.), 5661 *daignissiez,* 6218 *averiez* (st. *avriiez*), 6435 *Tout* (st. *Tuit*). Ich habe diese Beispiele absichtlich aus dem zweiten Teil herausgesucht, weil anzunehmen, dafs der Hrsg. hier bereits eine gröfsere Übung sich erworben, als sie im ersten Band gewesen, wo er seine Arbeit eben anfing. In diesem ersten Band nun findet sich sogar der pikardische Nom. Fem. des Artikels, nämlich *li* — während ich diese Form im Ille nicht mehr vorgefunden habe, hier ist vielmehr nach französischer Art der Nom. und Acc. gleich, aber freilich in der pikardischen Form (*le*)! Vgl. im Heraklius: *li fauz* 18, *li chose* 116, *li croix* 120, *li plus cortoise et li plus fine* 128 u. s. f., dann *riule* 33,

*tiule* 34, *sesist* 386 u. ä. (immer), *chou* 396, *grouchanment* 886, *La om* (st. *ou*) 1038, *faignier*! (fr. *fangier*) 1171, wie *doignon* 4017 (fr. *donjon*), *oins* 1680 u. s. f.; doch beachte noch besonders das in jeder Mundart unmögliche *fius*, Nom. von *fiel* ‚Galle' 3701, etwa das pik. *estroit* 4811, das lautlich unmögliche *trençant* 928, *escorçoit* 5297. Auch sonst ist viel Einzelnes, was einen sehr verwundert; warum nur *oire, erer*, aber *rescourre*, aber *poura*, und immer *serrer*? Warum in einem so alten Texte so junge Schreibungen wie *nous, vous, courone, prouver, lour, jour*, sogar *voulenté, voulentiers*? Sogar *pouoir, pouez*! Dies hatte ein schweres Misverständnis zur Folge, indem *tors* 5073 mit *tours* wiedergegeben wird, während der Sinn lehrt, dafs es sich um *torz* ‚Unrecht' handelt. Was soll 148 *mouru* (3. Pf.), *paru* 3079, früher irgendwo *couru, valu* 6214 (auch Her. 5166, 6187, *mouru* 288)? Dafs es Absicht, zeigt der Anhang zu 4428.9, wo das richtige *-ut* in das falsche *-u* gebessert wird. Warum *dont, adont* st. *donc, adonc*? Warum 308 *mortieus* (öfter), aber *teus*, warum *gieus* 2372. 3374?, 3747 *prent* (st. *praing*), 3234 *trilliee*!, 738 *fuison*, 739 *puison*, immer *prametre*, warum *chetis* gegen *plaissier*? Wenn er *ne le* der Hs. ohne jedes Recht gewaltsam in *nel* ändert (z. B. Ille 274. 1404. 2155. 3195 [sinnlos]. 5106), so folgt er offenbar hierin G. Paris, vgl. Rom. XX, 161 Anm. Aber schlimmer ist, dafs er das Pronom *ce* ‚dieser' der Hs., das identisch ist mit dem neufrz. *ce* und aus *ce(s)t* + Cons. = *ce* + Cons. entstanden ist, consequent mit *cel* ‚jener' wiedergiebt; z. B. Ille 617. 1133. 1521 und 2252. 2816 (bei *hui*!). 1686. 3509. 4123 (!). 4273. 5833. Was soll das unmögliche *cié* (‚dies') 5592. 6197. 6257? Welch merkwürdige Deklinationsregel ist für *gent* „Volk" erfunden! Jedes *l'en* ‚man' wird in *om*, jedes *comunalment* in *comunement* geändert; warum? ...."

Bonn am Rhein. W. Foerster.

AÏE, Dius, sains esperis! [296ra.
K'a le millor empererris
Qui onkes fust si con je pens
Otroi mon service et mon sens,
5 Tel me convient; atemprëure
Voel metre en ceste trovëure
Et trover atempreement,
Mais que de löer seulement
Celi qui a honour enclose.
10 Çou est la letre, mes la glose
Puet on atorner faussement,
Sor cui c'on veut; mes longement
Ne se tient nule dorëure
A envers d'une lavëure.
15 Por Diu, que monte ne que vaut?
Ne sai, por coi nus se travaut
Por cose qui fausse en la fin;
Mais la, ou Dix mist tant de fin
Com en l'empererris de Rome,
20 Doivent entendre anglë et home
Et proier Diu et jour et nuit
Qu'ele n'ait rien qui li anuit.
Gautiers ichi endroit semont
Toutes les dames de ce mont
25 K'eles aient de lui envie, [296rb.
Example pregnent a sa vie.
Bien i doivent prendre examplaire,
Car en li n'a rien a desplaire,
N'en son sage contenement
30 Ne en son bel maintenement

N'en son savoir n'en sa prõece
N'en sa bonté n'en sa largece.
Tant mainte dame ai ja trovee,
Qui de grans biens est esprovee.
35 Moi ne caut; car n'i a celi
Qui s'aparaut de rien a li,
Ne que li coevres a fin or.
D'onor a garni son tresor,
Et cortoisie et porveance
40 L'ont consillie tres enfance.
Tant li a sens mis en l'orelle
K'a ces .ii. dames se conselle.
Adés le gaite cortoisie,
Qu'ele ne face vilonie;
45 Et porveance li est pres,
Par cui consel ele oevre adés;
Par sapience, sa conpaigne,
Agencist le cuer d'Alemagne,
Qu'il est trestous entalentés
50 De faire adiés ses volentés.
Ele ne veut se tout bien non,
Et trestuit le servent par non.
Tos li avoirs a lui s'adrece
Et ele en paist sa gran[t] largece.
55 La dame est mout senee et sage
Et ce li vient bien de parage;
Car de Viane furent ne
Del siecle tout li plus sené,
Li plus jentil, li plus haut home.
60 Apostole ont esté de Rome,
Si ont esté empere[e]ur
Et roi, ce sevent li pluiseur,
De maint roiame et d'outremer,
Dont Dix sè fist ja roi clamer.
65 Mout furent haut, mes la lignie
Par cesti n'est pas engignie;
Car de si haute signorie
N'est dame, quel ke nus en die.

Rome le vit ja coroner,
70 Qui nos en puet tesmong doner.
Rome est de grant antiquité,
Et ki dame est de la chité,
Ne puet avoir si grant hautece;
Car Rome est de si grant noblece;
75 Mais ele qui s'i corona
Au jour plus d'oneur li dona,
Que Rome ne li pot doner
De le corone abandoner.
Mout ama Dix honor de feme,
80 Quant nestre fist si bele geme,
Se por ce non que lor vallance
Pe[rt] mains et mains a d'aparance
Par honeur qu'en cesti s'äune;
Car du solel palist la lune,
85 De la lune palist l'estole, [296$^r$c.
Del cler jor palist la candoile,
Et li argens de l'or requit;
Et si est voirs si con je quit.
Mout fu a grant honor vöee
90 A Rome au jour que fu döee
Et la dame et de son per.
Rome est et ert tous jors nonper,
Si est et ert l'empererris
De dames par nies uns affis;
95 Et dïent pluisor par envie
Que ciex Gautiers n'esgarde mie
Le pooir que les autres (f)ont,
Qui petis est, et petit font.
Si fas; mes sele ert castelaine,
100 Si seroit envers li vilaine
Le plus cortoise et le plus sage,
Que j'onques vi en mon eage.
Ele a pooir a grant plenté,
Mais ele a plus de volenté;
105 Plus puet que nule que on truist
Et si veut plus qu'ele ne puist.

Por grant pooir et por honeur
Est vis que largece ait meneur;
Mais se largece est si tres grans
110 Que ses pooirs est mains parans.
Mout par se set bel contenir.
Devant li pueent tot venir,
Mais naient si qu'il s'i apuient
N'ele sor ex; aillors s'estuient.
115 As autres aillent consillier,
Parler, jangler et orillier.
Ele preste mout bien s'orelle ...
C'autre querele ne requeut;
De lonc paraut, qui parler velt.
120 Riens ne li vient en volenté,
Qui soit contre sa dignité.
Sa volenté rien ne li done,
Qui soit encontre la corone.
Ice tesmoignent de sa vie
125 Trestot fors solement envie
Qui a honie se tendroit
S'ele perdoit en li son droit;
Qu'ele art de maltalent et d'ire,
Quant ele ot d'ome nul bien dire.
130 Dont est bien drois que de doel fonde
Por la millor de tout le monde.
Or m'en puisse Dix avancier ...
De Galeron, seror le duc,
Et d'Ille, le fil Eliduc.
135 SACIÉS que .ii. Bretagnes sont
Et gens diverses i estont.
Li Englois sont en le grignor,
Mais li Normant en sont signor.
En la menor sont li Breton.
140 Uns dus l'ot ja, Co[n]ains ot non,
Et Galerons sa suer estoit.
La bele mout bel se vestoit.
Ce convenoit a se faiture,
Car mout ert bele creature.

145 Mout plot a tote rien vivant. [296ʳd.
Li dus n'ot ainc feme n'enfant.
Al tans que Bretaigne ot li dus
Morut li pere Ille, Elidus,
Vassax et durement vallans.
150 Illes n'ot adont que .x. ans.
Por le pere qui si fu preus
Le het Oiaus et si neveu.
De totes pars li corent seure,
Si l'ont destruit en mout poi d'eure.
155 Ille escillierent li baron.
Onques del frere Galeron,
Del foible duc, ne fu tensés.
Et li varlés s'est porpensés
Qu'il en ira au roi de France.
160 Cele part vait sans demorance.
Plus tost que puet i est venus
Et ricement fu retenus.
Li rois l'onore et sel cierist,
Le pere ama, se li merist
165 Son grant traval et son service.
Et qant eages le devise
Que li vallés soit chevaliers,
Li rois l'adoube volentiers,
Et bien et bel, tot por s'amor,
170 En adouba .xv. le jour.
Ensanle vont a la quintaine;
Illes i brise (a) se vintaine
De grosses lances bien ovrees
Et plus, ses ëust recovrees.
175 Il point a mont, il point a val,
Et si avient si au cheval,
Ce sanle, qu'il nasquist a tout.
Encor le troveront estout
Cil qui le vaurent escillier.
180 Por çou ne doit nus avillier
Poulain velu de novel ne,
Ne vallet petit depané.

Tes les ont ēus en despit.
Pus lor sovint de cel respit.
185 Illes cuide mout bien desdire
Cex qui le soloient despire.
Illes est mout de rice atour.
Mout par li vait voidie en tor
Por lui ensignier et estruire,
190 Comment il puist tous cex destruire
Qui l'ont destruit et dekacié.
Dedens .iii. ans a porkacié
Honor et pris et vasselage.
.ii. conpaignons de son eage
195 A retenus ensanle od soi.
Il n'ot parler de nul tornoi
Que il n'i aille son pris querre;
Et cerke por ce mainte tere
Et tient li chevaliers nouviaus
200 Hostex mout rices et mout biax.
Et qant se vait esbanoier
La fors as cans por tornoier,
En tot le plus espés s'eslesse,
Ne mes cascuns le camp li lesse.
205 N'est onques si espés li rens [296$^{r}$a.
Qu'il n'aclarit en poi de tens.
Mout criement durement son estre,
Que mais n'en puet aler en destre,
Pour qu'il soit ferus de sa main;
210 Si n'a el monde plus humain,
Si franc, si douç, si deboinaire,
Ne qui si voelle autrui bien faire,
Tres l'eure qu'il est desarmés;
Et par çou est il tant amés
215 Qu'il est as armes chevaliers
Et a l'ostel li mains parliers
Qui onques en ceval montast.
Ne cuidiés mie qu'il contast
Cose qui li fust avenue.
220 Parole n'en ert ja tenue

N'endroit de lui n'endroit d'autrui,
Qui le vausist laissier por lui;
Ne melloit nul[e] j[a]ngle(e)rie
A se haute chevalerie;
225 Car il nel voloit mie vendre;
Onques nul jor n'i vaut entendre.
Cevalerie que on vent
Par jangler menu et sovent,
Ne puet au lonc a bien venir;
230 Car nul n'en daigne sovenir.
S'Illes ëust esté janglere,
Or ne fust nus hom nes de mere,
Qui en bien le ramentëust
Por vasselage k'il ëust;
235 Que cil qui jangle, n'en a song,
C'on le retraie en bien au long,
Ou il cuide mervelles dire,
Quant il fait cex d'entor lui rire.
On rit sovent d'un jogleor
240 Et d'un chevalier jangleour.
Illes n'est mie foursenés;
Car il n'est hon de mere nes,
Tant par i sace entente metre,
Quil voie de rien entremetre,
245 Qui n'apartiegne a rice ovragne,
Ne il n'est riens qui li sofraigne;
Ainc de bien faire ne se fainst.
Onques a nul jor ne se plainst
Cevalerie de son cors.
250 Bien torna le plus bel defors
Nature au jor k'ele le fist.
Ne sai ou el le forme prist.
S'il ëust biauté a devise,
Ne pëust estre en nule guise,
255 Qu'il n'ëust ançois mains que plus.
Or est Illes bien el desus
Des que il est et preus et biax,
Et tos jors plus et plus noviax.

KUEL que il erroit en enfance,
260 Ses repairiers estoit en France.
Ne sot mie aler en Bretaigne;
Car cil qui ocist et mehaigne,
Vers cui on ne se puet fïer,
Fait bien tous jors a eskiuer.
265 Illes ses anemis esqiue, [296ʳb.
Que il n'i quiert ne pais ne triue.
Mais qant Dix l'a issi monté,
Con je vous ai ichi conté,
Li rois de France l'araisone
270 Et mout loial conseil li done:
„Biaus dous amis", ce dist li rois,
„Mout par fu prex, dous et cortois
Tes pere en ceste mortel vie,
Et tu ne le fourlignes mie.
275 Je l'amai mout de bone foi.
Li biens ne faut mie endroit toi:
Servi m'as bien et volentiers
Des puis que tu fus chevaliers.
Ta garnison voel asseoir
280 De canques tu pues sorveoir,
De bos, de pres et de rivieres,
S'i a .vi. liues bien plenieres.
Je t'en ravés; tien, pren le chi!"
„Biax sire ciers, vostre merchi
285 De l'ofre que vos m'avés fait;
Mais chi aroit estrange plait
Se j'en tel guise m'abessoie.
Car se je mon päis lessoie
Por vivre en l'autrui a repos,
290 M'onor metroie ariere dos.
N'est dignes d'avoir autrui terre,
Qui la soie laisse a conquerre
Par malvaistié et par perece.
Mix voel esprover ma pröece
295 Ou vivre u morir a honeur,
Que on me claint a tort signeur.

N'ai song de tere, ou je n'ai droit.
Mais qui le moie me rendroit
Salve m'onor, je le prendroie.
300 Biax sire ciers, je n'atendroie
.xv. jours mais por nule rien.
Mais or faites aumosne et bien,
Si me balliés de vostre gent
Et si me carciés tant d'argent
305 Que j'en puisse aler en Bretaigne
A un preudome qui me taigne
Et me retiegne et soit amis
Contre mes mortex anemis.
Et se j'en venoie au desus,
310 Et g'ere rices rois u plus,
Trestos mes pooirs seroit vostre(s),
Et tuit li François et li nostre
Le vos atorneront a bien."
„Amis! et des miens et del mien
315 Pués auques de ton plesir faire."
„Sire, or est mestiers qu'il i paire,
Que raler m'en voel en ma tere."
Li rois li fist esraument querre
.x. chevaliers de grant vaillance,
320 L'argent li baille et le balance;
Et cil en a .m. mars pesés.
Or est li ars si entesés
Qu'il n'i ert ja mais destendus,
Ançois sera mout cier vendus
325 A tel qui nul regart n'en a. [296$^{r}$c.
Illes et cil k'il en mena
Prenent a tant del roi congié.
Mout pueent avoir grief songié
Li dui chevalier dont je dis,
330 Et leur sire aussi e[t] li dis
Qui vont o li de par le roi.
Mout par sont rice lor conroi.
TANT ont lor droit cemin tenu
Qu'il sont en Bretaigne venu.

335 En mont grant peril se sont mis.
Illes avoit des bons amis:
Mandé lor a que contre lui
Vegnent au pont de piere andui.
Cist ont le cose bien sëue
340 Par une ensegne connëue.
Qu'il ont trové el parcemin.
Andoi se metent al cemin.
Si ont .xx. chevaliers armés.
Dont Illes est mout bien amés.
345 Mais li caitif qui o lui vont
Et li François qui o lui sont
Ne sevent mie la mervelle
C'on lor engigne et aparelle.
Uns pautoniers les a vendus.
350 Qui ne fu pas mesentendus.
Qu'il .c. se corent adouber.
Hoiaus s'escrie comme ber:
„Signor, ne soies esclenquier ...!"
Cados et cil qui ert ses niés
355 Jurent que siens en est li ciés
Et qu'il i venront mort ou vif.
A tant se montent par estrif,
A grant bruit issent de la vile.
E Dix! car fuissent or .ii. mile
360 Li François qui sont od celui
Et li secors qui vient vers lui!
Ja nos metroient au desous
Les orgillex et les estous.
Ille cuident trencier en pieces
365 Et metre a duel nevex et nieces,
Que .vii. ans a nel virent mais.
Li cent qui vienent a eslais
Gardent a destre .i. poi a mont,
Les .xx. coisirent sor le pont.
370 Illoec atendent lor neveu
Ille, le bon, le bel, le preu.
Mout l'i ont longes atendu:

Or cuident bien estre vendu
Quant tant demore lor amis
375 Et voient de lor anemis
Com il vienent vers eus a kace.
Li plus hardis ne set qu'il face,
Ne en quel guise se contiegne(nt).
Nus d'eus n'est sëurs qu'il i viegne.
380 N'ont de sen venir esperance
N'il n'ont que sol en Diu fiance,
Ne nus d'aus tos füir ne dagne.
Ne por qant raisons lor ensagne,
S'il pueent füir, qu'il s'en fuient;
385 Car la ou .c. a .xx. s'apuient, [296vd.
Si tornent a desconfiture,
Se trop n'ont grant bone aventure.
Il sevent bien que ço est voirs
Et del füir seroit savoirs,
390 Et ne por qant füir ne voelent
N'onques vilener il ne suelent.
Or sont il hui mes a bandon:
Li .c. lor vienent de randon.
Al parvenir baissent les lances,
395 El sanc tienent lor connissances;
De tos sens les ont acoellis.
Et cil les ont si recoellis
Que il n'i doivent avoir blasme.
Mains en muert et mains en i pasme.
400 LI .xx. chevalier bien se tinrent,
Mes que li .c. qui sor ex vinrent
Lor i firent trop grant moleste;
Car la ou .xx. vers .c. areste,
Trop est la mesqueance griés.
405 De .ii. a .x. est grans mesciés,
De .iiii. a .xx., d'uit a .xl.,
De .xii. a mescief a .lx..
Ainc n'i ot jouste devisee
Ne rien qui tornast a risee,
410 Mes de grant doel i a matire

Qu'il s'entrocïent a martire.
Lor lances brisent li pluiseur.
Espargnant vont li .xx. les leur,
Effondrent les escus valtis,
415 Et des haubers fors et treslis
Rompent les malles et les las.
En sanc espandre est lor solas,
Mais trop sont poi de gent assés.
Et cil les ont forment lassés
420 Si que d'angoisse tuit tressüent.
Li .c. par force les remüent ....
La vëissiés fer et acier
Plus d'une liue retentir,
Ces haubers rompre [et] desmentir
425 I vëissiés espessement.
Et cil s'en vont sereement.
Bien sevent qu'il ne lairont mie
Nul' autre ghage que la vie
Se il sont pris a le tençon.
430 Trop criement ceste raençon.
Por çou se tienent plus seré.
Mout a envers eus meserré
Illes et cil qui o lui vienent.
A mout grant paine mes se tienent
435 Li .xx. chevalier dont j'ai dit,
A poi ne sont tuit desconfit;
Ne se pueent mes preu tenir.
Gardent et voient cex venir:
Joie ont, ainc mes n'orent si grant.
440 Illes s'en vait esmervillant
De cele kace que il voit,
Mervelle soi quels gens c'estoit.
Les armes [co]isist et connoist,
Ne laira mie qu'il n'i voist.
445 Met pié a tere isnelement, [297ra.
Et li François tot ensement.
„Signor", dist il, „traï nos somes
Sans nos escuiers et nos homes.

Por amor Diu, armés vos tost!
450 .xiii. home valent tot' .i. ost
Por que li .xiii. soient tuit
Itex con je vos croi et quit.
Grant gent malvese sanle l'ombre
Qui honist le place et enconbre.
455 On fait plus par grant [sens] sovent
Que on ne face par grant gent.“
„Sire, cor fuissiens nos en France!
Ce plëust Diu et sa poissance;
Mes puis que la cose est ensi ...
460 Si mostre cascuns sa prõece;
Car n'avons autre forterece
Mais que prõece et hardement.“
Armé se sont isnelement.
AL pié du pont el fons du val
465 Monte cascuns sor son cheval,
Saisist l'escu et prent l'espié.
Ançois qu'il soient mis a pié,
Le conperront espoir tel gent
Que por lor pois de fin argent
470 N'i vauroient estre mëu.
Li cent ont coisi et vëu
Le secors qui lor croist et vient.
Bien lor ramenbre et lor sovient
Qu'il onques mais n'orent paour
475 Qu'il n'aient or .c. tans grignor.
Mout s'esmaient de ce qu'il voient,
Et cuident bien que grans gens soient
Por ce qu'il vienent si rengié.
Dïent entr'aus: „Or ert vengié
480 Ce que nos avons trop couru.
Icist seront ja secouru.“
A tant retornent tot irié.
Ne mais li .xx. sont or mout lié,
Mout par lor plaist et atalente.
485 Illes ot conpaignie gente
Que il amaine od lui de France;

Petit prisent mes nul sofrance,
Il voient que li fiex leur frere
Porte les armes a son pere,
490 Tout ausi faites connissances.
Retornent les fers de lor lances
Et moustrent a leur anemis
Hardies cieres et fier vis.
As .xiii. poignent li .lx.,
495 As .xx. retornent li .xl.
Et cil lor vienent a eslés.
Ains que li jeus remagne mes,
Ert li plus liés tous irascus;
Qu'il s'entrefierent es escus
500 Et s'entreportent a la terre
Tel qui cier conperront la guerre.
Assés i a des abatus
Et des navrés et des batus.
Chevaliers qui sa lance a fraite
505 S'a de manois l'espee traite. [297ʳb.
Commencié ont estor mortel.
De tant de gent ne vit nus tel.
N'est mie tornois a escar,
Qu'il s'entrefierent en la car.
510 Mout par est durs li caplëis.
Tant dure entr'aus li ferëis
N'i a remés de .xx. que .xiii.
Ne de .xl. mais ke .xvi.
Qui puissent aidier gaires preu
515 Ne vengier cousin ne neveu.
Mes or laissiés dont covenir:
As .lx. voel revenir,
Qui vers le pont en sont alé.
Ne l'ont pas bien adevalé, ...
520 Ris li a dit: „Mar i entras!
Mar me vis et mar m'encontras.
Li François qui sont o celui
Quant li troi .xx. vinrent sor lui.
Mout recevront males saudees

525 Les gens que tu as amenees.
Sont il ça venu por conquerre
Nostre päis et nostre terre?
Con mar te virent ne de mere!
Cist conperront l'orgoel ton pere.
530 Juré l'avons et fiancié,
Cados, li fix mon oncle, et gié,
Que nos par force te prendrons
Et a mon oncle te rendrons,
Qui mout te het et mout t'a vil.
535 Por voir te di q'ensi ert il."
„Non ert, se Dix me velt secorre."
A tant lessent les cevax corre,
Vistement vienent au besong.
Ja la tere ne m'ert pas long,
540 Que n'en puisse l'un entercier.
Ou il feront escu percier,
Ou haubers i desmentira
Si que li cors s'en sentira.
Ris qui ne quiert triue ne pais
545 Fiert sor celui de plains eslais
En son escu paint a lion,
C'a mont en volent li tronçon.
Et cil le tient par grant vertu,
L'auberc li fausse sos l'escu.
550 Ne li vint pas devers senestre,
Car droit en le mamele destre
L'a si feru a l'encontrer
Que fer et fust i fist entrer;
De plains eslais le porte a terre.
555 Mout par avive bien la guerre.
Bruns d'Orliens va ferir Cador,
Desor la boucle de fin or
Perce l'escu, et l'entresaigne
Parmi l'auberc el cors li baigne,
560 Mort le trebuce del destrier.
Li dui cheval vont estraier.
Hui mais n'i a ne jeu ne ris ·

Des que mors est Cador et Ris
Qui hui jurerent par estrif
565 Qu'il le tenroient mort ou vif. [297[r]c.
Hoiaus, li fors, li fel, li fiers,
Les pot tenir a mençoniers.
AS François est hui mes trop tart
Que cascuns poigne cele part.
570 La tere estormist tote et tranle
Del poindre qu'il ont pris ensanle.
Quant vint as lances abaissier,
Escus i vëissiés plaissier,
Fendre, percier et estrōer,
575 Ces poitraus rompre et desnōer.
Hoiax est chevaliers mout preus
Et voit illuec mors ses neveus.
Et Bruns s'eslesse et sel requiert,
Par mout grant maltalent le fiert
580 Et de tant con le hanste dure
L'abat jus a le tere [d]ure.
Biax sire Dix! quel deus sera
Se Bruns remaint a cex de la.
Nel garira tous l'ors del monde
585 Que li fel provos nel confonde.
Or le gart Dix, li fix Marie,
Qui mainte gent ara garie.
Quant ce coisissent li Breton,
Cele part vont a esperon;
590 Mais Bruns est tost en piés salis
Com chevaliers amanevis,
L'espee a traite et fiert a destre
Et puis reguencist a senestre,
Menüement les va ferant.
595 Leus qui sa proie va querant
N'ocist plus menu ne estran[g]le
Toutes les bestes qu'il enangle,
Que Bruns les ocist et mehagne;
El sanc des chevaliers se baigne.
600 Lors commence .i. estors si fors,

Ja i sera u pris u mors
Se Damedix n'en a merci.
„Biaus Dix!“ dist il, „se je muir chi,
A con mal port sont arivé
605 Tuit cil qui sont de moi privé.
Ne mais, se Dix me velt conduire,
Cier me vendrai ains que je muire.“
Lores i ot des cols donés!
C'est li lions avironés,
610 Qui fiert cestui et fiert celui
Et ki n'espargne a cop nului.
S'Ector i fust, ne se tenist
Que ses coupains ne devenist,
Ne li fausist toute sa vie
615 Ne d'amor ne de conpaignie.
Trop par li sont li François lonc,
Mais bien l'ont fait a ce besong.
Mout par ont soustenu grief fes.
Ochis i ont des lor adiés.
620 Mout par i ont entente ëue,
Mais qant la cose est connëue
Que Bruns d'Orliens est entrepris,
D'ire et de maltalent espris
Poig[n]ent ensanle cele part
625 Et font des Bretons tel essart, [297ʳd.
Ja mes n'ert jors qu'il ne s'en plagnent.
Mout en ocïent et mehaignent.
Estous de Lengres ert mout fiers
Et si estoit bons chevaliers,
630 Ainc nen ama cri de garçons.
As .ii. fait vuidier les arçons.
A cex rescorre ot mout grant bruit
Et li François entendent tuit
Que Bruns d'Orliens rot son ceval.
635 Estous s'eslaisse a .i. vasal
Qui l'en menoit et tant li fait
Que malgré sien aler l'en laist.
Or l'a rendu a Brun, le preu,.

Qui tost i monte et fist .i. veu
640 Qu'il nen ert ja mes sans contraire
Desi c'on sace qu'il set faire
De ce s'afice durement,
S'espee sace isnelement.
Uns vallés de sa connissance
645 Li a lués mis el poig le lance.
Le ceval broce, point vers eus,
De plains eslais se fiert entr'ex,
A un s'adrece, si l'ataint,
Si l'a par tel äir empaint
650 Qu'il li effondre endroit le pis
L'escu, u paroit li vernis.
Del hauberc n'ert si fors la malle,
Que contre son espié li valle.
Plaine se lance jus l'envoie
655 Si qu'il ciet mors les une voie.
Illes nes espargne de rien,
Onques mais hom nel fist si bien
Tote la moitié qu'il i fist,
Et qui le verté vous en dist, ...
660 Ne voel or conter ne ne puis;
Mes a .i poindre qu'il fist puis
Nos mist par tere li vassaus
.ii. chevaliers bons et loiaus.
Çou esbaudi plus les François
665 Que riens qu'il ëust fait ançois.
Lors les ont pris a enväir
Par grant vertu et par äir
Et fierent plus menüement
Que nois ne vole par grant vent.
670 En Höel a bon chevalier,
Hardi et conbatant et fier
En lui n'a autre mesproison
Mais que trop aime träison.
Ses escus ert a lionchiax
675 Et il estoit mervelles biaus.
Ses armes valent .i. tresor,

Et siet desor .i. ceval sor.
Ille het mout de fine mort;
S'il le het, il n'a mie tort.
680 Li uns velt l'autre damagier,
Si s'entretüent de legier.
Cascuns por faire contenance
Point le ceval, baisse la lance.
Hoiaus feri le cop premier;
685 Que de le hanste de pumier, [297$^{v}$a.
Dont il cuida Ille afoler,
En fait a mont les trons voler.
Icil l'ataint de tel vertu
Que il li perce son escu,
690 L'auberc li ront et li desment
Et si l'enpaint si durement,
N'i a çaingle, ne voist en .ii..
Cil ciet a tere tous hontex.
Illes .i. petit le navra.
695 Cui caut? ja mal ne li fera.
Et neporqant si s'en esmaie,
Cuide que grande soit la plaie;
Mors en cuide estre et malballis.
Por qant s'est il en piés salis.
700 Illes le prent a embracier
Et le ventalle deslacier.
Ja li fesist .i. geu malvés,
Quant ses gens vienent a eslés.
De totes pars l'ont entrepris,
705 Mervelle est qu'il n'est mors u pris.
Illes a tant aler l'en laist,
A ceval outre lui s'en vait,
Au käir durement se blece
Et neporqant tost se redrece.
710 Por sa gent a vergoigne et honte,
Vient au ceval et tost remonte.
Grant paor ont si home ëue
De sa plaie, qant l'ont vëue.
Maint i deslace sa ventaille,

715 Trait ses cevex, tire et detalle;
Cuident qu'il soit navrés a mort.
„Signor", dist il, „vos avés tort.
Laissiés a faire vostre duel!"
„Biax sire ciers! a nostre voel
720 N'i serés plus! garissiés vous
Et si faites escu de nous.
Ce est diables empenés
Qui si nos a hui tous penés.
Ver[s] lui ne puet nus arester."
725 „Signor! laissiés tot ço ester,
Et si le suiés a enchaus!
Dementres que li fers est caus,
Le doit on batre, qu'il ne monte,
Et vengier esranment sa honte.
730 Çou est del miex si con moi sanle."
Lor poindre ont pris trestot ensanle.
Illes le soie gent ralie
A se vois haute qu'il escrie;
Et il i vienent a eslais.
735 De si fait caple n'orés mais,
De tant de gent si fet martire.
A tant i fierent tout a tire.
Dolor i a a grant fuison.
Sans mire i donent tel puison,
740 Tot par aillors que par la bouce,
Que mors proçaine as cuers les touce.
Illes les plaisse, Illes les fiert,
Illes les destruist et requiert,
Illes lor perce lor escus,
745 Illes les fait tous irascus, [297$^v$b.
Illes lor fausse lor haubers,
Illes les fait chocier envers.
Il i fist plus en mains de tens
Que je ne di si con je pens,
750 .I. clers n'escriroit en .j. jor
Par grant loisir et par laissor;
Car nus ne fait si volentiers

Con cil a cui il est mestiers;
Et il est tex en tous besoins
755 Que nus nel vaut ne pres ne lons.
Ponçon encontre et Ponces lui,
Si s'entrefierent ambedui
C'a mont en volent li tronçon.
Cil trait l'espee et fiert Ponçon
760 Si que li cols fu bien parans,
Que hiaumes ne li fu garans
Ne la coife, tant fust eslite,
Que il ne claint la guerre cuite.
Od le plus trencant de l'espee
765 Li a le cervele entamee.
A terre ciet, Marciax le voit,
Qui ses cousins germains estoit.
A lui en vient l'espee traite,
Si l'a si feru de retraite,
770 Que, se l'espee ne glaçast,
Ja mes a prestre ne parlast.
Mout le cuide bien afoler,
Le cercle d'or li fist voler
Une partie contre val;
775 Mes, merci Diu, ne li fist mal
Qu'en perdist rien de son voloir,
S'il li a fait le cief doloir.
Il le ferra sans manecier:
De l'espee trencant d'acier
780 Li a assise une colee,
Qui dusqu'es dens li est coulee.
Mort le trebuce voiant tous.
Illes s'eslaisse as plus estous,
Ou il voit que la presse est graindre.
785 Hoiax n'i ose plus remaindre,
Vit son grant doel et son damage,
K'Illes a mort de son parage
Bien au montant de .xviii..
N'a mie tort, se il s'en fuit,
790 Que trait se sont si home arriere;

Tornent les dos, la kace est fiere.
LI un puis que li autre fuient
N'ont aresté, .j. tertre puient.
Li .xx. les siuent mout de pres,
795 Qui d'aus vengier sont mout engrés.
D'ambe .ii. pars est grans la kace.
Coverte en est de sanc li trace.
La kace est mout desmesuree,
.ij. liues plaines a duree.
800 De fuians est mout grans la perte.
Trop grant angoisse i ont soferte.
Seré se tienent et estroit
Entrués qu'il vienent al destroit,
U li cris de la tere ert leur.
805 La passent outre a grant doleur. [297$^{v}$c.
La les ont François abatus,
Navrés et mors et confondus.
La haie ert grans, n'i passent mie;
Car il torneroit a folie.
810 Or n'i a que del retorner,
Qu'il fait illoec mal sejorner.
El repairier se sont tot mis.
Illes en vient a ses amis:
Sovent se sont entrebaisié,
815 Tost sont lor hiaume deslacié;
Cascuns sa ventalle deslace:
Icil le baise et cil l'embrace.
Mervelles ont grant joie ëue
Por sa pröece c'ont vëue,
820 Por sa pröece et sa valeur
Oublïent tote la doleur
Qu'il ont soferte tote jour
Ou il estuet mout de sejour.
Les François ont mout conjöis,
825 De bon cuer vëus et öis.
Trestot ensanle s'entrebaisent,
As ostex vont et si s'aaisent.
Castiax ont bons et pres de gent,

Si ont assés or et argent.
830 Ne crieme n'ont de nul assaut
Fors sol de Diu qui est en haut.
Puis qu'Illes issi de la terre,
Se sont fermé contre la guerre.
Illes li preus, li jens, li biax,
835 En son demaine a des castiax,
Et dos li ot par tere mis
Hoiaus li fel, ses anemis;
Et s'en i avoit encore .i.
Qu'il et Hoiax orent commun,
840 Por cui la guerre commença;
C'onkes de .vii. ans en ença
N'en ot le montant d'un denier;
Tort li a fait grant et plenier.
Li mires qui les navrés saine
845 Les a garis en le quinsaine.
Cil de la ront garis les lor,
Qu'il n'en ont ne mal ne dolor
Fors seulement li .xviii.
Qui furent mort par mal conduit.
850 Tuit cil du päis joie en ont
Fors cil qui du parage sont.
Mix aiment lor felon parent
De bien preudome d'autre gent.
Tot voelent Höel grant damage
855 Fors cil qui sont de son parage.
Et cil du päis, li pluiseur,
Qui por soufraite de signeur
S'estoient a Höel torné,
Sont a cestui tot retorné.
860 Maint prodome ot en cele terre,
Que cil avoit destruit par guerre,
Qui tuit ensanle a cesti vienent
Et de le guerre a lui se tienent.
A lui se tienent tot de bout
865 Et ont lessié celui du tout. [297$^r$d.
Hoiax pert mout de son revel.

Al duc Conain en fu mout bel,
Qu'il en a tel novele öie.
Sa suer s'en est mout esjöie,
870 La prex, la bele, la plus sage,
Qui onques fust de nul parage.
Ainc Galerons n'öi novele
Qui tant li fust amee et bele.
AU jour k'Illes enfes estoit
875 A la cort mostrer ne s'osoit
Por Höel, le felon prové;
Car s'il l'ëust a cort trové,
Ja por le duc ne remansist
Que il en fin ne l'ocesist;
880 Mais des ore, se lui est buen,
I ira il tot maugré suen;
A trois cens chevaliers i muet,
Sagement vait, ce li estuet.
Illes n'est mie a escarnir.
885 D'armes les fist mout bien garnir
Et les cevax fist traire en destre.
Illes est preus et de bel estre,
Le cuer a mout de joie plain.
A la cort vint al duc Conain
890 Qui a grant joie les reçoit
Et tant li dist qu'il s'aperçoit
Que lui est bel de la victore
Et de l'oneur et de la glore
Que Damedix li a donee.
895 Et Galerons, la bele nee,
A mout grant joie de celui.
Pus torna mout a grant anui
A amedos cele acointance.
Lor grant bialté et lor vallance,
900 Lor cortoisie et lor pröece
Les misent tos en tel destrece.
Ice k'ele est cortoise et bele
Plus que ne soit el mont pucele
Fait celui a s'amor entendre

905 Et si tres haute amor emprendre.
Et tout içou ra en celui
Et ce fait ele entendre a lui.
Frans est et dous et de bon' aire,
Mais n'est pas de si haut afaire
910 Con Galerons de la moitié.
Or ont andoi si esploitié,
Amors les a bien pris a las.
Com avroit il de li soulas,
N'ele qui est li suer au duc
915 Com avroit le fil Eliduc?
Mais de ces .ii. ai tant apris
Qu'il ne sont mie si soupris
Que .c. [t]ans encor plus ne soient.
Auques lor plest qu'il s'entrevoient,
920 Sil font encor con de lor gre.
Car en amor a maint degré:
Al commencier est de bon' aire,
Le gent blandist por mix atraire;
Et puis, quant il est ore et leus,
925 Ne set bien mostrer de ses jeus. [298ra.
Cist n'en ont pas encor grant cure,
Bien lor ira, s'issint lor dure;
Mes s'autrement n'alast l'amors,
Li lais ne fust pas si en cours,
930 Nel prisaissent tot li baron.
Grant cose est d'Ille a Galeron:
N'i a fantome ne alonge,
Ne ja n'i troverés mençonge.
Tex lais i a, qui les entent,
935 Se li sanlent tot ensement
Con s'ëust dormi et songié. —
Illes s'en lieve et prent congié.
„Pucele", fait il, „Dix vos saut!
Cil Damedix qui maint en haut
940 Me doinst encore liu et aise
De faire cose qui vos plaise."
„Amis! et Diex vos benëie

Et il confonde et malëie
Tote la gent qui mal vos voelent
945 Et vostre mal porkacier suelent,
Et il me doinst le jour savoir
Que je leur voie honte avoir.“
.i. gars pusnais qu'iluec estoit
L'a tout ōi, monte a esploit,
950 Rogelion le va retraire,
Qui mout est fel et de put' aire.
Il voit que ceste fust s'amie;
Mais ele ne l'adaigne mie.
Rogelions ert niés Hōel,
955 Et si estoit freres Mar[c]el
Cui Illes dona la colee
Au departir de le merlee,
Que n'i estut mais referir.
Or li cuide cil bien merir
960 La mort son frere dont se deut
Et qu'en sa cort si bel l'aqeut.
Tes gens ne fu pieç'a vēue
Con li trāitre a esmēue.
A son oncle vient a emblee,
965 Qui ra mout grant gent asanlee.
Illes est issus de la cambre,
Entre el palais pavé de lanbre.
Au duc Conain en est venus.
Ses hom liges est devenus.
970 S'en a sa tere recēue
Si con ses pere l'ot ēue,
Por que la puisse reconquerre
Et a cief traire cele guerre:
Congié a pris mout bonement.
975 De cort se part mout līement
A tout ses .ii. .c. chevaliers.
.ii. jors cevalcent tos entiers:
Al tierç se sont mis a le voie
Demenant grant feste et grant joie.
980 Si ont en une tere esré:

Mais ains qu'il aient mout alé,
Lor(s) est venus .i. mes devant
Qui nes vait mie dechevant.
„Signor", fait il, „armés vos tost!
985 Hoiax vos vient a tote s'ost [298$^r$b.
A .v. cens chevaliers armés.
Ensi con vos vos cors a(r)més,
Garnissiés vos, qu'il vienent chi.
Se Damedix nen a merchi
990 Et pröece ne nos desfent,
Mort estes tuit communement.
Chi vient li sire des felons,
Chi vient ses niés Rogelions,
Qui ainc ne firent se mal non
995 Et trecerie et träison;
Et ains que soit li jours passés,
En cuident il bien faire assés."
Ceste novele est espandue
Et qant il [l']ont tuit entendue,
1000 Des palefrois tantost descendent
Et ces armes par tere estendent,
Ne n'i a nul qui tant soit fiers
De tous les .iii. .c. chevaliers,
K'Illes n'ait plus grant vasselage
1005 Et plus de cuer et de corage.
Il s'arme au plus tost que il puet.
Tes armes a con lui estuet,
Monte el ceval par son estrié(r),
Saisist l'escu et prent l'espié.
1010 N'a song de faire malvés plait.
De .iii. .c. trois batailles fait:
L'une en a son oncle livree,
L'autre a son neveu commandee.
Li François de sa compaignie
1015 [S]ont en celui qu'il maine et guie,
Çou est en tote la premiere
Qui a plaisir n'ert pas legiere.
„Biax niés!" fait il, „n'i ait desroi.

Belement venés aprés moi!
1020 Et vous, biax oncles, demorés
Et au besong me secorés!“
Illes, li prex, a tant s'en part,
Enbruns so[s] l'elme a .i. regart
Durement fiers et orgillous.
1025 Ses anemis ne vient pas sous,
A .v. cens chevaliers li sourt.
Il nen a pas el mon tant sort
Qui bien n'ōist a l'assanler …
Al parvenir les lances baissent
1030 Et les escus fendent et plaissent,
Ces haubers rompent et desmallent.
Cist se desfendent, cist assalent.
Li nostre [et] cil sont tot commun,
.x. contre .ii. et .v. contre .i..
1035 Illes n'en a ke cent od lui,
S'en a bien .v. cens o celui,
Hardi et plain de grant vallance.
Illes i fiert tant de sa lance
Que ce n'est se mervelle non;
1040 Si fait Hoiax au cuer felon.
Ne s'entrecontrent cele fois
Que cascuns d'eus ne soit destrois.
Li estors est mout fors et fiers
Des .c. as .v. cens chevaliers.
1045 De tant ne fu ainc tex vëus. [298$^r$c.
Li .v. cent nes ont remëus,
Les .c. chevaliers de la place.
Mortex ëust esté la kace,
Ne fust la flors des chevaliers.
1050 Por çou vaut il estre as premiers,
Car qui fait bien premierement,
C'est avantages durement …
Ses anemis au premier tor,
Plus en est cremus tot le jor,
1055 Et cil en tot le jor mains fier,
Qu'ele n'estoutoie au premier.

Mes cist sostienent trop grié fais.
Li doi cent vienent a eslais,
Dont Illes fist les .ii. batalles,
1060 Si ont lacies les ventalles,
Les lances sor les feutre[s] mises.
Sempres feront tex ademises
Qui mout feront a redouter.
Signor! plest vos a escoter?
1065 Ces .ii. batalles dont je di
Sont li chevalier plus hardi
Que tigre u lion u lupart.
Li .c. lor vienent d'une part
Et d'autre part li autre cent
1070 Plus tost que quariax ne destent.
Tant con ceval pueent aler,
Se vont lores entredoner.
Li vassal sont hardi et fier,
Et les anstes sont de pumier,
1075 Et li fer agu et trencant,
Et li cop vertüex et grant;
Si vëissiés tant escu fendre
Et tant escu rompre et estendre
Et demallier et desconfire;
1080 N'est se mervelle non a dire.
Rogeslions au cuer felon
N'i fait le jor se tot mal non.
A .v. cens chevaliers i est,
Qui trestot sont garni et prest
1085 D'Ille et des suens adamagier.
Tel i vont autrui ostagier,
Qui i laisse le vie en ghage.
Ainc n'i ot parlé d'autre ostage.
Rogeslions soit li maudis!
1090 I seus les a tous esbaudis.
Mout par i a hardi vassal.
Se plus n'i ëust fait de mal
Fors seulement ce qu'il li fait,
Assés i ëust honte et lait.

1095 Ille nos cuide desconfire
Et le nos cuide bien ochire
Par ce que il le puisse aerdre;
Car por lui cuidë honor perdre,
Qu'il onques n'ot ne ja n'avra.
1100 De Mar[c]el qui a mor navra
Le rehet mout estrangement,
Et cil ne l'aime de noient..
Tant vont li chevalier menbré
Que il se sont entrecontré.
1105 Li chevalier sont mout tres bel, [298$^{r}$d.
Et li ceval forment isnel,
Et li vassal bien les eslaissent,
Au parvenir les lances baissent,
Et s'entrevienent par vertu.
1110 Et cil fiert Ille en son escu,
Isnelement sa lance froisse.
Illes le fiert par grant angoisse;
Car cil l'ataint a descovert,
Le costé li a entrovert.
1115 Je vos di bien sans nul cuidier
Qu'il li fist la sele vuidier.
A tere ciet d'eus tous li pire,
S'il ja garist, c'ert par bon mire.
Sor une coute si l'em portent
1120 Icil qui mout se desconfortent.
GRANT sont li cri, grant sont li plor,
Mais onques por ce ne retour
Que li estors ne soit pleniers.
Nus ne s'i prise .ii. deniers
1125 Se il n'i mostre sa vallance
Od l'espeë et o la lance.
Por la plaie Rogelion
En prenent tel religion,
Dont maint ami pert mainte drue,
1130 Abatent les sor l'erbe drue
Navrés et mors et malballis.
Illes i est mout assalis:

Ce jor i suefre mout grant paine.
Le doel que Hoiax i demaine
1135 Ne puet nus dire ne conter.
Li maus en commence a monter.
Hoiax cerke les rens en tor,
Ille vait querant en l'estour,
Une eure la, .i. eure chi,
1140 Tot sans pitié et sans merci;
Cil revait ensi lui querant.
T[an]t vont le place requerant
Qu'il s'entrevienent en .i. val.
Mout sont andoi bon a ceval.
1145 Li quels que soit, sa mort i quiert.
Hoiax de plains eslais le fiert,
Que mout le cuida bien confondre.
L'escu li perce et li esfondre.
Petit en faut qu'il ne l'afole,
1150 Mes que la lance en pieces vole.
Illes ki mie ne se faint
Höel en tel endroit ataint
Que l'auberc desront et desmalle
Et qu'il li perce la ventaille.
1155 Par son la crupe du ceval
En porte a tere le vassal.
En fuies tornent li plus haut,
Desconfit sont, autant se valt.
Tant en ocïent a le kace,
1160 N'est hon el mont qui conte en face
Ne qui en sace a cief venir.
De pesme jour puet sovenir
Celui qui prison ne se rent.
Les uns ocist, les autres prent
1165 Illes qui cuer a de felon. [298ʳa.
Tous cex du linage felon
Ra a le kace ocis et mors
Et pris les autres par effors.
Rogelion ocis (l)ëust
1170 Mout volentiers, se il pëust;

Mes mout sont lonc de grant maniere
Cil qui l'en porte[nt] en litiere.
Et cil ki pris sont en l'estor
Ont Ille rendu mainte tor
1175 Et maint palés et maint dongon;
Tuit sont en sa subjection.
TRESTOS s'asanle li barnages,
Si en prent Illes les homages
Sauve la fëuté le duc.
1180 Or est Hoiax pris au trebuc;
Que canques fel vait decevant.
Li vient en le fin par devant.
Or est Illes sire clamés,
Or est il durement amés.
1185 Bien a deservi qu'il soit sire:
Et qant li dus Conain l'ot dire,
Mout en a grant joie a son cuer,
Et Galerons, sa bele suer,
En a tel joie, qant ele ot,
1190 Que onques mais si grant nen ot.
Li dus Conains a lui le mande.
Tote Bretaigne li commande
Qu'il en soit sire et senescans:
Que cambrelens ne mariscax
1195 Ne nus hom de sa region
Ne face rien se por lui non.
Il mëismes de tot s'i met.
Que il sor lui ne s'entremet
De rien dont on le mete en plait.
1200 Tot ce k'Illes veut faire est fait.
Nus ne li ose estre a contraire.
Illes est mout de bel afaire
Et preus et sages et senés:
Del duc servir est mout penés.
1205 Tote Bretagne la petite
Li met en pais et li aquite.
Les tors abaisse et fait les drois
Et en justice est fors et rois.

Mainte male costume abaisse:
1210 Mais il qui les orgillex plaisse
Est durement bleciés d'amor.
Ses maus ne fine nuit ne jor:
Por celi est en grant bataille,
Qui por s'amor paine et travalle.
1215 Andoi en sont a cier escot,
Mais l'uns de l'autre ne set mot,
Ne Illes nel set de celi,
Ne Galerons que cil aint li;
Car cele est si tres haute cose
1220 Que cil descouvrir ne li ose,
N'ele ne li descoverroit
Premierement por rien qui soit,
Qu'il n'afiert pas que feme die:
„Je voel devenir vostre amie“,
1225 Por c'on ne l'ait ançois requise [298ʳb.
Et mout esté en son service.
Ne li bas home ne li haut
N'estoient pas livré si haut
Com il sont ore la moitié.
1230 Or cuide il avoir esploitié
Ains qu'il ait fait le quarentaine.
Car s'on esploite en la semaine,
Ja n'i pora on puis venir.
On ne voit mais lonc plet tenir,
1235 Nus hom n'est mais coars del dire;
Car se ce vient a l'escondire,
Aillors revait querre autretel.
S'il a son bon, il requiert el.
Amors n'est pas de tel man[i]ere,
1240 Qu'el ne voit pas que nus i quiere
Riens outre ce qu'il i dessert;
Mes son service nus n'i pert,
Por que il soit de bone atente.
Amors ne taut nului sa rente.
1245 Cil qui tant set plaindre et proier,
Ne fait el k'amour desvoier,

Con li popelicans n'a loi,
Qui les homes maine a besloi,
Qui se consire(nt) de la car
1250 Por les gens mener a escar.
Ce fait et promet plus a faire
Por nous et por la loi desfaire.
Ensi l'ont commencié pieç'a.
Autresi font cist par deça,
1255 Qui s'en plaignent et mal n'en ont
Et mout prometent et poi font.
Sovent en sont les durfëues
Par ces promesses decëues.
De legier croit; tost est gabee
1260 Cele qui a folie bee.
Mes pluisors qui de ce n'ont cure
Ont por promesses grant rancure,
Croient por ce que trop sont simples,
Sovent en mollent p(l)us lor gimple[s],
1265 Qu'eles en plorent caudes lermes.
Sire Dix! venra ja li termes
Que tel amant soient destruit?
Qui caut? Ja voit on par le fruit
Quels est de l'arbre li räis.
1270 Bien gart cascuns ne soit träis,
Cascune que ne soit träie.
Li sage a tos jors bone äie;
Car sapience est sa compagne,
Que nus hom ne li face engaigne;
1275 Et bien li mostre apertement
Se nus l'aime parfaitement.
Fole ne connoist son anui,
N'ele ne set amer nului,
Ne nus ne doit a li entendre
1280 Ne por s'amor grant paine rendre;
Qu'en fol n'en fole nen a rien
De bone amor ne d'autre bien.
Car amors est sans vilonie,
Et fol et fole nel sont mie.

1285 Ne cuidiés ja que garçonier [298$^{v}$c.
Soient ja d'amor parçonier,
Ne ja ne seront parçonieres
Celes qui en sont garçonieres;
Que tote gent lor sont commun,
1290 Ensi li blanc come li brun,
Et aiment ausi tost o ains
Les plus sos et tous les plus fains
Con ceus qui ont en lor baillie
Pröece, sens et cortoisie.
1295 Icestes qui ce faire suelent
Heent si tost com eles voelent,
K'amours ne les puet assegier;
Por ce si heent de legier.
Qui ainc n'ama, de legier het.
1300 Cele qui plus faindre se set
Et cil qui plus de ciere en font,
Sont cil qui plus soupris en sont;
Car s'il amoient tant ne quant,
Il ne feroient ja sanlant,
1305 Ains souferroient lor anui
Si faitement con font cist dui
Qui se lairoient ains desfaire
Que nus hom sëust lor afaire.
Il pense en soi: „Ne li caut mie
1310 Qu'ele a tel home soit amie,
N'a moi, que soie ses amis.
Mout ai en fol liu mon cuer mis;
Car se li dus s'apercevoit
De sa seror que je covoit,
1315 Trestot mon service en perdroie
Et d'autre part rien n'en aroie,
Se maugré non; ne sai que faire.
Assés est fel et de mal' aire
Qu[i] tel destorbier melle et muet,
1320 Que il puis abaissier ne puet;
Mes maint le font, ne sai por coi;
Issi a fait amors de moi,

Qui por celi me fait villier,
Dont nus ne me puet consillier;
1325 Ne nul conseil sossiel ne truis
Fors en ce que j'avoir ne puis.
Amors maint vallant home esprent
De ce dont talens ne li prent,
Ne n'en poroit a cief venir,
1330 Ne k'empereres devenir;
Et s'il en ert a cief venus,
Si en seroit por fol tenus,
Por c'on le pëust aperçoivre.
Puet ele donques mix deçoivre
1335 Et puet ele dont mix träir?
Mix me venroit celi häir,
Qui de moi nuire est costumiere,
Que li amer en tel maniere;
Mais häir ne le doi je mie
1340 Ne voloir qu'ele soit m'amie,
Ne li amer en tel endroit,
Ne de noient häir par droit.
Las! s'a çou tenir me pooie,
N'aroie mal, garis seroie;
1345 Mais ne sui pas del tot a moi, [298ᵛd.
Et cil qui mie n'est a soi,
N'oevre pas tot si com il veut,
Ains fait sovent dont mout se delt.
E las, caitis! con je me duel!
1350 Je faç tot el que je ne voel.
Amors qui m'ocist et ensere
Devroit on le mesfait requerre,
Qu'ele m'a mis en ceste brice;
Mais de tot ce que font li rice,
1355 Li roi, li conte, li haut home,
Sostienent li caitif la some.
Li rice tencent, mes l'estrif
Comperent sovent li caitif.
Espoir amors n'est pas haitie,
1360 K'aucuns l'a malement träie.

Or si muevent autrui mesfait
Tot ausi con li dervés fait,
Qui ja ne toucera celui
Qui feru l'a, ains fiert autrui.
1365 Grant pieç'a que jou ai apris
Que haute amors met home em pris;
Mais de cesti n'aroie cure,
Qu'il est trop haus a desmesure.
E las! por coi m'en sui je plains?
1370 Et ne poroit pas estre estains
Li max qui si me trait et tire
Se par mort non u par martire?"
SI se plaint Illes lonc de gent
Et Galerons o le cors jent
1375 N'est de rien nule plus a aise;
Qu'ele n'a cose qui li plaise.
Belement dist et en recoi:
„Biax sire Dix! qu'ert il de moi?
Con je par sui malëureuse,
1380 Quant de celui sui sofraiteuse,
Qui devroit estre sofraitex
De mon jent cors le covoitex,
Et bien me devroit covoitier
Se il i cuidoit esploitier.
1385 Amors me fait a celui tendre,
Qui d'amor n'ose a moi entendre.
A grant soufraite me deduis
De la cose que j'avoir puis.
La cose que je plus desir
1390 Puis bien avoir, si m'en consir.
Mais qu'en diroit li fix mon pere
Se je disoie: „„Biax dous frere!
Car me donés Ille a mari.""?
A! con se tenroit a gari!
1395 Amee m'a tant comme soi,
Si laisse por amor de moi
Qu'il ne prent feme a mariage,
Qu'il veut que j'aie l'iretage."

Lors se repense et dist: „Comment
1400 Te donroit il plus hautement?
Cis li a mis en pais sa tere
Et apaisie mainte guerre.
Sire Dix! qu'en dira li dus?
S'il ne le veut, je n'en sai plus;
1405 Mais tot le siecle guerpirai, [299ʳa.
Et por amor Diu m'en irai
En l'abëie de nounains."
.i. jour avint que dus Conains
Monta por soi esbanoier.
1410 De cex quil suelent guerroier
Se prist li dus a porpenser,
K'ainc ne se pot vers ex tenser.
Ore n'a il .i. seul voisin,
K'Illes n'ait fait a lui aclin.
1415 Tous les a mis desous ses piés,
S'en est li dus joians et liés.
Or li vaurra gerredoner,
Sa seror li vaura doner,
Miex ne le puet il marïer;
1420 Que se nus le veut tarïer
Et guerroier et assalir,
Cil ne li pora pas falir;
Pres li sera, s'il a besong.
Mes d'une cose est il en song
1425 Que Galerons ne voelle mie
Estre sa seror ne s'amie;
Mais trop li tarde et li demeure.
Quant li dus voit le terme et l'eure,
Si l'aparole en tel maniere:
1430 „Entendés moi, suer doce ciere!
Par icel Diu qui maint sor nous,
Je n'aim riens nule plus de vous.
Por ce me plairoit, bele nee,
Que vous fuissiés bien assenee
1435 En mon vivant a tel signeur
Que vous i ëussiés houneur

Et ki ma tere maintenist,
Quel que de moi puis avenist."
„De qui volés vos dire, sire?"
1440 „Bele sage, je n'ose dire.
Je vous dirai assés de cui,
S[el] saverés encor encui."
„Trestot en soiés, sire, quites.
Gardés que ja rien ne m'en dites,
1445 Que ne soit prex a maintenir
Ne dont ne puisse a cief venir;
Car je vauroie mix estre arse
Et fust a vant la pourre esparse,
Que jel fëisse contre cuer."
1450 „Est il dont nus hom, doce suer,
Qui soit a vostre volenté?"
„Sire, se Dix me doinst santé,
Oïl, car .i. tel home sai.
Ja nul nen arai se lui n'ai."
1455 „Suer, qui est il? Només le moi!"
„Sire, par le foi que vous doi,
Içou est vostre senescaus.
S'il estoit tos nus et descaus,
Si me plairoit il mix, biaus sire,
1460 Que l'emperere a tout l'empire."
„Suer, n'avés mie mescoisi
Et Damedix m'äit ensi
Con c'est li hom qui plus me plaist,
Que de tos ses bienfais se taist,
1465 Et de le moitié qu'il fait seus [299$^r$b.
Esragerоit uns orgillex.
Rendue m'a en pais ma terre."
„Se je le vos osaisse querre,
Pieç'a gel vous ëusse quis."
1470 „Ore m'avés del tout conquis!
Ainc mais de rien ne fui si liés."
Et Galerons li vait as piés.
Li dus Conains l'en lieve a mont,
Qui de grant joie le semont.

1475 Li dus Conains a Ille vient.
„Amis“, fait il, „bien me sovient
Que m'avés ricement servi.
Bien soit de l'eure que vous vi!
Or vos ert tot guerredoné.“
1480 „Sire, vos m'avés tant doné!“
„Encor vos ferai plus d'oneur,
Car je vos donrai ma sereur
Par mains d'evesques et d'abés.“
„Sire, por Diu! ne me gabés;
1485 K'ainc nel desservi a nul jour.“
„Amis, se Dix me doinst honor,
N'ai de vos gaber nule envie.
Car je vous donrai en ma [v]ie
Assés de canques tere carge,
1490 Et .iiii. castiax en la marce,
Et plaine tere avrés adiés,
Et trestot aprés men decés,
Et ma seror qui tant est bele,
De cui li quens d'Angau m'apele,
1495 Et cil de Poitiers qui m'en prie,
Et li bons dus de Normendie.
Ele nen a de nul d'aus cure,
Si m'en portent tot .iii. rancure,
Que je ne lou[r] dong ma sereur.“
1500 Cil en va as piés son signeur;
Li dus l'en lieve isnelement,
Et cil li dist mout belement:
„Sire, vos m'avés mout offert;
Mais il n'ert ja espoir sofert
1505 Endroit de li k'ele me pregne
Des qu'ele nul de cex n'adaigne.“
„Amis, s'a li en voel plaidier,
Je vos i porai bien aidier;
Mais j'en voel estre bien luiés.“
1510 „Sire, se faire le pöés,
Nel vos porai guerredoner.
Vendre me pöés et doner,

Mais tout ice monte a petit."
Et li dus Conains en sorrit.
1515 Li dus tramet por la pucele
Et se li dist: „Amie biele!
Je vos aim mout de bone foi.
Car prenés por l'amor de moi
Ille a mari; car entresait
1520 Voel et comanc que il vos ait."
„Biax sire, qant?" „Hui en ce jour."
„Et je l'otroi por vostre amor."
A le court ot .i. arcevesque
Et un abé et .i. evesque,
1525 Si ont la pucele espousee. [299^r c.
Illes ki mout l'a goulousee
Et Galerons ne font c'un lit
Et ont tel joie et tel delit
Que nus hom nel poroit conter.
1530 Or commence joie a monter,
K'ainc tant not hom en une nuis.
Puis orent entr'aus mains anuis
Et mainte grant mesaventure.
Tele est amors et sa nature.
1535 Nus ne le maintient longement
Qu'il n'ait entremesl[e]ement
Assés de tel mistere en lui:
.i. eure joie et l'autre anui.
Quant li conte öent la novele
1540 Et d'Ille et de la damoisele,
L'uns mande l'autre par mesage
Qu'il face assanler son barnage
Et viegne vengier cele honte.
Vient i et li dus et li conte
1545 Et cascuns d'aus a tel pooir
Com il puet sossiel plus avoir.
Ne vienent pas si a emblee
K'Illes n'ait faite s'assanlee
Ançois que viegnent en Bretaigne.
1550 Il n'est nus hom c'a lui ataigne,

Qui la ne viegne a son effors.
Par uns destrois doutés et fors
Convient passer les Poitevins,
Les Normans et les Angevins.
1555 Tant oirrent seré et estroit
Qu'il sont venu a cel destroit.
Pres de la haie se logierent.
Nuis fu qant illoec herbegierent,
Et a l'endemain passeront,
1560 Ce dïent tuit, mes non feront.
Ne quic pas k'Illes lor consente;
Que livrer lor cuide autre entente.
Illes, li preus, li bien apris,
Les a ains l'ajorner soupris
1565 Et prent le duc et les .ii. contes.
Li autre ont assés lais et hontes,
Mal' aventure et mesproison,
Des que li prince sont prison.
Qui qu'en ait joie ne moleste,
1570 La suer au duc en fist tel feste,
La dame n'ara mais tel joie.
Mout li demeure qu'el le voie.
D'Ille, le preu, le bel, le jent,
Parolent en bien toute gent;
1575 Car il n'est nus qui tant soit sire,
De cui on puisse tel bien dire.
En lui nen a riens a blasmer,
Qu'il aime canqu'il doit amer,
Et mostre a l'ome cui il het
1580 Con faitement häir le set.
OR est la suer au duc mout lie,
Qui a esté contraliie
De gent malvaise et anïeuse,
De pesme et de contralïeuse.
1585 Illes, li preus, li afaitiés, [299^r d.
Est durement fors et haitiés.
Il est amontés par pröece,
Par cortoisie et par largece.

Por çou les tient il en cierté
1590 Et mains lor mostre de fierté
Qu'il ne fist ains qu'il l'ëust pris.
Ne puet pas estre de grant pris
K'a celui faire honte bee,
Qui l'a haucie et amontee.
1595 Diex qui vëist et qui öist
Com Illes, li preus, s'esgöist!
Sa joie croist et renovele
Por amour a le damoisele;
Car il nen a el mont celi
1600 Qui de biauté se pregne a li.
Trestos li mons le löe et prise,
Car on ne set si bien aprise.
Por çou est Illes plus en gran[t]
D'estre tous jors a son commant,
1605 A son voloir, a son plaisir.
Illes n'ot onkes jour loisir
De dire a nului vilonie,
Ne ramprosne ne felonie.
N'ert mie vilains chevaliers
1610 N'aprés les armes malparliers.
Chevaliers n'ert lors si Rollans,
Si Oliviers, si Agoulans,
S'il fust enteciés de tel visse
Que on le tenist mout a nice.
1615 Bien sai que du diable est plains,
Qui por sa pröece est vilains.
Vilenie vient de vil leu,
Et cortoisie vient de Diu;
Et qui de par Diu prex devient,
1620 Cortoisie aime et se s'i tient.
Or a Illes tout a son cois
Por çou qu'il est preus et cortois.
Tos jors estoit amis entiers.
Mout le veoit on volentiers,
1625 Quant il aloit esbanoier.
.i. jour ert alés tornoier

Si com il ot fait mainte fois.
Mout par ert rices li tornois,
Qu'il i ot trois mil chevaliers
1630 Hardis et corajous et fiers,
Et s'en i ot de mout estous.
Et Illes les i venqui tous.
Ensi fu li afaires pris
K'Illes ot d'ans .ii. pars le pris.
1635 Ne li remaint lance a brisier.
La riens qui mains fait a prisier
Et puet avoir mains de duree,
C'est cose trop desmesuree,
Ne mais ce que avenir doit
1640 Ne puet nus tolir qu'il ne soit,
Soit de noier, ocire u ardre.
Si con li tornois dut espardre,
Illes, li preus, ki s'en venoit,
Vit une lance c'uns tenoit,
1645 Si le toli a l'escuier [299ᵛa.
Por jouster a un chevalier
Qui la tout droit estoit venus.
Galopant va les saus menus;
Et Illes se porpense en soi
1650 Qu'il ot tot vencu le tornoi
Et ke cis seus n'en ira mie
Qu'il n'ait le joste; por s'amie
Ne l'osa ne nel vaut laissier.
Le ceval prist a eslaissier,
1655 Point vers celui et cil vers lui,
Si s'entrevienent ambedui;
Mais icil qui vient devers destre
L'ataint tot droit en l'oel senestre.
Quant il sot que il l'ot perdu,
1660 Onques hom si dolans ne fu.
Ses compagnons ensi deçut,
Que nus le cose n'aperçut.
A son desarmer home n'ot
Ne mes c'un clerc qui mout l'amot,

1665 Qui ses pere fist mout grans biens,
Et si estoit bons surgiiens.
Ses compaignons fist atorner
Et en lor päis retorner.
Mostré lor a que il se deut
1670 Et k'a privé sejorner veut.
A .i. sien manoir s'atorna
Et longement i sejorna.
Biax ert li bos et jens li lex,
A (v)oe[s] malade mout soutiex.
1675 En une cambre l'ont koucié,
Mais puis n'i a nus hom toucié
Ne mes li clers tant solement,
Qui set trestot son esrement;
Li clers set auques la verté:
1680 Mais Illes a double enfierté.
L'une est de l'oel que il n'a mie,
L'autre de ce qu'il crient s'amie
Qui suer est au duc de Bretagne,
Et crient qu'ele mais ne l'adagne
1685 Et k'ele l'ait mais en despit,
Si se crient mout de ce respit:
„Tant as, tant vax, et je tan t'aim.“ —
„Las“, fait il. „Con fui pris a l'aim.
Quant Dix a fait de moi martir,
1690 Et se vaurra de moi partir
Cele dont partir ne me puis.
E las! por coi [ve]squi je puis
Que cis tormens me corut seure!
Maleoit soit le jour et l'eure,
1695 Que je ne sui esranment mors;
Car ce m'ëust esté confors,
Si me plainsist ma dolce amie
Qui ore sera m'anemie.
Entrués que je .ii. iex avoie
1700 Ere petis et poi savoie
Por avoir le seror au duc.
Ains ot poi li fix Eliduc;

Or a il mains de la moitié.
E las! com ai mal esploitié!
1705 Com or m'a mis Dix en oubli, [299$^{v}$b.
Qu'ensanle ai perdu moi et li.
De Diu sont sacré et enoint
Cil qui muerent en lor bon point;
Car tos li mons les plaint et pleure.
1710 E las! ja vic je ja tel eure,
Se je morusse a droit n'a tort,
Que Diex fust blasmés de ma mort.
Las! ques peciés m'a encombré!
Celi ki m'a tos jors amé
1715 Et hăi canque me vaut nuire,
Valra ma mort et que je muire,
Por k'ele sace m'aventure;
Mais ja la douce creature,
Se Diu plaist, le voir n'en savra.
1720 Diex! con m'a mort, qui me navra,
Quant ne me pot el cuer ferir."
Au tierç jor droit a l'enserir
Vint la novele a Galeron.
S'ele ot grant doel de son baron,
1725 Ne s'en doit nus hom mervillier.
Ne se set mie consillier,
Que nus hom ne li set a dire:
„Si faite plaie a vostre sire."
Il n'estoit compains qu'i ëust,
1730 Qui vraie novele en sëust.
Aler i veut, si le verra;
Mais, s'il puet, ja n'i enterra.
La dame muet vers son ami,
N'i met que .ii. jours et demi
1735 — S'i a bien voie a .iiii. jours —;
Mais lor cemin acorce amors.
Del palefroi est descendue
Et voit le cambre portendue.
Entrer i veut, ce fu noiens.
1740 Li cambrelens qui est laiens

Li a mout bien l'uis escondit,
Et en aprés se li ont dit:
„Bele dame! por Diu, merci!
Vos n'avés or que faire chi.
1745 Por Diu, ne vos en coreciés!
Car vos amis est mout bleciés
Et navrés par mesaventure,
Si est ses maus de tel nature
Que il li feroit double anui,
1750 Se feme venoit devant lui."
„Certes, signor! ce poise moi.
Irie sui qant je nel voi."
En .i. liu coiement s'en vait,
Plore, sospire, grant doel fait.
1755 Entre les cambrelens se met
Et des afaires s'entremet.
A l'avesprer en le cambre entre.
Mout li tressaut li cuers el ventre,
Crient ke peciés ne le deçoive
1760 Et c'on sa voidie aperçoive.
OR est Illes mout angoissex
Et mout iriés et coreceus.
Tel doel n'ot hom [ne] ainc ne puis
Quant a celi escondi l'uis
1765 C[ui] il aime autant comme soi. [299ᵛc.
Entre le lit et le paroit
S'est la dolante atapinee
Dedens le cambre encortinee;
Mucie s'est sous la cortine.
1770 L'uis ont gardé par aatine.
Cui caut? Que decëu en sont
Trestot cil qui en garde l'ont.
Andui ont tel doel ẹt tel ire
Que nus nel puet conter ne dire.
1775 „Aï", fait il, „ma doce suer,
Con je par ai en moi dur cuer
Quant je sui chi et vos la fors!
Bele, se vos n'avés mon cors,

Mes cuers est vostres nuit et jor.
1780 Las! con je muir por vostre amor!
Grans est li max qui me tormente
Et l'amors graindre, ou j'ai m'atente.
De l'amour ere a cief venus,
Mais or sui de tel mal tenus,
1785 Qui de l'amor m'eslongera.
Car ja mais ne m'adaignera
Cele qui n'adaigna por moi
Conte ne duc ne fil(le) a roi."
Si se demente tote nuit.
1790 Et cuidiés vos que il n'anuit
A la bele qui autant l'aime
Com il mëismes qui s'en claime?
Illoeques gist, mes n'est si ose
K'ele li die aucune chose.
1795 S'ele osast viax plorer ne plaindre,
Si en pëust son duel refraindre.
Mout saroit volentiers la bele
De son ami vraie novele,
Dont il est issi estormis.
1800 Sor l'ajorner s'est endormis
Li ber qui tant a travellié.
Et cele a dusc'al jor villié
Et voit celui qui d'un cendé
A lasquement son cief bendé.
1805 Li bendiax ert këus a val,
Et cele esgarde son grant mal.
.i. petitet en sus se trait,
E[t] son grant dol sovent retrait
Et plaint illueques son signor.
1810 Doel ot — onques mais n'ot grignor.
Et s'ele .i petit demorast
Qu'ele son grant dol ne plorast,
Ses cuers li fust partis en .ii..
A tant si pleure; ses espeus
1815 Qu'ilueques langist et perist
Entent le cri, si s'esperist,

Et si s'a mout esmervillié,
Qui l'a en plorant esvillié.
Ne cuide qu'il i ait nului
1820 Que seulement son clerc et lui.
Quant son bendel a ratorné,
Vers l'esponde a son cief torné
Et voit illoec ester s'amie,
Ne mais il ne le connoist mie,
1825 Ains cuide que ce soit uns hom.
Car de ses piés dessi en son
Ne puet sor lui rien aperçoivre,
Qui ne le puist mout bien deçoivre.
„DI va!", dist il, „que fais tu chi?"
1830 „Biax sire ciers, por Diu, merci!"
„Di va! chi n'est pas liex de querre
Allués ne fiés, honor ne terre.
Çou est ma cambre, ou je me gis"
„Par Diu, ki pardona Longis
1835 Ses peciés, qant il feru l'ot,
De tel marcié ne soi je mot.
Sire, je sui chi Galerons
Et vous si estes mes barons
Que j'aim autant comme mon cors,
1840 Si fui oussiere par defors
Ier tote jor et fuisse encore
S'engiens ne fust; mes si est ore
Que je me sui ensi tenue
Que je sui devant vos venue.
1845 Or si me soit la raisons dite, [299ᵛd.
Por coi m'est l'entree escondite;
Car je nel quic avoir forfait
En pense n'en dit ne en fait."
„Si m'äit Dix, ma doce suer!
1850 Je vos aim tant comme mon cuer.
Tant estes france et de bon' aire,
Que nus hom ne poroit mes faire
Que g'ëusse vers vos häine.
Ainc jor ne vos portai querine

1855 Ne ja ne ferai, se Diu plaist.
Vostre douçors del tot me paist.“
„Por coi m'escondist on dont l'uis?“
„Ma douce suer, car je ne puis
Feme veoir, que ne me double
1860 Li max qui si m'angoisse et torble,
Si sai qu'il vos en peseroit
Se ma destrece me dobloit.
Ne vos puis veoir con je suel:
Çou est la riens dont plus me doel,
1865 Dont plus sui plains d'angosse et d'ire.“
Et cele entent bien qu'il veut dire,
Bien set toute s'entention,
Mais n'en vaut faire mention;
Car ja ne dira rien son voel,
1870 Dont ses amis ait grignor doel.
Trop l'a il grant, ce poise li.
Nus hom ne doit a son ami
Metre devant sa mesestance,
Quant il le voit en tel pesance.
1875 Et Galerons est mout senee,
Tant li a dit la bele nee:
„Dous ciers amis! confortés vos
Por l'amor qui est entre nous,
K'a tenir m'avés en convent.
1880 As prex mesciet mout plus sovent
Qu'il ne fait a le gent fallie.
La preude gent est assalie
De mainte grant mesaventure.
Tex est prõece et sa nature;
1885 Car cil qui mai[n]tenir ne l'osent [300ra.
Sont a deduit et [s]e reposent.
Totes les coses qui preus sont
Painent el siecle et pïeur l'ont,
Et celes qui ne font nul preu …
1890 Icil est bien pris a droit neu,
Qui a esté plus d'innorance
Et puis par une mesestance

Pleure sa male destinee
Comme mescine encortinee.
1895 Ice ne doit nus preudom faire,
Mes qant il a grignor contraire,
Lever se doit por deporter,
Por ses amis reconforter.
S'il ne mescaoit au prodome,
1900 Qui en poroit savoir la some
Ne la verté de sa prōece?
Qui onques n'ot .i. jour destrece,
N'anui de cors ne cousençon,
Qui set se il est preus u non?
1905 Esforciés vos, biax sire, .i. poi,
Se viax non por l'amor de moi
Et de la douce compagnie."
„Mout volentiers, ma doce amie!"
Assés i ot parlé et dit,
1910 Mais passer m'en voel a petit.
LI jors s'en vait, la nuis repaire,
Et la pucele de boin' aire
Se part a tant de son signor.
S'il a grant doel, ele a grignor.
1915 En l'autre cambre s'est tornee
Cele qui mainte aspre jornee
Convenra traire a cuer mari,
Ains que mais voie son ami.
Illes se pense et si a droit:
1920 „Sire Dix, comment avenroit
Que la tres douce creature
Des qu'ele saroit m'aventure
Ne m'ëust tos jors en despit?
Jou ōi ja dire .i. respit
1925 Que feme a mout le cuer volage
Et mue sovent son corage.
Et ceste n'est mie endroit moi,
Car ele est suer au duc, si voi
Qu'il n'a si bele en tot le monde.
1930 Dix me destruise et me confonde

S'un seul jor mais sui ore ichi
Et se j'en tel liu ne m'en fui,
Que mais n'orra de moi novele
La suer au duc, qui tant est bele.
1935 J'ai bien la cose apercēue
K'ele a m'enferté connēue."
Son clerc apele isnelement,
Se li a dit mout belement:
„Va me tost jusque la a val,
1940 Met la sele sor mon ceval.
Ne me fai pas tenir por sot,
Garde que nus n'en sace mot.
Et qant jou ere alés ma voie,
Garde que nus hom ne te voie.
1945 Desque il soit tierce de jour, [300rb.
Çaiens t'encloras por m'amor.
Se nus de mon aler t'apele,
Par devers l'uis de le capele
Me sui emblés, ce poras dire;
1950 Ensi t'en poras escondire."
Li clers l'a cier et bien se proeve
Et fait trestot canqu'il li roeve
A son signor et puis retorne,
Sel vest et qauce et bien l'atorne
1955 D'un atour qui n'est pas pesans;
En s'aumosniere a .xx. besans.
Issi con l'estore nos conte,
Vient au ceval et si i monte,
S'espee çaint' a son costé,
1960 Qu'il a en maint besong porté.
Mout seroit lonc d'iloec son voel;
Car il cuide eslongier son doel,
Si va chaçant son grant anui;
Car son cuer laist deriere lui.
1965 Con plus esploite de sa voie,
Et plus s'eslonge de sa joie;
Con plus aproce ce qu'il veut,
Plus se dolouse et plus se deut.

Et li clers qui remaint arriere,
1970 A l'uis fermé en tel maniere
Con li ot commandé se[s] sire.
Assés i ot et duel et ire
A l'eure qu'il entrer i porent.
Bien fu tierce quant il le sorent.
1975 Nus ne poroit conter la paine
Ne le doel que la dame maine.
Desi que son mari ravra
Dist que ja mais joie n'avra.
.M. mars emprunte sor sa terre
1980 Et puis si va son signor querre
Atout .xiiii. chevaliers.
Assés orent puis encombriers.
Illes s'en vait vers Normendie
Et il passent mer a navie
1985 Et vienent en le grant Bretaigne,
En Gales a le grant montagne
Vienent, puis passent en Illande,
Puis revont en Nohuberlande,
Trestote Escoce ont puis cerquie,
1990 Puis ont Auvergne travescie,
Puis cerkent tote Danemarce
Et tante tere et tante marce,
Trestote Frise et Hongerie,
Saissone et tote Esclavonie;
1995 Mais por noient le quierent la,
Qu'en Normendie s'en ala,
De Normendie droit en France;
Illuec douta la connissance:
A Lengres vint, outre passa,
2000 Ains dusc'a Rome ne cessa.
Illoec trova l'empereour
Qui mout estoit en grant freor.
Nus n'ot onques grignor destrece,
Que d'une part l'aqeut viellece,
2005 Et d'autre part li emperere, [300rc.
Cil par dela, o son empere,

Por çou qu'il ert si foibles hom,
Si l'ëust mené dusqu'en son,
Ne fust li senescax ses cors
2010 Qui s'esbanoie la defors.

LI empereres se gisoit
Sor une chouce, si lisoit
Por soi deporter en .i. brief.
Sa fille seoit a son chief,
2015 Qui Rome et tot l'empire atent.
Assés i sont priveement.
Illes vint ens et si se mist
As piés le roi qu'iloeques gist.
„Sire“, dist il, „Diex benëie
2020 Vous et le vostre compaignie!“
„Amis, et Dix te doinst grans biens!
Di que tu quiers et dont tu viens.“
„Sire, je vienc de France droit.
Uns preudon qui me retenroit
2025 Feroit aumosne et cortoisie.
Jel serviroie sans boidie,
Mais qu'il me donast pain et dras.
Di moi se tu me retendras.
Je ne sui pas de grant afaire
2030 Ne gaires ne promeç a faire,
Ne ne qier mie grant merite.
Por petit claim mon pooir quite.“
„Amis, se Dix me soit garans,
Tu nen es mie mout parans.
2035 Se tu estoies de haut fait,
Autrement iroit qu'il ne vait.
Por qant si as tu tel corsage,
Se tu avoies bon corage,
Assés pués estre prex de cors.
2040 Li senescaus est la defors,
Qui sous Diu nos garde et maintient.
N'est pas falis, cui il detient.
Ers tu sergans u chevaliers?“
„Assés l'ai dit, biax sire ciers,

2045 Que onques chevaliers ne fui:
Il me pert mout bien qui je sui.
Assés ai soufert paine et mal."
A tant es vous le senescal,
Qu[i] mout resanle bien prodome;
2050 Vient a l'empereour de Rome,
Et l'empereres li a dit
Tout en gabant si qu'il en rit:
„Je vos voel durement proier
De retenir cest saudoier.
2055 Il vous aquitera le terre
Et metra en pais ceste guerre,
Si ne quiert autre trovëure
Fors que viande et vestëure."
„Sire, se Dix me face äie,
2060 Por tant ne li faurons nos mie."
Issi est Illes retenus.
Et quant li termes est venus
Que les .ii. os doivent combatre,
Qu'il se voelent par force embatre
2065 Cil a l'empereour de la [300ʳd.
El päis cestui par deça:
D'Ille, le preu, qui tant a fait,
Ne tient nus hom gaires de plait;
Car Romain sont vilain gaignon,
2070 N'Illes n'a per ne compaignon
Ne cambrelenc ne mariscal.
Venus en est au senescal:
„Sire," dist il, „li autre en vont
Contre les Griex qui mal vos font,
2075 Et bien sai c'a mon pain fauroie
Se je derrier aus remanoie.
Biax sire, cor me pres[t]issiés
Unes armes povres et viés
Et .i. escuier qui les port.
2080 .i. ronchi ai, ne quier plus fort,
Et se je muir, sire, as passages,
Ce n'ert ne prex ne grans damages."

Li senescaus fait que cortois.
Unes viés armes as borgois.
2085 Qui erent mout enrõellies.
Li a trestot esrant ballies
Et un escuier li carga.
La grans os puis ne se targa.
A grant bruit est de Rome issue.
2090 Tante ensegne a fin or tissue
I font porter li haut baron.
Illes i vait sans compaignon.
Li grant chevalier enbarni
L'ont mout gabé et escarni.
2095 Tant ont cevalcié les .ii. os
Que cil de la voient les nos.
La lor gent sont bien atornees
Et ont chevalcié .vii. jornees
En le tere l'empereour
2100 Por ce qu'il gist en tel langor.
LI sire de Constantinoble
I ot grant gent et bele et noble,
Si chevalier sont bel et jent.
Si a bien .vii. tans plus de gent
2105 Que n'a li senescaus de Rome.
Or orrés parler de prodome!
Les gens qui point ne s'entramerent
Isnelement et tost s'armerent.
Illes s'arma al mix qu'il pot
2110 De ses viés armes que il ot,
Et monte en son ceval d'Espagne
Qu'il ot amené de Bretaigne,
Si l'ot cevalcié por ronci;
Encor le trovera boin chi; . . .
2115 Et por çou que Dix le garisse,
Et il mëismes le perisse.
En sus se trait Illes li ber
De cex qui le suelent gaber.
En ses estriers est aficiés,
2120 Prodome sanle, ce saciés.

Li Romain sont desor .i. mont,
Et li Griu en .i. val parfont.
Ne sont pas encor si pres trait
Qu'entr'ex demie liue n'ait.
2125 Illes fist bele contenance,
Saisist l'escu et prent la lance.
Li Grifon vienent aplovant
Tot le grant tertre costiant.
Illes ki veut le cop premíer
2130 Brandist le hanste de pumier
Et met devant sor son escu,
Ja en fera un irascu.
Le bai d'Espagne point et broce;
Ens el pendant les une roce
2135 Encontre .i. Griu enmi sa voie,
Plaine se lance jus l'envoie.
Par les resnes prent le destrier
Et au plus povre chevalier,
Que il coisist, [le] maine et guie
2140 Et se li done a bone estrine.
Li senescaus vit sa prōece
Et vit de lui le grant largece.
A ceus qui l'ont issi vëu,
[A] dit: „Mout somes dechëu!
2145 Par tous les sains que on apele,
Si preus ne monta hui en sele,
Et gabé l'avés entre vous.
Ricement s'est gabés de nous.
Avés vëu com il le fist,
2150 Com il le bon cheval conquist?
Il n'en fu gaires covoitex,
Ains le dona as sofraiteus.
Faus est, qui fait nului angoisse
Devant ce que il le connoisse.
2155 Ne ançois ne le doit nus faire,
Por que il soit de haut afaire;
Mais fel et fol sont plain d'anui,
Que il ne connoissent nului.

Felenie taut acointance
2160 Et la folie connissance,
Et font lor signor orgillous,
Felon, parlier et ramprosnous.
Cil les confonde, qui les fist!"
A Ille vint et se li dist:
2165 „Amis, se Dix vos benëie,
Qui estes vous? Nel celés mie!"
„Sire, je sui uns povres hom.
C'est mes drois nons, issi me nom.
Des l'autre soir remés a vous
2170 Et fu convenant entre nous
Que pain et vestëure avroie
Tos jors itant con vos s[i]uroie."
„Amis, se Dix me face bien,
Encor ne m'en repent de rien;
2175 Mais tous jors me repentirai
De ce que plus fait ne vos ai.
Ice me fist faire anemis.
Por Diu, biax sire, dous amis,
Et ke donastes vous si tost
2180 Le premerain gaang de l'ost?"
„Biax sire ciers, jel vos dirai:
K'ainc mais ceval ne gaagnai,
Por çou si donai le premier
Por Diu au povre chevalier,
2185 C'autre me doinst par son plesir, [300$^{\text{v}}$b.
Qui de cestui me fist saisir."
A tant se part du senescal.
Et l'os des Griex est lonc a val,
Mais cil qui envoisié estoient
2190 Montent le tertre et si costoient.
Illes voit .i. ki se desroie;
S'acorcier ne li puet sa voie,
Petit se prisera ja mais.
Vers le Grifon point a eslais;
2195 Et li Griois qui fiers estoit
Broce vers lui a grant esploit.

Fier sont li vassal ambedui.
Li Griois faut, et cil fiert lui
Por bien honir et por confondre,
2200 L'escu li perce et li esfondre
Et l'auberc li ront et desmaille.
Ne quic que ja mais home assalle.
Les arçons vuide de la sele.
Cil prent le destrier de Castele,
2205 Sel done .i. chevalier prison
Cui il tenoient a Frison.
Li senescax forment l'esgarde,
Et Illes reporprent l'angarde
Trestot sans cri et tot sans noise,
2210 Et vit .i. Griu qui mout s'envoise.
N'ot plus vallant en tote l'ost.
L'uns point vers l'autre si tres tost
Que fu et flame font salir.
Li Griex qui n'a song de falir
2215 Le fiert et fraint en .ii. sa lance;
Et cil l'asene et puis s'avance,
Vient a celui et si l'embrace,
Et tant forment l'estraint et lace
C'a poi que li cuers ne li crieve.
2220 Illes tou[t] armé(s) le souslieve,
Desor le col de son ceval
A mis devant soi le vassal.
Le bon ceval n'i laisse mie,
Mené l'en a par aramie,
2225 Au senescal en a fait don
Et del ceval et del prison.
OR sont li malvais amusé,
Qui l'orent ançois refusé.
Li senescaus qui en est sire
2230 Ne set sossiel que il puist dire;
Mais mout le mercie entresait
De cel present qu'il li a fait,
Et tint grant plait de sa pröece
Et si est mout en grant destrece,

2235 Qu'il ne li ot porté honor,
Se li a dit com a signor:
„Biax sire ciers, por Diu, merci!
Aidiés nos a geter de chi!
Se nos n'avons le vostre äie,
2240 Ceste gens est morte et träie,
Qu'il sont plus .x. tans par dela,
Que nos ne somes par decha.
Franc chevalier, ne prenés garde
A le gent vilaine et coarde
2245 N'a moi qui point ne vos connui. [300$^{v}$c.
Li malvais qui sont plain d'anui
Tienent prodome a enuiex.
Sire, por Diu, le glorïex!
Consilliés nos, car ne savons
2250 Conseil se par [v]ous ne l'avons.
Consilliés ceste baronie,
Qu'ele hui ce jor ne soit honie."
„Biax sire ciers, merci por Diu!
Je ne fui onques mais en liu
2255 Ou je vëisse estor ne gerre.
Vos ne me devés pas requerre
Rien nule el mont a maintenir,
Dont je ne sace a cief venir."
„Amis, de vostre grant vaillance
2260 Avés ja fait tel demostrance,
Que n'i a mestier coverture."
„Sire, ce fu par aventure.
I ciet bien tel a .i. assaut,
Quant on le reqiert, qui poi vaut,
2265 Ne mais pröece est aduree
En cose bien amesuree."
„Amis, dont porés vos durer!
Bien vous savés amesurer
Et musart honir et confondre,
2270 Tot par bien faire sans respondre.
Bien ait cil Dix qui vos fist naistre!
Mout avés ëu sage maistre.

Metés en nos vostre conseil!"
„Biax sire ciers, mout m'esmervel;
2275 Qui poroit consillier si tost
Ne adrecier trestot' .i. ost?
Ja le savés vos pieç'a, sire,
Que povres hom poroit mout dire
Ançois qu'il fust crëus de rien;
2280 Mais rices hom dist tos jors bien.
Et ne porquant, qui ke m'en oie,
Vos mosterrai que je feroie,
Por tant que je l'ëusse a faire:
Ma gent feroie ariere traire;
2285 .i. castel avés chi derriere,
Qui est mout fors de grant maniere.
Faites vos gens laiens entrer;
Car vos ne pöés encontrer
Iceste fiere gent salvage,
2290 Que n'i aiés mortel damage.
Il vos asserront, jel sai bien;
Mais assés tost n'i feront rien.
Bien nos tenrons une quinsaine,
Ou se viax non une semaine.
2295 Bien sai que l'os nos assaudra,
Ne mais viande lor faudra.
La tere est gaste tot en tor:
Ne poront sofrir lonc sejor;
Car il ont a faire lonc cours,
2300 Et tost nos puet venir secors.
Et s'il vient Damediu a bel,
Faire lor porons tel cembel
Sovent a l'issir de la vile,
Dont en plöerront .iiii. mile.
2305 MOUT lor porés nuire et grever [300$^{v}$d.
Et del siege faire lever
Ains que nos nuise lor assaus."
„Signor," ce dist li senescaus,
„Avés öi ke il a dit?
2310 Je ne quier mais que Dix m'äit,

Se il n'est haus hom en sa terre
Et s'il ne set assés de gerre.
Ainc ne vi chevalier si saige.
Venu fuissons a mal passage
2315 Hui en cest jor, se il ne fust;
Car il n'est hom qui nos sëust
Doner tel consel ne si sain."
Grant joie en ont fait li Romain.
Li senescaus l'acole et baise
2320 Et maint des autres qui'n ont aise.
Retorner ont fait tote l'ost
Et au castel en vienent tost.
De pres les suient li Grifon,
Ses assalent tot environ.
2325 Et li Romain bien se deffendent
Et dusc'au matinet atendent,
Qu'il onques les portes n'ovrirent
Et l'endemain fors s'en issirent.
Ille, le baron Galeron,
2330 Honorent mout tuit li baron.
LI senescaus l'onore et aime
Et tout adés signour le claime.
Mout par li vait sovent en tour,
Se li a livré rice atour
2335 Et armes a se volenté
Et bons chevaliers a plenté,
Qui le serviront bonement.
Armé se sont mout ricement;
Tout par le consel au Breton
2340 S'en issent armé li baron.
Desarmés ont les Grix soupris,
Assés en ont et mors et pris.
Li [G]reu s'armerent maintenant,
Si l'ont bien fait par avenant.
2345 Li estors est griés et pesans.
Or ne se prise .ii. besans
Illes, li preus, qui tant a fait,
S'il as Grifons ne muet .i. plait.

Al maistre senescal s'eslaisse.
2350 A l'encontrer se lance abaisse,
Si l'a si feru par defors
Que il li a cousu au cors
L'escu et l'auberc c'ot vestu,
Ne li valurent .i. festu.
2355 Sa lance trait aprés a soi,
Et cil ciet mors ens el tornoi.
Tel doel fisent de lor signor,
Onques nus hom n'ōi grignor.
Illes s'en part et point a destre
2360 Et puis reguencist a senestre.
Tex .c. i fait seles vuidier,
Dont on ne puet nul bien cuidier;
C'ainc puis a ceval ne monterent
Ne lor convine ne conterent.
2365 LI senescaus le fait mout bien, [301 r a.
Qui nes vait espargnant de rien;
Mais des que l'os fust estormie,
Li Romain n'i arestent mie;
Car trop sont poi envers les lor.
2370 Partir s'en pueent par honor,
K'ocis i ont .M. de lor Griex;
Et tant dis con biax est li gieus,
Se doit on de l'estor torner.
Qui vëist Ille trestorner
2375 Et en le grignor presse embatre,
Les uns navrer, les uns abatre,
Tos jors poroit avoir matire
De bien parler et de bien dire,
Por que li nouvel chevalier
2380 Qui de parler sont costumier
Lors le vausissent creanter;
Mais il se voelent plus vanter
D'aus et de lour cevalerie
K'(av)ōir d'autrui la signorie.
2385 Mais ja nen ert prodom entiers,
Qui n'ōe mout plus volentiers

D'autrui fais parler que des suens.
Illes vaut mix que rois ne quens,
Si est bien drois que on l'en oie.
2390 Il fait devant lui large voie,
.ii. en abat a un trestour
Et ains qu'il ait parfait son cours,
S'eslaisse au tierç et fraint sa lance,
Et si l'abat mort d'acointance.
2395 Del tronçon qu'il tient en sa main
En fiert le quart, et nient en vain;
Qu'il l'abat jus, ço est la voire;
Le bon ceval saisist en oire,
Le ceval mor(t) n'i laisse mie,
2400 K'ainc ne vit millor en sa vie.
Icelui retient a son oés,
Des autres se delivre lués.
Onques nus hom, si con je pens,
Ne pot conquerre en tant de tens
2405 Par sa prõece tant d'amis
Ne tant de mortex anemis.
Mout endura paine et tormens
Ançois qu'il les mesissent ens.
A l'issir fu tous li premiers
2410 Et au rentrer tous li darriers.
Les portes qui bien sont fermees
Ont contre les Griois serees,
Et puis ne criement nul assaut.
Icil dedens, tuit li plus haut,
2415 Vienent a Ille, si l'onorent,
A grant esploit trestot i corent.
Tex joie ne fu faite d'ome
Con font de lui icil de Rome.
SIRE," font il, „Dix vos maintiegne,
2420 „Dix vos honort, Dix vos sostiegne!
Maintenés nos, biax sire ciers;
Car il en est mout grans mestiers."
Mout l'onorent tuit li Romain,
Ricement s'arment l'endemain,

2425 Et s'en issent mout lïement; [301ʳb.
Mais mout lor avint malement,
C'au premier poindre que il firent
Tot le plus prodome i perdirent,
Que on sëust en tout l'empire.
2430 Ce fu li senescaus, lor sire;
Mais Illes lor i fist confort,
Car le Grifon i geta mort,
Qui l'ot ochis; et puis s'en vont.
Por le grant doel que il en font
2435 Les a fait Illes traire en sus.
A cele fois n'i ot fait plus.
El castel entrent maintenant
Et vont mout grant doel demenant.
Les portes del castel fremerent
2440 Et le senescal entererent
Et se li fisent tel honour
Que on doit faire a tel signor.
A Ille dïent li baron:
„Ja n'arons de mort raençon,
2445 Se Dix ne nos äie et vous.
Biax sire ciers, consilliés nous!
Prenés ceste senescauchie,
Que par vos soit Rome essaucie."
„Signor, je vail a ce trop poi
2450 Qu'ele ait essaucement par moi.
Ne sui si prous, ne sui si haus
Que jou en soie senescaus."
„Par certes, sire ciers, si estes!
Perdues sont en fin vos bestes
2455 Demain, ains qu'il soit nuis oscure,
Se vos ne prenés de nos cure.
Or soiés nostres connestables,
Et senescaus serés estables
[A] tous les jours de vostre vie."
2460 „Signor, n'ai song de signorie;
Car il n'afiert pas a tel home
Qu'il ait tel signorie a Rome.

Se vos bien m'aviiés eslit,
Si me düerroit il petit.
2465 Li empereres qui'n est sire
I saroit mout bien autre eslire.
Mais por ce ne le di je mie,
C'a mon pooir ne vous äie."
„Sire, se Dix nos fait secours,
2470 Senescaus serés a tous jours,
Por que il en vos ne remaigne.
Ja l'emperere d'Alemaigne
Ne sera la, ou ce desdie,
Dont cis barnages vos afie."
2475 „SIGNOR, savés que je ferai?
„En liu de senescal serai,
Et se Dix nos fait tant d'onor
Que nos veons l'empereour,
Lors si en face a son plesir;
2480 Car n'ai song d'autrui droit saisir."
„Sire, ce saciés vous por voir:
Mors est li senescaus sans oir.
N'en pöés faire a nului tort."
„Signor, grans deus est de sa mort,
2485 K'ainc plus prodome ne connui, [301^r c.
Si me garisse Dix d'anui."
Si reçoit Illes le ballie.
Li Griu lor font mainte asalie,
Si escrïent en lor latin.
2490 Li Romain s'arment al matin,
Tot voelent metre en aventure,
Et issent fors en la couture
A .x. mil' homes combatans,
Et cil de fors en ont .x. tans.
2495 Illes conduit se gent romaine
Et mout serreement les maine
Et bien lor mostre qu'il feront
Quant il a es des Grix seront,
Com il se devro[n]t trestorner,
2500 Se il en vient as dos torner.

Et bien lor mostre, en quel maniere
Il doivent siuir le baniere,
Com il iront sereement.
Car c'il vont des[e]reement,
2505 Trestuit i morront a dolor;
Que cil sont trop envers les lor.
„Signor,“ fait il, „mestier vos est
Que vous soiés garni et prest
De çou retenir par savoir
2510 Que cil voelent par force avoir.
Force vaut mout et engiens plus;
C'on en vient sovent au desus.
Il n'i a noient de füir:
Ou ichi vivre u chi morir!
2515 Se nus de nos fuit en l'estor,
Ja au castel n'avra retour
Ne ne metra dedens les piés.
Ce voel que vous me fianciés
U ja mais certes n'en ferai
2520 Rien nule avant, que fait' en ai.“
„Sire“, font il, „mout volentiers.“
Prise a le foi des chevaliers
Illes, li preus, et puis s'en vait,
Des .x. .M. dis escieles fait;
2525 Et cil de la en ont fait .xxx.,
Ses guïent cil de vers Otrente.
Es .x. escieles dont je dis
A bons barons et tresc'a .x.
Et cascuns d'eus en guie l'une,
2530 Et Illes sire de cascune.
Il(le) ordene ses chevaliers,
Devant lui met .vi. des plus fiers.
Il se met en la s[em]e aprés,
Les trois le suie[nt mout] de pres,
2535 Qu'il s'en iront s[ans] contredit.
Et Illes les comm[an]de et dist
Qu'il soient la, ou il sera,
Et facent çou que il fera.

Et qant ce vient a l'assanler.
2540 La tere font so[s] ex tranler.
Mainte ame font sevrer des cors.
Nes puet garir riens par defors.
Mout se sont tres bien adrecié:
Illoec ot maint escu percié.
2545 Car d'ambes pars sont mout estout. [301^r d.
Illoeques ot fausé et rout
Tant maint auberc menu mallié.
Et maint pignon entretaillié
I vëissiés ens el sanc taindre.
2550 Tex .c. i vëissiés estaindre.
Qui sont këu en le grant presse,
Qu'il n'i quisent onques confesse.
La volent plus espessement
Tronçons que nois ne fait par vent.
2555 Li estors est mout angoissex,
Vers les Romains mout perilleus.
Trop par est grevex li mesciés.
Illes qui d'aus est maistre et ciés
Lor tarde hui mes trop et demore.
2560 Mestier ont que il les secore:
Car cil ont .x. tans plus d'effors
Et cuident bien k'Illes soit mors
Por çou que il nel virent hui.
Et des qu'il n'ont regart de lui.
2565 Mort sont li autre finement.
Ce dïent tuit communalment.
A tant i fierent mout a tire
Et font des Romains grant martire
Si qu'il les tornent de la place.
2570 Tant en ocïent en la kace.
Li Romain vont sereement.
Au trestorner qu'il font sovent
Ont mout les Grix adamagiés
As fers de lor trencans espiés:
2575 Mais des que vint au trestorner.
N'i a or plus du retorner,

S'il n'ont grant äie de fors.
Entre tant lor est Ille[s] sors,
Qu[i] mout lor ert par tans privés;
2580 Et vient vers eus tous abrievés,
Mout se vaudra bien emploier; . . .
Il lor corecera les liés.
A itant vient o sa baniere
Atot sa gent duite et maniere,
2585 Parmi ex se fiert en es l'eure.
Si con li leus qui tout deveure,
Qui mais n'i cuide avoir retour,
Se contient Illes en l'estour.
Maint en i ocist et mehagne,
2590 Et bien le font cil d'Alemagne.
Li Romain sont de grant valor,
Si prendent garde a lor signor.
DINAS estoit dus de Cartage,
Venus estoit por faire estage,
2595 Qu'il le devoit l'empereour.
Les nos a mis en grant paor:
Mout adamage les Romains,
.xxx. en ochist a ses .ii. mains,
Qui mout erent de grant vallance.
2600 Li Griu ont en lui grant fiance:
Qui pris veut querre, au duc en vient,
O lui cevalce, a lui se tient.
Poi prise bacelers sa vie,
Se au duc ne prent compagnie.
2605 (Li) troi .M. sont de se maisnie, [301$^{v}$a.
Qui nostre gent ont araisnie
Mout malement si qu'il s'en plagnent,
Et ocïent canqu'il ataignent.
Icil troi .M. o lor esfors
2610 En le kace en ont .iii. c. mors:
Li dus lor fait mout grant anui.
Illes laisse corre a celui,
Mout li porte pesme novele,
Que tout l'escu li esquartele

2615 Et l'auberc li ront et desmaille,
Le cuer li perce et le coraille,
Et de tant lonc con lance estent
Le porte a tere entre sa gent.
La öissiés estrange duel
2620 De gent qui morte i fust lor voel!
Pluiseur entendent al vengier,
Et pluiseur au cors calengier.
Et qant defors [l]a presse l'ont,
Plorent, crïent, grant doel en font.
2625 „Ahi!" font il, „Dinas, biax sire!
De quel pesance et de quel ire
Nous a cis träitres maufés
Nos cuers espris et escaufés!
Mout par nos tient a recreans.
2630 Se il fust en Diu bien creans,
Ja ne nos osast enväir;
Mais il fu nes por gent träir,
Por gent confondre et por tenser;
Dous Diex! con l'osa il penser!
2635 Uns autres hom s'en fust füis
Et fust de paor amüis."
N'i sont plus longement remés,
Porté en ont le cors as nes
Qui a [vi]ande erent venues,
2640 Si l'esgardent les gens menues.
Le cors le duc portent al port,
.i. maistre prïent qu'i l'en port
Par haute mer dusc'a Cartage.
N'i firent mie lonc estage,
2645 Ains s'en revont en le bataille,
Cascuns lacie sa ventaille,
Le lance el puig, l'escu au col,
Et tienent celui mout a fol,
Qui lor signor lor a toloit,
2650 Qui les biens faire lor soloit;
Mout li prometent grant anui.
A tant si laissent corre a lui:

Brandins i point, icil de Coine,
Et Estatins, li fiex Madone,
2655 Et Torgins, li fiex Maraduc,
Et Gadifer, li fius au duc,
Qui fu des or ains asomés.
Cist .iiii. que j'ai chi només
Et [.xx.] dont je sai bien les nons
2660 Sont a le mort Ille semons.
Cist .xxiiii. sont mout preu,
Tuit cousin germain u neveu;
N'i a maistre qui plus remagne.
Se cil de Rome u d'Alemagne
2665 Ne li vienent plus tost aidier, [301ʳb.
Mout se doivent bien apaier;
Car tos les maintient et adrece
Et esbaudist par sa prŏece.
„Signor“, f[on]t il, „ne veés vos
2670 Com Illes s'ocist la por nous?
Por nostre malvaisté se tue,
Sa car en a mout debatue.
Car li alegons son grief fais!
Mal ait qui mais i ert malvais!
2675 Qui son vil cuer ne puet donter,
Qui pēust millor enprunter
Por nos sauver et por celui
Qui por nos tous trait tel anui!
Il suefre seus, bien le savons,
2680 Le malvaisté que nos avons.
Or perge Diu et sa luor,
Qui ne li rent bien sa suor.“
Lors n'i a nul qui cuer ne coelle,
Lors n'i a nul qui fūir voelle.
2685 Lors i est grans li poignēis
Et esforce li ferēis.
.c. en ocīent a cel poindre.
Et qant Illes les voit si joindre,
Prŏece acue[t] outre pooir
2690 Et vaut plus qu'il ne puet valoir

Et devint outre pooir preus,
Con sel faisoit por ses neveus.
Et si n'a Illes non peruec
Ne cousin ne parent illuec;
2695 Mais il i a assés amis
Et plus de mortex anemis
Por li ochire et detrencier;
Mais cil ne sont pas esclenquier,
Ains trencent fies et pomons.
2700 Trestuit se sont a ce semons.
Or volent tronçon mout espés,
Or ont li Griu mout felon mes.
.m. en ocïent li Romain.
Illes et tot li plus certain
2705 Outrent les mors et les tüés,
Et ont par force remüés
Les vis de la piece de terre.
Nus hom ne vit plus mortel guerre,
C'on n'i atent autre confort,
2710 Qui pris i est, mes [que] la mort.
Mout par doit on celui reprendre,
Qui vif se laisse illoeques prendre;
C'autretant vaut illoec morir,
Com estre pris et puis perir.
2715 N'i a mestier nes une triue;
Kaciés les ont plus d'une liue
Li Romain dusques as destrois.
Illoec areste li tornois
Durement pesmes et mortex.
2720 Or garisse Ille Damedix,
Qu'il est mout durement häis.
Or le gart Dix, ne soit träis!
Agars le gaite, Agars l'espie,
Agars het durement sa vie;
2725 Trop li vait pres, trop s'i amort: [301$^{v}$c.
Illes li a son frere mort;
Por çou le het de cuer Agar,
Se li entameroit sa car

Mout volentiers, se il pooit,
2730 Et il aaisë (il) en avoit;
Qu'il a le cuer mout irascu.
Desous le bocle de l'escu
Le fiert li Grix, Dix le destruie!
Si durement a lui s'apuie,
2735 Que trestot l'ëust entrovert
S'ataint l'ëust a descovert;
Que desous l'arçon le sovine,
Si qu'il ne contast son convine
Grant piece aprés por .m. mars d'or.
2740 Li Romain n'ont autre tresor,
N'autre refuit, n'autre recet.
Bien le diroient en recet:
Bien s'en apercevront anqui.
Li Romain vienent dusc'a lui,
2745 Por sa dolor qui mout l'apresse
L'en ont mené hors de la presse,
Por savoir se la blecëure
Li tresalast par aventure.
OR sont li Romain mout irié,
2750 Or sont il tuit mout empirié,
Des que li ciés l[or] est falis.
Li Griu les ont mout assalis;
Que ne se font de rien semonre
D'aus afoler et d'aus confondre.
2755 Ne prisent gaires lor esfors,
Ce dïent, des que il est mors,
Qui trestos les estoutioit
Et cascun jour les ochioit.
„Ferés", font il, „sor le frapalle!
2760 Et gardés bien que nus n'en aille.
Menés les a a le folie
Cil dont il n'aront mes äie.
Mout estes preus et vos et vos!
Et il ont deservi vers nous
2765 Que nos les doions encombrer."
Tant en ont mors, nes puis nombrer,

Remüés les ont de la place.
Et qant Illes coisist la kace,
Tote en oublie sa dolor,
2770 Rougist et taint comme carbon.
A le maisnie qui li vient
A dit: „Signor! poi vos sovient
De ce que je vous dis or ains.
A des vix cuers falis et fains!
2775 Con malement il nos bailissent,
Con malement il nos träissent!
Con mal en estes engignié!
Cil membre droit et alignié
Por coi se vont il estuiant?
2780 Vaut donc mix morir en fuiant,
Que de morir honestement?
Or n'i a[it] nul arestement!
Pensés des Griois desconfire,
Qui sont venu por nos ochire!
2785 Vos avés millor occoison [301ʳd.
Que n'aient li Griois felon,
Qui sont venu a tort conquere
Vostre päis et vostre tere.
Je sui por moi ichi endroit,
2790 Et vos i estes por le droit,
Et cil i sont venu a tort.
Bien sai, se nus d'aus en estort,
Que drois perdra son droit en vos
Par les vix cuers qui sont en nos.
2795 Or soiés preus! mestier vos est.“
„Sire, trestot en somes prest,
Trestot somes entalenté
De faire vostre volenté.
Mout nos avés bien esbaudis.
2800 Or soit de Damediu maldis
Qui n'ert engrans d'aquerre honor
Puis que nos avons tel signor.“
Cex qui les siens ont plus outrés
A il les premiers encontrés

2805 Et si le[s] fiert de tel vertu
C'ainc puis le tans le roi Artu
Ne fu si fais encontres fais.
As Grix empire mais li plais.
Illes vait ferir Gadifer
2810 Si durement que de son fer
Li a son hauberc dessarti;
Le cuer del ventre en .ii. parti.
Sa lance estort, et cil trebuce,
Et sa gens plore, crie et huce:
2815 „Biax sire Dix, par ta poissance
Donés moi hui ce jor venjance
Del trăitor qui fait nos a
Que nus hom mais penser n'osa.
Mal nos a fait. Or del merir!"
2820 A tant i vont trestot ferir.
BIEN sont .v. mile quis acoellent
Et li Romain bien les recoellent.
Or i est grans li ferëis
Et des lances li froissëis;
2825 Or i a mainte lance fraite
Et mainte bone espee traite.
En mainte guise s'i assaient
Cascuns, que il le mix en aient.
Illes se contient comme sire,
2830 Par tans vaura apaisier s'ire,
Agar coisist, merir li vait
L'outrage, l'orgoel et le lait
C'or ains li fist voiant sa gent.
Mort l'a, quel virent plus de .c..
2835 Mervelles fist en cel estour.
Ains qu'il ëust parfait son tour,
Mervelle fu, ce vos plevis,
Qu'il onques en escapa vis.
Icil del castel as Romains
2840 Tendent vers Damediu les mains
Et proient li qu'Ille maintiegne,
Que sains et haitiés en reviegne.

Les puceles qui sont as estres
Ont mout esgardé des fenestres
2845 Com Illes vait, com Illes vient, [302ra.
Con belement il se contient.
Diu proient qu'il le gart d'anui,
Et ont grignor pité de lui
Que de lor freres qui i sont.
2850 Les dames grant pité en ont:
Mainte en i a, ce saciés bien,
Se il li mescaoit de rien,
Plus en aroit le cuer mari
Que de le mort de son mari.
2855 Quant il prenoit premiers son poindre,
Ces beles mains vëissiés joindre
Et metre ses genous par tere.
Diu öissiés forment requerre
Plus por lui seul que por aus tous;
2860 Qu'il n'i a nul, tant soit estous,
Se il i muert, ja en escape.
Ne jüent mie desous cape
Ne li Griiois ne li Romain.
Illes i fait tant de sa main
2865 Que mainte place en est vermelle,
Et tous li mons s'en esmervelle
Comment alaine tant li dure.
La gens de Rome est aspre et dure:
Par force ont les Griex remüés,
2870 S'en ont mout malmis et tüés.
Ja les ëussent desconfis
Ne fust Agenor et ses fis,
Li biax, li preus Emenidus
Qui est d'Ataines sire et dus.
2875 Andoi manacent ricement
Et cevalcent mout fierement
A .v. .m. homes combatans.
Esmé les ont li Griu a tan[s].
Or ont li Romain grant mestier
2880 Que li troi mile chevalier

Dont Illes fist l'arriereban
Viegnent a sostenir l'ahan
Et le grant paine qu'il atendent.
Agenor et ses fius destendent
2885 Et laissent corre a nos Romains,
Tant en i ont ochis as mains.
Vers Ille poignent a plain cors.
Li Griu ont mestier de secors.
En mal an sont par Ille entré.
2890 Emenidus l'a encontré,
La ou li bers fu descovers,
Le fiert en travers li quivers.
Mervelle qu'il n'est afolés,
Mais que li fers li est coulés,
2895 Selonc le dos fist .i. escar.
.i. poi l'entama en le car
Li fel, quant il retrait sa lance.
Bruns, .i. Romains de grant vallance,
Quant voit k'Emenidus a fait,
2900 En son escu ferir le vait,
Par tel äir le rabat jus
Et le ceval ou il sist sus,
Ans .ii. abati en .i. mont.
Illes lor dist: „Bruns vos semont
2905 Et vous envie et vos requiert! [302ʳb.
S'en faites çou c'au jor afiert.“
„Sire“, font il, „mout nos esmaie
Li sans qui del costé vos raie.“
„Signor“, dist il, „çou est del mains.
2910 Pensés aillors, ferés a plains!
Li malvais sans soronde .i. poi.
Or ciet li malvaistiés de moi;
Perdre en vauroie mainte goute,
Par si qu'en fust issue toute.“
2915 Romain ont fait lor poindre ensanle,
La terre en tonbist tote et tranle,
Sor le duc sont tot aresté;
Mais il n'i ont riens conquesté;

Qu'en piés se met Emenidus,
2920 Sa bone espee trait li dus,
Si s'est deffendus comme ber.
Et li sien n'ont song de gaber,
As Romains donent tex colees
Que jusqu'es cars lor sont coulees
2925 Et ont le duc fait tel bonté
Que maugré leur l'ont remonté;
Puis corent seure cex de Rome:
Or servent bien le duc si home;
Mout sont bon chevalier por voir.
2930 Les Romains ont fait removoir
Et gerpir la piece de tere.
Illes se sent mout de la gerre,
Li sans li raie contre val.
Descendus est de son ceval
2935 Lonc de se gent les une haie
Et fist la restraindre sa plaie.
As murs erent les damoiseles
Et les dames et les puceles
Et voient navré lor signor.
2940 Duel ont, ainc mais n'orent grignor.
Diu en ramprosnent durement
Qu'il est navrés si faitement.
Mout par en dïent grans ranprosnes,
Dïent, ne feront mais aumone
2945 Se il est mors en tel maniere.
„Malvaise gent vil et laniere
Ne puet avenir se biens non.
Vrais Dix! par ton saintime non,
Aimes tu donques les malvais?
2950 Oïl, espoir qu'il voelent pais.
Biax sire Diex, ja ses tu tout!
Ja sont li malvais plus estout
Que li prodome, s'il osoient
Et s'il les grans cols ne doutoient.
2955 Por coi mesciet il dont as buens?
Por coi mesciet il dont as tuens?

Mais nus ne puet a toi savoir.
Tu veus les bons o toi avoir,
Por ce lor vient hastive mors.
2960 Prodom muert tost, ja n'ert si fors,
Mais li malvais ont longe vie;
Car n'a[s] song de lor compagnie.
Sire Dius! seceur dont cestui,
Car li malvais morront o lui.
2965 Se il i muert, mort sont en oire." [302$^{r}$c.
A tant es vos le grant estoire
Des trois .m. chevaliers de Rome!
En le bataille a maint prodome.
Al parvenir le font mout bien.
2970 Ille, c'aiment sor tote rien,
Mout le verroient volentiers.
Ne pueent aler tans sentiers
Que d'Ille puissent trover mie.
Ne troevent qui voir [lor] en die.
2975 Mout en sont ore li Griu plus,
Ses ont remüés bien en sus
D'iloec, ou Illes fu bleciés.
Et il s'en est mout coreciés,
Tantost com il le puet coisir.
2980 Il nen a mie grant loisir
Qu'il i demeure longement,
Saut el ceval isnelement.
Les puceles, qui sont as estres,
Si l'ont esgardé des fenestres . . .
2985 Que lor parens ne lor cousins.
Pro[do]m a tos jors bons voisins.
Tes .c. puceles a au mur,
Dont Illes puet estre assëur,
Qu'eles l'aiment de fine amor
2990 Des que le virent l'autre jour.
Mainte ramprosne i ëust dite,
Mais l'une claime l'autre quite
Por le grant paor qui les tient.
Illes vers le bataille vient:

2995 Pluisor partoient ja de l'ost,
Et Illes les coisist tantost,
Brandist le hanste de pumier,
A poi n'en feri le premier.
Mout s'en äire durement,
3000 Si lor escrie hautement:
„Malvaise gent vix et laniere!
U fuiiés vos en tel maniere?
Alés [v]os noncier a la tour,
Que vencu estes en l'estour?
3005 Alés [v]os noncier les noveles
As dames et as damoiseles?
Lasses! con mar nos virent onques!
Que lor volés vos noncier donques?
Icil vient trop tost a le porte,
3010 Qui malvaise novele aporte.
Preu sont li malvais d'autre part
De çou que vos estes coart;
C'une vix riens de povre endroit,
Selonc pïeur qu'ele ne soit,
3015 Aqeut ensi cuer et valor,
Por çou qu'el' est selonc pïour."
A tant retornent tot ariere,
Ne quierent sente ne kariere,
Mes travers cans tot s'i eslaissent,
3020 Au parvenir les lances baissent
Et vont ferir el grignor tas.
Illes ne s'i espargne pas,
Mout i emploie bien sa main,
Et mout le font bien li Romain.
3025 A .i. poindre k'Illes i fist, [302ʳd.
Regarde, Emenidon coisist,
Sel fiert li ber par tel vertu
Qu'il li esfondre son escu,
L'auberc li desront et desmalle,
3030 Le cuer li perce et le coraille,
Sel fait trebucier contre val
Par son la crupe du ceval.

Et puis k'Emenidus est mors,
Est mout petis tos lor effors,
3035 Tornent les dos, la kace est fiere,
Desconfit sont en tel maniere.
LI emperere estoit remés
O sa bataille pres des nes.
Quant il et cil qui o lui vienent
3040 Voient que cil ensi en vienent,
Es nes s'en entrent maintenant
Et vont mout grant dol demenant.
Griu vienent Ille merci querre:
Prodom est legiers a conquerre
3045 En tos les lius, ou il sorpuet,
Que de franc cuer li naist et muet.
Lor avoir fait Illes saisir
Et prent trestous a son plesir
Les plus haus barons qui i sont.
3050 Li autre cuite s'en revont.
Illes au castel s'en revient,
Maint salu rent, ce li convient;
Qu'Ille saluent .M. puceles,
.M. dames et .M. damoiseles,
3055 Et le mercïent de lor vies;
Car toutes sont par lui garies.
Se il demorast .XV. jours,
Ne fust pas sofraitex d'amors.
Requis i fust de mainte amie;
3060 Mais il n'i pot demorer mie,
Ne li baron qui od lui sont.
Grans est li deus k'eles en font;
Quant del departir fu li termes,
Si en plorerent mainte lerme.
3065 Illes, li preus, li biax, li gens,
A conduit vers Rome ses gens.
Il es[t] pensis de l'aventure
Et de la douce creature
Dont il parti par se folie;
3070 Mais por rien nule ne l'oblie,

N'ele l'oblie mie lui,
Ains en a trait si grant anui
C'onques caitive n'en traist tant.
Tant l'a li bele alé querant
3075 Que mort sont et enseveli
Tot cil qui vinrent avoec li.
A Lengres vint la douce cose,
En son cuer afice et prop(r)ose
Qu'el n'ira mais en son aé
3080 En Bretaigne, sa duceé,
Ains dist li lasse: „Or ait ma terre
Cil qui mix le pora conquerre.
Mes cuers me juge chi en droit
Que je n'ai en la tere droit;
3085 Car ce mut tot par mon pecié [302$^v$a.
K'Illes se tint si a courcié
De ce qu'il ot perdu son oel;
Que Dix het mout en feme orgoel.
Ce parut bien a le premiere,
3090 Et je sui assés costumiere
De traïner et vair et gris
Et dras de soie de grant pris,
De moi lacier et de bender.
Assés ai, lasse! a amender.
3095 Par moi fu k'Illes s'en füi,
Par moi sont mort et enföi
Cil qui o moi l'alerent querre.
Or m'estuet Damediu requere
Et l'apostole en passïence
3100 Que il me doigne penitence.“
VERS Rome en v[ai]t la bele nee
Et nuit et jor s'est tant penee
K'a l'apostole est parvenue.
Ne s'est plus longement tenue,
3105 Mais tos ses peciés li gehist,
Et si sains hom le benëist.
Durement s'est humeliie
Cele qui pieç'a ne fu lie,

De son mari li conte l'estre,
3110 Com il perdi son oel senestre,
Et por l'orgoel qu'en li cuida
Trestot son päis en vuida;
Mais onques sen non ne li dist
Ne l'apostoles ne li quist.
3115 Sa penitance li engoint
Itel qui ne li grieve point,
K'assés a el qui mout li grieve.
Et Galerons a tant se lieve.
Illoec ot manant .i. haut home,
3120 N'ot plus vallant en tote Rome.
Nus hom plus loial ne savoit.
Sous son palais cambres avoit,
Et povre gent i conversoient,
Qui de lor mains se garissoient.
3125 La se trait cele maintenant,
Et l(i)eue .i. ostel avenant.
Ensi est itex sa pensee,
Qu'envers tos velt estre tensee
Par le preudome qui la maint.
3130 Puis le requierent itant maint,
Mais n'i vient onques nus si ber
Qui au partir s'en puist gaber.
Li sire est de si haut afaire
Que nus n'i ose force faire.
3135 N'est pas ostex a peçoier
Ne la on doie forçoier.
De ce dont malvés hom le het,
L'aime li prodom tant qu'il set
Qu'ele est si bone creature.
3140 Bien se garist de sa costure,
Et se riens nule li sofraint,
Li sire li peçoie et fraint
De son bel pain qu'il li envoie;
Car il n'est jors qu'il ne le voie
3145 Et a matines et a messe; [302$^{v}$b.
Et fait a Diu mainte promesse

De ce k'ele a vers lui. mesfait;
Ses eures ot, puis si s'en vait.
TIERÇ jor ains qu'Illes et si home
3150 Venissent o lor gens en Rome,
Vint .i. mes a l'empereor
Qui mout estoit en grant freor.
„Sire", fait il, „je vieng de l'ost.
Demain ains midi au plus tost
3155 Vos porés tenir por bon ne;
Car vos verrés vostre barné
Et les Romains et les Frisons
Qui nos amainent .M. prisons,
De tote Gresse les plus haus;
3160 Mais mors est nostre senescaus.
Mors nos ëust cil qui l'ocist,
N'en escapast ne cil ne cist,
Ne fust li biax, li preus, li ber,
Dont je vous öi tant gaber.
3165 Eslit [l']ont ore a senescal
Et cambrelenc et mar[es]cal
Prince, baron et canqu'il sont.
Lié pueent estre, quant il l'ont.
C'est li chevaliers a .i. oel,
3170 Dont vos fesistes grant orgel,
Quant vos ramprosnes li dëistes;
C'au plus prodome le fëistes,
Qui soit tant con li mondes dure.
La gens vilaine et aspre et dure
3175 Prisent a vous example, sire;
K'assés li sorent honte dire
Ançois que il en l'ost venist.
Nus hom sans lui ne se tenist,
Ne respondist aucune rien.
3180 Quant vint en l'ost, sel fist si bien
Qu'il fuissent mort tot finement,
Ne fust ses cors tot seulement.
Quant besoins d'armes nel semont,
Si est li plus sages del mont,

3185 As armes plus fiers que lupars.
Ce n'est pas la centime pars
De ce qu'en orrés encor dire.
A tos jors mais serés plains d'ire
Que vos ramprosne li dëistes
3190 El point que primes le vëistes.
Sire, ques en sera li drois,
Quant vos al senescal vendrois?
Si m'äit Dix, li rois celestres,
Ne sai qui li drois en puist estre;
3195 Mais ne le laissiés por nului
Que vos n'ailliés encontre lui
Et si le mercïés, biax sire,
De vostre honor et de l'empire
Et de tout çou ke fait i a."
3200 „Par icel Diu qui tout crea!
Puet c'estre voirs que tu m'as dit?"
„Biax sire, Diex", fait cil, „öil!
Ne vos aroie awan conté
Le disme part de sa bonté.
3205 Tuit le gaberent al premier [302ʳc.
Con cil qui sont bien costumier.
Ainc respondre ne l[or] daigna."
Et l'emperere s'en saina,
Tel mervelle a de ce qu'il ot
3210 Que il ne pot respondre mot.
GANORS, la fille au roi, la bele,
Est mout lie de la novele.
Remembre li, con simplement
Il se contient premierement,
3215 Com il respondi sans desroi
Encontre le folie au roi,
Com il requist par grant mesure
Solement pain et vestëure,
Com il se fist de povre gent,
3220 Con le vit bel, con le vit jent.
Tot ce recorde et ce retrait.
Amors .i. petitet l'atrait

A lui amer; car mout le prise;
.i. petitet en est esprise.
3225 Li empereres mout s'esgot
Del rice mandement qu'il ot.
Mout durement li vint a bel
D'Ille, son senescal novel;
Mais que de l'autre mout li grieve.
3230 A l'endemain quant l'aube crieve,
Se fait en une chouce metre.
Cil qui s'en suelent entremetre
Ont bien la chouce aparillie
Et bien coverte et bien trellie.
3235 Quant vint a l'issir de la vile,
Si sont esmé a .iiii. mile.
SI con cil de l'ost s'en revienent,
Endroit l'empereor se tienent
Et dïent a l'empereour:
3240 „Sire, faites celi honor,
Qui de vos fu si mal venus;
Car il nos a tous soustenus
Et si nos a rendu l'empire.
Or tost encontre lui, biax sire!"
3245 Au roi ne vient ne quens ne dus,
Qui ne l'en die autant u plus.
Quant il le voit, ses mains li tent,
Si le salue hautement.
Et cil qui mout li a valut
3250 Li rent encontre son salut.
Si tost qu'il ot et lieu et aise,
Vient l'emperere, si le baise,
Merci li qiert, merci li rent,
Tot selonc l'œvre et l'errement.
3255 Merci li quiert qu'il li dist lait,
Merci li rent de ce k'a fait.
Li emperere mout l'oneure
Et benie le jour et l'eure,
Qu'il onques nasqui de sa mere.
3260 Grant feste fait li emperere,

Si font tot cil qui o lui sont.
Grans est la joie qu'il en font,
Qu'il sont par lui tout esclairié.
A Rome sont tout repairié.
3265 Illes est volentiers vëus [302$^{v}$d.
Et a grant joie rechëus.
Or est il senescax de Rome,
Or est il sire de maint home,
Rice ostel prent, rice ostel tient,
3270 Mout est bien sëurs, qui i vient.
He, las! que Galerons nel set!
Caitive riens, que Dix le het!
Car mainte gens i sont a aise
De ce dont ele a grant mesaise;
3275 Or sont en la cité andui,
N'il ne l'i set ne ele lui;
Car Illes si n'est mie tex
Que il voist tracier les ostex;
N'ele n'est mie vilotiere,
3280 Bien passe la semaine entiere,
Que n'est aillors c'a son mestier
Ou a ses eures au mostier.
.c. ans i poroit ensi estre
Ains qu'il sëust rien de son estre.
3285 Ganor, la fille au roi, la bele,
Ot conter d'Ille tel novele,
Qu'enamé l'a sor tote rien;
Car tuit ensanle [en] dïent bien.
Cascuns au sien entendement
3290 Le loe par amendement.
Illes est mout de rice ator,
Qu'il est saisis de mainte tour,
De maint castel, de mainte vile.
A son service a tel[s] .v. mile,
3295 Qui rien ne doivent a nului
Fors que tot seulement a lui.
Cascun jor croist tote s'onor,
Mes ses cuers est adés aillor.

Ne l'esbaudist riens que il voie,
3300 Ançois l'eslonge de sa joie.
Con plus voit gent jüer et rire,
Plus li sovient de doel et d'ire
Et de la douce creature
Et de sa grant mesaventure.
3305 Ainc hom ne fu si esgarés.
.i. jour s'est vestus et parés
D'uns dras de soie a or tissus.
Quant de son ostel est issus,
Mout en embelist tote Rome,
3310 Que el monde n'a plus bel home.
A court vait veoir son signor.
Galerons n'est mie en grignor
De li veoir si con je croi,
Que Ganors qui est fille au roi;
3315 Regarde a val, sel vit venir,
A paine se pot soustenir.
Voit qu'il est biax et ensigniés,
Et voit ces membres aligniés,
Sa bele bouce et son bel vis.
3320 Tant a de bel en lui assis,
Que de son oel ne li sovient.
Aillors entent, ce li convient;
Assés a aillors a entendre.
Amors li fait ses bras estendre
3325 Et baaillier si doucement; [303ʳa.
Encor li ira autrement.
Ganor, la bele, est as fenestres.
Illes descent et monte as estres;
Ele est encontre lui venue.
3330 Li uns l'autre mout bel salue.
Lors s'entreprenent main a main.
Arriere lonc sont li Romain,
Que nus n'entent ce que il dïent.
De mainte rien gabent et rïent.
3335 Ganors mainte parole i dist,
Qui touce a l'oevre mout petit.

Autres paroles va disant,
Les jangleors vait despisant.
„Amis“, fait [e]l', „or aient honte
3340 Cil qui desfirent nostre conte.
Mout sevent dire et petit faire.“
„France pucele de boin' aire!
L'en a sovent dit et retrait
Que mout a entre dit et fait.“
3345 „Amis, li vostre fais me plaist.
Drois est que vostre bouce baist
Fille de roi et de röine,
Et k'ele soit a vous acline.“
Ganors li a dit mainte rien,
3350 Par coi on puet entendre bien
K'ele vaurroit qu'il li quëist
K'ele s'amor en lui mëist.
Tout li a dit la fille au roi
Fors seulement: „Sire, amés moi!“
3355 Et se costume fust en terre
Que fille a roi dëust requerre
Nului d'amors premierement,
Ele le fëist esranment.
Durement vauroit qu'il fust suens,
3360 Por çou qu'il est et biax et buens,
Preus et cortois et afaitiés.
Que donques, s'il fust bien haitiés,
Qu'il ne fust pensis de la bele
Dont il ne puet öir novele!
3365 Ganors ne veut se Ille non,
Ne Illes el que Galeron,
Ne Galerons qui est a Rome
N'ameroit pas por rien autre home.
Illes si n'aime mie seus,
3370 Car il est amés d'eles .ii.;
Mais il n'en aime pas que l'une;
K'amors n'a cose en soi commune,
Mais que largece et cortoisie,
Francise et jeu sans vilonie.

3375 C'est d'amors fine li commans.
Que on truist çou en tos amans.
Ne nus n'a çou entirement,
Que il n'aime parfitement.
Por çou que cis a en soi tout.
3380 L'aime Ganors, la bele. mout;
Mais Illes n'aime de li mie,
Ses cuers est a sa douce amie;
Qu'il set que l'est alee querre
Et ne revint puis en sa terre.
3385 Il parole a le fille au roi, [303ʳb.
Mais mout li quiert mains de desroi,
Que la pucele ne vaudroit.
Andoi en vont au roi tot droit,
Mais Ganors prise mout petit
3390 Tot canqu'il ont parlé et dit;
K'amors n'a nule entension,
Ne ja n'avra, s'a joie non.
Mais a le fois que se desroie,
Por plus aguisier cele joie,
3395 Amors i met douce ramprone,
Si fait grant bien et grant almosne;
Car ce n'est el k'aguisemens
D'amor et uns atisemens.
Ne di qu'il i conviegne ja
3400 Metre autre saveur qu'il i a;
Car nus ne le puet espuisier,
Tant en i a, mais aguisier.
Ganors seut estre adés mout sage
Et son sens metre en autre usage;
3405 Et lons usages par droiture
Vaut pres autant comme nature;
Mais trestot çou ne valt rien ci,
K'amors le tient en se merchi.
Toute l'a mise en autre point,
3410 D'eures en autre l'i espoint
Si doucement par ces costés;
Mais ains que passe li estés,

Li sanlera tout autrement.
N'i ont pas f[a]it lonc parlement,
3415 Mais a Ganor sanle il mout lonc.
Plus de .c. pieces fait d'un jonc.
.i. jour li sanle bien d'une eure
Par son ami qui si demeure;
Car longe atente en fine amor
3420 Fait bien sanler d'une ore .i. jour.
Ganors a mout le cuer cangié.
Illes se lieve et prent congié.
Ganors qui amors i envoie
Revient a lui, si le convoie,
3425 Et pert qu'il soit outre son gre;
K'ançois qu'il soient au degré,
Pëussiés ains avoir alee
Une grant liue longe et lee;
Mais el le fait si volentiers,
3430 Que cors li sanle li sentiers.
Por çou fait ele d'un pas .iiii.;
Car ne se set, u mix enbatre.
Quant voit que departir l'estuet,
Si fait ce que faire ne puet;
3435 Car de son cuer se part illoec,
Si v(i)eut son ami non peruec.
Et cors sans cuer ne puet voloir,
Ne de rien jöir ne doloir,
Se ce n'est d'ami u d'amie.
3440 Icist ont cuer, si n'en ont mie
Fors tant con li vilains entent;
Car del sorplus n'ont il noient;
K'oume de mere je ne voi,
S'il aime bien, qui soit od soi.
3445 Ja soit çou qu'e[n] le voie chi, [303ʳc.
Ses cuers est illoec a merci. —
Illes le cuer Ganor en porte.
Quant el le voit hors de le porte,
Si en cange tot son talent,
3450 Et pense: „Diex! com il vient lent!

Or s'en revait tel alëure."
Ganor riens nule n'asëure,
Frote ses doïs, frote ses mains,
Et de la rien se doute mains,
3455 Dont ele devroit riens doter.
Cuide que cil n'ost debouter
Rien nule, qu'ele voelle ja.
[P]o[i] set la bele qu'il i a;
Tout el i a, k'ele ne cuide.
3460 N'a point de cuer, tote en est wide;
Illes, li ber, l'en porte o lui.
Que vous diroie de celui?
Mais mout l'onore tote Rome,
[Con] lui nen aiment il tant home
3465 Ne roi ne conte ne baron.
Diex! quel pitié de Galeron!
Onques ne vait en liu la fole,
Ou ele en puist ōir parole.
Que vos feroie plus lonc conte?
3470 Il n'a el päis duc ne conte,
Qui ne port Ille autant d'onor
Comme le cors l'empereour.
Trestos li communs de l'empere
Valroient bien que l'emperere
3475 Le retenist en mariage.
Trestot li portent bon corage,
Et l'emperere plus que nus,
Estre Ganor qui l'aime plus
Que riens el mont, fors la caitive
3480 Qui l'aime plus que riens qui vive:
Toute Bretagne en a laissie,
Si s'est por lui tant abaissie,
Qu'ele l'a quis comme mendie
En plus de liex que je ne die.
3485 S'en a emprise chasteé
A tous les jours de son aé.
Se Damedix por li ne velle
Qu'ele le truist. Mout se conselle

Li emperere a l'apostoile,
3490 De son consel rien ne li çoile.
„SIRE", [d]it li a l'emperere,
„Vos estes desous Diu mes pere,
Si est la droiture entre nos,
Que consillier me doie a vous.
3495 Vos savés bien del senescal,
Cui Damedix destort de mal,
Qu'il n'a el monde plus prodome,
Et par lui est sauvee Rome."
„Ce sai je bien", fait il, „biax sire!
3500 Et que volés vos de çou dire?"
„Por çou qu'il a si esploitié
Li vaurai doner le moitié
De canques j'ai a mon vivant;
C'aprés n'en voist nus estrivant.
3505 Löés le vous, qu'ensi le face?" [303[r]d.
„O[ïl], se Dix me doinst (par) sa grasse,
Biax sire ciers, jel lo mout bien.
Cil ne vos ameroit de rien,
Qui vous deslöeroit ce plait;
3510 Car il est mout de rice fait,
De haut consel, de rice cuer.
On ne le poroit a nul fuer
Si bien emploier en nului
En tot le monde com en lui.
3515 Biax sire ciers, or m'escotés!
En' est ce dont li deportés,
Li chevaliers plains de mesure,
Qui onques ne requist usure
Des vilains jeus qu'il i assisent
3520 Et des mesdis que il li disent,
Ains lor sauva la vie tous,
Ne onques n'en fu plus estous?
Mout lor ëust aidiét en foi,
S'il ëust vëu le por-coi,
3525 Quant il aprés lor felonie
Ne prist garde a lor vilonie,

Ains fist que preus, que faire dut,
Quant vit, que faire li estut.
Ce fu de par Diu, qu'il vint chi,
3530 Et par la soie grant merchi
Cis salvera l'or et l'argent
Et maintenra le povre gent;
Cis souferra mainte hascie,
Par cui la tere ert alaskie
3535 De mainte persecution,
De mainte grant destruction.
Or ert ce, que nos avons, nostre;
Or mais sera l'empire vostre,
Or m'ert il de bons murs enclos;
3540 Car ja mais nus nen ert si os,
Qui contre Rome s'ost movoir.
Ne convenoit par estavoir,
Que Dix nos donast tel ëur.
Or porrons dormir assëur.
3545 Mout doit mix estre abandonee
L'onors celui qui l'a salvee,
C'a l'orgillous empereour
Qui nous cuida tolir l'onour."
Puis que il nasqui de sa mere,
3550 Ne fu si liés li emperere.
Ce fait, que cascuns faire seut,
Quant il li loe ce qu'il veut:
A l'apostole en set grant gre.
„Sire", fait il, „par cel degré
3555 M'irés el prael la a val
Et manderés le senescal,
Et se li mosterrés ceste oevre.
Ne voel que autres li descoevre
Que tant me soit amis entiers."
3560 „Sire", fait il, „mout volentiers.
Et de bon cuer le manderai
Et sa grant joie li dirai."
.i. mes envoia a celui
Et li mande qu'il viegne a lui.

3565 Et il i est mout tost venus.
Oiés com il s'est maintenus! [303$^{r}$a.
Li apostoles li a dit:
„Senescaus! oiés .i. petit:
Noncier vos vieng priveement
3570 Entre nos .ii. assés briement
La grignor joie qui en Rome
Fust onques mais noncie a home . . .
Et si est drois que mix m'en soit,
J'en deveroie rices estre."
3575 „Sire, par Diu, le roi celestre,
Je ne puis en mon cuer savoir,
Dont je tel joie doie avoir."
„Avés vos dont si povre cuer?
En' est prõece vostre suer?
3580 En' est largece vostre amie
Et malvaistés vostre anemie?
Savés quel preu vos en arois?
De canque vos sossiel sarois,
Que tient cist emperere nostre,
3585 Ert des or mais la moitié vostre,
Et si arés avoec la rente
Ganor qui si est bele et jente,
Et de par li tote l'onor
Aprés la mort l'empereor.
3590 En' a dont chi rice novele?"
„Bel sire, öil, et bone et bele.
J'aim mout et pris la fille au roi,
Mais il ne tai[n]t de rien a moi,
Qu'ele soit moie ne je suens.
3595 D'autrui li otroit Dix ses buens!
Dix li otroit honor et joie
Si que je mie siens ne soie."
„Senescax! laissiés le folie!"
„Sire, ne puis; car trop me lie.
3600 Que valroit faire lonc estoire?
N'en prendrai mie, c'est la voire.
Raisons et drois le me deffent,

Et cil qui contre droit content,
Il n'en puet venir a nul preu.
3605 Plus bel assés et le plus preu
Avra la bele et doit avoir.
Je vos en ai dit tot le voir."
„Senescal, voir! ainc n'öi tel!"
„Biax sire, encor orrés vos el."
3610 Li apostoles s'en äire,
Revient au roi et dist: „Bel sire!
Se Damedix me face bien,
Je ne cuidai por nule rien
K'Illes ensi me respondist."
3615 „Comment? Por Diu!" — „Ja m'escondist
Trestot ice que je li quis.
N'en fera riens, ce m'est avis.
Nel puis a mon voloir atraire."
Or a li rois duel et contraire
3620 Et dist: „Comment? A Dix soufert
Que je li ai mon regne offert?
Tel offre ne fist ainc mes nus,
Ne refusa ne quens ne dus."
„Biax sire! encore l'assaiés
3625 A une part, si assaiés [303$^{r}$b.
Se ja le feroit por nul plet,
Et s'il nel veut, por coi le lest."
„Volentiers, sire!" A tant le mande.
„Amis", fait il, „li rois vos mande
3630 Se mout ne vos est biax cis offres.
Altrement iroit a vos coffres
Ains demi an, que or ne face,
Se Ganors a le clere face,
La tres clerë et la bien faite,
3635 Vos estoit donee et plevie;
K[e] Rome vos seroit donee
Et l'onors tote abandonee,
Qui a la coro[n]e apartient.
Senescal, por Diu! qui vos tient?
3640 Il a el mont mai[n]tes puceles:

Mais de trestotes les plus beles
Est Ganors la flors et la rose,
Et Rome est la plus doce cose
[D]e totes les cités qui sont;
3645 Toutes ensanle en une sont.
Se Dix me doinst mes pain user,
Tel offre ai vëu refuser,
C'on ne vausist avoir laissié
Por .m. mars d'or; car abaissié
3650 En vit .i. puis tot le parage.
Cor atemprés vostre corage,
Et si orrés consel d'ami,
S'en aront doel vostre anemi,
Quant il verront Rome essalcie(r),
3655 Cui tante fois ont enqaucie."
„Dix li doinst, sire, essaucement
Qui li puist durer longement.
Vos m'avés chi tel cose quise,
Que ne feroie en nule guise,
3660 Se tos li mondes ert avoec;
Et si vos di je non peruec,
Que tex offres ne fu mais onques."
„Por coi le refusés vos donques?"
„Biax sire, assés i a por coi."
3665 „Quel cose donc? Dites le moi!"
„BIAX sire, je sui Bres näis,
Si pris ja feme en mon päis,
Qui mout par ert cortoise et bele,
Et si estoit ma damoisele.
3670 Suer ert al duc Conain por voir,
Qui de Bretagne le fist hoir.
Li dus vit tant en sa seror
Con li nonca sauve s'onor.
Contes et dus li vi requerre,
3675 Mais por li plus que por la terre.
Onques de tous ne li plot nus.
Ne sai que vit en moi li dus.
Moi le dona, mervelle fist,

Et ele grignor, qui me prist.
3680 L'an que le pucele espousai,
Perdi mon oel; grant doel en ai.
Por çou que je si bas hom ere
Envers la fille al duc, son pere,
Cremi, ne montast en orgoel
3685 Et me deboutast por men oel; [303ᵛc.
Si m'en afüi de ma terre
En aventure de pain querre.
Mix aim des[er]v[i]r mon mangier,
Que la soufrir malvés dangier,
3690 Ou je suel estre sire et ciés;
Car nule cose n'est si griés
Com illueques viex devenir,
Ou en seut home cier tenir,
Com estre a cele gent sougis,
3695 De cui on doit estre servis.
Et je n'oc pas le cuer si sage,
Que je sëusse son corage,
K'ele por moi querre et cerquier
Daignast les terres travescier.
3700 Cerkie en a mainte contree.
Jou ai ja tel gent encontree,
Qui la verté m'en ont retraite.
Trestuit cil dont ele est estraite
Ne sevent de li vent ne voie.
3705 Dix mẹ doinst que j'encor le voie.
Car plëust Diu et sa merchi,
Que jou or le tenisse chi,
Quels qu'ele soit, u morte u vive!
Que fera m'ame, la caitive,
3710 Se je ne voi encor la bele?"
„Savés ent vos nule novele?"
„Sire, je sai bien qu'il est si
Que de son päis s'en issi
Et k'ele n'i repaira puis.
3715 Rien avant ce savoir ne puis.
Mais ce sai je dusqes en son

Que j'en sui li plus dolans hom
Qui soit tant con li mondes dure.
Ma destinee est aspre [et] dure."
3720 „Amis, laissiés le dementer!
Ce fait maufés por vos tenter,
Qui a maint home muet contraire
Quant il le veut a doel atraire.
Mout se paine d'ome torbler
3725 Et de son doel adés doubler.
Quant il el grinor doel l'a mis,
Savés que fait li anemis?
Tant fait que il s'ocist et pent
U noie ou art." — „Or m'en repent,
3730 Et si kerrai vostre casti.
Bien croi que maufés m'a basti
Et mon damage et mon grant doel;
K'ocis fuisse pieç'a mon voel.
En maint liu me sui mis sovent,
3735 Et si le fis par tel convent
Que je perdisse illoec la vie."
„Amis, ce fait cil par envie,
Qui fist pecier le premier home.
Par tos les sains qui sont en Rome,
3740 Senescal, cor vos porvoiés!
Prendés .i. mes, si l'envoiés
En vostre päis por enquerre
Se vostre feme est en la terre;
Et s'on el päis ne la troeve,
3745 Si faites çou que on vos roeve.
Se faites rien contre la loi, [303$^{v}$d.
Trestot le pecié preng sor moi" . . .
Li apostoles s'esgöist.
Je ne quic mie qu'il öist
3750 Rien pieç'a, dont il fust si liés,
Durement s'est esleeciés.
Dist li: „Por cest afaire nostre
Ira mes mes avoec le vostre.
Tant que la cose ert plus crëue,

3755 Ert vo honors plus acrēue."
„Sire, se Dix me face bien,
Ice ne me desplaist de rien."
Eslit sont li doi messagier.
Li sires v[a]it assoagier
3760 L'empereor qui se plaignoit
K'Illes sa fille n'adaignoit.
Li apostoles tot li conte
Et de son oel et de la honte
Qu'il ot de ce qu'il perdi l'oel,
3765 Con s'en fūi par son orgoel,
Qu'il cuida que sa feme ēust,
K'ele despire le dēust,
Por çou qu'ele ert sa damoisele;
Et se li conte la novele ....
3770 Le siui mai[n]tenant aprés,
Et qu'il n'est hom ne lonc ne prés,
Qui sace sossiel, ou ele est,
Et que li mesagier sont prest,
Qui cerqueront destre et senestre
3775 [S]e el pāis qui siens doit estre
Revint ainc puis, ou [s]'ele est morte.
Li apostoles le conforte,
Et sont la par l'otroi de lui
Li messagier tramis andui,
3780 Et s'on ne troeve la celi,
Ceste avra Ille et Illes li.
LI mes aceminé se sont,
Le cemin vers Bretagne vont.
Savés que fait li senescax?
3785 Les nus conselle et les descax,
Les povres et les orfenins;
Ainc mais ne fu si bons voisins.
Quant il cevalce par ces rues,
Ces povres gens qu'il a vestues,
3790 Cil orfenin qu'il a aidié,
Ces veves por qui(l) a plaidié,
Escrïent tot communalment:

„Ves ci [n]ostre maintenement!
Ves chi le salu des Romains,
3795 Cui Dix fist a ses beles mains.
Ves ci nostre deffention.
De cele sainte assention,
Quant li fiex monta en son pere,
Soit beneois li fix sa mere.“
3800 Il et honors, c'est bien tot .i.;
Et canqu(e)'il ont, lor est commun.
Ele est adés a son chocier,
Ne autres n'ose a lui tocier.
.ii. choses a li chevaliers,
3805 Qu'il est piteus et justiciers, [304ʳa.
Et s'il est cose ke justice
L'argue .i. petit et atise
De faire ce c'a li afiert,
Dont vient pitiés, se li requiert
3810 Por Diu et por sa bele face,
C'un petit a son gr[e] le face;
Et met i une atempreüre
Si con del fruit qui si meüre,
Qui n'estoit mie trop en l'ombre,
3815 Ne li solex trop ne l'encombre.
A l'une l'autre ensi acorde,
Que ne s'en plainst misericorde,
Ne justice n'i a damage.
Si faitement les aestage
3820 Que il ne fait ce que il veut
Et nule d'eles ne s'en deut.“
Illes par est si de bon' aire
Que pluisor laissent mal a faire,
Mout plus por lui que por pecié.
3825 Icil se tient mout a trecié,
Qui por lui ne laisse aucun visse.
N'i a si fol, n'i a si nice,
Tant comme Rome est large et ample,
Qui n'i prengne aucun bon example.
3830 Rome le vait tot' enclinant.

Li mesagier vont ceminant
Tant que il vienent en Bretaigne.
N'i a valee ne montaigne
Ne bourc ne castel ne chité,
3835 Ou il n'aient andoi esté,
Et quierent Galeron la bele;
Mais n'e[n] pueent öir novele:
A Rome estoit la Diu amie,
Car en Bretaigne n'en a mie.
3840 Mors est pieç'a li dus, ses frere;
Que des le tans le premier pere
Ne fu tes deus en nule terre.
Tóte est destruite de la guerre;
Car päis u li drois oirs faut
3845 Assalent tuit et bas et haut.
Li mesagier vont mout cerqant,
Tot le päis vont reversant
Et troevent gastes ces contrees,
Dolantes gens et esgarees,
3850 Qui leur dïent: „Mors est li dus,
Illes, li preus, et Elidus.
La suer au duc, qui si ert bele,
Nos n'en poons öir novele.
Nos ne savomes qu'il devinrent,
3855 Ne ne savons quel voie il tinrent.
En Ille estoit nostre atendance,
Nostre refuis, nostre esperance.
Ne savons por coi s'en füi,
Ne Galerons qui le siui
3860 Atout .xiiii. chevaliers.
Dix lor soit verais consilliers,
Et de lor ames ait pitié!
Mout i convenroit lonc ditié,
Qui toutes nos destructions,
3865 Toutes nos persecutions [304rb.
Vauroit escrire en parcemin.“
Cil se remetent au cemin,
Tant ont alé c'a Rome sont.

L'empereour trové i ont,
3870 L'apostole et le senescal
Au cors jentil, au cors loial.
„BEL signor", font li mesagier,
„Ce vos doit bien assoagier
Et alegier de grant anui,
3875 Ice que vos orrés anqui.
Tote Bretaigne avons alee,
Quise et requise et reversee;
De Galeron, seror au duc,
Et d'Ille, le fil Eliduc,
3880 N'en set nus hom ne vent ne voie.
N'i a ne ju, feste ne joie:
Trestos li päis se demente
Et est en duel et en tormente."
Quant Illes l'ot, si en lermoie
3885 Et tint .i. baston qu'il paumoie
Et fait bien sanlant d'ome irié.
En poi d'eure l'a empirié
La pitiés qui del cuer li muet.
U voelle u non, plorer l'estuet,
3890 L'apostole et l'empereour.
Il n'a el mont si roubeor
Qui ne plorast, s'il le vëist,
Et cui ses deus ne dessëist.
Trop est grans pitiés tres qu'il pleure,
3895 A bien poi qu'il ne maudist l'eure,
Qu'il onques nasqui de sa mere.
Mout a grant doel li fix son pere;
I pense: „Dix! que ferai ge?
Je voi et sai bien ke tot ce
3900 Est avenu par me folie.
Il ne me vaut pas .i. alie
Trestot ice c'on m'a offert
Tres puis que Dix a tant sofert
Que je tolue m'ai ma joie
3905 Et la riens que je mix amoie
U autant con mon cuer demaine.

E las! quel jour et quel semaine,
Quel mal, quel an et quel novele!
La mors me semont et apele,
3910 Et ge le devroie apeler.
Je voel, et si nel puis, celer
M'ire, mon duel et mon martire.
Je sai bien que je doins matire
De moi gaber mes a tos jours.
3915 Chevalier gabent mais d'amors
Et tornent tout a jouglerie;
Ce fu peruec cevalerie
Par amors primes maintenue
Et avöee et retenue,
3920 Et furent par amor espris
D'aquerre honor et los et pris.
Ce fu l'ocoisons primeraine:
Mais or est si que gens vilaine
Ont amors tote refusee,
3925 Si voi mais gent acostumee [304[r]c.
De faire honte et vilonie;
Qu'estainte ont par lor felonie ....
Amors gabent et les amans;
Cil est plus gabés c'Alemans,
3930 Qui cortois est et velt amer.
On ne s'en set, a cui clamer,
Fors seul a Diu qui tot adreçe,
Qui des amans set le destrece;
En lor cuer sont fin et verai.
3935 Poi sevent cist ce que je sai,
Com ert bien faite, jente et bele
La suer au duc, ma damoisele,
Con jou envers li bas hom ere,
Senescal fuisse de l'empere.
3940 Il est ensi con vous öés;
Mes or voel je, se le löés,
Que vos selonc le convenance
Me faciés la reconnissance
Que l'apostoles vos requist,

3945 Ensi com il le me redist.“
„Biax sire ciers, et je l'otroi;
Et cil qui est et uns et troi,
.S. esperis et fiex et pere,
L'otroit ensi que nel compere
3950 L'ame de moi al jugement,
Quant on venra au parlement.“
Jour ont mis a le Maselaine
Qui estre doit a le quinsaine;
Car lors seront a cief mené
3955 Li plait dont tant se sont pené,
Qu'ensanle ajosteront ces .ii..
Ensi le dïent il entr'eus;
Et sont semons li plus haut home,
K'a jor nomé soient a Rome.
3960 Bon loier a, qui la novele
Ala conter a le pucele.
Cele semonse n'entent nus,
Ne haut ne bas, ne quens ne dus,
Qui ne dïent apertement
3965 Que trop l'ont fait sodainement.
Assés les öissiés jurer
Que .iiii. mois poroit durer
Li bans al mains, qu'il fust sëus
Et par trestout ramentëus;
3970 Mais a Ganor(s) est il mout lon[s];
On les dëust avoir semons,
Ce dist la bele, tres antan;
Lors se fëissent .i. lonc ban.
Ganors a tos ceus en despit,
3975 Qui metent le plait en respit.
Des que la feme bien le veut,
Ne mal ne sent ne ne se deut;
Et quan[t] le plait doit metre a ués,
Ce dist: „Por coi nel fist on lués?“
3980 LI jors vint tost, cui qu'il anuit;
Grant joie i ot mout cele nuit:
Par Rome cantent ces puceles,

Cil damoisel, ces damoiseles;
Cil jougleor trompent et rotent,
3985 Vïele[nt], cantent et si notent. [304rd.
Que vos diroie? A l'endemain
Se lievent matin li Romain.
A ex acesmer tot entendent
Por cele joie qu'il atendent.
3990 Ganors s'est vestue et paree.
Las! de le caitive esgaree
Que Damedix li puis maintiegne;
Qu'ele nel set, ains qu'il aviegne.
Tuit li Romain communement
3995 Se sont acesmé ricement.
Grans est la joie que il font;
Vers le mostier .s. Piere vont
Et s'i mainent la damoisele.
Par tote Rome est la novele
4000 Qu'Illes, li senescax, le prent.
Li uns Romains l'autre reprent,
Quant il ne cort a cele joie.
Galerons est enmi la voie
Devant son uis et si orelle
4005 De cele noise a grant mervelle,
Escoute et ot Ille nomer.
Si bien le pëust asomer,
Qui le noma; qu'ele s'en pasme.
Devine, cuide, croit et asme,
4010 Que malvais max l'ait si sosprise.
Entre lor bras le dame ont prise,
Si longement l'i ont tenue
C'un petitet est revenue;
D'iaue froide l'ont arousee
4015 Et content li de l'espousee,
Del senescal qui le doit prendre.
„Mout faites", font il, „a reprendre
Qui tous jors estes en tristrece.
Ce vos a mis' en tel destrece,
4020 Ice vos fait müer coulor

Et renoveler vo dolour.“
Tous li mondes le blasme et cose
Et dist: „Tristrece est male cose.
Riens ne nos doit hui destorber.
4025 Trestuit devons joie mener.
Hui n'est pas jors, ore ne termes,
De faire doel, d'espandre lermes,
Mais de mener joie et baudor
Por la fille l'empereour,
4030 Qu'Illes li ber doit espouser,
Li Bres qui tant fait a löer,
Qui tote ceste tere aquite.
De Diu et de .s. esperite
Soit benëis, qui l'engenra.
4035 Trestote Rome convenra
Que facent joië hui al mains;
Car il a salvé les Romains.
Bele! venés a ceste feste.“
Restrai[n]dre li ont fait sa teste,
4040 Car la dolors l'ocist et tue.
Al mix qu'ele puet s'esvertue:
Vers le mostier .s. Piere vait;
Deriere l'uis tant i estait
K'ele voit venir son mari ....
4045 Ne s'en doit nus hom mervillier; [304$^{v}$a.
Ne se set mie consillier:
De la parole mout se doute,
Que ses maris ne la debouce,
Qu'il ait de li vergoigne et honte.
4050 Ice desfait trestot son conte;
Ne set que puisse devenir.
Et s'[e]l le laisse convenir
Que ses maris espeust celi,
Crient que li peciés tort sor li.
4055 Comment que soit de l'escaper,
Vers Diu se vaudra descouper,
Non por atente qu'ele i ait;
Car [i]l est trop de rice fait;

Car rice plait a entre mains
4060 Icil qui sire est des Romains
Et a cui tote Rome avive.
Lasse, caitive, messervie!
Et repense: „Dix! que ert çou?
Con faitement li dirai jou:
4065 „ „Biax sire, je sui la caitive
Qui tant ai esté entaitive
De vos cerquier de tere en terre,
Ou je vos sui alee querre.“ “
N'en daignera öir parole;
4070 Si me tenront tot cil a fole,
Qui me verront a lui toucier
Et ne m'i lairont atoucier.
Car g'i voi mout felons Romains,
Et portent bastons en lor mains.
4075 Et se cil me font voiant lui
Por m'aigreté lait et anui,
Honte i avrai et deshonor,
Et il n'i avra nule honor;
Car je sui fille et suer al duc,
4080 Et Illes fu fiex Eliduc.
Trop par ai pensé grant folage
Quant j'ai pris garde a son parage.
Ques hom sossiel qu[e] fust ses pere,
Se vaut il mix c'uns emperere.
4085 A lui pert mout bien, qui il est.
De rice cuer rice conquest,
Rice parole, et rice fait.
A cascun pert mout bien qu'il fait.
Ahi! fleurs de cevalerie
4090 Et mireoirs de signorie!
Mout plus me peseroit por toi,
S'il me feroient, que por moi.
Cil Dix qui set que mes cuers sent
Me doinst d'a to[i] parler present,
4095 Qui en ai forment grant mestier.“
A tant [i]cil entre el mostier.

Li lasse qui illoec l'atant
Se met avant et si s'estant
As piés celui, et il le lieve,
4100 Et as wisciers anoie et grieve.
Salent avant, ferir le voelent
Si con li huissier faire suelent.
„Fuiiés!", dist il, „vilains vos voi;
Ferriés vos dame devant moi?
4105 Poi savés espoir, qui li nuist. [304$^{v}$b.
Il n'est hom sossiel qui trop puist
Consillier gens de lor contraire.
Tos jors est saisons de bien faire,
De conseil doner, de bien dire. —
4110 Amie!" ç'a dit li bons sire,
„Or me dites vostre plaisir;
Car je n'ai d'estre chi loisir."
„Sire, il n'est pas ne bel ne jent
Que je tot die oiant la gent,
4115 Qu'il en poroient bien gaber."
A une part se trait li ber.
„BIAX sire ciers", ce dist la bele,
„Ja sui jou Galerons t'ancele,
Qui m'en issi de mon päis
4120 Le mois aprés que t'en issis
Noient por autrui que por toi.
Chevaliers menai avoec moi,
Qui tot sont de ce siecle alé.
Maint grant tertre ai puis avalé,
4125 Maint pui monté, maint mal sofert
Et maint denier por toi offert,
Et tout içou me sanle poi:
Quant vi que trover ne te poi
Et que mort furent tot mi home,
4130 Ving m'ent a l'apostole a Rome;
Descovri lui ma conscïence,
Et il m'enjoint ma penitence.
En ceste vile ai puis esté,
.iiii. ans aroit en cest esté;

4135 Si m'äit Dix a cui je sui,
Onques de toi dusc'al jor d'ui
Ne fu, qui m'en dëist novele!
Mais or le sai je bone et bele
A toi et a tous tes amis.
4140 Bien ait li bons cuers qui t'a mis
A tel honor, a tel hautece,
Et Dix maintiegne ta prõece
Et ton grant sens et ta biauté,
Ta bone foi, ta loiauté!
4145 Sire, je voi benignement
Que je te tieng trop longement:
Espouser dois la fille au roi.
Por Diu! soviegne vos de moi,
Que l'apostoles tant me face,
4150 Por Diu et por la soie [gr]ace,
Qu'il me mece en une abëie,
Que Dix te sauve et benëie!
Proier voel Diu et nuit et jor
Qu'en paradis vos doinst sejor,
4155 Quant les armes istront des cors,
Que li felon seront dehors.
Si m'äit Dix et si saint non,
Je nel te quier se por Diu non,
Que il te gart et te maintiegne."
4160 „Dous cuers", fait il, „Diu en soviene!
Et Dix, dont tot li bien descendent,
A cui tot li pardon apendent,
Me pardoinst al jour du jüise
La paine, ou vos en estes mise,
4165 Et la mesaise et la poverte, [304$^{r}$c.
Que vous avés por moi soferte.
Avés vous .iiii. ans chi esté?"
„Oïl, se Dix me doinst santé."
Quel part, amie, ert vostrẽ uis,
4170 Que ne me vëistes ainc puis?"
„Sire, j'ai mes ciés un prodome,
N'a plus loial en tote Rome.

Maint bien m'a fet icil bons sire.
Li visnages le set bien dire,
4175 Quele vie g'i ai menee,
Se j'ai esté fole u senee;
Savoir en pués la verité.
Por Diu, por sainte carité!
Selonc ice qu'il t'ert conté,
4180 Fai moi encontre la bonté
Que je requier por amor Diu:
Metre me fai en un bon liu.
Tu as a grant cose a entendre,
Si me convenra tant atendre
4185 Que tu puisses entendre a moi.
Je ne porrai parler a toi
A piece mais, si con je quit.
Biax sire, por Diu! ne t'anuit
Que t'ont chi avoec moi vëu.
4190 Li desiriers que j'ai ëu
D'a toi parler a mon vivant
Me fist hardie maintenant.
Et por Diu, ne m'oblïer mie;
Car je sui chi le vostre amie."
4195 „Comment? ne m'amés vos encore?"
„Biax sire, se je disoie ore,
Comment je t'aim, quel qui me prenge,
On i poroit noter losenge;
Quant on voit povre vanteor,
4200 On le tient a losengeour.
Con plus dist povre: „„Je vos aim"",
Mains i tent rices hom son ain,
Et mains s'i croit et mains s'i fie;
Qu'il cuide adés, c'on le desdie,
4205 Qu'il face tot por recovrer.
Mais penst prodom de bien ovrer
U tempre u tart, c'est cose aperte:
Bienfais ne puet torner a perte.
Et neporqant, biaus tres dous sire,
4210 Te puis je sans losenge dire,

Que mix m'alast une grant masse
Se je de fin cuer ne t'amaisse.
Mors est pieç'a li dus mes frere,
Qui tint Bretaigne aprés mon pere.
4215 Et sans calenge de nului
Le dëusse avoir aprés lui,
Et si ëusse jou por voir;
Mais sans toi ne le ruis avoir.
Tote Bretaigne ait, qui le veut,
4220 Çou que mes pere tenir seut.
Je ne quier ja sans toi avoir
El que je t'ai fait assavoir:
Un vol et une blance gone
Comme rencluse et comme none,
4225 Con feme qui n'a d'el mestier [304$^{v}$d.
Que seulement de Diu proier
Et d'estre en grans aflictions,
De faire tos jors orisons,
Que il nos mece en paradis;
4230 Ice li proierai tous dis.
Ce tient a moi, biaus sire ciers,
Et jel ferai mout volentiers.
Proierai Diu, le creatour,
Que li sires par sa douçour
4235 Mece nos armes a sa destre;
Des que li cors ne pueent estre
Ensanle d'une compaignie,
Diu proierai, le fil Marie,
Que nos ames le soient viax.
4240 Frans chevaliers fins et loiaus,
La graindre paors que jou ai
Et dont je sossiel plus m'esmai,
C'est qu'en ton cuer aies vergoigne
Por ma poverte et ma besoigne:
4245 Mais por noient, se Dix m'äit!
Car ja por moi ne sera dit
A home el siecle, qui or vive,
Que j'onques fuisse fors caitive.

La graindre honors que j'onques oi
4250 Est que tu daignes chi a moi
Parler n'a tel besong veoir.
Ice dirai, se dirai voir.
Dix le te puist merir et rendre,
Que tu daignes a moi entendre
4255 N'en tel liu tenir parlement."
Ciex le baisast isnelement,
Mais il doute la felonie
Des Romains plains de vilonie.
Ja mais ne mangeroit de pain,
4260 Se or savoient li Romain,
[C]ele gent felenesse et fiere,
[De] noïent tote le maniere
De l'oevre que il cuide faire:
La france riens, la de bon' aire,
4265 Seroit depicie en cent pieces;
Qu'ele n'i a nevex ne nieces,
Parent, ami ne nule äie,
Qu'ele ne fust lués enväie.
Dix le consaut, Dix li äit!
4270 Illes, ses maris, li a dit:
„Amie, ne me decevés!
Par cele foi que mi devés!
Se je laissoie tot ce plait
Por vostre amor, qu'en seroit fait?
4275 Averiés me vos contre cuer
Por m'aventure, douce suer?"
„Sire, se Dix me doinst s'amor!
Que l'amours ne descrut ainc jour
D'aventure qui t'avenist,
4280 Ne por çou ne te convenist
Aler aillors qu'en ton päis;
Ce pert a çou que t'ai si quis
Des que tot me desplot sans toi.
Dont n'i a pas raison par coi
4285 On puist prover que mendre soit [305ra
L'amors del cuer, qui estre i doit,

Ains i est or l'amors trovee
Et mix esquise et mix provee.
Je n'aim pas ta mesaventure,
4290 Mais toi sor toute creature
Et ferai tant con j'ai a vivre;
Et celui tieng je mout a ivre,
Cui ne desplaist, cui ne messiet,
Quant il a son ami mesciet;
4295 Mes ne l'en doit mesaesmer,
Ne plus häir ne mains amer."
CIL le regarde enmi la ciere,
Se li a dit: „Amie ciere,
Si m'äit Diex, li glorïeus,
4300 Ja ne serai autrui espeus
Et si n'arai d'autrui envie
Por tant que vos soiés en vie.
Contes refusastes et dus
Por moi: je ferai por vos plus;
4305 Car j'en refuserai l'onor
Et le fille l'empereour,
Ganor qui tant est jente et bele,
Qui dolante ert de la novele;
Et se li Romain le savoient,
4310 Grant felonie vos feroient."
Derier le grant autel le maine
Por cele fiere gent romaine,
Por le gent felenesse et fiere,
Qu'il crient forment c'on ne le fiere;
4315 Derier le grant autel le met,
Et por l'apostole tramet. . . .
Ne s'ose movoir de celi,
Que aucuns ne li face anui.
Li apostoles vient a lui.
4320 Cil se laist caoir a ses piés
Et il l'en lieve tous iriés,
Bien set c'a lui li cose taint.
Illes parfons souspirs ataint.
„Sire", fait il, „por Diu merci!

4325 Veés ma damoisele chi,
Que nos avons tant faite querre
Et tant alé de tere en tere.
Ele a en ceste vile esté,
Quatre ans avra en cest esté.
4330 Ce dist k'a vous se confessa
Et puis cele eure ne cessa
De mener bone vie et sainte.
Por moi a mainte larme atainte
Et vescu de povre despense."
4335 Li apostoles se porpense
De ce que il li a gehi,
Sovient li que il l'a beni
Et qu'il l'asolst de ses peciés.
„Senescax", fait il, „ce saciés
4340 C'or me sovient de l'aventure
Que ceste bone creature
Me descovri l'autr'an de vous.
Par icel Diu qui maint sor nous,
Je ne quic millor feme el monde.
4345 En cele crote plus parfonde [305ʳb.
Vauroie que se fust emblee
Dessi a tant que l'assanlee
De ces Romains se fust esparse,
Qu'il vauroient qu'ele fust arse.
4350 Onques mais si dolans ne fui
Con del plait qui remanra hui;
Car Rome en ert desconsillie,
Morte, destruite et escillie.
Bien quic que vos ne lairés mie
4355 Cesti por avoir autre amie."
„Biax sire! non; ne poroit estre,
Si m'äit Dix, li rois celestre.
Or trovés aucune occoison;
Car plus sont ardant d'un tison
4360 Romain, quant ire les esprent."
Li senescax le dame prent
Entre ses bras et si le baise.

Li sire cele gent apaise,
Qui ja s'aloient coreçant
4365 De ce que il demeure tant.
Li apostoles bien lor dist
C'au senescal convient respit,
Que il est de grant mal soupris.
Et cil s'en rev[o]nt d'ire espris,
4370 Lor damoisele ont remenee,
Qui mout se tient a enganee.
Au roi en vont andui parler
Li apostoles et li ber,
A qui sa joie renovele.
4375 Au roi acontent le novele,
Con la dame a esté en Rome
Quatre ans entirs ciés un prodome,
Com ele a vescu saintement,
Et dïent li con faitement
4380 Ele calenge son mari.
Li rois en a le cuer mari
Et mout parfons sospirs en fait.
De canques cil li ont retrait,
Ne lor sot il gaires de gre.
4385 Icil avalent le degré.
Ganor nule riens n'atalente,
Ains est si durement dolente
Que nus hom n'ose a li parler,
Ne il n'i voelent mie aler
4390 A cele fois, ains s'en revont
Et Galeron porter en font
Ciés son mari el grant palais.
Joie ot la nuit plus c'onques mais,
Qu'el mont n'a rien si bien ovree,
4395 Qui vaille joie recouvree;
Car a cascun qui la desire,
De tant com il plus se consire,
De tant li est li delis graindre,
Com il sa joie puet ataindre.

4400 „BIAX sire Dix!“, font li Romain,
„Con poi nos cuidiiens hui main
Qu'ele fust feme au senescal,
Qui trait a quatre ans tant de mal.“
Li ostes l'a mout honoree,
4405 Mais que a cascune denree [305ʳc.
Que mise i a, si vauroit il
Qu'ele cousté li ëust mil.
Li senescax por luï envoie,
Grant feste en fait et mout grant joie.
4410 De ce que fait a sa mollier,
Mercis li rent plus d'un millier.
Mout li a bien gerredoné
Tout canqu'il a celi doné.
Li visnés ou ele estre seut
4415 La voie vers la court aqeut.
N'i a celui qui la ne keure,
Et li sire mout les honeure.
La dame tent a cex sa main,
Qui li suelent doner du pain.
4420 .I. mains de cent et .xix.
A fait revestir tot de noef,
Qui mainte mesaise ont soferte
Avoec la dame en sa poverte.
Ainc tex compaigne ne fu mais,
4425 Ne tex compains ne fu ja mais
Con ses amans li a esté.
Qui s'ëust illoec aresté,
Ou il arestut por s'amor?
Mervelle fist por li le jour;
4430 Si dut li sire mout bien faire;
Car ele est mout de haut afaire,
Quant por s'amor povre devint,
Et il fist bien qant l'en sovint.
Itex l[i] se(r)t mal gré, je croi,
4435 Que il ne prist le fille au roi,
Qui en son cuer l'en aime et prise
Mout plus que s[e] [i]l l'(en) ëust prise.

Tes veut autrui en mal embatre,
Si(l) l'en requiert trois fois u quatre,
4440 Que cil crient Diu et nel veut faire.
Et cil n'ert ja de si mal' aire,
Qui plus nel prit en son corage.
On doit mix sofrir son damage,
Que faire por home estreloi
4445 Et contre Diu et contre soi;
Car tex est del requerre engrés,
Que on aroit plus vil aprés;
Si aroit Dix, qui est mout plus
Que ne soit rois ne quens ne dus.
4450 Illes entent et set mout bien,
Que il mesoirre d'une rien;
C'est ce dont plus se desconforte;
Set que Bretaigne est tote morte
Et que li dus Conains est mors
4455 Et taut au foible li plus fors,
Canques bons sires doit tenser.
Illes se prent a porpenser
Des felons jeus qu'il a vëus,
Des encombriers k'il a ëus,
4460 Si est tout a recommencier.
„Tex“, fait il, „n'a song de tencier
Ne ne v[ai]t pas grant bruit faisant,
Qui trait assés mal en taisant;
Car tel ot on grant noise faire,
4465 Miex li venroit sofrir et taire [305rd.
Et atendre eure, liu et tans.
Mout sui dolans, quant me porpans,
Con Bretaigne ert et bone et bele
Au jour que pris ma damoisele,
4470 Qu'il orent tuit entendement
D'avoir par moi amendement.
Or l'ont destruite por m'amor
Et le destruisent nuit et jour
[I]cil ki onques ne m'amerent;
4475 Que grant piece a qu'il espererent

Que je fuisse del siecle alés.
Por ç'ont assalie a tous les
La tere por l'amor de moi.
Congié m'estuet prendre du roi;
4480 C'aler m'en vaurai en ma tere."
Le soir vait au roi congié querre,
Et l'apostole maine od lui.
Devant le roi vienent andui.
Illes li ber le roi apele,
4485 Sel fist venir en sa capele.
„SIRE", ce dist li senescaus,
„Il est ensi que des plus haus
Qui sont en toute vostre honor
M'avés fait aprés vos signor.
4490 Gres et mercis en aiés vous
De Damediu qui maint sor nous.
Ce que m'avés offert et fait
Vos rende Dix au rice plait
Quant ert del tot a son commant.
4495 Congié vos quier, sire, et demant,
Et si vos renc ceste ballie;
C'une vix gens, fausse et fallie,
Qui maint home ont mort et träi,
Ont le mien et moi enväi,
4500 Çou est Bretagne la petite.
Je le dëusse tenir quite;
Car oirs en est ma damoisele.
J'en a[i] öie tel novele
C'aler m'i estevra sans faille.
4505 Je ne puis laissier que n'i aille
Sans moi honir et abaissier."
„Comment? Me volés vos laissier?
Qui avra mais pitié de soi,
Quant vos n'avés pité de moi!
4510 Ma tere est vostre plus que moie
Et le riens que je mix amoie
Vos estoit plevie et donee.
Or mais ert [Rome] abandonee,

Or ira ma tere a escil
4515 Et a dolour et a peril."
„Biax sire ciers, or entendés!
Par bone ensegne me mandés,
Se vos avés mestier d'äie,
Que vostre gens soit enväie:
4520 Lués m'averés, ce vos plevis,
Por que je soie sains et vis.
Aussi me face Dix merchi,
Isnelement m'arés ichi;
Si me doinst Dix rien que je quiere,
4525 Ja mençoignieres vers vos n'ere." [305$^{v}$a.
Et l'apostoles li a dit:
„Çou est assés, se Dix m'äit;
Ne quic que Rome ait ja estrif
Por tant com il le sacent vif.
4530 Diex le conduie, s'il li plaist,
Et li doinst cuer qu'il ne vos laist.
Ichi ne monte pas lons plais:
Li senescax est trop parfais,
Trop est de grant afaitement
4535 Por vilener si faitement."
LI empereres li a dit
Que il se fille pas n'oublit,
Qu'il le conseut, qu'en pregne cure.
Et cil li dist mout bien et jure
4540 Qu'il le fera mout lïement.
Consel i metra(i) bonement.
Li emperere mout l'onore;
Car il l'acole, baise et plore,
Et l'apostoles autretel.
4545 En le capele les l'autel
Se prent li rois a un mairien.
Ne se tenist por nule rien
Qu'il ne cäist, se ce ne fust.
Li rois devint plus rois d'un fust.
4550 Il doi l'ont saisi de .ii. pars;
Ne sont que troi, Dix soit li qars!

En le kaiere l'ont assis.
N'i a celui, ne soit pensis.
Revenus est li emperere,
4555 Sospire et dist: „A! Dix, biax pere,
Trop par est grevex li mesciés,
Cui faut li cuers, cui faut li ciés,
Cui falent ambedoi li pié,
Qui pert s'espee et son espié,
4560 Ses armes, dont il seut porfendre
Ses anemis et soi deffendre.
Biax sire ciers, cor te ramembre:
Ja me sont fali tot li membre,
Li bastons, ou je me tenoie,
4565 Et a cui je me soustenoie.
Hui en cest jor ai perdu plus,
C'onques ne fist ne quens ne dus,
Rois n'emperere n'amiraus."
Quant çou entent li senescax,
4570 Si s'est escrevés a plorer,
Con s'on le dëust acorer.
Mout plore li ber tenrement,
Et l'apostoles ensement.
Bien ont espenëi tot troi
4575 Icel congié et cel otroi.
Cil de la sale öent le plor,
Si s'en esfroient li pluisor,
Lieve la noise par la sale,
Müent color, devienent pale;
4580 De grant angoisse lor sovient,
Qu[ant] il ne sevent, dont ce vient.
De mout plus grant lor sovenra,
Quant la novele lor venra.
Ne tarde gaires, c'on le set:
4585 Cascuns despit sa vie et het. [305$^{v}$b.
E vos gent morte et confondue!
Se Rome estoit tote fondue,
N'i aroit grignor doel, je quic.
Dïent entr'ex: „Mort somes tuit!

4590 Mors nos dëust avoir soupris
Ains qu'ëussiens a vivre apris."
Quant çou entendent les puceles,
Les dames et les damoiseles,
Ganor racontent la novele,
4595 Cui ele est mout amee et bele;
Qu'ele set bien tout entresait
Qu'il morront tot, se il s'en vait.
Ce vauroit ele mout tres bien,
Si l'ameroit sor toute rien.
4600 Et tout ice li vient d'envie;
Car mout het durement sa vie.
Il est costume d'envïeus,
Qu'il vauroit estre al bien tous sex,
Et qant li fel n'a se mal non,
4605 Lors si vauroit maint compagnon:
Tos jors le bien trestot par lui,
Et le mal partir a autrui.
Se Ganors ëust esploitié,
A ce k'ele avoit covoitié,
4610 Ja n'i quesist avoir compagne;
Mes de cest mal qui li engragne
Morroient tuit o li son voel,
Por vengier s'ire et son grant doel;
Escrie: „Dix, sainte Marie!
4615 Com or m'a ceste mors garie!
Seule cuidoie bien morir:
Or verrai Rome o moi perir.
Or ert la mors plus avenans;
Car povres ert li remanans.
4620 Or ne me poront mais gaber
Ne rois ne dus ne quens ne ber;
Car cil qui Rome a deffendue,
De cui ma mors est descendue,
Les metra mais al convenir.
4625 Dix doint que tost puist avenir!
Jou ai mal dit, or m'en repent.
Je sanle celui qui on pent,

Qui veut a tote gent anui
Et c'on les pendist avoec lui.
4630 Fole amors qui est plaine d'ire
Me fist cele folie dire.
Folie m'issi de la geule;
Mix doi voloir a morir seule,
Que tote Rome acompaignier
4635 Sans rien conquerre et gaagnier.
Mout doit bien avoir sa deserte,
Qui sans gaang veut autrui perte;
Mais fille sui d'empereour,
Qui sui menee a deshonor;
4640 Car cil el mont qui mix me sist
A l'uis du mostier me despist.
Ce m'a fait dire tel desroi."
Illes a pris congié del roi,
A le pucele vait parler.
4645 A paines qu'il i ose aler. [305ʳc.
Mout a grant honte de celi:
Crient que n'ait vilené vers li;
Et si a il mout durement;
Mes il ne puet estre altrement,
4650 Ensi est or la cose prise.
Il set bien k'ele l'aime et prise,
Mais Galerons l'ama ançois,
Et s'i a el; car drois et lois
Et fine raisons et li prestre
4655 Tesmoignent, qu'ensi doit il estre.
Prestre, raisons et drois et lois
Font les amans sovent destrois.
Feme et amors desfont sovent
De tous ces quatre le convent.
4660 Feme et amors ont tel nature,
Que sovent font contre droiture.
Amors est mout de rice pris,
Vers tous ces quatre a entrepris,
Faite lor a mainte enväie.
4665 Et puis que feme est en s'äie,

Qu'eles sont ans .ii. d'une part,
Mervelle est grans, se nus les part
De cose qu'eles voellent faire;
Qu'eles sont mout de haut afaire.
4670 Amors et Ganors, la pucele,
Sont bien a .i. de la querele;
Bien dïent d'Ille plainement
Qu'il a esré vilainement
Et qu'il ert vilains encontrés. —
4675 Illes est en le cambre entrés.
ELE est encontre lui venue;
De plorer ne se fust tenue,
Qui li donast .M. mars d'argent.
En sus se traient por le gent.
4680 Illes voit plorer la pucele,
Qui tant par est bien faite et bele;
Se il grant gre ne l'en savoit
Et il grant pitié n'en avoit,
Outrages seroit et orgeus.
4685 Les larmes lor vienent as ex.
„Por amor Diu, ma douce amie",
Fait sil a li, „ne plorés mie!"
„Biax sire ciers, que ferai donques?
Mais fu il fille a vilain onques,
4690 Qui si grant honte ëust soferte, ....
Ou qui ne fust aprise en l'onde,
Ou la riviere est plus parfonde,
Ou en .i. fu ne se fust arse?
Trop ai esté de moi escarse,
4695 Quant je pieç'a nen ai el fait
Aprés tel honte, aprés tel lait.
De nul grief torment ne m'esmai,
Quant fui de tel honte a l'essai."
„Si m'äit Dix, ma douce suer,
4700 A tort avés si gros le cuer.
Ce vos devroit esleecier,
Dont je vos voi si corecier;
Car je vos di bien que mes pere

Ne fu ne rois ne emperere
4705 Ne il ne fu ne quens ne dus, [305ᵛd.
Ains fu de Bretagne Elidus
Qui soufri mainte grant besoigne.
Sa tenëure le tesmoigne,
Qui gaires lonc n'est estendue."
4710 C[e]l' a le parole entendue
Et dist: „Por Diu, le roi celestre,
Que tint a moi de vo ancestre?
Je ne voi gaires home amer
Por ce c'on l'ot roial clamer,
4715 Ne nul qui vive comme rois,
Ne vaille .i. roi, s'il est cortois.
Et vostre pere soit vilains,
Ja por ce ne vaurés vos mains.
A cascun en son cuer demore,
4720 Por coi on l'aville [u] honore;
Ne li vient mie de plus long.
On ne li quiert autre tesmong.
Oïstes me vos ainc requerre,
Se vostre pere ot povre tere,
4725 U s'il ert besoignex d'avoir?
Mais voel je vostre pere avoir?
Ou vos amer por vostre pere?
Plus ameroie, biax dous frere,
Por vous les vos faus et estous,
4730 Que vos tot seul por aus trestos.
De vostre pere a moi que taint?
Sont dont por vostre pere ataint
Li sospir qui de parfont vienent
Et qui si pres del cuer me tienent?
4735 Onques de lui ne me sovint,
Quant ceste volentés me vint
De vos amer, de vos jöir.
Il ne me tint pieç'a d'öir
De vostre pere ne du mien.
4740 Assés a en cascune rien,
Por c'on le doit amer por lui,

U häir plus que por autrui.
Onques qant j'ai conté vo estre,
Ne me sovint de vo ancestre.
4745 Par icel Diu qui maint sou[r] nous!
Amé vos ai trestot por vous,
Nient por autrui, ce sai je bien;
Mais por ce que vos estes tiex
Que tous li mons sert et atent.
4750 Lasse celi ki si atent
Con jou ai lonc tans atendu!
Vix cuers, ou as tu entendu?
Mout a grant duel, qui aperçoit
Que s'esperance le deçoit.
4755 Je quic marir de mon damage:
Comment ai je le cuer si sage
Que je vos puis ma dolor dire?
N'est pas de sens, ains me vient d'ire,
Qui le cuer me destraint et lie,
4760 Si me fait dire tel folie.
Dit ai maint mot fel et estout
Por çou que j'ai perdu le tout.
Cele nëis qui est partie
D'une seule qui est partie
4765 A(i) le cuer mat et esperdu. [306ra.
Et je qui ai [le] tout perdu,
Con retenroie jou la vie
Qui n'est del tout c'une partie?
Ja por si poi de cose, sire,
4770 Ne voel qu'el tot ait rien que dire,
Que poroit faire a si grant perte.
Trop par est parans et aperte
Iceste perte que je fas.“
A tant se pasme entre les bras
4775 Le senescal qui le reqeut,
Qui mout tres durement s'en deut.
Illes par est de tel nature
Qu'el mont n'a millor creature,
Plus france rien ne plus piteuse,

4780 Ne qui plus aint de cuer s'espeuse;
Car ele est bele et mout loiaus.
Mais ceste pucele est roiaus,
Si est autresi bele u plus.
Se li peres celi fu dus,
4785 Ceste est fille d'empereour,
Et si atent mout bele honor.
Por le pitié de lui se pasme.
Par tant cuide il et croit et asme
Que Ganors l'aint de cuer verai.
4790 „Sire Dix“, fait il, „ke ferai?
Con par me puet li cuers doloir
Del desirier et del voloir
Et de l'amor que je voi chi?
Bien m'a alé dusqes en chi.
4795 De tos les max que j'ai soufers
Est chi icis li plus quivers.
De Ganor senc et sai et voi
Que trop a mis son cuer en moi
Et k'ele morra finement,
4800 Se Damedix pitiés n'en prent.
Mout me fait hui d'angoisse avoir;
Mais ne l'en doi mal gre savoir,
Ains dist pités que je le pregne,
Salve l'onor de ma compaigne.
4805 Assés i a raison por coi:
Pitiés ne puet partir de moi.
Ahi!“ fait il, „ma douce suer,
Con j'ai grant pité en mon cuer
De la dolor qui si [v]os blece
4810 Et qui vos tient en tel destrece!
Mais plus n'i puet il avoir mie,
Car ne puis partir de m'amie:
Se lois ne le veut desmentir
Et ele ne s'en veut soufrir,
4815 N'en partiroie; je ne puis.
Partir n'en quier, partir n'en ruis,
Ne le souferroit amors fine.

Amors ne cesse ne ne fine
De tenir celi envers moi,
4820 Cui jou aim tot si con je doi;
Mais s'ele n'estoit, vraiement,
Vostres seroie quitement.
Dix doinst que ja por çou ne muire!
Et Damedix vos puist conduire
4825 Et m'otroit que je vos revoie [306rb.
.i. jor encor a plus grant joie!
De vos ai pitié mervillose,
Si aim de cuer verai [m]'espouse.
De l'amor qui est entre nous,
4830 De la pitié que j'ai de vous,
Me destraint si l'angoisse et grieve,
A poi que li cuers ne me crieve.
Amors et pitiés me justicent
Et mout diversement m'atisent.
4835 Amors me veut partir de chi,
Et pitiés me reqiert merchi,
Que je por Diu pregne conroi,
Que ne muire la fille au roi.
Et je ne voi sossiel secours,
4840 Que ce ne soit encontre amors.
Ne voel k'amors die a le gent
Que je vers li vilainement ....
Mes que mout grans peciés seroit
Se Ganors la bele en moroit.
4845 Dix! que ferai por çou ataindre?
Ou por pitié ichi remaindre
Et envers amors vilener,
U laissier ceste chi pener
Et ferai ce k'a amor taint?
4850 Double(s) pitiés mon cuer ataint
Et me tormente et vait en tor.
Une pitiés qui vient d'amor,
Et autre qui de chi me vient
Que il cesti morir convient,
4855 Se je m'en vois; car mout se deut

Pitiés qui me demande et veut.
Doble pitiés mon cuer desment
Et si m'angoisse durement.
Ja vint por pitié Dix en tere
4860 Home perdu cerquier et qerre.
Li mons n'a rien par sa desserte,
Qui tot ne soit livre' a perte,
Se pitiés seule nel delivre,
Qui ne me laist de pité vivre;
4865 K'a .i. jour fis por pitié plus
C'onques ne fist ne quens ne dus,
Quant por celi qui pain queroit
Fis çou c'a pitié aferoit:
Rome en laissa[i] et i(l)celi
4870 Por cui pitiés m'a recoelli.
Pitié de cha, pitié de la —
Ainc por mon bien ne commença."
DE pasmison revint la bele;
Illes a dit a le pucele:
4875 „Por amor Diu, ne plorés mais!
Cuidiés vos dont que je vos lais?
Naie certes, ne vos tüés!
Or voi je bien que vous amés;
Mais n'en plorastes onques lerme
4880 Qui ne vos soit rendue a terme
Por que de moi aiés besong."
„Sire, li termes n'est pas long
Que j'en aroie grant mestier
D'avoir tel home a consillier.
4885 Vos en alés, jel sai mout bien, [306rc.
Et se vous öés nule rien
Qui soit encontre cest empire,
Venés nos aidier, biax dous sire!
Mais por moi ne le di je mie,
4890 Car je quic ains perdre la vie.
Jel di por Rome et por honor
Et por sauver vostre signor
Et les travax et les grans paines,

Les mois, les jors et les semaine[s],
4895 Que vous avés mis el service
Mon pere et cex de sa justice.
Mais mains hom pert legierement
Ice qu'il a conquis briement.
A Diu de la sus vos commanc,
4900 Mais revenés, se je vos manc,
Que par vos serons apaisié."
Al congié prendre l'a baisié.
GANORS remaint, Illes s'en vait.
Icele nuit grant joie ont fait
4905 De ses amis qu'il a mandés,
A Diu les a tous commandés.
Grant doel i ot puis cele nuit,
Et l'endemain s'asanlent tuit.
El senescal n'ot qu'ensignier,
4910 N'est pas legiers a enginier.
Par son consel en est alee
La dame ains jor a recelee.
Ne veut, de rien li mesaviegne
Ne c'on a force le detiegne.
4915 Quant vient a l'eure que il monte,
Plorent li roi, plorent li conte,
Pleurent li duc, li castelain,
Et li borgois et li vilain,
Cil damoisel, ces damoiseles,
4920 Et ces dames et ces puceles,
Et pleurent cele[s] gens menue[s],
Qui a son monter sont venues;
Escrïent tuit: „Ou alés vos,
Biax sire? Que ert il de nous?
4925 A! bone joie, a! bone pais!
Qui vos verra des ex ja mais?
A! Rome fiere et felenesse!
Com es vilaine et peceresse!
Par ta merite et ta desserte
4930 Avons nos hui iceste perte.
Par quemun pecié de l'empire

Avient sovent que muert bon sire,
Et vit li malvais longement.
Nos ne savons sossiel, comment
4935 Nos aiemes longe duree.
E(t)! con Rome ert bien enmuree
Et environ fermee et close,
Et hui n'est c'une povre cose."
Illes s'en vait et cil remainent,
4940 Qui por s'amor grant doel demainent.
Illes en maine bele gent
Et assés a d'or et d'argent,
De dras de soie en son tresor,
Et de vaisselemente d'or.
4945 Il est garnis de grant avoir, [306[r]d.
De canques princes doit avoir.
.x. chevaliers a de maisnie,
Mout bone gent bien enraisnie,
Biax sergans et bons escuiers,
4950 Et bons cevax a remuiers.
Vont s'ent con gent bien atornees.
Tant vont cevalcant lor jornees
Qu'il sont venu pres de la terre
Dont cele mut por celui querre.
4955 Vont s'ent avant li mesagier,
Por les barons assoagier,
Ou Illes ot grignor fiance
Et plus d'atente et d'esperance.
QANT cil entendent la novele,
4960 Mout par lor est et bone et bele.
A maint home plait sa venue.
Grant joie en font li gent menue.
A mout grant paine qu'il le croient,
Tant par desirent qu'il le voient.
4965 Ce mostre raisons et droiture,
C'on aint le droit oir par nature.
N'est mie bien preudom näis,
Qui het le droit oir del päis.
A maint avient de cuer felon

4970 Que il le het, u voelle u non;
U voelle u non, hāir l'estuet,
Des que de felon cuer li muet.
Tex hom est bien mors et trāis.
Illes est amés et hāis,
4975 Car nus hom n'est, mon essïent,
De tous amés onnïement.
Tuit si ami grant joie en ont
Et a grant joie encontre vont.
Et qant ce vint a l'encontrer,
4980 K'Illes dut en la tere entrer,
Plorent de pitié et de joie,
Si s'arestent enmi la voie.
Qu[i] lors vēist cel baisēis,
La joie et cel acolēis,
4985 Ne pēust laissier a nul fuer,
Qu'il n'ēust pitié en son cuer
Et qu'il ne plorast tenrement.
Mout i pleurent espessement,
Et sevent tuit que ce sont cil.
4990 Et s'en i a peruec tex mil,
Qui ne le pueent mie croire.
Ainc cose, c'on tenist a voire,
Ne cose si tres bien sēue,
Ne fu si forment mescrēue.
4995 Il siuent lor ami illuec
Et si mescroient non peroec
Et sont de[l] voir en sospeçon.
Lors dïent: „Dix! par ton .s. non,
Que est ce que nos veons chi?
5000 Qui puet desservir la merci
Que Dix nos a ichi mostree?"
Plorant corent a val l'estree,
Con s'a cevax erent detrait
Trestuit cil dont il sont estrait,
5005 Et dïent: „Dix, biax sire pere, [306ᵛa.
Sainte Marie, douce mere!
Hui ert la dolors esclusee,

Que nos avomes tant usee."
Lors vëissiés Diu aourer,
5010 Lors vëissiés barons plorer
Por la joie de cele pais
Qu'il espoirent a tos jors mais.
„Biax sire Dix!" font cil de Rome,
„Com est grans joie de cest home,
5015 Com il doit Damediu amer,
Que par tout s'ot sire clamer!
Rome ot de son departement
Pesance, doel et mariment.
Or se tient si a retenue
5020 Ceste terre de sa venue;
Mains hom est mout mix assenés
Aillors que la dont il est nes,
Qui aroit povre remanance
El päis, ou il prist naissance;
5025 Mais Illes est a Rome amés
Et maistre senescax clamés:
Ichi li mostrent plus d'amor
C'on ne fist onques a nul jour,
Et cil li portent plus d'onour
5030 C'on ne faisoit l'empereour,
Et grignor joie font de lui.
Et l'en a dit tresc'al jour d'ui
Que los de voisin passe tout:
S'on me tient aillors por estout,
5035 Et mes voisins me loe et prise,
Cis los fraint tous, le blasme brise;
Mais li afaires est si pris,
Que cil est par tout de grant pris
Et plus servis c'uns emperere.
5040 Or nos otroit Dix et .s. Pere,
K'a Rome puissons dire encore
La joie que nos veons ore.
Dix le nos doint illoec retraire
Et celui encor la atraire!"
5045 De Galeron grant joie font

Tuit li Breton qu'iluekes sont.<br>
Tote la joie renovele<br>
Por amor de la damoisele.<br>
Les damoiseles des contrees<br>
5050 Qu[i] cele gent ont encontrees<br>
Ont mout la dame conjōie,<br>
Volentiers vēue et ōie.<br>
Toutes les dames de la terre<br>
Le vienent comme .s. requerre,<br>
5055 Presentent li maint rice ator.<br>
[De] maint castel, [de] mainte tor<br>
Est saisis li fiex Eliduc;<br>
Bien l'ont reconnēu a(u) duc.<br>
Cil qui le pāis orent ars,<br>
5060 Par cui li home sont espars,<br>
Ont ore assés lait et anui.<br>
N'i a .i. seul encontre lui,<br>
Qui ne soit livré a martire.<br>
Isles li ber les desatire, [306$^{r}$b.<br>
5065 Premiers celui, puis l'autre aprés.<br>
Cil qui plus a esté engrés<br>
De la tere honir et nuire,<br>
Premierement se voit destruire.<br>
De tous se venge onnīement,<br>
5070 Ne mie soursalīement,<br>
Mais tout par sens et par mesure.<br>
Mout lor fait rendre ciere usure<br>
Des tors, des hontes et des lais<br>
Que il ont en la tere fais.<br>
5075 Mout lor sont or li de cangié.<br>
Et cil de Rome ont pris congié:<br>
Il lor otroie bonement,<br>
Del sien lor done largement.<br>
Par eus salue la pucele,<br>
5080 Ganor, la bien faite, la bele,<br>
L'empereour et ses barons.<br>
Mout est cortoise Galerons:<br>
As Romains done ses joiaus,

Rices et jens et bons et biaus;
5085 Et mout lor a doné li sire
Et grant honor en poro[n]t dire.
Icil se misent au cemin,
Ne cessent ne ne prenent fin
Entrués qu'il sont venu a Rome.
5090 Novele enquierent du prodome,
Comment li Breton le reçurent.
„Certes“, font il, „si com il durent,
Con le plus vallant qui soit nes.
Onqes de Rome li barnés
5095 Ne l'onera en .v. ans tant
Con firent la petit et grant.
N'i ot si fier qu'il ne convint
Le premier jour que il i vint
Rendre les castiax et les tors,
5100 U sostenir mortex estours.
Tote Bretaigne la petite
I tient de par se feme quite.
Mout durement nos honorerent
Trestot cil qui illueques erent;
5105 Car en la tere n'ot celui
Qui ne le vëist bien en lui.
Por s'amor firent au menor
De nos trestous plus grant honor,
Que bouce d'ome ne puet dire.
5110 Beneois soit por ce li sire!
Sa feme mout nos honera:
Li joiel k'ele nous dona
Valent .iiii. .c. mars d'argent.
Ainc ne vi mais si bone gent!
5115 Grant sont li bien ke Dix i mist.
Si voirement con Diex les fist,
Les maintiegne il et benëie.“
Cil qui la novele ont öie
Ne le vont mie despisant,
5120 Ançois vont mout entr'ex disant:
„Tex hom devroit porter corone“,

Et dïent bien; se Dix tant done
Qu'il remagne, si [f]era il. [306ʳc.
Ce ne sont mie li plus vil,
5125 Qui ce dïent, mes li plus haut
Et li plus lié et li plus baut,
Et tout li plus rice baron
De tote Rome et d'environ,
Ne cuident dire nul desroi.
5130 Et cil s'en vont tot droit al roi,
De par le duc l'ont salüé
Et mout se sont de lui löé
Et de la ducoise ensement
Et de tous ciaus communement,
5135 Qui en Bretaigne ont rien a faire.
„Sire", font il, „ne fait a taire,
Comment li dus fu rechëus
Et a quel joie il fu vëus;
Mes nus ne puet le moitié dire
5140 De cele honor que ot li sire.
Grans fu l'onors que on li fist;
Et sa venue desconfist
Tos ciax qui onques mal li fisent;
Car a ses piés trestot se misent."
5145 Et l'empereres lor a dit:
„Foi que devés saint esperit!
Ot dont la tant d'onor li dus?"
„Oïl, biax sire! tant et plus."
„Et je vous di que la novele
5150 M'est durement et laide et bele.
J'aim mout l'onor que li dus a,
Mais qu'il l'ëust aillors que la.
Mout le vauroie ameement
Qu'il fust recëus hautement:
5155 Je ne vauroie pas son lait;
Mais c'on li ëust la tant fait
Que li päis li desplëust
Ou que remanoir n'i pëust;
Et fust .m. aunes desous terre,

5160 Qui en cest päis le vint querre,
Si que li dus ëust Ganor
Et en son cief corone d'or."
„SIRE, cil Diex qui tot adrece
Doinst a Ganor joie [et] leece,
5165 Si que ne muire Galerons."
Li rois respondi as barons:
„Vencu vos a tous covoitise."
„Sire, mes faites grant francise!
Celui het Dix sor tote rien,
5170 A cui on fait honeur et bien
Et ki ne l'ose dire avant.
Et cil se v[ai]t tot decevant,
Qui voit c'on fait autrui honor
Et por le gre de son signor
5175 Le laist a dire et si s'en taist,
Et dist adiés ce que lui plaist.
Por voir saciés, c'a .i. bienfait
Que nos volomes que cele ait,
Volomes nos a Ganor .M.;
5180 Mes li hom a le cuer trop vil,
Qui le bien çoile, s'il le voit."
„Signor! tant voel et tant covoit [306$^{v}$d.
D'Ille la joie et la venue,
Que jou en dis desconvenue
5185 Por endroit de Ganor ma fille."
„Sire, mal fait qui trop aville
L'autrui voloir et l'autrui bien,
Et veut c'on prist adés le sien."
A tant en vont a le pucele
5190 Et salüent lor damoisele
De par celui qui l'aime et prise;
Et s'ele fu ançois esprise,
Tant li ont dit k'ele s'en deut
A .c. doubles plus que ne seut.
5195 Malade[s] se sent de petit
D'une parole, s'on li dist:
Et il en orent dit tex cent

Qui li greverent durement.
A tant ont laissié le parler,
5200 Car vespres est et tans d'aler.
De la pucele ont pris congié,
Qu[i] rien n'a cele nuit songié,
S'ele ne songa en villant.
Amors le vait mout travillant.
5205 „Lasse", fait ele, „k'ert de moi?
Que me desplaist canques je voi.
Çou qui me plaist de moi s'eslonge
Fors que del cuer qui me tesmoigne
Qu'i[l] est od li, quel part k'il aille.
5210 Li cors se sent, si se travaille,
Quant mes c[ue]rs me dist rien de lui,
Si me fait angoisse et anui,
Toute sa biauté me retrait
Et tous les biens que il a fait.
5215 Con plus me dist, et plus me grieve
Quant autre choce o lui et lieve.
Sans autrui chocier et lever
Me poroit il assés grever.
Endroit de ce que jel desir,
5220 A desmesure me consir;
Je m'en consir, por ce m'en duel.
Et c'autre prent ce que je voel,
Ice me double mon torment
Et me tormente doublement.
5225 L'uns me poroit assés torbler,
Et qant vint que l'estut doubler,
Plus me tormente et plus me paine,
Que ne feroit double tierçaine.
Qui contre fievre estrive et tence,
5230 Bien puet garir par astinence;
Ou se il veut de gre morir,
Se puet la fievre bien norir.
Mais je n'en sai a cui tencier
N'envers qui tençon commencier
5235 Por garison ne por merchi.

Ne puis morir, se ne m'ochi:
Mais Dix ne claime nule part
En celui qui se [n]ie o s'art.
Mix voel dont langir longement,
5240 Que morir pardurablement ....
N'est pas d'amor, mes de la mort; [307$^{r}$a.
Car amors fait aucun confort.
D'amor est hom en tel balance,
Qu'il ne vauroit autre esperance;
5245 Mais je n'ai sossiel tant d'espoir
Que jel puisse ja mais veoir.
Mais li veoirs que me vauroit,
Quant [il] de moi ne li caurroit?
Et s'il l'en caloit mout tres bien,
5250 Ne me poroit il valoir rien.
Ice n'est pas cose avenans;
C'autre en est vestue et tenans,
Qui grignor droit de moi i claime
Et que il veut et prise et aime.
5255 Feme a le loy l'enfant qui pleure:
Ce k'avoir puet, n'aime .i. meure,
Ains veut içou qu'estre ne puet.
Ice dont consirer m'estuet,
Pris et desir et aim et voel;
5260 Et por ice que je m'en duel,
L'aime autre assés plus que ne seut.
Quant feme set c'autre se(n) deut
De son ami, plus l'aime et prise
Et plus forment en est esprise.
5265 N'ai song de rien. que j'avoir puis,
N'en Ille nul confort ne truis,
Se Galeron n'est morte avant.
Mais or me vois je decevant;
[Que] mors c'on veut vient a envis.
5270 Ançois muert amés que haïs.
Mais li que caut. se je la he
Trestos les jors de son aé?
Joie ne bien plaines ses mains

A son vivant nen ara mains
5275 Por cose que je dire doie.
Mais nen a(i) mie tant de joie,
Que je de duel nen aie autant."
De Ganor lairons or a tant,
Si vous dirai de Galeron.
5280 .ii. biaus fiex a de son baron,
Tant a esté o son mari.
Illes se tient mout a gari.
LI enfant ont bel home a pere,
Et bele feme est mout lor mere.
5285 El mont plus biax enfans nen a.
Nature .i. point ne s'en pena
Ne au former ne au polir;
Car sans le matere tolir
Ichi nen a .i. point a dire.
5290 Faus est qui bone cose empire.
On puet de mainte cose oster
.i. poi por aillors ajouster;
Mais ains que l'oevre fust mostree
Ne qu'ele parust en l'estree,
5295 Pëust bien souf(r)ir' en quemun
Ce que nature mist en l'un
Et de biauté et de faiture; [307$^{r}$b.
Car tes les veut avoir nature.
Acarins ot l'aisnés fiex non,
5300 Et l'autre apelent Garsion.
Nus ne puet Ille corecier,
Nus ne se puet vers lui drecier,
Que lui en soit ne c'une bille.
Cele conçut puis une fille:
5305 Quant vint que delivrer en dut,
Confessa soi, ce li estut.
Morir cuida, none devint;
Les dras vesti, ce li convint.
Tes fu ses veus et sa promesse,
5310 Ains que d'enfant alast a messe.

GALERONS est none velee,
Sa fille Idone a apelee.
Ja tant n'irés a val n'a mont,
Que vous truisiés plus bele el mont.
5315 Ne mais li dus en ot tel doel
Qu'il en morust le jor sien voel.
Por ce grant doel et por cel' ire
Ot puis maint jor mestier de mire.
Ne li vaut puisons ne mecine,
5320 Car autre en estoit li racine.
Cil cui la teste deut de vin,
S'il en veut garir, al matin
De vin se doit desjëuner
Por sa dolour desäuner;
5325 [Mais] qui ses bones amors pert,
Si puet bien morir en apert,
Se fine amors ne le delivre
De la grant dolor qui l'enivre.
Vins est legiers a recovrer
5330 Et puet legierement ovrer;
Mais amors est griés a trover,
Qui gaires bien se puist prover
A le dolor ki est si drue,
Quant on pert s'amie et sa drue.
5335 Illes forment se desconforte.
Se Galerons, s'amie, ert morte,
Mains l'en sovenroit, bien puet estre.
Mais or i vient adés li prestre;
Car ce besoigne qu'il i viegne.
5340 Que Dix le gart [et] le maintiene
E[n]truesque la qu'il soit en voie,
Qu'encontrer puist aucune joie,
Et c'ait aucun alegement,
Qu'il ne muire si faitement.
5345 La cose qui plus le sostient,
Çou est li deus, dont li sovient
Que Ganors fist al congié prendre.
Pitiés li fist son doel reprendre:

Cil deus qui lores commença,
5350 Aliege le duel par deça.
Cil deus de la le duel aliege,
Qui en son cuer a fait le siege.
Cil deus aliege la dolor, [307rc.
Qui li a fait müer coulor.
5355 Dix li aliege son grant doel,
Dont il fust mors pieç'a son voel.
Öés del duc qui dist une eure:
„A! Galeron, Dix te sekeure!
Et Dix me doinst guerredon faire
5360 A le pucele de boin' aire,
Qui se pasma ja en .i. jour
Que por pitié que por amor;
Et Diex me mece encor en aise
De faire cose qui li plaise.
5365 Biax sire Dix! que poroit estre?
Ja mais n'ere, je quic, en l'estre
Que je la voie n'ele moi;
Qu'ele a mari si con je croi.
Bon mari doit avoir la bele;
5370 Mout i a noble damoisele.
Mout sui këus en bas degré:
Bien presist mon service a gre,
N'a pas .v. ans, non mie .iiii.;
Maint grant orgoel voit on abatre.
5375 Du mui vient on a .i. sestier
Et puis a nient, si'n a mestier.
Bien me voloit la bele nee:
Lors cuida bien estre assenee;
Mais or sui cil qui tot avroit . . .
5380 Por faire canqes li plairoit
Et son mari, se ele l'a.
E(t) Dix! con ricement m'ala
A cel jour que je muc de l(u)i!
Dix en soit garde de celi,
5385 Por cui je Ganor refusai,
La plus tres bele que je sai,

Et laissai le corone avoec,
Qu[i] otroïe m'ert illuec,
Et Rome avoec et tot l'emp[e]re
5390 Que a cel jor tenoit ses pere.
Et Dix me puist ore avoier:
Espoir qu'ele a maint soldoier
Assés millor que je ne soie.
De canqu'ele a, Dix li doinst joie,
5395 Et Galeron gart et sekeure!"
Ille se plaint, et Ganor plore,
Cis en Bretaigne, et cele a Rome,
Qui mestier aroit d'un prodome.
Mors est pieç'a li rois ses pere,
5400 Si le requiert li emperere,
Cui Ille fist ja tel laidure;
Mais ele dist tres bien et jure
Que ja nen ert en sa saisine;
Qu'il ot a feme sa cousine
5405 Et tant li fist et lait et honte
Que morte en fu la fille au conte.
Et cil en a mout grant desdang
Et dist li fel: „Se je me faing
D'abatre l'orgoel a le fiere, [307rd.
5410 Ja Dix n'otroit rien que je quiere!"
Li emperere les tormente
Et tout li päis se demente.
Requierent Ganor li plus sage
Qu'ele refraigne son corage;
5415 Et ele dist que ja nen ert
Ce que li rois velt et requiert.
ROME est dolante, triste, morne,
Et mains pesmes jors li ajorne.
Cil prent les castiax et les tours,
5420 Les rices viles et les bours,
Abat les murs et les chités
K'Illes lor avoit aquités;
Tos li päis fremist et bruit.
A Rome vienent li destruit:

5425 N'i troevent conseil ne confort.
Tos jors aprocent li plus fort.
E vous gent morte et mal tensee!
Ganors est .i. jour porpensee
Del convenant k'Illes li fist
5430 A icel jor que congié prist
Et k'il en Bretaigne en ala,
Et pense: „Dix! irai je la
Savoir s'il me tenra convent
De ce que tant me dist sovent?
5435 Car Rome s'atent tot' a moi.
Bien sai se j'autrui i envoi,
Que il n'i daignera venir:
Qu'il a mout grant tere a tenir
Et feme qui l'acole et baise
5440 Et aime le repos et l'aise.
Encor espoir se jou i vois,
Nen ert il pas trop a mon cois;
En aventure ert, s'il i vient
Et se del convent li sovient.
5445 Dix m'en avoit et doi[n]st consel!"
Il .x. qui plus li sont feel
Muevent od li celeement,
Que nus ne set qant ne comment.
Nus ne set sossiel les noveles,
5450 Mais lor sergant et lor puceles
Qui vont avoec sans plus de gent:
Grant plenté ont d'or et d'argent.
Vers Bretagne s'en vont tot droit.
Ganors est mout en grant destroit;
5455 Mout se doute que la ducesse
Ne soit vers li trop felenesse,
Et durement s'en vait doutant
Que ses maris, li dus, (l)aint tant
Et li et s'aise et son delit,
5460 Que il le convenant n'oublit;
Et pense: „Diex, .s. Marie!
Con je me tenroie a garie

Se je trovoie la merchi,
Por coi je sui venue chi;
5465 Et la ducoise fust ensi [307$^{v}$a.
Comme je fui jadis por l(u)i
En la cité le roi mon pere
Devant l'uis del mostier .s. Pere."
Pelerin qui del päis sont,
5470 Qui mout sovent vienent et vont,
Retraient Ille la novele,
Que li emperere revele
Encontre Rome o son esfors
Por çou que l'emperere est mors,
5475 Et qu'il ne puet sa fille avoir;
Ele n'a song de lui por voir:
Tant l'a sor cuer et tant le het,
N'ele consel de soi ne set.
„Diex!", pensë Illes, „qu'en ert il?
5480 Mout me pora[i] tenir por vil
Se je ne vois Ganor secorre,
Ains que me verté laisse corre.
Ses pere grant honor me fist
Et en plorant le me requist
5485 Que je tout issi le fëisse
Et que je consel i mesisse;
Si fist la pucele ensement;
Et je lor dis veraiement
Que je tout issi le feroie
5490 Lués maintenant que je verroie
K'ele aroit mestier de m'äie.
Mout par l'aroie en fin träie
Se li faloie a cest besong" . . .
Poi sot li dus com ele ert pres.
5495 Mout par s'en daura chi aprés,
Que ne so(i)t ançois sa venue.
Illes sans nule retenue
S'est ricement aparilliés;
Ses trois enfans a consilliés:
5500 Ce que lui plest, lait a cascun.

Ne veut qu'il aient pas commun.
A trois barons les laist en garde.
Trop li demore et trop li tarde
K'ajorner voie l'endemain.
5505 Congié a pris de le nonain.
AL congié prendre et au parler
Dist c'a .s. Jake en velt aler.
Et Galerons congié li done,
N'i entent el que bien la none.
5510 Entre Bretons et Poitevins
Fait movoir comme pelerins
E[n]trusc'a trente chevaliers;
El mont n'a millors ne plus fiers.
Noeves armes a cascuns d'eus
5515 Et bons cevax, qui un, qui deus.
Mais por les Bretons [des]voier,
Les ot li dus fait convoier
Fors del päis et fors de voie.
Ançois qu'il moeve, les envoie
5520 .vii. jors tos plains: il .xxx. sont
Et dïent tot c'a Rome en vont, [307rb.
Et Illes k'a saint Jake en vait.
Li dus si cointement le fait,
Que bien le cuident tot si home
5525 Qu'a[u]t a .s. Jake et cil a Rome.
Et quant ce vint al jor qu'il muet,
Tot le päis plorer estuet.
Li uns le plaint, l'autre le plore.
Li dus en vait, cui Dix secore!
5530 [Et] se maisnie en est alee.
Et vient li dus a recelee
La ou atendre se rova.
Cevax et armes i trova
Tot si com il devisé l'ot.
5535 E Dix! que Ganor n'en set mot.
Qu[i] vers Bretagne en vient adés.
Trover le peroit mout plus pres.
Le cemin vait par le montagne.

Et ele .i. autre vers Bretagne.
5540 Plus tost que pot i vint la bele
Et si enqiert del duc novele.
Cil qui li cuide tot voir dire,
Dist c'a .s. Jake en va li sire
Et que la ducoise est rendue.
5545 Cele a le parole entendue,
De duel et d'ire esprent et art,
A poi que li cuers ne li part.
Li deus mout pres del cuer li point
Noient por la ducoise .i. point,
5550 Ains li sostient içou sa vie;
Car autrement en fust partie:
Se tant n'ëust d'alegement,
Illoec morust tot quitement;
Mais ce l'aliege et reconforte.
5555 „Lasse!“ fait ele, „con sui morte,
Quant je le duc n'ai chi trové,
Çou que a Diu ai plus rové.
Mes d'autre part m'estait si bien
Que plaindre ne me voel de rien;
5560 Si m'esta bien en autre endroit,
Qu'esleecier m'en doi par droit,
Et l'un encontre l'autre metre . . .
Por lui envoier et trametre
Et mander lui que je sui chi
5565 Et ke il ait de moi merchi.
Ja si durs n'ert mon essïent,
C'a moi ne viegne isnelement.“
Son mes vers .s. Jake en envoie,
En vain li fait aler grant voie.
5570 .i. jor sans plus illoec sejorne,
L'endemain par matin s'en torne.
Li dus cevauce durement
Et si est ja mon essïent
.xv. jornees bien avant.
5575 Noveles va plus entervant
Qu'il n'ait escrit el parcemin.

Endroit Viane entre el cemin, [307ᵛc.
La se herberge cele nuit,
Avoec son oste se deduit.
5580 Aprés souper a dit: „Biax sire,
Savés me vos noveles dire
De cex de Rome, u bone u bele?"
„Öil, sire! leur damoisele
Se herbega chi l'autre soir."
5585 „Puet c'estre voirs?" — „Öil, por voir.
Au duc de Bretaigne est alee
Tout coiement a recelee."
„Que quiert ele?" — „Biax sire, äie,
Si com en l'ome, u plus se fie.
5590 Morte est se n'a consel de lui;
Car n'a sossiel autre refui."
„BIAX ostes ciers! quel feme est cié?"
„Sires, que vos diroie gié?
Se Damedix me puist aidier,
5595 C'est la plus bele au mien cuidier,
Qui soit tant con li mondes dure.
Longe voie a et aspre et dure.
Maleois soit de Diu le pere
De Romenie l'ẹmperere
5600 Qui a tel tort l'a travillie.
De Diu soit ele consillie!
Bien sai que consillie en ert
Se li dus fait ce que li quiert;
Car il est mout de rice fait.
5605 Ce dist la bele qui la vait
Et tos li mons le dist avoec."
„Biax ostes, bien ait il peroec."
Dormir se vont cil chevalier
Qui sont anoié de villier.
5610 Illes est las et si se chouce.
Amors le point, amors le toce.
Ceste amors l'autre [l]i aliege;
Mes mix i a l'autre son siege,
Que ceste amors encore n'ait,

5615 Qui confort et soulas li fait,
Et l'autre aliege, qui li grieve,
Qui adés choce o lui et lieve.
Et tant de ceste a plus que ceste,
Con cil qui trait a l'arbaleste
5620 La sus en une haute tour
Envers celui qui vait en tor
Et est dehors et si l'assaut.
Mes a celui ses fais que vaut?
Comment conquera par son cors
5625 Icil dedens celui dehors?
Mout li convient que il soit sages,
Por en tor gaitier les passages
Et por enginier et destraindre,
Que cil ne puist viande ataindre,
5630 Et por mostrer bien par raison
Que cil n'a droit en le meson.
Ensi est de ces .ii. amors:
Li cuers Ille est la haute tours. [307$^{v}$d.
Dedens qui est? L'amors premiere,
5635 Qui del tenir est costumiere;
Ne mais l'amors de la pucele
Qui est dehors, sovent l'apele,
Dist li c'a tort est la dedens
Et veut mostrer par argumens
5640 Et prover, k'amors de nonain
N'a droit en cuer de castelain,
De duc, de conte ne de roi,
Ains torne mout a grant desroi
C'on l'i suefre, c'on l'i consent.
5645 Illes s'en deut, Illes s'en sent.
L'autre amors est fors a confondre
Ne ne set soussiel que respondre;
Mais itant dist qu'ele est tenans
Par droit; tex est ses convenans.
5650 Et ceste qui noiens devint
Des lors qu'ele none devint.
De castel c'a a faire none?

Mais fille a roi qui taut et done.
Et la none son sautier lise
5655 En l'abëie et en l'eglise.
Illes li dus n'a nul deduit.
En tel torment est tote nuit:
„Ha! Ganor, bele douce suer!
Con poi le cuidai en mon cuer
5660 Que por tel home con je sui
Daignissiés ja passer tant pui,
Tant mont, tant val et tante plagne.
Mout criem, que vostre cuers se plagne
De moi, qant ne me troverés;
5665 Mais, se Diu plaist, vos me verrés,
Et je vos autrement encore.
N'en poons mais, ensi est ore:
Mout a grans teres entre nos.
U ke soie, je sui a vous:
5670 Mon oirre m'estuet acointier,
Et se je puis rien esploitier
De vostre afaire, m'ert mout bel.
Por vos quic faire maint cenbel
A l'issir de la forterece.
5675 Et Dix qui tot le mont adrece
Le m'otroit faire a son plesir
Et que je puisse dessaisir
L'empereor, le fier, le fort,
Qui issi nos demaine a tort,
5680 Et se cuide de nous gaber."
Devant le jour lieve li ber,
Quant l'eure vient que lever velt;
Oïe ot messe com il seut.
Vers Rome droitement cemine
5685 Et puis ne cesse ne ne fine
Desi qu'il vint droit a la guerre,
Ou l'emperere assiet la terre.
Bien a .v. jours, ne sai ou .vi.,
Qu'en .i. castel les a assis.
5690 Les gens a mout mal atornees [308ʳa.

Et est venus bien .x. journees
En le tere la damoisele
Cui il de mariage apele.
Romain n'e[n] sevent [vent] ne voie(nt),
5695 Onques mais n'orent mains de joie;
Ne sevent qu'ele est devenue,
Quel voie ele a sossiel tenue,
Qu'e[n] puissent cuidier ne que croire.
A poi que ce ne fait a croire
5700 De la grant guerre que il ont
Contre les gens qui sor eus sont.
Entr'ex ont pris jor de conbatre
Al mains ou .ii. ou .iii. ou .iiii.;
Mix voelent a .i. cief venir,
5705 Tost trespasser ou tost fenir,
Que soufrir tel lime et tel mort.
En .i. castel mervelles fort
A .ii. liues de l'ost romain
Avoit .i. preude castelain.
5710 Nus hom qui fust deça la mer
[N]e soloit Ille(s) tant amer.
LI castiax ert en une roche;
Nus n'i avient, nus n'i aproce.
Nus hom n'i puet siege tenir
5715 Ne aprocier ne avenir.
Li castiax ert en .i. destor.
Au castelain de cele tour
Mande li dus tout coiement
Qu'il viegne a lui celeement.
5720 Cil vient a lui en une lande
Par entresegnes qu'il li mande.
Cil le connut si com il seut
Con l'ome que il amer veut.
De parler ne s'est plus tenus,
5725 Ains dist: „Bien soiés vos venus!
Sans vos ne poiemes nos plus.
Grasses en ait Diex de la sus! . . .
Ne sai que je vous puisse dire,

3636. Ka *Hs. mufste in* Ke *oder* Kar *gebessert werden.* — *L.* Que.

3638. corore *Hs.*

3640. maites *Hs.*

3644. De] Se *Hs.* — *Sonst müfste nach* 3643 *Punkt, und nach* 4644 *Lücke angesetzt werden, wobei* 3645 *das Präs. wenig pafste, und der Sinn auch sonst nichts besonderes vermissen läfst.* — *L.* =, *der aber* sont *ändert in* estont, *offenbar um nicht* sont *mit sich selbst reimen zu lassen. Vorab ist zu bemerken, dafs* ester *'aufrecht, auf den Beinen gerade stehen' wenig pafst; ferner dafs gerade die Hilfszeitwörter, offenbar wegen deren häufigem Vorkommen und farbloser Bedeutung zum identischen Reim zugelassen werden, s. meine Anm. zu Rich. li b. 1581 und Tobler zu der Stelle S. 1043, der noch auf die Personalpronomina aufmerksam macht, denen er im „Franz. Versbau"[2] S. 131 noch die Adverbien hinzufügt. Im Ille reimt dasselbe Wort noch miteinander bei* recet 2741. atent 4750, *wo der Sinn verschieden ist, dann* 5698 croire, 6239 gre, 6501 amez, *wo sich kaum eine Schattierung des Sinnes entdecken läfst und* 4425 *beim Adverb* mais. *L. hat* 5698. 6501 *durch gewaltsame (und wie wir sehen werden, wenig glückliche) Änderungen entfernt, die übrigen stehen lassen. Die Z.* 1165 felon, 1227 haut, 3039 vienent *haben auch wir, aber wegen des Sinnes, ändern müssen. Auch im Her. finden sich einige Fälle, so* erent 6405 *(statthaft, weil Hilfszeitwort, s. zu* 3039*), dann* 125 om *(einmal 'man', andermal 'Mensch'), ferner* 363 estre *(Subst. und Zeitw.), dann aber* 1261 pis, 1573 mi, 5133 senez, *die L. ruhig stehen läfst, obwohl kein Unterschied der Bedeutung sich herausklügeln läfst.*

3650. *Bessere* En verroit. — *L. ändert* En voit on.

3651. Cor] *L.* Qu'or, *s. zu* 457.

3669. damoisele *'Lehensherrin', vgl.* 3768. 3937; *ebenso* dameisiaus *Ivain* 5700.

3672. 3. *durchaus unklar;* veoir en qu *in demselben Sinne kommt noch* 5106 *vor. Zur Sache vgl.* 1395. *Suchier verbessert* Con *in* Que, *so dafs es dann hiefse* Que li nonça sauve *(prädikativisch)* s'onor. *Kann es dann bedeuten: „dafs er ihr sein Herzogtum frei erklärte, überliefs"?* — *L. druckt* Li dus vit tant en sa sereur Qu'om li nonça, sauve s'oneur, *mir ebenso unverständlich wie Hs.*

3674. li vi] *kann doch nicht von Walter gelten, dafs er es gesehen hätte; daher wohl* vit *zu bessern, wobei zu* li *(ihm, dem Herzog, refl.) der Akk.* la *zu ergänzen ist.*

3688. deservir] defuer *Hs., wo also das Abkürzungszeichen über* u *übersehen worden ist oder gefehlt hat.* — L. =

Mais que Ganor avons perdue.
5730 Demain nos ert mout cier vendue.
Car nos atendons le bataille
Qui ert demain sans nule faille.“
Li dus a dit: „Or est assés.
Parmi le forest nos passés
5735 Tot coiement et en .i. angle,
Quant il seront trestot ensanle.
O vous demőerrai hui mes;
Mais or le faites si par pais,
Que nus ne sace qui je soie.“
5740 „Biax sire ciers, ce soit a joie.“
En son castel les a menés
Et d'aus servir s'est mout penés.
Mout lor fu bele cele nuis.
Li castelains s'est mout deduis.
5745 Tout issi l'a li dus trové,
Com il li ot dit et rové.
A l'endemain qant l'aube crieve
Li dus s'esvelle et si se lieve,
Messe li dist ses capelains;
5750 Puis vait devant li castelains. [308$^{r}$b.
Monte li dus, montent li suen
Por son plaisir et por son buen.
Il dui cevalcent pres a pres,
Et li chevalier trente aprés,
5755 Et les cevax font traire en destre,
Les escus covrir a senestre;
Pieç'a qu'il ont esté covert;
Mais sempres verront li quivert,
Con fait il sont, u lait u bel.
5760 En cascun ot .i. lioncel.
Ne sont pas chevalier a gas;
Car Illes nes amenast pas.
Cascuns des .xxx. vaut .i. roi
Por commencier .i. grant desroi;
5765 Car tex gent va li dus querant.
Tant vont parmi le bos errant,

Qu'endroit le castel sont venu,
Que li Romain ont tant tenu,
Et voient les cevax brocier:
5770 L'un ŏissiés l'autre aprocier.
El bos parfont tantost descendent
Et ces armes par tere estendent,
Armé se sont isnelement.
Li dus l[or] dist mout belement
5775 Par grant consel et par esgart:
„Je nen ai sossiel nul regart
Que cuers vos faille plus c'a moi
Por mout de tel gent con je voi.
De tot içou nen ai je song;
5780 C'uns hom valt .m. a tel beson.
Mes ne vos caut a el entendre
Que seulement as testes prendre.
Qui de lonc vient avoec signor
Qui ne veut querre el que honor,
5785 Ne l'aime pas de bone amor,
Se il le gerpist en estour
Vilainement por gaaignier;
Mix ne se puet il mehagnier
Ne plus honir ne mix häir
5790 Ne mix son bon signor träir.
Mout est malvaise covoitise:
Mar fu qui est en sa justice,
C'adés le fait a ce tenir
Dont plus se puet au lonc honir.
5795 Mais por vos ne le di je pas;
Ne pöés aler .i. seul pas,
C'onors ne soit a vo[s] compagne.
Ce parra ja en le campagne."
SIRE", font il, „trop nos demeure.
5800 „Bien en est hui mes tans et eure."
D'iloec les voient assanler,
La tere bondir et tranler
Öent d'iluec benignement,
Et voient tot apertement

5805 Ces chevaliers droit adrecier,
Et ces escus fraindre et percier,
Ces haubers rompre et desconfire,
Chevaliers navrer et ochire,
Sele[s] vuidier et anstes fraindre,
5810 Ces espees trencans ataindre; [308ʳc.
Voient ces hiaumes enbarer,
Voler de cief et enterer,
Et voient bien, qui mix i oevre
Et qui mix fiert et mix recoevre,
5815 Les uns füir, les uns kacier,
Et puis les fuians rakacier,
Voient maint caoir en la kace,
Qui ainc puis n'ot song de manace.
Aler i voelent tuit des ore.
5820 „Non ferés, mi ami, encore,
Mes quant vos verrés les Romains
Alasqier de bras et de mains,
Las et anoiés de combatre,
Et en lor forterece embatre:
5825 Quant vos verrés çou avenir,
Lors ne vos voel je plus tenir.“
Ne tarda gaires que ç'avint
Que les Romains füir convint
Et que il quierent lor adrece
5830 Por füir les la forterece.
Li Griu en font mout grant martire,
A tas i fierent et a tire,
Escrïent tuit: „A ce besong
Vos ert hui mes li Bres trop long.
5835 Espenir vos convenra hui
Canqu'il onques nos fist d'anui.“
QUANT Illes voit cele dolor
Et ces ensegnes de coulor
Müer et taindre en sanc vermel,
5840 „Signor“, fait il, „or au solel!
Trop avés mais esté en l'ombre;
Car l'emperere nos encombre

Nos gens de Rome mortelment.
Or vous tenés sereement!
5845 N'espargniés pas vos noeves armes.
Prenés escus par les enarmes,
Desploiés confanons au vent!
Mal ait qui mout cier ne [s]'i vent!
Aidiés la gent que j'ai amee."
5850 A tant issent de la ramee,
Mostrent ces armes as quivers,
Et ces escus ont descovers,
Qui mout sont reluisant et bel;
En cascun ot .i. lioncel.
5855 Poignent vers l'ost lance levee(s).
Le gent de Rome [est] mout grevee:
Gardent a mont, venir les voient
Et cuident que venu lor soient,
Qui soient o les Grix venu,
5860 Et k'aient ens el bos tenu,
Por tout destruire al daerain.
Et dïent lors li premerain:
„Ne vinrent pas d'assés si bel.
Dix! con lor destrier sont isnel,
5865 Con noeves armes et con beles,
Con sont reluisans et noveles!
Con vienent acesmeement!
Mort somes tuit communement,
Vrais Dix, se tu ne nos confortes."
5870 Li coart se sont mis as portes, [308ʳd.
Fuient laiens garir lor cors.
Et li preudome sont dehors
A mout grant paine et a mescief.
Cil ne se traient mie au cief
5875 De la bataille, mais en mi.
Li felon, li Diu anemi,
Ocïent Romains et estonent,
Que nule garde ne se(n) donent
Des Bretons ne des Poitevins,
5880 Qu'il les aient si pres voisins.

Tant con ceval porent aler.
Les vont ferir sans aparler,
En ex se fierent a desroi.
Qui abat .i., qui .ii., qui trois.
5885 Illes vait ferir .i. Grifon,
Parmi l'escu paint a lion
Li met le fer de Cornualle,
L'auberc li ront et li desmalle,
Le fer li conduist sos l'aissele,
5890 Mort le trebuce de la sele.
Et de cel poindre abat Maurin:
Cil doi furent germain cousin.
Gerins del Mans fiert Gadifer,
Parmi l'escu li met son fer,
5895 L'auberc li ront et li desment
Si que par tere mort l'estent.
Et Lanselins, cil de Poitiers,
D'un poindre ocist .ii. chevaliers.
Ponces de Nantes, le garnie,
5900 I ocist Lot de Commenie.
Paris de Resnes, la cité,
S'a de deus Griiois aquité,
Et por la mort qui cex soubite
Ne sont de rien li autre quite.
5905 Li Breton sont chevalier buen,
Cascuns al mains ocist le suen.
Or sont li Griu en grant freor.
.i. mes vint a l'empereour,
Devant les portes de la vile
5910 S'escri[a] oiant .iiii. mile.
„SIRE“, fait il, „por Diu, merci!
„Romain ne perdent pas tant chi
Que vos ne perdés .c. tans plus
En le batalle cha desus.
5915 A cex de Rome vient secors,
Qui de la forest lor est sours.
Malement mainent nos Griiois.
Il n'orent c'un seul Ille ançois,

Mais or en ont il plus de .M."
5920 Ce dist li mes et ce cuide il.
Preudom en leu, u cier se vent,
Se torne menu et sovent
Et sanle d'un qu'en i ait .iiii.,
Et cil les ot vëus conbatre,
5925 S'en i cuide bien .M. sans falle.
Or ne puet müer que n'i aille
Li empereres par l'onour.
Li Griois vont o lor signor. —
Romain(s) coisissent a droiture
5930 La sus lor grant bone aventure [308ᵛa.
Et dïent: „Diex! qui sont cil la?
Onques puis k'Illes s'en ala
N'ëumes nos mais tex amis.
Diex les nos a en fin tramis.
5935 Biax sire Dix! qui puet cil estre,
Qui si emploie bien sa destre,
A cel escu d'or, qui si fiert?
Con vistement il les requiert!
Il en a ochis plus de cent."
5940 „Foi que je doi a .s. Vincent,"
Fait li uns d'eus, „.M. mars vos doi
Se ce n'est Illes que je voi."
Lors respondent communalment:
„Qui poroit cuidier seulement
5945 Que ce fust il, bien nous iroit.
Ja l'orgillous ne s'en riroit.
Or le cuidon por nos garir
Et por nos anemis ferir."
Recoevrent cuer et hardement
5950 Et sont de bel contenement,
Arriere s'en revont tantost
Et vont ferir en cex de l'ost.
Illes besoigne mout tres bien,
Que soient preu il et li sien.
5955 Il sont a grant mescief illuec.
Ensi le font et ne peruec

(C)onques por eus ne se remüent,
Ains en ocïent mout et tüent.
JONAS s'eslaisse et fiert Ponçon
5960 Si que son fer et .i. tronçon
Del fust qu'il tenoit a se destre
Li laisse en la quisse senestre.
Illes en a mout grant anui;
Bien pert que Ponces est a lui.
5965 Jonas vait ferir en l'escu,
Que d'eur a autre l'a fendu.
Plaine sa lance jus l'envoie
Navré a mort. Quil veut, se l'oie!
Illoec ot .i. estor mout fort
5970 Por le navré et por le mort;
Mout i ont fait et mout soufert.
Durs est li drois qu'il ont offert.
Breton les metent a dolor,
Mais trop sont poi envers les lor.
5975 Gerins del Mans i fiert Madan,
Paris de Resnes Madian,
.ii. Grius qui mout par furent noble,
Puis les plora Constantinoble.
Illes se torne mout menu,
5980 .i. chevalier novel venu
I gete mort; la ot grant plor;
Car il ert niés l'empereour.
A lui vengier ot mout grant bruit,
A le vengance poignent tuit.
5985 Lores s'escrïent cil de Rome:
„Dix! con nos somes malvés home,
Quant nos [n'a]lomes cex aidier,
Cui nos veons ensi plaidier,
Et por nous est canques il [f]ont, [308ᵛb.
5990 Si ne savomes ki il sont."
Lors les requierent mout de pres,
Et sont del ferir mout engrés,
N'i espargnent jo(u)enes ne viex.
Onques mais gens nel firent miex.

5995 La gens de Rome est mout haitie,.
Outre Ille plus d'une traitie
Ont ja les Grius mis et kaciés.
Ponces de Nantes est bleciés,
Por çou remest li dus arriere.
6000 En .i. destor les le kariere
Descent li ber pres d'une haie,
Illuec restraint Ponce(s) sa plaie. —
Grans est l'angoisse et griés la tence.
Et mout est dure [la] bestence
6005 Des gens de Gre[ce] a nos Romains.
De la'n a plus, et de ça mains.
Li Griu qui sevent plus de guere
Lor tolent la piece de tere,
Ses ont remüés de la place.
6010 Mortex ëust esté la kace,
Ne fust li ber qui çou coisist.
Saut el ceval, l'escu saisist,
Et prent le lance de pumier.
Trestot sont fres con de premier
6015 Et montent od leur avoué,
Se li ont plevi et voué
Qu'en peril sont et ne peruec
Ne voelent estre aillors qu'iloec.
„Signor", fait Illes, „je vous di,
6020 Demain, se Diu plaist, ains midi
Vos ert mout bel que vos chi estes.
Pluisor qui ont humaines testes
Sont assés home por nombrer
Et por le päis encombrer.
6025 Cil de la sont mort et träi,
Mais qu'il soient bien enväi(i);
Car cist s'esbaudiront por nous.
Faites honeur et moi et vous!"
„Sire, par Damediu le voir,
6030 Cascuns i metra son pooir."
TRESTOT ensanle ont pris lor poindre.
Et vont as [G]reus joster et joindre.

Li Breton sont chevalier buen,
Par tere met cascuns le suen.
6035 As fers des lances lor presentent
.i. tel present, dont mout se sentent.
Illes n'ataint sossiel celui
Qui se puisse löer de lui.
Griu voient lor mal' aventure
6040 Et resortissent a droiture;
Tornent les dos, et li renc ploient,
Et li Breton qui les convoient
Mout en ocïent et mehagnent.
N'escape riens de cank' atagnent.
6045 Et li Romain, qant il ce voient,
— Cui li Griiois kacié avoient —
Lor retornent enmi les vis, [308$^{r}$c.
Et bien le font, ce vous plevis.
D'aus desconfire s'entremetent,
6050 Et tote lor entente i metent.
Li Griu lor ont torné les dos:
Je n'i quic mie trois si os
En tos les Grius, non mie .ii.,
Qui s'ost retorner devers eus.
6055 En fuies tornent tot ensanle.
Or sevent tuit et bien lor sanle
C'on les ait menés a folie.
Li empereres ne s'oublie,
Or n'a il joie ne deport:
6060 Passer se fait endroit .i. port.
Et puis qu'il est a autre rive,
Il ne criement home qui(l) vive.
Mais ce ne dïent pas si home:
Mout lor font mal icil de Rome,
6065 Illes, li ber, qui tous les prent
Et as Romains les livre et rent.
OR ont achievé li Romain
Ce qu'il douterent si hui main.
Et leur prisons bien assenés
6070 Quis ont hui si a mort penés[s].

Sans bone garde .i. sol n'i laissent.
Au desarmer le duc s'eslaissent,
Sel baisent trestot li plus haut.
„Biax sire“, font il, „Dix vos saut!
6075 Mout par soiés vous bien venus
Et a grant joie rechëus,
Con Damedix vos puet doner!
N'ëustes song d'abandoner
Vo gent de Rome a deshonor.
6080 En vos avomes boin signor.
Prenés l'onor, prenés l'empere,
S'en soies sire et commandere.
Perdue est nostre damoisele:
Se mais revient a nos la bele,
6085 Prenés le a feme, biax dous sire!
Nos ne vos savons el que dire.
Trestuit avons par vos confort,
S'en somes gari de la mort.“
„Bel douç signor, bien aiés vous
6090 De Damediu, qui maint sor nos!
Mout bonement vous en merchi
De ce que vos m'ofrés ichi.
Je nel refus, ne je nel prenc,
Mais gre et mercis vos en renc.“
6095 Li Romain mout grant joie font
Des compagnons qui o lui sont;
Trestot ensanle s'entrebaisent,
As ostex vienent, si s'aaisent.
Lor harnois font venir manois
6100 Et l'oste qui remest el bois.
Tuit li Romain, petit et grant,
Honorent le duc autretant
Con s'il avoit od la corone
Canqu' enperere taut et done.
6105 As millors castiax k'a coisis,
Que l'emperere avoit saisis,
En vait li dus et si les prent. [308ᵛd.
Cascuns s'otroie a lui et rent,

Trestuit i vienent a plain cours;
6110 Car il n'atendent nul secours.
Lonc fu de Rome que ç'avint;
Si a maint jor, ne l[or] sovint
De ju, de ris ne d'autre joie;
Qu'encor ne set on vent ne voie
6115 De cele grant bone aventure
Ne de la bele creature
Qui vient vers Rome canque puet.
Mout pense adés, ce li estuet;
Onques cil jor ne li ajourne,
6120 Qu'ele ne soit pensive et morne.
Mais encor n'est ce, se gas non,
Se Dix nel fait par son .s. non;
Tot autrement en ert encore,
Se Dix nel fait, qu'il nen est ore.
6125 A Rome en vient .i. jor la bele
Et si enqiert de l'ost novele.
„Bele“, f[on]t il, „rien n'en savons,
Mes que de vos grant joie avons,
Quel que de cex de l'ost aviegne;
6130 Car il n'est hom qui les maintiegne,
Se Damedix n'en prent conroi
Et vous; car n'avons autre roi,
N'empereour n'empererris.
Mout nos avés trestous garis;
6135 Mais de l'aler si faitement
Fesistes vos mout malement...
Rome l'a mout gran[t] sostenue.
Bele, bien soiés vos venue!“
„Signor! et Dix vos benëie!
6140 Por querre a vos tresto[s] äie
Me sui penee et travillie,
Et si n'en sui preu consillie.
J'ai en Bretaigne puis esté,
Mais je n'i ai rien conquesté
6145 Fors que traval et paine et mal.
Trouver cuid[ai] le senescal,

Nel tro(e)v[ai] pas, ce poise moi.
A .s. Jake est alés, je croi,
Issi le dïent el päis.
6150 Mon mes d'ilueques li tramis,
Mout li rovai qu'il se coitast
Et du revenir se hastast.
Et se li dus cha revenoit
Et vers les Grius nos maintenoit,
6155 Tost en feroie le conseil
De vous qui estes mi feel,
Mi home liege et mi juré."
„Damoisele, ç'a trop duré"
Font se li .x. qui mout sont fier
6160 Et ont ëu del Griu loier,
Et lor a promis grant tresor
S'il le [s]esissent de Ganor;
Cist sont de Rome li plus haut
Et li plus fier et li plus baut.
6165 Nes puet destraindre tote Rome,
Ains le destragnent cil .x. home. [309[r]a.
De l'ost remesent li felon,
Savés, par quel entension?
Que, qant li Grius aroit vencu,
6170 Que cascuns ëust son escu
Desor sa tour par connissance
Por faire as Griois demostrance,
A(l) quel tour traire se devroit,
Et cascuns d'aus le recevroit;
6175 U s'ele revenoit ançois,
Qu'il la menroient au Griois,
S'[i]l(e) estoit hors de la cité.
Tans est qu'il soient aquité
Selonc l'oevre et le mesprison.
6180 Et por covrir le träison,
Dïent illoec (v)oia[nt] le gent:
„Il n'est pas drois ne bel ne jent,
Que Rome voist a dolenté
Por vostre seule volenté.

6185 Car aiés viax, por Diu, merci
De ces(t) caiti[s] que vees chi,
Que l'emperere a mehagniés,
Por çou que vos ne l'adagniés."
„Signor, lŏés le vos en foi,
6190 Por çou qu'il les ocist por moi,
Que jou au malvais me marie?
Chi a bele cevalerie
Por apaisier cuer de pucele
Et d'une haute damoisele!
6195 Doi je donc soie devenir,
Qui se paine de moi honir?
Se n'estoit por el que por cié,
Certes, si le harroie gié.
Con bel dosnoiement chi a!
6200 Par icel Diu qui tout cria,
Ja n'ere soie ne il miens,
Ne ja nen ere en ses liiens,
Por tant com Illes li dus vive,
Ançois seroie .xi. ans caitive
6205 Et ains me doinst Dix que je muire."
„Comment? Nos volés vos destruire
Por .i. tel home com il est?
Et nos somes ichi tot prest
De mande[r] a l'empereour
6210 Qu'il viegne chi por vostre honor."
„Ja n'i puist il venir nul jor,
Ne por m'onor ne por m'amor."
„Ne mais quels hom est dont li dus?"
„Ja nos valut il .i. jour plus
6215 Que l'emperere ne fist onqes,
Et por coi l'avillies vos donques?"
„Car envers lui estes trop noble;
Si averiés Constantinoble
Se l'emperere vous avoit."
6220 „Signor! cuidiés que je covoit
.i. malvais home por avoir,
Qui cest empire puist avoir [309$^r$b.

Et en baillie toute Rome?
Mout ai por avoir .i. prodome,
6225 Et je ne sai ne bas ne haut,
Qui vaille tant con li dus vaut
Ne qui tant soit cortois ne biax.
Mout par est sire et damoisiaus
En tos les lius, ou il converse;
6230 Mais costume est de gent perverse
Tos jors encontre poil aler."
„Bele! que vaut tant a parler?
Li dus est or en autre terre.
Ançois qu'il viegne a vostre guerre,
6235 Orrés espoir autre novele."
„Dix le m'otroit et bone et bele!"
Et ce ne dïent li felon,
Li trăitre, se por ce non,
Qu'il le cuident livrer au gre
6240 L'empereor outre son gre.
Puis qu'il sevent qu'il s'entreheent,
Grant pecié font, qui a ce beent.
Tex ne het point au commencier,
Qui puis ne fine de tencier
6245 Et het se feme mortelment,
Et ele lui tot ensement,
Ne pais ne bien n'ont puis entr'ex.
„Signor", ce dist Ganor a cex,
„Je vous commanc que vos venés
6250 O moi seur qant [que] vos tenés,
S'irai novele ŏir de l'ost."
„Volentiers", dïent il tantost,
Que ne queroient autre cose.
Ganor mout petit se repose
6255 Icele nui[t], ains se demente
Et dist: „Con chi a longe atente!
Biax dous amis! que ferai gié
Et comment souferrai je chié?
Une bataille ai par dehors,
6260 Et une au cuer dedens mon cors;

Mais cele est menre de cesti.
Lasse! quel blïaut me vesti
Amours, qant Illes m'acointa!
Ele co(i)si, ele enpointa.
6265 De dolor fist la gironee,
Qui m'a trestote avironee.
De lons sospirs, de griés espointes
Fist les coustures et les pointes;
Le cors du blïaut de pesance,
6270 Qui me destraint sans esperance;
Amors mëisme le tissi.
Onques puis de mon dos n'issi
Que jel vesti premierement.
Mout ot chi dur acointement,
6275 Ne nul' äide n'ai de vous.
Amis! ne conv[i]ent entre nos
Que vos doiés miens devenir
Ne a Rome mais revenir. [309$^r$c.
Por vos ont a mi estrivé
6280 Mi home lige et mi privé,
Et il n'est hom ne max ne buens,
Qui pior guerre ait que des suens.
Je souferroie assés, je croi,
Ceste bataille dedens moi
6285 Et cele que me font li Griu,
Se mi home erent simple [et] piu
Envers moi, que tant m'obëissent
Et a me volenté fëissent."
Ganors, la bele, est en grant pene;
6290 Mais ains que past cele semaine
Avra plus de pesance et d'ire
Que jou or ne vos voelle dire.
LA nuis en vait et l'aube crieve,
Lievent li prince, et Ganors lieve.
6295 Montent trestot, vers l'ost en vont,
A lor sergans commandé ont
Les escus sor lor cols tenir,
Quant il verront le Griu venir.

Or oiés con grant mesproison!
6300 On ne puet celer trăison
Ne murdre, que on ne le sace;
Car mis i a Dix une estace,
U li diables les espie
Et nus ne puet plus male [es]pie
6305 Ne plus noiseuse recovrer;
Car de ce qu'il fait home ovrer,
Le descoevre puis et acuse.
Celui deçoit, celui amuse,
Qui l'aime et sert et croit de rien;
6310 Car il honist tos jors le sien.
Ganors cevalce mout dolante,
D'eures en autre[s] s'espoante.
Grant droit a; que si compagnon
Ne li vont querant se mal non,
6315 Mais que .i. preudome i avoit,
Qui cele trăison savoit.
Hardement prent et cuer recoevre.
Mix velt morir por dire l'oevre,
K'aler o cele gent haïe
6320 En liu, u Ganors soit trăie.
Tot li descoevre et tot li conte
Et des escus et de la honte,
Dont cele gens illoec se paine,
Qui a l'empereour l'en maine.
6325 Dist li: „Ceste oevre savés ore,
Ne mes, por Diu! celés le encore;
Qu'il m'ociroient lués manois,
S'il me savoient par ces bois.
Je m'enblerai s'a bel vos vient,
6330 Et la tot droit, u l'os se tient,
Me trairai lués, se j'onques puis.
Tot lor dirai, se je les truis."
Ganors li dist: „Por Diu, merci!
Se tu me pués geter de chi, [309$^{r}$d.
6335 Gete m'ent par tel convenant,
Rice te ferai et manant."

EL bos se part de la pucele
Cil qui li conta la novele.
Durement vait, ce li estuet,
6340 Vers l'ost se trait plus tost qu'il puet.
Ganors a dit as max senés:
„Signor! a destre me menés!
Que trop vos tenés a senestre."
„Par Damediu, le roi celestre,
6345 Vos venrés a l'empereour."
„Ahi! com estes traïtour
Et plain de maise felonie.
Il n'est hom qui se gardast mie
De träison por rien del monde.
6350 Dix vos destruie et vos confonde,
Et il me doinst le jor veoir
Que j'aie sor vos tous pooir."
„Ne savons or qant ce sera;
Mais li Griiois nos vengera
6355 De vostre cors novelement;
Vos le verrés premierement."
„Ja Dix ne doinst, que je le voie;
Mes que jou saine et sauve soie.
Se il me voit, je nel vaudroie."
6360 „Por coi?" — „Car plus vil m'en tenroie."
„Ne sai qui vous en tenra vil.
Toutes voies vos verra il,
Et plëust Diu et son .s. non,
Que vos tenissiés le Breton
6365 Por seul itant que vous l'amés."
„Voire, par si qu'il fust armés
Et sëust tout çou que je sai!
Ja venriiés tost a l'assai,
Li quels vaut mix, ou il tous seus,
6370 Ou vos tuit, felon orgilleus.
Je sui hardie de parler;
Car ne poroie pis aler
En pïeur liu que je [n]e vois.
Que ert il de moi, sire rois? ....

6375 N'en pior liu, lasse, mendie!
Si ne me kaille, que je die.
A jentix dus! com estes long!
Or me falés vos au besong.
N'est pas si con vos ja dëistes.
6380 Ice que vos as Grix fëistes,
Ert a moi seule cier vendu.
Illes! trop avés atendu!"
Lors maine .i. duel et .i. martire,
Et ront ses cavex et detire,
6385 Son vis depece, crie et pleure.
Ja s'ocesist en icele eure,
S'ele sëust sossiel, de coi.
Tot belement et en recoi
Se departent el bos si home,
6390 Por querre l'ost; mes cil de Rome, [309va.
U se prova bone nature,
L'encontra ains par aventure.
Ce ne fu pas le jor mëisme,
Mais l'endemain assés ains prime.
6395 Noveles vait mout demandant,
Et cil li ont fait entendant,
K'a nule gent si bien n'estait,
Et dïent, k'Illes a tout fait;
Qu'il fuissent mort, ne fust ses cors.
6400 „Or a vencus et pris et mors
Et maubaillis tos cex dehors.
Il a tot fait par son effors."
„Est dont li sire en ceste terre?"
„Qui finast donques nostre gerre?
6405 Qui les ëust dont mors et pris?
Mes qu'en ont il a Rome apris?"
„Il n'en sevent encor novele."
„Et ke de nostre damoïsele?"
„Vos le sarés assés a tans."
6410 Ainc ne fina parmi les rans,
Si vint au duc, si le salue
De par Ganor, qu'il a perdue,

Se Damedix ne li äide,
„Et nos“, dist il; „mes ele cuide
6415 Que vos soiés mout lonc de chi.
Or en aiés por Diu merchi;
Que c'est por vos k'ele est en paine.“
„Qui li fait ce?“ — „Sa gens demaine.
Vendue l'ont l'empereor.
6420 N'en sevent mot li träitor
Que vos si pres lor soiés ore.
Nel set ma damoisele encore.
Por vos, cui ele tant desire,
Com ele a paine se consire,
6425 Li vient devant canqu'il li font,
Et por l'avoir que il en ont.“
„AMIS! qant en partistes vous?“
„Ersoir, par Diu qui maint sor nous!
Asseür sont et vont a joie.
6430 N'ont song que nus venir i doie
Qui lor dëist pis de lor nons.
Tant entendi je des felons
Qu'il cuident mout tres bien pieç'a
T[ui]t soient mort cist par deça.
6435 Tot vont cantant, mes Ganor plore,
Ne croit que nus hom le secore.
Vers l'ost m'envoia por äie,
Por dire com ele est träie.
Aiés merchi de la pucele!“
6440 Li dus ses compaignons apele.
A ceus de l'ost a dit itant,
Qu'il aillent belement avant.
Par[t] s'en avoec sa compagnie.
Et li mes qui les maine et guie
6445 Les fait par .i. destor guencir,
Por les felons adevancir.
Tant ont icel destor tenu, [309$^v$b.
Qu'i sont outre .i. mal pas venu
Bien une liue; et cil les voient,
6450 Ne sevent pas quels gens ce soient;

Armé se sont isnelement,
Et li nostre tout ensement.
Illes li bers vait tot devant,
L'escu a or a trait avant;
6455 Tant con cevax le pot porter,
Fiert le premier, sel fait voler
Plaine sa lance contre val.
Li sien i font assés de mal:
Cascuns i vait le sien requerre,
6460 Mort [u] navré l'abat a terre.
Ganors mout durement se deut,
Mes mains se doute qu'el ne seut.
Sospire et dist: „Biax sire pere!
Sainte Marie, douche mere!
6465 Ja me vienent ichi rescorre.
Or me puist Damedix secorre,
Que cist chi soient de nos gens.
Si biaus chevaliers ne si gens
Ne vi ainc puis en cest päis,
6470 K'Illes s'en ala, mes amis,
Qui est si biaus, con Diex le fist;
Si cevauce aussi comme cist
A l'escu d'or, au bai cheval.
Mout par i avoit bon vassal!
6475 Car fust ce li fiex Eliduc,
Ou amast autretant le duc
Comme je l'aim d'amor entiere,
Si me ramenroit viax ariere."
Uns en velt mener la pucele:
6480 Li dus s'eslaisse et si l'apele
De träison, de felonie.
Escus ne li vaut une alie,
Ne li haubers, tant soit treslis,
Que il ne soit tous desconfis.
6485 Le cuer li perce et le pomon,
Sel porte a val par son l'arçon.
Des leur refont cil autretel,
Doné lor ont le cop mortel;

Träitres n'ert ja de grant pris:
6490 Cist i sont tuit et mort et pris
Fors ne sai qans, qui s'en füirent,
Qui en le forest se perdirent.
LI dus vient a le fille au roi,
Qui forment est en grant effroi.
6495 Ne set, que cuidier ne que croire.
Les uns voit morir et recroire,
Les autres voit et b(i)ax et liés.
Li dus est mout humeliiés
Vers le pucele, et se li dist:
6500 „Amië! et Diex vous äit!
Je sui li dus qui vos amés.
Je vos aim mout et vos m'amés,
Et Diex vos doinst joie et deport!
Bones noveles vos aport: [309$^{v}$c.
6505 Desconfis est li emperere,
Et trestot cil de son empere
Sont mort et pris et retenu.
Mout par vous est bien avenu."
„Biax dous amis, estes vos ce?"
6510 „Oïl, amie! ce sui ge."
„Dont me baisiés, biax dous amis!"
Ses bras li a a son col mis.
Li uns acole l'autre et baise,
Qu'il en ont bien et lieu et aise.
6515 Ainc tant de joie n'ot mes nus,
Que Ganors n'ait .c. tans et plus;
Car cex voit mors, dont plus se claime,
Celui que plus desire et aime
Acole et baise tot por voir,
6520 Et du sorplus [a] bon espoir.
La joie est grans, qu'il vont faisant,
Et [el] li (a) dit tout en baisant:
„Amis, con petit je cuidoie
Ja mes recovrer si grant joie!
6525 Sire, je n'ai autre signor.
De moi, de tote ceste honor

Vos faç le don et ravest chi."
„Ma bele suer, vostre merci!"
Ens el cemin se metent tost,
6530 Ainc ne finerent jusc'a l'ost.
CIST de l'ost öent la novele
C'a Rome vint lor damoisele,
Öent con cil träir le(s) durent,
Qui avoec li de Rome murent,
6535 Et con li dus, lor boins amis,
L'a bien rescousse et cex ochis.
Grans est la joie qu'il en ont.
Li Romain mout grant joie font.
A Rome vienent maintenant
6540 Et vont grant joie demenant.
Ganors fait lués les tors abatre
As traitors, la .iii., la .iiii.;
Lor gens fait Ganor dekacier.
En grant sont tuit de porkacier
6545 K'Illes, li ber, ait la corone;
Bien sevent que sa feme est none.
Illes, li dus, le veut mout bien,
Et Ganor ne desplaist il rien.
Li apostoles le porkace.
6550 Dont n'i a el, mes c'on le face.
Li apostoles les espeuse.
Rome en est et lie et joieuse.
DE Rome est Illes' emperere
Et rois et sire et commandere.
6555 Les chevaliers noviax venus
A en la tere retenus,
Et les marie ricement,
Estre les .iiii. seulement,
Qui femes orent en la terre,
6560 Ou Ganor fu por Ille querre.
Ceus abandone son tresor, [309$^{v}$d.
Assés lor done argent et or.
Envoie les liés et joians,
Par eus salue ses enfans

6565 Et le nonain et ses amis.
Assés lor a joiaus tramis.
Li dus a sofert puis grant paine
Por Rome, sa cité demaine.
Ne la veut veoir despoillier.
6570 .iii. fiex ot puis de sa mollier
Et une fille mout tres bele.
Akarins entent la novele,
Et Garsions, ses aisnés frere;
A Rome en vienent a lor pere
6575 Et a leur freres qui i sont,
Qui mervillose joie en font.
Li uns des .iii. freres romains
A non Morins, li uns Germains,
Li tiers a non Oriadés.
6580 Il firent puis pröece assés.
Des .ii. enfans a son signor
Fist Ganor feste mout grignor
Qu'ele ne fait de son demaine.
Li pere grant joie en demaine.
6585 Mout furent puis de haut afaire;
Mes ne voel pas lonc conte faire,
Ce ne tient pas ichi a dire.
O Ganor vesqui puis li sire
A joie tant dis con Dix vaut,
6590 Ne en l'estore plus n'en aut;
Ne plus n'i a, ne plus n'i mist
Gautiers d'Arras qui s'entremist.

EXPLICIT D'YLLE ET DE GALERON.

## Anmerkungen.

1 *fg. Der ganze Eingang ist recht schwerfällig und teilweise dunkel.*

2. empererris] *Beatrix, Tochter des Grafen Reinhold III. von Burgund (1127—1148) und Agathens von Lothringen, heiratet 1156 den deutschen (vgl.* 48 Alemaigne*) Kaiser Friedrich I., den ‚Rotbart', wird 9. Juni 1156 in Worms gekrönt, einen Tag vor der Hochzeit (10. Juni) in Würzburg, und stirbt den 15. November 1184 in Speyer.*

5. Tel] *dem Sinne nach erwartet man* Si com *oder* Ce, *wie denn die Wendung* ce li convient *als selbständige Bemerkung hinter einem Satz ein Lieblingsausdruck Walters ist.* — atempreüre], *prov.* atempradura *(z. B. Bartsch Denkm. 88, 22) heifst eigentlich „Mischung", in der Musik „Stimmung, Ton"; hier heifst es „Mäfsigung".*

17. fausse] *absolut.*

18. fin] *substantivisiert: ‚Feines, Feinheit, Vollkommenheit'.*

20. *Hiatus, und zwar möglich nach* entendre *und nach* angle, *s. meine Anm. zu Ivain 212. — Die sämtlichen Hiatusfälle im Ille sind die folgenden:* 91 *(verdorbene Stelle, s. meine Anm. dazu),* 1098 Car por lui cuidë honor faire *(durch die Umstellung* cuide por lui *sofort zu bessern),* 1126 Od l'espee et od la lance *(durch die im negativen Untersatz empfohlene Änderung von* et *in* ne *beseitigt),* 2730 Et il aaise il en avoit *(verdorben, s. die Anm. dazu),* 3634 La tres clerë et la bien faite *(verdorben, s. die Anm. dazu),* 4036 Que facent joië hui al mains *(durch die Umstellung* joie facent *beseitigt),* 4169 Quel part, amië, ert vostrë uis? *(zu bessern durch* [bele] amie *oder* [li] vostre*),* 5479 Dieus! pensë Illes, qu'en ert il? *(zu bessern mit* [O] Dieus *oder* pensa *oder* que en ert*),* 6500 Amië! et Deus vos äit! *(zu bessern mit* [Bele] *oder* [Chiere] amie*). — Im Heraklius ist kein Hiatus durch die Überlieferung gesichert. — Die oben angeführten Hiatus im Ille betreffen also zweimal*

*Muta* + r *oder* -e + et, *während die anderen schon aus anderen Gründen zu entfernen sind. Es empfiehlt sich deshalb, sämtliche Hiatus auszumerzen, an unserer Stelle durch* [et] *vor* angle.

25. lui] *bezieht sich natürlich auf die Kaiserin, grammatisch also* = li, *wie denn die Reime* lui *und* li *(Mask. und Fem.) stets streng scheiden. Der Schreiber wirft die Formen bunt durcheinander. Für ihn waren sie also lautlich bereits zusammengefallen.*

33. 34 *geben nur einen Sinn, wenn sie als Einwurf eines in Gedanken widersprechenden Gegners aufgefafst werden.*

37. Ne que] *'ebenso wenig als'.*

40. tres *'seit'.*

41. sens *gehört zu* tant *und ist Objekt; dazu kann aus dem vorausgehenden nur* onor 38 *als Subjekt gedacht werden; denn die dem Sinn nach ebenso passenden* cortoisie et porveance 39 *würden* ont *(statt* a*) verlangen; zudem sind deren Ämter gleich im fg. einzeln angegeben.*

48. agencir *'schmücken, ausrüsten, bereit machen', ein seltenes Wort, das ich nur noch aus Cligés* 4920 *kenne (Godefroy hat nur noch eine verdorbene Stelle), neben dem gewöhnlichen* agencier, *vgl.* avancier : avancir, atalenter : atalentir *u. ä. — Dagegen ganz gewöhnlich ist das Part.* agenci *als Adj. gebraucht. (Godefroys* agentir *und* agenti *sind blofse Verlesungen).*

54. grant *Hs.*

57 *fg.* Viane] *Wie ich einer freundlichen Mitteilung verdanke, erklärt sich die Anknüpfung, die der Dichter zwischen der Kaiserin und Vienne vornimmt, auf fg. Weise: 'Ihr Urgrofsvater Wilhelm I. (1057—1087) hatte durch seine Heirat zu seiner ererbten Grafschaft (Hoch)burgund die Grafschaft Vienne erworben. Ihr Vater Reinhold (s. oben zu V. 2) hatte Vienne und Mâcon seinem Bruder Wilhelm IV. (1127—1156) überlassen. — Aus dem Hause der* a l t e n *Grafen von Vienne, die dann Könige von Niederburgund wurden, stammt König Ludwig der Blinde, der 901 zum Kaiser (daher die Anspielung* empereeur 61 *und* roi 62*) gekrönt wurde. Ein jüngerer Sohn des oben genannten Wilhelm I., der die (seit dem 9. Jahrhundert durch verschiedene Wandlungen hindurchgegangene) Grafschaft Vienne erheiratete, war der Erzbischof Guido von Vienne, der als Papst Calixt 1119—24 regiert hat (daher die Anspielung* apostoile 60*). — Wie der Dichter die Vienner Burgunder nach Jerusalem* (d'outremer 63) *bringt, ist unklar. Möglich ist, dafs er sie im Hinblick auf Zwischenheiraten mit dem Haus Lothringen in Beziehung bringt, aus dem Gottfried von Bouillon stammt. Möglich auch, dafs er irgend eine Sage von älteren Fahrten nach dem heiligen Lande im Auge hat.'*

61. empeur *Hs.*

68. quel ke] *vom Neutrum findet sich noch* 1438. 6129; *vgl. Yvain* 1303 a quel que tort *(statt* que que *oder* coi que*) im pikardischen P.*

69. Rome le vit ja coroner], *was im Zusammenhang der ganzen Stelle und der an diese Begebenheit geknüpften spitzfindigen Folgerungen erst vor kurzem geschehen sein mufs. Kaiser Friedrich ist zu Aachen den 9. März 1152 zum König, dann 18. Juni 1155 zum Kaiser in Rom gekrönt worden. Dann aber fand noch den 1. August 1167 eine neue und gemeinschaftliche Krönung des Kaiserpaares in Rom statt, als nach dem Sieg bei Tusculum der Kaiser seinen Papst Paschalis in die unterworfene Stadt Rom geführt hatte. Vgl. die Anm. zu* 91.

73. si grant] *wie Rom sie hat, sonst* [grignor] *‚als die Kaiserin eben erhalten hat' zu lesen.*

81 *fg.* lor vaillance] *‚aber freilich der Wert der Frauen im Allgemeinen (=* lor, *sie sind aus* honor de feme 79 *zu erschliefsen) wird in etwas verdunkelt durch den grofsen Glanz, der von dieser einen Frau ausstrahlt' (daher ist mit L.* honor *der Hs. in* [l]'onor *zu bessern). Der Sinn der verderbten Stelle ist vollständig klar und man sieht, dafs die Verderbnis in* Peu mains 82 *(so Hs.) steckt, das mit dem fg.* mains a d'aparance *synonym sein mufs. Die in den Text aufgenommene Besserung* pe[rt] *leuchtet ohne weiteres ein, wenn auch eigentlich dann derselbe Begriff zweimal mit denselben Worten* (minus parere) *ausgedrückt wird. Es könnte auch* pert (perdit, *absolut) sein, wobei dann* mains *in* miaus *(=* plus, *oder besser dieses selbst einführen!) zu ändern wäre, oder* [Vaut] mains *oder gar das der Hs. am nächsten liegende* Peu[t] mains, *abs. ‚hat weniger Macht'. — L.* Pert.

89 *fg.* Mout fu a grant honor vöee *(wer? doch nur die Kaiserin)* A Rome au jour que fu döee Et la damë et de son per. *Das letzte, sollte man glauben, soll heifsen ‚an jenem Tage, an welchem Rom mit der Kaiserin und ihrem Gemahl beschenkt worden ist', was durch* 91 Et [de] la dame et de son per *ohne weiteres erreicht und der Hiat. entfernt ist. Dies hat L. in den Text gesetzt, welcher noch die vorige Zeile so ändert:* Rome *(also dies als Subjekt, was besser pafst)* a cel jour que fu doee *(nämlich Rom, das also in beiden Sätzen Subjekt wäre). Allein das fg. schliefst diese Änderung in* 91 *sofort aus; denn die drei fg. Zeilen lauten:* (92) Rome est et ert tous jors nonper, (93) Si est et ert l'empererris (94) De dames pmes *(so Hs.)* uns affis. *Man sicht, dafs in* 92 *die Grammatik gebieterisch* nonpers *verlangt, da der Dichter die Deklination streng einhält und allen solchen Femininen stets ein Nom. -*s *anhängt. Denn* nonper *ist das ‚Nonplusultra', die höchste Potenz, vgl. Marke*

*de Rome (hgg. Alton)* nonpers *53d4, wo eine Hs.* li mieudres qui soit *umschreibt, und mit dem gebesserten* nonpers *fällt die oben vorgeschlagene Besserung in* 91. *Denn jetzt mufs hier auch* pers *stehen, was neben* dame *sich nur auf den Kaiser (*per *'Gemahl') beziehen kann — man beachte, dafs Friedrich und Beatrix zusammen in Rom gekrönt worden sind, s. die Anm. zu* 69 *—, und wir daher jetzt lesen müssen:* au jour que e[n] *(mit Rom)* fu döee Et la damë et li siens pers. *Wenn der Hiat. stört, so ist leicht zu helfen; dann würde die ganze Stelle lauten:* Mout fu a grant honor vöee Rome au jour que en fu döee La haute dame et li siens pers. Rome est et ert tous jors nonpers, *usf.*

94 *ist schwer verdorben; der Schreiber hat, wie oft, nichts verstanden, aber den gelesenen Unsinn zum Glück nicht zu bessern gesucht. Der Reim mit* empererriz *sichert dem* affis *die Form* afiz, *wegen welchem* afit *ich auf meine Anm. zu Ivain* 70 *verweise. Durch eine kleine Umstellung* nies (= nes) par *statt* par nes *ergiebt sich, wenn man bedenkt, dafs unser Schreiber zwischen* par *und* por *meistens keinen Unterschied macht (im fg. werden Dutzende solcher Stellen erwähnt werden) folgender Text:* De dames nes por uns affiz, *wobei* nonpers *der Z.* 92 *durch* si est *auch zu diesem Satze, also* est et ert nonpers de dames, *gezogen wird. 'Rom ist und bleibt das Nonplusultra aller Städte; ebenso ist es und bleibts die Kaiserin unter den Frauen selbst um einiger Verunglimpfungen willen' (= trotz einiger V.); wegen letzteren vgl. schon die oben von den angenommenen Gegnern versuchte Einschränkung und im fg.* (125) *die* envie *= Her.* 85 *f., die alles Glänzende schwärzen mufs. — L. ändert das von der Hist. litt. in den Text gesetzte* primes *(statt* par mes *der Hs.) in* prime *und liest:* Si est et iert l'empererriz De dames prime, vos affiz. *Dies ist ganz sicher unmöglich; einmal ist* prim *in dieser Zeit nur noch in bestimmten erstarrten Wendungen gebraucht, sonst aber, also auch hier, wie immer im Walter, nur durch* premier *wiederzugeben; 2) ist die Parenthese unmöglich, wenn nicht* je *oder* ce *dabei steht, und endlich 3) ist* afiz *überhaupt kein altfranz. Wort oder Form; denn von* afïer *wird es L. selbst nicht ableiten wollen und von* afichier *kann es nicht kommen; dieses kann bei unserem Walter nur* afiche *in 1. Ps. lauten.*

97. *Hs.* font, *der Sinn verlangt* ont.

99. sele ert] sele, *wie oft (auch umgekehrt;* 2504. 3318. 3917. 4687*) bei unserem Schreiber =* cele; ert *ist wohl in* est *zu bessern: 'aber diese ist Schlofsherrin, daher .....', wobei* chastelaine *bildlich statt die oberste Herrin gemeint ist. — L. nimmt es buchstäblich als eine ganz gewöhnliche Schlofsfrau und liest daher:* s'ele *(so nach Hist. Litt. a. a. O.)* ert chastelaine *„selbst wenn sie eine [gewöhnliche] Rittersfrau wäre, so*

*wäre die höfischste und gebildetste Frau gegen sie eine Bäuerin."* *Dem widerspricht nicht nur* 98 petis *(der Dichter weist den Einwurf seiner Gegner, dafs auch andere Frauen Macht besitzen, zurück: „aber was für eine kleine!"), sondern ganz besonders die an die zuletzt aufgestellte Behauptung* (100. 101) *sich anschliefsende Ausführung:* ‚Ele *(die Kaiserin) hat nun, wie ich oben gezeigt, eine grofse Macht, [wie sie keine andere hat], aber auch einen diese grofse Macht noch übertreffenden Willen.' Und noch einmal* 102! — *Man sieht, dafs ihr also nur ihre Macht diese Stellung giebt, sie dieselbe also als gewöhnliche Rittersfrau nie haben könnte.*

113. naient] *sonst immer* noient *geschrieben, zweisilbig, wie im Kristian. Ebenso noch* 1102. 1739. 1995. 2513. 3442. 4121. 4245. 5549. 5650. *Die entgegen stehenden Fälle* 2396 *(streiche* et*),* 4747 *(auch sonst unsicher),* 5376 *(streiche* Et*) müssen gebessert werden. Ebenso ist* neïs *zweisilbig, das Kristian bereits als* nes *gebraucht.*

114. s'estuient] *‚diese mögen sich anderswo verstecken oder ansiedeln', d. h. an einem andern Hof ihren Aufenthalt nehmen.*

117. *Der Reimvers vom Schreiber ausgelassen, wie leider noch sehr oft in unserer Hs.*

119. lonc] = *frz.* loing *Adv. ‚fern, weit'. Wie die Reime lehren, gebraucht es Walter stets in der fr. Form* loing, *vgl.* 236 (: soing), 539 (: besoing) *und so immer. — L. falsch = Hs.; vgl. noch zu* 229.

132. puisse] *die Reime in I. und H. kennen nur* puist *(Kristian blofs* puisse*), so dafs hier und anderswo zu bessern sein dürfte. Vielleicht* vueille, *wobei die ausgefallene Reimzeile gelautet haben könnte:* Que mon conte puisse agencier.

140. Corains *Hs., später heifst er immer* Conain.

148. Ille] .Y. *Hs., so immer, offenbar um es nicht mit* .J. *verwechseln zu lassen, während ausgeschrieben fast stets* Ille *steht. Ich habe stets das letztere eingesetzt.*

151. qui si fu preus] *reimt mit* neveu, *mithin Deklination verletzt. Da, wie die Reime lehren, Walter dieselbe streng wahrt, so mufs geändert werden, etwa* qu'il ot si preu, *wenn man nicht in der fg. Zeile* o ses neveus *lesen will. — L. falsch* qui si fu preu.

152. Oiaus] *Nom. zu* Höel *(z. B.* 670. 854*), vgl.* bel : biaus; *auch* Hoiaus *geschrieben, wie* 352. 684, Hoiax 576. 785 *u. a. Der Dichter vergafs zu sagen, wer Hoel ist. Lücke? Aus dem fg. erhellt, dafs er ein mächtiger Lehensmann Conain's ist, nach* 585 provost. *Seine Neffen sind Ris* (520. 531. 533), *Marcel* (955) *und Rogelion* (954).

169. *L. trennt ab:* Et bien et bel; tout par s'amour

176. *‚Ille paſst so gut zu seinem Pferde, daſs es scheint (kleines Anakoluth im Text* ce saule *statt* que ce saule*), er sei zusammen [mit dem Pferde] (Hs. falsch* a tous*) geboren.'*

181. *Dürfte sprichwörtlich (vgl.* respit 184*) sein; doch im Munde Walters ist es zugleich Anspielung auf den früheren Heraklius.*

183. Tes] *Gram. verlangt* tel.

184. P9] *Hs., also streng paläographisch* pus, *das ja ganz wohl eine mundartliche Nebenform von* puis *sein könnte; vgl. in unserm Text oft* a *st.* ai, o *st.* oi *u. ä. Da aber die Hs., wenn das Wort ausgeschrieben ist, stets* puis *giebt, so habe ich es später ebenso geschrieben.*

188. voidie] *mit stummem* s, *vgl.* retrait 2897. enjoint 4132. prit 4442. plait 4961. malepie 6304; *vgl. zu* 598. 922.

206. aclarit] *3. Konj. Pr. von* aclaroier *‚dünn, schütter werden' absolut gebraucht.*

208. mais] *wohl vom Schreiber aus richtigem* nus *verlesenes* mes. *L. wenig passendes* mainz. — aler en destre *‚sich drücken', vgl. Her.* 2849, *Parten.* 6718.

210. Si] *advers.* — plus] *die Symmetrie mit der fg. Zeile verlangte eigentlich* si.

211. *l.* de boin' aire, *weil, wie die Reime lehren, das Wort nie dekliniert, also noch in der ursprünglichen Bedeutung gefühlt wird.*

212. *Streiche Komma nach* faire.

214. par = por *s. zu* 94.

216. mains] *superlativisch.*

223. nul ingleerie *deutlich Hs., was paläographisch sich am leichtesten als* nule juglerie *erklären lieſse, vgl.* 239; *aber* janglere 231. jangle 235. jangleor 240 *empfiehlt besser* janglerie. *Es ist ein Lieblingswort Walters, ebenso im Her. — Ebenso L.*

225. nel] *was? man müſste* le *dann als Neutrum (‚das von ihm geleistete') auffassen. Da aber* chevalerie *vorhergeht und* 227 Cevalerie que on vent *folgt, so ist wohl zu bessern* ne la, *wobei entweder mit L. das überzählige* il *zu streichen oder aber* voloit *in* vaut *(vgl. dasselbe* 226*) zu ändern ist.*

229. au lonc] *‚auf die Länge, Dauer.' — L. änderte* loing, *die Form des Adv., die er bereits* 119 *(s. dazu) verkannt hat; dies heiſst ‚in die (oder der) Ferne', wie* 236 *deutlich zeigt. Offenbar faſst L. die beiden Stellen gleich, dann hätte er auch hier* en bien *lesen sollen.*

235. n'en] en *wäre dann proleptisch, sich auf das fg. (Z.* 236*) beziehend; s. zu* 1046. *Es ist aber besser, die an vielen Stellen gesicherte Form der Negation* (nen) *auch hier anzusetzen. Walter hat, wie der etwas ältere Wace, noch diese*

*ältere Form vor Vokal, die er nach metrischem Bedürfnis mit dem jüngeren und schwächeren* ne *unterschiedslos ahwechseln läfst. Kristian kennt* nen *nicht mehr, nur Erec (s. Anm.* 4238*).*

244. Quil] = qui le *‚welcher ihn'; s. zu* 274.

255. mains] *„zu wenig denn zu viel".*

259. Kuel que] *Hs., wo also, da* Ku *sich nie findet, offenbar der Miniator eine falsche Initiale hineingemalt hat. Freilich pafst* quel que *zu* erroit *gar nicht. Auch bei einem andern Verb, wie* fesoit, ovroit *wäre es unmöglich, da man eher den Konj. erwartete, ebenso wie* ou que *und* erroit.

261. sot] *pafst wenig, eher* pot *oder* N'osot.

264. eskiuer] *L. liest* eskiever, *in dem französierten Text eine merkwürdige Form! Offenbar dachte L. an neufr.* esquiver. *Fr. lautet es blofs* eschiver. *Allein dies ist unmöglich wegen dem fg. Reim* esqiue : triue, *der von L. ebenso falsch mit* eskieve : trieve *wiedergegeben wird, was der Anhang in* triewe *usf. ändert. Letzteres kommt wenigstens im NO. Frankreichs wirklich vor, wenn es auch für unsern Text nicht pafst. Dagegen* trieve *oder* trive *ist überhaupt unfranzösisch; dies ist blofs* tiiue; *wohl giebt's noch ein* true. *Wir müssen darin einen dem Dichter entschlüpften Pikardismus sehen. Derselbe reimt aber* eskive, *adj. Fem. mit* -ive *Her.* 2112. 2825; *s. Einl. — Vgl. übrigens meine Anmerkung zu Rich. li b.* 2725 *und Lyoner Ys.* 2818.

274. Et tu ne le fourlignes mie] *so die Hs. tadellos, während L. ändert* Et tu [or] nel forlignes mie. *Dies wiederholt sich noch* 1404. 1828. 2155. 2467. 3195. 4813. 4817. 4889. 4991. 5106. 5327. 5795. *Man sieht daraus, dafs Herr Löseth glaubt, Walter könne das jüngere* ne le *nicht gebraucht haben, sondern müsse ausschliefslich nur* nel *gebrauchen. Zwar hat er* ne le 3512 *stehen lassen, aber sicher nur, weil er es übersehen hat, und ein anderes* 6301, *weil er es für* ne la *gehalten hat. Dabei ist* 1828 *sicher schlecht, weil* puisse *eingeführt wird, während Walter nur* puist *kennt (s. zu* 132*);* 3195 *ist* l'en *vollständig sinnlos, ebenso* 4813, *wo er* ne le *in* ne se *geändert hat.* 5327 *wird ein proleptisches, tautologisches* en *eingeschmuggelt, das dort, wo es der Schreiber aus Zerstreutheit einsetzt, entfernt werden mufs, s. zu* 1046. *In* 2467. 4889. 5795 *wird vor* mais *ein unnötiges* ne *gesetzt. — Soll L. hierin G. Paris nachahmen, der Rom. XX, 161 im Erec* 4928 *gegen die Hss.* jel *statt des überlieferten richtigen* je le *liest? Warum läfst aber L. dann andere, völlig identische Gruppen stehen, wie* ne les 1297? *Mufste dann nicht ebenso jedes* je le, je les *geändert werden in* jel, jes? *Ebenso jedes* si le, si les *in* sel, ses? *Und da Walter so alt ist, warum nicht auch* qui le, qui les, que le, que les *in die entsprechenden* quil, quis, quel, ques? *Denn das eine*

*und dasselbe Lautgesetz müfste doch überall unter denselben Bedingungen gleich wirken. Und doch hat L. alles andere vollständig unangetastet gelassen, wiewohl sich auch hier überall die inklinierten Formen ebenso daneben vorfinden. Ich verweise Herrn Löseth über diese Frage auf die Haller Dissertation von Karl Gengnagel, die Kürzung der Pronomina hinter vokalischem Auslaut im Altfranzösischen, und bemerke obendrein, dafs nach einer eingehenden Untersuchung sowohl Wace, als auch Kristian (nach Erec und Ivain), beides Zeitgenossen Walters (der erstere mag ein klein wenig älter als er gewesen sein) die aufgelösten Formen ebenso wie die gekürzten je nach Bedarf gebrauchen. Wace ist hierin insofern altertümlicher, als bei ihm* quil, quis, quel, ques *noch überwiegen, während sie bei Walter* (quil 244. 1410. 5968. quis 2821. 6070. quel 2834) *ebenso wie bei Kristian nur noch vereinzelt sind.*

280. *l.* pués.

282. pleneres *Hs.*

293. maluaiste *Hs. — Vielleicht* et *in* ou *zu ändern.*

295. Ou] *bessre* Et. — *L.* = *Hs.*

315. de] *wohl besser* a.

323. *L.* Que il n'iert.

329. dont je dis] *nämlich früher* 194. 195, *deshalb sind es* 450 *wirklich zusammen dreizehn.*

331. *und oft* li] *bessre* lui *s. zu* 25.

336. des] = deus, *wie* 835; *vgl.* 338. 342.

345. o] *besser wohl* a *oder* vers, *vgl.* 361.

350. *Nach dieser Zeile nimmt L. ohne Grund eine Lücke an;* il *in* il cent 351 *zeigt auf nichts vorausgehendes, es ist* = *‚ihrer zehn'.*

353. esclenquier] *fr.* esclenchier, *eigentlich ‚linkshändig', dann ‚ungeschickt'; hier ‚müfsig, träge', ebenso* 2698. — *Zu dieser Zeile fehlt der Reimvers, etwa* D'Ille assalir et detrenchier.

354. Cados] *ebenso noch* 531, *aber* 563 Cador, *was durch den Reim* 556 *gesichert ist; daher* Cadors *zu bessern. Nach* 531 *wäre* Cador *der Sohn Hoels; dem widerspricht aber* 577, *wo die gefallenen Ris und Cador seine* neveu *genannt werden.* — et cil qui ert ses nies] *Hs., wohl in* et Ris qui ert ses nies *zu bessern, vgl.* 520. 531. 544. 563. — ses] *bedeutet ‚Hoels'.*

355. siens] *‚Hoels'.*

356. *Sinnlos, wohl in* qu'il le tenront *oder* qu'il li *(dem Hoel)* rendront mort ou vif; *vgl.* 532. 3. *und* 565. — *L.* = *Hs.*

370. neveu] *ist nach* 488 *wörtlich zu nehmen; mithin ist* 336 amis *ungenau. Es heifst auch allg. ‚Verwandte'.*

377. *Die Zeile am Fufs der Spalte nachgetragen.*

395. tienent] *bessre* taignent *‚färben'. Von L. mifsverstanden, der widersinniges* En som *einführt; denn wenn man die Lanze senkt, kann man das Fähnchen, das an ihrem Ende ist, nicht in die Höhe halten.*

422. *Es fehlt der Reimvers. Statt* vëissiés *ist wohl* öissiés *zu bessern, wie denn die Schreiber diese beiden Verba auch sonst gern (s. zu* 5910*) verwechseln; denn* vëissiés *steht ja* 425. — *L. freilich setzt die Lücke hinter* 422.

427. ne] *besser* n'i.

428. *streiche den Apostroph hinter* Nul.

443. saisist *der Hs. ist aus* coisist *verlesen, wie das fg.* connoist *lehrt. — L. =*

447. traï nos somes] *warum nicht* nos traï somes, *wie man erwartete? also* nos *wohl aus* tot = tuit *verlesen.*

452. *bessre* Itel.

455. sens] gent *Hs., verdorben, da dem zweiten* grant gent *etwas verschiedenes, was auch eine kleine Schar furchtbar macht, entgegengesetzt wird. L. ändert plump:* Om fait plus par poi gent souvent Que om ne face par grant gent, *was abgeschmackt ist, und, was schlimmer, sprachlich unmöglich, da entweder* poie gent *oder* poi de gent *stehen müfste — ersteres auch ausgeschlossen, da Walter* peu *als Adj. nicht mehr kennt. Der Fehler mufs in* grant gent *der ersten Zeile gesucht werden und zwar ist* cuer *‚Mut' oder* sens *‚Klugheit, Überlegung' einzusetzen. Zu letzterem, das auch paläographisch ganz nahe liegt, vgl. des Dichters ganz gleiche Ausführung* 2507 fg., *wo* par savoir *entgegengesetzt wird* par force.

457. cor] *so drucke ich jetzt (und nicht, wie bisher alle aufser Wackernagel,* c'or*). Zur Litteratur vgl. Diez III³ 215, G. Paris Rom. IV, 315, Foerster zu Aiol 761. — Diez selbst a. a. O. druckt* cor, *aber bemerkt über die Ansicht, dies* cor = que or, *„diese Ansicht scheint richtig". Nach reiflicher Überlegung mufs dies aus zwei Gründen zurückgewiesen werden: 1) steht nie in derselben Funktion* que *allein, was notwendig der Fall sein müfste, weder beim Imperativ (der Fall, wo* que *mit Imperativ im Untersatz steht, hat mit dem unseren nichts gemein, wo es sich stets um den Imperativ und Hortativ im unabhängigen Satze handelt) noch beim Conjunctiv. 2) Steht, und solche Beispiele hat Diez selbst beigebracht, bei dem* cor *noch eigens* or, *kann also in* or *nicht enthalten sein; vgl.* cor fuissiens or *Dolop. 371,* cor m'eust or *Wack. 32, wozu ich hinzufüge Bernh. 129, 13* Hay kor donast or deus ke *137, 1* Mais kor donast or deus ke. — Car *und* cor *in dieser Verwendung mufs also dasselbe Wort sein; es fragt sich nur, ob es eine andere Nebenform zu dem regel-*

*mäfsigen betonten* quer *sein kann, etwa durch Einflufs des s. Z. noch gesprochenen* qu, *das in vielen Sprachen fg.* a *zu* o *verdumpft, wie denn auch Cornu aus* quamente *sein* coment *entstehen läfst (Rom. X, 216). Wenn das letztere deswegen unsicher ist, weil sich keine ältere Form* (quement) *dafür findet, so steht es mit* cor *anders: denn dies ist eine d i a l e k t i s c h e, dem N. und O. eigentümliche Form und Analogien für solch* o *aus unbetontem* qua *dürfen dann nur in diesen Mundarten, nicht aber aufserhalb derselben, gesucht werden. Das einzig unangenehme ist, dafs sich für* car *im Sinne von ‚denn, weil' nie in einem Texte ein* cor *findet, daher die beiden Wörter* car *causal und* car, cor *hortativum verschieden sein sollten. Dafs sich in gewissen Texten ein* quar *und* quer *(statt* que, *nur vor Vokal, in Finalsätzen u. ä.) findet, hilft uns auch nicht weiter; denn es sind Stellen, wo es nur ‚damit', nie aber ‚weil, denn' heifsen kann, mufs also mit* qued *(+ Vokal) identisch sein. — L. schreibt* qu'or.

459. *fehlt Reimvers; in der fg. Zeile ist* mostre *3. Konj. Ps.*

462. que] *L. liest falsch* qu'en. *Hs. hat* q̄.

487. *verdorben; etwa* prise mes nus *oder* prisent il mes *u. ä. — L.* Poi prisent mais nule s.

489. 90. *schlechte Satzverbindung.*

493. fier] *wegen dem vorausgegangenen Plural besser ebenso* fiers, *wie L.*

505. S'a, *als wenn ein paralleler Satz vorausgegangen, was nicht der Fall ist, daher* A *oder* Ra *zu lesen.*

516. *eigentümlicher und wenig klarer Lückenbüfser.*

519 fg. *verdorbene Stelle, entweder zweimal Lücke anzunehmen oder, was das einfachste ist, mit L. die Zeilen* 522. 3 *vor* 520 *setzen:* Ne l'ont pas bien adevalé li François qui sont o celui, Quant li troi .xx. vinrent sor lui. *Allein auch so stimmt der Zusammenhang schlecht; worauf soll sich* 522 celui *und* 523 lui *dann beziehen, da Ille, der damit gemeint ist, seit vierunddreifsig Zeilen nicht vorgekommen ist. Es mufs also auch so eine Lücke davor angesetzt werden, worin Ille vorkam.*

.520. Ris *s. zu* 152.

531. Cados *s. zu* 354.

539. 540. *‚Die Erde (der Kampfplatz, den er im Geiste sieht?) wird mir nicht so fern sein, dafs ich den einen davon nicht erkennen kann.' Was soll das: Wer sagt das? Walter? Ferner keine Verbindung mit der fg. Zeile.*

548. le tient] *Hs. mit L.; sinnlos, entweder* le fiert *oder* l'ataint, *vgl.* 648. 688 *u. a.*

549. sor lescu *Hs.; unser Schreiber, wie so viele andere, verwechselt gedankenlos* sor *und* sos.

563. Cador, *wie Hs. hier richtig hat und der Reim* 536 *lehrt (s. zu* 354*), ändert L. in* Cados.

567. pot] *L.* puet, *warum?*

581. tere pure] *Hs. — Dafs es die ‚blofse' Erde und nicht etwa ein Teppich oder dgl. ist, ist nicht gemeint; es mufs daher der rührende bei allen Dichtern wiederkehrende Reim* dure *eingeführt werden. Vgl. im Ille* 2868. 3173. 3718.

585. provos] *es kann nur Hoel gemeint sein.*

587. ara garie *s. Diez Gr. III³ 283 Anm.*

597. enangle], *beliebter Reim mit* estrangle. Enangler *ist T. t. des Schachspiels und daher stammt die Beliebtheit der Wendung: „J. in die Ecke drängen, aus der er nicht heraus kann."*

598. ocist] *3. Ps. in der Form des pik. Schreibers, vgl. das regelmäfsige* dist, destruist 743 *u. ä. und vgl. zu* 188.

612. *Anspielung auf den damals Aufsehen machenden Eneas.*

617. ce besoing] *Hs. ändert L., wie überhaupt* j e d e s *solches* ce, *in* cel! *Dies mag das eine oder andere Mal dem Sinne nach angehen, der Lautlehre nach ist es stets unmöglich, da* ce + *Kons. nur* = cest *sein kann, ganz wie im Neufrz. Besonders in die Augen springt Löseths Fehler in Fällen wie* 1521 hui en cel jour = *„heute an jenem Tage"!! Vgl. noch* 1133. 1686. 2252 (!). 2816 (!). 3509. 4123 (!). 5833.

618. *L. setzt darnach eine Lücke an (es ist der einzige Fall im Walter, wo* ai : e *unter dieser Bedingung reimen — im Her. kein Beispiel, also hat es Walter später gelernt, wie sich denn der Reim auch bei Wace, Beneit und Kristian schon findet), ebenso noch*

629; *nur im letzteren Fall könnte ein Anlafs vielleicht vorliegen, um die* 631 *als bekannt vorausgesetzten* deus *zu erklären. Man liest jedoch einfacher* A deus.

634. *das konsekutive* r o t *bessert L. in* rait, *will also einen Finalsatz daraus machen.*

637. *und o.* laist] *bessre* lait, *s. zu* 598.

648. A un] *Hs.* A nu, *was L. mit* A Nu *wiedergiebt, einen unbekannten Ritter* Nu *einführend.*

657 fg. *ist schlecht verbunden. Der Vers* 659 *ist blofs bei Annahme einer Lücke haltbar, und auch dann ist* dist *schwer zu verstehen. Man erwartet* dëist. *Vielleicht lautete die Stelle ursprünglich:* Onques mais *(oder* nus*)* hom nel fist si bien Tote la moitié qu'il i fist *(nicht halb so viel, als Ille bei dieser Gelegenheit gethan hat),* Qui le verté vous en dëist *(oder* se nus la verté vos dëist = *wenn man euch die Wahrheit offen sagen sollte).* N'en voel or conter ne ne puis. — *L. giebt ein ganz*

*sinnloses:* Onques mais hom nel fist si bien: Toute la moitié qu'il i fist, Et qui le verté vous en dist, Ne vueil or conter ne ne puis.

662. Nos] *wäre Dativ des Interesses; allein nach der steten Ausdrucksweise Walters, der sich mit der Partie seines Helden identificiert, kann es nur heifsen: „er hat uns zwei Ritter niedergeworfen", also das Gegenteil des gemeinten. Man erwartet deshalb* Lor *statt* nos.

676. 7. *sind vielleicht besser umzustellen.*

681. Si s'entretuent de legier] *Hs. ändert L. in* s'entreheeent. *Vgl.* haïr de legier 1298. 9, *wo aber* de legier *eine andere, einleuchtende Bedeutung hat, während es hier ein blofser Lückenbüfser zu sein scheint.*

687. trons] *L. schreibt* tronz, *das nicht existiert.*

697. grande *kennen die Reime, dem Alter des Textes entsprechend, nicht; daher* mout granz *zu bessern. — L.*: Il cuide.

707. 8. *Dazwischen mufs eine Lücke sein, worin stand, dafs Ille vom Pferde gefallen; denn* 707 *heifst nicht etwa: „er stürzte kopfüber vom Pferd", was man erwartet, sondern: „er setzt mit dem Pferd über ihn hinweg". — L. = Hs.*

714. *bessre* Mains.

728. qu'il ne monte] *„denn andres nutzt nichts", daher wohl* qu'el *zu bessern. — L.:* ou il ne monte.

733. qu'il] *würde sich auf* vois *beziehen; man bessre* les *und setze Beistrich nach* 732 ralie.

736. *schlechte Verbindung.*

750. *ist verdorben. Der Sinn ist klar: „Ille leistet mehr in kürzerer Zeit als ich (in derselben Zeit) erzählen könnte und mehr als ein Schreiber während eines ganzen Tages bei voller Mufse aufschreiben könnte". Man ändere* .I. *der Hs. in* Et *oder* Ne *oder* N'uns; *voll würde es lauten* Et *oder* Ne qu'uns clers. — *L. nimmt nach* 750 *Lücke an. — Nach seinem System müfste er* 751 *nicht* laissour, *sondern* laisseur *drucken. Dafs aber dieser Reim nicht etwa zu Gunsten einer Lücke spricht, zeigen* 112 1pleur: retour, 1485 jour: honeur *und andre (siehe Einl.).*

761. *Beachte* hiaumes, *aber* la coife 762.

766. Marciax] *ist Vetter Ponçons* (767) *und Bruder Rogelions* (955): *alle drei sind Neffen Hoels* (954). *Hier giebt die Hs.* marcel, *weshalb* martel 955. 1100 *in* Marcel *geändert werden mufs.*

769. retraite] *T. t. der Fechtkunst.*

772. *besser* cuida.

774. une partie] *entweder Akk. der Beziehung ‚zum Teil' oder erklärende, eigentlich beschränkende Apposition zu* Le cercle, *wenn nicht* Del cercle *ursprünglich da gestanden hat.*

776 fg. *L. interpungiert* 776 vouloir: 777 douloir, 778 manecier.

800. De] *L. hat* Des.

804. cris] *unklar.*

819. *am Fuſs der Spalte in der Hs. nachgetragen.*

823. ?, *viell.* Or lor, Qu'il lor *o. ä. Allein dieser Gedanke, der ja* 827 *ausgeführt wird, unterbricht hier den Gang der Erzählung, wo man nach* tote jour 822 *eher erwartet: „an dem sie sehr wenig Ruhe gehabt hatten".*

827. *oder vielleicht* et s'i aaisent.

828. pres] p'ſ *Hs. muſs =* prests *heiſsen, was weniger paſst. Vielleicht* Castiax ont bons et preu *(„genug, viel") de* gent. — *L.:* plains.

835. des = deus *s. zu* 336, *in der fg. Zeile in der Form* dos, *vgl.* amedos 898.

840. cui *auf eine Sache, hier* chastel, *bezogen, ist sehr selten; bessre* coi. *Vgl.* 4565.

853. bien] *ist attrib. Bestimmung zu* preudome, *wo aber* preude *noch als Adj. gefühlt ist, weshalb das Adv. steht.*

862. *bessre* cestui.

892. lui] *die betonte Form, auf* Conain *bezogen. — L.:* li

901. tos] *die bekannte pikardische Form von älterem* tost. tel] *ohne entsprechenden Folgesatz [weshalb L. eine Lücke nach der Zeile annimmt]. Es kann sich auf das vorangehende* grant anui 897 = *„so groſs" (wie eben gesagt) beziehen, so daſs man* grant *oder* fort *nicht zu ändern braucht. So steht sehr oft* si *(= so sehr) ohne fg.* que, *z. B.* 3139. 3813. 3852. 4010. 6397.

902. *„Der Umstand daſs".*

907. ele] *die betonte Form des Feminins Sing. bereits in der neufr. Form ist dem Dichter in Anbetracht seiner Zeit sicher abzusprechen. Man findet sie erst im späten XIII. Jahrhundert und auch da noch sehr spärlich. Besser also:* li. — *L. = Hs.*

915. avroit] *„könnte sie (zum Gemahl) bekommen".*

917. soupris] *L.* souzpris, *damals lautlich unmöglich; neben dieser ganz alten Lautform beachte das ganz späte* ou!; *vgl. noch* souztienent 1057 *u. a.*

918. centans] *fonetische Schreibung statt* cent tans, *wie noch oft, z. B.* 1027. 1687.

920. Sil] le *bezieht sich auf das vorausgegangene* s'entrevoient. — *L. ändert* Si, *so daſs zu* font *das Objekt fehlt.* —

encor *„noch dazu“, trotzdem es die Quelle ihres späteren Mifsgeschickes ist.*

922. est] & *Hs., fonetisch statt* est.

925. Ne] *verlesen aus* Si *(in der geschwächten Form* se*).* — *L.:* Reset.

927. ſiſſint lor dure (= s'issint lor dure) *der Vorlage ist vom Schreiber verlesen worden in* ſil ſuit lordure.

929. lais] *damit können hier nur die kleineren, damals sehr in Schwung befindlichen erzählenden Gedichte gemeint sein. Vgl.* 934. — *Über die Beliebtheit derselben s. Einleitung.*

931. et] a *Hs.; ganz gewöhnliche, auf der Ähnlichkeit von* a *und* & *beruhende Verwechslung. Anders in östlichen Handschriften zu erklären, wo* et *lautlich* a *wird, während* a (*lat.* ad*) laut* ai *wird und oft mit* & (= et), *dessen* -t *damals schon stumm war, wiedergegeben wird.*

952. Il voit] *„Rogelion hatte seiner Zeit gewollt (war aber verschmäht worden)“ — denn* voit *ist Pf. (daneben die Hs. in anderer Mundart auch* vaut*).* — *L. falsch* vueut, *wozu dann* fust *sonderbar pafst.* Voit *Hs. steht noch* 1240, *wo das Präs. stehen mufs; dagegen* 1234, *wo L. es wieder mit* vueut *wiedergiebt, ist es* = videt.

955. martel *Hs., s. zu* 766.

961. *„Jetzt will Rogelion dem Ille es heimzahlen 1) dafs er ihm den Bruder erschlagen und 2) dafs sie (Galeron) an ihrem Hof ihn so warm empfängt“ mit dem im Altf. so häufigen Personenwechsel.* — *L. ändert* Et qu'om en court si bel l'acueut.

962. gens] *L.* gent, *da er sich eine eigene Deklinationsregel (er macht das Wort indeklinabel) für das Wort erfunden hat, die er im ganzen Band streng durchführt! Der Anlafs dazu sind offenbar zwei Reime im Her.* 2981. 3333, *die L. nur beim Plural Nomin. dies Recht geben könnten (also nach dem Sinne (wie* = li home*) als Masc. behandelt, in der ganzen Francität obendrein alleinstehend), aber dann auch nur im Her.; denn im Ille hat Walter diese Schrulle und diesen Idiotismus aufgegeben. S. Einl.*

976. .ii. cens] *Hs. Später* (1003. 1011) *sind's ihrer 300, daher* .ii. *in* .iii. *zu bessern.* — *L.* =

986 fg. *L., der den Schreibfehler in* 987 (armes *statt* aines) *nicht wahrgenommen hat, giebt ganz sinnloses:* A .v.^c chevaliers, armez Ensi com' vous voz cors armez. *(!)* — vos cors] *die bekannte Umschreibung mit* cors *(Diez III³ 66) = „wie ihr euch selbst (= euer Leben) liebet“.*

990. nos] *der Sinn verlangt* vos; *der Schreiber, der den folgenden Vers noch nicht gelesen hatte* (estes), *dachte dabei an die Partie des Sprechenden („die Unsrigen“).* — *L.* vous.

999. il ont] *fonetisch* ilont = il lont, *s. zu* 918. 1189. — *L.* il l'ont.

1002. Ne n'i] Nen i *Hs. und L.*

1007. *L. ändert* li.

1009. espié] *weshalb* 1008 *das späte* estrier *der Hs. in das ältere* estrié *gebessert werden mufste, was noch andere Reime, wie* 466. 2574. 4559 *lehren. — L. freilich macht es umgekehrt und schreibt* espier, *eine mir nur aus ganz späten umgereimten Ch. de G.-Redaktionen bekannte und auch dort nur orthographische Form.*

1012 fg. oncle *und* neveu]. *damit können nur die bereits* 336 *(vgl.* 370*) erwähnten* deus bons amis *gemeint sein.*

1015. Dont *Hs.* — celui] *sc.* bataille, *also bessre* celi. — *L.* =

1017. a plaisir] *mufs, da es in der französischen Form keinen Sinn giebt, mundartlich sein:* a plaissier, *der T. t. vom Schwanken und Weichen. — L.* plaissier.

1023. embruns = *fr.* embrons *'mit gesenktem Haupt'. — L. = Hs.* — sos] sor *Hs., wie oft.*

1024. fiers] *der Schreiber bezog es auf das Subjekt, der Text aber auf* regart, *daher* fier *herzustellen. — L.* fier.

1027. mon tant] *Hs.:* montant, *fonetisch statt* mont tant. — *L.* mont.

1028. *der Reimvers fehlt.*

1033. et] v *Hs.*

1035. n'en] nen *L.*

1036. a] = *nfz.* il y a.

1037. *bessre* hardis et plains, *gleichgiltig ob die Zeile sich auf* 1036 *oder* 1038 *bezieht. — L.* =

1041. Nes entrec. *Hs.*

1042. destrois] *Ptc. zu* destraindre.

1045. De tant] *unklar. Entweder allgemein „in dieser Beziehung", vgl. Tr. belges 53, 33, oder dazu* tens *zu ergänzen; oder* De tanz *„von einer solchen Anzahl — nämlich in solchem Mifsverhältnis".*

1046. nes] *proleptisch, die in der fg. Zeile angeführten 100 Ritter, eine Nachlässigkeit, die in unserem Text in ähnlicher Weise (bes. oft mit* en*) wiederkehrt und die wohl nur dem Schreiber, nicht dem Verfasser eigen ist. Zurückweisend steht so* le *auf vorausg.* Ille 2971, *wie* 3880. 4136 en, 4610 i. *Proleptisches* en *steht* 5262. 5878. 6091. 6112, *während* 5458 *zu halten ist, da hier aufser dem wiederholten* li *noch zwei andre Glieder kommen. —* 5327 *hat es L., um das ihm verhafste* nel

*auszumerzen, falsch eingeführt. — An unserer Stelle ist statt* nes *einfach* nen *zu bessern. — L.* nen.

1050. il] *Ille.*

1053 fg. *Die Zeile hängt in der Luft;* 1055. 6 *geben gar keinen Sinn. Es mufs also vor* 1053 *E. ausgefallen sein, wodurch die Verse ihren Sinn erhielten. Oder* 1051 fiert *(st.* fait*),* 1052 *parenthetisch, und im fg.:* Et cil est *(oder* sont*)* tot le jor mains fiers (fier) Qui nes *(die Feinde* 1053*)* estoutoie (estoutoient) premiers (premier). — *L. giebt ein mir unverständliches:* Et cil en tout le jour mains fiers Qui ne l'estoutoie a premiers.

1057. *s. zu* 917.

1057. grie fais] *fonetische Schreibung.*

1065 fg. *nicht klar. Vielleicht:* Signor! plest vos a escouter Des deus batailles dont je di? Ce sont chevalier plus hardi *usf.* — *L. ändert* Es.

1077. Si] *wohl* S'i.

1078. *zweites* escu *pafst nicht zu* desmallier 1079, *das einzig von* hauberc *gesagt sein kann, was deshalb hier einzusetzen ist. — L. =*

1086. vont] *bessre* veut: *„So mancher will einen anderen gefangen nehmen (und mit Bürgschaft sicher stellen), der sein eigenes Leben als Pfand zurücklassen mufs.“ — L. sinnlos:* Tel i vont autrui ostagier Qui i laissent la vie en gage.

1089. soit li] *wohl* il soït *zu bessern.*

1090. I] *in der Hs.* J·; *es ist die bekannte pik. Form* i *vor Kons. statt* il. — *L.* Il.

1093. quil li *Hs.*] *kann fonetisch* = quili, *dem Sinne nach* qu'il i *[so L.] oder es ist* = qu'Ille *(Dativ)* i.

1094. ëust] *unpers. ‚es gäbe'.*

1097. *bessre* Por . . puist *(wegen letzterem s. zu* 132*).* — *L.* Par si . . . puisse.

1098. —1; *entweder* cuide il *oder* cuida *o. ä. — L. stellt um* cuide pour lui honeur. — *Man erwartet* par (*statt* por).

1100. Martel *s. zu* 766. — qui] *Hs. ist entweder* qu'i = qu'il *oder* cui. — *L.* que *und V. L.* q̄, *was falsch ist; Hs. hat* q[i]. — mor] *fonetisch statt* mort *vor fg. Kons. — L.* mort.

1113. cil *ist, wie das fg. lehrt, derselbe wie* Illes 1114, *und* le *ist Rogelion; es ist also fonetisch* = Car si l'ataint. *Wegen der Schreibung* c = s *s. zu* 99. — *L.* il.

1117. tous] *ist sinnlos, bessre* dous. — *L. = Hs.*

1122. Mes onques por ce ne retour] *giebt keinen Sinn; denn* retour *kann nur 1. Ps. sein. Das Subst.* retour *heifst*

*aber auch ‚Rettung, Zuflucht, Abwehr', daher* n'a *oder* n'ont retour *zu bessern.* — *L.* n'a.

1126. —1, *s. zu* 20. *Sonst* Et o. — *L.* ne o.

1128. religion, *wie sonst oft* decipline.

1133. Ce *Hs., L.* Cel, *s. zu* 617.

1141. ensi] *bessre* ausi. — *L.* = *Hs.*

1142. Tant] Tuit *Hs.* — *L.* =

1152. en tel] en tol *Hs.* — *L. sinnloses* el col.

1155. crupe, *die pik. Form mit* ü, *s. meine Anm. zu Wistasce* 1096.

1157. tornont *Hs., was L. nicht bemerkt.* — haut] *vielleicht* baut *zu bessern.*

1158. autant se (= ce) vaut, *ebenso im Heraklius.* — *L.* = *Hs.*

1165. felon] *bessre* lion. — *L.* =

1169. *L.* =, *ebenso* 1172.

1189. ele ot] *fonetisch* elot = el l'ot; *s. zu* 999. — *L.* Tel joie en a quant ele l'ot, *weil ihm nicht eingefallen ist, dafs Walter* ele *und* el *unterschiedslos anwendet.*

1196. por] *mit* par *verwechselt, s. zu* 94. — *L.* =

1197. de tot] *L.* del tot *als Hs. Aber* de tot *findet sich oft, vgl. auch Her.* 2838 *in A.* — Il] *der Herzog, ebenso* il 1198, le 1199.

1199. plait] plaït *Hs., fehlt bei L.*

1225. c'on] cou *Hs., fehlt bei L.*

1227—1308. *Der ganze Ausfall erinnert an ähnliches im Kristian.*

1227. Ne *giebt eine schlechte Verbindung; bessre* Que.

1228. N'estoient pas livré si haut] *der Sinn ist aus dem Zusammenhang klar. Der Dichter beklagt sich, dafs jetzt niemand im Dienste der Liebe längere Zeit dienen will, vgl.* 1226 mout esté en son service *und* 1231, *bes.* 1234, *dann noch* 1243 bone atente. *Also: „waren damals nicht so ungeduldig, stürmisch"; wobei der identische Reim mit* haut *sofort* baut *eingiebt, das man mit* 1235 coars del dire *zusammenhält. Aber* livrer, *das hier offenbar refl. sein mufs (beim Tempus komp. fehlt oft* se*), pafst nicht, dieses verlangt ein* tost. — *L.* N'estoient pas lores si baut.

1232. 3. *„denn wenn man innerhalb einer Woche sein Ziel schon erreicht hat,* ja n'i pora (vora?) on puis *(‚später')* venir." — *Anders L., der* n'esploite *ändert.*

1235. dire] *vgl.* plaindre et proier 1245 *und* 1255. 6.

1238. S'il a son buen] *damit würde ein neuer Vorwurf, der der Unbeständigkeit, hinzugefügt. „Wie man bei der einen sein Ziel erreicht hat, wiederholt man es gleich bei einer andern.“ Allein davon ist in dem ganzen Ausfall keine Rede, so dafs diese Zeile nur als wiederholende Umschreibung des Vorausgegangenen gelten kann, wobei dann* S'il n'a son buen *gelesen werden mufs. Ein anderer Sinn käme bei* a *und* ne quiert *heraus.* — *L.* = *Hs.*

1240. voit] = veut *s. zu* 952.

1247. n'a loi] *„hat er keinen Glauben, keine Religion“ wie der Ketzer.* — *L. ändert es ins Gegenteil:* a loi.

1259. *schlechte Verbindung, vielleicht* s'est tost gabee. — *L.* = *Hs.*

1264. plus *Hs.*] *der Sinn verlangt* puis. *Häufige Verwechslung, bes. in pik. Hss., nicht nur paläogr.* (p⁹ *und* pl⁹), *sondern auch lautlich, da* plus *in der Volkssprache* pus *lautete.* — *L.* puis.

1269. li] *pik. Nom., den L. — im Widerspruch mit seinem eigenen System — hier beibehält, s. Nachwort.*

1287. ne] *bessre* n'en. — *L.* = *Hs.*

1288. en sont] en *ist sinnlos, vielleicht* Iceles *(vgl.* 1295*) oder* resont. — *L.* = *Hs.*

1290. Ensi] *besser* Aussi, *vgl.* 1141. — *L.* = *Hs.*

1302. plus] *irrtümlich aus der vorigen Zeile wiederholt statt* mains. — *L.* =. — *L.* souzpris, *s. zu* 917.

1304. ne] *bessre* n'en. — *L.* = *Hs.*

1308. Que] = *‚als dafs'.*

1319. Qui] Q*ue Hs.* — *L.* =

1322. Issi *Hs.* — *L.* Ensi.

1330. ne que = *‚ebensowenig als'.*

1351. Amors, *in der Hs., wie auch sonst fast immer, in der* s*-form, was weder bei Walter noch bei Kristian die Reime je bestätigen. Es ist der Dativ, daher hätte L. nach seinem System* Amor *ändern müssen.*

1360. *unmöglicher Reim, da* iée : ie *nie reimen. Auf der Hand liegt die Besserung* traitiee. — *L.* =

1361. Or si muevent altrui mesfait] *verdorben. Der Sinn ist klar: „die Liebe, die offenbar geärgert worden ist, ist durch die Vergehn eines dritten so gereizt, dafs sie wie . . .“ Also am einfachsten* si *in* li = l'i *(‚die Liebe' als Akk.) zu ändern, oder* l'esmuevent autrui mesfait: — *L. giebt sinnloses und grammatisch unmögliches* Or si me muet autrui mesfait *(es müfste* mesfaiz *stehn, was der Reim zurückweist).*

1368. Qu'il est trop haus] *Amor als Liebesgott kann als Masc. gebraucht sein, aber hier sichert* 1359. 60 *das Fem.* (1353 *wäre leicht zu ändern*), *so dafs auch hier* Qu'ele est trop haute *gelesen werden mufs. — L.* =

1369. *L. nach* plains *keine Interpunktion.*

1370. Et ne = Enne, *wie lat.* nonne, *pafst schlecht wegen* 1372. *Am besten wäre es die Begründung zu einem* A buen droit, *(Antwort auf* 1369*); Que ne usf.*

1381. sofraitex] *dies ist er ja ohnehin; man erwartet* desireus.

1382. covoitex] *hier nicht, wie sonst, ‚gierig', sondern passiv ‚begehrenswert', wie Elias* 1697. — *Noch einfacher wäre es,* 1381. 2 *die Reimwörter zu verwechseln, also* covoitex : sofraitex *zu lesen.*

1391. *ihr Bruder, der Herzog Conain.*

1404. Sil ne le] *L.* Se il nel *s. zu* 274.

1407. de] *L. ändert* des.

1417. gerredoner] *so meine Abschrift; L. giebt* gurredoner *in V. L. an.*

1426. sa seror] *‚seine Schwester und Frau'. ‚Schwester' ist die stete Ansprache des Mannes an die Frau. — L.* ne s'oisseur.

1438. Quel que] *vom Neutrum, wie noch* 6129. *S. zu* 68 *und vgl.* 259.

1440. Bele ſage ie noſe dire] *verdorben;* sage *ist als Ansprache beispiellos, ebenso* ose *als 1. Ps. unmöglich. Vielleicht* Bele se ge le uos os dire *oder* Bele suer se gel vos os dire *oder* Bele se ge le vos osasse (osoie) dire *u. a. — L.* Bele sage, je ne l'os dire.

1442. Sel] el *ist ganz abgerieben und unsichtbar.* — saverés *müfste in einem uniformierten Texte gebessert werden, da dies der frz. Mundart fremd ist, ebenso* 3574. 4275. 4520. 6218. — *L. läfst sie alle stehn, ebenso Her.* 478. 742. 5004.

1445. Que] *bessre* Qui. — *L. = Hs.*

1448. a vant] auant *Hs., statt* a *(mundartlich statt* au*)* vent, *gleich* venter la poure *(pik. Form statt* poldre*) PMousk.* 1249 *oder* la cendre *Cligés* 6538. — *L.* al vent.

1453. sai.] — *L. keine Interpunktion.*

1462. 3. *man vermifst, wozu ihm Gott helfen solle. Mit* 1462 Se *(statt* Et*) oder* 1463 Que c'est *wäre es glätter; aber* Con *ist gesichert durch* ensi. *Vielleicht* Et Dix m'en aït tot ensi.

1485. 6. *wegen des Reimes s. zu* 750b. — *L. druckt* jour: honeur (!).

1488. en maie *Hs., vgl. noch* adies 1491 *und den Gegensatz* 1492 apres men deces. — *L.* =

1489. 90. carge: marce] *ändert L., um einen Reim zu erhalten, in* charche, *also in die franz.-pikardische Zwitterform, wie er denn auch den Reim* cargié : marchié *stets in* charchié *ändert, trotzdem auch* cargié : targié, *dann* carga : ja *Her.* 201, *sogar* carge : large *Her.* 3732 *sich findet. Es ist also klar, dafs es sich blofs um einen ungenauen Reim handeln kann. Im Her., wo drei Hss. vorliegen, kommt kein unreiner Reim vor, aber nur im kritischen Text; einzelne Hss. geben ihn oft genug und man sieht bei näherer Einsicht, wie gewalttätig oft die einzelnen Verse mifshandelt worden sind. Im Ille, der durch eine einzige Hs. erhalten ist, fehlt uns diese Handhabe und wir können derartige Reime nur als Fehler der Überlieferung gelten lassen; vgl. noch zu* 1531. 2580. *Anders ist es, wo sich derlei Ungenauigkeiten als mundartliche Eigenheiten erklären lassen; denn solche können wir dem Dichter sicher nachweisen; s. Einleitung.* — 1489 carge *abs.*

1491. plaine tere] *was soll ‚eben'? ‚voll' pafst auch nicht; der Gegensatz dazu ist* trestot 1492 = *‚den Rest'. Vielleicht ist es das* f l a c h e *Ackerland rings um die ihm geschenkten auf Anhöhen liegenden Burgen.*

1493 *fg. gehört noch zu* adies 1491, *so dafs* 1492 *recht ungeschickt eingeschoben ist.*

1494. Angau] *pik., fr.* Anjǫu. *L. aber französiert es in* Anjau!

1499. lour] lon *Hs., das* n *in* r *gebessert; nach L.* loir *in Hs.*

1504. sofert endroit de li *‚von ihrer Seite zugegeben'.*

1506. nul] nuſ *Hs.*

1509. luies] *lautlich* loez : poez *tadelloser Reim.*

1514. *L.* souzrit, *s. zu* 917.

1521. *L.* Hui en cel (!) jour, *s. zu* 617.

1531 *(l.* n'ot*).* 2. une nuis: mains anuis *Hs., was L. mit* unes nuiz *halten will: das ist grammatisch unmöglich; denn* un *steht als Pl. blofs bei Pl. tantum* (unes braies) *oder, wenn es ‚irgend ein' oder ‚einige' bedeutet: hier heifst es einzig und allein „eine Nacht"! Dazu kommt, dafs die Symmetrie* (mainte g. mesaventure 1533) *im 2. Reimwort den Sgl. verlangt, mithin reimt* une nuit : maint anui. *Dies ist freilich im Franz. unmöglich, aber pik.* (anuit) *tadellos; s. zu* 1489.

1532. P⁹ *Hs.*

1533. grans *Hs.*

1534. Tele] *bessre* Tels.

1536. entremes liement *Hs.*

1539. li conte] *s.* 1494. 5. *Der* 1496 *erwähnte* duc *thut auch mit, vgl.* 1544.

1543. (1549. 1551). uiegne *Hs., fr.* vaigne, *das die Reime ausschliefslich kennen; L. = Hs. Ebenso* praigne, *das aber die pik. Nebenform* prenge *aufweist, s. zu* 4197; *s. Einleitung.*

1556. tel *Hs.*

1558. illoec] .Y., *die Abkürzung von* Ille, *also* illec *mit* illes *verlesen. — L.* il se.

1561. quic *mit* ç, *s. zu* 2030.

1564. soupris *Hs.*] *L.* souzpris *s. zu* 917.

1567. Mal' aventure] *Hs. richtig* Mal auenture, *aber L.* Malaventure.

1576. puisse] *da Walter nur* puist *kennt (s. zu* 132*), zu ändern, etwa* puist itel *oder* p. ja tel *o. ä.*

1589 *f. verdorben. Der feste Punkt ist* pris 1591, *weil es als Masc. durch Reim gesichert, mithin ist* 1591 le *in* l'eust *ein Masc., mithin Ille, und daher* qu'il *in* qu'el *(d. h. Galeron) zu bessern. Die ganze Stelle ist sofort klar. Sie mufs so lauten:*

> Por çou le *(Ille)* tient el *(Gal.)* en cierté
> Et mains lor *(‚damals' oder* or, li*)* mostre de fierté
> Qu'el *(Gal.)* ne fist ains qu'el l'ëust pris.

*Genau stimmt damit das fg.* 1592—4. — *L. nimmt nur zwei Lücken an (nach* 1588 *und nach* 1591*) und läfst alles unverändert ohne sich um den Sinn zu kümmern.*

1603. engrans *Hs.*

1611. n'ert lors] *‚wäre damals (als er lebte) gewesen'.* Si *bei einem Subst. ist sehr auffällig; anders wenn es bei ursprünglichem Adj. steht, wie* sire, prodom, *selbst bei* maistre *noch gewöhnlich.*

1613. 4. *entweder die beiden Zeilen verbinden, dann* Qu'on ne le *aus* Que on le *zu ändern, oder:* visse; que *„denn man hätte ihn gehalten". — L.* Que om nel.

1622. Si . . si *wiederholt* si 1621; *doch wäre* Ne . . ne *glätter.*

1627. 8. foiz : tornois, *pik. Reim, s. Einleitung. — L.* foiz : tournoiz. *Letztere falsche Form sogar sonst noch eingeführt bei L., z. B.* 1642.

1629. trois mil] *leicht zu bessern in das grammatisch richtige* mile (Qu'i ot). *Die Reime sind ganz regelmäfsig,* mil *für Sg.,* mile *für Pl.; aber in der Mitte der Zeile ist* mil *Pl. gesichert durch* 2524. 2967; 2605 *(s. dazu) mufsten wir* mil *in* mile *bessern.*

1640. qu'il ne soit] *‚dafs es nicht eintreffe'.*

1647. 8. *L. interpungiert* venuz, menuz.

1652. *L. interpungiert* jouste por s'amie.

1663. 4. ot: amot *pik. Reim, s. Einleitung.*

1671. *eher* s'en torna.

1674. Auoec *Hs.* — *L.* =. *Wegen des pik. Reims* lieus: soutieus *s. Einleitung.*

1680. il les *Hs.* — *L.* =

1684. mais quele *Hs.* — *L.* =

1686. ce] *‚folgende'; L. aber* cel *‚jener' s. zu* 617.

1687. tan t'aim] tant aim *Hs., fonetisch; s. zu* 918. — *L.* tant t'aim.

1692. coi] cai *Hs., L. falsch* cou. — nasqui *Hs.* — *L.* =

1693. corut] *L. falsch* couru, *absichtlich, da noch im Anhang übrig gebliebene* -ut *in* -u *gebessert werden.*

1700. Ere] & re *Hs., fonetisch nach dem Ohre.* — *L.* =

1710. ja . . ja] *sehr nachlässig, das 2. Mal entweder* ains *oder* itel.

1714. Celi] *bessre* Cele. — *L.* =

1729. qu'i] = qu'il *oder* cui, *sonst* qui i fust. — *L.* que.

1736. lor] *man kann dabei noch an ihre Begleitung denken, die aber nicht erwähnt ist; bessre* son.

1754. *L.* souzpire, *doppelter Fehler, einmal s. zu* 917; *hier aber noch deshalb, weil das Wort nicht mit* subtus *zusammengesetzt ist, sondern = lat.* suspirat.

1760. *ohne* ne *nach einem Verbum timendi, altf. nicht selten, vgl. noch* 5663. *Yvain* 6699. *Eneas S. 35; s. Diez III³ 427.*

1763. hōe ainc *Hs.* — *L.* =

1765. Cui] Com *Hs.* — *L.* Que.

1767 *f. L. interpungiert* atapinee; encortinee *(ohne Interpunktion).*

1782. m'atente] *Hs.; L.* m'entente. Atendre *und* entendre *liegen schon etymologisch einander sehr nahe und werden, besonders in pik. Texten, so zusammengeworfen, daſs ersteres im Sinn des zweiten und umgekehrt ganz gewöhnlich ist. Vgl. für das Zeitwort meine Anm. zu Ch. 2 E.* 2059. *Vgl. noch* trestote s'atendance estoit en tornoiemenz et en guerres *Barb. 3, 410, 29. Man findet andere Beispiele bei God. unter* atendance, atendison *und* atendre.

1789 *f. L. interpungiert* nuit,

1792. Com il meismes] *vermiſst man* li *(= Galeron);* se *(aus* le 1791*) zu ergänzen, wäre unpassend.*

1798. vraie] *man beachte die späte Form, die Kristian noch nicht kennt, und die für diese Zeit unmöglich ist. Bessre* voire. — *L.* = *Hs.*

1801. travellie] *Hs. ändert L. in pik.* travillié.

1808. Et] ē *Hs., also bei pik. Aussprache leicht nach dem Ohre verwechselt; sonst auch* Qui. — *L.* Et.

1813. en deus] ‚*in zwei Stücke*'.

1814. espeus *Hs., reimt mit* deus *(2), ist weder pik. noch franz., also offenbar messingsch, so noch* 4300, *ebenso* espeuse 4780. 4828. 6551. *Her.* 4911 *und* 2235. 4913. — dous : espous *zu lesen hilft nichts, denn* deus *mit* eu *ist durch mancherlei Reime gesichert. Vgl. Einleitung.*

1817. *Refl. mit* avoir, *pik., ebenso noch* 4427, *beide Mal durch Reim gesichert; ebenso Her.* 3309, *wo L. das Reflexivpronomen, das in B richtig steht, wegläfst, so dafs bei ihm die Zeile sinnlos ist, da sonst* coitier *mit* avoir *nur trans. sein kann. Wohl kann* se *beim Tempus compos. bekanntlich fehlen, aber nur bei* estre, *nicht* avoir.

1828. *L. falsches* nel puisse, *s. zu* 274.

1834—1836. *weist L. noch Ille zu: dadurch wird die Stelle ganz sinnlos.*

1848. *L.* pensé.

1852. mes faire] *„je zu wege bringen". — L. hat sinnloses* mesfaire.

1860. *durch* troble *wird der Reim rein. — L.* =

1868. vaut] *Hs. ist Pf., daher L. schlecht* vueut.

1886. se] de *Hs.*

1888 *f.* pïeur l'ont, *wie* avoir noaus, *gewöhnlicher Ausdruck für Unterliegen im Kampfe, vgl.* avoir le pïor *Rigomer* 3741. 3896 *und oft, Alisc. 14, s. noch God., ebenso* faire son pïor *Trouv. belg. 84, 23. Der verglichene Gegenstand fehlt dabei jedesmal, da ihn jedermann sofort ergänzt (‚als der Gegner, als die anderen'). Darauf folgt* 1889 Et celes *(sc.* gens*)* qui ne font nul preu..., *der Rest fehlt, mithin Lücke, worin gestanden: ‚erfahren nichts Schlimmes'. — Anders L., der* 1889 Et *in* Que *ändert und in der Zeile also den verglichenen Gegenstand zu* pïeur — *auch er behält gegen sein Prinzip diese echt pik. Form bei — sieht.*

1891. Qui a esté plus d'innorance] *Hs., letzteres ist nicht ganz sicher, da Hs.* dinnorance; *ein* umorance *kenn' ich nicht, könnte auch seiner Bedeutung nach hier nicht passen. Es kann hier nur ‚Auszeichnung' bedeuten, also* = enorance, *mithin eine bis jetzt nicht bekannte Behandlung des vortonigen, zu* e *bereits geschwächten* o. — a esté *ist sinnlos;* a ëu *wäre besser, kann aber nicht so verlesen sein. Vielleicht* a [go]sté. — *L.* Cui a esté plus d'enourance.

1892. par] por *ändert L.*

1903. cousençon] consençon *Hs. in der Schreibung* 9 *(statt* con*); wegen der Schwächung von* üi *zu* u (ou) *vgl.* oussiere 1840. — *L. druckt* cuisençon *(mit falschem* e*).*

1907. douce] *man erwartet* nostre.

1927. *„pafst (ihrem gesellschaftlichen Rang nach) nicht zu mir.“*

1930. *L.* destruie *(wegen* 2733*).*

1931. 2. ichi : fui] *mithin Reim von* i : uí, *wofür Heraklius gar kein und Ille nur ein in doppelter Hinsicht fragliches Beispiel* (6413, *s. d.*) *hat. Durch kleine Umstellung* (or ichi sui) *sofort zu entfernen. — L.* =

1945. desque, *die bekannte, in schwacher Betonung entstandene Nebenform von* dusque. — — *L., der es offenbar* = des que *auffafste, ändert deshalb* De ci qu'il.

1952. canqu'*il* li roeve A son signor, *nachlässig; es mufs gebessert werden:* Et puis a son signor retorne, *wobei das Ganze durch* canqu'on *noch glätter würde. Die blofse Änderung von* A *in* Con *wäre nicht so gut, wie die Umstellung. — L.* = *Hs.*

1956 *f. L. interpungiert* 1956 besanz, 1957 conte.

1959. s'espee çaint' = cainte, *wie die Grammatik unbedingt verlangt. — L.* çaint.

1959. 60. *stellt L. um, wodurch fg. harte Verbindung entsteht:* Vient al cheval, et si i monte, Qui (!) l'a *(gegen die Hs., welche* Q'l a *hat, was L. nicht anmerkt)* en maint besoing porté; S'espee çaint *(so L.)* a sen costé *(hängt in der Luft, es sei denn, was kaum anzunehmen, dafs L. den Ritter das Schwert erst gürten läfst, nachdem er schon zu Pferde gestiegen). Da die überlieferte Ordnung dem Sinne nach tadellos ist, so ist der Grund der Änderung L.'s anderswo zu suchen. Offenbar nahm er Anstofs an* 1960 porté, *das sich auf* espee que *bezieht, weshalb man nach der Konkordanz* portee *erwartete. Gewifs ist diese Konkordanz des Part. unter dieser Bedingung, wie mehrere Einzeluntersuchungen erwiesen haben, schon für die Zeit Walters das Regelmäfsige, aber ebenso sicher, dafs der ältere, freiere Gebrauch sich immer noch vereinzelt auch bei den sorgfältigsten Dichtern findet. So wie dies nun bei Kristian sicher ist (s. meine Anm. zu Erec* 1424*), ebenso sicher ist es bei unserm Walter, wie im Ille allein fg. sichere Fälle, die L. übersehen haben mufs, lehren:* 3790. 4337. 4904, *Fälle, die L. weiter nicht stören* (5214 *war leicht zu bessern*).

1971. sesire *Hs., fonetisch.*

1990. Auvergne] *die Reisestrecke Wales, Irland, Northumberland, Schottland wird durch Auvergne unpassend unterbrochen, worauf sie nach Dänemark, Friesland, Ungarn, Sachsen und Slavonien zieht, daher hier wieder Sachsen stört.*

*L. läfst nun das letztere stehn, ändert aber der geographischen Lage nach Auvergne in sein Heimatsland* Norveghe, *woran die Schreibung mit* h *rätselhaft wäre, auch wenn das Wort altf. nicht* Norvoie *hiefse.* — travescie] *fr.* traveschiee, *der Bedeutung nach* = traverser, *neben dem sich* trave(r)ser, travesser *findet, aus dem* *trave(r)sicare = traveschier, *noch* 3699 *(vgl.* 3847*); davon Verbalsubst.* travesche.

1998. connissance] *im passiven Sinn: ‚das Erkanntwerden'.*

2005 *f.* li emperere Cil par dela] *der jenseitige* = *byzantinische Kaiser; vgl.* 2065.

2009. li senescax ses cors] *dieser Gebrauch von* cors *ist zwar ganz gewöhnlich; aber ich kenne bei ihm dann* cors *nur als den Hauptbegriff, die gemeinte Person aber dann nur als Attribut (sei es Genetif oder Pron. poss. o. ä.) von* cors, *also in unserm Falle* le senescal ses cors, *vgl.* 3472 le cors l'empereour. — *L.* = *Hs.*

2012. chouce] *die bekannte pik. Schreibung (ebenso* choucier, choukier*) für fr.* couche *‚Lager'* (couchier), *von L. hier irrtümlich in* coute *‚Matratze' geändert, während es* 3231 *unberührt gelassen wurde, wobei er nur unterliefs, auch hier die Schreibung der Hs.* (chouce) *in der V. L. zu verzeichnen. Vgl. Könige 111:* sur une culche s'asist.

2015. Qui] *wie so oft auch hier* = cui, *diesmal von L. nicht gebessert, der es doch nicht* = qui *Nom. ‚welche . . . erwartet' auffassen wird.*

2030. promec *Hs., fasse ich als* promeç = *promittio, *pik., dazu Conj.* mece = *mittiam. *Aber in pik.* ainc, vienc *u. ä. fasse ich* c *als Guttural. aus* *amio, venio = *ango, *vengo. *Desgl. im Pf.* vinc, tinc *u. ä. ebenso guttural wie in* oc, muc.

2043. Ers] *die bekannte 2. Präs. von* estre, *s. Burguy I, 269. Man braucht daher nicht etwa* ers = *2. Impf. aufzufassen, was dem Sinne nach auch ginge: ‚Warst du (bis jetzt) . . .'* — *L. ändert* Iés.

2049. Q' *Hs.*

2065. *s. zu* 2005.

2077. cor] *L. ändert* qu'or *s. zu* 457. — prestissiés] preſſiſſies *(sämtliche* ſ *gehen ebenso tief unter die Zeile wie* p*) Hs., was L. in V. L. anzumerken vergessen hat.*

2087. carga : targa] *Hs., L. führt ein pik.-messingsches* charcha : tarja *in den Text ein, s. zu* 1489.

2106. prodome] *Hs.; L.* preudome, *ebenso* 2120. 2247 *usf.*

2114. *Hier ist eine gröfsere Lücke anzusetzen, deren Inhalt sicher so zu ergänzen ist: „aber das freche Römervolk*

*begann ihn ob seines äufseren Auftretens zu verhöhnen (vgl.* 2118. 2147. 2162 *und oft). Doch Ille achtet dessen nicht im geringsten. Er denkt blofs an den Krieg und den übermächtigen Kaiser von Byzanz, der wider alles Recht den guten römischen Kaiser mit solcher Macht überfallen, und so fleht er zum Himmel um seinen Beistand, dafs Gott ihn* (2115 le, *wohl den römischen Kaiser, sonst Ille selbst, was sehr engherzig wäre) schütze und dieser selbst* (il 2116, *der römische Kaiser, wieder besser als Ille allein*) *jenen* (le) *vernichte'. Dabei ist es unsicher, ob das Verbum des Flehens vor* 2115 *gestanden (dann mufs schon der 1. Teil des Erflehten mit ausgefallen sein) oder erst nach* 2116 *gestanden hat (in diesem Fall hier wiederum eine Lücke anzusetzen). — L. setzt eine Lücke nach* 2114 *an und ändert, sehr unwahrscheinlich* le (2116) *in* ne.

2119. estriers] *Hs. und L.; es mufs* estriés *stehn, s. zu* 1009. — est] *statt* s'est, *wie oft, beim Tempus compos. mit* estre.

2125. Ylles] *Hs. voll ausgeschrieben, s. zu* 148.

2139. & maine & guie] *Hs. — Es reimt* guie : estrine, *also blofse Assonanz, Walter sicher fremd.* Estrine *ist bekanntlich die pik.,* estraine *die franz. Form, so dafs durch die Umstellung von* maine et guie *in* guie et maine *sofort der Reim wiederhergestellt wird. — L.* =

2144. A] Ont *Hs., vgl.* 2141. 2142 (vit) *und* 2164 (vint). — *L.* =.

2155. ne le doit nus] *Hs., L. ändert ohne Grund* nel doit nus hom, *s. zu* 274.

2157. fel et fol] *Hs. tadellos. L. ändert sinnloses und ungrammatisches* fel et fous.

2172. con uos sauroie] 9 v' ſauroie *Hs. und L., sinnlos, entweder* con vos siuroie *(vgl. Her.* 3089), *was ich in den Text gesetzt habe, oder* serviroie *(dann* (i)tant*) oder* c'o vos seroie, *welch letzteres ja mundartlich* saroie *lautet, mithin mit pik.* saroie (= savroie) *zusammenfällt.*

2178. Por Diu, biax sire, dous amis] *teilt L. so ab: —* „Pour Dieu, biaus sire!" *(spricht Ille).* — „Douz amis, . .

2188. lonc] *Hs. und L. ist fr.* loing, *s. zu* 119.

2190. et si costoient] *wo? oder was? Es ist wohl* sel *zu bessern. — L. = Hs.*

2205. 6. *dunkel. Dafs Ille das erbeutete Pferd wirklich wegschenkt und nicht etwa blofs zur Verwahrung übergiebt, zeigt V.* 2138 *f., dann* 2225 *f. — Was macht nun der* chevalier prison *hier im Kampf? Denn ‚als Gefangenen' kann es nicht heifsen. Vielleicht* de non; *oder ist es aus einem Eigennamen entstellt? —* 2206 *ist zudem ein jämmerlicher Lückenbüfser.*

*Oder* chevalier frison *und die fg. Zeile ändern? Denn die Kämpfenden sind aus Römern und Deutschen (vgl.* Romain *und* Frison 3157*) zusammengesetzt.*

2220. tous armes *Hs., sinnlos; denn Ille kann sich, um den Mann zu heben, nicht ausziehen; wohl ist es ein Zeichen seiner Kraft, dafs er ihn samt seiner Rüstung hebt. — L. = Hs.*

2233. tint] *Hs. pik.* = tient, *wie oft. — L.* tient.

2238. nos] *auch Objekt zu* geter.

2240. Ceste] ‚*die unsrigen*'.

2250. vous] nous *Hs. — L.* =

2252. hui ce jor] *Hs.* = 2315 hui en ce*st* jor; *ändert L.* hui ce*l, s. zu* 617.

2263. I *Hs.* = Il, *s. zu* 1090. — tel *Dativ.*

2265. aduree] *L. trennt* a duree; *ein* estre a duree *ist unmöglich.* Aduré *im Sinn von* durable ‚*dauernd' ist doch bekannt; s. z. B. Godf.*

2276. trestot .i.] *Hs. Ein Reim ist zwar nach pik. Art* ost *Masc.* (5708), *aber sonst ist es stets Fem., vgl.* 2089. 2095. 2321. 2367, *ebenso Her.*

2305. *Initiale an sehr unpassender Stelte, aus vielen Hs. bekannt.*

2306. *entweder* les faire lever del siege *oder* lor (2305) faire lever le siege *aufzufassen.*

2314. fuissons *Hs. — L. führt die n. und ö. Form* fuissiens *ein; vgl. noch bei ihm Her.* 2647 lairiens, 5496 pouriens. *Die Form wird ursprünglich als regelmäfsige Entwicklung von* -ebámus *auch in Ile de France bestanden haben, aber die Reime kennen blofs* -ons.

2320. qui'n ont] q'nont *Hs. (fonetisch), vgl.* 2465 q' nest *(statt* qui'n est*) und oft in allen pik. Hss., wo sogar oft* ne *statt* inde *(wie im prov.) steht, wie Ille* 2975; *s. zu Ch. 2 Esp. LXI und ebenda Anm. zu* 6114.

2343. Li Greu] Li preu *Hs., derselbe Schreibfehler wie* 6032. — *L. = Hs.*

2361. Teus .c.] *Dativ.*

2362. cuidier ‚*erhoffen*'.

2367. fust] *der Konj. nur möglich nach* ains *oder* dusque ‚*bis dafs' (final) — beides vom Sinn ausgeschlossen. Also* fu *zu bessern mit L.*

2371. de *lor* Grieus *wie im Deutschen:* ‚*von ihren Feinden' (der Teil der Griechen, den sie vor sich hatten).*

2384. Kauoir *Hs., vgl.* 2386 oe, 2389 oie. — *L.* =

2391. trestour : cours], *schlechter Reim, leicht herzustellen durch* 2392 tour. — *L.* =

2394. d'acointance] *entweder Lückenbüfser oder* = par acointement ‚*in eleganter Weise*'.

2396. et] *zu streichen, s. zu* 113. — *L.* = *Hs.*

2399. Le ceval mort n'i laisse mie *Hs., vgl.* 2401 Icelui retient a son oés — *also Schreibfehler statt* mor. *Das zweimalige* cheval *in dieser Verbindung ist hart.* — *L.* = *Hs.!*

2408. qu'il les mesissent ens. = ‚*bevor die (übermächtigen) Griechen sie (die Römer mit Ille) hinein (in die Burg, in die sich die Römer nach* 2285. 2322 *auf Illes Rat zurückgezogen hatten) zurückgeworfen hatten*'. *Vgl.* 2410 au rentrer *und besonders* 2411, *wo die Thore hinter den Römern verschlossen werden, dann* 2437 *usf.* — *L. verstand dies nicht und ändert ein widersinniges:* que il les mesist enz.

2425. liëment] *L. mit Hs. statt des fr.* lieement, *wie er hätte drucken müssen.*

2443. A] Y *Hs. (falsche Initiale).*

2454. vos bestes ‚*die euch anvertraute Herde*'.

2458. es tables *der Hs. mufste in* estables ‚*ständig, lebenslänglich*', *wie es die fg. Zeile erklärt, geändert werden.* — *L.* = *Hs.!*

2459. A] & *Hs. (häufiger Fehler).*

2465. qui'n est] qui nest *Hs., s. zu* 2320.

2467. Mais por ce ne le] *Hs. ändert L. ohne Grund in* Ne mais pour çou nel, *s. zu* 274.

2489. *entweder danach Lücke, worin der Inhalt des* escrier *gestanden, oder man mufs* Si *in* Ses *ändern.* — *L.* = *Hs.*

2498. a es des Grix] ‚*wenn sie knapp an den Griechen sein würden*', *eine sehr interessante Ausdrucksweise, dem Schreiber in ihrer ursprünglichen Kraft nicht mehr verständlich, da er zwar* a es *noch verstand, aber nur noch als Adv. fühlte, und daher nicht den grammatisch richtigen Accusativ* (a es les Grius = ad ipsum illos Graecos), *sondern* de *gebraucht; also ganz wie* endroit qu. *später als* endroit de qu. *schon im XIII. Jahrhundert gebraucht wird. Anders stand es mit den festen Wendungen* enes l'ore, le jor, l'an, le pas, *die formelhaft geworden waren. Walter gebraucht dies altertümliche* es *(Kristian hat es nicht mehr) auch noch im Her.* 2794, *wo man es freilich aus der V. L. aus der vortrefflichen A-Handschrift in den Text an die Stelle des von Löseth konjizirten widersinnigen* ades *wieder einsetzen mufs:* Ses servirai de es le sien ‚*mit eben demselben Gut, das mir Gott verliehen, werde ich ihm dienen*'. — *L.* a es les.

2499. deuroit *Hs.; vgl.* 2502. 2503. *Der Schreiber liefs sich durch fg.* vient *(das aber unpers. ist) verleiten.*

2504. Car cil vont desreement *Hs.* — 1; *der Gegensatz zu* 2503 *giebt die Besserung an die Hand.* — cil = s'il, *wie so oft in unsrer Hs., s. zu* 99. — *L. ändert* se il vont desreement, *auch lautlich unmöglich, da* desrëé *im Adv. nur* desre-e-ement *geben kann, um von der unpassenden Bedeutung (‚ungeordnet' statt ‚nicht eng geschlossen') zu schweigen.*

2513. de] *L. ändert* del.

2526. deuers *der Hs. mufste dem Sinne nach in* de vers *getrennt werden (vgl.* delez *und* de lez *Ivain* 63 = *‚an der Seite jemands' und das Gegenteil: ‚von j.'s Seite weg', ferner* defors *‚draufsen' und* de fors *‚von aufsen' Ille* 2577*); denn es heifst ‚jene aus Tarent'.* — *L. sinnlos = Hs.; denn die um Rom Kämpfenden können die Scharen nicht gegen Tarent führen.*

2528. *‚in den zehn Abteilungen giebt es gute Recken* et tresc'a dis] *kann höchstens lauten: ‚und zwar bis an zehn'. Einfacher ändert man* entresc'a dis *(s. zu* 5341*).* — *L. = Hs.*

2530. *ändere* I. sire [est] de *oder* Et sire est Illes.

2533—36. *Die in [ ] stehenden Buchstaben sind bis zur Unleserlichkeit abgescheuert.* — seme *‚siebente', L. in der rätselhaften Schreibung* sedme *(blofs in anglon. Hss. möglich!). Walter kann natürlich nur streng lautliches* seme *oder durch* set *beeinflufstes* setme *geschrieben haben.*

2536. dist] *statt* dit, *das den Reim verlangt, s. zu* 598.

2540. sos] sor *Hs. s. zu* 549.

2556. Vers] *Hs. eigentlich nur* Ver (V *mit durchstrichenem ersten Bogen).*

2565. finement] *hier: ‚gänzlich'.*

2566. communalment] *L. ändert es ebenso wie im Her. und hier in der Folge stets in* comunement.

2577. 8. fọrs : sors, *ein sonderbarer Reim, franz. ebenso wie pik. unmöglich. An* sors *ist nicht zu rütteln, es mufs also* de fors *geändert werden, etwa* et secors *(vgl.* 5915*); denn* des lọrs *‚von den Ihrigen' ist unmöglich, da Walter* lor *in diesem Falle, wie mehrere Reime lehren, nicht flektiert.*

2579. Q' *Hs.*

2580. 81. emploier : liés *assonieren, aber reimen nicht, vgl. ebenso* 1489 (carge : marche), 2769 (dolor : carbon), 3202 (dit : öil), 4747 (bien : tiex), 5735 (angle : ensanble). *Das letzte allein könnte man dem gleichen Ausgang zu lieb, das erste mundartlich zulassen; aber die übrigen, zumal unser Fall, gehen bei einem sonst so sorgfältigen Reimer doch nicht an. Da ein Reim nur durch ganz gewaltsame, willkürliche Änderungen (z. B.* Et

les Griois contraloier) *wieder hergestellt werden könnte, so ist wohl an gewaltthätige Änderung seitens der Schreiber zu denken, während es, wo der Sinn gar keinen Anlafs dazu giebt, unschicklich ist, überall Lücken (wie L. es thut, auch hier) anzunehmen. Vgl. zu* 1489.

2594. estage] *‚ein vom Vasall seinem Lehensherren schuldiger Dienstaufenthalt übh.', hier: ‚Heeresfolge', anders* 2644 *‚Aufenthalt'.*

2605. Li] *Hs. ist sinnlos; durch dessen Streichung erhält dann* .M. *seine richtige Silbenzahl* (mile) *s. zu* 1629. — *L.* Tel troi mil.

2617. estent] *hier abs., wie sonst* dure = *‚lang ist'.*

2623. de fors apresse *Hs.* Defors *ist altf. wie* entor *auch präpositionell, also ohne* de, *gebraucht.* — *L.* fors de la presse.

2639. mande *Hs.* — *L.* o viande.

2642 qu'i l'en *fonetisch* = qu'il l'en.

2653. 54. come *Hs.* Coine = *Iconium, mithin die Reime durch* Madoine *angleichen.* — *L.* Cone : Madone.

2659. .xx.] .vi. *Hs.; vgl.* .xxiiii. 2661. — *L.* =

2663. maistre] *Hs. ist sinnlos, vielleicht* mais un, nes un; *freilich* un seul *wäre glätter.* — *L.* = *Hs.*

2666. *? der Sinn verlangt das Gegenteil: ‚denn können sie (die Partei Illes) alle verzweifeln' = ‚sind sie alle verloren'; es mufs also wohl auf die sich auf ihn stürzenden Feinde* (2661) *bezogen werden;* les *in* 2667 *bezieht sich wieder auf die Römer.*

2669. fait il *Hs.* — *L.* =

2676. Qui *Hs. sinnlos; vielleicht* Cor, Car, Or pëust *oder* Si, Il dëust. — *L.* = *Hs.*

2689. acuet] a cuer *Hs., vgl.* 3015. 2683. — *L.* =

2693. *‚Und doch'.*

2697. li, *grammatisch richtig* lui. — *L.* lui.

2698. esclenquier, *s. zu* 353.

2699. fies *pik.* = *frz.* foies *‚Leber'.* — *L. behält die pik. Form.*

2702. mes *‚Gericht'.*

2705. Outrent *‚setzen über die Toten'; etwas anders* 2803 *‚über J. weit hinauskommen' = ihn weit verjagt haben.*

2710. que] ca *Hs., unmöglich, da es Objekt zum trans.* atent 2709, *also koordiniert mit* autre confort *ist.* — 2709 *konnte statt* C'on *auch* Car *oder* Que *stehn, da dann* qui pris i est *Subjekt ist.* — *L.* = *Hs.*

2717. 18. destroiz : tornois *s. zu* 1627.

2719. *L.* mortieus *gegen Reim.*

2720. *L.* Damedieus *gegen Reim.*

2723. 4. *L. immer* Agar *(wegen* 2727*).*

2730. *Der Hiatus (s. zu* 20*) ist kaum statthaft; dann hilft die blofse Unterdrückung des zweiten* il, *das auch sonst stört, nicht ganz; es giebt viele Möglichkeiten, z. B.* Et il a aaise en estoit, Et il aaisiez en estoit, Et aaisement en avoit, Et il aise bien en avoit *oder* Et il aise et lieu *[so L.]* en avoit *(vgl.* 3251*) oder* Et il Ille a aaise avoit *oder* Et il a aaise Ille avoit (tenoit) *u. ä.*

2742. *„Sie sagten* (disoient *ist wohl zu lesen*) *es einander heimlich" und mit dem vorausgehenden zu verbinden. Freilich ist ‚insgeheim' kaum mehr als ein Lückenbüfser; sie haben es Ille ja wiederholt offen gesagt,* 2419 *f. und* 2446 *f.*

2751. lor] li *Hs.* — *L.* =

2762. n'aront] *nach L. hat Hs.* narout.

2769. 70. *s. zu* 2580. *Es mag* come carbon, *das ja* carbons *lauten sollte, wenn nicht Akk. nach* com *angenommen wird, ein ursprüngliches* color *(zu* taindre*) oder* iror, furor *(‚vor Wut') verdrängt haben.* — *L. Lücke nach* 2769.

2775. 6. uos *Hs.*

2779. estuiant] *‚sich verbergen', wenn nicht* escivant *gemeint ist.*

2780. donc] *Sinn und Hs.; L. ändert es in ein rätselhaftes* dont.

2781. Que de]?

2782. ait] a *Hs.* — *L.* = *Hs.*

2785. occoison *‚Rechtssache'.*

2789. *‚für meine Rechnung allein'.*

2794. Par] *eher* por, *s. zu* 94.

2805. le *Hs.*

2812. parti *ist wohl abs., dann* Li cuers.

2816. *L.* hui cel jor *s. zu* 617.

2828. Cascuns] *hart.*

2835. *L. keine Interpunktion nach* estour, 2836 *Strichpunkt nach* tour. *Die Verbindung bleibt hart; vielleicht* 2835. 6 *umstellen.*

2841. *L.* qu'il le.

2848. 50. *L.* pitié.

2857. ses = cez *s. zu* 99.

2861. eschape] *3. Konj. Präs., vgl. zu* 4048 *und s. Einl.*

2862. *L.* gieuent.

2863. *L.* Grijois. *(Die Hs. schwankt zwischen* griois *und* griiois.*)*

2875. manacent *und* ricement *scheinen mir nicht recht zusammenzupassen.*

2878. atant *Hs. — L.* Esmez.

2881. *L.* l'ariere ban *(es soll zusammengedruckt sein).*

2883. atendent] *pafst kaum; denn sie erleiden sie schon.*

2888. 9. *unterbrechen den Gang der Erzählung und stehn mit dem vorhergehenden in schreiendstem Widerspruch. Vgl.* 2879 *f. Da aber* 2889 *durch den Reim mit* 2890 *und ebenso* 2288 *mit* 2887 *gebunden, also beide Zeilen gesichert sind, so mufs im vorausg., wahrscheinlich nach* 2886 *eine Lücke sein, in der erzählt wurde, dafs durch das Eintreffen der römischen Nachhut und die Heldenthaten Illes sich die ganze Sachlage in dieser Weise geändert hat. Aber auch dies ist unmöglich, da die Nachhut erst* 2966 *eintrifft!*

2894. 5. *sind recht schlecht verbunden und ohne Änderungen kaum zu halten.*

2895. escar] *'Schramme', sonst nicht belegt. Ist es Verbalsubst. zu* esquarrer? *also etwa 'Anhieb'? Vgl. engl.* scar, *'Narbe, Schramme', auf das Suchier hinweist, das man mit fr.* escarre, eschare *'Grind' vom gr. ἐσχάρα ableitet, was mir nicht einleuchtet. — L.* = eschar.

2943. 4. *sind des Reimes wegen durch Sing. oder Pl. anzugleichen. — L.* aumosnes.

2957. a toi] *sinnlos, entweder* ta loi *oder* ton roi *zu bessern. — L. = Hs.*

2962. na song *Hs., fonetische Schreibung. — L.* =

2970. 1. Ille . . . le, *nachlässig; vielleicht* il *(statt* le*) zu bessern.*

2974. lor] vos *Hs. — L.* =

2975. en] ne *Hs., s. zu* 2320. *— L. = Hs.*

2983 *fg. Die Lücke nach* 2984 *ist klar, wie die fg. Zeile lehrt. Allein auch die zwei vorherg. Zeilen können so nicht richtig sein; denn entweder mufs* 2983 qui *heraus und die Zeile ein Hauptsatz sein, dem dann* 2984 *durch* si *koordiniert wird, oder es ist noch eine Lücke vor* 2983 *anzusetzen.*

2986. Prodom] do *fehlt durch ein Loch im Pergament.*

2988. asseur] = a seur, *wie L. hätte drucken sollen.*

2991. i ëust] *unpersönlich.*

3003. 5. vos] nos *Hs. — L.* =

3013. vix] = vīlis, *frz.* vi(u)s, *während L. die pik. Form* vieus *in den Text setzt, ebenso* 3692. 4497. 4752.

3016. qu'el'] q'l *Hs.* — *L.* =

3018. ne quierent sente ne kariere] *„weder Pfad noch Fahrweg", also = frz.* chariere *von* char (carrus). *L. freilich druckt* quariere, *also „Steinbruch"! =* quadraria. *Ebenso Her.*

3039. 40. *reimt* vienent *mit sich selbst in derselben Bedeutung, was nur bei Hilfszeitwörtern erlaubt, hier mithin kaum möglich ist.*[1] *Am nächsten liegt* tienent, *aber* tenir o qu *sagte man nicht; ich finde* tenir *(abs.)* a qu *'mit j. verwandt sein', dann* tenir de qu *'von j. ein Lehn haben'. Also wohl das letztere. Oder aber* tienent *gehört in die zweite Zeile, dann etwa:* Voient que cil ensi les tienent. — *L. (erstes Reimwort)* od lui tienent.

3048. trestous *Hs., Sinn* trestout. — *L.* =

3053. Qu'Ille] Q'l le *Hs.* — *L.* =

3063. 4. *Reim anzugleichen!*

3067. J|lef *Hs.*

3079. Q'l *Hs.*

3086. courcié] *'gekürzt', hier allg. 'Krüppel'?* — *L. ändert* Qu'il se tint si a conchiié, *sicher falsch, da Ille im vorausg. nicht genannt war und daher nicht mit blofsem* il *eingeführt werden kann.*

3089. parut] *Hs.* — *L. ändert hier und sonst* paru! *s. zu* 1693.

3101. vont *Hs.*

3126. lieue *Hs., gemeint ist* leue *von* louer (locare), *interessant, weil es zeigt, wie dies* i *wie in* lieu *durch Analogie entstanden ist, s. ZfrP. XIII, 543.*

3127. Ensi] *L. ändert* Et si.

3136. la on] *müfste gleich sein* la ou on *(durch Synaloiphe einsilbig, oft* lau, lou *oder* lor *geschrieben, mundartlich (nördlich), im Fr., das Walter schreiben will, unmöglich, daher* la *in* ou *zu bessern.* — *L. ändert* lau on *(nach ihm soll* ou, *nicht* on *in Hs. stehen).*

3153. *Nach* l'ost *fehlt bei L. der Punkt (wohl Druckfehler).*

3155. bon né] *so Hs.; beim Adj.* né *soll kein Adj., sondern nur ein Adv. stehen, daher besser:* buer né. — *L.* buen né.

3162. N'en] *L.* Nen *(wohl Druckfehler).*

3165. Eslit ont *Hs.*

---

[1] *Doch hat Walter auch andere Wörter im identischen Reim, s. zu* 3644.

3166. marescal] *Hs. hat im Wort ein Loch.*

3178. sans lui] *‚ihn ausgenommen'.*

3179. *‚Niemand (aufser ihm) hätte sich abhalten lassen, etwas [auf die Schmähungen] zu erwidern'.*

3182. tot] *ändert L. hier und* 3296 *in* tant.

3193. li rois] *L. ändert (ebenso* 4357*)* le roi *(Nom.!), offenbar weil er übersieht, dafs* celestre *wie andere Wörter durch Analogie an* autre, nostre, maire, graindre, emperere *usf. häufig ohne* -s *gebraucht wird. Dasselbe Schicksal hat* prestre 5338. maistre 2558 *(Mitte der Zeile), Stellen, wo L. an dem Fehlen des* -s *keinen Anstofs genommen hat, s. zu* 5337.

3194. qui] *nach* 3191 *erwartet man* quels. — *L.* queus.

3195. ne le] *Hs.* — *L. ändert* ne l'en *(mit ganz sinnlosem* en*), s. zu* 274.

3201. 2. dit : öil, *Assonanz, verdorben, s. zu* 2580. — *L. ändert* 3202 B. sire, ouïl, sanz contredit. — Diex *ist sinnlos und mufs auf alle Weise geändert werden, z. B.* ciers.

3203. awan] *Hs., pik. statt frz.* oan, *läfst L. stehen.*

3206. qui] *Hs., besser* qui'n.

3207. lor] li *Hs.*

3208. saina] *Hs.* — *L. ändert* signa!

3214. contient] *Pf., s. zu* 2233.

3234. trellie] *L. ändert* trilliee, *wie er auch in der vorherg. Zeile* aparilliee *druckt* (i *pik.*, ei *franz.!*), *aber er hat nicht bedacht, dafs späteres pik. (franz. kommt es ja überhaupt nicht vor)* i *in* aparillie *nur möglich ist, weil es in der Tonsenkung liegt* (_ ⏗ ⏑ ⏗), *während das* e *in* trellie (⏗ ⏗) *auch pik. nicht zu* i *werden kann.*

3236. Si] *L.* S'i *(?)*

3240. celi] *der Grammatik nach* celui.

3258. benie] *junge, anal. Form, unserm Dichter sicher fremd.* — *L. ändert* beneïst *(vgl.* 3106*).*

3284. qu'il] *besser* qu'el, *dasselbe Subjekt wie im vorhergehenden.* — *L.* = *Hs.*

3287. Q'n ame *Hs.*

3288. en] *das notwendig ist, fehlt Hs.* — *L.* =

3294. tel] *Hs. und L.*

3296. tot] *L. ändert* tant, *s. zu* 3182.

3297. Cas9 *Hs.* — *Reimangleichung* s'onors : aillors.

3312. (estre) en grignor, *Komparativ von* en grant, *dessen eigentliche Bedeutung es recht klar zeigt.*

3313. li] *Ille ist gemeint, also gram.* lui.

3318. ces] *s. zu* 99 (c = s). — *L. ändert* ses.

3335. *Reimangleichung.*

3339. fait il *Hs.*

3340. nostre] *L. ändert* vostre.

3343. Len] *L. ändert* Om, *wie auch sonst, offenbar wegen Her.* 125, *wo aber* om, *da es nachsteht. doch stärker betont ist; zudem kommt der Reim im Ille nicht mehr vor, daher Walter inzwischen die franz., bereits in* en *geschwächte, im Fr. mit* an *reimende Form gelernt haben dürfte.*

3370. de les .ii. *Hs.*

3377. 8. *sind unklar, ganz besonders in der Lösethschen Änderung* (Que il nen aint parfaitement). *Vielleicht* nus n'a[it] çou entirement Que il (n)aime parf.

3383. *besser* qu'e[l] l'est.

3410. *besser* D'eures en autre[s]. — l'i] *L.* li; *aber ich kenne* espoindre *nur als Transitiv.*

3412. passe] *Indik. sehr selten, z. B. Elie* 1209. *Mit* ançois *(vgl.* 3426*) leicht zu bessern; doch vgl. Her.* 6366; 3495 *(hier freilich auch vgl. zu* 2861*).*

3414. foit *Hs.*

3416. *vgl. einen ähnlichen Zug* 3885.

3418. Par] *Hs., der Sinn verlangt* por *s. zu* 94. — *L. ändert* Por.

3423. qui] *L.* cui.

3430. cors] coıs *Hs.*

3443. *Wohl* k'oume de mere ne ne voi. — *L.* Que né de m. je ne voi.

3444. qui ſoit od ſoi] *verlesen aus der Vorlage* qui loit od soi = qui l'ait *(das Herz)* od soi; *wie* foit = fait, estoit = estait, voit = vait *u. a. in unsrer Hs.* — *L. sinnlos* = *Hs.*

3445. qu'en] q̃ *Hs.* — *L.* qu'om.

3450. vient] = *Pf. s. zu* 2233.

3455. riens] *verlesen aus* mieus *oder* mius *(Gegensatz zu* mains 3454, *beide superlativ), vgl.* amer mix 3905. — *L. ändert* plus.

3456 *f.* ‚*Sie glaubt nicht, daſs Ille irgend etwas verschmähen könnte, was sie selbst wünscht. Da weiſs sie aber schlecht, wie es sich eigentlich verhält. Denn damit steht es ganz anders als sie annimmt.' Dies ist der sich von selbst ergebende Sinn, mithin* Sor 3458 *verdorben, statt dessen man ein* Ne, Mal *erwartet. Allein Stellen wie* 3935. 4105. 5494, *Her.* 507, poi vaut *Her.* 3575 *zeigen die beliebte Wendung* poi savoir, *daher* Sor *verlesen aus* Poı. — *L.* =

3463. Mais] *elliptisch: ‚Nichts aufser dafs'.*

3464. Con] A *Hs., also verlesen aus* 9. — *L.* = *Hs. (sinnlos).*

3491. dit li] fait il *Hs.* — *L.* fait li; faire *in diesem Gebrauch kenne ich nicht. L. scheint es auch zur Einleitung von Reden annehmen zu wollen im Her.* 1381, *falls der Doppelpunkt nicht ebenso wie der Strichpunkt Druckfehler ist.*

3506. *Entweder Lücke nach dieser Zeile, oder es ist die zustimmende Antwort des Papstes, dann ist* Ou ſe *Hs. verlesen aus* O je, *so dafs die Zeile lauten würde* O je, se Dix me doinst (par) sa grace. — *L.* Ouïl.

3516. En est] *Hs., das bekannte Fragewort* Ene, Enne *(aus* et ne, *wie* donc ne = donne, done, dene*), ebenso* 3579. 3580. 3590. — *L. ändert immer* Et ne. — deportés] = qui s'est si deportés.

3519. qu'il i] q'l i *Hs. (nach L. V. L.* q' li*), d. h.* que il i; i = en lui. — *L.* qu'il li.

3539. m'iert] me *ist auch als Dat. der Teilnahme oder des Interesses wenig passend.*

3542. Ne] *sinnlos, wohl* Que *zu bessern: ‚denn es mufste unter allen Umständen Gott uns dies Glück gewähren'; [denn ein anderer konnte es nie thun].*

3573. *fehlt Reimvers.*

3574. *L. beläfst das pik., im fr. unmögliche* deveroie, *s. zu* 1442. *Es ist durch* Si en *(oder* plus, mout *vor* rices*) leicht zu bessern.*

3593. tait *Hs.* — *Beliebte Wendung, s.* 4322. 4731. 4849 *(alle im Reim).*

3600. lonc estoire] *Hs., pik. richtig, da dort* estoire *oft masc. ist.* — *L. ändert* longe *(statt* longue, *ebenso* 3428. 4146*).*

3605. le plus preu] *die Symmetrie verlangt* bien plus preu *o. ä.*

3615. Por Diu *könnte auch zum fg. gezogen werden.*

3622. Tel] *Hs.* Nel, N *in* T *gebessert.*

3623. *glätter* Ne ne refusa quens ne dus.

3624. 25. *dasselbe Wort im Reim, an erster Stelle sinnlos. Wohl* le traiés *zu bessern.* — *L.* l'atraiez.

3634. faite : plevie, *also Reim verdorben; der Sinn zeigt, dafs eine Lücke unmöglich;* plevie *ist gesichert durch sein Synonym* doner, *also mufs* faite *falsch sein.* Plevie *ruft sofort* eschevie, *das gew. Epitheton ornans ins Gedächtnis, so dafs die Zeile herzustellen sein wird:* La clere et bele *(oder* gente *o. ä)* et eschevie. — *L.* Le bele, le bien eschevie *(ich wenigstens habe bei* eschevi *nie ein Adv. gefunden).*

3636. Ka *Hs. mußte in* Ke *oder* Kar *gebessert werden. — L.* Que.

3638. corore *Hs.*

3640. maites *Hs.*

3644. De] Se *Hs. — Sonst müßte nach* 3643 *Punkt, und nach* 4644 *Lücke angesetzt werden, wobei* 3645 *das Präs. wenig paßte, und der Sinn auch sonst nichts besonderes vermissen läßt. — L. =, der aber* sont *ändert in* estont, *offenbar um nicht* sont *mit sich selbst reimen zu lassen. Vorab ist zu bemerken, daß* ester *‚aufrecht, auf den Beinen gerade stehen' wenig paßt; ferner daß gerade die Hilfszeitwörter, offenbar wegen deren häufigem Vorkommen und farbloser Bedeutung zum identischen Reim zugelassen werden, s. meine Anm. zu Rich. li b. 1581 und Tobler zu der Stelle S. 1043, der noch auf die Personalpronomina aufmerksam macht, denen er im „Franz. Versbau"[2] S. 131 noch die Adverbien hinzufügt. Im Ille reimt dasselbe Wort noch miteinander bei* recet 2741. atent 4750, *wo der Sinn verschieden ist, dann* 5698 croire, 6239 gre, 6501 amez, *wo sich kaum eine Schattierung des Sinnes entdecken läßt und* 4425 *beim Adverb* mais. *L. hat* 5698. 6501 *durch gewaltsame (und wie wir sehen werden, wenig glückliche) Änderungen entfernt, die übrigen stehen lassen. Die Z.* 1165 felon, 1227 haut, 3039 vienent *haben auch wir, aber wegen des Sinnes, ändern müssen. Auch im Her. finden sich einige Fälle, so* erent 6405 *(statthaft, weil Hilfszeitwort, s. zu* 3039*), dann* 125 om *(einmal ‚man', andermal ‚Mensch'), ferner* 363 estre *(Subst. und Zeitw.), dann aber* 1261 pis, 1573 mi, 5133 senez, *die L. ruhig stehen läßt, obwohl kein Unterschied der Bedeutung sich herausklügeln läßt.*

3650. *Bessere* En verroit. — *L. ändert* En voit on.

3651. Cor] *L.* Qu'or, *s. zu* 457.

3669. damoisele *‚Lehensherrin', vgl.* 3768. 3937; *ebenso* dameisiaus *Ivain* 5700.

3672. 3. *durchaus unklar;* veoir en qu *in demselben Sinne kommt noch* 5106 *vor. Zur Sache vgl.* 1395. *Suchier verbessert* Con *in* Que, *so daß es dann hieße* Que li nonça sauve *(prädikativisch)* s'onor. *Kann es dann bedeuten: „daß er ihr sein Herzogtum frei erklärte, überließ"? — L. druckt* Li dus vit tant en sa sereur Qu'om li nonça, sauve s'oneur, *mir ebenso unverständlich wie Hs.*

3674. li vi] *kann doch nicht von Walter gelten, daß er es gesehen hätte; daher wohl* vit *zu bessern, wobei zu* li *(ihm, dem Herzog, refl.) der Akk.* la *zu ergänzen ist.*

3688. deservir] defuer *Hs., wo also das Abkürzungszeichen über* u *übersehen worden ist oder gefehlt hat. — L. =*

3692. viex = vilis, *L.* vieus, *s. zu* 3013.

3693. Ou] On *Hs. nach L. (?)*

3696. n'oc] *L.* n'oi *(V. L. schweigt).*

3699. travescier *s. zu* 1990.

3711. ent] *pik., von L. behalten, ebenso* 4955. *L. hat übersehen, dafs sich Walter diesen Pikardismus blofs im Her. erlaubt hat* (1609. 4591), *aber nicht mehr im Ille.*

3724. torbler] *L.* troubler *(V. L. schweigt).*

3740. cor] *L.* qu'or *s. zu* 457.

3747. *In der Lücke stand die bereitwillige Zustimmung Illes.* — preng] *Hs. ist 1. Ps., L. ändert diese richtige Form (franz. meist* praing*) gegen die Elementargrammatik in* prent. *Ebenso immer pik.* prendez *usf.*

3759. voit *Hs.*

3765. son] *proleptisch, Nachlässigkeit, von L. entfernt durch die Änderung* Comme s'en fuï *(statt des franz.* foï*)* par l'orgueil. — par] *man erwartet* por, *s. zu* 94.

3770. maitenant *Hs.*

3774. Qui] Que *Hs.* — *L.* =

3775. Se] Que *Hs.* — *L.* =

3790. aidié, *Nichtkongruenz gesichert, s. zu* 1960.

3791. por quil *Hs.*] = por cui. — *L.* = *Hs.*

3792. communalment] *L. ändert* comunement, *s. zu* 2566.

3793. nostre] vostre *Hs. und L.*

3797. assention] *L.* assension *(dann mufste schon* ascension *gedruckt werden).*

3798. en] *wenig passend; L. ändert* a.

3806. ‚*Und wenn der Fall eintritt dafs.*'

3810. face *auf* Diu *bezogen, ist, alle Naivität zugegeben, doch sehr auffallend. Man findet es noch* 4150: Por Diu et por la soie face, *wo die Änderung* grace *sofort einfällt und was auch hier (dann aber* bone *statt* bele*) wohl ursprünglich gestanden haben mag.*

3811. gre] griu *Hs.*

3813. qui si mëure] mëurer *kommt tr., refl. und abs. vor, also* ‚*welche so reift*'. — *L. ändert* se.

3814. Qui] *lies:* Qu'i *(d. h.* Qu'il*):* ‚*dafs sie nicht zu sehr im Schatten steht* (estoit = estait, oi = ai, *wie oft, s. zu* 3444) *und die Sonne sie nicht zu sehr bedrückt*'. — *L.* n'estait.

3817. plainst] *die fg. Zeile lehrt, dafs Präs. (s. zu* 599*) gemeint ist.* — *L.* plaint.

3819. aestage] a escage *Hs. Ein Zeitwort* aestagier *ist nicht belegt, wohl das Simplex:* ‚*ein* estage *J. geben'*, ‚*beherbergen'. Oder* assoage? — *L. ändert* aostage, *mir unverständlich, da ich hier keine* ostages *unterbringen kann.*

3820. il ne fait] ‚*Ille thut nicht das, was er will [sondern das was die* pitié *will; ist diese Ellipse zu stark, dann mufs* que il *geändert werden in* qu'ele, ele *sich auf das unmittelbar vorhergehende* justice 3818 *beziehend] und keine von beiden* (justice 3817 *und* misericorde 3818) *sich darüber beklagt', also die Zeile* 3821 = 3817 + 3818. — *L. ändert* ne fait *in ein dunkles* en fait.

3824. *Bei L. fehlt Punkt (wohl Druckfehler).*

3830. tot'] *kann nur auf Rom bezogen werden; aber L.* tout.

3837. ne *Hs. und L.*

3847. reversant *Hs. ist man versucht, wegen des Reimworts* cerchant *in das bekannte* reverchant *zu ändern. Allein es steht in derselben Bedeutung* reverser 3877.

3854. 5. *hat L. in ihrer pik. Form* (savomes, devinrent, tinrent) *belassen. Er mufste so drucken:* Nos ne savons que il devindrent, Ne ne savons quel voie il tindrent. *Die Endung* -omes *steht zwar dreimal im Her. im Reim; aber nicht mehr im Ille. Daher durften diese Formen hier (s. noch* 5008. 5178. 5179. 5990. 5987. 6080*) nicht geduldet werden.*

3857. refuis] *Hs. ändert L. sonderbarerweise in* refuix. *Hat er sich vielleicht von* refuit 2741 *des pik. Schreibers beeinflussen lassen?' Es ist doch immer nur* refui = refugium. *Vgl. zum Überflufs noch den Reim* refui : lui 5591.

3864. Que *Hs.*

3880. N'en] en *pleonastisch, besser* Ne; *s. zu* 1046.

3889. l'estuet] *ändert L. in* estuet, *offenbar um die Zeile mit der fg. besser zu verbinden. Allein dann müfste, da in Z.* 3890 *zwei Weinende sind, statt* u voelle u non *stehen* u voellent u non. *Ferner beachte, dafs im Folgenden stets der weinende Ille im Vordergrund steht:* 3892 le, 3893 ses deus, 3894 tres qu'il pleure, 3897. 3898. *usf. Vom Kaiser und Papst ist keine Rede. Nach L. aber ist dann das Weinen Illes nicht einmal erwähnt und die ganze Stelle unverständlich. So mufs man dann* le *der Hs.* (= Ille) *stehen lassen, wonach* 3890 *ohne Konjunktion, eine recht harte, Walter aber beliebte Verbindung, sich anreiht.*

3891. roubeor] *also als Vertreter von einem recht Gefühllosen — pafst wenig.*

3897. ‚Ille' *selbst ist gemeint.*

3898. I = Il *s. zu* 1090.

3917. Ce = Se, *geschwächtes* si, *ebenso* 3979, *(das L. irrig mit* Çou *wiedergiebt), s. zu* 99.

3920. furent] *ergänze aus* cevalerie 3917 *ein Subj.* cevalier.

3925. mais] *‚fernerhin' = von jetzt an.*

3927. *zu dem Satz (Subj.* gens vilaine *aus* 3923*) fehlt das Obj. „die wahre Liebe", daher nach der Zeile mindestens ein Verspaar ausgefallen sein mufs. L. hat dies übersehen, verbindet* Que *als Relativakk. mit* 3926, *wobei fg. herauskommt: ‚die* gens vilaine *sind gewohnt, Schande und Gemeinheit auszuführen, welche sie durch ihre Ruchlosigkeit unterdrückt haben'!*

3939. *„selbst wenn ich Reichsseneschall wäre", Conj. im Vorderglied eines Bedingungssatzes (Fall der Nichtwirklichkeit) bei unterdrückter Konjunktion mit konzessiver Bedeutung. Ähnlich* 4717. — *L., der dies nicht verstanden hat, setzt nach der Zeile Lücke an.*

3967. Q' *Hs.* — *L.* =

3970. *b.* lons *wegen Reimangleichung.*

3973. *„Auch dann hätten sie noch immer einen zu langen* ban."

3977. se] s'en *gegen Sinn und Hs. L., der zugleich eine Lücke nach dieser Zeile ansetzt, weil er die fg. nicht verstanden hat.*

3978. quant] q̄n *Hs.* — *L.* qu'om *s. zu* 3343. *Derselbe setzt der Zeile Gänsefüfschen vor, verbindet die Zeile also mit der fg. Frage, die er beide als Inhalt von* Ce dist (3979) *auffafst. Abgesehen vom unpassenden Sinn, müfste dann* que *„da" heifsen!*

3979. Ce] *L.* Çou *(seine V. L. schweigt). Da er den Sinn der vorigen Zeile mifsverstanden, so mifsversteht er jetzt wieder* Ce, *das fonetisch* = se, *die schwächere Form von* si *(Partikel zur Einleitung des Hauptsatzes* dist *im Gegensatz zum vorausgegangenen Vordersatz). S. zu* 3917.

3985. Vïelent] Vieles *Hs. und L., bei dem also die Fiedeln singen.*

3992. Que Damedix li puis maintiegne, *ist, wie auch die fg. Zeile lehrt, verdorben. Denn* le *in* ele nel set ains qu'*il* aviegne, *dem Sinne nach „Unglück, Unheil" bezieht sich auf E. vorausgehendes, das in* 3992 *fehlt. Die Zeile sollte lauten: „(Weh der Armen), die Gott vor Unheil bewahren möge", was nur durch eine starke Änderung ermöglicht würde. Dem Buchstaben am nächsten liegt* Que D. en pais m. *oder* Cui D. la p. m. *und Lücke darnach.* — *L. glaubt mit der einfachen Umstellung* li puis *in* puis l'i *alles in Ordnung zu haben:* Las! dẹ le chetive

esgaree! Que Damedieus puis l'i maintiegne. *Die Möglichkeit dieser Konstruktion zugegeben (sie ist aber meiner Ansicht nach im Altfr. kaum möglich; L. hat sich durch Neufr. verleiten lassen), vermifst man noch immer die Beziehung des* le *und* il *in der fg. Zeile.*

3998. s'i] *L.* si.

4036. *Hiatus; s. zu* 20.

4047. De la parole] *der Sinn ist klar, ungeschickt der Ausdruck: „Sie fürchtet sich sehr, ihren Gemahl anzusprechen, damit er sie nicht von sich stofse.“ Vielleicht* De l'Ille aparler *oder blofs allg.* De l'aparler mout [fort] *oder* [for]ment se doute. — *L. hat* parole *nicht verstanden und wollte sich durch fg. merkwürdige Verbindung helfen:* Ne se set mie consillier De le parole; mout se doute Que.

4048. debouce] *diese wohlbekannte pik. Konjunktivform wird vom Reim zurückgewiesen, mithin mufs die falsche Konjunktivform* deboute *eingeführt werden, die ebenso* 2861 (eschape *s. d.*) *gesichert ist. (Es finden sich auch Reime für die regelmäfsige Konjunktivform.)*

4051. puisse, *vielleicht* Si ne set que puist *(oder ohne* Si *und* puist or *usf.)* devenir *s. zu* 132.

4052. s'el le] fol le *oder* ſol le *Hs.* (e *und* o *sind oft nicht zu scheiden*). — *L.* s'ele laisse.

4058. il] ele *Hs.* — *L.* =

4061. Et a cui tote Rome avive] *merkwürdige Wendung, mir nur verständlich* Et par cui, *wobei* aviver *dann abs. (eig. refl.) gebraucht ist. Besser* ancline : meserine, *s. fg.*

4062 *u. fg.* messervie] *dafür entscheiden sich paläogr. Wendelborn und Wahlund, doch ist offenbar* meſſerıne *Hs., das Godefroy (und L.) als* messerine = miserine *auffassen, anzunehmen, wenn auch der den pik. Schreibern gewöhnliche Zug* (ss *statt einfachen intervok.* s) *sich im Ille nicht findet. Allein dem Sinne nach pafst beides, aber nicht für den Reim, der durch die auch sonst empfehlenswerte Änderung* encline 4061 *oder durch Setzung von* caitive *ans Versende wiederherzustellen ist. Fafst man nun die Zeile als Ausruf auf, dann ist* 4063 *mit seinem* Et *unmöglich, da keine mögliche Satzverbindung vorliegt. Vielleicht* De la lasse, de la caitive, Ki repense *oder es als Selbstanrede auffassen:* „De la lasse, de la caitive!“ *oder* „Moi *oder* „He! miserine et caitive!“ Si repense. — *L. setzt Lücke nach* avive *und* Lasse, chetive, miserine, Et repense.

4066. entaitive] *ἅπ. λεγ., regelrecht gebildet von* entait *(lat.* intactus*), dessen Bedeutung sich von „unversehrt“ bis „gierig“ fortentwickelt hat. — L. ändert* ententive.

4076. m'aigreté] *Hs.* — *L.* maigrece (!).

4080. elidųs *Hs.*

4083. que] q' *Hs. und L.* (qui), *sprachlich unmöglich.*

4090. de] & *Hs. nach L. (?)*

4094. d'a toi] dato *(pik.* o *aus* oi*) Hs.; vgl.* 4191. — *L.* =

4096. icil] 7 cil *Hs.* — *L.* et cil *(unmöglich).*

4097. qui] q *Hs. (Wahlund: der obere Strich weggewischt).*

4104. Ferriés] *die Konditionalendung mufs in einem so alten Text noch zweisilbig gewesen sein (vgl. zu* 4275*), daher eine Silbe zu viel. Dann könnte höchstens* devant *in* avant *geändert werden, da der heutige Unterschied damals noch nicht ganz fest stand, oder es ist das Futur einzusetzen. L. falsch einsilbig im Her.* 1453. 4. 4131. 4149. 5004; *ebenso falsches* iens *statt des einzig möglichen* ïons *(oder höchstens* ïens*)* 2647. 5496 *und endlich* -iemes 4634.

4116. se *Hs.* — *L.* le.

4123. ce (= cest) *Hs.* — *L.* cel *s. zu* 617.

4132. m'enjoint, *pf., wie früher; s. zu* 188. — *L.* m'enjoinst.

4150. face] *Hs. s. zu* 3810.

4152. sauve] *3. Konj. Präs. s. zu* 4048. — *L. ändert mit Recht* saut.

4169. *Hiatus, s. zu* 20. — *L.* ert [li].

4170. Q' *Hs.* — *L.* =

4175. Quele] *in einem so alten Text unmöglich.* — *L. bessert* Quel v. jou i.

4195. ne m'amés] *Frage, die bejahende Antwort verlangt, daher statt einfachem* ne, *das sich so nie findet, das bekannte* enne, ene *zu setzen* (vos *fällt*). — *L.* (ne) M'amez vous [dont] *(er meint* donc*).*

4197. quel qui me prenge] *Hs.* q̄l q' *ist sinnlos;* me *mufs in* te *geändert werden „mag dich wer immer heiraten."* — *L. ändert* quel que, *unmöglich, offenbar im Glauben, dies könne altf. bedeuten „mag mich was immer treffen", was ausgeschlossen ist.* — *Über den messing'schen Reim* prenge *(pik.):* losenge *(franz.) s. Einleitung.* — *L. druckt die beiden Formen nach der Hs. ab; nach seinem Prinzip der Uniformierung hätte er eigentlich* praigne, losaigne *druken müssen, denn Walter will Franz. schreiben, daher will er das gelernte franz.* praigne *einsetzen (s. die sicheren Reime* 1505. 4803.) *und läfst es nun mit seinem pik.* losaigne *reimen, weil er im Augenblick sich nicht erinnerte, dafs man franz. nur* losenge *sagt.*

4204. desdie] *hier in ungewöhnlicher Bedeutung.*

4206. prodom] *Hs.* — *L.* preudom *ohne V. L., wie auch sonst; und am Ende Punkt (offenbar Druckfehler).*

4208. Bienfais] *'Wohlthat':* Bien fais *Hs. und L.*

4221. *liefse sich auch gut mit* 4220 *verbinden (dann Punkt nach* 4219, *Komma* 4220 *und Punkt* 4221*); es müfste* 4222 *dann lauten:* El quier, que t'ai fait a savoir. *'Anderes (als die Bretagne) suche ich, was ich dir eben mitgeteilt habe.' — L. heillose Interpunktion.* 4219 *Komma,* 4220 *Doppelpunkt,* 4221 *Punkt,* 4222 *Komma,* 4229 *Komma.*

4239. vel + s: legalis *s. Einleitung.*

4246. por] *Hs. mufs in* par *gebessert werden. — L. = Hs.*

4251. *Zu* veoir *ergänze aus* a moi (4250) *ein* me.

4253. puist] p9ſt *Hs.*

4260 f. *sind in der Hs. schwer verdorben und völlig sinnlos. L. läfst alles stehen.*

4261. De le *Hs. = L.*

4262. Sauoient *Hs. = L.*

4265. .c. *Hs., ebenso* 4329. 4377. 4403. 4663 .iiii.

4272. mi] *die bekannte pik. Form; sonst* me *zu bessern. — L.* m'i.

4273. ce] *Hs. — L.* cel.

4275. Averiés] *Hs. und L.; spätere pik. Form. Walter kann nur* Avriiez *geschrieben haben, das L. hätte einführen müssen; s. zu* 1442. 4104. *Umgekehrt erlaubt sich L. in einem franz. geschriebenen Text ein* alevrez (!) *von einem Verbum der A-Konjugation* alever *Her.* 5033 *und zwar sogar gegen A.*

4276. m'aventure] *er meint den Verlust des Auges; ebenso* 4279. 4289. 4294.

4277. Sire] *der Sinn lehrt, dafs es in* Naie *(dies steht* 4877*) gebessert werden mufs; denn* que *der fg. Zeile kann nur „denn" heifsen. Sonst mufs* 4278 *geändert werden:* (Que) M'amours ne descrut onques jour. — *L. = Hs., nach* s'amour *keine Interpunktion, sinnlos.*

4278. *Besser wäre* m'amours.

4282. *L. setzt Strichpunkt nach* 4282. 4286. *Komma* 4283*; wenig passend.*

4300. 4301. autrui] *statt* autri, *dieselbe Verwechslung wie* celui *und* celi.

4317. *fehlt Reimvers. Die Lücke ist vor diese Zeile zu setzen (etwa:* Que a lui veigne erranment ci*). — L. setzt unpassend Lücken nach* 4317 *und zerreifst so* que *„denn" von seinem Hauptsatz.*

4327. *ergänze aus* Que 4326 *ein* por cui.

4333. larme] *Hs.* — *L.* lerme *wegen Reim* (1265 *u. o.*).

4336. il] *ich vergafs, die nötige Besserung* el *(Galerons Beichte) gleich in den Text zu setzen.* — *L.* = *Hs.*

4337. beni] *Walter sagt* benëi, *leicht durch* qu'il *zu erreichen. Sicherer Fall der Nichtkongruenz des Part.; s. zu* 1960. — *L.* =

4347. Dessi] *Hs.* — *L.* De ci *(ohne V. L.).*

4357. li rois] *Hs.* — *L. ändert unmögliches* le roi, *s. zu* 3193.

4369. revont] *Hs. sinnlos* reuient. *Dafs der Plural unerläfslich, zeigt im fg.* Lor *(„der Römer") damoisele.* — *L.* = *Hs.*

4371. enganee] *Hs., L.* enjanee *(das er auch in den Additions aux Corrections du tome I. S. 243 des 2. Bandes im Heraklius* 2585 *eingeführt wissen will). Ich gestehe, dafs ich in keiner älteren französischen oder normannischen Hs. jemals diese Formen gefunden habe.*

4382. fait] *Hs.* — *L. ändert* trait.

4383. 4456. canques *Hs.* — *L.* quanque *(ohne V. L.).*

4396. cascun] casꝯ *Hs.*

4415. la court] *bedeutet hier den Hof des Senneschalls.*

4420. *so Hs. Vielleicht* [Et plus] *und Komma nach* 4419. *Denn ‚einen weniger als 119' wäre zu läppisch.* — *L.* [Ne] mains.

4427. *Der Pikardismus (Reflexiv mit* avoir*) durch Reim gesichert*; *vgl. zu* 1817.

4434. le sert] *Hs.* — *L.* =

4437. sil len eust *Hs. (nach Wahlund ist* n *unterpunktiert).* — *L.* s'il en *(ohne V. L.);* en *ist sinnlos, und wenn auf Galeron als „Teil von ihr" bezogen, was auffällig wäre, dann* prise *grober grammatischer Fehler.*

4440. Que] *pafst wenig, kann nur zur ganz losen relat. Verbindung dienen (etwa „während, wobei"), nicht „denn" wie L. wohl versteht, da er davor Strichpunkt setzt.*

4442. prit] = prist, *wie oft (z. B.* 4132, *die zahlreichen* dist *und* ocist *vom Präs. u. ä.); umgekehrt* laist *(st.* lait*)* 4320. *s. zu* 188. — *L. Komma nach* faire, *unmöglich.*

4453. Set, *ohne jede Verbindung, hart, kommt im Walter öfter vor, sonst wäre es fonetische Schreibung* = C'est.

4462. võt *Hs.* — *L.* =

4474. ⁊ cil *Hs., vom Schreiber aus* Icil *verlesen, wie auch sonst.* — *L.* = *Hs.* (Et cil) *mit unmöglicher Verbindung:*

4473 *Strichpunkt*, 4474 amerent *Beistrich*, 4476 *ebenso und* 4478 *nach* Le terre *Fragezeichen.*

4477. ç'ont] cont *Hs. (in diesem Fall kann* c *sowohl* ç *als* k *bedeuten, vgl.* 4741*), bei L.* qu'ont (*ohne V. L.), wodurch die ganze ohnedies bereits unverständlich gemachte Stelle ganz sinnlos wird.*

4491. sor] sos *Hs. — L.* =

4497. vix] *Hs. — L. unmögliches* vieus *s. zu* 3692.

4503. ai] a *Hs., wie* laissa *1. Ps.* 4869, *ebenso früher* o *statt* oi 4094.

4513. Rome] terre *Hs., unmöglich, weil ohne Artikel; zudem kommt* ma tere *unmittelbar in der nächsten Zeile vor. — L.* = *Hs.*

4520. m'averés] *Hs., von L. beibehalten, im Fr. unmöglich. Es mufs* m'avrez ci *oder* me ravrez *gebessert werden, s. zu* 4275.

4525. mençoignieres] *ist Subst. zum Zeitwort* mençoignier.

4529. il le] *Hs. — L. bessert (unnötig)* Ille.

4555. Sospire] *Hs., lautlich richtig, L. unmögliches* Souzpire, *ebenso noch* 4733, *s. zu* 1754.

4562. *bei L. Personenwechsel, der die Zeile als Zwischenrede Illes (inmitten der Rede des Kaisers) auffafst.*

4565. a cui] *auf den Stock bezogen (st.* coi), *auffällig, s.* 840.

4570. s'est escrevés a plorer, *ebenso Gunbaut* 830, *Godefroy hat ein Beispiel aus Prothesilaus.*

4581. Quant] Q*ue Hs. (nach Wendelborn) scheint nach L. schon in Hs. zu stehen. Es ist notwendig, vgl.* quant 4583.

4586. E vos] *Hs. — L.* Es vous.

4609. A ce] *kann nicht von* esploitier, *das nur trans. ist, abhängen (dies nimmt L. an, der* 4608 *und* 4609 *zusammenverbindet), sondern mufs als Prolepsis zu fg.* i (4610*) gefafst werden, wenn man es nicht in* Ice *(oder* Ce que ele*) ändern will.*

4611. engragne] *häufige Redensart.* Engraignier = ingrandiare, *abs. „zunehmen“, und nicht* l'i *von* engraignier = ingramiare, *vgl. die häufige Verbindung* croistre et engraignier *(abs.) bei* duel, dolor, mal, cuer, noise, cri, feu *und sicher noch andere.*

4614. Escrie *ohne jegliche Verbindung, s. zu* 4453. *Sonst könnte man es wohl auch mit* 4613 *verbinden, wobei* vengier = *dem sonstigen* esclairier *‚Luft machen, stillen' wäre. Auch durch kleine Änderung wäre sofort zu helfen.*

4615. mors] *allg. „Unglücksschlag.“ Oder meinte Walter* amors?

4625. doint *Hs. (steht bei Kristian allein im Reim). — L. ändert* doinst. *Kommt bei Walter im Reim nicht vor.*

4633. voloir *mit* à *ist stark*; *vielleicht* amorir, *das ich nicht kenne, wie* acompaignier *der nächsten Zeile, das freilich auch* à c. *sein kann.*

4653. s'i] *(L.* si*): „und dabei* (i) *giebt es noch E. anderes.“*

4656. 7. lois : destroiz, *ist durch Umstellung in der ersten Zeile* (lois et droiz, *= L.*) *leicht zu bessern. Über andere Reime* s : z *s. Einleitung.*

4663. ces] *Hs., nach L. V. L.* tes, ? — entreprende *abs. „sich vergehn gegen J.“, ganz genau so Gunbaut* 1037; *vgl. meine Anm. zu Yvain* 2300.

4666. ans .ii.] *Hs., mufste L. in* andeus *uniformieren.*

4691. aprise] = *‚ertränkt'*, noiiee, *ist unmöglich; ob* conquise, aquise?

4710. Cil *Hs. — Es kann nicht das Fem.* cil' = cile *einiger nördl. und östl. Texte gemeint sein, da unserm Schreiber dieselbe fremd ist. L.* =

4712. tint] *Präs., wie sonst, s. umgekehrt* tient *für Perf. zu* 2233.

4717. soit] *Konj. koncess. ohne Partikel, s. zu* 3939.

4720. u] 7 *Hs. — L. = Hs.*

4729. faus] *Hs. — L.* fous, *lautlich richtig ins Franz. übersetzt; aber der Sinn verlangt* fels, *vgl.* fel et estout 4761.

4745. sous *Hs. — L.* =

4747. Nient] *einsilbig, gehört nicht Walter an, s. zu* 113, *also* je *streichen.* — bien : tiex *unmöglicher Reim. — L. ändert* Nient por autrui, [si m'aït Dieus], *unmöglich, weil eine Silbe zu viel; vielleicht* ce set Diex. *Aber es kann auch tiefer stecken, z. B.* parmi mil : cil *u. a.*

4749. 50. atent : atent, *identischer Reim, s. zu* 3644. *Hier wohl möglich, weil verschiedene Bedeutung. Das erste* atent *ist hier wohl wie Barb. III,* 293, 338. Nous atendons du tout a vous, *so dafs aus* cui *ein* a cui *zu* atent *zu ergänzen ist, wie oft.*

4752. Vix] — *L.* Viex, *s. zu* 3013.

4753. aperçoit] *Hs. — L.* s'aperçoit *(er mufste* aparçoit *drucken) ohne V. L.*

4755. marir] *hier abs., meist refl. „verzweifeln, aufser sich kommen“, eine Bedeutung, die sich aus* marir *‚sich verirren', und trans. ‚verlieren, verfehlen' durch* marir le sens *zu* se marir *‚sich selbst verlieren' entwickelte. — L. ändert* mourir.

4761—4771 *ist vom Schreiber sehr verdorben worden. (Die Hs. hat aufser* 4765 (Ai) *in* 4766 del tout). *Ich verstehe die Stelle so: „Ich habe manch fröhliches und übermütiges Wort gesprochen deshalb, weil ich mein alles (das Ganze vgl.* 4766*) verloren habe. Sogar diejenige (dasjenige Weib), die getrennt ist von einer Sache [dieser Begriff fehlt, s. u.] allein, welche nur ein Teil ist, hat ihr Herz niedergeschlagen und elend. Und ich, die ich das Ganze (wie oben* 4762*) verloren habe, wie soll ich mein Leben behalten, das nur ein Teil des Ganzen ist? Wegen einer solchen Kleinigkeit, o Herr, wünsche ich nicht, dafs es an dem Ganzen etwas zu sagen gebe, das (bessre daher noch* Qui, *auf* rien 4770 *bezogen) zu einem so grofsen Verlust passen würde.' Wie man sieht, macht blofs* 4764 *mit dem fehlenden* rien *Schwierigkeit; das Wort ist wohl ausgefallen und mit* D'une seule rien qui'st *oder* D'une rien qui seul *(adv. ‚blofs')* est partie *zu bessern. — L. ganz sinnlos* 4761 *Beistrich,* 4762 *Lücke (!),* 4765 A *und Strichpunkt,* 4766 = *Hs.,* 4770 *Punkt,* 4771 *Fragezeichen.*

4774. les] *Hs. und Sinn. — L.* ses *als Hs.*

4787. *Subj.* Ganor, *die erst* 4873 *aus der Ohnmacht kommt.*

4797. *l.* senç.

4800. *bessere* Damediu *(so L.)*

4805. *L. verbindet* por coi *mit der nächsten Zeile.*

4809. vos] nos *Hs. — L.* =

4813. ne le] *Sinn: „wenn das Gesetz (Religion) die Trennung (das Verlassen der Ehefrau) nicht gestatten will." L. ändert* ne se *(mir unverständlich).*

4817. Ne le] *bessert L. in* Ne nel, *s. zu* 274.

4828. espeuse *Hs. — L.* =

4842. *Lücke, da das Prädikatsverb fehlt. — L. umgeht die Lücke durch die Änderung* Qu'oire *(gram. falsch)* vers li vilainement.

4848. ceste] *L. ändert* cesti.

4849. ferai] *anakoluthisch, vgl.* laissier 4848. *Die Konstruktion verlangt* faire, *was L. in den Text setzt.*

4856. Pitiés] *besser würde dem Sinn nach* Ganors *passen.*

4862. livre'] liure *Hs. und L.*

4864. *L. setzt darnach eine Lücke an. Warum? Zusammenhang: ‚Alles beruht auf Mitleid. Die ganze Welt ist verloren, wenn das Mitleid sie nicht rettet, welches Mitleid [aber] mich vor lauter Mitleid nicht leben läfst.'*

4869. laissa 7 il celi *Hs. — L.* =

4878. ames] *deutlicher wäre* m'amés *(so bessert L.).*

4892. *Darnach L. Lücke. Warum?* por sauver 4892 *gilt auch für* 4893. 4. *(hier* sauver *mit kleiner Schattierung: „erhalten“ = damit sie nicht umsonst seien).*

4904. ont] *nämlich: Ille und Galeron; sonst* ot. — fait] *Nichtkongruenz, s. zu* 1960.

4916. li roi] *von solchen war nie die Rede.*

4935. aiemes] *Hs. und L. — Franz.* aions *(s. zu* 2314*), dann* [mes] = mais *oder* plus *ergänzen.*

4936. *Sinn: ‚Wir wissen nicht, wie wir auf die Dauer bestehen sollen. Wie war Rom einst geschützt und gefestigt [als Ille unter uns war] und heut ist es nur ein armes Ding.“ Dabei mufste* Et *als Interj. aufgefafst werden, wie* 5382. *Vielleicht ist nach* 4935 *Lücke anzusetzen: ‚O Ille, du warst unser einziger Schutz! So lange du unter uns warst, waren wir sicher’,* 4936.

4983. Q*ue Hs. — L.* =

4986. Q' *Hs. — L.* =

4991. ne le] *Hs. — L. ändert* nel p. m. [bien], *s. zu* 274.

5004. *‚Alle diejenigen, von denen sie (Ille und Gal.) abstammen’? = ihre Landleute (?).*

5008. avomes] *Hs. und L. — Pik., also bei Walter, der es im Ille nicht mehr hat, unmöglich und* avons tant [tens] *zu bessern. L. läfst sie alle unangetastet, was nur im Her. statthaft wäre. S. zu* 3854.

5015. *oder etwa:* Com [le] doit Damedi[x] amer.

5036. tous] *vielleicht* tout.

5040. s. Pere] *‚der h. Petrus’ wie* 5468 *und noch im Heraklius* 2811, *wo sich aber auch die volkstümlichere Form* Piere 1391 *im Reim findet. S. meine Anm. zu Cligés 21. — L.* sainz pere (!).

5050. Qui] Q*ue Hs. und L.*; *konnte bleiben (dann Akk.)*

5056. De — de] 7 — 7 *Hs. — L.* =

5069. onnliem't *Hs.*

5086. poroit *Hs. — L.* =

5102. I = il, *wie sonst.*

5106. *Dieselbe merkwürdige Wendung findet sich* 3672; *man sieht, dafs* veoir qu. en lui *h. ‚J. innig zugethan sein.’ L. ändert* nel v. [mout], *s. zu* 274.

5123. ſera *Hs. — L.* =

5133. 5465. 5544 usf. duchesse] *Hs. — L. ändert* ducoise *(ohne V. L.), wegen Reim* 5455.

5164. ioie leece] *Hs., fonetische Schreibung, wie öfter.*

5168. *Entweder ironisch (dann besser* vos *statt* mes*) oder zu ergänzen: ‚Sprecht nicht so.' — L.* Sire, mais faites: grant franchise *(rätselhaft dunkel).*

5172. vont *Hs. — L.* =

5178. 9. volomes] *Hs. und L.; pik., zu bessern* icele *und* [En] v. *oder* [Re]volons; *s. zu* 3854.

5191. qui l'aime] *vielleicht* qu'el' aime.

5195. *„Ein Kranker (allgemein) ist empfindlich gegen ein geringes Wort, das (so besser* c'on *als* s'on *Hs.) man ihm sagt: Und die Boten sagen deren einige hundert, welche sie (Ganor) schwer trafen." — L. ganz mifsverstanden. Er setzt Doppelpunkt nach* 5194, *läfst* 5195 Malade *(das er auf Ganor als Fem. bezieht) stehn, setzt am Ende Beistrich,* 5196 *Beistrich.*

5197. tex cent] *die Grammatik verlangt entweder* tel cent *(das L. in den Text setzen mufste) oder* tex cens, *was der Reim ausschliefst.*

5202. Q*ue Hs. — L.* =

5206. Que *„denn"; besser freilich* [Tot].

5207. Cou qui] *Hs. — L. ändert* Çou que.

5208. Fors del que *Hs. — L.* =. *Eigentlich ist es Unsinn: ‚Was mir gefällt, verläfst mich bis auf mein Herz, das mir bezeugt, dafs es stets mit Ille bleibt, mag er sich wohin immer wenden.' Denn wenn das Herz bei Ille ist, kann es nicht bei ihr bleiben.*

5209. Q' *Hs.* — li] *Ille, also* = lui. — *L.* =

5211. cors *Hs. — L.* =

5214. *Nichtkongruenz des Part., durch* tout le bien *(so L.) leicht zu entfernen. Vgl. zu* 1960.

5217. autrui] *Fem.* = autri.

5218 f. *Verschiedene Satzverbindung bei L., der nach* 5218 *nicht interpungiert, nach* 5219 *Punkt und* 5220 *Doppelpunkt setzt.*

5233. n'en] *besser* ne.

5238. ſe vie oſart] *Hs., verlesen aus* ſe nie o' ſart *der Vorlage. Betreffs der Selbstmordgedanken vgl. schon* 4691. 4693., *dann* 5236. — *L.* =

5248. Quant il de moi ne li caurroit] *Hs.:* Quant lui, *also „ihm" zweimal; die fg. Zeile* Et s'*il* l'en caloit, *lehrt, dafs* lui *in dieses* il *gebessert werden mufste. — Anders L., der* lui *behält, und* ne li *ändert in* ja ne *(also eine starke Änderung und eine Umstellung).*

5255. *ebenso gut wäre* d'enfant.

5262. se] sen *Hs. und L. — S. zu* 1046.

5269. Que] Mais *Hs. (aus der vorigen Zeile wiederholt).* — *L.* Car.

5271. li] *Galeron.*

5282. se] s'en *L. (ohne V. L., also wohl in Hs.).*

5288. le matere tolir, *vgl.* 5291 de mainte cose oster un poi.

5289. a dire] *‚fehlen'.*

5299. l'aisnés] *L.* l'aisnez *(er mufste* l'ainz-nez *drucken).*

5317. ce] *Hs.* — *L.* cel, *der damit endlich einmal wenigstens das richtige getroffen hat, s. zu* 617.

5325. Et] *Hs. und L., stark adversativ, so dafs mein* Mais *verständlicher ist.*

5327. ne le] *Hs.* — *L. ändert* ne l'en, *so dafs er den Fehler des Pleonasmus, den wir so oft beim Schreiber durch Streichen des falschen* -n *bessern mufsten, hier selbst einführt; vgl.* 5262 *u. s. zu* 274.

5328. l'eniure] len jure *Hs. (nicht* en yure, *wie L. angiebt).*

5337. *Darnach setzt L. Lücke an, wiewohl der Sinn (dieser verlangt sie paar Zeilen tiefer) eine solche ausschliefst. Der Anlafs kann nur der sein, weil er* prestre *im Nom. mit* -s *haben will, da er übersehen, dafs* prestre, maistre *u. ä. (denen auch* celestre *von Walter beigefügt wird, s.* 3193. 4357*) ebenso wie* altre *ihrer Etymologie nach anfangs kein* s *haben.*

5339. 40. *konnten nur durch meine Änderung* (5340 *zweites* dix *Hs. und L. in* et) *in Verbindung bleiben, so dafs es heifst: ‚Aber jetzt geht der Priester regelmäfsig zu ihr (Galeron als Nonne), denn es ist nötig, dafs er hingeht, damit Gott sie (mit der der Priester stets betet und die er tröstet und mit den Sterbesakramenten versieht) bewahre und erhalte so lange wenigstens, dafs Ille bereits auf Reisen ist." Oder ähnlich, nur* i 5338. 5339. *und* le 5340 *auf den schwerkranken Ille beziehen. Aber es mufs zuviel hineingelegt werden, so dafs es das beste ist, nach* 5339 *Punkt und darnach eine Lücke anzusetzen: „damit er sie mit den Tröstungen der Religion versehe. Aber Ille ist ebenso krank (vgl.* 5344. 5316*) und braucht einen Arzt* (5318). *Galeron betet", wobei* le *in* 5340 *dann Ille bedeutet.* — soit en voie] *entweder stand in der vorausgegangenen Lücke, dafs Ille zur Zerstreuung auf Reisen gehen soll, oder der Dichter greift hier der Erzählung vor und bereitet den Leser auf Ille's baldige Reise vor.* — *L.* 5339 *Punkt,* 5340 = *Hs. [dies ist auf jeden Fall grammatisch unmöglich; L. will schon wieder nach neufr. Art einen Konjunktif im Hauptsatz mit* Que *einleiten, und auch dann wäre das zweite* dix le *unmöglich].*

5341. Entruesque] & truesque *Hs., vgl.* 2528. (5089). 5512 *(s. die Anm.).* — L. =

5348. fist] *L. ändert* fait.

5358. *‚Gott helfe dir! [denn ich kann es nicht]'.*

5365. que] *Hs.* — *L. ändert* qu'en.

5375. Du] *Hs.* — *L. ändert* D'un *(unnütz).*

5376. a nient si'n *(oder* s'en*)* a] a nient si na *Hs.* — *L. behält sinnloses* si n'a. *Dabei hätte er, da Walter* nient *nur zweisilbig kennt (s. zu* 113*), auch* Et *streichen sollen.*

5379. *ist ohne Lücke unverständlich, wenn man nicht* tot *in* joi' *oder* joie *ändert: „der glücklich wäre um den Preis alles zu thun, was ihr (Ganor) und deren Gemahl irgend gefiele".*

5382. 7 *Hs., vgl.* 4936.

5384. en, *dasselbe wie* de celi, *ist sinnlos; also umstellen* soit en. — *L. = Hs.*

5388. Q*ue Hs.*

5389. lempire *Hs.*

5417. triste] *L.* tristre *(ohne V. L.).*

5428. est porpensee] *Hs.* — *L. bessert* [s]'est, *ohne zu bedenken, dafs, was schon Diez Gram. III, 193 beobachtet und mit Beispielen belegt, Tobler Aniel 166 genauer ausführt und von anderen ungezählte Male bemerkt worden ist, beim Tempus kompos. das reflex. Pron. fehlen kann. Vgl.* 6498.

5435. Ca *(nach L.)* rome facent tot *Hs.*

5443. *‚Es ist ganz unsicher, ob Ille nach Rom geht.'*

5458. l'aint] la, *proleptisch, dasselbe wie* li *der fg. Zeile, zu streichen, wie sonst* en, *s. su* 1046. — *L. = Hs.*

5460. Que . . . n'oublit] *ist eigentlich Konsekutivsatz zu* tant 5458, *aber zugleich Objektivsatz zu* doutant 5457 *und darnach konstruiert.*

5476—8. *L. als direkte Rede in Gänsefüfschen.*

5478. N'ele] Ne le *Hs.* — *L. = Hs. (schlecht).*

5479. *Hiatus, s. zu* 20. — *L. bessert* que en.

5482. *Auch dann wenn es heifst: „bevor ich meine Wahrhaftigkeit (= mein* 4880. 1. *gegebenes Versprechen) in die Schanze schlage", ist der Vers im Zusammenhang mit* 5480. 1. *sehr dunkel und* laisse *ist weder der nach* ains que *erwartete Konjunktiv noch der Indik. (beide lauten* lais*). Vielleicht* Et se je me verté lais corre *oder* Et ainsi me verté lais corre. — *L. ändert* vertu, *was ganz unverständlich ist.*

5512. 7 trusca *Hs., also derselbe Fehler, wie* 2528. 5341. — *L. = Hs., wiewohl er an voriger Stelle das richtige getroffen hatte.*

5514. cas9 *Hs.*

5516. desvoier *„auf Abwege bringen, täuschen“ (damit sie nicht sein wirkliches Reiseziel erfahren) habe ich aus dem sinnlosen* auoiier *der Hs. gebessert. — L. = Hs.*

5519. envoie] *ohne Angabe des Ziels: „fortschicken.“*

5525. Q̶nt *(= regelmäfsige Abkürzung für* quant *in unserer Hs.) Hs., also verlesen aus* Quant. — *L. =*

5530. Et] A *Hs., wie oft auch andere Schreiber, verlesen aus* &; *s. zu* 931.

5536. Q*ue Hs.*

5566. 73. mon] *ändert L. in* mien. *Dafs sich dies auch findet, weifs ich wohl (ich habe es z. B. Yvain* 1771 *im Text gelassen, da* PH *es boten gegen* VF mon*), aber ebenso dafs es nicht die regelmäfsige Form ist, sondern* mon, *das hier von Hs. geboten wird und daher nicht geändert zu werden brauchte. Alle diese Fälle zerfallen in zwei Klassen 1) freier abs. Akk., wie* mon vuel, mon escient *steht;* mon, *weil das Possess.-Pron. ohne attributivische Bestimmung steht. 2) Präpos.-Ausdrücke:* par le mien escient, par la soie merci (grace, amor), de la soie part, *mit der betonten pronom. Form aber wegen der dabei stehenden attrib. Bestimmung. Nun sind es lauter immer wiederholte Ausdrücke des täglichen Lebens, die formelhaft werden und deshalb abgekürzt werden: zuerst* la soie merci *oder* grace, *später nur* toie, soie merci *oder* grace *oder selbst* por meie amor, de moie part *u. ä. Durch das häufige* par le mien escient *wird bald auch das ganz anders konstruierte* mon escient *beeinflufst und so kommt das* mien *hinein, während ich mich nicht erinnere,* mien vuel *getroffen zu haben, weil kein* par le *oder* del mien vuel *sich daneben vorfand.*

5578. *L. Punkt,* 5579 *Strichpunkt.*

5584. herbega] *L.* herbeja *(gehört nicht in den uniformirten Text).*

5592. 3. cié : gié] *läfst L. merkwürdigerweise in seinem Text stehn, ohne zu bedenken, dafs es lautlich unmöglich ist. Denn* eccehoc = (i)ço, (i)çou, *geschwächt in* ce, ceu *(dieses durch Reim im Kristian gesichert, kann nie zu* cié *werden, wohl aber* e(g)o = jo, jou, *geschwächt* je, *in der betonten, oft durch Reime (auch im Ille* 531*) gesicherten Form* gié, *wo* i *durch den Palatal unter dem Ton veranlafst worden. — Der vorliegende Reim kehrt im Walter oft wieder, so im Ille* 3898 *(geschrieben* ge : ce*),* 4063 (cou : iou), 6197 (cie : gie), 6257 (gie : chie), 6509 (ce : ge), *im Heraklius* 195. 395. 2211. 3809 usf. *L. schwankt, wiewohl immer derselbe Reim vorliegt, in der*

*orthographischen Wiedergabe, so* 3898. 4063. jou : çou, 6197. 6257 cié : gié *(wie an unsrer Stelle) und wieder* 6509 çou : jou.

5612 *fg.* li] ſi *Hs. und L. (unrichtig); man sagt* alegier qc. à q., *und der Dativ ist hier notwendig.* — Ceste *ist hier wie im fg. die Liebe zu Ganor,* autre *zu Galeron, daher* 5619 *f. im Bild von der belagerten Feste Ganor der Belagerer, Galeron die Belagerte, wobei die letztere (scheinbar) im Vorteil ist* = 5618 *(wo* de *auch zum zweiten* ceste *zu ergänzen ist; die beiden* ceste *von verschiedenen Gegenständen, wo wir nur mit ‚dieser', ‚jener' scheiden, entsprechen ganz dem altfr. Sprachgebrauch, vgl. das häufige* cist et cist, *gleichsam ‚dieser da, dieser dort', beide gleich nahe gedacht, nur an verschiedenen Orten). Aber am Ende siegt, wie* 5626—5631 *zeigen, der Belagerer, daher* 5625 *die Personen umgekehrt werden müssen:* Celui dedens icil dehors *(ebenso L.).*

5622. *L. Beistrich.*

5644. l'i . . . l'i] li . . . li *L., also Dativ der Person (Ille), zu dem ein Akk.* la *(Liebe) zu ergänzen wäre. Allein* 5641 *zeigt, dafs es sich um* l'amour en cuer de castelain *handelt, also* l'i.

5645. Illes] *Hs. soll nach L.* Ille *haben. Nach Wendelborn steht die regelmäfsige Abkürzung.*

5646. 7. *Die Galeronliebe kann auf den Angriff nicht antworten, und doch ist sie schwer zu besiegen, weil sie im Besitz ist. Verständlicher würde es, wenn* 5647 Mes *statt* Ne *stünde.*

5650. *so Hs., verdorben. Der Sinn ist klar: ‚Die Ganorliebe aber entgegnet* (dist *aus* 5648 *zu ergänzen, recht hart nach dem eingeschobenen Zwischensatz in* 5649), *dafs ihr (der Galeron) Besitzrecht nichtig geworden, seit sie Nonne geworden, da Liebe und Nonnengelübde unverträglich sind.' Es wäre also mit der einfachen Änderung* qui *in* que *geholfen. — L. nimmt Anstofs am identischen Reim (s. zu* 3644*) und ändert* Et ceste que a noient vint. *Dann noch besser* Et ceste dist *(o.* Ceste respont*)* qu'a noient vint.

5652. castel] *die oben begonnene Allegorie wird festgehalten. — L. fafst* 5652—5655 *als direkte Rede auf, wozu hier nicht der Ort ist. Dies geschieht erst* 5658 *f.*

5653. Mais] *‚[Gar nichts]; wohl aber'.*

5655. l'eglise] *L.* le glise. *Wenn diese volkstümliche Form auch in der Hs. stünde (W. hat* leglife*), so gehört sie doch nicht in den Text eines für die feinsten Kreise schreibenden Hofdichters.*

5663. *Konj. ohne* ne *nach* cremir, *s. zu* 1760.

5694. ne seuent ne ne uoient] *Hs. Das letzte Wort ist sicher* voie, *wie der Reim lehrt, so dafs irgend eine beliebige*

*Änderung im Sinne von* R. ne sevent pas sa voie = *‚sie wissen nicht, wohin Ganor gezogen ist', vgl.* 5696, *genügt. Aber die Verderbnis wird erst klar, wenn man sich eine Lieblingswendung Walters (dem Her. ist sie noch fremd) ins Gedächtnis ruft: nämlich* ne savoir ne vent ne voie de qc, *vgl.* 3704. 3880. 6114 *von E. spurlos verschwundenem. Vgl. Baud. Condet S. 451. Méon 2, 380, Marke im Glossar. Der Schreiber hielt das zweite* uent (seuent uent) *für Dittografie und entfernte es durch Ersatz von* ne. *Man liefst also:* n'en sevent vent ne voie. — *L.* =

5698. 9. croire : croire, *identischer Reim, s. zu* 3644. *L., der ihn, wie man sah, anderswo (z. B.* 6239*) doch duldet, wenn ihm keine Änderung einfällt, hat ihn auch hier entfernt und zwar auf eine wahrhaft unglückliche Weise. Man liest bei ihm:* Quel voie ele a souz ciel tenue Que puissent cuidier ne quel oire, *wo er offenbar* quel voie *mit* ne quel oire *verbindet und wobei dann* que puissent cuidier *nur als attribut. Relativsatz zu* voie *gelten kann. All das giebt keinen guten Sinn; zu dem ist das erste* croire *durch* cuidier *gesichert und ist auch sonst nicht anzutasten, da eine ziemliche Bedeutungsschattirung ‚mutmafsen' und ‚glaubhaft finden' vorliegt. L. konnte sich anders helfen, z. B. durch einen Lückenbüfser wie* c'est la voire. *Freilich mufs man* Que *in* Qu'en *(‚was sie von Ganor und ihrer Reise') ändern.*

5708. l'ost romain] *also* ost *als Mask. durch Reim gesichert, wieder ein dem Vf. entschlüpfter Pikardismus. Vgl. dasselbe als Fem.* 2089. 2095. 2367. *Herakl.* 5453.

5709. preude castelain] *nicht etwa* preu de; *denn* preude *(von* prōvidus, *wie ich in der ZfrPh. zeigen werde [soll in Bd. XII erscheinen]) ist selbständiges Wort neben* pro, preu, *Nom.* proz, preuz, *gen. com. (von* prodis*) und* pros, *Fem.* prose *(das ich a. a. O. auf* prorsus *zurückführe), nicht etwa nur im Fem. gebraucht und kann von* pro = prode, *dem man es als Fem. zuschieben wollte, (wegen* d!*) nicht kommen.*

5711. Le *Hs.* — *L.* =

5726. poiemes] *Hs. und L., unmöglich (franz. lautet es* poiions, *in älterer Zeit auch wohl* poiiens*); ebenso Her.* 4634 *ein pik.* seriemes.

5735. 6. angle : ensanle, *eine Assonanz; wenn man sie auch gestatten wollte, so rät doch der Sinn, zwischen den beiden Zeilen eine Lücke mit L. anzusetzen, denn er wird seinen Plan im allgemeinen wenigstens angedeutet haben und die Zeile* 5736 *verlangt einen Vordersatz: „wir werden dann aus unserm Hinterhalt hervorbrechen, wenn . . .".*

5754. li chevalier trente] *sonderbare Wortstellung statt etwaigem* Et li trente baron aprés.

5774. lor] li *Hs.* — *L.* =

5787. *L. fehlt Punkt oder Strichpunkt.*

5795. ne le] *entfernt L. (s. zu 274) durch* [Ne] mais.

5797. a uo] *Hs., entweder* a vos *(L. =) oder* vostre.

5803. benignement] *soll es ‚leise, schwach' bedeuten?*

5820. Non] Nou *Hs. und L., der doch* 1560 *das richtige* non feront *im Text hat. Das wohlbekannte* non faire *wird erst später durch* nel *umschrieben.*

5829. adrece *‚Richtweg'.*

5833. ce] *Hs. — L. ändert* cel, *s. zu* 617.

5835. Espenir] *L. bessert* Espenëir (vos *fällt*), *wie es sich für einen so alten Text geziemt.*

5836. nos] *in Hs. aus ursprünglichem* vos *gebessert.*

5837. cele] *so Hs. nach W. und dem Sinn. — L. giebt* tel *(im Nachtrag* tele*) als Hs. an und bessert* cele.

5845. Neſprgnies *Hs.*

5848. s'i] li *Hs. — L.* =

5856. est] a *Hs. — L. ändert* ont, *wodurch das Gegenteil von dem in den Text gebracht wird, was im fg. erzählt wird.*

5860. aient ens el bos tenu] tenir *absolut* = se tenir *wie öfter. L. ändert* ainz le bois.

5863. *‚So schöne (Männer) sind seit langer Zeit nicht [mehr] gekommen' = haben wir schon lange nicht mehr gesehn.*

5865. *Ein* Con lor armes neuves et beles *oder* Con n. a. ont et beles *o. ä. wäre glatter.*

5881. 2. *Der Setzer hat die Interpunktion umgesetzt (also* 5881 *Beistrich statt Punkt,* 5882 *Punkt statt Beistrich).*

5883. 4. desroi : trois, *kein Reim. L. ändert deshalb* desfrois, *also Verbalsubst. von* desfroissier, *welch ersteres nicht belegt ist, was einer Konjektur nicht gerade zur Empfehlung gereicht, umsoweniger wenn der Sinn (das Zeitwort heiſst zersplittern, zerstückeln, pulverisiren) gar nicht paſst. Von Seiten der Lautlehre ist nichts einzuwenden, da Walter ebenso wie Kristian bereits* ọi *(das sich, wenn es nicht zu* ui *umlautete, nicht lang halten, sondern offen werden muſste) mit* ǫi *reimt, so Ille* conoist : voist 443 *und Herak.* demanois : conois 1034. conois : nois *(Schnee)* 1470. — *Wem der Plural des Abstraktums* (desrois) *nicht gefällt, kann lesen:* a esfrois *‚Lärm', s. meine Anm. zu Ivain* 4246.

5887. Cornuaille] *Hs. und L. (es lautet fr.* Cornoaille*).*

5902. *Reflexiv mit* avoir' *s. zu* 1817.

5906. Caſ9 *Hs.*

5910. Seſcrie *Hs. und L., der überliefertes* oiant *ändert in* voiant, *das sich ja ähnlich* 6181 *in unsrer Hs. wie auch*

*im andern aus Nachlässigkeit zuweilen (vgl. Her.* 2168. 3809. 6210) *findet, aber dem Sinne nach unpassend ist: man thut etwas* voiant toz, *aber sprechen oder schreien thut man* oiant toz. *Deshalb wurde* 6181 dïent voiant la gent *in* oiant *geändert.*

5915. vient] *Pf., s. zu* 2233.

5927. par] *dem Sinne nach eher* por *(so L.), s. zu* 94.

5943. communalment] *L. ändert* comunement, *s. zu* 2566.

5953. Illes] .I. *Hs., L.* Ille.

5957. Onques] Conques *Hs.* — *L.* Qu'onques *(falsch).*

5972. drois] *T. t. jur. 'rechtliche Genugthuung, Schadloshaltung eines Geschädigten'.*

5987. nos volomes *Hs.* — *L.* =. *Hier und* 5990 *wieder pik. Endungen, leicht zu bessern* (n'alons ices *und* savons nos).

5989. font] ont *Hs.* — *L.* =

6002. Ponces] *Hs. und L. Dies ist unmöglich, denn* 5999 li dus *ist Ille, ebenso* 6001 li ber *und derselbe ist auch Subjekt zu* 6002, *wo* Ponce *der Dativ sein mufs* = Ponçon.

6005. Grece] g're *Hs., verlesen aus* g'ce. — *L.* guerre *(falsch).*

6006. la'n a] la na *Hs., wie oft.* — *L.* lan a.

6022. *'Viele in Menschengestalt (mit Menschenköpfen) sind blofs gut genug, um gezählt zu werden (Infin. mit passiver Bedeutung wie oft) und um zu plündern. [Aber wo es sich um Mannesmut handelt, sind sie keinen Deut wert. So sind die Griechen, die uns, wenn wir nur Mut und Tapferkeit zeigen, nicht widerstehen können].' Ist dies in Gedanken vom Leser nach des Dichters Absicht zu ergänzen oder ist hier etwas ausgefallen?*

6032. Greus] preus *Hs., wie früher* 2343, *s. d.* — *L.* =

6038. puisse] *Walters Reime kennen blofs* puist; *also* puist ja. — *L.* = *Hs.*

6054. Qui s'ost] *wäre nur möglich nach vorausg.* un seul, *aber nach* trois, deus *ist es ein doch gar starkes Anakoluth. Vielleicht* Qui s'os[en]t retorner (de)vers eus. — *L.* = *Hs.*

6061. 2. *Vordersatz Sing., Hauptsatz Plur., sehr hart. entweder* est *in* sont *ändern (der griech. Kaiser floh ja allein) oder* criement *in* craindront *zu ändern.* — *L. ändert* [mais].

6065. *unverbunden, wie oft: scheint eine Eigentümlich- Walters zu sein. Glatter wäre es:* [Sor tos] Illes qui tous rent. — qui *in* tres *ändert L., der nach* 6064 *Strich- setzt.*

6069. *Man mufs* ont *aus* 6067 *ergänzen, was recht hart ielleicht* (Et) Leur prisons [ont] bien assenés. — *L.* = *Hs.*

6070. Q' font *Hs.* — *L.* =

6073. *L. Doppelpunkt.*

6077. Con] *verlangt im vorausg. ein* si grant *oder ein* tant de joie, *was schwer einzuführen ist. Vielleicht* tel. *Freilich der ganze Satz taugt nicht sonderlich. Die Freude, mit der sie ihn empfangen, hängt von den Sprechenden, nicht von Gottes Gnade ab. Man erwartet etwas wie* Et tels jois *(die Form kommt bei Walter nicht vor, ich will nur den Sinn mit korrektem Reim ausdrücken)* vos soit eschëus. — *L. ändert* Con *in* Que.

6079. Vo gent] *die pik. poss. Form; durch Pl. wäre abgeholfen (so L.).*

6080. avomes] *pik., etwa* avons nos.

6091, 2. vous *en* merchi De ce] *also* en *proleptisch, wie oft, s. zu* 1046. *Etwa:* je vos merci.

6094. gre] *L. ändert* grez *wegen des fg. Pl.*

6111. ca uint *Hs.*

6112. lor] len *Hs.* ‚*den Römern' aus Rome* 6111 *zu ergänzen (vgl. zu* 6127*);* l'en *(wie L.) auf Rome zu beziehen, ist möglich, müfste aber doch in* li *geändert werden, da das nachlässige proleptische* en *(s. zu* 1046*) hinaus mufs.*

6118. ce li estuet] *Lückenbüfser, stetige Wendung des Vf.*

6122. 6124. Se Dix nel fait] *merkwürdige Wendung sowohl durch den Sinn (es kann nur bedeuten: „wenn Gott es nicht abwehrt") als durch die unmittelbare Wiederholung; freilich ist der Sinn der beiden Verspaare* 6121. 2 *und* 6123. 4 *ganz gleich.* — *L. ändert das zweitemal* Se Dieus le vueut, *womit nichts geholfen ist.*

6127. font] fait *Hs. und L., der deshalb ohne jede Rücksicht auf den vorzüglichen Zusammenhang vor der Zeile eine Lücke ansetzt.* il *sind natürlich die aus Rome zu ergänzenden, von Ille befragten* ‚*Römer'.*

6129. Quel que *s. zu* 68.

6137. grans *Hs. Worauf bezieht sich* la sostenir grant? *Darin einen jener Fälle zu sehen, die durch Toblers letzte Besprechung im Aniel zu 2 allgemein bekannt geworden sind, (wie es L. offenbar thut) scheint mir hier nicht möglich. Es ist ein Wort wie* ‚*Elend',* ‚*Noth' oder* ‚*Überfall',* ‚*Angriff' zu ergänzen. Da könnte das letzte dort citierte Beispiel Perc.* 11917 De mout *grande* s'est escapés Li niés *dazu passen. Aber der Zusammenhang verlangt zwingend eine Lücke vor der Zeile, worin die von den Römern in Abwesenheit Ganors erlittenen Drangsale, wenn auch kurz, erzählt wurden. Denn gerade dies ist der von Ganor aufgestellte Fragepunkt* (de l'ost novele).

*Bei der jetzigen Fassung erhält sie auf ihre Frage gar keine Antwort. — L. keine Lücke.*

6140. trestot *Hs. — L.* =

6146. cuide *Hs., eine aus Yvain* 11 *wohlbekannte, dort im Reim stehende Schreibung, fonetisch. Vom Schreiber in der Vorlage mifsverstanden und als Präs. gefafst, weshalb er auch*

6147. troue *der Vorlage in* troeue *änderte. Nach L.* (=) *zwar soll in Hs.* troue *stehen, aber Wahlund, der gerade dieses Wort faksimilirt hat, giebt* troeue.

6155. 6. feroie le conseil De vous] *kann das altfr. heifsen: „euern Rat befolgen?"*.

6159. se] *L. ändert* soi. *Im Altfr. werden wohl viele Zeitwörter, selbst die Kopula, refl. gebraucht, aber refl.* faire *im Sinn von „sprechen" kenne ich ebenso wenig wie refl.* dire. *Vielleicht stand in der Vorlage* Se font li dis, *wobei* Se = ce *(s. zu* 99*) ist, das der Schreiber irrtümlich als refl.* se *fafste und daher sprachgerecht umstellte.*

6161. Et] *schlechte Verbindung; man könnte einfach* Et *in* Qui *ändern; aber* Et *ist nötig; es bedeutet „und aufserdem noch", daher, da mir das Anakoluth unerträglich scheint, vor der Zeile eine Lücke anzusetzen.*

6162. fesissent *Hs. — L.* =

6165. 6. *‚Ganz Rom kann diese Zehn nicht im Zaum halten, vielmehr beherrschen sie ganz Rom.'*

6169. 70. Que . . . que *ist doch zu nachlässig. Vielleicht* Que . . . (Que) Cascuns [d'eus]. — *L. = Hs.*

6171. tour] *es sind ‚Thorburgen' in der Stadtmauer gemeint.*

6177. Sele *Hs. — L.* S'ele *(es kann nur* il *stehn = der griechische Kaiser, für den Fall, wenn er Rom durch ihren Verrat noch nicht eingenommen hätte, wie es eben der Fall ist).*

6181. voiant (nt *durch einen Tintenfleck unleserlich) Hs. — L. = Hs., s. zu* 5910.

6186. caitif *Hs. — L.* =

6197. *L.* cié : gié *s. zu* 5592.

6203. *setze Strichpunkt statt Beistrich.*

6209. Demande *Hs. — L.* =

6214. valut] *Hs., ändert L. falsch in* valu, *s. zu* 1693.

6218. averies] *Hs. und L.; frz.* avriiez *s. zu* 1442. 4104.

6221. avoir *‚Habe und Gut'*.

6224. ai por avoir] *‚einen Ehrenmann halte ich für einen Schatz'*.

6232. a parler] a *ist sehr auffällig. Vielleicht* aparler.

6238. Li traïtre] *Pl., schon die neufr. Form.*

6243 *f. Dieser allgemeine Erfahrungssatz pafst hier in keiner Weise; denn sie hafst ihn schon von Anfang an.*

6255. nuis *Hs. — L.* =

6257. 8. *L.* gié : cié *s. zu* 5592.

6263. Illes] *in der Hs. die Abkürzung, die L. mit* Ille *auflöst, wodurch er* amor *zum Subjekt macht.*

6264. *Das Objekt kann kaum fehlen, dann* El le cosi, el *(oder* et*)* l'enpointa.

6274. *Nach dieser Zeile setzt L. eine Lücke an. Ich wüfste nicht, was fehlen sollte. Die Rede kehrt zu* 6263 *zurück. Es hiefs: 'Einen zwiefachen Krieg mufs ich bestehn, einen von aufsen und einen im Innern. Dieser letztere ist der schlimmere. Er begann mit der Bekanntschaft mit Ille, die mir unsäglichen Schmerz gebracht hat. Was für eine böse Bekanntschaft war dies! Und nicht einmal* (Ne) *Hilfe habe ich dabei von dir, o Ille!' Sie meint, wenn sie also auch schon durch Ille die innern Schmerzen erlitten hat, so hätte sie doch nach aufsen hin Hilfe finden sollen.*

6276. 9uent *Hs.; das ganze giebt nur dann einen Sinn, wenn es bedeuten kann: „Es geziemt sich nicht" = es hat nicht sollen sein. Passender wäre es als Frage:* n'a *oder* n'ot co(n)vent: *„giebts nicht eine Verabredung unter uns?". Allein es war zwar* 6278, *aber nicht* 6277 *verabredet.*

6286. piu (: Griu) *Hs., L.* pieu (: Grieu), *aber* iu = ieu *ist nicht französisch.*

6287. que tant m'obëissent] *was soll* tant? *Entweder* tant que *oder* si que, por que, *oder* Vers moi por tant que.

6301. ne le] *läfst L. diesmal stehn,* le *offenbar als Fem. auf* träison *beziehend, s. zu* 274.

6304. malepie *Hs., fonetische Schreibung, da* s *dem Schreiber stumm war, s. zu* 188.

6347. maise] *dieses echt pik. Wort ist im Franz. unmöglich und wohl durch* male *zu ersetzen. Es findet sich ebenso Herak.* 2598, *wo aber sogar die beiden pik. Hss. A und T* male *bieten und L. es trotzdem aus B in den Text gesetzt hat.*

6348. *ergänze: „unter euch".*

6358. *„es sei denn dafs".*

6359. voit *Hs. und L., sinnlos; besser* veut, *und vielleicht, dem vorausg. genau entsprechend,* me *in* le.

6364. vos tenissiés] *ich kann den Satz nur verstehn mit der Änderung* nos tenissions.

6368. venriiés] *Hs., ist die interessante Form pik. Handschriften statt* verriés *(von* veoir*), die ich bereits 1878 im Ch. 2 Esp. S. L erklärt hatte. — L.* vendriiez, *faſst es also als* venir (!) *auf, wodurch die ganze Stelle sinnlos wird.*

6372. pis aler en pïeur leu] *ist nicht schön gesagt; vielleicht* [mais] aler.

6373. reuois *Hs. — L.* =

6374. sire rois] *ist Gott. In der Lücke stand: „Was sag ich da! Es soll mir nicht schlimmer gehn können? Gott kann mich noch hundertmal mehr treffen. Verzeih mir, lieber Gott" und deshalb wäre mir*

6376. *verständlicher, wenn statt* me *ein* vos *(Gott) im Text stünde.*

6377. *Setze nach Art der Hss. Ausrufungszeichen nach* A.

6399—6402. cors : morz, hors : esforz, *kein fr. Reim. Nun verwechselt zwar Walter in gewissen Fällen (s. Einl.)* s *und* z *im Reim, aber nicht in Fällen, wie die vorliegenden. Durch eine kleine Umstellung (= L.) ist leicht zu helfen:*

Or a vencus tos cex dehors
Et maubaillis et pris et morz.

6413. 4. *Etwas harte Verbindung; doch läſst es sich sowohl mit* nos *als mit gebessertem* vos (6414) *vielleicht halten; mit* 6414 *geht der Dichter, wie oft, aus der indirekten in die direkte Rede über. „Der Bote grüſst den Herzog im Namen Ganors, die Ille verloren hat, wenn Gott ihr (oder: ihm, ist schwer zu entscheiden) nicht hilft; „Und auch uns (entweder hilft; oder ‚auch wir' sind verloren)." Allein all dies ist doch hart; dazu kommt nun, daſs* aïde : cuide *im Walter nie reimen können, da er ebenso wie Kristian nur die lautgerechte, ältere Form* aïe *kennt; es muſs also doch nach* 6413 *eine Lücke angesetzt werden. — L. zwar Lücke, aber auch das unmögliche* aïde.

6426. en] *vom griech. Kaiser, aus* 6419 *zu holen.*

6431. *„der sie mit einem schlimmern Namen als mit ihrem eigenen anrufen würde", d. h. der sie ‚Verräter und Schurken' schimpfen würde.*

6434. Tant *Hs.*

6435. Tot] *Hs., dem Sinn nach* Tuit, *das L.* (Tout) *einsetzen muſste.*

6446. a deuancir *Hs., hätte auch bleiben können (das bekannte* por . . . a*). Allein sicheres* adevancier *kommt einigemal im Herak. vor.*

6448. i = il, *s. zu* 1090.

6460. u] 7 *Hs. und L.*

6462. qu'el] q'l *Hs. — L.* =

6465. ichi] *ändert L. ohne Not in* icist; *denn das Subj. „sie“, diejenigen, die sie vor sich sieht, kann in der lebhaften Rede ohne weiteres fehlen. Richtig steht* cist chi *erst* 6467.

6498. est] *L. bessert ohne Not* s'est, *s. zu* 5428.

6500. *Hiat, s. zu* 20. — *L.* [Bele] amie.

6501. amés : amés, *identischer Reim, s. zu* 3634. — *L. ändert an erster Stelle* clamez. *Allein nirgends ist im vorausgehenden gesagt, dafs sie ruft. Nicht nur, dafs sie es nicht thut, so hätte es auch der im Kampfgetümmel streitende Ille nicht hören können und endlich: Ganor weifs gar nicht, dafs Ille unter den Streitern ist, s.* 6472—6478. *Also stehen lassen wie andere sichere Fälle, da* a[s]mez = aestimatis *nicht recht pafst. Ein* dont vos clamez *hiefse: „über den ihr euch [mit Recht] beklagt“.*

6520. a] en *Hs.* — *L.* =

6522. El li a dit *ändert L., dem Buchstaben der Hs. näher.*

6531. *Der Miniator hat ein falsches* D *hineingemalt* (Dist *Hs.*)

6572. 3. *früher* (5299. 5300) *hiefsen sie umgekehrt. — L. stellt deshalb hier um.*

6578. li uns] l'autre *wäre uns geläufiger.*

6587. *Beachte die Bedeutung von* tient. — *L. ändert gleich* n'avient.

6592. s'entremist] *ohne Angabe „womit“, ist beispiellos und logisch unmöglich. Also entweder* qui'n *(d. h. mit der* estore 6590*) oder Lücke, in der noch paar Schlufszeilen standen, die sich an die Kaiserin Beatrix wenden konnten.*

*Subskriptio. Lies* d'Ylle *mit der Hs.*

# Namenverzeichnis.

*ihn gut erzieht und später zum Ritter schlägt. Mit zwei Genossen zieht er herum und gewinnt auf allen Turnieren den Preis.* 147—258. *Des Königs Angebot eines Lehens weist er zurück, will vielmehr sein väterliches Erbe zurückerobern, wozu er Geld erhält und mit zwölf Rittern nach der Bretagne zieht, wo ihn seine Freunde erwarten. Der Anschlag wird verraten und Ille mit seinen Freunden gerät in ein Handgemenge, das durch Illes Tapferkeit mit der gänzlichen Niederlage seiner Widersacher endet.* — 873. *Ille geht an Conains Hof, wo er gut empfangen wird und trifft dort Conains Schwester Galeron, wobei sich beide in einander verlieben. Ille erhält seines Vaters Lehen und zieht aus, um es zurückzuerobern. Rogelion, den Galeron verschmäht hatte, bereitet ihm einen Hinterhalt. — Ille bleibt wieder Sieger.* — 1176. *Ille erobert sein Lehen zurück und lebt in grofsem Ansehn bei Conain und dem ganzen Lande. Keiner der Liebenden wagt, sich zu entdecken — jeder ist in arger Liebesnot. Beide klagen.* — 1407. *Conain will eine so nützliche und mächtige Stütze dauernd an sich fesseln und beschliefst, Ille mit seiner Schwester zu vermählen; beide sind freudig überrascht, die Hochzeit findet sofort statt. Allein der Herzog der Normandie und die Grafen von Anjou und Poitiers, welche alle Galerons Hand erhofft hatten, sind schwer verletzt. Mit grofser Heeresmacht rücken sie heran, werden aber von Ille gefangen genommen.* — 1580. *An Galerons Seite lebt nun Ille im Glück, ein Muster eines vollkommenen Ritters. Auf einem Turnier, die er fleifsig besuchte, sieht er am Schlufs, als alles nach Hause ging, einen Ritter und sprengt gegen ihn an, wird aber ins linke Auge getroffen, das verloren ist. Ille verheimlicht den Unfall und zieht sich mit einem ergebenen, der Heilkunde kundigen Clerc nach einer Burg zurück, wo er, ohne jemand zu sich zu lassen, auf dem Krankenbett liegt, voller Klagen über sein Mifsgeschick, das ihn, wie er fürchtet, Galerons Herz und Achtung kosten wird.* — 1722. *Galeron erfährt, ihr Gemahl sei verwundet und sucht ihn auf, wird aber nicht vorgelassen, bis sie durch List in das Krankenzimmer gelangt und, da die Binde dem Schlafenden sich verschoben, das Unglück sieht und in Thränen ausbricht. Ille erwacht und beim Anblick eines Fremden (er erkennt sie nicht gleich) stellt er sie zu Rede, worauf Galeron, das entdeckte Geheimnis für sich bewahrend, ihn in seinem Unglück warm tröstet und das Zimmer verläfst.* — 1913. *Ille aber entweicht heimlich in der Nacht und als Galeron andern Tags davon Kunde erhält, macht sie sich mit 14 Rittern auf den Weg, ihren Gemahl zu suchen. Allein während Ille nach der Normandie zieht, sucht sie ihn in der Bretagne, Wales, Irland,*

*England, Schottland, Dänemark bis nach dem Slavenland.* — 1994. *Ille aber zieht nach Frankreich weiter und kommt über Langres nach Rom, das der Kaiser von Griechenland eben mit Krieg überzogen hat. Ille bietet dem römischen Kaiser bescheiden seine Dienste an, wird aber wegen seines ärmlichen Auftretens verhöhnt, aber doch dem Seneschall überwiesen, der ihn annimmt. Die beiden Heere stoſsen zusammen und mit Staunen sieht der Seneschall und alle anderen die Heldenthaten des verhöhnten Fremdlings, der groſsmütig die erbeuteten reichen Rosse an andere verschenkt. Der Seneschall ergeht sich in Entschuldigungen und befolgt Illes Rat, den er auf des Seneschalls Drängen bescheiden gegeben, sich mit dem Heere in eine Burg zurückzuziehen, deren Belagerung die Griechen wegen Mangel an Zufuhr nicht lange aufrecht erhalten können. Den folg. Tag machen die Römer einen Ausfall, wo es den Griechen schlecht ergeht, Ille sich wieder vor allen andern auszeichnet. Desgleichen am nächsten Tag, wobei aber der tapfere Seneschall fällt, worauf Ille auf inständiges Bitten der Römer an seiner Statt die Führung übernimmt. Ille teilt sein Heer in zehn Haufen und es kommt zu einer neuen Schlacht gegen die zehnmal stärkeren Griechen. Die Schlacht schwankt unentschieden hin und her, bis durch das heldenmütige Eingreifen Illes, der verwundet wird, die Griechen endlich in die Flucht geschlagen werden und sich einschiffen, worauf Ille mit dem siegreichen Heer nach Rom zurückkehrt.* — 3066 *Galeron, um die Ille stets noch trauert, sucht, von Liebe getrieben, immer noch ihren Flüchtling und gelangt endlich über Langres nach Rom, fest entschlossen, in ihre Heimat ohne Ille nicht zurückzukehren. Sie beichtet alles dem Papst und lebt vier Jahre lang* (4377) *von ihrer Nadel ärmlich und eingezogen im Hause eines reichen Mannes, der sie unter seinen Schutz nimmt, ihre Zeit zwischen Arbeit und der Kirche teilend.* — 3148. *Ein Bote meldet dem Kaiser Illes Nahen und preist dessen Wunderthaten. Der Kaiser zieht ihm entgegen und erschöpft sich in Dankbezeugungen. So ist denn Ille Seneschall von Rom, ein mächtiger, hochangesehener Mann, gedenkt aber stets in Schmerzen seiner geliebten Galeron. Ille und Galeron leben so nebeneinander, ohne bei ihrem zurückgezogenen Leben je etwas von einander zu erfahren.* — 3306. *Ganor aber, die römische Kaiserstochter, entbrennt in heiſser Liebe zu dem wackren, stillbescheidenen Mann. Der Kaiser will denselben an sich fesseln und zugleich seine Dankbarkeit demselben bekunden, indem er ihn mit der Hand seiner Tochter zu seinem Erben macht. Der Papst übernimmt es auf des Kaisers Verlangen, Ille diesen Antrag zu überbringen, der aber rundweg ablehnt. Der Papst kann sich vor Verwunderung über solch*

*eine Thorheit nicht fassen, bis Ille ihm sein Vorleben erzählt. Beide verabreden, Boten nach der Bretagne zu schicken, um womöglich Galerons Schicksal zu erfahren; ist sie verschollen, soll die Heirat stattfinden.* — 3781. *Während die Boten auf ihrem Weg sind, erfüllt Ille durch sein echt christliches Benehmen aller Bewunderung. Die Boten kehren, nachdem sie in der Bretagne, wo inzwischen Conain gestorben ist, von Galeron nichts anderes, als daſs sie vor langer Zeit das Land verlassen, hatten erfahren können, mit ihrer Botschaft nach Rom zurück. Ille ist trostlos und klagt sich seines Leichtsinns, der Galeron ins Unglück gestürzt, an. Nun kann er die Hochzeit nicht mehr aufschieben, die in 14 Tagen stattfinden soll. Am Hochzeitstag ist ganz Rom in Aufruhr; alles stürzt, nur von Ille sprechend, nach der Peterskirche. Galeron hört auf der Straſse seinen Namen und die Ursache der freudigen Aufregung. In tödlicher Angst hilflos hin- und herschwankend, entschlieſst sie sich endlich, auf die Gefahr hin, schmählich abgewiesen zu werden, ihren Gatten zu sprechen und stürzt sich trotz der abwehrenden Wachen, als Ille in das Münster eintritt, ihm zu Füſsen. Dieser nimmt sie beiseite und sie erzählt ihm ihre ganzen Begebnisse, des Himmels Segen auf sein Haupt herabflehend; er möge sie in einem Kloster unterbringen, wo sie lebenslänglich für das Paar beten wolle. Ille sieht, mit welcher Liebe sie an ihm immer noch hängt und ist kurz entschlossen, mit ihr nach der Bretagne zurückzukehren. Um Galeron vor dem unvermeidlichen Zornesausbruch der Römer zu schützen, führt er sie hinter den Hauptaltar und schickt nach dem Papste, dem er alles enthüllt. Das Fest wird von diesem plötzlich abgebrochen und Ille mit dem Papst teilen dem trostlosen Kaiser das Vorgefallene mit. Galeron wird nach des Seneschalls Palast gebracht, wo die Liebenden nach langer Trennung die Nacht in der Liebe Armen zubringen.* — 4399. *Die Kunde des Vorgefallenen durchfliegt das staunende Rom; Ille aber nimmt, nachdem er und Galeron alle, die sich ihm freundlich erwiesen hatten, reichlich beschenkt, vom Kaiser, der ihn nicht ziehen lassen will, Abschied mit dem Versprechen, so oft ihn der Kaiser benötige, sofort zurückzukehren, und tritt den schweren Gang zu Ganor an, welche durch die ihr angethane Zurücksetzung auf das tiefste verletzt, mit ihrer unendlichen Liebe schmerzzerrissen in Verzweiflung kämpft.* — 4675. *Das Zusammentreffen ist für beide ein überaus schmerzliches. Ille ist tief erschüttert über den Ausbruch ihres Schmerzes und ihrer Liebesverzweiflung und kämpft, vom tiefsten Mitleid ergriffen, selbst einen schweren Kampf; aber die Pflicht siegt. Mit dem Versprechen, auf jeden Ruf von ihrer Seite sofort zu kommen, nimmt er mit einem*

*Kuſs von ihr Abschied.* — 4902. *Unter allgemeinem Wehklagen verläſst Ille, von zehn römischen Rittern begleitet, Rom und kommt nach der Bretagne, die nach Conains Tod eine Beute seiner Feinde geworden, weshalb er allgemein wie ein Erlöser mit Jubel empfangen wird. Ille bringt das Land sofort zur Ruhe und Ordnung und entläſst die römischen Ritter, die ihn begleitet hatten, mit reichen Geschenken. Diese erzählen nach ihrer Rückkehr das Gesehene voller Bewunderung dem Kaiser, der um seiner Tochter willen lieber gesehen, daſs Ille nach dem Scheitern seines Plans zurückgekehrt wäre; besonders aber ist Ganor tief betrübt, die nun jede Möglichkeit verloren sieht, ihren Geliebten je wiederzusehen. In ihrer Verzweiflung denkt sie an den Tod und ihre Klagen nehmen kein Ende. Galeron aber schenkt ihrem Gatten bald zwei Knaben, Acarin und dann Garsion, bis sie eine Tochter Idone gebiert, bei deren schwerer Geburt sie den Schleier gelobt.* — 5310. *So ist sie für Ille verloren, der jetzt voller Verzweiflung seinen einzigen Trost in der Erinnerung an Ganors rührenden Abschied, der ihm deren Liebe in ihrer ganzen Tiefe geoffenbart, findet. Die Liebe zu Ganor regt sich so mächtig in seinem Herzen und er kämpft einen schweren Kampf mit der alten Liebe zu Galeron. Mit Wehmut gedenkt er der fern trauernden Kaisertochter, die ihm die Kaiserkrone schenken wollte, und denkt mit Trauer, sie sei längst eines andern Frau, für ihn für immer verloren.* — 5395. *Aber auch Ganor ist nicht auf Rosen gebettet: ihr Vater, der Kaiser, ist inzwischen gestorben und der Griechenkaiser, den Ille aufs Haupt geschlagen, will sie, die sich weigert, den brutalen Mann ihrer Base, die er zu Tode gequält, zu heiraten, mit Gewalt sich als Frau holen. Sein Heer verheert das ganze Land und nähert sich, überall Schrecken und Elend verbreitend, Rom, wohin alles flüchtet. Ganor entschlieſst sich, um ja nicht abgewiesen zu werden, Ille persönlich um Hilfe anzuflehen und begiebt sich heimlich mit zehn Getreuen auf den Weg. Inzwischen aber ist durch Pilgrime die Kunde von Roms Miſsgeschick zu Ille gedrungen, der nun keine Ruhe mehr findet; er muſs ihr zu Hilfe eilen. Er versorgt seine drei Kinder und macht sich mit 30 Rittern unter dem Vorwand, nach Santiago zu wallfahren, auf den Weg nach Rom. Ganor gelangt auf anderm Wege nach der Bretagne, hört von Illes spanischer Wallfahrt, aber auch von Galerons Nonnenschaft, was ihr nicht geringen Trost einflöſst und schickt sofort einen Boten nach Santiago, der vergeblich Ille sucht.* — 5571. *Ille aber ist inzwischen nach Vienne gekommen und steigt zufällig in derselben Herberge ab, wo Ganor vor kurzem übernachtet hat, wo er vom Wirt erfährt, daſs sie zu ihm um Hilfe auf der Reise ist. Dies tröstet ihn in etwas; die alte und neue*

*Liebe sind in hartem Streit, die neue gewinnt langsam die Oberhand. Des andern Morgens bricht Ille auf und gelangt endlich in die Nähe von Rom. Er begiebt sich sofort nach dem Kriegschauplatz, wo der Grieche die Römer in einer Burg belagert. Rom ist, ob des Verschwindens seiner Herrscherin, ratlos und in der gröfsten Verwirrung. Ille weifs in der Nähe ein uneinnehmbares Schlofs, dessen Herr ihm besonders zugethan ist, und verabredet mit ihm, des nächsten Tags, wenn die Schlacht im Gang ist, durch den Wald sich durchzuschleichen und die Kämpfenden zu überraschen. Am andern Tage rücken alle aus und seine Mannschaft will sich bereits in das Getümmel stürzen, als Ille sie zurückhält, bis die Römer im Weichen wären. Dies geschieht nur zu bald und nun geht es los in den Kampf. Der Sieg neigt sich endlich auf Seite der Römer, der Griechenkaiser entweicht zu Schiffe und die Zurückbleibenden werden überwältigt.* — 6066. *Jetzt endlich wird Ille von allen Seiten stürmisch begrüfst und bewillkommt und als Retter gesegnet. Inzwischen ist Ganor ratlos nach Rom zurückgekehrt und frägt vergebens nach Neuigkeiten vom Heere und erzählt von ihrer vergeblichen Reise. Zehn hohe Römer aber, die vom Griechen bestochen versprochen hatten, dem Anrückenden die Thore zu öffnen und, wenn Ganor früher noch zurückkäme, sie zu ihm ins Lager zu führen, drängen in Ganor, durch ihre Einwilligung zur Heirat dem Krieg ein Ende zu machen, was Ganor mit Entrüstung zurückweist, die zu ihrem Heere geführt sein will. Ihr Herz aber bricht in Klagen aus.* — 6292. *Am andern Morgen zieht sie aus, um zu den Ihrigen zu gelangen, wird aber, ohne etwas zu ahnen, von den Verrätern zu den Griechen geführt. Jedoch ein Mann aus dem Gefolge verrät ihr, von Gewissensbissen getrieben, diesen Anschlag und erbietet sich, dem römischen Heer das Vorgefallene zu melden — es gelingt ihm, zu entkommen. Bald darauf jedoch, als Ganor sie nach dem richtigen Weg zurücklenken will, werfen die Verräter die Maske ab und erklären der Jammernden, sie jetzt zum Griechen zu führen. Inzwischen aber hatte der getreue Bote das römische Heer gefunden, zum gröfsten Staunen von Illes Anwesenheit erfahren und dem letzteren alles mitgeteilt.* — 6439. *Dieser sammelt sofort sein Gefolge und stürzt sich, von dem Boten geführt, auf die nichts ahnenden Verräter, die teils niedergehauen werden, teils entfliehen.* — 6492. *Ille aber geht auf Ganor, die ihn noch nicht erkannt hat, zu und sie sinken einander jubelnd in die Arme. Das Heer erfährt das Geschehne und nun ziehen alle zusammen nach Rom. Ille heiratet Ganor und ist so Herr und Kaiser von Rom. Die mitgenommenen Bretonen, sofern sie ledig waren, werden reich verheiratet, die übrigen reich be-*

---

### Zusätze zu den Anmerkungen.

5072. Mout lor fait rendre ciere usure Des tors, des hontes et des lais Que il ont en la tere fais *druckt Löseth* tours *(V. L. schweigt), hat also irrigerweise das Wort* (tort ‚*Unrecht'*) *mit* tour *(von* tourner*) verwechselt.*

5645. *Nach Wendelborns Abschrift steht das erstemal* .Y., *das zweitemal* jlle *in der Hs.*

*Meine Verszählung des Heraklius weicht, was bei dem Nachschlagen meiner Citate desselben zu beachten, von der Löseth'schen mit Z.* 1812 *um eins ab, da letzterer an jener Stelle einen interpolierten Vers irrigerweise in seinen Text aufgenommen hat.*

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.



# ROMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. WENDELIN FOERSTER,

PROF. DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE A. D. UNIVERSITÄT BONN.

---

VIII.

## BERTRAN VON BORN.

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1892.

# BERTRAN VON BORN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT STIMMING.

---

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1892.



# VORREDE.

Bertran von Born erscheint hiermit zum zweiten Male vor dem deutschen Publicum, nachdem inzwischen auch Frankreich durch Veranstaltung einer Sonderausgabe (Poésies complètes de Bertran de Born p. p. A. Thomas. Toulouse 1888) dem Dichter den ihm längst schuldigen Tribut gezollt hat. Letztere Ausgabe beruht zwar nicht auf einer neuen kritischen Bearbeitung des gesammten Materials, lehnt sich vielmehr im Wesentlichen an den Text der meinigen an, stellt jedoch trotzdem ihrer Vorgängerin gegenüber einen Fortschritt dar, da sie in mehreren Punkten den Text unzweifelhaft verbessert und auch durch Deutung einzelner bisher unklarer Stellen sich Verdienste erworben hat. Ebenso ist es dankenswerth, dass der Verfasser im Anhange aus dem Cartularium des Klosters Dalon alle Urkunden abgedruckt hat, welche sich auf unseren Dichter beziehen.

Weitere höchst willkommene Hülfe bei dieser Neubearbeitung ist mir durch eine Anzahl deutscher und französischer Gelehrter, besonders Andresen, Bartsch, Chabaneau, Levy, Stengel, Suchier u. a. erwachsen, welche eingehende Besprechungen der beiden früheren Ausgaben geliefert und dadurch in gemeinsamer, einträchtiger Arbeit ein immer völligeres und tieferes Verständniss dieser eigenartigen Dichtungen ermöglicht haben. Für die Lebens-

beschreibung des Dichters war ausserdem noch Clédat's Arbeit (Du rôle historique de Bertran de Born. Paris 1879), für die provenzalischen Erläuterungen die von Chabaneau (Les biographies des troubadours en langue provençale. Toulouse 1885) von Bedeutung. Endlich finden sich auch in einigen anderen Abhandlungen hier und da textkritische Bemerkungen über einzelne Stellen unseres Dichters eingestreut, so bei Settegast, Joi in der Sprache der Troubadours, Berichte der kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, 20. Juli 1889; bei Reimann, Die Declination der Subst. und Adj. in der Languedoc bis zum Jahre 1300, Diss., Strassburg 1882; bei Loos, die Nominalflexion im Provenzalischen, Marburg 1884, und bei Pleines, Hiat und Elision im Provenzalischen, Marburg 1885. Von den dort vorgeschlagenen Aenderungen habe ich in den Anmerkungen jedoch nur die mitgetheilt, die einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit zu haben schienen.

Die vorliegende Ausgabe ist aus einer sorgfältigen Prüfung meiner früheren hervorgegangen, wobei ich natürlich alle erwähnten Vorarbeiten nach Kräften verwerthet habe. In Bezug auf die Datirung einiger Dichtungen bin ich zu anderen Resultaten gekommen als Clédat, ja auch als Thomas, und habe meine Ansicht jedes Mal, allerdings möglichst kurz, zu begründen versucht. Zu besserer Uebersicht gebe ich am Schlusse der Lebensbeschreibung eine Zusammenstellung der verschiedenen Datirungen aller bisherigen Biographen. Zwei Sirventese, welche die Handschriften unserem Dichter zuschreiben, habe ich in den Anhang verwiesen, weil sie vermuthlich nicht von Bertran von Born, dem Vater, sondern vielleicht von dessen gleichnamigem Sohne herstammen, und habe ebendort dasjenige angefügt, für welches auch die Handschriften ausdrücklich den jungen Bertran von Born als Verfasser bezeichnen.

Die provenzalischen Erläuterungen lasse ich nach dem Vorgange der Handschriften immer denjenigen Gedichten vorangehen, für die sie bestimmt sind, obwohl sie stellenweise sehr unzuverlässig sind, daher zuweilen eher irre führen, als zur wirklichen Erklärung des betreffenden Gedichtes dienen.

In den wenigen Fällen, wo ich in Betreff des Handschriftenverhältnisses der Lieder meine Ansicht geändert habe, konnte ich dies nur an der Gestaltung des Textes bemerkbar machen, während ich die Begründung meiner jetzigen Ansicht durch Vorführung des Stammbaumes für eine neue Bearbeitung der grösseren Ausgabe aufsparen muss. In gleicher Weise ist durch den Charakter der Sammlung, in welcher dies Buch erscheint, auch die Mittheilung der Varianten ausgeschlossen. Nur in den Fällen, wo die von mir gewählte Lesart gar nicht durch die Ueberlieferung gestützt ist, habe ich dies in den Anmerkungen hervorgehoben, und habe ebendort auch die abweichenden Vorschläge der oben erwähnten Recensenten, soweit sie in Betracht zu kommen schienen, aufgeführt.

Die Orthographie habe ich einheitlich geregelt. Massgebend waren mir dabei einmal die Schlüsse, die sich aus der Beobachtung der Reime ergeben, sodann die Regeln, welche die Leys d'amors über diesen Punkt aufstellen (vgl. Lienig, Die Grammatik der provenzalischen Leys d'amors, verglichen mit der Sprache der Troubadours I. Diss. Breslau 1890), endlich die Schreibung der Handschriften, soweit diese sämmtlich oder wenigstens nahezu sämmtlich übereinstimmten. Den Handschriften folgte ich in diesem Falle sogar einzeln im Gegensatz zu den Forderungen der Leys, z. B. in der Setzung des *n* mobile bei *un* und in der 3. Person des Plural sowie bei der Auslassung des *h* bei dem Hülfsverb *aver*. In der einen oder der andern Frage

sind mir allerdings Zweifel geblieben. Die für die Gedichte festgestellte Schreibung habe ich dann auch bei den provenzalischen Lebensnachrichten und den Erläuterungen durchgeführt, obschon deren Verfasser, die allerdings auch wohl der engeren Heimath des Dichters angehörten, möglicher Weise eine etwas andere Orthographie gehabt haben.

Die sogenannten angelehnten Laute habe ich nach dem Beispiele andrer durch einen Punkt von den zugehörigen Worten getrennt. Die Gründe, welche Paul Meyer (Rom. 20, 168) gegen diesen Brauch anführt, scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. Wenn man ein *lama* der Handschriften in einem kritischen Text durch *l'ama* wiedergiebt, so kann man für deren *amal* mit genau dem gleichen Recht *ama·l* schreiben. Der Apostroph ist nicht weniger conventionell als der Punkt; beide deuten an, dass eine Vereinigung ursprünglich selbständiger Elemente vorliegt. Wenn Paul Meyer hervorhebt, dass wir es in Wörtern wie *beus* (= *be vos*) mit einem einsilbigen Diphthong zu thun haben, so ist dies richtig, spricht aber nicht gegen jene Schreibung, weil diese die Natur des Diphthongs in keiner Weise verändert, da z. B. *la·i* genau so einsilbig ist wie *lai*; sind zwei Silben erforderlich, so muss man trennen, d. h. *la i* schreiben.

Das Glossar giebt nur bei denjenigen Formen die Fundstelle an, welche von der normalen Gestalt aus irgend einem Grunde, z. B. dem Reime zu Liebe, abweichen. Dagegen sind in dem Namensverzeichniss sämmtliche Belegstellen aufgeführt, wenigstens die aus den Gedichten, aus den Erläuterungen nur bei denjenigen Namen, die in den Dichtungen nicht vorkommen.

Kiel, im Mai 1891.

**Albert Stimming.**

# Lebensbeschreibung.

Unter den Quellen für die Nachrichten über Bertran von Born's Leben ist neben seinen eigenen Liedern das Urkundenbuch des nahe bei der Heimath des Dichters gelegenen Klosters Dalon die zuverlässigste[1]). Mit dessen Hülfe sind wir im Stande, die Familie Bertrans durch drei Generationen zurückzuverfolgen. Der Grossvater des Dichters, Itier von Born, erscheint als Zeuge in einem Aktenstücke des genannten Klosters aus dem Gründungsjahre desselben 1114. Der Sohn Itier's, Namens Bertran, bekam von seiner Frau Ermengarde drei Söhne, nämlich ausser dem ältesten, unserem Dichter, noch zwei andere, Itier und Constantin, von denen der letztere, wie wir sehen werden, mit seinem ältesten Bruder mehrfach in Zwist gerathen ist.

Das Schloss Born, nach welchem die Familie ihren Namen trug, ist höchst wahrscheinlich dasjenige, welches in Périgord, und zwar hart an der Grenze von Limousin (im heutigen Dep. Dordogne, Gemeinde Salagnac), lag und dessen Überbleibsel noch jetzt inmitten eines grossen Waldes sichtbar sind. Es muss indessen früh in fremden Besitz übergegangen sein, da in den Urkunden des zwölften Jahrhunderts stets andere Personen als Besitzer von Born genannt werden.

---

[1]) Das Original ist verloren gegangen, doch befindet sich eine im Jahre 1680 gefertigte Abschrift in der Pariser Nationalbibliothek (f. lat. 17120); die auf die Familie Born bezüglichen Abschnitte sind von A. Thomas im Anhang seiner Ausgabe (S. 151—60) abgedruckt.

Das Geburtsjahr des Dichters vermögen wir nur annäherungsweise anzugeben. Wir wissen, dass aus seiner Ehe mit Raimunda zwei Söhne, Bertran und Itier, sowie eine Tochter, Aimeline, hervorgingen, und da letztere nach der Angabe des Chronisten Gottfried von Vigeois im Jahre 1183, wo jener sein Werk schrieb, bereits mit Seguin von Lastours verheirathet und Mutter zweier Söhne war, so wird ihr Vater vermuthlich zwischen 1135 und 1140 geboren sein. Dieser erscheint nun sowohl in seinen Gedichten wie auch in den Urkunden als Herr von Autafort, einem starken Schlosse, das etwa 12 Km. südlich von dem alten Stammsitz Born, 36 Km. östlich von Périgueux lag und das in verjüngter Form (jetzt Hautefort genannt) noch vorhanden ist. Wie uns der oben genannte Gottfried von Vigeois berichtet, gehörte es ursprünglich der Familie Lastours, und es ist nicht bekannt, wodurch der Besitzwechsel veranlasst worden ist. Vielleicht ist dies auf dem Wege der Vererbung geschehen, da die beiden Geschlechter Lastours und Born mehrfach durch Verheirathung in verwandtschaftliche Beziehungen getreten sind. So war Constantin, des Dichters jüngerer Bruder, mit Agnes von Lastours vermählt, und auch der Gemahl Aimeline's, der Tochter unseres Bertran, gehörte, wie wir gesehen, jener Familie an. Wie dem auch sei, Thatsache ist, dass in einem Aktenstück, welches zwischen 1159 und 1169 entstanden ist, Bertran und Constantin von Born als Bewohner, das heisst doch wohl als Besitzer, von Autafort bezeichnet werden.

Weiter entnehmen wir dem mehrfach erwähnten Urkundenbuche noch folgendes. Als des Dichters Gattin erscheint im Jahre 1179 Raimunda, im Jahre 1192 dagegen eine Philippa, sodass wir annehmen müssen, dass er inzwischen Wittwer geworden war und sich dann aufs neue verheirathet hatte. In demselben Jahre 1192 erhielten zwei Söhne erster Ehe, Bertran und Itier, auf einem Feste in Puy Notre-Dame en Velay den Ritterschlag. Aus der zweiten Ehe des Dichters entsprossen zwei Söhne, Bertran, der zum Unterschiede von seinem Stiefbruder gleiches Namens Bertran der Jüngere genannt wurde, und Constantin.

Wenden wir uns nunmehr zu einer zweiten Quelle, nämlich den beiden uns erhaltenen provenzalischen Biographien, so erweisen sich dieselben als sehr dürftig und obenein unzuverlässig. Zunächst ist hervorzuheben, dass sie von verschiedenen Verfassern herrühren müssen, da sie theilweise mit einander im Widerspruch stehen. Die erste nennt nämlich den Dichter einfach „chastela“ sowie „Herrn von Autafort“ und verlegt seine Heimath richtig nach Périgord, die andere lässt ihn fälschlich aus Limousin stammen, giebt ihm den Titel „Vizgraf“, der ihm durchaus nicht zukam, und stellt die sicher übertriebene Behauptung auf, dass die Burg Autafort eine Besatzung von nahezu tausend Mann gehabt habe. Im übrigen beschränken sich die historischen Angaben der ersteren auf eine allgemeine Bemerkung über Bertrans häufige Kämpfe mit seinen Nachbaren, mit seinem Bruder und mit Richard Löwenherz, über seine unausgesetzten Bemühungen, fortwährend neue Kriege anzustiften, endlich über den Einfluss, den er auf den jungen Heinrich, ältesten Sohn des englischen Königs, ausgeübt hat. Falsch ist ihre Behauptung, dass er in gleicher Weise auch den Vater beherrscht habe. Die andere theilt uns mit, dass sein Spielmann Papiol geheissen und wen er mit den in seinen Sirventesen für die englischen Prinzen verwandten Verstecknamen gemeint, wobei jedoch Richard Löwenherz mit seinem Vater, König Heinrich II., verwechselt wird. Auch die Angabe, dass er für den ältesten Bruder die Bezeichnung Marinier gebraucht habe, scheint auf einem Irrthum zu beruhen, da von den beiden Gedichten, in welchen jener Versteckname vorkommt, eins (No. 24) sicher erst nach dem Tode des jungen Heinrich niedergeschrieben worden ist[1]).

Nach derselben Biographie soll Bertran sodann nur zwei Canzonen gedichtet haben, während wir deren mindestens acht kennen. Ganz falsch ist deren weitere Behauptung, dass der junge Heinrich in einem Schlosse Bertrans

[1]) Ob jener Versteckname auch noch in No. 22 vorkommt, das ebenfalls nicht mehr zu Lebzeiten Heinrichs entstanden ist, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben (s. Anm. zu 22, 64).

von Born in Folge eines Pfeilschusses gestorben sei, da er, wie wir sehen werden, in dem Städtchen Martel einem Fieber erlag. Endlich erhalten wir dort noch einen kurzen und, wie sich herausstellen wird, ebenfalls ungeschichtlichen Bericht über die Einnahme Autaforts durch König Heinrich II. Da also mit Ausnahme einer später zu besprechenden Mittheilung über die letzten Lebensjahre Bertrans alle Angaben dieser Biographie theils unbestimmt, theils unrichtig sind, so kann sie keinen urkundlichen Werth beanspruchen.

Etwas mehr Bedeutung haben die uns erhaltenen sogenannten „razos“, die provenzalischen Erläuterungen zu Bertrans Gedichten. Da nämlich letztere viele Anspielungen auf Personen und Ereignisse jener Zeit enthalten, so hat man es schon bei der Aufnahme derselben in die alten Liedersammlungen für nöthig befunden, verschiedene von ihnen mit mehr oder weniger ausführlichen Erklärungen zu versehen. Es ist zu vermuthen, dass diese Erläuterungen etwa ein halbes Jahrhundert nach Bertrans Tode niedergeschrieben worden sind, und es stellt sich bei näherer Untersuchung heraus, dass der Verfasser, richtiger der Sammler, ziemlich kritiklos verfahren ist, d. h. alle Nachrichten, welche damals über den Dichter umliefen, aufnahm, ohne ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit zu untersuchen. Dazu kommt, dass manchmal seine Erläuterungen einfach in einer, obenein stellenweise recht ungeschickten, Umschreibung der betreffenden Gedichte bestehen, wobei nicht selten der Fall vorgekommen ist, dass der Verfasser deren Worte geradezu missverstanden hat. Wenn daher diese „razos“ auch mehrere schätzbare Aufklärungen enthalten, so sind sie doch nur mit grosser Vorsicht zu benutzen und müssen stets an der Hand der zeitgenössischen Chroniken und anderer zuverlässiger Quellen geprüft werden.

Alle Quellen nun stimmen in dem Punkte überein, dass unser Dichter zu den Söhnen König Heinrichs nahe Beziehungen gehabt hat; in seinen Gedichten bezeichnet er sie wiederholt mit Verstecknamen, so den Richard mit Oc e No, den Gottfried mit Rassa, während es, wie gesagt,

nicht sicher ist, ob er mit dem Ausdruck Marinier den ältesten, Heinrich, meint. Wie diese vertraute Bekanntschaft entstanden, wissen wir nicht, doch hat die Thatsache selbst nichts auffälliges, da die Prinzen sich oft und lange in der Nähe von Bertrans Heimath aufgehalten haben. Ihre Mutter Eleonore von Aquitanien, welche nach ihrer Scheidung von dem französischen Könige Ludwig VII. am 18. Mai 1152 Heinrich II. Plantagenet, Grafen von Anjou und Maine sowie König von England, geheirathet hatte, weilte nämlich seit 1163 mit ihren Söhnen in Bordeaux als Statthalterin ihres Gatten; ja durch den Vertrag von Montmirail (6. Januar 1169) wurde dem Prinzen Heinrich die Verwaltung von Anjou und Maine, dem Richard die von Aquitanien übertragen. Da nun also thatsächlich ein enges Verhältniss zwischen den Prinzen und dem Dichter bestand, so ist es begreiflich, dass letzterer an den zahlreichen Zwistigkeiten und Kämpfen der Brüder unter einander und gegen ihren Vater regen Antheil genommen hat, ein Antheil, dem er auch meist in seinen Dichtungen einen deutlichen Ausdruck verlieh.

Dass er schon an der ersten grossen Empörung der Prinzen vom Jahre 1173 sich thätig betheiligt habe, lässt sich allerdings nicht beweisen. Auf Anstiften der Eleonore, die von einer heftigen Abneigung gegen ihren Gatten erfasst worden war, hatte sich nämlich ihr Sohn Heinrich, welcher, seit er am 15. Juni 1170 in Westminster gekrönt worden, der „junge König“ hiess, mit seinen Brüdern Richard und Gottfried, mit seinem Schwiegervater, König Ludwig VII. von Frankreich, sowie mit zahlreichen französischen und aquitanischen Baronen verbunden, um seinen Vater vom Throne zu stossen. Erst nach hartnäckigem Kampfe gelang es der überlegenen Feldherrngabe Heinrichs II., aller seiner Gegner Herr zu werden und sie zu einem Frieden zu zwingen, der am 29. September 1174 zu Stande kam. Wenn auch die Vermuthung nahe liegt, dass Bertran von Born, wie später, so auch bei dieser Gelegenheit sich unter den Bundesgenossen des jungen Königs befunden hat, so bezieht sich doch unter den auf uns gekommenen Gedichten desselben keins auf diesen Feldzug; auch wird

in den zeitgenössischen Geschichtswerken weder sein Name noch der seiner Burg genannt.

Eine gewisse Bestätigung jener Vermuthung scheint sich aus dem ältesten uns erhaltenen Sirventese Bertrans von Born zu ergeben, obwohl dieses ganz anderen Ereignissen seine Entstehung verdankt. Es bestand nämlich eine alte Feindschaft zwischen Alfons II. von Aragon und dem Grafen Raimund V. von Toulouse, die sich um den Besitz der Grafschaft Provence stritten, und Alfons hatte von jeher in Heinrich II. von England einen zuverlässigen Bundesgenossen gehabt, da dieser durch seine Gattin Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse zu haben behauptete. Nachdem die langjährigen Kriege zwischen den Gegnern 1176 durch einen Vertrag beendet, brachte Alfons schon im folgenden Jahre aufs neue ein Bündniss gegen Raimund zu Stande, worauf dieser 1179 mit der gleichen Massregel antwortete. Nachdem sich der Kampf längere Zeit unentschieden hingezogen, brach der Aragonier im Sommer 1181 mit einem starken Heere in das feindliche Gebiet ein, nahm und zerstörte mehrere Schlösser, ja erschien sogar vor den Mauern von Toulouse, dessen Umgebung er furchtbar verwüstete[1]). Raimund wandte sich hülfesuchend an die aquitanischen Barone, die ja als die alten Gegner Heinrichs und dessen Freundes Alfons' seine natürlichen Verbündeten sein mussten. Der Umstand, dass er seine Sendboten zu diesem Zwecke auch an Bertran von Born schickte, lässt darauf schliessen, dass dieser ebenfalls jenem Könige schon feindlich gegenüber gestanden hatte. Bemerkenswerth ist es dabei, dass er unseren Bertran bitten liess, er möge ihn auch durch seine Dichtergabe unterstützen und seine Standesgenossen durch Sirventese für diese Sache begeistern. Wir dürfen hieraus den sicheren Schluss ziehen, dass Bertran sich damals schon wiederholt dichterisch versucht, ja durch kriegerische Lieder bereits eine gewisse Berühmtheit erworben hatte, sodass selbst mächtige Fürsten sich um seine moralische Unterstützung bemühten. Raimunds Hoffnung wurde nicht getäuscht. In

---

[1]) Histoire de Languedoc, VI, S. 68—70, 87, 93—94.

dem Liede 1 (B.[1]) 23) erklärt der Dichter, dass, da der Graf von Toulouse ihn durch Aramon Luc von Esparro habe auffordern lassen, ein zum Kampfe anreizendes Sirventes zu machen, er nicht nein sagen wolle. Begeistert schildert er nun, wie der Graf nach Toulouse seinen Heerbann entbieten, wie ihm von allen Seiten Bundesgenossen, darunter der Dichter selbst, zuströmen und wie in dem dann beginnenden Waffentanz die Feinde den wuchtigen Hieben ihrer Gegner unterliegen würden. Als die Entstehungszeit dieses Gedichtes ergiebt sich aus dem Gesagten der Sommer des Jahres 1181.

Bertran scheint jedoch seinen Vorsatz, dem Raimund zu Hülfe zu ziehen, falls er ihn überhaupt jemals ernstlich ins Auge gefasst hat, nicht ausgeführt zu haben. Die Verhältnisse in seiner engeren Heimath gestalteten sich auch bald so, dass sie seine ganze Aufmerksamkeit und Thatkraft in Anspruch nahmen. Seit der Krönung des jungen Heinrich hatte Richard allein die Verwaltung von Poitou und Aquitanien erhalten. Ihm hatte daher auch sein Vater, als mehrere Barone den Frieden vom 29. September 1174 nicht anerkennen wollten, die Unterwerfung der Aufständischen übertragen. Zwar war ihm dies damals auch gelungen, aber die Strenge und Härte, ja Grausamkeit, die er bei seiner Regierungsweise an den Tag legte, riefen bald eine allgemeine Erbitterung hervor, die sich zu verschiedenen Malen in Empörungen Luft machte. Eine solche brach auch im Jahre 1182 aus, an welcher sich Ademar V., Vizgraf von Limoges, Elias V. Taleyrand, Graf von Périgord, sowie andere Barone betheiligten und die auch Bertran von Born mit seinem ganzen Einflusse eifrig unterstützte. Zunächst allerdings nur mit geistigen Mitteln, indem er die Empörer anfeuerte, sie durch Eide zu einem festen Bunde zusammenfügte und ihnen neue Bundesgenossen warb. Am thätlichen Eingreifen wurde er durch seine persönlichen Verhältnisse gehindert. Wir haben oben erfahren, dass in einer Urkunde, die zwischen

---

[1]) B. = Bartsch, Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Literatur. Elberfeld 1872.

1159 und 1169 niedergeschrieben ist, neben unserem Dichter auch sein Bruder Constantin als Herr von Autafort erscheint. Wenn man hiernach vermuthen muss, dass beiden Brüdern jenes Schloss gemeinschaftlich gehört habe, so wird diese Vermuthung durch die eigenen Worte des Dichters (2, 1—7; 3, 41—45) bestätigt, obwohl wir ausser Stande sind, anzugeben, wie dieses eigenthümliche Verhältniss entstanden war. Nach der Erläuterung zu 2 war Constantin ein vorsichtiger Mann, der die Ruhe liebte (non era hom que s'entremeses mout de valor ni d'onor), daher wenig Neigung zeigen mochte, den immerhin gefährlichen Plänen und Unternehmungen seines älteren Bruders seine Hülfe zu leihen. Bei einer derartigen Verschiedenheit des Charakters und des Temperamentes war ein friedliches Zusammenregieren von Autafort, zumal in politisch aufgeregten Zeiten, kaum denkbar; ein Streit war unausbleiblich, und wer auch immer diesen begonnen hat, er endete mit dem Siege Bertrans; sein Bruder musste die Burg verlassen. Gottfried von Viegeois [1]) erklärt ausdrücklich, dass Bertran seinen Bruder durch Verrath aus dem Schlosse vertrieben hat. Nichts war nun natürlicher, als dass letzterer, wie uns die erwähnte Lebensnachricht mittheilt, sich hülfesuchend an Richard wandte. Stand doch Bertran auf der Seite von Richards Feinden, ja möglicher Weise war gerade die Weigerung Constantins, sich an dem Aufstande gegen Richard mit zu betheiligen, die Ursache des Zwistes und damit auch seiner Vertreibung gewesen. So durfte er denn auch bei Richard am ersten eine freundliche Aufnahme und ein thatkräftiges Eintreten für seine Rechte erhoffen. In dieser Erwartung sah er sich denn auch nicht getäuscht. Richard wusste sehr wohl, dass Bertran ein eifriger Förderer des Aufstandes gewesen war und dass dessen Gegnerschaft schwer in die Wagschale fiel. Obwohl er daher damals gerade im Kampfe gegen Ademar V. von Limoges, den hervorragendsten seiner Gegner, begriffen war, so schloss er mit diesem Frieden, ja sogar ein Bündniss. Beide fielen gemeinschaftlich in das Gebiet unseres

---

[1]) Rec. des Historiens de France 18, 218.

Dichters ein und verbrannten und zerstörten alles rings umher, so dass Bertran von Autafort aus überall auf rauchende Trümmer und zerstampfte Saatfelder blickte. Er hoffte nun, dass die übrigen Theilhaber des Aufstandes herbeieilen würden, um ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Da aber seine Hoffnung sich als eitel erwies, so machte er seinem Ingrimm in einem bitteren Sirventese, 2 (B. 44), Luft. Nachdem er angedeutet, dass er seinen Bruder deswegen aus dem gemeinsamen Besitze hinausgeworfen, weil dieser versucht habe, ihn, den Dichter, in seinem Eigenthum zu beeinträchtigen, klagt er über den Angriff des Richard und Ademar, erklärt jedoch, er hoffe jetzt mit ihnen fertig werden zu können. Dann aber geisselt er schonungslos die Schlaffheit und Unthätigkeit der Barone, unter denen er namentlich Elias Taleyrand von Périgord mit beissendem Spotte überschüttet.

Einen Anhalt in Betreff der Abfassungszeit des Gedichtes gewährt uns die Erläuterung, indem sie angiebt, dass Richard (dort irrthümlich als König bezeichnet) bei Gelegenheit der Bekämpfung des Aufstandes Périgord genommen habe. Dies geschah nach dem Berichte des Gottfried von Vigeois[1]) im Sommer 1182. Nachdem Richard bereits im April einen Einfall in das Gebiet des Elias Taleyrand gemacht, wiederholte er seinen Angriff im Juni und zwang jenen, ihm seine Hauptstadt Périgord auszuliefern, deren Befestigungen er zerstörte. Aus derselben Quelle erfahren wir auch, dass Ademar von Limoges am 1. Juli Frieden schliessen und zwei seiner Söhne als Geisseln stellen musste. Da wir also unter diesen Umständen keinen Grund haben, jene Angabe der Erläuterung in Zweifel zu ziehen, so wird das in Rede stehende Gedicht bald nach dem zuletzt angegebenen Zeitpunkte entstanden sein.

Bertran kam jedoch mit dem blossen Schreck davon. Es scheint, dass wichtigere Angelegenheiten Richard zwangen, von der Belagerung Autaforts abzustehen; wenigstens deutet der Dichter selbst darauf hin, wenn er in der

---

[1]) Rec. des Hist. de France 18, 212.

zweiten Strophe triumphirend ausruft, Ademar und Richard hätten jetzt selbst so viele Widerwärtigkeiten, dass sie wohl genug daran haben würden.

Auf diesen selben Bruderzwist dürfte sich auch das Gedicht 3 (B. 20) beziehen. Aus demselben scheint hervorzugehen, dass Constantin, als der Versuch, mit Richards Hülfe wieder Eingang in Autafort zu finden, gescheitert war, sich zu demselben Zweck an König Heinrich selbst wandte und dass dieser zornig unseren Dichter zur Rechenschaft zog. Jedoch durch seine Gewandtheit, mochte diese nun darin bestehen, dass er den König persönlich für sich zu gewinnen oder dass er seinen Anspruch auf Autafort geschickt in das richtige Licht zu stellen wusste, gelang es dem Bertran, von dem Könige einen Urtheilsspruch zu erlangen, der ihm den alleinigen Besitz der Burg zuerkannte. Triumphirend zog er nun in das lange umstrittene Schloss ein und gab den ihn bewegenden Gefühlen durch das Gedicht 3 beredten Ausdruck. Sein Mitbesitzer, ruft er aus, hat sich erkühnt, von ihm das Erbe seiner (Bertran's) Kinder zu verlangen, und er, Bertran, würde geneigt gewesen sein, ihm davon mitzutheilen. Da man aber dann doch an ihm würde auszusetzen haben, so will er lieber sein Vorhaben ganz aufgeben (v. 41 – 48). Er nehme die Entscheidung des Königs an und werde nunmehr mit Autafort nach seinem Belieben schalten und walten (v. 49—52); nicht einen Fetzen davon wolle er aufgeben und, wer etwas dagegen einzuwenden habe, der müsse es auf einen neuen Kampf mit ihm ankommen lassen (v. 13 – 16). Da er aber jetzt mit dem Könige und mit Richard gut stehe, so möge Ademar, Amblart und Taleyrand ihn immerhin bekriegen (v. 9—12), er fürchte sich vor dem Kriege nicht (v. 17—29); mit Gewalt werde niemand bei ihm etwas durchsetzen (v. 30—32). In der ersten Strophe schreibt er die Wiedergewinnung von Autafort einzig seiner Schlauheit und seiner Gewandtheit zu (v. 1—8).

Die Erläuterung zu dem soeben besprochenen Gedichte stellt den Verlauf folgendermassen dar. Als Bertran einst seinen Bruder Constantin aus Autafort vertrieben, habe sich dieser an Ademar von Limoges, Amblart von Péri-

gord und an Taleyrand von Montagnac um Hülfe gewandt; diese hätten auch wirklich Autafort belagert und genommen; jedoch sei Bertran mit seiner ganzen Besatzung entkommen und habe nun seinerseits die Burg angegriffen. Schliesslich sei es zum Frieden gekommen, und der anfängliche Zustand des gemeinsamen Besitzes sei wieder hergestellt worden. Aber kaum sei Bertran in Autafort eingezogen gewesen, als er seinen Bruder aufs neue vertrieben. Dieser habe nun Hülfe bei König Heinrich sowie bei Richard gesucht, und da ersterer dem Dichter als dem bösen Rathgeber seines ältesten Sohnes Heinrich gezürnt, so habe er Autafort genommen, es ihm dann aber wiedergegeben, wobei auf die Erläuterung zu dem Sirventes „Puois lo gens terminis floritz" (12) hingewiesen wird. Daran schliesst sich eine Geschichte, in der erzählt wird, auf welche Weise Bertran den König überlistet und dazu bewogen habe, ihn den erneuten Bitten Constantins gegenüber im alleinigen Besitz von Autafort zu belassen. Es heisst nämlich weiter: „Aber als der König ihm (dem Bertran) Autafort wiedergab, sagte er scherzend: „Es sei Dein, Du musst es vernünftiger Weise wohl haben, da Du Deinen Bruder so übers Ohr gehauen hast". Und Bertran kniete vor ihm nieder und sagte: „Herr, vielen Dank, sehr gefällt mir das Urtheil". Und Bertran zog in das Schloss ein, und der König Heinrich sowie der Graf Richard kehrten mit ihrem Kriegsvolk in ihr Land zurück. Als die übrigen Barone, welche den Constantin unterstützten, dies vernahmen und sich überzeugten, dass Bertran die Burg noch besässe, waren sie sehr zornig und riethen dem Constantin, er möge sich über Bertran bei König Heinrich beschweren, der ihn in seinem Rechte schon schützen werde. Er that dies auch, aber Bertran zeigte dem Könige sein eigenes Urtheil vor, das er sich hatte schriftlich geben lassen, und der König lachte darüber und hatte seinen Spass daran. Bertran zog nun wieder nach Autafort, und Constantin hatte kein anderes Rechtsmittel".

Wir werden unten nachweisen, dass die ganze Scene, die nach der Erläuterung zu dem Sirventes „Puois lo gens terminis floritz" angeblich bei der Einnahme von Autafort

zwischen König Heinrich und dem Dichter sich zugetragen haben soll, ungeschichtlich ist, und denselben sagenhaften Ursprung dürfen wir auch wohl der eben gehörten Erzählung zuschreiben. Der Erfinder derselben hat nur richtig erkannt, dass das Gedicht, zu dem er seine Erläuterung schreiben wollte, sich auf den Kampf der Brüder um Autafort bezieht und dass der Streit durch einen Urtheilsspruch des Königs entschieden worden ist. Sodann entnahm er dem Gedicht noch einige weitere Einzelheiten, z. B. aus den Zeilen 11—12 die Namen der Barone, die den Constantin angeblich unterstützten. Die Art und Weise, wie er diese seine Quelle benutzt hat, erkennt man aus einer andern Stelle der Erläuterung. An die Mittheilung, dass Bertran seinen Bruder zum zweiten Mal aus Autafort verjagt habe, knüpft er die Notiz: „Dies war an einem Montage, wo es nach den Satzungen und Bestimmungen des Aberglaubens und der Astrologie nicht gut war, irgend eine grosse Unternehmung zu beginnen". Diese wunderliche Bemerkung kann nur aus den völlig missverstandenen Versen 25—29 (no·i gart dilus ni dimartz, ni setmanas ni mes ni ans etc.) hervorgegangen sein. Die Geschichte von der Überlistung des Königs soll offenbar eine Veranschaulichung der einleitenden Behauptung des Dichters bilden, dass er seinen Erfolg seiner eigenen Schlauheit verdanke. Da sodann die Einzelheiten des Krieges zwischen den Brüdern, sowie die Verknüpfung der ganzen Erzählung mit der späteren Eroberung von Autafort ungeschichtlich sind, so wird man nicht fehlgehen, wenn man die ganze Erläuterung als eine mit Benutzung einiger Angaben des Gedichtes angefertigte Erfindung ansieht; und zwar wird sie von demselben Verfasser herstammen, dem die unten zu besprechende Scene zwischen König Heinrich und Bertran, zu welcher unsere Erzählung eine Fortsetzung bildet, ihre Entstehung verdankt.

Dieser Zeit der Aufregung folgte eine solche, allerdings kurze, des Friedens, welche uns zugleich unseren Dichter von einer ganz neuen Seite kennen lernen lässt. Selbst ein Mann, welcher, wie Bertran, nur für die Politik Sinn zu haben und nur für den Kampf geschaffen zu sein schien, konnte sich der herrschenden Sitte, auch den Frauen

Huldigungen darzubringen, nicht entziehen. Nicht weniger als drei verschiedene Damen sind von ihm besungen worden, und es zeugt von nicht geringer dichterischer Begabung Bertrans, dass auch diese Erzeugnisse seiner Muse einen sehr hervorragenden Platz innerhalb der provenzalischen Liebeslyrik einnehmen.

Die erste Edelfrau, welche er in Liedern gefeiert hat, war Maëut, d. h. Mathilde, eine Tochter des Vizgrafen Boso II. von Turenne (1122 43), welche mit ihren zwei Schwestern Maria von Ventadour und Elise von Monfort ein damals viel gepriesenes Kleeblatt von Frauenschönheiten bildete. Nach der provenzalischen Erläuterung soll sie mit Wilhelm Taleyrand, Herrn von Montagnac, also dem Bruder des Grafen Elias V. Taleyrand von Périgord verheirathet gewesen sein; doch scheint es, dass hier eine Verwechselung der beiden Brüder vorliegt, dass also Elias ihr Gatte gewesen ist, da dieser nach den Chroniken mit einer Tochter des Vizgrafen von Turenne verheirathet war[1]). Elias war, wie wir gesehen haben, im Frühsommer 1182 der Bundesgenosse Bertrans gewesen, und bald darauf wird auch wohl das Verhältniss zwischen seiner Gattin und dem Dichter stattgefunden haben. Wenn die Behauptung der zweiten Biographie richtig wäre, dass Bertran mit dem Verstecknamen Marinier den jungen Heinrich meine, so würden wir auf die Zeit vor dem 11. Juni 1183, dem Todestage jenes Prinzen, gewiesen, da in einem der hierher gehörigen Gedichte (28, 56) Marinier angeredet wird. Wir haben jedoch gesehen, dass die Richtigkeit jener Angabe in Zweifel gezogen werden muss. Aber ein sichrerer Anhalt führt uns in das Jahr 1182, da Bertran in einem anderen, gegen Ende 1182 entstandenen Liede (35, 11—14) erklärt, sein „Bels Senher“ möge sich nunmehr nach einem anderen Anbeter umsehen, weil er, Bertran, jetzt der Krone aller Frauen diene. „Bels Senher“ ist aber der Name, mit welchem Bertran die Maëut bezeichnete, und so muss seine Liebschaft mit dieser vor jenem Zeitpunkte liegen.

---

[1]) Rec. des Hist. de France 12, 425; Art de vérifier les dates X, 205.

Damit stimmt, dass die Worte

> E·l vescoms defenda s'onor
> E·l coms deman la·lh per vigor,
> E veiam l'ades a·l pascor

aus dem schon erwähnten Gedichte (28, 53—55) nach der Erläuterung sich auf einen Kampf zwischen Richard und dem Vizgrafen Ademar von Limoges beziehen, sodass wir darin eine Anspielung an den Aufstand des Jahres 1182 sehen dürfen, von dem der Dichter also die Hoffnung ausdrückt, dass er im nächsten Frühling wieder ausbrechen werde.

Das erste der an Maëut gerichteten Lieder, das, wie gesagt, die Form einer Zuschrift an Rassa, d. h. Gottfried von der Bretagne, aufweist, 28 (B. 37), preist mit warmen Worten die körperlichen und geistigen Vorzüge der Dame; da es jedoch in seinem zweiten Theile von einem anderen Gegenstande, den Erfordernissen eines wirklich vornehmen Mannes handelt, so ist es zu den Sirventes-Canzonen zu rechnen. In der Erläuterung wird behauptet, dass Bertran bei seiner Bewerbung mächtige Nebenbuhler gehabt habe, nämlich ausser den Prinzen Richard und Gottfried den Alfons von Aragon und Raimund von Toulouse, doch beruht diese Angabe auf einem Missverständnisse der Verse 25 und 26 des Gedichtes.

Dieses zarte Freundschaftsverhältniss wurde jedoch, wie uns die Erläuterung zu 30 belehrt, bald getrübt. Einer der Nachbaren des Dichters, der Vizgraf von Comborn, vermählte sich mit Guiscarda, Schwester des Guiscard von Beaujeu in Burgund, einer Dame, die weit und breit wegen ihrer Schönheit gefeiert wurde. Als nun ihre Ankunft bevorstand, begrüsste auch Bertran sie mit einem Liede, das uns leider verloren gegangen ist bis auf zwei Strophen, welche in die Erläuterung Aufnahme gefunden haben (No. 29, B. 1) und in welchen er das Land Limousin glücklich preist ob der Ehre, die demselben bevorsteht. Diese einer fremden Dame erwiesene Aufmerksamkeit erzürnte die Maëut so, dass sie unseren Bertran verabschiedete. Es scheint, als habe letzterer ursprünglich die Absicht gehabt, auch seinerseits in eine Trennung zu willigen

und sich dem neuen Sterne ganz zuzuwenden. Dafür spricht das Lied 30 (B. 10), in welchem er erklärt, der thue recht, welcher das Bessere für das Gute eintausche, und hinzufügt, er selbst werde der Besseren so treu dienen, dass sie ihn für seinen Verlust entschädige. Aus dem weiteren Inhalte der Canzone lässt sich mit Sicherheit vermuthen, dass mit „Besser-als-gut“ Frau Guiscarda gemeint ist.

Aber bald bereute der Dichter den gethanen Schritt und richtete, um sich mit Maëut zu versöhnen, an diese ein höchst eigenartiges Entschuldigungsgedicht 31 (B. 15), in welchem er die denkbar unangenehmsten Widerwärtigkeiten auf sich herabwünscht, falls seine Versicherung, dass er nie eine andere Dame geliebt, nicht der Wahrheit entspräche. Als aber selbst hierdurch die erzürnte Schöne sich nicht besänftigen lassen wollte, da beschloss Bertran, sich an deren Eitelkeit zu wenden, und verfasste das Lied 32 (B. 12), welches eine äusserst feine Schmeichelei für sie enthält. Er erklärt, da sein „Bels Senher“ ihn ohne Grund verabschiedet habe, so wolle er versuchen, in der Weise Ersatz für die verlorene zu finden, dass er jeder der gefeiertsten Schönheiten seiner Zeit denjenigen ihrer Reize entlehne, durch den sie sich am meisten auszeichnet. Aber kaum ist dies ideale Weib vollendet, als er auch schon erkennt, dass es nicht im Stande ist, ihn seine zürnende Geliebte vergessen zu machen, ja es bereitet ihm höheren Genuss, nach letzterer zu schmachten, als erstere in seinen Armen zu halten. — Aber, was Bertran so sicher gehofft, trat nicht ein, die Dame blieb vielmehr unerbittlich. Da begab sich der Dichter, wie in der Erläuterung zu 33 erzählt wird, nach Saintonge zu Frau Tiborc, der Gattin des Herrn von Chalais, Berbesil und Montausier, klagte über das ihm von Maëut widerfahrene Unrecht und bat, dass sie ihn nun als ihren Ritter annehmen möchte. Frau Tiborc antwortete, sie werde, falls er ihr die volle Wahrheit gesagt, versuchen, ihn mit seiner Dame zu versöhnen und, wenn ihr Vorhaben keinen Erfolg haben sollte, selbst ihn als ihren Ritter annehmen. Wirklich hielt sie Wort, und es gelang ihr auch, Frau Maëut von der Un-

schuld ihres Sängers zu überzeugen, ja sie zu bewegen, diesen wieder in Gnaden anzunehmen. In dem Liede 33 (B. 38) giebt der Dichter seiner grossen Freude über dieses Ereigniss beredten Ausdruck.

Bald darauf wurde es unserem Dichter beschieden, zu einer anderen, noch höher stehenden Frau in Beziehungen zu treten, nämlich zu Mathilde, der Tochter des englischen Königs Heinrichs II., der Gemahlin Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen. Letzterer, in Folge seiner Empörung gegen Kaiser Friedrich Barbarossa mit dreijähriger Verbannung belegt, war Ende des Sommers 1182 sammt seiner ganzen Familie in der Normandie zum Besuch bei seinem Schwiegervater eingetroffen und hatte dort für den Winter, und zwar zunächst in Argenton, seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Richard, welcher bemüht war, das traurige Geschick seiner Schwester zu erleichtern und ihr den Aufenthalt in der alten Heimath möglichst angenehm zu machen, führte ihr auch seinen Freund Bertran von Born zu, dem er bei seinem leicht beweglichen Charakter dessen Streich vom Sommer her längst verziehen hatte, und bestimmte sie, ihn als ihren Ritter anzunehmen, sodass er nun gewissermassen die Pflicht hatte, ihr auch durch Lieder seine Huldigungen darzubringen. Dies konnte ihm um so weniger schwer werden, als bei seinen nahen Beziehungen zu der englischen Königsfamilie das herbe Loos der erst fünfundzwanzigjährigen Herzogin ihn nothwendig lebhaft erregen musste. In der That verdanken wir diesem Aufenthalte Bertrans an dem Hoflager in der Normandie während des Winters 1182—83 zwei seiner schönsten Lieder, 34 und 35 (B. 9 und 19). In dem ersten, in Argenton entstandenen, nennt er seine Dame eine heitere Helena und versichert, dass sie an Schönheit die berühmten drei Schwestern von Turenne bei weitem übertreffe, und erkennt daraus, dass seine Liebe hoffnungslos sei. Es scheint jedoch, als habe Bertran bei Gelegenheit dieses Besuches nicht solche Befriedigung empfunden, wie er wohl erwartet. Sei es, dass ihm der am Hofe herrschende Ton nicht gefiel, sei es, dass er persönlich unangenehme Erfahrungen irgend welcher Art machen musste, — genug, er lieh seiner Enttäuschung nach

seiner Gewohnheit einen unverblümten Ausdruck, wusste aber sogar diesen Tadel geschickt mit einer Schmeichelei für die Prinzessin zu verbinden. Er erklärte nämlich in Strophe 3, dass ein Hof, an welchem man nicht scherzt und nicht lacht und nicht freigebig ist, eigentlich kein Hof sondern nur eine Versammlung von Baronen sei, sodass ihn in der That die Langweiligkeit und der Mangel an Feinheit, denen er in Argenton begegnet sei, umgebracht haben würde, wenn die Schönheit und die Liebenswürdigkeit der Fürstin ihn nicht daran gehindert hätten. In dem zweiten Liede spricht er zwar schon von der bevorstehenden Rückkehr, sieht aber vorher, dass ihn in der Heimath die Sehnsucht nach der Dame seines Herzens erfassen und wieder zu ihr hinziehen werde. Mit Entzücken erinnert er sich der Stunden, die er in ihrer Nähe zugebracht, wie sie ihn neben sich hatte niedersitzen lassen und sich huldvoll mit ihm unterhalten hatte.

Nach der provenzalischen Lebensnachricht verdankt dies Gedicht einem besonderen Umstande seine Entstehung. Während der Winterzeit, heisst es dort, unternahm Richard mit seinem Freunde einen Ausflug nach einem Truppenlager. In diesem herrschte Mangel an Lebensmitteln, und so kam es denn eines Sonntags, dass der Mittag schon vorüber war, ohne dass sie etwas gegessen und getrunken hatten. Daher empfand Bertran, wie er in der Einleitung des Liedes mittheilt, eine sehr erklärliche Sehnsucht nach einem guten Wirthshaus, das ordentlich durchwärmt und reichlich mit Wein, Fleisch und Brot versehen wäre. Statt sich jedoch vom Unmuth bezwingen zu lassen, zauberte er das Bild der Prinzessin vor seine Seele und dichtete die erwähnte Canzone. Dies muss vor Weihnachten geschehen sein, da unmittelbar nach dem Feste der König mit seinen Söhnen nach Anjou reiste, von wo Richard nicht wieder nach der Normandie zurückkehrte [1]).

Das nun folgende Jahr 1183 wurde das ereignissreichste und folgenschwerste wie für Bertran so auch für die englische Herrscherfamilie. Schon gegen Ende 1182

---

[1]) Rec. des Hist. de France XVII, 451.

hatte der junge Heinrich von seinem Vater seine sofortige Belehnung mit der Normandie oder einem andern Herzogthum verlangt, während der König ihm nur ein beträchtliches Jahresgehalt und einen grösseren Hofstaat zugestanden hatte, mit dem weiteren Anerbieten, dass seine beiden Brüder Richard und Gottfried ihm als ihrem künftigen Könige huldigen sollten. Während Heinrich und Gottfried mit diesen Vorschlägen einverstanden waren, verweigerte Richard den Huldigungseid, weil er als Herzog von Aquitanien unmittelbarer Vasall Frankreichs zu sein behauptete. Da Richard nun schon vorher mit Heinrich um das Schloss Clairvaux in Streit gerathen war, so wurde das Verhältniss zwischen beiden Brüdern immer gespannter, um so mehr, als die aquitanischen Barone, welche in ihrer Erbitterung gegen Richard jede Gelegenheit, dessen Joch abzuschütteln, ergriffen, durch Boten dem Heinrich die Herrschaft über Aquitanien antrugen.

In dieser Zeit der Spannung scheint Bertran das Gedicht 4 (B. 11) verfasst zu haben, da es Anspielungen auf den drohenden Bruderzwist enthält. Zunächst muss es vor dem 11. Juni 1183, dem Todestage des jungen Königs, entstanden sein, da letzterer in v. 58 als lebend erwähnt wird. Der Dichter tadelt ihn nämlich wegen seiner zögernden Haltung und bezeichnet diese seine Schlaffheit, was bemerkenswerth ist, hier mit demselben Ausdruck (dormir), wie in einem Liede, welches, wie wir sehen werden, Anfang 1183 entstanden ist (6, 17). Auch dem Richard hält er höhnend seine Friedfertigkeit vor (v. 60—62) und stellt es ausdrücklich als das Ziel seines Strebens hin, die Grossen gegen einander zum Kampfe aufzureizen; dies geschehe nicht sowohl aus blosser Streitsucht, als vielmehr, weil im Kriege die minder mächtigen Edelleute eine viel einflussreichere Rolle spielen als im Frieden (v. 22—28).

Eine weitere Bestätigung der vorgeschlagenen Datirung liegt in einigen anderen Anspielungen des Gedichtes. Strophe 6 und 7 beziehen sich auf die gewaltsame Besitzergreifung von Autafort (Sommer 1182), und Bertran versichert, dass er zu dieser Massregel habe schreiten müssen, weil sein Bruder trotz der beschworenen Abmachungen

ihn fortwährend in seinem Besitze beeinträchtigt habe. Wenn man deswegen Verläumdungen über ihn verbreite, so kümmere ihn das nicht. In der dritten Strophe erklärt der Dichter, es gefalle ihm, dass der kleine König von Terra-Major so vorwärts strebt und seine Vasallen unterwirft; er räth ihm, nachdem er gegen Arras hin einen Erfolg errungen, seine Rechte nunmehr allseitig geltend zu machen. Unter Terra-Major ist wohl, mit Anlehnung an den in den Chansons de geste gebrauchten und auch den Troubadours geläufigen Ausdruck, Frankreich gemeint, und die auf den französischen König angewandte Bezeichnung „pauc“ soll sich vermuthlich auf dessen Jugend beziehen, da Philipp August erst 1165 geboren war. Was nun die in der Strophe berührten Ereignisse betrifft, so ist damit unzweifelhaft ein Kampf gemeint, den Philipp gegen den Grafen von Flandern führen musste. Er hatte diesem 1180 bei seiner Thronbesteigung die Regierung seines Königreiches anvertraut, ihm dann aber bald allen Einfluss entzogen und ihn vom Hofe entfernt. Um sich zu rächen, hatte der Graf 1181 einen Bund mehrerer mächtiger Barone gegen den König zu Stande gebracht. Aber Philipp sammelte ein beträchtliches Heer und leistete kräftig Widerstand. Nachdem der Krieg sich bis zur Mitte des Jahres 1182 hingezogen, kam es zum Frieden, nach welchem die empörerischen Vasallen wieder in das Lehnsverhältniss zurückkehren mussten, und die beiderseitigen Eroberungen wieder herausgegeben wurden [1]).

Anderen Inhalt haben die beiden Anfangsstrophen. In der ersten spielt Bertran darauf an, dass ihm einst von seiner Dame das Dichten verboten worden sei, in der zweiten, dass jetzt die schönste der Schönen seine Lieder huldvoll entgegennehme. Es liegt nahe, in jener Dame die Maëut zu sehen, in dieser die Herzogin Mathilde, der er ja im Winter 1882—83 seine Huldigungen darbrachte. Da nun zur Zeit der Abfassung unseres Liedes augenscheinlich der offene Bruch zwischen den Prinzen nahe bevorstand, aber noch nicht eingetreten war, so wird man

---

[1]) Schmidt, Geschichte von Frankreich I, 400—402.

die ersten Tage des Jahres 1183 als die Entstehungszeit des Gedichtes annehmen dürfen.

Der junge König ging auf das Anerbieten der aquitanischen Barone ein und verband sich noch mit Gottfried, um Richard mit Waffengewalt aus seinem Besitze zu vertreiben. Bertran schloss sich mit der Mehrzahl seiner Landsleute unbedenklich dem neuen Aufstande an, da er sich zu dem milden, freundlichen und leicht lenkbaren Heinrich viel mehr hingezogen fühlte als zu dem schroffen, heftigen und rücksichtslosen Richard. In dem zu Anfang des Jahres 1183 verfassten Gedichte 5 (B. 33) zählt er stolz die Barone seiner engeren Heimath Périgord, die sich dem Aufstande angeschlossen, sowie die anderen Bundesgenossen auf und fordert siegesgewiss Richard zum Kampfe heraus, während er andererseits den jungen König, indem er ihn an die ihm widerfahrene Schmach erinnert, in möglichst heftigen Zorn zu versetzen sucht. In der That entbrannte denn auch der Bruderkrieg mit unerhörter Heftigkeit. Heinrich nahm eine Schaar Brabanter in seinen Sold, und diese fielen zusammen mit der bretagnischen Miliz in Poitou und Aquitanien ein. Als es jedoch den Anschein gewann, als ob Richard in die Enge getrieben werden würde, kam der König mit einem Heere von England herüber, um den Frieden zu vermitteln. Der junge Heinrich erklärte sich bereit, dem Vater zu gehorchen, und gab sofort seinen Plan auf, indem er nur bat, der König möge das streitige Schloss Clairvaux an sich nehmen. Da Richard nun wirklich die Burg auslieferte und sich ebenfalls unterwarf, so war der Streit vorläufig zu Ende, und die drei Brüder schwuren dem Vater, unter einander stets Frieden zu halten.

Dieser unerwartete Verlauf der Dinge war aber durchaus nicht nach Bertran von Born's Geschmack, der, wie er mehrfach ausgesprochen, gerade am Kampfe seine Freude fand, daher in dem begonnenen Kriege recht gehofft hatte, eine Befriedigung seiner Neigung zu finden. Da nun die aufständischen Barone sich von Heinrich schmählich im Stich gelassen sahen, so machte sich unser Dichter zum Dolmetsch des allgemeinen Unwillens derselben und liess

in dem Sirventes 6 (B. 13) den jungen König die ganze Schärfe seines Spottes fühlen. Er höhnte ihn damit, dass er Richard gegenüber auf Befehl zu Kreuz gekrochen und dass er als gekrönter König von Renten lebe, ja er rieth ihm geradezu, sich König der Lumpe zu nennen.

Und gerade als ob Bertrans Herzenswunsch doch noch in Erfüllung gehen sollte, brach der kaum beigelegte Hader bald von neuem zu hellen Flammen empor. Die aufständischen Barone weigerten sich nämlich, den ohne ihr Zuthun geschlossenen Frieden anzuerkennen, und nach einigem Schwanken gingen Heinrich und Gottfried wieder zu ihnen über. Hatten bisher nur die Brüder sich nuter einander blutig befehdet, so erhoben nun zwei der Söhne freveInd die Hand gegen ihren Vater. Bertran trug auch jetzt kein Bedenken, sich den Empörern anzuschliessen, obwohl, wie er es in dem bei dieser Gelegenheit gedichteten Liede 7 (B. 14) geradezu aussprach, er sich wohl bewusst war, dass er der schlechteren Sache diente (v. 19—20). Er sprach jedoch die zuversichtliche Hoffnung aus, dass der junge König auch dem Vater gegenüber das Spiel gewinnen werde. Aber Bertran irrte sich. Obwohl die rebellischen Prinzen kein Mittel scheuten, um sich zu halten, ja nicht einmal vor der Plünderung der Kirchen und Klöster zurückschreckten, so ruhte doch kein Segen auf ihrer Unternehmung. Dazu kam, dass der junge König kurz vor Pfingsten an einem hitzigen Fieber erkrankte und am 11. Juni 1183 in dem Schlosse Martel starb, nachdem er noch auf dem Todtenbette von seinem Vater durch Boten Verzeihung erbeten und erhalten hatte.

Dieser Schlag traf unseren Dichter besonders schmerzlich, da er in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen wohlwollenden Beschützer und mächtigen Bundesgenossen seiner Sache, sondern geradezu einen seinem Herzen nahe stehenden Freund verloren hatte. Diesem seinem Gefühle gab er denn auch einen ergreifenden Ausdruck in zwei schönen, warm und tief empfundenen Klageliedern, No. 8 und 9 (B. 26 und 41), in welchen er die edlen Eigenschaften und die Verdienste des Prinzen mit beredten Worten schilderte.

Durch jenen unerwarteten Todesfall wurde auch die Kraft des Aufstandes gebrochen. Da die Barone das ganze Wagniss ja nur unternommen, um dem jungen Könige die Herrschaft zu verschaffen, so fehlte jetzt jeder Vorwand zur Fortsetzung des Kampfes. Das ganze Heer löste sich auf; jeder eilte, seine Heimath zu erreichen, um hinter starken Mauern Schutz zu suchen. Richard setzte den Fliehenden nach und vernichtete mehrere Abtheilungen derselben; einzelne der Barone unterwarfen sich sofort auf Gnade und Ungnade. Da nahte auch für Bertran von Born die Entscheidungsstunde. Gottfried von Vigeois, der einzige der zeitgenössischen Geschichtsschreiber, der dies Ereigniss erwähnt, berichtet den Hergang folgendermassen[1]: „An demselben Tage (30. Juni) erschien der Herzog Richard mit dem Könige Alfons von Aragon, der vorher dem älteren Könige (Heinrich) zu Hülfe gekommen war, vor Autafort und belagerte die Burg mit aller Macht, ... und, um mich kurz zu fassen, nahm das sehr feste (valde inexpugnabile) Schloss mit Waffengewalt am siebenten Tage darauf, das heisst an der Octave des Peter-und-Paulstages (6. Juli) und gab es dem Constantin von Born, dem Schwiegersohne des Olivier von Lastours, den sein Bruder Bertran von Born durch Verrath daraus vertrieben hatte, wieder. Darauf zog der König von Aragon nach Barcelona zurück, der Herzog Richard aber verwüstete das Gebiet des Grafen von Périgord und der Freunde desselben.“

Dieser Bericht wird nun durch des Dichters eigene Worte bestätigt und in einigen Punkten erweitert. In dem Gedichte 10 (B. 21), welches unmittelbar nach dem Ereigniss selbst entstanden ist, ruft er aus: „Wenn ich auch Verlust gehabt habe, so verzage ich doch nicht, sondern werde mich bemühen, Autafort wieder zu bekommen, das ich dem Richard auf seinen Befehl habe übergeben müssen. Da er mir aber auf meine Bitte verziehen und mich geküsst hat, so brauche ich keinen Schaden zu fürchten, was er auch früher gesagt haben mag (v. 1—15).“ Schliesslich

---

[1]) Rec. des Hist. de France 18, 218.

bittet er ihn geradezu, ihm Autafort zur Bewachung anzuvertrauen oder es ihm ganz zu geben (v. 61—64).

Fassen wir nun dem gegenüber die provenzalischen Lebensnachrichten ins Auge, so liegen hier zwei Erzählungen über die Einnahme von Autafort vor. Nach den Erläuterungen zu 10 erschien Richard, als die Aufständischen sich zum grössten Theile unterworfen, mit einem Heere vor der Burg und schwor, nicht eher abzuziehen, als bis auch Bertran sich ihm unterwürfe. Als letzterer von diesem Eide hörte und sich vergegenwärtigte, dass alle seine Bundesgenossen ihn im Stich gelassen, übergab er ihm das Schloss und unterwarf sich ihm. Der Graf Richard empfing ihn freundlich, küsste ihn und verzieh ihm. Diese Erzählung scheint ausschliesslich aus dem soeben besprochenen Gedichte geschöpft zu sein, da sie von einer freiwilligen Übergabe der Burg redet. In Wirklichkeit war diese jedoch, wie wir gesehen, mit Gewalt erobert worden, und an dieser Thatsache wird nichts geändert, wenn Bertran, um den Richard bei guter Laune zu erhalten, sich in seinem Gedichte so ausdrückt, als habe er sich bei der Übergabe einfach den Wünschen des Grafen gefügt.

Anders verhält es sich jedoch mit dem zweiten Bericht, der in den Erläuterungen zu 12 (B. 32) enthalten ist. Der König Heinrich von England, heisst es dort, berannte Autafort mit seinen Kriegsmaschinen, weil er dem Bertran sehr zürnte, da er der Meinung war, dass dieser die Empörung seines Sohnes angestiftet hatte. In seiner Begleitung befand sich auch Alfons, König von Aragon, und Bertran war sehr erfreut, als er dies erfuhr, weil dieser sein spezieller Freund war. Als nun im Belagerungsheere sich Noth an Lebensmitteln bemerkbar machte, schickte Alfons in die Burg und bat um Brot, Wein und Fleisch. Bertran sandte ihm das gewünschte, liess ihm aber durch den Boten, welcher die Geschenke überbrachte, zugleich die Bitte aussprechen, er möge dafür sorgen, dass die Kriegsmaschinen von ihrem jetzigen Standorte entfernt würden, weil die Mauer an der Stelle, wo sie jetzt arbeiteten, fast zerstört sei. Alfons entblödete sich nicht, die

so erhaltene Kenntniss aus Hoffnung auf schnödes Geld dem Könige Heinrich zu verrathen. Dieser that natürlich gerade das Gegentheil von dem, was Bertran gewünscht: er verstärkte und vermehrte die Sturmblöcke an der bezeichneten Stelle, und bald war auch Bresche in die Mauer gelegt, und die Burg wurde erstürmt. Der Bericht fährt dann fort:

„Und Herr Bertran wurde mit allem seinem Volk in das Zelt des Königs Heinrich geführt; und der König empfing ihn sehr übel und sprach zu ihm: „Bertran, Bertran, Ihr habet gesagt, dass Ihr zu keiner Zeit auch nur die Hälfte Eures Verstandes nöthig hättet, aber wisset, dass Ihr ihn jetzt wohl ganz brauchet.“ — „Herr“, sagte Herr Bertran, „es ist wohl wahr, dass ich dies sagte und ich sagte wohl die Wahrheit.“ — Und der König sagte: „Ich glaube wohl, dass er Euch jetzt abhanden gekommen ist.“ — „Herr“, sagte Herr Bertran, „wohl ist er mir abhanden gekommen.“ — „Und wie das?“ sagte der König. — „Herr“, sagte Herr Bertran, „an dem Tage, an dem der wackere junge König, Euer Sohn, starb, da verlor ich den Verstand und das Wissen und die Kenntniss.“ — Und als der König das vernahm, was Herr Bertran ihm unter Thränen von seinem Sohne sagte, kam ihm vor Mitleid ein grosser Schmerz in das Herz und in die Augen, sodass er sich nicht enthalten konnte, vor Schmerz in Ohnmacht zu fallen. Und als er wieder zu sich kam, ruft er und sagte weinend: „Herr Bertran, Herr Bertran, Ihr habet wohl Recht und es ist wohl erklärlich, wenn Ihr um meines Sohnes willen den Verstand verloren habt, denn er liebte Euch mehr als irgend jemand in der Welt. Und ich, aus Liebe zu ihm, schenke Euch das Leben und die Habe und Euer Schloss und gebe Euch meine Liebe und meine Gunst wieder und schenke Euch fünfhundert Mark Silber wegen der Schäden, welche Ihr erlitten.“ — Und Herr Bertran fiel ihm zu Füssen, indem er ihm Dank sagte. Und der König zog mit seinem ganzen Heere davon.“

Untersuchen wir nun diese Erzählung auf ihre Glaubwürdigkeit, so ist zunächst sicher, dass Alfons von Aragon sich mit in dem Belagerungsheere befand. Aber alles

weiter über ihn mitgetheilte scheint erfunden zu sein. Auffällig ist es schon, dass Alfons hier als Bertrans vertrauter Freund hingestellt wird, während wir unseren Dichter gerade unter den Gegnern des Königs gefunden haben (vergl. S. 6). Auch dass im Belagerungsheere Noth an Lebensmitteln ausgebrochen sein soll, ist höchst unwahrscheinlich, da die ganze Einschliessung ja nur eine Woche gedauert hat. Die Geschichte von dem angeblichen Verrath des Alfons scheint erdichtet worden zu sein, um den grossen Hass Bertrans gegen den Aragonier, welcher aus zwei später zu besprechenden Sirventesen deutlich hervorleuchtet, zu erklären, während dieser bei der alten Feindschaft zwischen beiden, die ja durch die Theilnahme des Königs an der Belagerung von Autafort neue Nahrung erhalten hatte, völlig verständlich ist. Ebenso wenig kann aber die schöne Scene zwischen dem Dichter und König Heinrich geschichtlich sein, aus dem einfachen Grunde, weil, wie wir gesehen haben, der König bei der Einnahme von Autafort gar nicht zugegen gewesen ist. Der Dichter erklärt ja auch ausdrücklich, dass er dem Richard sein Schloss habe übergeben müssen (10, 6—7). Jene Erzählung scheint aufgebaut worden zu sein auf einen Ausspruch, der, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, dem Dichter zugeschrieben wurde und der auch in der zweiten Biographie kurz erwähnt wird, nach der er nämlich behauptet haben soll, er bedürfe nie mehr als der Hälfte seines Verstandes. Wenn aber jene Scene in das Gebiet der Sage zu verweisen ist, so verhält es sich nicht anders mit der Angabe, dass Bertran der Anstifter und der Führer der Empörung war, beziehungsweise von dem Könige dafür gehalten wurde.

Die beiden soeben besprochenen Berichte geben ein deutliches Bild von der Art und Weise, wie die uns erhaltenen Lebensnachrichten entstanden sind. Beide widersprechen sich obenein, sodass sie nicht aus einer und derselben Quelle hervorgegangen sein können. Es ist nicht zu bezweifeln, dass kurz nach dem Tode des Dichters, der bei seinen Zeitgenossen und auch später jedenfalls eine erhebliche Berühmtheit besass, die Legendenbildung

über sein Leben begann, und dass namentlich über das wichtigste Ereigniss desselben, den Verlust seiner Burg, bald Erzählungen in Umlauf kamen, die je länger, je mehr sich von der Wirklichkeit entfernten. Als nun die Nachrichten über sein Leben zusammengestellt werden sollten, nahm der Sammler alles unter dieselben auf, was er in Erfahrung bringen konnte, in unserem Falle zwei Berichte, von denen der eine die Worte des Dichters etwas ungenau wiedergiebt, der andere fast ganz auf poetischer Erfindung beruht. In der Bemerkung von Bertrans Urheberschaft des Aufstandes haben wir ein Anzeichen der auch sonst bemerkbaren Neigung zu sehen, die Wichtigkeit der Rolle, die unser Dichter zu seinen Lebzeiten gespielt, zu übertreiben, d. h. ihn als eine mächtige, einflussreiche, historische Persönlichkeit hinzustellen, was er in Wirklichkeit durchaus nicht gewesen ist.

Einer ähnlichen Mythenbildung begegnen wir, wenn wir uns der Frage zuwenden, wie der Dichter wieder in den Besitz von Autafort gelangt ist. Wir haben oben erfahren, dass zuerst Constantin, nicht aber Bertran, die Burg erhielt. Dies wird auch durch das an Rassa, also Gottfried von der Bretagne, gerichtete Gedicht 11 (B. 36) bestätigt, in welchem Bertran die Frage aufwirft, warum gerade er im Gegensatz zu allen übrigen Baronen sein Land nicht zurückerhalten habe. Er benutzt dann die Gelegenheit, um noch einmal die Feigheit der Mitverschworenen, die ihn schnöde verrathen und ihren Eid gebrochen hatten, rücksichtslos zu brandmarken.

Wie dem aber auch sei, es scheint, als ob Bertran nicht lange auf die Erfüllung seines Wunsches zu warten gehabt hat, obwohl wir nicht angeben können, welchen Umständen er die Wiedereinsetzung verdankte. Die Lebensnachrichten enthalten wiederum zwei völlig verschiedene, ja sich gegenseitig geradezu ausschliessende Angaben. Nach der Erläuterung zu 10 soll Richard dem Dichter auf Grund der vierten Strophe dieses Sirventeses nicht nur seinen Unmuth verziehen, sondern auch ihm sein Schloss Autafort wiedergegeben haben. Von dieser Nachricht gilt aber dasselbe, was oben über den Ursprung der ganzen

Erläuterung zu 10 gesagt worden ist, sie scheint sich nur auf die Worte des Dichters selbst zu gründen, die jedoch zu einer derartigen Behauptung keinerlei Anlass geben, sodass mehr aus ihnen herausgelesen worden ist, als sie besagen. In der Erläuterung zu 3 dagegen wird, wie wir oben (S. 10—11) gesehen haben, die Wiedereinsetzung mit dem Zwiste zwischen Bertran und Constantin, zugleich aber mit der sagenhaften Einnahme Autaforts durch König Heinrich in Verbindung gebracht. Es ist jedoch bereits nachgewiesen worden, dass diese Erläuterung in jeder Beziehung unglaubwürdig ist, da sie von vornherein von der falschen Voraussetzung ausgeht, das Gedicht 3 beziehe sich auf die Wiedereinsetzung Bertrans nach der Eroberung vom Juli 1183, dass aber auch, hiervon ganz abgesehen, alles was sie über diese Wiedereinsetzung Bertrans durch den englischen König mittheilt, in das Gebiet der Erfindung zu verweisen ist. Aus keinem der Berichte ist also zu ersehen, welchem Umstande Bertran seine Rückkehr nach Autafort zu verdanken hatte.

Kaum aber hauste Bertran wieder auf seiner Burg, als er mit gewohnter Schärfe seinem Zorn gegen Alfons von Aragon freien Lauf liess, der ja schon früher einmal auf der Seite seiner Gegner gestanden und der, wie wir gesehen, im Sommer 1183 bei der Einnahme von Autafort thätige Hülfe geleistet hatte. Da die Macht des Gegners jede Rache mit bewaffneter Hand ausschloss, so suchte er seinen Zweck dadurch zu erreichen, dass er alles, was er nur tadelnswerthes und ehrenrühriges über den König in Erfahrung bringen konnte, in die Welt hinausposaunte. Von den beiden Sirventesen, welche diesem Zwecke dienen sollten, stellt das eine, 12 (B. 32), das politische, das andere, 13 (B. 35), das private Leben des Königs an den Pranger, wobei allerdings nicht verschwiegen werden darf, dass der Dichter in seiner Leidenschaft es mit der Wahrheit nicht immer allzu genau nahm, sondern sich nicht scheute, auch offenbaren Verläumdungen sein Ohr zu leihen. Da in dem ersten Gedichte von der sich entfaltenden Blüthenpracht die Rede ist, so wird es in den Frühling 1184 gehören, während das andere nach der Erläuterung etwas später entstanden ist.

Etwa gleichzeitig mit dem ersteren verfasste Bertran das Gedicht 14 (B. 34). Zwar soll dies nach der Erläuterung der Zeit nach Richards Rückkehr vom Kreuzzuge angehören, aber bei genauerer Prüfung erkennt man, dass der Verfasser der Lebensnachricht offenbar nichts über die Entstehung des Liedes wusste, sondern jene Datirung aufs Gerathewohl aussprach und dann einige weitere Bemerkungen hinzufügte, die nichts als eine Umschreibung zweier, obenein zum Theil missverstandener, Stellen des Gedichtes selbst sind, nämlich einmal von v. 18—21, sodann von v. 25—32. Dass die Abfassung vielmehr vor die Thronbesteigung Richards fällt, ergiebt sich daraus, dass dieser einfach „der Herr von Bordeaux" (v. 20) und „Graf" (v. 46) genannt wird. Ja, wir müssen ziemlich weit zurückgehen, da in Strophe 5 Rassa, d. h. Gottfried von der Bretagne, angeredet wird, dieser aber schon am 19. August 1186 starb. Andererseits wird Richard als Thronfolger hingestellt (v. 48), sodass wir auf die Zeit nach dem Tode des jungen Königs hingewiesen werden. Das Gedicht scheint sich auf einen Zwist zu beziehen, der zwischen Richard einer-, sowie Gottfried und Johann, dem vierten Bruder, andererseits auszubrechen drohte. Nun hatte König Heinrich nicht lange nach dem Tode seines ältesten Sohnes von Richard verlangt, er solle Aquitanien an seinen jüngsten Bruder Johann abtreten. Da Richard jedoch heimlich nach Poitou entfloh und wiederholt erklärte, so lange er lebe, werde er nicht zulassen, dass ein anderer als er Aquitanien besitze, wurde der König zornig und gestattete Johann, den Richard mit Waffengewalt zu zwingen. Johann verbündete sich mit Gottfried; beide stellten ein Heer auf und schickten sich an, in Richards Gebiet einzufallen[1]).

Da erhob denn auch Bertran wieder seine Stimme, und zwar zu Gunsten seines gesetzmässigen Lehnsherrn Richard, dem er seit dem Tode des jungen Heinrich nie wieder die Treue gebrochen hat. Er hält dem Richard vor, dass es eine Schmach für ihn sein würde, wenn er freiwillig

[1]) Rec. des Hist. de France 17, 458—60.

Limousin aufgeben wollte, wo er so manche schöne Waffenthat vollbracht habe (v. 25—32). Daher sieht er im Geiste seinen Freund Richard auch bereits siegreich nach Norden in das Gebiet seiner Brüder vordringen; überall, in der Bretagne, in der Normandie u. s. w. werde man seinen Heereszug erblicken können (v. 41—45); ja, er räth ihm, gleich England und die Königskrone für sich zu beanspruchen (v. 47—48). Dem Gottfried dagegen macht er bittere Vorwürfe, weil er im Sommer 1183 so schmählich seine Bundesgenossen, die aquitanischen Barone, im Stich gelassen habe (v. 33—38); wenn sie jetzt Frieden haben, ruft er ihm zu, so verdanken sie das nicht Euch, sondern dem wackern Grafen Raimund von Toulouse. Dieser hatte nämlich damals die Sache des jungen Königs und seiner Freunde thatkräftig unterstützt. Es scheint, dass die Barone jetzt wiederum Miene machten, die günstige Gelegenheit zu einem neuen Aufstande gegen Richard zu benutzen (v. 19—21). Aber Bertran sieht ihre Sache als aussichtslos an und glaubt vorhersagen zu können, dass der Graf sie zu Paaren treiben werde (v. 17—24). Da der Krieg, welcher hier als erst drohend hingestellt wird, im Sommer 1184 wirklich ausbrach, so wird unser Sirventes kurz vor dieser Zeit gedichtet worden sein, womit auch stimmt, dass in der ersten Strophe von den in den Gärten aufspriessenden Blumen gesprochen wird.

Das Gedicht 15 (B. 28) ist wohl nicht allzu lange nachher entstanden; wenigstens spiegelt es genau die gleiche Stimmung wieder, wie 14, nämlich eine scharf ausgeprägte Abneigung gegen die empörungssüchtigen Barone und eine unbedingte Parteinahme für Richard, den er sogar genau wie dort als „Herrn von Bordeaux“ bezeichnet und von dem er auch hier hervorhebt, dass er jenen die rücksichtsloseste Behandlung zu Theil werden lässt. Obwohl sie daher genügenden Grund und auch Lust zur Empörung haben, so wagen sie doch nichts zu unternehmen, und Bertran verhöhnt sie deswegen auf das unbarmherzigste. Als Anhalt für eine genauere Datirung können zwei Angaben dienen, zunächst, dass schon über ein Jahr Friede im Lande geherrscht (v. 3—4), sodann,

dass die Franzosen mit einem Angriffe drohen (v. 29). Was erstere betrifft, so war der Friede in der Weise zu Stande gekommen, dass, nachdem der oben erwähnte Krieg zwischen den drei Prinzen den ganzen Sommer 1184 hindurch gewüthet hatte, der König am 30. November auf einer grossen Versammlung zu London die Brüder versöhnte, wobei Richard Aquitanien behielt. Zwar machte dieser im Frühling 1185 noch einen Einfall in die Bretagne, fügte sich jedoch sofort dem Befehle seines Vaters, als dieser am 16. April selbst nach der Normandie kam. Danach würde sich als Entstehungszeit etwa der Winter 1185—86 ergeben, und wirklich wird auch in dem Gedichte von der damals herrschenden Winterkälte gesprochen (v. 32). Auch die zweite der soeben hervorgehobenen Angaben stimmt zu dieser Datirung. Die drohende Haltung der Franzosen wurde nämlich durch Gottfried veranlasst, der plötzlich ohne Grund von seinem Vater das Herzogthum Anjou verlangte, und als dieser seine Forderung abschlug, nach Frankreich ging, dessen König Philipp August versprach, ihm bei der gewaltsamen Durchführung seines Planes behülflich zu sein. Der wirkliche Ausbruch des Krieges wurde allerdings, wenigstens vor der Hand, durch den plötzlichen Tod Gottfrieds (19. Aug. 1186) verhindert.

Noch eine Stelle unseres Gedichtes ist bemerkenswerth, nämlich die Strophe 5, in welcher wie in den Sirventesen 12 und 13 der Groll Bertrans gegen den König Alfons zum Ausbruch kommt. Die Aragonier, behauptet er, trauern, weil sie keinen Staatslenker, sondern einen schlaffen und jämmerlichen Herrn haben, einen Dichterling, der mehr nach Geld als nach Ehre strebt. Auch hier hat sich Bertran durch seine Rachsucht wieder zu unwahren Behauptungen hinreissen lassen. Bekanntlich war nämlich Alfons nicht nur einer der wärmsten Förderer und Beschützer der Dichtkunst sowie der Dichter, sondern hat sich auch selbst mit Erfolg als Troubadour versucht. Die zweite Biographie Bertrans enthält einen Ausspruch von ihm, der, wenn er wahr ist, sein Interesse und sein Verständniss für die provenzalische Poesie bezeugt. Er

soll nämlich die Sirventese Bertrans von Born und die Canzonen Guirauts von Bornelh mit einem Ehepaar verglichen haben, bei welchem jene den Mann, diese die Frau darstellten.

Aber der Krieg zwischen England und Frankreich, welcher durch Gottfrieds Tod verhindert worden war, brach im Jahre 1187 dennoch aus. Auch abgesehen von Gottfrieds Anzettelungen konnte es an Ursache zu gegenseitiger Feindschaft nicht fehlen. Schon gleich nach dem Tode des jungen Königs war ein heftiger Streit ausgebrochen, indem Philipp August die Herausgabe von Gisors und des dazu gehörigen normannischen Vexins verlangte, welche die Mitgift seiner Schwester Margaretha bei ihrer Verheirathung mit dem englischen Thronfolger gebildet hatten. Der König Heinrich hatte jedoch die Erfüllung dieser Forderung unter allerlei Vorwänden von Jahr zu Jahr hinausgeschoben, bis endlich ein blutiger Zusammenstoss unvermeidlich wurde. Heinrich kam am 17. Februar 1187 mit einem Heere von England nach der Normandie herüber; eine Zusammenkunft, die gleich nach Ostern zu Nonancourt stattfand, führte zu keinem Ergebniss, nur mit Mühe kam ein Waffenstillstand bis zum Johannes-Feste (24. Juni) zu Stande[1]), und beide Parteien benutzten diese Zeit, um möglichst viele Truppen zusammen zu ziehen. Philipp fiel jedoch schon vor Ablauf der Waffenruhe in Berry ein, eroberte Issodun und belagerte Chateauroux, die wichtigste Festung des Landes, welche von Richard und seinem Bruder Johann vertheidigt wurde. Als Heinrich mit dem übrigen Theile des englischen Heeres zum Ersatz herbeieilte, hob Philipp die Belagerung auf und zog sich eine kleine Strecke zurück. Am 23. Juni 1187 standen beide einander gegenüber, als die Schlacht im letzten Augenblicke durch zwei Legaten des Papstes verhindert wurde, welche aus Rom gekommen waren, um über die Unterstützung des bedrängten Palästinas zu verhandeln. Diesen gelang es schliesslich, einen Waffenstillstand auf zwei Jahre zu Stande zu bringen, auf Grund dessen Philipp

[1]) Rec. des Hist. de France 17, 667.

Issodun behielt, im übrigen aber alle streitigen Punkte auf sich beruhen bleiben sollten[1]).

Diesen Ereignissen, an welchen auch Bertran von Born, und zwar auf Seiten seines rechtmässigen Landesherrn, thätigen Antheil nahm, verdanken wir die Sirventese 16 (B. 2) und 17 (B. 31). Jenes muss während des ersten Waffenstillstandes niedergeschrieben sein, denn der Dichter spricht von dem Erwachen des Frühlinges und ist äusserst unzufrieden, dass die Zeit so träge dahingeht und das Fest (vermuthlich das des Johannes) so lange auf sich warten lässt. Er verwünscht den, der diesen Vertrag angerathen, und versichert, dass Feigheit nicht so viel werth sei wie flottes Wagniss. Während er nun aber den Philipp die ganze Schärfe seines Spottes fühlen lässt, um ihn zum Kampfe zu reizen, erklärt er, dass er den Richard nicht aufzustacheln brauche, da dieser von jeher den Krieg dem Frieden vorgezogen habe.

Als nun aber der kaum begonnene Krieg durch den zweijährigen Waffenstillstand sehr gegen Bertrans Wunsch ein so unerwartet schnelles Ende fand, da machte Bertran in einem zweiten Sirventese (17) seinem Unmuthe Luft. Er sagt selbst, er werde es so stark pfeffern, dass, wenn die beiden Könige es vernehmen, jeder den Wunsch haben werde, den Krieg wieder zu beginnen. In der That theilt er seine Geisselhiebe rechts und links aus, beschuldigt beide Könige und Richard geradezu der Feigheit, hält ihnen vor, wie sie durch ihre Handlungsweise ihr Land geschädigt und ihre Ehre verscherzt haben; namentlich aber ist es wiederum Philipp August, den er auf jede Weise an den Pranger zu stellen sucht. Die Erläuterungen geben noch an, dass der französische König nur deswegen dem Drängen der Legaten nachgegeben und sich zu einem Waffenstillstande herbeigelassen habe, weil, als er zum Angriff schreiten wollte, er bemerkte, dass die Champagner, die von Heinrich bestochen waren, sich nicht vom Flecke rührten. Diese Angabe der Erläuterungen wird durch

---

[1]) Benedict von Peterborough ed. Stubbs II, 6—7; Rec. des Hist. de France 17, 24.

Strophe 4 des Gedichtes bestätigt. Im übrigen aber enthalten sie wiederum mehrere Unrichtigkeiten. Zunächst übertragen sie die ganze Rolle Heinrichs dem Richard, den sie daher auch immer König nennen, obwohl in 17, 19 ausdrücklich Heinrich als König der Engländer hingestellt wird. Sodann soll die erste Zusammenkunft auf der Grenze zwischen Turenne und Berry stattgefunden haben, während Nonancourt zwischen der Normandie und Orléanais liegt. Weiterhin behaupten sie, dass die beiden Heere sich an dem Flusse Gaura (gemeint ist wohl Sevra, jetzt Sèvre-Niortaise) bei Niort, also in Poitou, gegenüber gestanden haben, in Wirklichkeit geschah dies in Berry, nicht weit von Chateauroux. Endlich ist auch die Angabe, dass der Friede auf 10 Jahre abgeschlossen worden sei, ungeschichtlich (in Wahrheit nur auf 2). Der grösste Irrthum aber, den allerdings auch einzelne moderne Biographen theilen, besteht darin, dass das Gedicht 16 nach 17 verfasst sein soll. Der Verlauf soll nämlich folgender gewesen sein. Nach dem Frieden habe Richard sich Philipp gegenüber allerlei Ungebührlichkeiten erlaubt, und als letzterer sich darüber bei ihm beschwert, seien beide heftig an einander gerathen, und dieser Umstand habe unseren Dichter mit lebhafter Freude erfüllt und zu der Abfassung jenes Sirventeses (16) angeregt. Wenn nun diese Darstellung schon an sich wenig wahrscheinlich klingt, so steht sie obenein mit dem Inhalte des Gedichtes selbst gar nicht im Einklang und widerspricht geradezu den geschichtlichen Thatsachen. Denn wir erfahren aus den Chroniken, dass Richard, als er behufs Abschlusses jenes Waffenstillstandes in Philipps Lager kam, er sich von diesem so gewinnen liess, dass er ohne seines Vaters Erlaubniss mit nach Paris ging, indem beide unterwegs sogar an demselben Tische assen und in demselben Bette schliefen [1]).

Wenn es nun auch nicht zweifelhaft sein konnte, dass der so mühsam zu Stande gekommene Friede zwischen Engländern und Franzosen nicht von Dauer sein würde, so traten doch bald Ereignisse ein, welche die Aufmerk-

[1]) Benedict von Peterborough II, 7.

samkeit der streitenden Fürsten vor der Hand nach einer völlig anderen Richtung lenkten. Am 4. Juli 1187 war am See Tiberias der König Guido von Palästina geschlagen und gefangen, sein ganzes Heer aufgerieben, das heilige Kreuz erobert worden, und am 29. September war auch Jerusalem in die Hände der Sarazenen gefallen. Ein allgemeiner Ruf des Schreckens und des Unwillens durchtönte das ganze Abendland, und viele Fürsten und Ritter, unter ihnen Richard, schmückten sich sofort mit dem Zeichen des Kreuzes, um die der gesammten Christenheit angethane Schmach rächen zu helfen. Auch die beiden feindlichen Könige konnten sich dem Einflusse der allgemeinen Begeisterung nicht entziehen. Am 21. Januar 1188 trafen sie sich mit ihrem Gefolge unter einer uralten Ulme bei Gisors, schworen in Gegenwart des Erzbischofs von Tyrus, dass die Feindseligkeiten ruhen sollten, und empfingen sammt all ihren Baronen aus den Händen des Erzbischofs das Kreuz.

Auch Bertran von Born lieh dem heiligen Unternehmen seine Stimme und verfasste zu diesem Zwecke zunächst das Lied 18 (B. 30), von dem uns allerdings leider nur der erste Theil erhalten ist. Er preist das edle Beispiel Richards, der sich vor allen anderen durch seinen Eifer für die grosse Sache auszeichnet; aber auch dem Philipp August enthält er seine Anerkennung nicht vor, der diesmal gezeigt habe, dass er seinem erhabenen Ahnen Karl dem Grossen nachahmen und ein echter König sein wolle. — Da bei dieser Gelegenheit des Umstandes, dass Philipp ebenfalls das Kreuz genommen, bereits Erwähnung geschieht, wenngleich nur als einer nicht sicher verbürgten Nachricht (v. 20), so wird dieses Lied vermuthlich bald nach der Versammlung bei Gisors entstanden sein.

Aber so unmittelbar bevorstehend nach diesen Äusserungen der Kreuzzug auch zu sein schien, so liess, wie Bertran in einem bald darauf entstandenen Gedichte hervorhebt (21, 17—18), doch die politische Eifersucht der Fürsten diesen vorläufig nicht zu Stande kommen. Ja Richard selbst, der doch am meisten Eifer gezeigt hatte, wandte mit gewohnter Unbeständigkeit und Wankelmüthigkeit seine

Aufmerksamkeit sehr bald ganz andern Dingen zu. Gleich nachdem sein Vater am 26. Februar 1188 nach England gegangen war, um die Mittel zum Kreuzzuge flüssig zu machen, erhielt er die Nachricht, dass Gottfried von Lusignan einen Baron aus Poitou, der mit Richard befreundet war, heimtückisch getödtet hatte. Als Richard herbeieilte, um die schnöde That zu bestrafen, sah er sich wiederum einem Bunde aufständischer Barone gegenüber, unter denen Ademar von Angoulême und Gottfried von Ranchon die hervorragendsten waren. Aber Richard schlug die Empörung mit eiserner Hand nieder, sodass Gottfried aus dem Lande fliehen musste. Gleich darauf wurde dem Richard gemeldet, dass der Graf von Toulouse einige Kaufleute, welche aus Aquitanien in sein Gebiet gekommen waren, gefangen genommen und äusserst grausam behandelt hatte. Sofort sammelte der englische Prinz eine Schaar Brabanter und aquitanischer Vasallen, fiel nach Pfingsten in Quercy ein, nahm die Stadt Cahors, das starke Schloss Moissac und die ganze Provinz, rückte dann in die Grafschaft Toulouse selbst vor und eroberte siebzehn Schlösser in der Umgebung der Hauptstadt. Der hart bedrängte Graf wandte sich an Philipp August, seinen Lehnsherrn, mit der dringenden Bitte um Beistand [1]).

So war denn Bertrans steter Lieblingswunsch wieder einmal in Erfüllung gegangen, ein Krieg war im besten Gange. Auch zögerte er nicht, seine Befriedigung darüber in zwei Sirventesen, 19 (B. 29) und 20 (B. 40), auszusprechen. Dass diese sich auf die soeben geschilderten Ereignisse beziehen, ergiebt sich aus dem Hinweis auf die Einnahme von Cahors und die anderen Eroberungen, die Richard gemacht hatte (19, 27—28), sowie auf die von Angoulême und die Besetzung der Grafschaft Toulouse durch denselben Prinzen (20, 19—21). Der Dichter erklärt jedoch ausdrücklich, dass er selbst an diesem Kriege nicht theilgenommen habe, dass er sich vielmehr auf die moralische Unterstützung Richards beschränken müsse. Darunter

---

[1]) Benedict von Peterborough II, 34—36; Hist. gén. de Languedoc 6, 127—8.

scheint er die Verhöhnung des französischen Königs zu verstehen, der denn auch in beiden Gedichten in der schonungslosesten Weise gebrandmarkt, namentlich Richards Anmassung gegenüber der Unentschlossenheit und Feigheit beschuldigt wird. Ausser den auch früher schon verwendeten Mitteln, den Philipp zum Kampfe aufzureizen, erscheint hier zum ersten Male (20, 22—28) der Hinweis auf die Beleidigung, die ihm und seinem Hause dadurch widerfahren, dass Richard trotz seines früheren Verlöbnisses mit Philipps Schwester diese im Stich gelassen und sich mit der Tochter des Königs von Navarra verlobt habe. Diese Behauptung entsprach der Wirklichkeit. Richard vernachlässigte die französische Prinzessin Alice, seine Braut, und bewarb sich um Berengaria von Navarra, die auch später seine Gattin wurde.

Der Umstand, dass der Hinweis auf diese neue Bewerbung sowie auf die Besetzung von Toulouse nur in dem Sirventese 20 vorkommt, scheint dafür zu sprechen, dass dieses etwas jünger ist als 19. Beide aber sind vor Mitte Juni 1188 entstanden, wo Philipp den Krieg mit Richard wirklich begann, dagegen nach dem Pfingstfeste dieses Jahres, da um diese Zeit der englische Prinz Quercy eroberte, also entweder im Mai oder Anfang Juni.

Heinrich II. von England starb am 6. Juli 1189, und Richard wurde Erbe aller seiner Besitzungen. Die ersten Monate seiner Regierungszeit brachte er damit zu, seine Herrschaft überall zu sichern, sodass fast das ganze Jahr verging, ehe er ernstlich daran dachte, den einst feierlich gelobten Kreuzzug auszuführen. Bertran scheute sich nicht, ihn sowohl wie Philipp August an ihr Versprechen zu mahnen und ihnen wegen ihrer Verzögerung ernste Vorwürfe zu machen. Als nachahmenswerthes Muster hielt er ihnen den Markgrafen Konrad von Montferrat vor, welcher durch seine Thaten in Palästina die Aufmerksamkeit des gesammten Abendlandes auf sich gezogen hatte. Als nämlich Saladin nach der Einnahme von Jerusalem zu der Belagerung von Tyrus geschritten war, hatte er hier in jenem Markgrafen einen ebenso unerschrockenen wie geschickten Gegner gefunden, der ihm erfolgreich Widerstand

geleistet, ja schliesslich am 29. Dezember 1187 die feindliche Flotte vernichtete und den bisher für unüberwindlich gehaltenen Saladin zum Abzug gezwungen hatte. Konrads heldenmüthiger Widerstand erregte allgemeine Bewunderung; alle verkündeten seinen Ruhm, und auch unser Dichter sprach ihm in dem Liede 21 (B. 4) seine warme Anerkennung aus, indem er zugleich klagte, dass Konrad in seinem Kampfe gegen Saladin immer noch ohne Hülfe sei, weil die grossen Herrscher fortwährend ihren Aufbruch nach dem heiligen Lande verzögerten. Erst wenn diese Ernst machen, wie er dies recht bald von Richard und demnächst auch von Philipp erhofft, werde er selbst auch zu Konrad stossen — falls nicht etwa seine blonde Herrin Einspruch erhebe. Da Richard in v. 17 als König bezeichnet wird, so muss das Gedicht nach dem 6. Juli 1189, und zwar vermuthlich kurz darauf verfasst worden sein.

In der That entschloss sich Richard sehr bald, sein Gelübde einzulösen, und traf alle Vorbereitungen für den Kreuzzug. Ein gleiches that Philipp August, und auf einer Zusammenkunft am 30. Dezember 1189 schworen beide Fürsten sich gegenseitige Treue und Unterstützung. Um diese Zeit ist vermuthlich das Gedicht 22 (B. 3) entstanden, welches stellenweise schwer verständlich und voll dunkler Anspielungen ist. In der sechsten Strophe wird Oc e No, d. h. Richard, angeredet, und als König des gesammten englischen Reiches begrüsst, während in der zweiten von dem bevorstehenden Kreuzzuge sowie den dabei zu erhoffenden Eroberungen im Orient gesprochen wird.

Einer etwas späteren Zeit scheint das Gedicht 23 (B. 45) anzugehören. Die einzige Stelle, welche einen Anhalt für die Datirung giebt, ist in den Zeilen 41—44 enthalten und lautet: „Wenn Philipp, König der Franzosen, dem Richard Gisors hat geben wollen, so muss dieser ihm dafür sehr dankbar sein.“ Wir haben gesehen, wie Gisors und das normannische Vexin, welches einst die Mitgift der Margaretha gebildet hatte, von Philipp August seit dem Tode des jungen Heinrichs, seines Schwagers, fortwährend zurückgefordert und von Heinrich ebenso zähe festgehalten wurde. Dieser Streit fand während der Vorbereitungen

zum Kreuzzuge einen vorläufigen Abschluss, indem der französische König auf einer Zusammenkunft mit Richard am 22. Juli 1189 diesem die beiden Gebiete unter der Bedingung zu überlassen versprach, dass die Entschädigungssumme von 20,000 Mark Silber, die schon Heinrich zugestanden hatte, um weitere 4000 Mark erhöht würde [1]). Es scheint jedoch, dass diese Summe nicht ausgezahlt worden ist, denn bei einer späteren Verhandlung, welche zwischen beiden Königen im Frühling 1191 vor ihrem endgültigen Aufbruch nach dem heiligen Lande in Messina stattfand, kam diese Frage aufs neue zur Sprache, und hier wurden jene streitigen Gebiete dem englischen Könige bedingungslos zugesprochen [2]). Wenn man nun zwischen den beiden eben angedeuteten Terminen zu wählen hat, so wird man sich für den zweiten entscheiden, da der ganze Ton des Gedichtes mehr zu diesem passt. Der Dichter klagt nämlich über den allerorten wahrzunehmenden Verfall; nirgends mehr Ruhm und Tüchtigkeit, ein schlaffes Geschlecht überall! Wo sind sie, die sonst Schlösser zu belagern, glänzende Feste zu geben und reiche Spenden an Söldner und Spielleute zu vertheilen pflegten? Nicht einer von ihnen ist mehr da. Zwar giebt es herrliche Königreiche, Grafschaften, Marken und Schlösser, aber nicht die dazu gehörigen Könige, Grafen, Markgrafen und Schlossherren! — Es ist kaum anzunehmen, dass Bertran derartige Gedanken hätte aussprechen können zu einer Zeit, wo ganz England und Frankreich die gewaltigsten Rüstungen für den Kreuzzug machten. Wohl aber würden jene Worte auf die Zeit passen, wo die Heerfahrt begonnen war, wo also die Könige mit ihren Vasallen, d. h. die tüchtigsten, reichsten und kriegerischsten Barone, sich ausser Landes befanden, wo alle Fehden wegen des heiligen Unternehmens streng verpönt waren und glänzende Festlichkeiten naturgemäss sehr selten vorkamen. Ein solcher Zustand konnte einem so unruhigen, kampffreudigen Sinn wie dem unseres Dichters unmöglich zusagen, und es war

---

[1]) Roger von Hoveden III, 4.
[2]) Rec. des hist. de France 17, 32.

nur zu erklärlich, wenn er seinem Unmuthe in bitteren Worten Luft machte. Vielleicht enthält das Geleit eine Bestätigung der über die Entstehungszeit ausgesprochenen Vermuthung. Bertran schickt das Gedicht durch seinen Spielmann Papiol an die beiden Könige von Englaud und Frankreich, indem er ihm aufträgt, dem Richard zu sagen, er sei ein Löwe, dagegen scheine ihm der König Philipp ein Lamm zu sein, weil er sich so berauben lasse. Diese Worte passen nicht auf 1189, denn in den Gedichten, die unmittelbar vor dem Beginn des Kreuzzuges geschrieben sind, vermeidet es Bertran geflissentlich, den König Philipp zu höhnen und gegen die Engländer aufzuhetzen, um der heiligen Sache nicht zu schaden. Ja möglicher Weise hat sogar das für beide Könige gewählte Bild eine bestimmte Beziehung zum Kreuzzuge selbst. Wie uns nämlich ein Chronist erzählt [1]), hatte sich Richard unter den Sicilianern durch seine ungestüme Rücksichtslosigkeit und Eigenmächtigkeit den Beinamen des Löwen zugezogen, während sie Philipp August, dem an einem freundschaftlichen Einvernehmen mit den Eingeborenen zu thun war und der ihnen daher alles nachsah, das Lamm nannten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass, da die verbündeten Heere vom September 1190 bis zum April 1191 auf Sicilien verweilten, diese Anekdote auch in die Heimath gedrungen ist und dass aus ihr Bertran jene ihm sehr passend erscheinenden Bezeichnungen entlehnt hat.

Unser Dichter hat also, wie wir hieraus ersehen können, den Kreuzzug, den er selbst so eifrig befürwortet und empfohlen hatte, nicht mitgemacht. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, dass die Worte des Liedes 19:

Mas non ai ges Lizinha ni Rancom,
Qu'ieu puoscha lonh hosteiar ses aver (v. 13—14)

den Grund seiner Zurückhaltung aussprechen. Seine Mittel waren eben zu beschränkt, als dass sie ihm die beträchtlichen Ausgaben einer so kostspieligen Unternehmung gestattet hätten. Den Ereignissen der Kreuzfahrt selbst ist

---

[1]) Chronicum Ricardi Diviensis 18 (cf. Pauli, Geschichte von England III, 216).

keins der uns erhaltenen Gedichte Bertrans, gewidmet. Ihn interessirten mehr die Wirkungen, welche sie auf die Verhältnisse seiner engeren Heimath hervorbrachten. Und diese waren einschneidend genug. Bekanntlich war König Richard, als er, ohne Jerusalem befreit zu haben, von Palästina heimkehrte, durch den Herzog Leopold von Oesterreich, den er im heiligen Lande schwer beleidigt hatte, gefangen genommen und an Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert worden; es verging fast ein volles Jahr bis das gewaltige Lösegeld aufgebracht war, und er aus seiner Haft entlassen wurde. Bertran empfand ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksale des heldenmüthigen Fürsten, seines angestammten Lehnsherrn, und gerieth in heftigen Zorn, als die aquitanischen Barone die Abwesenheit des Landesfürsten benutzten, um sich gegen dessen Stellvertreter, den Seneschall von der Gascogne, zu empören. Zwar war es diesem im Jahre 1192 gelungen, die Empörer zu besiegen, aber, als Richards Heimkehr sich immer mehr verzögerte, brach der Aufstand, besonders unter der Führung Gottfrieds von Ranchon und Ademars von Angoulême, von neuem aus. Endlich war Richards Freilassung erfolgt, und diese freudige Nachricht begeisterte unseren Dichter zu dem Liede 24 (B. 8), in welchem er sich die bald zu erwartende Ankunft des Königs bereits vergegenwärtigt und sich vorstellt, welche Folgen dies Ereigniss für seine Heimath haben werde; er hofft, dass namentlich den verrätherischen Baronen ihr Frevel nach Gebühr heimgezahlt werden wird. Im Geleit lässt er auch dem Kaiser Heinrich VI. eine Rüge zukommen, weil er Kreuzfahrer auf der Heimkehr vom heiligen Lande in Gefangenschaft genommen habe, eine That, die dessen Vater Friedrich Barbarossa sich nie würde haben zu Schulden kommen lassen. Da Richards Heimkehr aus Deutschland, auf welche in v. 36 hingewiesen wird, nach seiner Freilassung, d. h. nach dem 4. Februar 1194 erfolgte, so wird das Gedicht bald nach jenem Zeitpunkt entstanden sein.

Noch ein zweites Sirventes, 25 (B. 5), ist der Begrüssung Richards gewidmet. Mit der schönen Jahreszeit, so frohlockt der Dichter, wird auch der wackere König

kommen, und dann wird man wieder Kämpfe, Belagerungen und andre Waffenthaten erleben. Die meineidigen Barone werden dann zu Kreuz kriechen und versuchen, sich weiss zu brennen. Hoffentlich werde Richard gegen die widerspenstigen unerbittlich, gegen die überwundenen dagegen grossmüthig sein. Eine andere Stelle des Gedichtes (v. 17—23) liefert den Beweis, dass trotz des heranrückenden Alters bei unserem Bertran die leidenschaftliche Freude an Schlachten und Kriegsgetümmel keineswegs abgenommen hatte. Bemerkenswerth ist der Schluss, in welchem der Dichter sich gegen den Verdacht verwahrt, als sei sein Eifer für die Sache des Königs erkauft; dies treffe nicht zu, aber es sei Pflicht jedes Ehrenmannes, für einen tüchtigen Herrn alle Zeit einzutreten. — Sowohl der Ausdruck „liebliche Jahreszeit“ (v. 1) als auch die Thatsache, dass Richard, nachdem er die Verhältnisse in England geordnet, am 12. Mai 1194 über den Canal segelte[1]), lassen keinen Zweifel darüber, dass das Gedicht in den Frühling dieses Jahres zu setzen ist.

Unter den noch übrigen politischen Sirventesen bezieht sich eins, 26 (B. 25), auf das Verhältniss Richards zu seinem alten Gegner Philipp August und ist zu einer Zeit entstanden, wo wieder einmal ein Kampf zwischen beiden auszubrechen drohte. Aus demselben scheint hervorzugehen, dass König Alfons VIII. von Castilien, der seit 1170 mit Richards Schwester Eleonore verheirathet war, versprochen hatte, seinem Schwager mit einem Heere zu Hülfe zu kommen. Dieses sein Versprechen hat er jedoch niemals gehalten, und wenn man erfährt, dass er am 19. Juli 1195 von den Arabern unter Abu-Jusuf bei Alarcos eine empfindliche Niederlage erlitt[2]), so wird man versucht sein, anzunehmen, dass dies die Ursache seiner Zurückhaltung gewesen sei. Jedenfalls ist es nicht wahrscheinlich, dass nach jener Niederlage er auch nur den Gedanken hätte fassen können, sich an einem Kriege in fernen Landen zu betheiligen, weshalb die Vermuthung nahe liegt, dass

---

[1]) Roger von Hoveden 3, 251.
[2]) Schäfer u. Schirrmacher, Geschichte von Spanien 6, 255.

unser Gedicht vorher, etwa in der ersten Hälfte des Jahres 1195 entstanden ist. Im übrigen schildert dieses die beiderseitigen Rüstungen und gefällt sich in der Ausmalung der Zustände, die der bevorstehende Ausbruch des Krieges schaffen wird.

Ein letztes politisches Sirventes endlich, 27 (B. 43), von welchem jedoch nur zwei Strophen erhalten sind, in deren zweiter sogar eine Zeile fehlt, tadelt mit bitteren Worten die Schlaffheit und Unentschlossenheit der Barone, von denen einige auch mit Namen angeführt werden. Es fehlt jedoch jeder Anhalt, das Gedicht zu datiren, nur lässt sich, da ein ganz gleicher Vorwurf auch in No. 2 und No. 15 ausgesprochen wird, vermuthen, dass es etwa gleichzeitig mit einem dieser beiden verfasst worden ist.

Es scheint, als ob weitere politische Sirventese unseres Dichters nicht auf uns gekommen sind. Zwar werden ihm in den Handschriften noch einige andere zugeschrieben, doch spricht die Entstehungszeit, die sich aus den in ihnen enthaltenen Anspielungen erschliessen lässt, gegen die Richtigkeit jener Angabe. Dahin gehört zunächst das von Bartsch unter No. 18 aufgeführte (I). Es betrifft einen Streit Richards mit seinem Neffen Arthur, dem nach dem Tode des Vaters geborenen Sohne Gottfrieds von der Bretagne. Richard hatte den Wunsch, seinen Neffen unter seinen Augen erziehen zu lassen, und verlangte daher dessen Auslieferung. Dem widersetzten sich aber dessen Mutter Constantia sowie die Mehrheit der bretagnischen Bevölkerung; die Patrioten riefen schliesslich, als Richard zur Gewalt schritt, den französischen König Philipp August zu Hülfe und zogen sich mit dem Prinzen in das gebirgige Innere der Halbinsel zurück, während Richard vergeblich das ganze übrige Land verwüstete, schliesslich aber, ohne seinen Zweck zu erreichen, abzog. In dem erwähnten Gedichte wird zunächst die Freigebigkeit des englischen gegenüber der Knickerei des französischen Königs gelobt; zugleich aber werden jenem wegen seiner Lässigkeit Vorwürfe gemacht, indem er unverrichteter Sache die Bretagne wieder verlassen habe. Sodann wendet sich der Dichter

gegen die Bretonen, die er unzuverlässig, ehrlos und feige nennt.

Da der Einfall Richards in die Bretagne um Ostern 1197 erfolgte, so wird das soeben besprochene Gedicht bald nach diesem Zeitpunkte entstanden sein. In diesem Falle aber ist es nicht glaublich, dass unser Bertran von Born dessen Verfasser sein sollte, da er damals vermuthlich bereits ins Kloster gegangen war. Die zweite Biographie berichtet uns nämlich, dass er im Alter in den Cisterzienser-Orden eingetreten sei, und in der That hat er sich die in der Nähe seines Schlosses gelegene Abtei Dalon, die er und seine Familie schon mit zahlreichen Schenkungen bedacht hatte, als Ruhesitz auserkoren, um dort fern vom Getriebe der Welt seine letzten Tage zu verleben. Da nun in einem Documente des Urkundenbuches von Dalon vom 8. Januar 1196[1]) „Bertran von Born, Mönch von Dalon", als Zeuge erscheint, so liegt es auf der Hand, dass dieser unser Dichter sein muss. Es darf aber wohl mit Recht bezweifelt werden, dass Bertran noch im Kloster fortgefahren habe, die politischen Ereignisse seines Landes in Sirventesen zu behandeln, wir sind vielmehr um so eher zu der Annahme berechtigt, dass einer seiner gleichnamigen Söhne der Verfasser des soeben besprochenen Gedichtes sei, als auch noch mehrere andere Sirventese, welche ebenfalls den Namen Bertrans von Born tragen, nachweislich nicht von unserem Bertran herstammen können.

Dahin gehört Bartsch No. 22 (II), welches, wie es scheint, ebenfalls unserem Dichter abgesprochen werden muss. Es bezieht sich auf die Kämpfe zwischen dem englischen und französischen Könige, also unzweifelhaft zwischen Richard und Philipp August, und zwar scheint aus den Zeilen 21 – 24 hervorzugehen, dass der Graf Raimund VI. von Toulouse sich neuerdings den Engländern angeschlossen hatte. In diesem Falle würde das Gedicht wohl in das Jahr 1198 zu setzen sein, weil in demselben der durch einen Waffenstillstand unterbrochene Krieg zwischen jenen

[1]) fol. 97 (Thomas S. 159).

beiden aufs neue, und zwar heftiger als je entbrannte, und mehrere der Bundesgenossen und der Barone des französischen Königs von diesem abfielen, um sich Richard anzuschliessen, unter ihnen auch Raimund von Toulouse[1]). Da in dem Gedichte von dem Siege, den der englische König im September des Jahres zwischen Gameges und Vernon über seinen Gegner davontrug[2]), nicht die Rede ist, so ist es wohl vor jene Zeit zu setzen.

Das einige Jahre später entstandene Sirventes III (B. 81, 1) wird in den Erläuterungen ausdrücklich Bertran von Born, dem jüngeren, zugeschrieben. Es betrifft den Verlust der französischen Besitzungen der Engländer unter der Regierung von Richards Bruder und Nachfolger Johann, und der Dichter zeiht letzteren der Schlaffheit und der Unfähigkeit, indem er ihm das Beispiel seiner tapferen Vorfahren vor Augen hält. Aber auch die Barone kommen nicht besser weg, welche durch ihre landesverrätherische Haltung den Sieg der Franzosen möglich gemacht haben. Einen genaueren Anhalt für die Zeitbestimmung gewähren die Zeilen 11—12, in welchen dem Johann vorgeworfen wird, dass er Poitou und Tours fast ohne Gegenwehr dem Feinde überlasse. Philipps Einfall in Poitou begann nämlich im August 1204, während die letzte Burg der Touraine im Hochsommer 1205 fiel, sodass man den Frühling 1205 als Entstehungszeit ansetzen kann, da in der Einleitung auf die hervorsprossenden Blätter und Blüthen hingewiesen wird[3]).

Aber noch zwei andere Gedichte sind mit Unrecht in den Handschriften unserem Dichter beigelegt worden; zunächst eins (B. 6), welches einen glühenden Hass gegen die Franzosen und die Pfaffen athmet, die unter dem Vorwande, die Ketzerei der Albigenser auszurotten, die blühenden Thäler Südfrankreichs vernichteten und verwüsteten. Es spielt auch auf die Rückeroberung von Beaucaire durch

---

[1]) Roger von Hoveden 4, 54; Hist. gén. de Languedoc 6, 185—186.

[2]) Roger von Hoveden 4, 55.

[3]) Die drei zuletzt besprochenen Sirventese sind im Anhang als No. I—III abgedruckt.

Raimund VI. von Toulouse im Sommer 1216 an, und da Simon von Montfort, der Führer des Kreuzheeres, welcher am 25. Juni 1218 getödtet wurde, als lebend erwähnt wird, so fällt das Sirventes zwischen diese beiden Zeitpunkte. Diese Entstehungszeit schliesst aber jede Möglichkeit, dass es von unserem Bertran von Born stammen könne, aus, da dieser damals nicht mehr lebte. Die Chronik des Klosters Saint-Martial von Bernard Itier enthält nämlich folgende lakonische Notiz: „Sub anno 1215 octava candela in sepulchro (sancti Martialis) ponitur pro Bertrando de Born. Cera tres solidos empta est“ [1]). Daraus geht hervor, dass damals, also 1215, der Dichter bereits gestorben war, allerdings vermuthlich erst kurze Zeit vorher. Aber auch dem jüngeren Bertran von Born dürfen wir dies Gedicht wohl kaum zuschreiben. Dagegen spricht der Inhalt und der ganze Ton desselben, dagegen auch wohl die Behauptung, dass es etwas nach einem Klausner schmecke (v. 3), und der Umstand, dass der Verfasser offenbar sich in der Umgebung des Grafen von Toulouse befand (vgl. v. 6). Es ist auch bemerkenswerth, dass in einer der Handschriften Guilhem Rainols als Dichter genannt wird.

Ein letztes Sirventes, das in der Handschrift unserem Dichter zugeschrieben wird (B. 42), hat nachweislich einen Catalanen zum Verfasser, da dieser einerseits ein Unterthan des Königs von Aragon war (v. 41—42), andererseits von dessen südfranzösischen Besitzungen mit „lai“ (v. 5, 14, 42), von Spanien mit „sai“ (v. 21) redet. Er klagt sodann, dass der König Jacob I. von Aragon Melhau und Marseille an Raimund VII. von Toulouse verloren habe. Ersteres geschah durch den Frieden vom 17. Mai 1229, letzteres durch einen Vertrag vom 7. November 1230, sodass sich hieraus die Abfassungszeit des Sirventeses ergiebt.

Wir wenden uns nunmehr wieder zu unserem Dichter zurück, um noch diejenigen Lieder zu besprechen, welche nicht datirbar sind, weil sie nicht öffentliche Angelegenheiten oder Ereignisse betreffen. Unter ihnen gehören einige zu derjenigen Gattung, welche die Provenzalen mit

---

[1]) Rec. des hist. de France 18, 234.

dem Ausdrucke „sirventes joglaresc“ bezeichnen, d. h. sind solche, welche der Dichter für einen Spielmann, der nicht selbst dichten konnte, auf dessen Bitte verfertigt hat. In dem einen, 36 (B. 17), von welchem leider nur zwei Strophen auf uns gekommen sind, benutzt er die Gelegenheit, um ein höchst ergötzliches, durch und durch satirisches Bild von den äusseren und inneren Eigenschaften des Folheta, namentlich von seinen Leistungen im Gesange, zu entwerfen. An denselben Sänger ist ein zweites, mit Wortspielen gewürztes Sirventes, 37 (B. 16), gerichtet, in welchem jener unglückliche Spielmann kaum besser wegkommt als in dem ersten. Ausserdem aber spricht der Dichter sich darin noch über einige andre Personen, theils im lobenden, theils im tadelnden Sinne aus. In der metrischen Form und im Ton stimmt es mit einem Tadelgedichte Raimbauts von Aurenga gegen die Verläumder und Kläffer (Bartsch No. 5) überein. Noch deutlicher ausgeprägt erscheint die in Rede stehende Dichtgattung in einem weiteren Sirventes, 38 (B. 24), welches ganz und gar der äusserst witzigen Schilderung der gesammten Persönlichkeit des Bittstellers gewidmet ist. Wiederum kennt man ein zweites Gedicht, das dem unsrigen formell so sehr gleicht, dass das eine in Nachahmung des andern verfasst sein muss. Es ist gegen einen nicht näher bezeichneten Baron gerichtet, der darin mit den schwärzesten Farben geschildert wird. Die einzige Handschrift, welche es aufbewahrt (Paris, Bibl. Nat. 12474), nennt einen sonst nicht bekannten Lantelmet de l'Aghillon als Verfasser, doch ist der Herausgeber desselben, Chabaneau, wegen dessen stilistischer Ähnlichkeit mit einigen Sirventesen Bertrans von Born geneigt, es unserm Dichter zuzuschreiben, und das in Rede stehende vielmehr für eine, vielleicht von Lantelmet stammende, Nachahmung zu halten[1]).

Auch das Gedicht 39 (B. 39) behandelt eine Privatangelegenheit; es ist an den Grafen Gottfried, also wohl den englischen Prinzen, gerichtet, und macht diesem heftige

---

[1]) Poésies inédites des Troubadours du Périgord p. p. C. Chabaneau. Paris 1885, S. 53—55.

Vorwürfe, dass er, als eine Dame ihm ein Stelldichein gegeben, nicht erschienen, sondern aus Ängstlichkeit zurückgeblieben sei. Im Geleite wird auf den Versuch Gottfrieds angespielt, von seinem Bruder Richard die Abtretung Aquitaniens zu erlangen, was also auf das Jahr 1184 hinweist.

Eine weitere Gattung von Gedichten Bertrans endlich behandelt Fragen allgemeinen Inhaltes. Dahin gehört No. 40 (B. 7), in welchem der Dichter eine Erklärung der Begriffe jung und alt, diese allerdings in besonders weitem Sinne genommen und namentlich auch auf das moralische Gebiet bezogen, giebt. In No. 41 (B. 27) verleiht er seiner schroffen Abneigung gegen die Bauern in seiner bekannten leidenschaftlichen Weise einen unverblümten Ausdruck. Aber auch seine Standesgenossen behandelt er nicht besser, sondern hält ihnen ihre Vorurtheile, Schwächen und Untugenden schonungslos vor Augen. Dies thut er einmal in dem zweiten Theile von 33, dessen erster, wie wir oben (S. 15) gesehen, der Liebe gewidmet ist, sodass das Ganze eine Sirventes-Canzone bildet. Ähnlich wie bei 33 hat er auch in andre Lieder, so in 28 und in 25, einige Strophen eingefügt, die den Charakter eines Enueg, d. h. eines Gedichtes haben, in welchem der Verfasser aufzählt, was ihm unangenehm und widerwärtig ist.

Noch nicht völlig entschieden endlich ist die Frage, ob auch No. 42 unserem Dichter zuerkannt werden darf. Dagegen spricht zunächst der Umstand, dass in einer Strophe, der sechsten, eine Dame besungen wird, deren sonst in keinem der Gedichte Bertrans Erwähnung geschieht, nämlich eine Gräfin Beatrix, vermuthlich die Gräfin von Savoyen, Gemahlin Raimund Berengars V., Grafen von Provence. Da diese Strophe jedoch mit dem übrigen Theil des Gedichtes in keinem Zusammenhange steht, sich ausserdem auch nur in einigen Handschriften findet, so liegt die Möglichkeit vor, dass wir es mit einer cobla esparsa zu thun haben, die erst später von irgend einem Abschreiber unserem Gedichte einverleibt worden ist. In einer jener Handschriften nämlich (Venedig, Marcus-Bibl. XI) geht der betreffenden Strophe eine andre vorauf, die sicher eine

cobla esparsa ist, da sie in andern Manuscripten einzeln und anonym aufgeführt wird. Auch die Angaben der Handschriften geben keinen sicheren Anhalt in Betreff des Verfassers. Vier derselben nennen zwar unsern Dichter, wozu noch eine fünfte kommt, die bei Johann von Nostradamus erwähnt wird; drei dagegen geben den Wilhelm von Saint-Gregori, drei andere den Blacasset, zwei den Lanfranc Cigala, eine endlich den Wilhelm Augier an. Auch hier jedoch dürfte für Bertran die Thatsache in's Gewicht fallen, dass alle Handschriften, die einen andern Verfasser nennen, bis auf eine auch die oben von uns beanstandete Strophe 6 enthalten, sodass die Vermuthung nahe liegt, die Abschreiber hätten, als sie diese Strophe aufnahmen, auch den Namen des Verfassers willkürlich geändert, da sie wohl fühlten, dass jenes Einschiebsel nicht zu Bertran von Born passte. Diese Vermuthung erhält eine weitere Stütze durch den Inhalt und den Stil des Gedichtes. Die in demselben ausgesprochenen Gedanken tragen durchaus das Gepräge unseres Bertran, und mehrere Ausdrücke, ja ganze Wendungen desselben kehren wörtlich in andern sicher von diesem herstammenden Erzeugnissen wieder.

Als weiteren Beweis hat man endlich auch den Umstand angeführt, dass sich in zwei Handschriften ein Geleit findet, in welchem Papiol zu Herrn Oc e No gesandt wird. In der That wäre jeder Zweifel gehoben, wenn dies Geleit echt wäre. Man muss dies aber mit Recht in Zweifel ziehen, da von 13 Handschriften nur, wie gesagt, zwei es bringen, die obenein aus derselben Quelle geflossen sind, und sich ausserdem in zwei andern Handschriften ein ganz andres, längeres Geleit befindet, das unbedingt nicht von unserem Dichter stammt. Ist jener Umstand also kein sicherer Beweis für die Bejahung der aufgeworfenen Frage, so ist er es natürlich noch weniger gegen dieselbe, und man darf daher wohl behaupten, dass eine mehr oder minder grosse Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass Bertran von Born das in Rede stehende Gedicht verfasst hat[1]).

---

[1]) Über diese Frage s. Clédat, Du rôle etc. 88—90 und Rom. 8, 268—274; Chabaneau, Poésies inédites des Troubadours du

## Zusammenstellung der verschiedenen Datirungen der politischen Sirventese.

D. = Diez, Leben und Werke der Troubadours; Cl. = Clédat; Th. = Thomas; St.[1] bezeichnet meine frühere Ausgabe, St.[2] die vorliegende.

| Jahr | St.[2] | Th. | Cl. | St.[1] | D. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1176 | — | — | 2 | — | — |
| | — | — | 11 | — | — |
| 1177 | — | — | 1 | — | — |
| 1180 | — | — | 4 | — | — |
| 1181 | 1 | 1 | 5 | — | — |
| 1182 | 2 | 2 | 6 | — | 2 |
| | 3 | — | — | — | — |
| 1183 | 4 | — | — | — | — |
| | 5 | 5 | — | 5 | 5 |
| | — | — | — | 2 | — |
| | — | — | — | 10 | — |
| | 6 | 6 | — | 6 | 6 |
| | — | — | — | 1 | 1 |
| | 7 | 7 | 7 | 7 | — |
| | {8 | {8 | {8 | {9 | {9 |
| | {9 | {9 | {9 | {8 | {8 |
| | 10 | 10 | 10 | — | 10 |
| | 11 | 11 | — | 11 | 11 |
| | — | 3 | 3 | 3 | 3 |
| 1184 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 |
| | 13 | 13 | 13 | 13 | 13 |
| | 14 | — | — | 14 | — |
| 1185 | — | 4 (?) | — | 4 | — |
| 1185—86 | 15 | — | — | 15 | — |
| 1186 | — | 14 | 14 | — | — |
| 1186—87 | — | 15 | 15 | — | — |
| 1187 | 16 | — | — | 16 | — |
| | 17 | 17 | 17 | 17 | 17 |

---

Périgord 56—57; Bartsch, Lit.-Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1880, 145; Gröber, Ztschr. f. rom. Phil. 3, 314—315; P. Meyer, Rom. 13, 629. Das Lied ist unter die echten Dichtungen Bertrans aufgenommen, jedoch ohne die oben besprochene Strophe 6 und die erwähnten Geleite.

| Jahr | St.[2] | Th. | Cl. | St.[1] | D. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1187 | — | 16 | — | — | 16 |
| 1188 | 18 | 18 | 18 | 18 | 18 |
| | — | — | 16 | — | — |
| | — | — | — | 21 | — |
| | 19 | 20 | — | 19 | 20 |
| | 20 | 19 | 19 | 20 | 19 |
| 1189 | — | 23 | 23 | — | — |
| | 21 | 21 | 21 | — | 21 |
| 1189—90 | 22 | 22 | — | 22 | — |
| 1191 | 23 | — | — | 23 | — |
| 1194 | — | — | — | — | 14 |
| | 24 | 24 | 24 | 24 | — |
| | 25 | 25 | 25 | 25 | — |
| | — | — | 20 | — | — |
| 1195 | 26 | 26 | 26 | — | — |
| 1197 | 27 | 27 | 27 | 27 | — |
| 1198 | — | — | — | 26(?) | — |

# Die provenzalischen Lebensnachrichten.

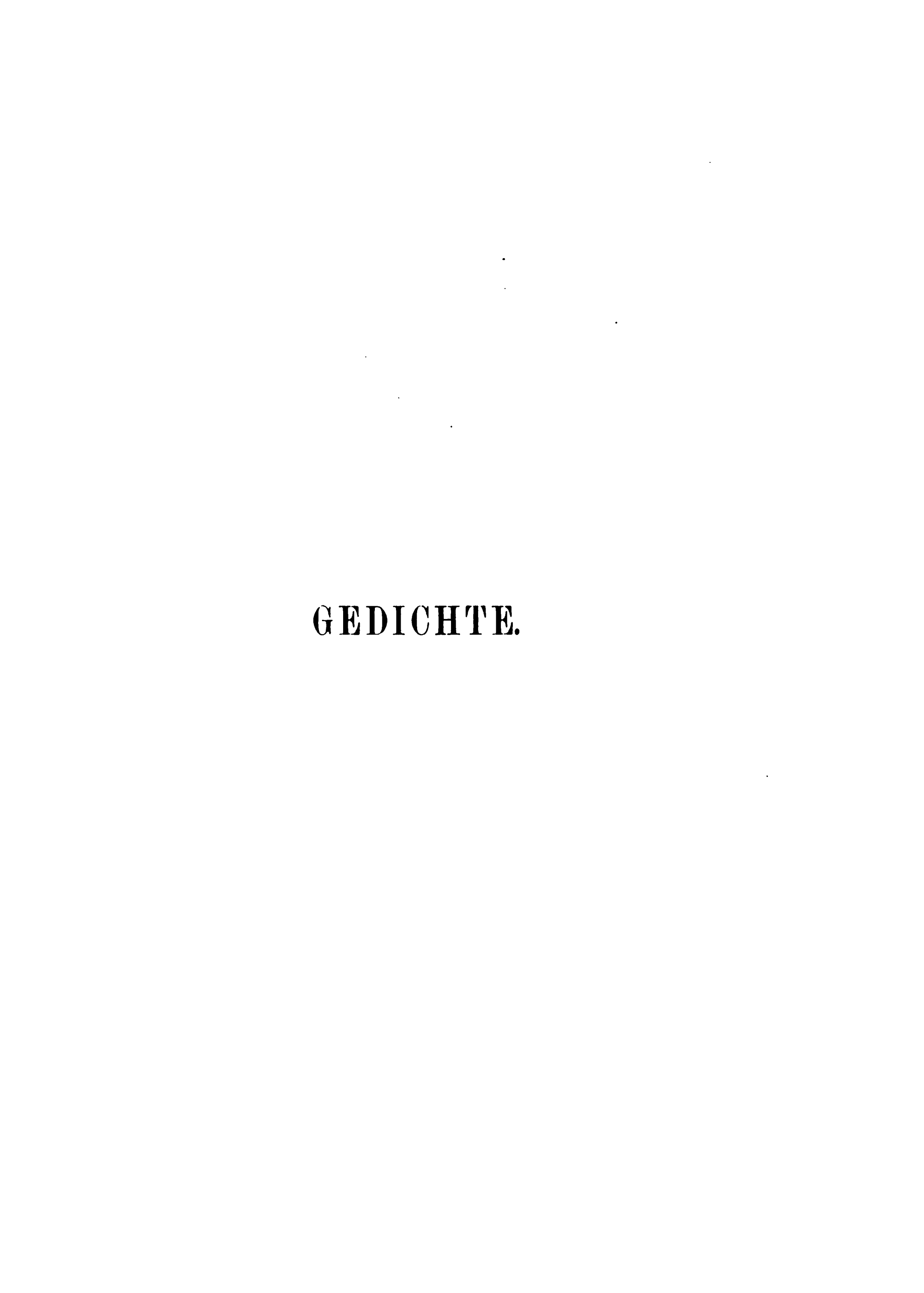
## Biographie I.

Bertrans de Born si fo us chastelas de l'eveschat de Peiregorc, senher d'un chastel que avia nom Autafort. Totz temps ac guerra ab totz los sieus vezis: ab lo comte de Peiregorc et ab lo vescomte de Lemotges et ab so fraire Constanti et ab Richart, tan quan fo coms de Peitau. Bos chavaliers fo e bos guerriers e bos domneiaire e bos trobaire e savis e be parlans e saup tractar mals e bes, et era senher totas vetz quan si volia de·l rei Henric d'Englaterra e de·l filh de lui. Mas totz temps volia qu'ilh aguessen guerra ensems, lo paire e·l filhs e·lh fraire, l'us ab l'autre, e totz temps volc que·l reis de Franza e·l reis d'Englaterra aguessen guerra ensems. E s'ilh avian patz ni tregua, ades si penava e·s perchassava ab sos sirventes de desfar la patz e de mostrar com chascus era desonratz en la patz; e si n'ac de grans bes e de grans mals de so qu'el mesclet mal entre lor. E fetz maintz bos sirventes de·ls quals son gran re aissi escriut, segon que vos podetz vezer et entendre.

## Biographie II.

Bertrans de Born si fo de Lemozi, vescoms d'Autafort, que i avia prop de mil homes. Et avia fraires e cujava·ls deseretar, si no fos lo reis d'Englaterra. Mout fo bos trobaire de sirventes et anc no fetz chanzos fors doas. E·l reis d'Arago donet per molhers las chanzos d'en Guiraut de Bornelh a sos sirventes. Et aquel que chantava per el avia nom Papiol. Et era azautz hom e cortes. E clamava „Rassa“ lo comte de Bretanha e lo

rei d'Englaterra „Oc e No“ e·l rei jove, so filh, „Mari-
10 nier“. Et avia aital usatge qu'ades fazia mesclar guerra
entre·ls baros. E fetz mesclar lo paire e·l filh d'Engla-
terra tan entro·l joves reis fo mortz d'un cairel en un
chastel d'en Bertran de Born. E·n Bertrans de Born si·s
vanava qu'el cujava tan valer que ja no cujava que totz
15 sos sens l'agues mestier. E puois lo reis lo pres, e quan
l'ac pres, el li dis: „Bertrans, aura·us encara mestier totz
vostre sens?“ Et el respos qu'el avia tot so sen perdut,
quan lo reis joves morit. Adoncs si ploret lo reis de so
filh e perdonet li e·l vestit e·lh det terras et honors. E
20 visquet longamen e·l segle e puois rendet si a l'orde de
Cistel. Et aqui trobaretz de sos sirventes.



# GEDICHTE.



# I.

## Politische Sirventese.

---

### 1.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 6—7.)

1. Lo coms m'a mandat e mogut
Per n'Aramon Luc d'Esparro
Qu'ieu fassa per lui tal chanzo
On sian trenchat mil escut,
Elm et ausberc et alcoto, 5
E perponh falsat e romput.

2. Et er ops que sia atendut,
Puois comtar mi fai sa razo,
E que ges no diga de no,
Depuois que m'o a convengut; 10
Que blastimaran m'en Guasco,
Quan de lor mi tenh per tengut.

3. A Tolosa, part Montagut
Fermara·l coms son gonfano
A·l prat comtal josta·l peiro, 15
E quan aura son trap tendut,
E nos lor trairem de viro,
Tan que tres nochs i jairem nut.

4. E seran i ab nos vengut
Las poestatz e li baro 20
E li plus honrat companho
De·l mon e li plus mentaugut;

Que per aver, que per somo,
Que per precs i seran vengut.

5. E desse que serem vengut, 25
Mesclar s'a·l torneis pe·l chambo,
E·lh Catala e·lh d'Arago
Tombaran soven e menut,
Que ja no·ls sostenran arzo;
Tan grans colps los ferrem nos drut. 30

6. E no pot esser remasut,
Contra cel no volen tronzo,
E que samit e cisclato
E cendat no·i sian romput,
Cordas, tendas, bechas, paisso 35
E trap e pavilho tendut.

7. Lo reis qu'a Tarasco perdut
E·l senher de Mon Albeo,
Rotgiers, e·l filhs Bernart Otho
E lo coms Peire lor n'ajut 40
E·l coms de Fois ab Bernardo
E·n Sanso, frair de·l rei vencut.

8. De lai pensen de guarnizo,
Que de sai lor er atendut.

9. Totz temps vuolh que li aut baro 45
Sian entre lor irascut.

## 2.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 7—9.)

Bertrans de Born, si com ieu vos ai dich en las autras razos, si avia un fraire, que avia nom Constanti de Born e si era bos chavaliers d'armas, mas non era hom que s'entremeses mout de valor ni d'onor, mas totas sazos
5 volia mal a·n Bertran e ben a totz cels que volian mal a·n Bertran. E si·lh tolc una vetz lo chastel d'Autafort,

qu'era d'amdos comunalmen. E·n Bertrans si·l recobret e si·l chasset de tot lo poder. Et aquel si s'en anet a·l vescomte de Lemotges, que·l degues mantener contra so fraire, et el lo mantenc. E·l reis Richartz lo mantenc 10 contra·n Bertran. E·n Richartz si guerreiava ab n'Aimar, lo vescomte de Lemotges. E·n Richartz e n'Aimars si guerreiavan ab en Bertran e·lh fondian la soa terra e la·lh ardian. Bertrans si avia fach jurar lo vescomte de Lemotges e·l comte de Peiregorc, que avia nom Talairan, 15 a·l qual Richartz avia touta la ciutat de Peiregorc, e no·lh en fazia negu dan, quar el era flacs e nualhos. E·n Richartz si avia tout Gordo a·n Guilhem de Gordo; et avia promes de jurar ab lo vescomte et ab Bertran de Born et ab los autres baros de Peiregorc e de Lemozi e de Caerzi, los 20 quals en Richartz desseretava, don Bertrans lo repres fort. E fetz de totas aquestas razos aquest sirventes que dis: „Un sirventes on motz no falh ai fach, qu'anc no·m costet un alh.“

1. Un sirventes on motz no falh
   Ai fach, qu'anc no·m costet un alh,
   Et ai apres un' aital art
   Que, s'ai fraire, germa ni quart,
      Part li l'uou e la mezalha, 5
   E s'el puois vol la mia part,
      Ieu l'en get de comunalha.

2. Tot mo sen tenh dintz mo serralh,
   Si tot m'an donat gran trebalh
   Entre n'Azemar e·n Richart; 10
   Lonc temps m'an tengut en reguart,
      Mas aras an tal baralha
   Que lor enfan, si·l reis no·ls part
      N'auran pro en la coralha.

3. Guilhelms de Gordo, fol batalh 15
   Avetz mes dintz vostre sonalh,
   Et ieu am vos, si dieus mi guart!
   Pero per fol e per musart
      Vos tenon de la fermalha

Li dui vescomte, et es lor tart 20
 Que siatz en lor frairalha.

4. Tot jorn contendi e·m baralh,
 M'escrim e·m defen e·m tartalh,
 E·m fon hom ma terra e la m'art
 E·m fai de mos arbres eissart 25
  E mescla·l gra ab la palha,
 E non ai ardit ni coart
  Enemic que no m'assalha.

5. Tot jorn resoli e retalh
 Los baros e·ls refon e·ls calh, 30
 Que cujava metre en eissart;
 E sui be fols quar m'en reguart,
  Qu'ilh son de peior obralha
 Que non es lo fers Saint Launart,
  Per qu'es fols qui s'en trebalha. 35

6. Talairans no trota ni salh
 Ni no·s muou de son arenalh
 Ni no geta lanza ni dart,
 Anz viu a guisa de lombart;
  Tan es farzitz de nualha 40
 Que, quan l'autra gens si compart,
  El s'estendilh' e badalha.

7. A Peiregors, pres de·l muralh,
 Tan que·i puosch' om gitar ab malh,
 Venrai armatz sobre Baiart, 45
 E se·i trop peitavi pifart,
  Veiran de mon bran com talha,
 Que sus pe·l chap li farai bart
  De cervel mesclat ab malha.

8. Baro, dieus vos salf e vos guart 50
  E vos ajut e vos valha
 E·us do que digatz a·n Richart
  So que·l paus dis a la gralha.

## 3.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 10—12.)

Si com vos avetz maintas vetz auzit, en Bertrans de Born e sos fraire, en Constantis, agron totz temps guerra ensems et agron gran malvolenza l'us a l'autre, per so que chascus volia esser senher d'Autafort, lo lor comunal chastel per razo. Et avenc si que, com so fos chausa 5 qu'en Bertrans agues presa e tolguda Autafort e chassat Constanti e sos filhs de la terra, en Constantis s'en anet a n'Azemar, lo vescomte de Lemotges, et a n'Amblart, comte de Peiregorc, et a·n Talairan, senhor de Montanhac, querre lor merce, qu'ilh lo deguessen ajudar contra so 10 fraire, en Bertran, que malamen tenia Autafort, qu'era mieis sieus, e no l'en volia dar neguna part, anz l'avia malamen deseretat. Et ilh l'ajuderon e conselheron contra en Bertran e feiron lonc temps gran guerra ab lui, et a la fi tolgron li Autafort. E·n Bertrans s'en eschampet ab la 15 soa gen e comenzet a guerreiar Autafort ab totz sos amics e parens. Et avenc si qu'en Bertrans cerchet concordi e patz ab so fraire e fo facha grans patz, e vengron amic. Mas quan en Bertrans fo ab tota la soa gen dintz lo chastel d'Autafort, si·lh fetz falhimen e no·lh tenc sagramen 20 ni conven e tolc lo chastel a gran felonia a so fraire. E so fo un dia de dilus, en lo qual era tals hora e tals pointz que segon la razo de·ls agurs ni de·ls pointz d'astrolomia non era bo comenzar negu gran fach. E·n Constantis s'en anet a·l rei Henric d'Englaterra et a·n Richart, 25 lo comte de Peitau, querre mantenemen contra·n Bertran. E·l reis Henrics. per so qu'el volia mal a·n Bertran, per so qu'el volia mal a·n Bertran, per so qu'el era amics e conselhaire de·l rei jove, so filh, lo quals avia aguda guerra ab el. e crezia qu'en Bertrans n'agues tota la colpa: 30 si·l pres ad ajudar, el e·l coms Richartz, sos filhs; e feiron gran host et assetgeron Autafort et a la fi preseron lo chastel e·n Bertran. E quan fo menatz a·l pavilho denan lo rei. ac gran paor. Mas per las paraulas las quals el membret a·l rei Henric de·l rei jove. so filh, lo reis li 35 rendet Autafort. e perdonet li, el e·l coms Richartz, totz sos mals talans. si com vos avetz auzit en l'estoria que es

escriuta denan sobre lo sirventes que dis: „Puois lo gens terminis floritz.“ Mas quan lo reis Henrics li rendia Au-
40 tafort, dis solazan ves en Bertran: „Sia toa, be la deves tu aver per razo, tan gran felonia fezist tu de to fraire.“ Et en Bertrans s'engenolhet denan lui e dis: „Senher, grans merces! Be·m platz aitals jutjamens.“ E·n Bertrans entret e·l chastel, e·l reis Henrics e·l coms Richartz s'en
45 torneron en lor terra ab lor gen. Quan li autre baro qu'ajudavan Constanti auziron so e viron qu'en Bertrans avia ancaras lo chastel, foron mout dolen et irat e conselheron Constanti qu'el si reclames d'en Bertran denan lo rei Henric, que·l mantenria ben en razo. Et el si fetz.
50 Mas Bertrans mostret a·l rei lo jutjamen qu'el avia fach, quar el l'avia be fach escriure, e·l reis s'en ris e·s solazet. E·n Bertrans s'en anet ad Autafort, e Constantis non ac autra razo. Mas li baro que ajudavan Constanti feiron ab lui lonc temps gran guerra a·n Bertran et el ad
55 els. E tan com visquet, no·lh volc rendre lo chastel ni far patz ab so fraire ni tregua. E quan fo mortz, acorderon si li filh d'en Bertran ab en Constanti, lor oncle, et ab sos filhs, lor cosis. E per aquestas razos fetz en Bertrans aquest sirventes que dis: „Ges de far sirventes no·m tartz,
60 anz lo fauc senes totz afans.“

1. Ges de far sirventes no·m tartz,
Anz lo fauc senes totz afans;
Tan es sotils mos genhs e m'artz
Que mes m'en sui en tal enans
E sai tan de sort — 5
Que ve·us m'en estort;
Que comte ni rei
No·m forsfeiron rei.

2. E puois lo reis e·l coms Richartz
M'an perdonat lor mals talans, — 10
Ja mais n'Azemars ni n'Amblartz
No·m do treguas ni·n Talairans;
Ni ja d'Autafort
No laissarai hort;

Qui·s vol, m'en guerrei, 15
Puois aver lo dei.

3. Quan fis es deves totas partz,
A me resta de guerra us pans;
Pustela en son uòlh, qui m'en partz,
Si tot m'o comenzei enans! 20
Patz no·m fai conort,
Ab guerra m'acort,
Qu'ieu no tenh ni crei
Negun' autra lei.

4. E no·i guart dilus ni dimartz 25
Ni setmanas ni mes ni ans
Ni·m lais per abril ni per martz
Qu'ieu no tracte com venha dans
A cels que·m fan tort,
E ja·b me per fort 30
No conquerran trei
Lo pretz d'un correi.

5. Qui que fassa sos bos eissartz,
Ieu m'en sui totz temps mes en grans,
Com puoscha aver cairels e dartz, 35
Elms et ausbercs, chavals e brans;
Qu'ab aisso·m conort
E·m tenh a deport
Assaut e tornei,
Donar e domnei. 40

6 Mos parzoniers es tan galhartz
Qu'el vol la terra mos enfans,
Et ieu vuolh l'en dar, tan sui gartz;
Puois diran que mals es Bertrans,
Quar tot no lo·i port; 45
Mas a malvatz port
Venra, so·us autrei,
Anz qu'ab me plaidei.

7. No·m chal d'Antafort
Mas far drech ni tort, 50
Que·l jutjamen crei
Mo senhor lo rei.

## 4.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 17—20.)

1. Cortz e guerras e joi d'amor
Mi solian far esbandir
E tener gai e chantador,
Tro per lieis cui dei obezir
Mi fo mos chantars devedatz, 5
Et en la lei
Es mos chans escomoniatz.

2. Ara sui assoutz en amor,
E veiretz anar e venir
Chanzos, puois a la belazor 10
Platz que mos chans deia colhir;
E mos Rassa s'es acordatz,
Son cors a drei
E non a negu de·ls comtatz.

3. De·l pauc rei de Terra-Maior 15
Mi platz qu'aissi·s vol enantir,
Qu'oimais lo tenran per senhor
Cilh que·lh devon so fieu servir;
Puois vencut los a ves Arratz,
Ara s'estei 20
E cobre sos drechs daus totz latz.

4. No·m tenhatz per envazidor
S'ieu vuolh qu'us rics l'autre azir,
Quar mielhs s'en poiran vasvassor
E chastela de lor jauzir; 25
Que plus es francs, larcs e privatz,
Fe qu'ieu vos dei,
Rics hom ab guerra que ab patz.

5. E·lh volpilh de l'emperador
Volian Lombart envazir — 30
E ja no laissan per paor
Sobre de Cremona bastir;
Que·l coms Raimons es sai honratz
. . . . . . . . . . . . .
Quar ab lo rei s'es afiatz. — 35

6. Be sai que li mal parlador,
Quar vuolh de lor guilas ver dir,
M'en apelaran sofridor,
Quar mi lais forzar ni balhir;
Que·ls dos que mos frair m'a juratz — 40
Et autre autrei
Vol retener l'autra meitatz.

7. Puois no volon drech ni amor
Faire ni negu plach sofrir,
Ges per lezeros d'obrador, — 45
S'ieu m'en podia revestir,
No dei esser mal razonatz;
Qu'ilh fan plaidei
Maintas vetz qu'om no·ls n'a preiatz.

8. Mas ieu ai tan ensenhador, — 50
No sai per Crist! lo mielhs chausir:
Quan ieu pren e tuolh la ricor
D'aquels que no·m laissan guarir,
Dizon que trop mi sui cochatz;
Quar no guerrei, — 55
Aras dizon que sui malvatz.

9. Papiols, e tu vai viatz,
A·l jove rei
Diras que trop dormir no·m platz.

10. En Oc e No ama mais patz — 60
Ab Felip, crei,
Que·l frair Johans deseretatz.

### 5.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 20.)

Bertrans de Born, si com vos ai dich, en la sazo qu'el avia guerra ab lo comte Richart, el fetz si que·l vescoms de Ventadorn e·l vescoms de Comborn e·l vescoms de Segur, so fo lo vescoms de Lemotges, e·l vescoms
5 de Torena si jureron ab lo comte de Peiregorc et ab los borges d'aquelas encontradas et ab lo senhor de Gordo et ab lo senhor de Monfort, e si si serreron ensems, per qu'ilh si defendessen da·l comte Richart, que·ls volia deseretar, per so quar ilh volian ben a·l rei jove, so fraire, ab cui
10 el si guerreiava, a·l qual el avia tout totas las rendas de las charretas, de las quals charretas lo reis joves prendia certa chausa, si com lo paire li avia donat, e no·l laissava neis albergar segur en tota la soa terra. E per aquest sagramen que tuch aquist avian fach de guerreiar en
15 Richart, Bertrans de Born si fetz aquest sirventes: „Puois Ventadorns e Comborns ab Segur" per assegurar totas las gens d'aquela encontrada per lo sagramen que aquilh avian fach contra·n Richart e reprenden lo rei jove, quar el en guerra non era plus pros, remembran a lui, com en Richartz
20 l'avia toutas las rendas de las charretas e com li avia fach levar un chastel e·l miei luoc de la terra que·l paire l'avia dada, e lauzan lo senhor de Puoi-Guilhelm e de Clarens e de Granhol e de Saint-Astier, qu'eran quatre gran baro de Peiregorc, e lauzan se mezeis e Torena et
25 Engolmes, e dis que, si·l vescoms de Bearn e de Gavarda, so era en Gastos de Bearn, qu'era chaps de tota Guasconha, e·n Vivias de Lomanha e·n Bernardos d'Armanhac e·l vescoms de Tartas venian sai ad els, que volian mal a·n Richart: assatz auria el que far; e que·l senher de Mauleo,
30 so era en Raols de Mauleo, lo paire d'en Savaric, e·l senher de Taunai e·l vescoms de Sivrai e·l senher de Talhaborc e·l vescoms de Toartz, — que tuch aquist lor ajudarian, si lor fossen de pres; per lo gran tort qu'en Richartz lor fazia; e tuch aquist eran gran baro de Peitau.
35 E de totas aquestas razos si fetz en Bertrans aquest sirventes que comenza: „Puois Ventadorns e Comborns ab Segur e Torena e Monfortz."

1. Puois Ventadorns e Comborns ab Segur
   E Torena e Monfortz ab Gordo
   An fach acort ab Peiregorc e jur,
   E li borges si clavan de viro:
   M'es bel qu'ieu chan e qu'ieu m'en entremeta 5
   D'un sirventes per lor assegurar;
   Qu'ieu no vuolh ges, sia mia Toleta,
   Per qu'ieu segur non i auses estar.

2. A! Puoi-Guilhelm e Clarenz e Granhol
   E Saint-Astier, mout avetz gran honor, 10
   Et ieu mezeis, qui conoisser la·m vol,
   Et a sobrier Engolesmes maior
   D'en charretier que guerpis la charreta,
   Non a deniers ni no·n pren ses paor;
   Per qu'ab honor pretz mais paucha terreta 15
   Que gran empier tener a desonor.

3. Si·l rics vescoms que es chaps de·ls Guascos,
   A cui s'ate Bearns e Gavardas,
   E·n Vezias si·s vol e·n Bernardos
   E·l senher d'Aics e cel cui es Marsas: 20
   D'aquela part aura·l coms pro que fassa,
   Et eissamen, aissi com el es pros,
   Ab sa gran host qu'atrai e que amassa
   Passe s'en sai et ajoste·s ab nos.

4. Si Talhaborcs e Ponz e Lizinhas 25
   E Maulcos e Taunais fossen pres,
   Et a Sivrai fos vescoms vius e sas,
   Ja no creirai que no nos ajudes;
   Cel de Toartz, puois lo coms lo menassa,
   Tenha·s ab nos e no sia ges vas; 30
   E demandem li que el drech nos fassa
   De·ls homes qu'el nos a trachs d'entre·ls mas.

5. Entre Peitau e la Isla-Bochart
   E Mirabel e Laudu e Chino,

A Clarasvals an bastit ses reguart 35
Un bel chaslar e mes en pla chambo;
Mas no vuolh ges, lo sapcha ni lo veia
Lo joves reis, que no·lh sabria bo;
Mas paor ai, puois que tan fort blancheia,
Que lo veira be de Matafelo. 40

6. De·l rei Felip sabrem be, si paireia
O s'el segra·l bon usatge Charlo
D'en Talhafer, que per senhor l'autreia
D'Engolesme, et el l'en a fach do.

7. E non es drechs de rei que ren autreia, 45
Puois qu'a dich d'oc, que mais diga de no.

## 6.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 20—21.)

En la sazo que·l reis joves ac facha la patz ab so fraire Richart e·lh ac fenida la demanda que·lh fazia de la terra, si com fo la volontatz de·l rei Henric, lor paire; e·l paire li dava certa liurazo de deniers per vianda e 5 per so que besonhs l'era; e neguna terra no tenia ni possezia, ni negus hom a lui no venia per mantenemen ni per socors de guerra: en Bertrans de Born e tuit li autre baro que l'avian mantengut contra·n Richart foron mout dolen. E·l reis joves si s'en anet en Lombardia torneiar 10 e solazar e laisset totz aquestz baros en la guerra ab en Richart. E·n Richartz assetja borcs e chastels e pres terras e derocha et ars et abrasa. E·l reis joves si torneiava e dormia e solazava. Don en Bertrans si fetz aquest sirventes que comenza: „D'un sirventes no·m chal 15 far lonhor ganda."

1. D'un sirventes no·m chal far lonhor ganda,
Tal talan ai que·l diga e que l'espanda,
Quar n'ai razo tan novela e tan granda
De·l jove rei qu'a fenit sa demanda

So frair Richart, puois sos pairs lo comanda; 5
Tan es forzatz!
Puois n'Aenrics terra no te ni manda,
Sia reis de·ls malvatz!

2. Que malvatz fai, quar aissi viu a randa
De liurazo a comte et a garanda; 10
Reis coronatz que d'autrui pren liuranda
Mal sembla Arnaut, lo marques de Bellanda,
Ni·l pro Guilhelm que conquis Tor Mirmanda;
Tan fo prezatz!
Puois en Peitau lor men e los truanda, 15
No·i er mais tan amatz.

3. Ja per dormir non er de Coberlanda
Reis de·ls Engles ni conquerra Yrlanda
Ni tenra Anjau ni Monsaurel ni Canda
Ni de Peitau non aura la miranda 20
Ni ducs clamatz de la terra normanda
Ni coms palatz
Sai de Bordel ni de·ls Guascos part Landa
Senher ni de Basatz.

4. Conselh vuolh dar e·l so de n'Alamanda 25
Lai a·n Richart, si tot no lo·m demanda:
Ja per so frair mais sos homes no blanda;
N'oncas fai el, anz assetja·ls a randa,
Tol lor chastels e derocha et abranda
Deves totz latz; 30
E·l reis tornei lai ab cels de Garlanda
E l'autre sos conhatz.

5. Lo coms Jaufres, cui es Bresilianda,
Volgra, fos primiers natz,
Quar es cortes, e fos en sa comanda 35
Reiesmes e duchatz.

## 7.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 21.)

1. Ieu (chan que·l reis m'en a pregat
A l'auzen de mo menassat
De l'afar d'aquesta guerra)
D'aquest juoc que vei entaulat,
E sabrem, quan l'auran jogat, 5
De·l qual de·ls filhs er la terra.

2. Tost l'agra·l reis joves matat,
Si·l coms no·s n'agues ensenhat,
Mas aissi·ls clau e·ls enserra
Qu'Engolmes a per fort cobrat 10
E tot Saintonge desliurat
Tro lai part Finibus-Terra.

3. Si·l coms pot far sa volontat,
Que no·l vendon cist afiat,
Ni de·l tot si desenferra: 15
Anc cinglar no vim plus irat,
Quan l'an brochat ni l'an chassat,
Qu'el er, mas sos cors no l'erra.

4. De mo senhor lo rei annat
Conosc que an siei filh pechat, 20
Que de·l sojorn d'Englaterra
L'an aoras dos ans lonhat;
De·l tot lo·n tenh per enjanat
Mas quan de Johan ses Terra.

5. Li Guia si son acordat 25
Entr' els e ves lui revelat
Com aissilh de Lombardia;
Mais volon esser be menat
Per rei que per comte forzat,
D'aitan lor trac guarentia. 30

6. Aquest juoc tenh per guazanhat
Deves nos e per renvidat,

Que de·ls pezos de Valia
Avem l'escachier desliurat,
Que tuit n'aneron esfreidat 35
Ses comjat qu'us no·n prendia.

7. En Lemozi fo comenzat,
Mas de lai lor es afinat;
Qu'entre Franza e Normandia
Ves Gisortz e ves Nuonmerchat 40
Vuolh qu'en auian cridar „Arrat"!
E „Monjoi"! e „Dieus, äia"!

8. Lo sen venzerem ab foudat
Nos Lemozi et envezat,
Que volem qu'om do e ria; 45
Que·lh Norman en son enoiat
E dizon, si·s n'eron tornat,
Qu'us mais d'els sai no venria.

9. Lo rei tenh per mal conselhat
De Franza e per pieis guizat, 50
Quar vei que sos fachs estanha,
Que li valrian mais daurat,
E si no val a son conhat,
Sens e pretz tem que·lh sofranha.

10. Frances, si com etz abdurat 55
Sobre totz e li plus lauzat,
Parescha qu'us no remanha
Companh que·l reis aia mandat,
Que ja mais no seretz prezat,
Si non etz en la mesclanha. 60

11. Lo ducs de Borgonh' a mandat
Qu'el nos ajudara l'estat
Ab lo socors de Champanha,
On venran tal cinc cen armat
Que, quan tuit serem ajostat, 65
Non er, Peitaus no s'en planha.

12. Reis que per son drech si combat
 A mielhs drech en sa heretat,
 E, quar conqueret Espanha
 Charles, n'a hom totz temps parlat; 70
 Qu'ab trebalh et ab larguetat
 Conquier reis pretz e·l guazanha.

13. Senhe·n Rassa, aquest comtat
 Vos crescha·l reis ab Bretanha.

14. Lo reis joves s'a pretz donat 75
 De Burcs tro qu'en Alamanha.

## 8.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 21.)

Lo plaintz qu'en Bertrans de Born fetz de·l rei jove no porta autra razo si no que·l reis joves era lo melher hom de·l mon, e·n Bertrans li volia mielhs qu'ad home de·l mon, e lo reis joves ad el mielhs qu'ad home de·l 5 mon e plus lo crezia que home de·l mon; per que lo reis Henrics, sos paire, e·l coms Richartz, sos fraire, volian mal a·n Bertran. E per la valor que·l reis joves avia e per lo gran dol qu'en fo a tota la gen el fetz lo plaint de lui que dis: „Mon chan fenisc ab dol et ab mal traire."

1. Mon chan fenisc ab dol et ab mal traire
 Per totz temps mais e·l tenh per remasut,
 Quar ma razo e mon gauch ai perdut
 E·l melhor rei que anc nasques de maire:
 Larc e gen parlan 5
 E be chavalgan,
 De bela faisso
 E d'umil semblan
 Per far grans honors;
 Tan crei que·m destrenha 10
 Lo dols, que m'estenha,
 Quar en vau parlan;
 A dieu lo coman,
 Que·l meta en luoc Saint Johan.

2. Reis de·ls cortes e de·ls pros emperaire 15
Foratz, senher, si acsetz mais viscut,
Quar reis joves aviatz nom agut
E de joven eratz vos guitz e paire,
Et ausberc e bran
E bel bocharan, 20
Elm e gonfano
E perponh e pan
E jois et amors
Non an qui·ls mantenha
Ni qui los retenha, 25
Mas lai vos segran,
Qu'ab vos s'en iran
E tuit ric fach ben estan.

3. Gen acolhir e donar ses cor vaire
E bel respos e be-siatz-vengut 30
E gran hostal pagat e gen tengut,
Dos e garnirs et estar ses tort faire,
Manjar ab mazan
De viula e de chan
Ab pro companho, 35
Ardit e poissan
De totz los melhors —
Tot vuolh qu'ab vos tenha,
Qu'om re no·n retenha
A·l segle truan 40
Pe·l malastruc an,
Que nos mostret bel semblan.

4. Senher, en vos non era res a faire,
Que totz lo mons vos avia elescut
Pe·l melhor rei que anc portes escut 45
E·l plus ardit e·l melhor torneiaire;
Des lo temps Rotlan
Ni de lai denan
No vi hom tan pro
Ni tan guerreian 50
Ni don sa lauzors

Tan pe·l mon s'empenha
Ni si lo revenha
Ni que l'an cerchan
Per tot a garan 55
De·l Nil tro·l solelh colgan.

5. Senher, per vos mi vuolh de joi estraire,
E tuit aquilh que·us avian vegut
Devon estar per vos irat e mut,
E ja mais jois la ira no m'esclaire: 60
Engles e Norman,
Breto et Yrlan,
Guia et Guasco
Et Anjaus pren dan;
E Maines e Tors, 65
Franza tro Compenha
De plorar no·s tenha,
E Flandres de Gan
Tro·l port de Guisan
Ploran, neis li Alaman. 70

6. Loirenc e Braiman,
Quan torneiaran,
Auran dol, quan no·us veiran.

7. No pretz un bezan
Ni·l cop d'un aiglan 75
Lo mon ni cels que·i estan;

8. Per la mort pesan
De·l bo rei prezan,
On tuit devem aver dan.

## 9.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 21.)

1. Si tuit li dol e·lh plor e·lh marrimen
E las dolors e·lh dan e·lh chaitivier
Que om anc auzis en est segle dolen

Fossen ensems, sembleran tot leugier
Contra la mort de·l jove rei engles, 5
Don rema pretz e jovens doloros·
E·l mons oscurs e teintz e tenebros
Sems de tot joi, ples de tristor e d'ira.

2. Dolen e trist e ple de marrimen
Son remasut li cortes soudadier 10
E·lh trobador e·lh joglar avinen,
Trop an agut en mort mortal guerrier;
Que tout lor a lo jove rei engles,
Ves cui eran li plus larc cobeitos;
Ja non er mais ni no crezatz que fos 15
Ves aquest dan e·l segle plors ni ira.

3. Estenta mortz, plena de marrimen,
Vanar ti potz que·l melhor chavalier
As tout a·l mon qu'anc fos de nula gen,
Quar non es res qu'a pretz aia mestier, 20
Que tot no fos e·l jove rei engles,
E fora mielhs, s'a dieu plagues razos,
Que visques el que maint autre enoios
Qu'anc no feiron a·ls pros mas dol et ira.

4. D'aquest segle flac, ple de marrimen, 25
S'amors s'en vai, son joi tenh menzongier,
Que re no·i a que no torn en cozen,
Totz jorns veuzis e val mens huoi que hier;
Chascus si mir e·l jove rei engles,
Qu'era de·l mon lo plus valens de·ls pros; 30
Ar' es anatz sos gens cors amoros,
Don es dolors e desconortz et ira.

5. Celui que plac pe·l nostre marrimen
Venir e·l mon nos traire d'encombrier
E receup mort a nostre salvamen, 35
Com a senhor humil e drechurier
Clamem merce, qu'a·l jove rei engles
Perdo, si·lh platz, si com es vers perdos,

E·l fassa estar ab honratz companhos
Lai on anc dol non ac ni aura ira. 40

## 10.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 22—26.)

A·l temps qu'en Richartz era coms de Peitau, anz qu'el fos reis, Bertrans de Born si era sos enemics, per so qu'en Bertrans volia ben a·l rei jove, que guerreiava adoncs ab en Richart, qu'era sos fraire. E·n Bertrans si 5 avia fach jurar contra·n Richart lo bo vescomte de Lemotges, que avia nom n'Azemars, e·l vescomte de Torena e·l vescomte de Ventadorn e·l vescomte de Gimel e·l comte de Peiregorc e so fraire, e·l comte d'Engolesme e sos dos fraires, e·l comte Raimon de Tolosa e·l comte de Flandres 10 e·l comte de Bretanha e·n Centolh d'Estarac, un comte de Guasconha, e·n Gasto de Bearn, comte de Begora, e·l comte de Dijo. E tuit aquist si l'abandoneron e feiron patz ses lui e si·s perjureron ves lui. E n'Azemars, lo vescoms de Lemotges, que plus l'era tengutz d'amor e de 15 sagramen, si l'abandonet e fetz patz ses lui. E·n Richartz, quan saup que tuit aquist l'avian abandonat, el s'en venc denan Autafort ab la soa host e dis e juret que ja mais no s'en partiria, s'el no·lh dava Autafort e no venia a son comandamen. Bertrans, quan auzit so qu'en Richartz avia 20 jurat, e sabia qu'el era abandonatz de totz aquestz que vos avetz auzit: si·lh det lo chastel e si venc a son comandamen. E·l coms Richartz lo receup perdonan li e baisan lo. Don Bertrans fetz d'aquestas doas razos aquest sirventes: „Ges no mi desconort." E sapchatz que per 25 una cobla qu'el fetz e·l sirventes, la quals comenza: „Si·l coms m'es avinens e non avars", lo coms Richartz li perdonet son brau talan e rendet li son chastel Autafort, e vengron fi amic coral. E vai s'en en Bertrans e comenza a guerreiar n'Azemar, lo vescomte que l'avia desamparat, 30 e·l comte de Peiregorc; don Bertrans receup de grans dans, et el a lor fetz de grans mals.

En Richartz, quan fo devengutz reis, passet outra mar, e·n Bertrans remas guerreian.

1. Ges no mi desconort,
   S'ieu ai perdut,
Que no chan e·m deport
   E no m'ajut
Com cobres Autafort, 5
   Qu'ieu ai rendut
A·l senhor de Niort,
   Quar l'a volgut;
E puois en merceian
Li sui vengutz denan, 10
E·l coms en perdonan
M'a retengut baisan,
Ges no·i dei aver dan,
Que que·m disses antan
Ni lauzengier no blan. 15

2. Ves me son perjurat
   Trei palazi
E·lh quatre vescomtat
   De Lemozi
E li dui penchenat 20
   Peiregorzi
E li trei comte fat
   Engolmesi;
E·n Centolhs ab Gasto
E tuit l'autre baro 25
Mi feiron plevizo
E lo coms de Dijo
Ab lo comte breto
E·n Raimons d'Avinho,
Et anc us no·m tenc pro. 30

3. Ses pro tener amic
   Tenh per engal
Com fatz mon enemic
   Que no·m fai mal;
Qu'en un mostier antic 35
   De Saint Marzal
Mi jureron maint ric

Sobr' un messal;
Tals mi plevit sa fe,
No fezes plach ses me 40
Qu'anc puois no m'en tenc re
E no·lh estet ges be
Quar si mes a merce
E s'acordet ab se,
So vos pliu per ma fe. 45

4. Si·l coms m'es avinens
E non avars,
Mout li serai valens
En sos afars
E fis com us argens, 50
Humils e chars,
E·l coms fassa los sens
Que fai la mars:
Quan ren i chai de bo,
Vol que ab lieis s'esto, 55
E só que no·lh te pro
Geta fors e·l sablo;
Aissi tanh de baro
Que tenha son perdo
E, s'el tol, que puois do. 60

5. Lo comte vuolh pregar
Que ma maiso
Mi coman a guardar
O que la·m do;
Qu'ades mi son avar 65
Tuit cist baro,
Qu'ab els no puosc estar
Ses contenzo;
Ara mi pot cobrar
Lo coms ses mal estar, 70
Et ieu ves lui tornar
E servir et honrar,
E non o volgui far,

Tro qu'a·l desamparar
Sui vengutz de n'Aimar. 75

6. Domna ab cor avar
De prometre e de dar,
Puois no·m voletz colgar,
Donassetz m'un baisar;
Aissi·m podetz ric far 80
E mon dan restaurar,
Si dieus e saintz m'ampar!

7. Papiols, mon chantar
Vai a mi dons comtar:
Per amor de n'Aimar 85
Mi lais de guerreiar.

## 11.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 26—27.)

1. Rassa, mes si son primier
En la fi que an parlada
Li senhor e·lh maisnadier
E·lh baro de l'encontrada;
S'ilh an fach ves vos passada, 5
Et ieu qual mal vos en mier,
Que terra non ai cobrada?

2. Nos fom tal trenta guerrier,
Chascus ab chapa traucada,
Tuit senhor e parzonier, 10
Per cor de guerra mesclada,
Qu'anc no·n cobrem denairada;
Anz, a·ls colps quan ac mestier,
An lor coralha prestada.

3. Cad' an mi laissan derier, 15
Quan m'an mes en la mesclada
Li gentil e li lainier;
Puois qu'an ma terra adermada

Et arsa et abrasada,
Dizon cilh de·l Colombier 20
Qu'en prenda drech, si m'agrada.

4. Oimais seran ric portier,
Que tenran porta serrada,
E sabran arbalestier
Qu'es la patz en l'encontrada; 25
Qu'om no lor dara soudada,
Anz auran cha e lebrier
De·l comte s'amor privada.

5. Austor e falco gruier,
Corn e tabors en cuirada, 30
E brachet e liamier,
Arc e saieta barbada,
Ganacha e chapa folrada
Et hosas de Salabier
Seran mais de lor maisnada. 35

6. Cerchat ai da Monpeslier
Tro lai part la mar salada,
Que no trop baro entier
Qu'aia proeza achabada,
Qu'e·l miei luoc no sia oschada 40
O fracha en l'un quartier,
Ni mas us no mi agrada.

7. Bela domna, a dieu vos quier,
Que tan vos ai desirada
Que mort m'an li desirier, 45
Avinens domna prezada.
N'Atempre·l genzer m'agrada,
Que m'a per son messatgier
De·l mon la razo celada.

8. Papiols, te drech semtier, 50
No temas ven ni gelada,
Digas mi a mon Rainier
Que sa proeza m'agrada.

## 12.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 27.)

Lo reis Henrics d'Englaterra si tenia assis en Bertran de Born dedintz Autafort e·l combatia ab sos edefizis, que mout li volia gran mal, quar el crezia que tota la guerra que·l reis joves, sos filhs, l'avia facha qu'en Bertrans la·lh agues facha far, e per so era vengutz denan Autafort per lui deseretar. E·l reis d'Arago venc en l'ost de·l rei Henric denan Autafort. E quan Bertrans o saup, si fo mout alegres que·l reis d'Arago era en l'ost, per so qu'el era sos amics especials. E·l reis d'Arago si mandet sos messatges dintz lo chastel, qu'en Bertrans li mandes pa e vi e charn, et el si l'en mandet assatz. E per lo messatge per cui el mandet los presens el li mandet pregan qu'el fezes si qu'el fezes mudar los edifizis e far traire en autra part, que·l murs on ilh ferian era tot rotz. Et el, per gran aver de·l rei Henric, el li dis tot so qu'en Bertrans l'avia mandat a dir. E·l reis Henrics si fetz metre de.ls edifizis plus en aquela part on saup que·l murs era rotz, e fo lo murs ades per terra e·l chastels pres. E·n Bertrans ab tota sa gen fo menatz a·l pavilho de·l rei Henric, e·l reis lo receup mout mal, e·l reis Henrics si·lh dis: „Bertrans, Bertrans, vos avetz dich que anc la meitatz de·l vostre sen no·us ac mestier nuls temps, mas sapchatz qu'ara vos a el be mestier totz." — „Senher", dis en Bertrans, „el es be vers qu'ieu o dissi, e dissi be vertat". — E·l reis dis: „Ieu cre be qu'el vos sia aras falhitz·" — „Senher", dis en Bertrans, „be m'es falhitz". — „E com?" dis lo reis. — „Senher", dis en Bertrans, „lo jorn que·l valens joves reis, vostre filhs, morit, ieu perdei lo sen e·l saber e la connoissenza". — E·l reis, quan auzit so qu'en Bertrans li dis en ploran de·l filh, venc li grans dolors a·l cor de pietat et a·ls uolhs, si que no·s puoc tener qu'el no pasmes de dolor. E quan el revenc de pasmazo, el crida e dis en ploran: „En Bertrans, en Bertrans, vos avetz be drech, et es be razos, si vos avetz perdut lo sen per mo filh, qu'el vos volia mielhs que ad home de·l mon. Et ieu, per amor de lui, vos quit la persona e l'aver e·l vostre chastel, e vos ren la mia amor e la mia

gracia, e vos do cinc cens marcs d'argen per los dans que vos avetz receubutz." — E·n Bertrans si·lh chazet a·ls
40 pes, referen li gracias e merces. E·l reis ab tota la soa host s'en anet. — E.n Bertrans, quan saup que·l reis d'Arago l'avia facha si laida felonia, fo mout iratz ab lo rei n'Anfos. E si sabia com el era vengutz a·l rei Henric esser soudadiers logaditz, e sabia com lo reis d'Arago era
45 vengutz de paubra generacio de Carlades, d'un chastel que a nom Carlat, qu'es en Rosergue, en la senhoria de·l comte de Rodes. E·n Peire de Carlat, qu'era senher de·l chastel, per valor e per proeza si pres per molher la comtessa d'Amilhau, qu'era chazeguda en eretat, e si n'ac
50 un filh, que fo valens e pros e conquis lo comtat de Proenza. Et us sos filhs si conquis lo comtat de Barsalona et ac nom Raimons Berengiers, lo quals conquis lo reiesme d'Arago e fo lo primiers reis que anc fos en Arago. Et anet penre corona a Roma e, quan s'en tornava e fo a·l
55 orc Saint-Dalmas, el morit. E remaseron ne trei filh: Anfos, lo quals fo reis d'Arago, aquest que fetz lo mal d'en Bertran de Born, e l'autre, don Sanchos, e l'autre, Berengiers de Besaudunes. — E saup com el avia träida la filha de l'emperador Manuel, que l'emperaire l'avia
60 mandada per molher ab gran tesaur et ab gran aver et ab mout honrada companhia, et los raubet de tot l'aver que la domna e·lh Grec avian; e com los envïet per mar marritz e consiros e desconselhatz; e com sos fraire Sanchos l'avia touta Proenza; e com si perjuret, per l'aver que·l
65 reis Henrics li det, contra·l comte de Tolosa. — E de totas aquestas razos fetz en Bertrans de Born lo sirventes que ditz: „Puois lo gens terminis floritz s'espandis etc."

1. Puois lo gens terminis floritz
S'espandis jauzions e gais,
M'es vengut en cor que m'eslais
De far un novel sirventes
On sapchan li Aragones 5
Qu'ab mal agur,
D'aisso sian ilh tuit segur,
Sai venc lo reis, don es aunitz,
E siei soudadier logaditz.

2. Sos bas paratge sobreissitz  10
Sai que fenira coma lais
E tornara lai don si trais,
A Melhau et en Carlades;
Quan quecs n'aura son drech conques,
An s'en ves Sur;  15
Mas grieu er qu'en mar no·l debur
L'aura, quar tan es pauc arditz,
Flacs e vas e sojornaditz.

3. Proenza pert, don es eissitz,
Que so frair Sanso prezan mais;  20
Qu'el non a sonh mas que s'engrais
E beva per Rossilhones,
On fo deseretatz Jaufres;
Qu'a Vilamur,
En Tolsa·l tenon per prejur  25
Tuit cilh ab cui s'era plevitz,
Quar los a per paor giquitz.

4. Lo reis cui es Castrasoritz
E te de Toleta·l palais
Lau que mostre de sos eslais  30
Sai a·l filh de·l Barsalones,
Quar per drech sos malvatz hom es;
De·l rei tafur
Pretz mais sa cort e son atur,
No fatz cela don fui träitz  35
Lo jorn qu'el fo per me servitz.

5. Lo bos reis Garsia Ramitz
Cobrera, quan vida·lh sofrais,
Arago, que·l monges l'estrais:
E·l bos reis navars, cui drechs es,  40
Cobrara·l ab sos Alaves,
Sol s'i atur;
Aitan com aurs val mais d'azur,
Val mielhs e tan es plus complitz
Sos pretz que de·l rei apostitz.  45

6. Per cela de cui es maritz,
Per la bona rëina·m lais,
E des que·m dis so don m'apais;
Berengier de Besaudunes
Li retraissera, si·lh plagues; 50
Mas tot rencur
Sos malvatz fachs, que son tafur,
Quar per el fo mortz e träitz,
Don es sos linhatge aunitz.

7. Mout träit lait l'emperairitz 55
Com fals reis prejurs e savais,
Quan pres a quintals et a fais
L'aver que Manuels trames
E la rauba e tot l'arnes;
Puois ab cor dur, 60
Quan n'ac trach lo vert e·l madur,
El n'envïet per mar marritz
La domna e·ls Grecs que ac träitz.

## 13.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 27.)

Ben avetz entendutz los mals qu'en Bertrans de Born remembret que·l reis d'Arago avia fachs de lui e d'autrui. Et a chap d'una gran sazo, qu'el n'ac apres d'autres mals qu'el avia fachs, si lo·lh volc retraire en un autre sirventes. 5 E fo dich a·n Bertran qu'un chavalier avia en Arago que avia nom n'Espanhols, et avia un bo chastel mout fort, que avia nom Castellot et era proprïetatz d'en Espanhol et era en la frontereza de·ls Sarazis, don el fazia gran guerra a·ls Sarazis. E·l reis si entendia mout en aquel chastel 10 e venc un jorn en aquela encontrada, e n'Espanhols si·lh venc encontra per servir lo e per envidar lo a·l sieu chastel e menet lo charamen, lui ab tota soa gen. E·l reis, quan fo dedintz lo chastel, lo fetz penre e menar deforas e tolc li lo chastel. — E fo vertatz que, quan lo 15 reis venc a·l servizi de·l rei Henric, lo coms de Tolosa si·l desconfis en Guasconha e tolc li be cinquanta chava-

liers; e·l reis Henrics li det tot l'aver que·lh chavalier devian pagar per la reenzo, et el no·l paguet, l'aver, a ls chavaliers, anz l'en portet en Arago. E·lh chavalier eissiron de preiso e pagueron l'aver. — E fo vertatz qu'us joglars, que avia 20 nom Artusetz, li prestet dos cens marabotis, e menet lo ben un an ab se e no·lh en det denier. E quan venc un dia, Artusetz joglars si si mesclet ab un Juzieu, e·lh Juzieu li vengron sobre e nafreron Artuset malamen, lui et un son companho. Et Artusetz e·l companhs auciseron un Juzieu, 25 don li Juzieu aneron a reclam a·l rei e pregueron lo qu'el en fezes vendeta e que lor des Artuset e·l companho per aucire, e qu'ilh li darian dos cens marabotis. E·l reis los lor donet amdos e pres los dos cens marabotis. E·lh Juzieu los feiron ardre lo jorn de la nativitat de Crist, si 30 com dis Guilhelms de Bergueda en un sieu sirventes, dizen en el mal de·l rei:

„E fetz una mespreiso
Don hom no·l deu razonar,
Que·l jorn de la naissio 35
Fetz dos crestias brusar:
Artus ab autre son par,
E no degra aissi jutjar
A mort ni a passio
Dos per un Juzieu felo. 40

Don us autre, que avia nom Peire joglars, li prestet deniers e chavals, et aquel Peire joglars si avia grans mals dichs de la vielha rëina d'Englaterra, la quals tenia Font-Ebrau, que es una abadia, on se rendon totas las vielhas richas. Et ela lo fetz aucire per paraula de·l rei d'Arago. 45

E totz aquestz laitz fachs remembret en Bertrans de Born a·l rei d'Arago en aquest sirventes que dis: „Quan vei pe·ls vergiers despleiar los cendatz grocs, indis.“

1. Quan vei pe·ls vergiers despleiar
Los cendatz grocs, indis e blaus,
M'adoussa la votz de·ls chavaus
E·lh sonet que fan li joglar,
Que viulan de trap en tenda, 5
Trombas e corn e graile clar;

Adoncs vuòlh un sirventes far
  Tal que·l coms Richartz l'entenda.

2. Ab lo rei mi vuolh acordar
D'Arago e tornar en paus; 10
Mas trop fò deschausitz e braus,
Quan venc sai sus per hosteiar;
  Per qu'es drechs qu'ieu l'en reprenda;
Ieu ho dic per lui chastiar,
E pesa·m si·l vei foleiar 15
  E vuolh que de me aprenda.

3. Ab me·l volon tuit encusar,
Qu'us mi comtet de sos vassaus
Que de Castellot ac mals laus,
Quan ne fetz n'Espanhol gitar; 20
  E no·m par que si defenda
Ves el, s'el lo n'ausa proar;
E, quan entret per convidar,
  Conquerit lai pauc de renda.

4. Oimais no li puosc re celar, 25
Anz li serai amics coraus:
Gastos, cui es Bearns e Paus,
Mi trames sai novas comtar
  Que de sos pres pres esmenda
De·l rei, que·ls i degra liurar, 30
E volc en mais l'aver portar
  Que hom totz sos pres li renda.

5. Que so m'an dich de lui joglar
Qu'en perdo an fachs totz lor laus;
S'anc lor det vestirs vertz ni blaus 35
Ni lor fetz nul denier donar,
  Lait l'es qu'om l'en sobreprenda
Que d'un sol s'en saup be pagar,
D'Artuset, don fai a blasmar,
  Qu'en mes a·ls Juzieus en venda. 40

6. Peire joglar saup mal pagar,
   Que·lh prestet deniers e chavaus,
   Que la vielha que Fons-Ebraus
   Aten, lo fetz tot pesseiar;
      Qu'anc l'entresenhs fachs ab benda 45
   De la jupa de·l rei d'armar,
   Que·lh balhet, no lo puoc guizar,
      Qu'om ab coutels tot no·l fenda.

7. Peire Röis saup devinar
   A·l prim que·l vi joves reiaus 50
   Que no seria arditz ni maus,
   E conoc lo a·l badalhar;
      Reis que badalh ni s'estenda,
   Quan au de batalha parlar,
   Sembla, ho fassa per vaneiar 55
      O qu'en armas no s'entenda.

8. Ieu lo·lh perdo si·m fetz mal far
   A Catalas ni a Laraus;
   Puois lo senher cui es Peitaus
   Lo·lh mandet, non auset als far; 60
      E reis que logier atenda
   De senhor, be·l deu afanar,
   Et el venc sai per guazanhar
      Mais que per autra fazenda.

9. Vuolh, sapcha·l reis et aprenda 65
   De son grat e fassa chantar
   Mo sirventes a·l rei navar
      E per Castela l'estenda.

## 14.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 28—29.)

Quan lo reis Richartz s'en fo passatz outra mar, tuit li baro de Lemozi e de Peiregorc si jureron ensems e feiron gran host et aneron a·ls chastels et a·ls borcs qu'en Richartz lor avia toutz. Et enaissi combateron e prescron

5 totz aquels que·s defendian et enaissi cobreron gran re d'aquel qu'en Richartz lor avia tout. E quan en Richartz fo vengutz d'outra mar et eissitz de preiso, mout fo iratz e dolens de·ls chastels e de·ls bores que·lh baro l'avian toutz e comenzet los a menassar fortmen de deseratar los
10 e de destruire los. E·l vescoms de Lemotges e·l coms de Peiregorc, per lo mantenemen que·l reis de Franza lor avia fach e fazia, si·lh tengron las soas menassas a nïen e·lh manderon dizen qu'el era vengutz trop braus e trop orgolhos e que ilh mal son grat lo farian franc e cortes
15 et humil e qu'ilh lo chastiarian guerreian. Don Bertrans de Born, si com cel que non avia autra alegreza mas de mesclar los baros de guerra, quan auzit que·l reis menassava aquels baros que no·l prezavan ren e metian per nïen lo sieu dich, e que ilh l'avian mandat dizen que ilh
20 lo chastiarian e·l farian mal son grat tornar franc e cortes et humil: en Bertrans si·n fo mout alegres. E sabia que·l reis en era fort dolens et iratz, d'aisso que ilh dizian e de·l chastel de Nontron e d'Agen que·lh avian tout, e fetz un so sirventes per far salhir lo rei Richart a la guerra. E
25 quan el ac fach so sirventes, el lo mandet a·n Raimon Gauceran, qu'era de Catalonha, de·l comtat d'Urgel, senher de Pinos, valens hom e larcs e cortes e gentils, e non era nuls hom en Catalonha que valgues lui per la persona, et entendia si en na Marquesa, qu'era filha de·l comte
30 d'Urgel e molher d'en Guiraut de Cabrera, qu'era lo plus rics hom e·l plus gentils de Catalonha trach lo comte d'Urgel, so senhor. E comenza enaissi lo sirventes: „Quan la novela flors par e·l verjan."

1. Quan la novela flors par e·l verjan,
On son vermelh, vert e blanc li brondel,
Per la doussor qu'ieu sen a·l torn de l'an
Chan autresi com fan li autre auzel;
Quar per auzel mi tenh en maintas res, 5
Quar aus voler tot lo mielhs qu'e·l mon es,
Voler l'aus ieu et aver cor volon,
Mas no l'aus dir mon cor, anz lo·lh rescon.

2. Ieu no sui drutz, ni d'amor no·m fenh tan
Qu'e·l mon domna n'enrazo ni n'apel, 10
Ni no domnei, e si·m val autretan,
Que lauzengier fals, enoios, fradel,
Desensenhat, vila e mal apres
An de me dich, tan ne son entremes,
Que fan cujar que la genzer de·l mon 15
Mi tenha gai, jauzen e desiron.

3. Qu'om ses domna no pot far d'amor chan,
Mas sirventes farai fresc e novel;
Puois chastiar cujan en guerreian
Nostre baro lo senhor de Bordel 20
E per forza tornar franc e cortes,
Mal estara, s'ancar vilas non es
Tan que chascus aia gauch, si·lh respon,
E no·ls enoi si be·ls pela ni·ls ton.

4. Anta aura, s'aissi pert son afan 25
En Lemozi, on a trach tan quairel
E tanta tor, tan mur e tan anvan
Fach e desfach e fondut tan chastel
E tan aver tout e donat e mes
E tan colp dat e receubut e pres 30
E tanta fam, tanta set e tan son
Com el a trach d'Agen tro a Nontron.

5. Rassa, per vos remanon sai claman
En Lemozi, de sai ves Monmaurel,
Per vostre pro avetz fach de lor dan, 35
So·m dis n'Aimars e·l senher de Martel
E·n Talhafers e·n Folcaus e·n Jaufres
E tuit aissilh qu'ab vos s'eran empres;
Non an las patz ges per vos en que son,
Anz fan lor grat lai a·l comte Raimon. 40

6. Una re sapchan e Breto e Norman
Et Anjavi, Peitavi e Mancel
Que d'Autasvals entro a Monferran

E de Rosiers entro a Mirabel
No·i aura un, no veia son arnes; 45
E puois lo coms ho vol e sòs drechs es,
Deman ades la terra Saint Aimon,
Tro que·lh pausen la cresma sobre·l fron.

7. Sirventes, vai a·n Raimon Gauceran
Lai a Pinos, en ma razo l'espel 50
Quar tan aut son siei dich e siei deman
De lieis que te Cabrera e fo d'Urgel;
A mo fraire en ren gratz e merces
De Bergueda, de·l fi joi que m'enques,
Que tot mon cor mi tornet jauzion, 55
Quan nos partim amdui a·l chap de·l pon.

8. Gauceran Durtz e so frair, en Raimon,
Am autretan com s'eran miei segon.

9. Si com l'auzel son desotz l'aurion,
Son las autras sotz la genzor de·l mon. 60

## 15.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 29—31.)

1. Mout m'es deissendre charcol
De guerra far ab chastel
E quar assaut ni cembel
No vim, mais aura d'un an,
E tenh m'o a gran afan 5
Quar ilh n'estan per paor
E nos autre per s'amor
De·l senhor de Molïerna.

2. Que·ls aguza e·ls esmol
E·ls tocha coma coutel 10
Lo senher que te Bordel,
Mas trop son espes denan
E motz deves lo trenchan

E plus leial d'un prior;
Merce de l'esmoledor 15
Tuit venran a vida eterna.

3. Ja·n Berlais de Mosterol
Ni·n Guilhelms de Monmaurel
Non agron cor tan isnel
Com nostre baro cad' an, 20
Quan ve a l'estiu entran;
Puois, quan entra la freidor,
L'arditz torna en paor,
Quan lo clars temps s'esbuzerna.

4. De·l senhor de Mirandol, 25
Que te Croissa e Martel,
No crei, ogan se revel,
Tro que veia que faran
Frances, que van menassan;
Mas no son tan gabador, 30
Be non atenda·l pascor,
Que oimais pluou et inverna.

5. Puois lo coms Richartz mais vol
Benauges sai pres Bordel,
Que Conhac ni Mirabel 35
Ni Chartres ni Saint-Johan,
Grieu cobrera Botenan
Ni feira a so senhor
Braias molhar per paor,
Per qu'ieu crei, Merlis l'esquerna. 40

6. Aragones fan gran dol,
Catala e cilh d'Urgel
Quar non an qui los chapdel
Mas un senhor flac e gran,
Tal que·s lauza en chantan 45
E vol mais deniers qu'onor
E pendet son ancessor,
Per que·s destrui et enferna.

7. Lai vir on la dens mi dol,
Ves cela de cui m'es bel 50
Qu'ieu la repti e l'apel
De trazio e d'enjan,
Quar per son leugier talan
Sofre que·lh fals fenhedor
S'anen fenhen de s'amor 55
De lieis, cui bos pretz governa.

8. Ieu sai un austor terzol,
Mudat, qu'anc no pres auzel,
Franc e cortes et isnel,
Ab cui ieu m'apel Tristan; 60
E tot per aital semblan
A·m pres per entendedor
Et a·m dat mais de ricor
Que s'era reis de Palerna.

9. Tristans, per la vostr' amor 65
Mi veiran torneiador
En Peitau, qui que·m n'esquerna.

10. Puois la rëina d'amor
M'a pres per entendedor,
Be puosc far cinc et ilh terna. 70

## 16.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 31—33.)

Quan en Bertrans ac fach lo sirventes que ditz: „Puois a·ls baros enoia e lor pesa“ et ac dich a·l rei Felip com perdia de cinc duchatz los tres e de Gisortz la renda e·l perchatz, e com Caercis remania en guerra et en barata e 5 la terra engolmesa, e com Frances e Borgonho avian chambiat honor per cobeiteza, e com lo reis Felips avia anat plaideian sobre la riba de l'aiga, e com el non avia volguda la patz, quan fo desarmatz e, si tost com el fo armatz, perdet per viutat l'ardimen e la forza, e que mal 10 semblava lo sor Gueric, l'oncle de Raol de Cambrais, que

desarmatz volc que la patz si fezes de Raol, so nebot, ab los quatre filhs n'Albert e, depuois que fo armatz, no volc patz ni concordi, e com totz reis era aunitz e desonratz, puois comenzava guerra ad autre rei per terra qu'aquel reis li tolgues, quan el fazia patz ni tregua, tro la 15
demanda que·lh fazia agues conquista e recobrat so que fos drechs e razos, don li autre rei lo tenon deseretat, e per far vergonha a·ls Champanes de·ls esterlis que foron semenat entre lor, per so que ilh no volguessen tornar a la guerra: tuit li baro de Peitau e de Lemozi en foron 20
mout alegre, que mont eran trist de la patz, per so que mens n'eran honrat e char tengut per amdos los reis. Lo reis Richartz si charguet mout d'orguolh d'aquesta patz e comenzet far tortz e desmesuras en las terras de·l rei de Franza que marchavan ab las terras d'en Richart. E·l 25
reis Felips venia a reclam ad aissels que avian facha la patz entre lor dos, e·n Richartz no volia per lor tort ni drech far; don fo ordenatz per lor us parlamens, on foron ensems en la marcha de Torena e de Beiriu. E·l reis Felips si fetz maintz reclams d'en Richart, don amdui 30
vengron a grans paraulas et a malas, si qu'en Richartz lo desmentit e·l clamet vil recrezen. E si·s desfïeron e si·s partiron mal. E quan Bertrans de Born auzit que ilh eran mal partit, si fo mout alegres. Et aisso fo e·l temps a·l comenzamen d'estiu, don Bertrans fetz aquest sirventes 35
que vos aras auziretz: „A·l doutz nuou termini blanc de·l pascor vei la elesta.“ Et en aquel sirventes el poins fort lo rei Felip qu'el degues comenzar la guerra ab lo rei Richart a fuoc et a sanc, e dis que·l reis Felips volia mais patz qu'us mongues, e·n Richartz, ab cui el s'apelava 40
„Oc e No“, volia mais guerra que negus de·ls Algais, qu'eran quatre fraire, gran raubador e raubavan e menavan be ab lor mil raubadors a chaval e be doa milia a pe e no vivian d'autra renda ni d'autre perchatz.

1. A·l doutz nuou termini blanc
De·l pascor vei la elesta
De·l novel temps ses contenta;
Quan la sazos es plus genta

E plus avinens e val mais, 5
Et hom deuria esser plus gais,
E melhor sabor mi a jais.

2. Per que·m pesa quar m'estanc,
Qu'ieu ades no pas la festa,
Qu'us sols jorns mi sembla trenta 10
Per una promessa genta
Don mi sortz trebalhs et esglais,
E no vuolh, sia mieus Doais
Ses la sospeisso de Cambrais.

3. Pustela en son uolh e cranc 15
Qui ja mais l'en amonesta!
Que ja malvastatz dolenta
No valra messio genta,
Ni sojorns ni estar ad ais
Tan com guerra, trebalhs e fais, 20
So sapcha·l senher de Roais.

4. Ni anc no·n vi bratz ni flanc
Tronchat, ni chamba ni testa
Ferit de plaia dolenta,
Ni ab gran host ni ab genta 25
No.l vi a Roam ni a Sais;
E membres li qu'om li retrais
Qu'anc .en escut lanza no frais.

5. Guerra ses fuoc e ses sanc
De rei ni de gran poesta 30
Cui coms laidis ni desmenta
Non es ges paraula genta;
Qu'el puois si sojorn ni s'engrais!
E joves cui guerra no pais
N'esdeve lieu flacs e savais. 35

6. Reis de Franza, ie·us tenh per franc;
Quar hom a Tors no·us fai questa
Ni de Gisortz no·us presenta

Patz ni fi que sia genta:
Ec vos la guerra e la pais! 40
E ja, entro qu'om s'i eslais,
Non er sos pretz fis ni verais.

7. Ges de n'Oc e No no·m planc,
Qu'ieu sai be qu'en lui no resta
La guerra ni no s'alenta, 45
Qu'anc patz ni fis no·lh fo genta,
Ni hom plus volontiers no trais
Ni no fetz cochas ni assais
Ab pauc de gens ni ab gran fais.

8. Lo reis Felips ama la pais 50
Plus que·l bos hom de Tarantais.

9. En Oc e No vol guerra mais
Plus que no fetz us de·ls Algais.

## 17.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 31—33.)

En lo temps et en la sazo que lo reis Richartz d'Englaterra guerreiava ab lo rei Felip de Franza, si foron amdui en champ ab tota lor gen. Lo reis de Franza si avia ab se Frances e Borgonhos e Champanes e Flamencs e cels de Beiriu; e·l reis Richartz avia ab se Engles e 5 Normans e Bretos e Peitavis e cels d'Anjau e de Torena e da·l Maine e de Saintonge e de Lemozi, et era sobre la riba d'un flum que a nom Sevra, lo quals passa a·l pe de Niort. E l'una hostz si era d'una riba e l'autra hostz era da l'autra, et enaissi esteron quinze jorns, e chascu jorn 10 s'armavan et aparelhavan de venir a la batalha ensems. Mas arcivesque et evesque et abat et home d'orde, que cerchavan patz, eran en miei e defendian que la batalha no fos. Et un dia foron armat tuit aquilh qu'eran ab lo rei Richart et esqueirat de venir a la batalha e de passar 15 la Sevra, e li Frances s'armeron et esqueireron. E li bon home de religio foron ab las crotz en bratz, pregan Richart

e·l rei Felip que la batalha no degues esser. E·l reis de Franza dizia que la batalha no remanria, si·l reis
20 Richartz no·lh fazia fezeutat de tot so que avia de sai mar: de·l duchat de Normandia e de·l duchat de Quitania e de·l comtat de Peitau e que·lh rendes Gisortz, lo qual lo reis Richartz l'avia tout. Et en Richartz, quan auzit aquesta paraula que·l reis Felips demandava, per la
25 gran baudeza qu'el avia (quar li Champanes avian a lui promes que no·lh serian a l'encontra per la gran quantitat de·ls esterlis que avia semenatz entre lor) si montet en destrier e mes l'elm en la testa e fai sonar las trombas e fai deserrar los sieus gonfanos encontra l'aiga per passar
30 outra et aordena las esqueiras de·ls baros e de la soa gen per passar outra a la batalha. E·l reis Felips, quan lo vi venir, montet en destrier e mes l'elm en testa, e tota la soa gens monteron en destriers e preseron lor armas per venir a la batalha, trach los Champanos, que no me-
35 seron elms en testa. E·l reis Felips, quan vi venir en Richart e la soa gen ab tan gran vigor e vi que·lh Champanes no venian a la batalha, el fo avilitz et espaventatz e comenza far apelar los arcivesques e·ls evesques et homes de religio, totz aquels que l'avian pregat de la
40 patz far; e preguet lor qu'ilh anessen pregar en Richart de la patz far e de·l concordi, e si lor promes de far e de dir aquela patz et aquel concordi de·l deman de Gisortz e de·l vassalatge que·lh fazia en Richartz. E li saint home vengron ab las crotz en bratz encontra lo rei Richart,
45 ploran qu'el agues pietat de tanta bona gen com avia e·l champ, que tuit eran a morir, e qu'el volgues la patz; qu'ilh li farian laissar Gisortz e·l rei partir de sobre la soa terra. E li baro, quan auziron la gran honor que·l reis Felips li presentava, foron tuit a·l rei Richart e con-
50 selheron lo qu'el preses lo concordi e la patz. Et el, per los precs de·ls bos homes de religio e per lo conselh de·ls sieus baros, si fetz la patz e·l concordi si que·l reis Felips li laisset Gisortz quitamen, e·l vassalatge remas en penden si com el estava, e partit si de·l champ, e·l reis
55 Richartz remas. E feiron jurar ambedui la patz a detz ans, e desfeiron lor hostz e deron comjat a·ls soudadiers

e vengron eschars et avar ambedui li rei e cobe e no volgron far host ni despendre si non en falcos et en austors et en chas et en lebriers et en comprar terras e possessios et en far tort a lor baros. Don tuit li baro 60 de·l rei de Franza foron trist e dolen e li baro de·l rei Richart, quar avian la patz facha per que chascus de·ls dos reis era vengutz eschars e vilas. E·n Bertrans de Born si fo plus iratz que negus de·ls autres baros, per so quar el no si delechava mas en guerra de se e d'autrui 65 e mais en la guerra de·ls dos reis, per so que, quan ilh avian, li dui rei, guerra ensems, el avia d'en Richart tot so qu'el volia d'aver e d'onor et era temsutz d'amdos los reis per lo dire de la lenga. Don el, per volontat qu'el ac que·lh rei tornessen a la guerra e per la volontat 70 qu'el vi a·ls autres baros, si fetz aquest sirventes lo quals comenza: „Puois a·ls baros enoia e lor pesa.“

1. Puois a·ls baros enoia e lor pesa
D'aquesta patz qu'an facha li dui rei,
Farai chanzo tal que, quan er apresa,
A cadäu sera tart que guerrei;
E no m'es bel de rei qu'en patz estei 5
Deseretatz ni que perda son drei,
Tro la demanda que fai aia conquesa.

2. Ad ambedos te hom ad avolesa
Quar an fach plach don quecs de lor sordei;
Cinc duchatz a la corona francesa, 10
E, si·ls comtatz, son a dire li trei;
E de Gisortz pert la rend' e l'esplei,
E Caerzis rema sai en trepei
E Bretanha e la terra engolmesa.

3. Ges aitals patz no melhura proesa 15
Com aquesta ni autra qu'om li grei,
Ni deu sofrir qu'om li bais sa richesa,
Puois Essaudu a tornat deves sei
Lo reis Henrics e mes en son destrei;
E no·s cujes qu'a son home s'autrei,
Si·l fieu d'Anjau li merma una tesa.

4. Si·l reis engles li fetz do ni larguesa,
A·l rei Felip, drechs es que l'en mercei,
Que·lh fetz liurar la moneda englesa,
Qu'en Franza·n son charzit sac e correi; 25
E no foron Anjavi ni Mancei,
Que d'esterlis foro·lh primier conrei
Que desconfis la lor gen champanesa.

5. Lo sors Guerics dis paraula cortesa,
Quan so nebot vi tornat en esfrei: 30
Que desarmatz volgra·n fos la fis presa,
Quan fo armatz, no volc penre plaidei;
E no semblet ges lo senhor d'Orlei,
Que desarmatz fo de peior mercei
Que, quan e·l chap ac la ventalha mesa. 35

6. A rei armat lo te hom a flachesa,
Quan es en champ e vai querre plaidei;
Ben an chamjat honor per cobeitesa,
Segon qu'auch dir, Borgonho e Francei;
E valgra mais, per la fe qu'ieu vos dei! 40
A·l rei Felip, comenzes lo desrei
Que plaideiar armatz sobre la gresa.

7. Vai, Papiols, mo sirventes a drei
Mi portaras part Crespi e·l Valei
Mon Isembart en la terra artesa; 45

8. E digas li qu'a tal domna soplei
Que marves puosc jurar sobre la lei
Que·l melher es de·l mon e·l plus cortesa.

## 18.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 33—34.)

1. Nostre senher somonis el mezeis
Totz los arditz e·ls valens e·ls prezatz,
Qu'anc mais guerra ni cocha no·l destreis,
Mas d'aquesta si te fort per grevatz;

Quar presa es la vera crotz e·l reis, 5
E·l sepolcres a de socors frachura,
Don tuit crezem ab leial fe segura
Que lo saintz fuocs i deissen, qu'om ho ve,
Per que no fai nul esfortz qui so cre.

2. Cel que es coms e ducs e sera reis 10
S'es mes enan, per qu'es sos pretz doblatz,
Qu'el vol mais pretz qu'om de las doas leis,
De·ls crestias e de·ls no-bateiatz;
E s'el vol pretz, a las obras pareis,
Qu'el vol tan pretz e tan bon' aventura, 15
Per que sos pretz creis ades e melhura,
Qu'el vol lo pretz de·l mal e·l pretz de·l be:
Tan ama pretz qu'ambedos los rete.

3. Aras sai ieu qu'adrechs vol esser reis
Lo reis Felips, que dizon qu'es crozatz, 20
Et anc Charles en tal pretz no s'empeis
Com el fara, d'aisso s'es be vanatz.

## 19.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 34—36.)

Anc mais per re qu'en Bertrans de Born disses en coblas ni en sirventes a·l rei Felip ni per recordamen de tort ni d'aunimen que·lh fos dichs ni fachs no volc guerreiar lo rei Richart; mas en Richartz si salhit a la guerra, quan vi la frevoleza de·l rei Felip, e raubet e prezet et 5 ars chastels e borcs e vilas et aucis homes e pres; don tuit li baro, a cui desplazia la patz, foron mout alegre, e·n Bertrans de Born plus que tuit, per so que plus volia guerra que autr' om e quar crezia que per lo sieu dire lo reis Richartz agues comenzada la guerra, ab lo qual el 10 s'apelava „Oc e No", si com auziretz e·l sirventes qu'el fetz, si tost com el auzit qu'en Richartz era salhitz a la guerra, lo quals comenza: „No puosc mudar, un chantar non esparga."

1. No puosc mudar, un chantar non esparga,
Puois n'Oc e No a mes fuoc e trach sanc,
Quar grans guerra fai d'eschars senhor larc,
Per que·m platz be de·ls reis vezer la bomba,
Que n'aian ops paisso, cordas e pom, 5
E·n sian trap tendut per fors jazer,
E·ns encontrem a miliers et a cens,
Si qu'apres nos en chan hom de la gesta.

2. Qu'ieu n'agra colps receubutz en ma targa
E fach vermelh de mon gonfano blanc, 10
Mas per aisso m'en sofrisc e m'en parc
Que n'Oc e No conosc qu'un dat mi plomba;
Mas non ai ges Lizinha ni Rancom,
Qu'ieu puoscha lonh hosteiar ses aver,
Mas ajudar puosc a mos conoissens, 15
Escut a·l col e chapel en ma testa.

3. Si·l reis Felips n'agues ars una barga
Denan Gisortz o crebat un estanc,
Si qu'a Roam entres per forza e·l parc,
Que l'assetges pe·l puoi e per la comba, 20
Qu'om no·n pogues traire brieu ses colom:
Adoncs sai ieu qu'el volgra far parer
Charle, que fo de·ls mielhs de sos parens,
Per cui fo Polha e Sansônha conquesta.

4. Anta l'adutz e de pretz lo descharga 25
Guerra celui cui hom no·n troba franc,
Per qu'ieu no cuçh, lais Caortz ni Cajarc
Mos Oc e No, puois tan sap de trastomba;
Si·l reis li da lo tesaur de Chinom,
De guerra a cor et aura·n puois poder; 30
Tan l'es trebalhs e messios plazens
Que los amics e·ls enemics tempesta.

5. Anc naus en mar, quan a perdut sa barga
Et a mal temps e vai urtar a·l ranc
E cor plus fort qu'una saieta d'arc 35

E leva en aut e puois aval jos tomba,
No trais anc pieis, e dirai vos be com,
Qu'ieu fatz per lieis que no·m vol retener,
Que no·m mante jorn, terme ni convens,
Per que mos jois, qu'era floritz, bissesta. 40

6. Vai, Papiols, ades tost e correns,
A Träinac sias anz de la festa;

7. Di·m a·n Rotgier et a totz sos parens
Qu'ieu no trop mais „omba“ ni „om“ ni „esta“.

## 20.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 34—36.)

1. S'ieu fos aissi senher ni poderos
De me mezeis que no fos amoros,
Ni no m'agues amors e·l sieu poder,
Be feira tan qu'a totz feira saber
De·l rei Felip, quals mortz es e qual dan 5
E quals dols es quar el be non es pros
E quar Peitaus vai ab Franza merman.

2. E sai Richartz pren lebres e leos,
Que no·n rema per plas ni per boissos,
Enanz los fai dos e dos remaner 10
Per sa forza, qu'us no·s n'ausa mover,
E cuja be penre d'aissi enan
Las grans aiglas ab los esmerilhos
Et ab buzacs metr' austors en soan.

3. E·l reis Felips chassa lai ab falcos 15
Sos perdigals e·ls petitz auzelos,
E siei home no l'ausan dire·l ver
Quar pauc e pauc si laissa dechazer
Sai a·n Richart, que l'a tolgut ogan
Engolesme, don s'es fachs poderos, 20
E Tolosa, qu'el te sobre deman.

4. E puois non es per sa terra iros,
Membre·lh sa sor e·l maritz orgolhos,
Que la laissa e no la vol tener;
Aquest forfachs mi sembla desplazer, 25
E tot ades que s'en vai perjuran,
Que·l reis navars l'a sai dat per espos
A sa filha, per que l'ant' es plus gran.

5. E s'aissi pert sos drechs, entre qu'es tos,
Lai quan er vielhs, en sera vergonhos; 30
E ja Frances non aian bo esper,
Quar an lor tout qu'om sol sai tan temer,
No prezan re lor dich ni lor deman
Sai ves Peitau, enanz s'en fan janglos,
Quan son ensems en Richartz e·n Bertran. 35

6. E venran sai ab las novelas flors,
E lor bobans sera de sobr' en jos,
E ja·n Gastos no poira pro tener
Que no·ns tolam lo Mon pres Saint-Sever,
A Rocafort tot quan tolgut nos an, 40
Si qu'en Peitau sera nostre brandos
Gen alumnatz, si que tuit ho veiran.

## 21.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 36–37.)

1. Ara sai ieu de pretz quals l'a plus gran
De totz aquels que·s leveron mati:
Messers Conratz l'a plus fi ses enjan,
Que·s defen lai a Sur d'en Saladi
E de sa maisnada croia; 5
Socora·l dieus! que·l socors vai tarzan:
Sols aura·l pretz, que sols sofre l'afan.

2. Senher Conratz, a Jesu vos coman,
Qu'ieu fora lai, a Sur, so vos afi;
Mas laissei m'en, quar s'anavan tarzan 10
Li comt' e·lh duc e·lh rei e li princi;

Puois vi mi dons bel' e bloia,
Per que s'anet mos cors afebleian,
Qu'ieu fora lai ben a passat un an.

3. Senher Conratz, ieu sai dos reis qu'estan — 15
D'ajudar vos, ara entendatz qui:
Lo reis Felips es l'us, quar vai doptan
Lo rei Richart, e cel lui dopt' aissi;
Ar fos usquecs d'els en boia
D'en Saladi, puois van dieu galian, — 20
Quar son crozat e d'anar mot no fan.

4. Senher Conratz, tot per vostr' amor chan
Ni ges no·i gart amic ni enemi,
Mas per so·l fatz que·ls crozatz vau reptan
De·l passatge qu'an si mes en obli, — 25
No cujan qu'a dieu enoia;
Qu'ilh si paisson e si van sojornan,
E·us enduratz fam, set, et ilh estan.

5. Senher Conratz, la roda·s vai viran
En aquest mon, pur en mal a la fi, — 30
Quar paucs en sai que no s'anen penan,
Com enjanen vezi e no-vezi;
Mas cel que pert, no·lh par joia;
Doncs sapchan be cilh qu'ieu dic qu'aisso fan
Que dieus escriu so que dich e fach an. — 35

6. Senher Conratz, lo reis Richartz val tan,
Si tot, quan vuolh, de lui gran mal m'en di,
Qu'el passara ab tal esfortz ogan
Com far poira, so auch dir tot de fi,
E·l reis Felips en mar poia — 40
Ab autres reis, qu'ab tal esfortz venran
Que part l'Arbre Sec irem conquistan.

7. De n'Oc e No no·m vau ara doptan,
Quar pesa li, si nula re·lh chasti,
E·l reis frances vai si trop apriman, — 45

Et ai paor que venha sobre mi;
Mas anc a·l setge de Troia
Non ac tan duc, prince ni amiran
Com ieu ai mes per chantar a mon dan.

8. A mon Isembart part Troia 50
Vai, sirventes, e di li·m, qu'ieu lo·lh man,
Qu'a·ls reis crozatz es anta quar no van.

9. Bels Papiols, ves Savoia
Te ton chami e ves Branditz brochan
E passa·l mar, qu'a·l rei Conrat ti man. 55

10. Quan seras lai, no t'enoia,
Tu li diras que, s'ar no·lh valh ab bran,
E·lh valrai tost, si·lh rei no·m van bausan.

11. Mas ben es vers qu'a tal domna·m coman,
Si·l passatge no·lh platz, no crei que·i an. 60

## 22.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 37.)

1. Anc no·s puoc far maior anta
Quan m'assols
Ni mi pres en dols,
E, puois ilh so a enquest,
E platz mi dons que m'esclava 5
Ni que·m lais,
No m'es dans
Si·ls autrui enfans
Colga e·l mieu berzol
Qu'ieu sui grans. 10

2. Fatz cors, puois ela t'enchanta,
Tu t'o cols
E fas i que fols,
Que de tot joi si desvest
E de pretz si cura e·s lava; 15

Per ja mais
Lo bobans
Remanha e·l mazans,
Qu'ieu ho vuolh, si·l vol,
Dos aitans. 20

3. Lo senher de cui es Manta
e Murols
S'es prims de terzols
Tornatz, ab que sai no rest:
Sieus seria, s'el anava, 25
Lai Roais,
Tervagans,
Alaps et Arans;
Puois feira filhol
De·ls Persans. 30

4. Enaps e copas mazanta
Et orzols
D'argen e pairols
E sec ribieira e forest
E sai tolia e donava: 35
No·s biais
De·ls afans:
Pressas e mazans,
Guerra ab tribol
L'es enans. 40

5. Entre Dordonha e Charanta
Es trop mols.
So·m dis n'Auriols,
Qu'ancar re no·i a conquest.
Et er l'anta. si·s pausava. 45
Qu'aissi lais
Benanans
E gortz e tirans
Cels qu'amar no sol
E poissans. 50

6. Ves mon Oc e No t'avanta,
   Papiols,
  Quar sieus es Bristols
 E Nortensems e Susest
 E Londres e Titagrava 55
   E Carais
   E Roans
  E Coras e Cans;
  Puois tot a quan vol,
   Sai s'eslans. 60

7. Bels Senher, truans
  Seretz, si no·us dol
   Lo mieus dans.

8. Mariniers, enjans
  Es qu'amar destol 65
   A·ls amans.

## 23.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 37—39.)

1. Volontiers feira sirventes,
 S'om lo volgues auzir chantar,
 Que pretz es mortz, honors e bes,
 E si los pogues revenjar,
 Tans n'i agra que mortz que pres 5
 Que, si fis de·l mon no·i vengues,
 Tans no·n pogra aiga negar
 Ni tuit li fuoc de·l mon cremar.

2. Si non es tortz ni nescïes
 So qu'en chantan m'auzetz comtar; 10
 Quar dieus dona la rend' e·l ces,
 Que·l sens deia saber guidar,
 Segon que l'om e l'avers es;
 Mas ses mesura non es res:
 Aissel que·s vol desmesurar 15
 No pot sos fachs en aut poiar.

3. Reiesme son, mas reis no ges,
E comtat, mas no coms ni bar;
Las marchas son, mas no·lh marques,
E·lh ric chastel e·lh bel estar, 20
Mas li chastela non i so,
Et avers es plus qu'anc no·n fo;
Pro an conduchs e pauc manjar
En colpa d'avol ric avar.

4. Belas personas, bels arnes 25
Pot hom pro vezer e trobar,
Mas no·i es Augiers lo Danes,
Berartz ni Baudüis no·i par;
E de pel penchenat son pro,
Rasas dens et en chais greno, 30
Mas no ges cel que sapch' amar,
Cort tener, domneiar ni dar.

5. Si flacha gen! on so·lh cortes
Que solon chastels assetjar?
E que solon setman' e mes 35
Cort mantener ab gen renhar?
E que solon donar rics dos
E far las autras messios
A soudadier et a joglar?
Un sol no·n vei, so aus comtar. 40

6. Si·l reis Felips, reis de·ls Frances,
A volgut a Richart donar
Gisortz, aut luoc et aut paes,
Richartz l'en deu fort merceiar;
Mas si Felips de·l mieu cor fos, 45
Richartz no mouria·ls talos
A son dan senes encontrar;
E puois no·l vol, lais s'en ferrar.

7. Papiols, sias tan cochos,
Di·m en Richart qu'el es leos, 50
E·l reis Felips anhels mi par,
Qu'aissi·s laissa deseretar.

## 24.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 39—40.)

Quan Richartz ac facha la patz ab Bertran de Born e·lh ac rendut son chastel d'Autafort, el si crozet, lo reis Richartz, e passet outra mar. E Bertrans remas guerreian ab n'Aimar, lo vescomte de Lemotges, et ab lo comte de
5 Peiregorc et ab totz los autres baros de viro. E, si com avetz entendut, quan Richartz s'en tornava, el fo pres en Alamanha e si estet en preiso dos ans e si si rezemet per aver. E quan Bertrans de Born saup que·l reis devia eissir de preiso, mout fo alegres per lo gran be qu'el sabia
10 qu'el auria de·l rei e per lo dan que seria a sos enemics. E sapchatz qu'en Bertrans avia escriut en son cor totz los mals e·ls dans que aquist guerreiador avian fachs en Lemozi et en las terras de·l rei Richart, e·n fetz so sirventes.

1. Be·m platz quar tregua ni fis
No rema entre·ls baros,
Qu'ades plantavan boissos,
Tan aman hortz e jardis,
Aise ab pauc de companha; 5
Sembla·s guarden d'ansessis,
Que ja lai on us d'els fos
Non entreratz ses mesclanha.

2. Ancaras i aura ris,
E be lieu amaran nos 10
Et acolhiran los pros
E daran de·ls barbaris,
Si volon qu'ab lor remanha;
Que ja per cridar „Paris“!
Senes autras messios 15
No conquerran gen estranha.

3. Ja no crezatz qu'om ressis
Puoi de pretz dos eschalos,
Mas a·l soteira de jos
Pot ben estar quetz e clis 20

Et en aquel que remanha;
Que per mil marcs d'esterlis
No·n poiria poiar dos,
Tan tem qu'avers li sofranha.

4. Be volgra·l reis fos devis 25
E que passes sai mest nos
E que saubes de·ls baros
Quals l'es fals ni quals l'es fis
E conogues la malanha
De que clocha Lemozis, 30
Qu'era sieus e fora·lh bos,
Mas us sobros lo·lh gavanha.

5. Be volgra, en ma·l chausis,
Coras qu'en fos lezeros,
E qu'en passes dos sedos, 35
Anz que trop li endurzis,
Puois vengutz es d'Alamanha;
E vuolh, n'Aimars, lo mesquis,
E·n Guis fassan partizos
Tan engals qu'us no s'en planha. 40

6. Mariniers, ges pe·ls Chanzis
Si·ls alberga·n Malmiros,
No·m fassatz mal a rescos;
No·us en serai plus aclis
Ni pe·n Peiro La Cassanha, 45
De que s'es mal menatz Guis
Ves me de doas preisos
En amor et en companha.

7. Papiols, ja·n Frederis
No feira aital barganha 50
Com fetz sos filhs n'Aenris,
Quan pres romieus ab bordos,
Don pert Polha e Romanha.

## 25.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 40—41.)

1. Ar ve la coindeta sazos
Que aribaran nostras naus,
E venra·l reis galhartz e pros,
Qu'anc lo reis Richartz no fo taus;
Adoncs veirem aur et argen despendre, 5
Peirieiras far destrapar e destendre,
Murs esfondrar, tors baissar e deissendre
E·ls enemics enchadenar e prendre.

2. Ges no·m platz de nostres baros
Qu'an fachs sagramens, no sai quaus; 10
Per so n'estaran vergonhos
Com lo lops qu'a·l latz es enclaus,
Quan nostre reis poira mest nos atendre;
Qu'estiers nuls d'els no s'en poiran defendre,
Anz diran tuit: „Me no pot hom reprendre 15
De nul mal plach, anz mi vuolh a vos rendre."

3. Bela m'es pressa de blezos,
Cobertz de teintz vermelhs e blaus,
D'entresenhs e de gonfanos
De diversas colors tretaus, 20
Tendas e traps e rics pavilhos tendre,
Lanzas frassar, escutz traucar, e fendre
Elmes brunitz, e colps donar e prendre
. . . . . . . . . . . . . . . .

4. No·m platz companha de basclos 25
Ni de las putanas venaus;
Sacs d'esterlis e de moutos
M'es laitz, quan son vengut de fraus;
E maisnadier eschars deuria hom pendre
E ric home, quan son donar vol vendre; 30
En domn' escharsa no·s deuria hom entendre
Que per aver pot plegar et estendre.

5. Bo·m sap l'usatge qu'a·l leos,
Qu'a re vencuda non es maus,
Mas contr' orguolh es orgolhos; 35
E·l reis non a baros aitaus,
Anz, quan vezon que sos afars es mendre,
Ponha chascus cossi·lh puoscha mesprendre;
E no·us cujetz qu'ieu fassa motz a vendre,
Mas per ric bar deu hom tot jorn contendre. 40

## 26.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 41—42.)

1. Miei sirventes vuolh far de·ls reis amdos,
Qu'en brieu veirem qu'aura mais chavaliers,
De·l valen rei de Castela, n'Anfos,
Qu'auch dir que ve e volra soudadiers;
Richartz metra a muois et a sestiers 5
Aur et argen e te s'a benananza
Metr' e donar e no vol sa fianza,
Anz vol guerra mais que qualha esparviers.

2. S'amdui li rei son pro ni coratjos,
En brieu veirem champs jonchatz de quartiers, 10
D'elms e d'escutz e de brans e d'arzos
E de fendutz per bustz tro a·ls braiers,
Et arratge veirem anar destriers
E per costatz e per pechs mainta lanza
E gauch e plor e dol et alegranza: 15
Lo perdr' er grans e·l guazanhs er sobriers.

3. Trombas, tabors, senheras e penos
Et entresenhs e chavals blancs e niers
Veirem en brieu, que·l segles sera bos,
Que hom tolra l'aver a·ls usuriers, 20
E per chamis non anara saumiers
Jorn afiatz ni borges ses doptanza
Ni merchadiers que venha de ves Franza,
Anz sera rics qui tolra volontiers.

4. Mas si·l reis ve, ieu ai en dieu fianza, 25
Qu'ieu serai vius o serai per quartiers;

5. E si sui vius, er mi grans benananza,
E si ieu muoir, er mi grans deliuriers.

## 27.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 42.)

1. Un sirventes fatz de·ls malvatz baros,
E ja mais d'els no m'auziretz parlar,
Qu'en lor ai frachs mais de mil agulhos,
Qu'anc no·n puoc far un correr ni trotar,
Anz si laissan ses clam deseretar; 5
Maldiga·ls dieus! E que cujan doncs far
Nostre baro? Qu'aissi com un confraire
Non i es us, no·l poschatz tondr' e raire
O ses congrenhs de·ls quatre pes ferrar.

2. Bos e n'Aimars, n'Archambautz e·n Guios 10
Degran oimais lor joven demostrar;
Quar joves rics cui no platz messios,
Cortz ni guerra, no pot en pretz montar
Ni·s fai temer ni grazir ni honrar;
. . . . . . . . . . . . . . . 15
Que da Londres tro qu'a la ciutat d'Aire
No·n i a un qu'en la terra son paire
No·lh fassan tort senes tot chalonjar.

# II.
## Liebeslieder (Canzonen).

---

### 28.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 12—14.)

Bertrans de Born si s'apelava „Rassa" ab lo comte Jaufre de Bretanha, qu'era fraire de·l rei jove e d'en Richart, qu'era coms de Peitau. E·n Richartz e·n Jaufres si s'entendian en la domna d'en Bertran de Born, na Maeut de Montanhac, e·l reis n'Anfos d'Arago e·n Raimons, lo 5
coms de Tolosa. Et ela los refudava totz per en Bertran de Born, que avia pres per entendedor e per chastiador. E per so que ilh remasessen de·ls precs d'ela, el volc mostrar a·l comte Jaufre, quals era la domna en cui el s'entendia, e si la lauzet en tal manieira que paria qu'el 10
l'agues vista nuda e tenguda. E volc be qu'om saubes que na Maeuz era la soa domna, aquela que refudava Peitau, so era en Richartz, qu'era coms de Peitau, e·n Jaufre, qu'era coms de Bretanha, e·l rei d'Arago, qu'era senher de Saragosa, e·l comte Raimon, qu'era senher de 15
Tolosa, e per so dis en Bertrans:

Rassa, a·ls rics es orgolhosa
E fai gran sen a lei de tosa,
Que no vol Peitau ni Tolosa
Ni Bretanha ni Saragosa, 20
Anz es de pretz tan enveiosa
Qu'a·ls pros paubres es amorosa.

E d'aquesta razo que·us ai dicha el fetz so sirventes e de blasmar los rics que re no donan e que mal acolhon e sonan e que senes tort ochaisonan e, qui lor quier merce, 25

que no perdonan ni servizi no guizerdonan; et aquels que mais no parlan si no de volada d'austor, ni mais d'amor ni d'armas non ausan parlar entre lor. E volia que·l coms Richartz guerreies lo vescomte de Lemotges e que·l
30 vescoms si defendes proosamen. — E d'aquestas razos si fetz lo sirventes que ditz: „Rassa, tan creis e mont' e poia cela qu'es de totz enjans voia“.

1. Rassa, tan creis e monta e poia
Cela qu'es de totz enjans voia,
Sos pretz a las autras enoia,
Qu'una no·i a que ren i noia,
Que·l vezers de sa beutat loia 5
Los pros a sos ops, cui que coia;
Que·lh plus conoissen e·lh melhor
Mantenon ades sa lauzor
E la tenon per la genzor,
Qu'ilh sap far tan entieir' onor, 10
No vol mas un sol preiador.

2. Rassa, domn' ai qu'es frescha e fina,
Coinda e gaia e mesquina,
Pel saur ab color de robina,
Blancha pe·l cors com flors d'espina, 15
Coude mol ab dura tetina,
E sembla conil de l'esquina;
A la fina frescha color,
A·l bo pretz et a la lauzor
Lieu podon triar la melhor 20
Cilh que si fan conoissedor
De me ves qual part ieu azor.

3. Rassa, a·ls rics es orgolhosa
E fai gran sen a lei de tosa,
Que no vol Peitau ni Tolosa 25
Ni Bretanha ni Saragosa,
Anz es de pretz tan enveiosa
Qu'a·ls pros paubres es amorosa;
Puois m'a pres per chastiador,

Prec li que tenha char s'amor 30
Et am mais un pro vasvassor
Qu'un comte o duc gualiador
Que la tengues a desonor.

4. Rassa, rics hom que re no dona
Ni acuolh ni met ni no sona 35
E que senes tort ochaisona
E, qui merce·lh quier, no perdona
M'enoia, e tota persona
Que servizi no guizerdona;
E li ric home chassador 40
M'enoian e·lh buzacador
Gaban de volada d'austor,
Ni ja mais d'armas ni d'amor
No parlaran mot entre lor.

5. Rassa, aisso·us prec que vos plassa: 45
Rics hom que de guerra no·s lassa
Ni no s'en recre per menassa,
Tro qu'om si lais que mal no·lh fassa,
Val mais que ribieira ni chassa,
Que bo pretz n'acuolh e n'abrassa; 50
Maurin ab n'Aigar, so senhor,
Te hom per bo envazidor,
E·l vescoms defenda s'onor,
E·l coms deman la·lh per vigor,
E veiam l'ades a·l pascor. 55

6. Mariniers, vos avetz honor,
E nos avem chamjat senhor
Bo guerrier per torneiador,
E prec a·n Golfier de la Tor,
Mos chantars no·lh fassa paor. 60

7. Papiols, mon chantar recor
En la cort mo mal Bel Senhor.

## 29.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 14.)

Bertrans de Born si era drutz de ma domna Maeut de Montanhac, de la molher de Talairan, que era aitals domna com vos ai dich en la razo de·l sirventes de „la domna soisseubuda". E si com ieu vos dis, ela·l partit de
5 se e det li comjat et encusava lo de ma domna Guischarda, de la molher de·l vescomte de Comborn, d'una valen domna, que fo de Borgonha, sor d'en Guischart de Beljoc. Avinens domna et ensenhada era, complida de totas beutatz; si la lauzava fort en comtan et en chantan Bertrans.
10 Enanz qu'el la vis, era sos amics per lo be qu'el auzit d'ela, et enanz qu'ela fos venguda a marit a·l vescomte de Comborn, e per l'alegreza qu'el ac de la soa venguda si fetz aquestas coblas que dizon:

1. Ai! Lemozis, francha terra cortesa,
Mout mi sap bo quar tals honors vos creis,
Que jois e pretz e deportz e gaiesa,
Cortesia e solatz e domneis
S'en ve a nos, o·l cors estet anceis; 5
Be·s deu guardar qui a drutz si depeis,
Per quals obras deu domna esser quesa.

2. Dos e servirs e guarnirs e larguesa
Noiris amors, com fai l'aiga los peis,
Ensenhamens e valors e proesa, 10
Armas e cortz e guerras e torneis;
E, qui pros es ni de proeza·s feis,
Mal estara, s'aoras no pareis,
Puois na Guischarda nos es en sai tramesa.

E per aquesta domna Guischarda si·l partit de se ma
15 domna Maeuz, qu'ela crezia qu'el li volgues mielhs que ad ela, e qu'ela li fezes amor. E per aquest departimen el fetz „la domna soisseubuda" (No. 32) e·l sirventes que *ditz:* „Ieu m'escondisc, domna, que mal no mier (No. 31).

## 30.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 14—15.)

1. Cel que chamja bo per melhor,
Si·l mielhs pren, be deu mais valer,
Qu'ieu ai cor, e dieus do·m poder,
Que tan serva·l Mielhs et azor
Que de l'ira e de la dolor 5
O·m mes cilh que·m degra valer,
Que·m träit e cujet m'aucire,
Plassa·lh que·m torn en bo esper;
Qu'enves me no·s pot escondire,
Qu'a·l sieu tort no·m dones lezer. 10

2. Lemozi, be vos deu plazer
Qu'ara·us es vengutz Mielhs-de-be;
Tan com mars clau ni terra te
Non a domna on puoscha chaber
Lo bes qu'om pot en lieis vezer; 15
No·i a joi, qui de lieis no·l te,
Qu'ela sap tan gen far e dire
Tot so qu'a bo pretz aperte
Qu'ab son joi fai los iratz rire,
Tan avinenmen si chapte. 20

3. Aquesta vos dic que mante
Pretz e joi, tan ama·n honor,
Joven e solatz et amor
Et acuolh, dona e rete
Grat de totz cels que si conve; 25
Per que tuit siei corteiador
Parton denan lieis ab desire,
Tan lor a sos vezers sabor;
Qu'om no la ve que no consire
Qu'anc de sos uolhs no vi genzor. 30

4. Et a·m convenguda s'amor,
Quan volra chavalier aver;
Que cel que mais sabra valer
Sofrira per entendedor;

Et er be malvatz qui no cor 35
A·l cors on hom met tan d'aver;
Que·l mielhs qu'om puosch' e·l mon eslire
Pot guazanhar e conquerer,
S'es larcs et adrechs e servire
E sap far e dire plazer. 40

5. Guilhelme Bertran, fai saber
Per tot aquest dir de part me,
E, qui pros er, esforze·n se,
Paubre e ric, segon poder,
Qu'ela volra son dich tener, 45
Que cel on mais veira de be
N'aura guizerdo ses desdire,
. . . . . . . . . . . . . .
Qu'en tal luoc vol son joi assire
. . . . . . . . . . . . . . 50

6. Guilhelme, a Torena vai dire
A·n Bos, que·s chaptenha tan be
Qu'om puoscha d'uoi enan eslire
Que amors de son joi l'estre.

## 31.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15.)

1. Ieu m'escondisc, domna, que mal no mier,
De so que·us an de me dich lauzengier;
Per merce·us prec qu'om no puoscha mesclar
Lo vostre cors fi, leial, vertadier,
Humil e franc, cortes e plazentier 5
Ab me, domna, per menzonjas comtar.

2. A·l primier get perd' ieu mon esparvier,
Que·l m'aucian e·l ponh falco lanier
E porten l'en, qu'ieu·l lor veia plumar,
S'ieu non am mais de vos lo consirier 10
Que de nul' autra aver lo desirier
Que·m do s'amor ni·m retenha a·l colgar.

3. Autr' escondich vos farai plus sobrier,
E no mi puosc orar plus d'encombrier:
S'ieu anc falhi ves vos neis de·l pensar, 15
Quan serem sol en chambra o dintz vergier,
Falha·m poders deves mon companhier
De tal guisa que no·m puoscha ajudar.

4. S'ieu per jogar m'asset pres de·l taulier,
Ja no·i puoscha baratar un denier 20
Ni ab taula presa no puoscha entrar,
Anz get ades lo reirazar derier,
S'ieu autra domna mais deman ni enquier
Mas vos, cui am e desir e tenh char.

5. Senher sia ieu de chastel parzonier, 25
Et en la tor siam quatre parier,
E l'us l'autre no·ns poscham ja amar,
Anz m'aian ops totz temps arbalestier,
Metg' e sirven e guachas e portier,
S'ieu anc aic cor d'autra domna amar. 30

6. Ma domna·m lais per autre chavalier,
E puois no sapch' a que m'aia mestier,
E falha·m vens, quan serai sobre mar,
En cort de rei mi batan li portier,
Et en cocha fassa·l fugir primier, 35
Si no mentit cel que·us anet comtar.

7. Domna, s'ieu ai mon austor anedier
Bel e mudat, be prenden e maisnier,
Que tot auzel puoscha apoderar,
Cinh' e grua et aigro blanc e nier, 40
Volrai lo donc mal mudat, galinier,
Gras, debaten, que no puoscha volar?

8. Fals, enveios, fementit lauzengier,
Puois ab mi dons m'avetz mes destorbier,
Be lauzera que·m laissassetz estar. 45

## 32.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15.)

Bertrans de Born si era drutz d'una domna gentil e jove e fort prezada, et avia nom ma domna Maeuz de Montanhac, molher d'en Talairan, qu'era fraire de·l comte de Peiregorc, et ela era filha de·l vescomte de Torena e sor 5 de ma domna Maria de Ventadorn e de n'Elis de Monfort. E, segon qu'el dis en son chantar, ela·l partit de se e·lh det comjat, don el fo mout tristz et iratz e fetz razo que ja mais no la cobraria ni autra no trobava que fos tan bela ni tan bona ni tan plazens ni tan ensenhada. E 10 penset, puois qu'el no·n poiria cobrar neguna que pogues esser engals a la soa domna, qu'el en fezes una en aital guisa qu'el soisseubes de las autras bonas domnas e belas de chascuna una beutat o un bel semblan o un bel acolhimen o un avinen parlar o un bel chaptenemen o un bel 15 gran o un bel talh de persona; et enaissi el anet queren a totas las bonas domnas que chascuna li dones un d'aquestz dos que m'avetz auzit nomar per restaurar la soa domna, qu'avia perduda. Et e·l sirventes qu'el fetz d'aquesta razo vos auziretz nomar totas las domnas a las quals el 20 anet querre socors et ajuda a far la domna soisseubuda. E·l sirventes qu'el fetz d'aquesta razo si comenza: „Domna, puois de me no·us chal E partit m'avetz de vos."

1. Domna, puois de me no·us chal
E partit m'avetz de vos
Senes totas ochaisos,
No sai on m'enquieira;
Que ja mais 5
Non er per me tan rics jais
Cobratz; e, si de·l semblan
No trop domna a mon talan
Que valha vos qu'ai perduda,
Ja mais no vuolh aver druda. 10

2. Puois no·us puosc trobar engal,
Que fos tan bela ni pros,

Ni sos rics cors tan joios,
  De tan bela tieira
    Ni tan gais 15
Ni sos rics pretz tan verais:
Irai per tot achaptan
De chascuna un bel semblan
Per far domna soisseubuda,
Tro vos mi· siatz renduda. 20

3. Frescha color natural
Pren, bels Cembelis, de vos
E·l doutz esguart amoros
  E fatz gran sobrieira
    Quar re·i lais, 25
Qu'anc res de be no·us sofrais;
Mi dons na Elis deman
Son adrech parlar gaban,
Que·m do a mi dons ajuda,
Puois non er fada ni muda. 30

4. De Chales la vescomtal
Vuolh que·m done ad estros
La gola e·ls mas amdos;
  Puois tenh ma charrieira,
    No·m biais, 35
Ves Rochachoart m'eslais
A·ls pels n'Anhes que·m dara·n;
Qu' Iseutz, la domna Tristan,
Qu'en fo per totz mentauguda,
No·ls ac tan bels a saubuda. 40

5. N'Audiartz, si be·m vol mal,
Vuolh que·m do de sas faissos,
Que·lh estai gen liazos,
  E quar es entieira,
    Qu'anc no·s frais 45
S'amors ni·s vols en biais;
A mo Mielhs-de-be deman
Son adrech, nuou cors prezan,

De que par a la veguda,
La fassa bo tener nuda. 50

6. De na Faidid' autretal
Vuolh sas belas dens en dos,
L'acolhir e·l gen respos
Don es presentieira
Dintz son ais; 55
Mos Bels Miralhs vuolh que·m lais
Sa gaieza e son bel gran,
E quar sap son benestan
Far, don es reconoguda,
E no·s chambia ni·s muda. 60

7. Bels Senher, ieu no·us quier al
Mas que fos tan cobeitos
D'aquesta com sui de vos;
Qu'una lechadieira
Amors nais, 65
Don mos cors es tan lechais,
Mais vuolh de vos lo deman
Que autra tener baisan;
Doncs mi dons per que·m refuda,
Puois sap que tan l'ai volguda? 70

8. Papiols, mon Aziman
M'anaras dir en chantan
Qu'amors es desconoguda
Sai e d'aut bas chazeguda.

## 33.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 15—16 u. S. 47.)

Bertrans de Born si fo acomjadatz de soa domna, ma domna Maeut de Montanhac, e no·lh tenc pro sagramens ni esdichs qu'el fezes en comtan ni en chantan qu'ela volgues creire qu'el non ames na Guischarda. E si s'en 5 anet en Saintonge vezer ma domna na Tiborc de Montausier, qu'era de las plus prezadas domnas que fossen e·l

mon, de beutat e de valor e d'ensenhamen. Et aquesta domna era molher de·l senhor de Chales e de Berbesil e de Montausier. E·n Bertrans si·lh fetz reclam de ma domna Maeut que l'avia partit de se e no·l volia creire per 10 sagramen ni per esdich que li fezes qu'el no volgues ben a na Guischarda. E si la preguet qu'ela·l degues recebre per chavalier e per servidor. Ma domna na Tibors, com savia domna qu'ela era, si·lh respondet enaissi: „Bertrans, per la razo que vos etz vengutz sai a me, ieu en sui mout 15 alegra e gaia e tenh m'o a gran honor, e d'autra part si mi desplatz: ad honor m'o tenh, quar vos m'etz vengutz vezer ni pregar qu'ieu vos prenda per chavalier e per servidor, e desplatz mi mout, si vos avetz fach ni dich so per que ma domna Maeuz vos aia dat comjat ni per que 20 sia irada ab vos. Mas ieu sui aquela que sai be com si chambia tost cors d'amadors e d'amairitz. E si vos non avetz falhit ves ma domna Maeut, tost en sabrai la vertat; e si vos retornarai en la soa gracia, s'enaissi es. E si en vos es lo falhimens, ieu ni autra domna no·us deu mais 25 acolhir ni recebre per chavalier ni per servidor. Mas ieu farai ben aitan qu'ieu vos penrai a mantener et a far lo concordi entre vos et ela.“ Bertrans si s'en tenc mout per pagatz de la responsio de ma domna na Tiborc e promes li qu'el non amara mais autra domna ni servira si 30 no ma domna na Tiborc, si chausa era qu'el no pogues recobrar l'amor de ma domna Maeut. E ma domna na Tibors promes a·n Bertran, s'ela no·l podia acordar ab ma domna Maeut, qu'ela·l recebria per chavalier e per servidor. E non anet longa sazos, que ma domna Maeuz 35 saup qu'en Bertrans non avia colpa, et escoutet los precs que·lh eran fach per en Bertran e si·l tornet en gracia de vezer lo e d'auzir sos precs. Et el li comtet e·lh dis lo mantenemen que·lh avia fach ma domna na Tibors e la promessio qu'ela avia fach' ad el. Don ma domna 40 Maeuz li dis qu'el preses comjat de ma domna na Tiborc e que·s fezes absolver las promessios e·ls sagramens que ilh avian fachs entre lor. Don Bertrans de Born fetz aquest sirventes: „S'abrils e fuolhas e flors.“

E si recordet lo socors qu'anet a demandar a ma 45

domna na Tiborc e l'acolhimen qu'ela li fetz dintz son repaire en una cobla que dis: „Domna, s'ieu quisi socors.“
Et en las autras coblas blasmet los rics baros que ses donar, per paor volian pretz aver e cujavan qu'om
50 non auses retraire los mals que ilh fazian; et autres que basten volian si far parer rics, autres per tener chas et austors; et autres que per guerreiar laissavan joi e joven et amor, et autres per los grans guazanhs que fazian a·ls torneiamens, on raubavan los paubres chavaliers e laissa-
55 van los grans fachs d'onor. E d'aquestas razos fetz aquest sirventes.

1. S'abrils e fuolhas e flors
E·lh bel mati e·lh clar ser
D'un ric joi cui ieu esper
No m'ajudan et amors,
E·lh rossinholet qu'auch braire 5
E·l nuons temps vertz e grazitz
Que·ns adutz jois e doussors
E·l coindes pascors floritz
Mi dons son ardit no creis,
E no·lh merma l'espavens: 10
Tart m'en venra jauzimens.

2. Domna, s'ieu quisi socors
Alhors, non ho fis en ver,
E ve·us m'a·l vostre plazer,
Me e mos chans e mas tors; 15
E pren comjat de·l repaire
On tan gen fui acolhitz,
On nais jois, sens e valors;
E cel que mante faiditz
Per honor de se mezeis, 20
Quan fai bos acordamens,
A sols los afiamens.

3. Vostre reptars m'es sabors,
Ric, quar cujatz tan valer
Que ses donar, per temer 25

Volriatz aver lauzors
E qu'om no·us auses retraire,
Quan us fai que deschausitz;
Mas semblaria paors,
Si n'era per me cobritz 30
Coms ni vescoms, ducs ni reis;
Mas faitz vostres fachs tan gens
Que·us en sega dichs valens.

4. Us n'i a guerreiadors,
Que an de mal far lezer 35
E no·s sabon chaptener
Nul temps ses enginhadors,
Tan aman lanzar e traire;
E vei los totz temps guarnitz
Coma Vivia de cors; 40
Per qu'ieu no lor sui aisitz,
Qu'anc a bo pretz non ateis
Rics hom, si jois e jovens
E dars no l'en fo guirens.

5. D'autres n'i a bastidors, 45
Rics homes de gran poder
Que sabon terra tener
E fan portals e bestors
De chauz e d'arena ab quaire
E fan tors, voutas e vitz; 50
E vei los bos manjadors,
E·n fan lor dos plus petitz,
E ges bos pretz no lor creis,
Quar aitals chaptenemens
No val mest las bonas gens. 55

6. D'autres n'i a chassadors
Per la costuma tener,
Que·s fan ric home parer,
Quar aman chas et austors
E corn e tabor e laire, 60
Qu'es lor pretz tan frevolitz

Et an tan pauc de valors
E lor poders tan freizitz
Que res mas bestia o peis
No lor es obedïens 65
Ni fai lor comandamens.

7. Ges de·ls rics torneiadors,
Si tot si guastan l'aver,
No·m pot us a·l cor plazer,
Tan los trop gualiadors; 70
Rics hom que per aver traire
Sec torneiamens plevitz,
Per penre sos vasvassors,
No l'es honors ni arditz;
Mas els non estrenh correis, 75
Sol qu'ab els s'en an l'argens,
S'om puois s'en es mal dizens.

8. Ric home vuolh qu'ab amors
Sapchan chavaliers aver
E que·ls sapchan retener 80
Ab befach et ab honors
E qu'om los trop ses tort faire,
Francs e cortes e chausitz
E larcs e bos donadors,
Qu'aissi fo pretz establitz 85
Qu'om guerreies ab torneis,
E quaresmas et avens
Fessen soudadiers manens.

9. N'Atempre, jois m'es cobitz,
Qu'ieu n'ai mais que s'era reis; 90
Que·l fels mesclatz ab aissens
M'es endevengutz pimens.

10. Papiols, s'est tan arditz,
Pren mon chan e vai ab eis
A n'Oc e No, quar presens 95
Li fatz de maintz dichs cozens.

## 34.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 16.)

1. Chazutz sui de mal en pena,
Quar vau lai o·l cors mi mena,
Don ja mais
No·m deschargarai de·l fais;
Quar mes m'a en tal chadena 5
Don malha no·s deschadena,
Quar m'atrais
Ab un esguart de biais
Una gaia, lisa Lena;
Fach ai longa quarantena, 10
Mas oimais
Sui a·l dijous de la Cena.

2. Tan es d'amorosa mena
Que morrai, si no m'estrena
D'un doutz bais, 15
Mas en trop d'orguolh m'eslais:
De tota beutat terrena
An pretz las tres de Torena
Fis, verais;
Mas ilh n'a sobre lor mais 20
Tan quan fis aurs sobr' arena,
Qu'ieu no vuolh aver Ravena
Ni Roais
Ses cujar qu'ela·m retena.

3. Ja mais non er cortz complia 25
On hom no gap ni no ria,
Cortz ses dos
Non es mas parcs de baros;
Et agra·m mort ses falhia
L'enuois e la vilania 30
D'Argentos,
Ma·l gentils cors amoros
E la doussa chara pia

E la bona companhia
  E·l respos 35
De la Saissa·m defendia.

4. Ren en beutat no gualia
Ni·n fai nula fantaumia
  Lo joios,
Joves, gens cors amoros, 40
E genza, qui la deslia,
Et on hom plus n'ostaria
  Guarnizos,
Seria·n plus enveios,
Que la noch fai parer dia 45
La gola, e qui·n vezia
  Plus en jos,
Totz lo mons en genzaria.

5. Doncs be·s tanh qu'amors m'aucia
Per la genzor qu'e·l mon sia 50
  En perdos,
Que, quan remir sas faissos,
Conosc que ja non er mia,
Que chausir pot, si·s volia,
  De·ls plus pros 55
Chastelas o rics baros;
Qu'en lieis es la senhoria
De pretz e de cortesia,
  De gens dos
E de far que be l'estia. 60

6. Domna, sai en Normandia
Sui per vos la noch e·l dia
  Apensos,
Que·l vostre gens cors joios
Mi sembla qu'ades mi ria. 65

## 35.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 16—17.)

Bertrans de Born si era anatz vezer una seror de·l rei Richart, que fo maire de l'emperador Ot, la quals avia nom ma dòmna Eleina; que fo molher de·l duc de Sansonha. Bela domna era e mout cortesa et ensenhada e fazia gran honor en son acolhimen et en son gen parlar. 5 E·n Richartz, qu'era adoncs coms de Peitau, si l'assis lonc sa seror, e si·lh comandet qu'ela·lh disses e·lh fezes plazer e gran honor; et ela, per la gran volontat qu'ela avia de pretz e d'onor, e per so qu'ela sabia qu'en Bertrans era tan fort prezatz hom e valens e qu'el la podia fort 10 enanzar, si·lh fetz tan d'onor qu'el s'en tenc fort per pagatz et enamoret si fort de lieis, si qu'el la comenzet lauzar e grazir. — En aquela sazo qu'el l'avia vista, el era ab lo comte Richart en una host e·l temps d'invern, et en aquela host avia gran desaise. E quan venc un dia 15 d'una domenga, era be mieis dia passatz, que non avian manjat ni begut. E la fams lo destrenhia mout, et adoncs fetz aquest sirventes que dis: „Ges de disnar no fora oimais matis.“

1. Ges de disnar no fora oimais matis,
   Qui agues pres bo hostau,
   E fos dedintz la charns e·l pas e·l vis,
   E·l fuocs fos clars com de fau;
   Lo plus rics jorns es huoi de la setmana, 5
   E degra m'estar soau,
   Qu'aitan, volgra, volgues mon pro na Lana
   Com lo senher de Peitau.

2. Per saludar torn entre·ls Lemozis
   Celas que an pretz chabau; 10
   Mos Bels Senher e mos bels Cembelis
   Quieiran oimais qui las lau;
   Qu'ieu ai trobat de·l mon la plus certana
   E la genzor qu'om mentau;
   Per que s'amors m'es tan quotidiana 15
   Qu'a las autras mi fai brau.

3. Gens, joves cors, francs e verais e fis,
   D'aut paratge e de reiau,
Per vos serai estranhs de mon päis
   E·m mudarai part Anjau; 20
E, quar etz tan sobr' autras sobeirana,
   Vostra valors n'es plus au;
Qu'onrada n'er la corona romana,
Si·l vostre chaps s'i enclau.

4. Ab doutz esguar que·m fetz et ab clar vis 25
   Mi fetz amors son esclau,
E mos senher m'ac pres de lieis assis
   Sobr' un feutre emperiau,
E la paraula fo doussa et humana,
   E·lh dich cortes e soau, 30
E de solatz mi semblet Catalana
   E d'acolhir de Fanjau.

5. A·l gen parlar que·m fetz et a·l bel ris,
   Quan vi las dens de cristau
E·l cors graile, delgat e fresc e lis, 35
   Trop ben estan en bliau,
E la colors fo frescha e rosana:
   Retenc mon cor dintz sa clau;
Mais aic de joi que qui·m des Corrozana,
Quar a son grat m'en esjau. 40

6. De totas es na Maier sobeirana
   De quan mars e terra clau.

## III.
## Gedichte verschiedenen Inhaltes.

### 36.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 45—46.)

1. Folheta, vos mi pregatz que ieu chan,
Pero non ai ni senhor ni vezi,
D'aquest afar aia cor ni talan
Ni vuolha ges qu'en chantan lo chasti,
Mas vos vos tenetz a joia 5
Anta ab pro mais que honor ab dan,
Et avetz mal chausit a·l mieu semblan.

2. La raucha votz, don cridatz en chantan,
E·l negre cors, don semblatz Sarazi,
E·lh paubre mot que dizetz en comtan 10
E quar flairatz sap e gema e pi
Com avols gens de Savoia
E quar etz lait guarnitz e mal estan,
Ab que·us n'anetz, farai vostre coman.

### 37.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 46.)

1. Folheta, ges autres vergiers
No fai folhar martz ni febriers
Mas vos, que vos etz trop cochat,
De montanha sai devalat,
Enanz que grans chautz s'abata, 5
Qu'ieu ai ja vist albre folhat
Que·s cocha, puois gels lo mata.

2. Mas totz temps eissetz volontiers
De vostra terr' ab los primiers,
Anz que sia la flors e·l prat, 10
E fatz comte de paubretat,
Com vos e vostr' asiata
A tengut l'inverns enserrat,
Qu'anc us no·n passet la lata.

3. Folheta, siatz soudadiers 15
N'Archambaut, que nasquet deriers,
Que l'autre si a tot laissat
De proeza et el guazanhat;
E, puois lieu e gen barata,
E·l vei adrech et alinhat, 20
Lau qu'en proeza s'abata.

4. N'Atempre, vos etz trop leugiers
E fatz ho coma esparviers,
Que·s laissa, quan a randonat;
Mas ieu com sahus afichat, 25
Des qu'en la rota m'abata,
Non auria mil ans chamjat
Qu'ieu sivals tot jorn no·i glata.

5. N'Atempre, ges de Lieucata
No sui, anz ho ai tot laissat 30
Et estau a Damiata.

## 38.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 46.)

1. Mailoli, joglar malastruc,
Puois acoindat m'a hom de vos
E mi venetz querre chanzos,
En talan ai qu'ie·us en valha.
Quar etz avols e semblatz bos, 5
Mielhs fora, fossetz champios
Que viure d'autrui curalha.

2. Aital solatz m'avetz faissuc
Qu'autr' om en seria enoios,
Et etz plus nescis que montos, 10
E chanta plus clar la gralha;
Porc qu'om reguarda milhargos
Fai melhor escoutar que vos
O nafrat, quan hom lo talha.

3. Qui·us apelava paoruc, 15
Semblaria que vers no fos,
Quar etz grans e joves e tos,
Fatz semblan, qu'aiatz coralha;
Mas lai on lebres es leos
Vos etz volpilhs e nualhos, 20
Flacs, ses tota defensalha.

4. Dedintz etz plus chaus d'un säuc
Et a maior cor us soiros,
Mas lo fetges e lo polmos
Es grans sotz la chabessalha. 25
Et etz de mati somelhos,
Que, qui·us sona un mot o dos,
Fatz semblan que no·us en chalha.

5. Mal vos tenon per acertuc
D'armas en la host de·ls basclos, 30
Que un non i a de·ls garzos
Que denan vos non assalha;
Si·s defendian ab melos,
Chascus entrer' i anz que vos,
S'aviatz elm e ventalha. 35

6. . . . . . . . . . . . . . .
Lai on sentetz raustir montos
Vos fatz de l'entrar plus cochos
Qu'a·l pal ni a la serralha;
E non es tan grans lo ronhos 40
Qu'en un sol morsel o en dos
No l'empassetz, qui·l vos talha.

7. Raimons de Planel, quar es pros,
Vuolh qu'auia·l sirventes de vos,
E·l sos ieścha·n ab trebalha; 45
Quar sordeis chantatz que paos
E gavanhatz los motz e·ls sos,
Per qu'es fols qui los vos balha.

## 39.

(Vgl Lebensbeschreibung S. 46—47.)

1. Senher en coms, a blasmar
Vos fai senes falhia,
Quar no·i ausetz anar,
Puois ela ho volia,
A la domna parlar; 5
Et a·l for de Catalonha
A·l vostr' ops ieu n'ai vergonha
Quar la·i fezetz fadiar.

2. E fis drutz no·s deu tarzar,
Si messatge·lh venia, 10
Mas que pens de l'anar
E que·s meta en la via;
Com no sap son afar
De si dons ni sa besonha,
Be lieu a talan que jonha, 15
Per que no·s deu aturar.

3. E quan vitz vostre joglar,
Que de ves lieis venia,
Ja no·us degratz restar,
Qui·us dones Normandia; 20
S'acsetz bo cor d'anar,
Entre Beira e Dordonha
De reguart no·us deran sonha,
Ni ja no·us degra membrar.

4. Mas ara podetz proar 25
S'es ver so qu'ieu dizia

Que no fai ad amar
Rics hom per drudaria;
Tan an a consirar,
Per que·l jois d'amor los lonha; 30
Qu'ieu no vuolh aver Borgonha
Ses temer e ses celar.

5. Qu'ieu ja no vuolh esser bar
Ni de gran manentia,
Per que·m pogues reptar 35
Nuls hom de vilania;
Mais am rire e gabar
Ab mi dons que m'en somonha,
Qu'ieu no volria Guasconha
Ni Bretanha chapdelar. 40

6. Mon chan vir ves n'Azemar,
Que en s'onor s'abria,
Cui nostre senher char
Sa paucha Lombardia;
Tan gen sap domneiar 45
Que no·s chamja ni s'embronha
Per menassas, anz resonha
Lemotg' e·l fai reserrar.

7. Si·l coms Jaufres no s'eslonha,
Peitau aura e Guasconha, 50
Si tot no sap domneiar.

## 40.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 47.)

1. Bel m'es. quan vei chamjar lo senhoratge
E·lh vielh laissan a·ls joves lor maisos.
E chascus pot giquir a son linhatge
Aitans d'enfans que l'us puosch' esser pros:
Adoncs m'es vis que·l segles renovel 5
Mielhs que per flor ni per chantar d'auzel:

E qui domna ni senhor pot chamjar,
Vielh per jove, be·s deu renovelar.

2. Per vielha tenh domna, puois qu'a pel latge
Et es vielha, quan chavalier non a, 10
Vielha la tenh, si de dos drutz s'apatge,
Et es vielha, si avols hom lo·lh fa;
Vielha la tenh, si ama dintz son chastel,
Et es vielha, quan l'a ops de fachel;
Vielha la tenh, puois l'enoian joglar, 15
Et es vielha, quan trop vuolha parlar.

3. Joves es domna que sap honrar paratge
Et es joves per bos fachs, quan los fa,
Joves si te, quan a adrech coratge
E ves bo pretz avol mestier non a; 20
Joves si te, quan guarda son cors bel,
Et es joves domna, quan be·s chapdel;
Joves si te, quan no·i chal divinar,
Qu'ab bel joven si guart de mal estar.

4. Joves es hom que lo sieu ben enguatge, 25
Et es joves, quan es be sofrachos;
Joves si te, quan pro·lh costan ostatge,
Et es joves, quan fai estragatz dos;
Joves si te, quan art l'archa e·l vaissel
E fai estorn e vouta e cembel; 30
Joves si te, quan li platz domneiar,
Et es joves, quan be vuolha jogar.

5. Vielhs es rics hom, quan re no met en guatge
E li sobra blatz e vis e bacos;
Per vielh lo tenh, quan liura uous e fromatge 35
A jorn charnal se e sos companhos;
Per vielh, quan vest chapa sobre mantel,
E vielh, si a chaval qu'om sieu apel;
Vielhs es, quan vol un jorn en patz estar,
E vielhs, si pot guandir ses baratar. 40

6. Mo sirventesc port' e vielh e novel,
Arnautz joglars, a Richart, que·l chapdel,
E ja tesaur vielh no vuolh' amassar,
Qu'ab tesaur jove poira pretz guazanhar.

## 41.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 47.)

1. Mout mi platz quan vei dolenta
La malvada gen manenta,
Qu'ab paratge muou contenta,
E·m platz quan los vei desfar
De jorn en jorn, vint o trenta, 5
E·ls trop nutz, ses vestimenta,
E van lor pa achaptar,
E s'ieu men, m'amia·m menta.

2. Vilas a costum de troia,
Que de gen viure s'enoia 10
E, quan en gran ricor poia,
L'avers lo fai foleiar;
Per que·lh deu hom la tremoia
Totas sazos tener voia
E·lh deu de·l sieu despensar 15
E far sofrir ven e ploia.

3. Qui so vila be no serma
En desleiautat lo ferma,
Per qu'es fols qui no l'amerma,
Quan lo ve sobrepoiar; 20
Quar vilas, puois si conferma
Ni en fort luoc si referma,
De maleza non a par,
Que tot quan consec aderma.

4. Ja vila no deu hom planher, 25
Si·lh ve bratz o chamba franher
Ni re de sos ops sofranher;
Quar vilas — si dieus m'ampar! —

A cel que plus li pot tanher,
Per planher ni per complanher 30
No vol de·l sieu ajudar,
Per qu'om deu sos fachs refranher.

5. Rassa vilana, tafura,
Plena d'enjan e d'usura,
D'orguolh e de desmesura! 35
Lor fachs no pot hom durar,
Quar dieu getan a no-cura
E leiautat e drechura,
Adam cujan contrafar;
Dieus lor do mal' aventura! 40

## 42.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 47—48.)

1. Be·m platz lo gais temps de pascor,
Que fai fuolhas e flors venir,
E platz mi, quan auch la baudor
De·ls auzels, que fan retentir
Lor chan per lo boschatge, 5
E platz mi, quan vei sobre·ls pratz
Tendas e pavilhos fermatz,
Et ai gran alegratge,
Quan vei per champanha rengatz
Chavaliers e chavals armatz. 10

2. E platz mi, quan li corredor
Fan las gens e l'aver fugir,
E platz mi, quan vei apres lor
Gran re d'armatz ensems venir,
E platz mi en mon coratge, 15
Quan vei fortz chastels assetjatz
E·ls barris rotz et esfondratz
E vei l'ost e·l ribatge,
Qu'es tot entorn claus de fossatz
Ab lissas de fortz pals serratz. 20

3. Et autresi·m platz de senhor,
Quan es primiers a l'envazir
En chaval, armatz, ses temor,
Qu'aissi fai los sieus enardir
  Ab valen vassalatge; 25
E puois que l'estorns es mesclatz,
Chascus deu esser acesmatz
  E segre·l d'agradatge,
Que nuls hom non es re prezatz,
Tro qu'a maintz colps pres e donatz. 30

4. Massas e brans, elms de color,
Escutz traucar e desguarnir
Veirem a l'entrar de l'estor
E maintz vassals ensems ferir,
  Don anaran arratge 35
Chaval de·ls mortz e de·ls nafratz;
E quan er en l'estorn entratz,
  Chascus hom de paratge
No pens mas d'asclar chaps e bratz,
Que mais val mortz que vius sobratz. 40

5. Ie·us dic que tan no m'a sabor
Manjar ni beure ni dormir
Com a, quan auch cridar: „A lor“!
D'ambas las partz et auch ennir
  Chavals vochs per l'ombratge, 45
Et auch cridar: „Aidatz! aidatz“!
E vei chazer per los fossatz
  Paucs e grans per l'erbatge,
E vei los mortz que pe·ls costatz
An los tronzos ab los cendatz. 50

6. Baro, metetz en guatge
Chastels e vilas e ciutatz,
Enanz qu'usquecs no·us guerreiatz.

# IV.

## Anhang.

### I.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 42—43.)

1. Gen part nostre reis liuranda,
   Per que son tuit gras
   Siei Engles e nuou e ras
   E chascus porta guirlanda;
   E Frances son rozilhos — 5
   De portar lor guarnizos
   E sofron fam e set e ploia e ven,
   E·l reis conquier l'autrui e·l sieu defen.

2. Reis que gran terra demanda
   Par que fassa gas, — 10
   Quan chaval no trai de pas
   Ni chaussa de fer no randa;
   E·l reis fetz que coratjos
   Quar venc sai entre·ls Bretos;
   Mas cel' onors tornara a nïen, — 15
   S'es tals la fis com fetz comenzamen.

3. Guerra vol qu'om sanc espanda
   E qu'om fuoc n'abras
   E que ja no sia las
   De donar n'i meta guanda; — 20
   Qu'ieu sai fraires aitals dos:
   L'us es reis, l'autr' es coms pros;
   Mas ges no ditz vertat aissel que men,
   Ni tuit lauzat no son pro ni valen.

4. Breto son fors de guaranda 25
E son d'onor bas,
Quar us coms de Saint Tomas
Entret en Bresilianda;
Be paron de bo cor blos
E tornat de sus en jos, 30
Quar lor Artus demandan frevolmen;
No·n dirai plus, quar negus no m'enten.

5. A·ls baros cui argens blanda,
Sirventes, diras
Qu'enanz que passen lo pas, 35
Veian, si er foudatz granda,
Si er sens o dans o pros:
Quar per senhor dormilhos
No vuolh entrar en guerra ni en conten,
Quar grieu conquier hom be terra en dormen. 40

6. Sirventes. vai t'en cochos
A·l comte qu'a nom n'Ugos,
Quar el val tan e ve e sap e sen
Que ja no vol penre malvatz argen.

## II.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 43–44.)

1. Guerr' e pantais vei et afan
A maint baro malvatz, truan;
Pauc m'es de·l dol e mens de·l dan,
Per que·m vuolh alegrar chantan.
Quar ab joi vau et ab joi pes, 5
E pensamens no m'empacha
Ni sabers no·m fai sofracha
De far un novel sirventes.

2. Guerra·m platz. si tot guerra·m fan
Amors e ma domna tot l'an. 10
Quar de guerra vei traire enan
Cortz e domnei. solatz e chan:

Guerra fai de vila cortes;
  Per que·m platz guerra be facha,
  E·m platz, quan la tregua es fracha 15
De·ls esterlis e de·ls tornes.

3. Esterlis e tornes chamjan,
Tolen e meten e donan
Veirem de·ls dos reis anz d'un an
Lo mens cruoi segon mo semblan; 20
Per so·l senher coms, ducs, marques
  N'a be sa penhora tracha,
  Mas metre lo fan per guacha.
So·m dizon Guasco et Engles.

4. Ara parra qui mielhs poiran 25
Sofrir los maltrachs ni·l mazan;
Maint chaval bai e maint ferran,
Maint escut, maint elm e maint bran
E maint colp ferir demanes,
  Maint mur, mainta tor desfacha 30
  Veirem, mainta testa fracha,
Maint chastel forzat e conques.

5. Ges no crei, Frances ses deman
Tenhan lo deseret que fan
A tort a maint baro prezan; 35
Per que meravelha·m do gran
De·l senhor de·ls Aragones,
  Quar a lor dan no·ls destacha,
  Puois a los ades a pacha
Desmandatz lo coms, ducs, marques. 40

6. Qui·s vuolha n'aia mals o bes
  O empacha o desempacha
  O bratz rotz o testa fracha,
Que tan m'es de·ls mortz com de·ls pres.

7. Gai mi te una gaia res, 45
  Avinens, joves, be facha,

Et ai ab lieis una pacha
Com an Pisa ab Genoes.

## III.

(Vgl. Lebensbeschreibung S. 44.)

Quan lo reis Richartz fo mortz, el remas us sos fraire, que avia nom Johans ses Terra, per so qu'el non avia part de la terra. E fo fachs reis d'Englaterra et ac lo reiesme e·l duchat de Quitania e·l comtat de Peitau. E tan tost com fo fachs reis e senher de·l duchat e de·l 5 comtat de Peitau, el s'en anet a·l comte d'Engolesme, que avia una mout bela filha piucela, que avia be quinze ans, la qual avia facha jurar en Richartz a n'Ugo lo Bru, qu'era coms de la Marcha et era botz d'en Jaufre de Lizinha et era sos vassals; e·l coms d'Engolesme l'avia 10 jurada la filha a molher e receubut per filh, qu'el non avia plus ni filh ni filha. E dis a·l comte d'Engolesme qu'el volia sa filha per molher, e fetz si la dar et esposet la ades e montet a chaval et anet s'en ab sa molher en Normandia. E quan lo coms de la Marcha saup que·l 15 reis l'avia touta sa molher, fo mout dolens et anet s'en reclamar a totz sos parens et a totz sos amics, e tuit en foron mout irat e preiron conselh que ilh s'en anessen en Bretanha e tolguessen lo filh de·l comte Jaufre, que avia nom Artus, e qu'en fezessen lor senhor; que per razo ho 20 podian far, qu'el era filhs de·l comte Jaufre, qu'era enanz natz que·l reis Johans. Et enaissi ho feiron e feiron d'Artus lor senhor e jureron li fezentat e meneron lo en Peitau e tolgron a·l rei Peitau trachs alquans chastels e borcs fortz que avia en Peitau. Et el s'estava ab sa molher en 25 Normandia, que noch ni jorn mais da lieis no·s partia ni manjan ni beven ni dormen ni velhan, e menava la en chassa et en forest et en ribieira ab austors et ab falcos. Et aquist baro li tolian tota la terra.

Be s'avenc qu'un jorn lor venc grans desaventura; 30 que ilh avian sa maire assisa en un chastel que a nom Mirabel. et el per confort d'autrui si la socors a no-san-

buda e venc si celadamen qu'anc no·n saubron novelas, tro qu'el fo jos e·l borc ab els. E trobet los dormen e
35 pres los totz: Artus e sos baros e totz aquels que tenian ab el. E per jelosia de la molher, quar no podia viure ses lieis, el abandonet Peitau e tornet s'en en Normandia e laisset los preisoniers per sagramens e per ostatges e passet s'en en Englaterra e menet ab se Artus e·n Savaric
40 de Mauleo e·l vescomte de Chastel Airaut. E fetz negar so nebot Artus, e·n Savaric de Mauleo fetz metre en la tor Corp, lai on hom mais no manjava ni bevia, e·l vescomte de Chastel Airaut autresi. E tan tost com lo reis de Franza saup que lo reis Johans ab sa molher era
45 passatz en Englaterra, el entret ab gran host en Normandia e tolc li tota la terra. E·lh baro de Peitau si reveleron e tolgron li tot Peitau trach La Rochela. E·n Savarics de Mauleo, com hom valens e savis e larcs, si s'enginhet si qu'el eschampet foras de la preiso e pres lo chastel on
50 el estava pres. E·l reis Johans fetz patz ab el, qu'el lo laisset anar e det li en guarda tota la terra qu'el non avia perduda de Peitau e de Guasconha. E·n Savarics s'en venc e comenzet la guerra ab totz los enemics de·l rei Johan e tolc lor tot Peitau e tota Guasconha. E·l reis si so-
55 jornava en Englaterra en chambra ab sa molher ni no donava socors ni ajutori a·n Savaric de Mauleo d'aver ni de gen. Don Bertrans de Born lo joves, lo filhs d'en Bertran de Born que fetz aquels autres sirventes, per lo besonh qu'era a·n Savaric e per lo reclam que tota la
60 gens de Quitania e de·l comtat de Peitau en fazian, si fetz aquest sirventes: „Quan vei lo temps renovelar·"

1. Quan vei lo temps renovelar,
E pareis la fuolha e la flors,
Mi dona ardimen amors
E cor e saber de chantar;
E puois vei qu'als no m'en sofranh, 5
Farai un sirventes cozen,
Que trametrai lai per presen
A·l rei Johan, que·s n'avergonh.

2. E deuria·s be vergonhar.
Si·lh membres de sos ancessors. 10
Quar laissa sai Peitau e Tors
A·l rei Felip ses demandar;
Per que tota Guiana planh
Lo rei Richart. que defenden
En mes maint aur e maint argen. 15
Mas d'aquest no·m par n'aia sonh.

3. Mais ama·l bordir e·l chassar
E bracs e lebriers et austors
E·l sojorn. per que·lh falh honors.
E·s laissa vius deseretar; 20
Mal sembla d'ardimen Galvanh.
Que sai lo viram plus soven:
E puois autre conselh no pren,
Lais sa terra a·l senhor de·l Gronh.

4. Mielhs saup Lozovics desliurar 25
Guilhelme e far ric socors
Ad Aurenga, quan l'almassors
A Titbaut l'ac fach assetjar;
Pretz et honor n'ac ab guazanh,
Ieu ho dic per chastiamen 30
A·l rei Johan, que pert sa gen.
Que no lor socor pres ni lonh.

5. Baro, sai vir mon chastiar
A cui ieu blasme las folors
Que avetz. e pren m'en dolors 35
Quar m'ave de vos a parlar;
Que pretz avetz tombat e·l fanh
Et avetz apres un fol sen.
Que no doptatz chastiamen.
Mas qui·us ditz mal, aquel vos onh. 40

6. Domna. cui desir e tenh char
E dopt e blan part las melhors.
Tan es vera vostra lauzors

Qu'ieu no la sai dir ni comtar;
Qu'aissi com aurs val mais d'estanh, 45
Valetz mais part las melhors cen
Et etz plus leials ves joven,
No son a dieu cilh de Cadonh.

7. Savarics, reis cui cors sofranh
Fara grieu bo envazimen, 50
E puois a cor flac, recrezen,
Ja mais nuls hom en el no ponh.

---

# ANMERKUNGEN.

**A.** bedeutet die Besprechung von Andresen, Ztschr. für rom. Phil. 14, 185—218; Ch. = Chabaneau, Revue des langues rom. 1887, 603 sq. und 1888, 200 sq.; Cl. = Clédat (s. Vorrede); L. = Levy, Literaturblatt 1890, 228—35; S. = Suchier, ib. 1880, 140—14; T. bedeutet Toblers in den Anmerkungen zur ersten Auflage mitgetheilte Besserungsvorschläge; Th. endlich = Thomas (s. Vorrede).

# I.

1. lo coms *ist Graf Raimund V von Toulouse (1148—94).*

2. Aramon = *ahd. Aramund, Arimunt.* — Esparro *im Arrond. Gap (Dep. Hautes-Alpes) ist der Stammsitz eines alten, mehrfach erwähnten Adelsgeschlechtes (Ztschr. 9, 127); von dem hier erwähnten Mitgliede desselben ist sonst nichts bekannt.*

4. on *als Vertreter des Pron. rel. mit der Präp. a zur Bezeichnung des Mittels.*

11. blastimaran. *Die Endung — ara kommt einzeln neben der analogischen — era im Condit. der 1. Conjug. vor (Rom. 1, 268; K. Meyer, Die prov. Gestaltung der mit dem Perfectstamm gebildeten Tempora des Lateinischen, S. 31).*

13. Montagut, *jetzt Montaigut im Dep. Tarn-et-Garonne, etwas westlich von Cahors, lag also von Autafort aus diesseits von Toulouse.*

15. prat comtal *ist eine bei Toulouse gelegene Örtlichkeit, welche in einer Chronik von Guilhem Pelisso als „pratum comitis“ erscheint; die „Steintreppe“ lebt in der heutigen „rue du Peyron“ und in der „place du Peyron“, beide in der Stadt Toulouse, fort (Th.).*

37. Lo reis qu'a Tarasco perdut *ist Alfons II von Aragon (1162 - 96); Tarascon, eine Stadt in der Grafschaft Provence, steht für diese selbst, um welche der König sich mit Raimund von Toulouse stritt. Bertran lässt sich durch seinen Eifer dazu hinreissen, die Sache so darzustellen, als wäre der Streit bereits zu Gunsten seines Freundes entschieden (vgl. v. 42).*

38. e·l senher de Mon Albeo. *Es ist nicht klar, welcher der Bundesgenossen des Alfons hiermit gemeint ist. Th. liest Montarbezo und erklärt dies für identisch mit dem heutigen Pachtgut Montauberon bei Montpellier, das ehemals ein Kloster war. Er will also in dem Herrn von Montarbezo den Grafen Wilhelm VIII von Montpellier sehen. Aber abgesehen davon, dass Montarbezo schwerlich die ältere Form von Montauberon sein dürfte, findet sich jene Lesart nur in einer unter 8 Handschriften.*

39. Rotgiers *ist Roger II, Vizgraf von Beziers und Graf von Carcassonne, Schwiegersohn Raimunds V, aber mit diesem verfeindet.*

Bernart Otho. *So fast alle Handschriften; in den Chroniken wird er Bernard Atho (oder Atto) VI genannt; er war Vizgraf von Nîmes, geb. um 1159, gest. 1214.*

40. lo coms Peire *ist Peter von Lara, Neffe und Erbe der Vizgräfin Ermengarde von Narbonne (Th).*

41. E·l coms de Fois. *Graf von Foix war damals Roger Bernard I.* — Bernardo *ist wohl Bernhard IV von Comminges, einer Grafschaft in der Gascogne, im heutigen Dep. Haute-Garonne.*

42. E·n Sanso. *Der Bruder des Königs, Sancho, wurde von diesem im Jahre 1181 mit der Verwaltung der Provence betraut.*

frair. *Der Stützlaut fehlt zuweilen nach r, so noch frair 4,40; 6,5; 27; 12,20; pair 6,5. Auch sonst, z. B: rir Peire Rogier 5,19; (:acolhir) Peire Raim. de Tol. 18,21.*

## 2.

### Erläuterung.

1. en las autras razos. *Von den razos, auf welche hier und in der Erläuterung zu 3, Z. 1 verwiesen wird, ist nichts auf uns gekommen; ausser an diesen beiden Stellen ist von dem Bruder Bertrans nirgends die Rede.*

10. reis *enthält einen Irrthum des Verfassers; Richard war damals noch nicht König.*

15. Lemotges. *Die Hss. haben Lemozin, doch ergiebt sich das Richtige aus dem Zusammenhang.*

23. on motz. *Die Hss. lesen que mot.*

### Gedicht.

4. quart *„Vettersohn"; vgl. segon 14, 58.*

5. mealha *(lies* medalha*), lat. metallea, bezeichnet eine kleine Münze, die Hälfte eines Denier, dann allgemein „Geld", z. B.: rica gazalha Non perdra mezalha, Ans essaia Com dechaia e fassa nualha Gavaudan 5,59 sq.; no pretz mealha So que·m dizes Cercamon 1,19; tals qu'es rics una mezalha (sc. no val) Jaufre 137ᵇ; El volria, per mealha, Tuit fosson mort e perit, Gedicht üb. d. h. Geist (ed. Kalepky) v. 105.*

10. Azemar *ist Ademar oder Aimar V, Vizgraf von Limoges (1148—1199).*

15. Guilhelms de Gordo. *Gordon war ein Schloss in Quercy, wo heute das Städtchen Gourdon liegt (Dep. Lot). Wilhelm von Gordon war der erste Gatte der Elise oder Alix, Tochter des Vizgrafen Boso II von Torena, einer Schwester der von unserem*

*Bertran gefeierten Maeut, die sich in zweiter Ehe mit Bernart von Monfort verheirathete. Wilhelm gehörte zu den Bundesgenossen des jungen Königs in dem Aufstand vom Jahre 1183 (vgl. 3,2); er lebte noch 1194 (Hist. de Langued. 6,155).*

15. fol batalh Avetz mes dintz vostre sonalh *bedeutet „Ihr habt einen tollen Streich gemacht", vgl.: En tal sonalh an mes batalh Don non tanh, pretz los vuelha Guil. de Montagn. 3,25.*

20. Li dui vescomte. *Gemeint sind wohl die in v. 10 genannten Ademar und Richard. Es scheint aus den Worten des Dichters hervorzugehen, dass diese auf den Beistand Wilhelms gerechnet hatten, dass dieser ihnen aber einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte (v. 15—16), durch den jene in Verlegenheit gekommen waren (v. 12), und für welchen ihm Bertran seinen Beifall ausspricht (v. 17). Der Erläuterer, welcher die Strophe nicht zu deuten wusste, stellt Wilhelm auf gleiche Stufe mit Talairan (Str. 6).*

30. calh *kommt wohl von calhar, it. cagliare, lat. coagulare, welches intr. „zusammenlaufen, gerinnen" heisst, also trans. „zusammenbringen" bedeuten würde. Anders Ch. „je les chauffe (caleo)".*

31. Que cujava. *Ch. schlägt vor (allerdings mit?), zu ändern: Que·m cujavo. Aber abgesehen davon, dass keine der Hss. so liest, scheint auch der Inhalt der folgenden Zeilen dem zu widersprechen.*

34. lo fers Saint Launart *sind nach Diez die in dem Heiligthume Leonhards aufgehängten Ketten, die sämmtlich zerbrochen waren. In der That wurde der heil. Leonhard von Limoges oft von Gefangenen angerufen, um sie von ihren Fesseln zu befreien, vgl.: li pres faran de mi lor sanh Leonart, Qu'eu toldrai a cascu de vos sa part Ross. 7828 (O 8826); Deu recleime e saint Lienart, cil qui deslie les prisons Rom. de Renard 1,746. — Ch. liest Saint-Launart und sieht darin die Stadt dieses Namens, das heutige Saint-Léonard (Arr. Limoges), da es in Limousin viele Hüttenwerke gab. Die Erzeugnisse von Saint-Launart, meint er, seien vielleicht von geringerer Güte gewesen.*

36. Talairans. *Gemeint ist Elias V Talairan, Graf von Périgord, vermuthlich der Gatte der Maeut (s. Lebensbeschreibung S. 13); er regierte 1166—1205.*

39. lombart. *Die Lombarden waren im Mittelalter als gewitzigte Kaufleute bekannt, und zwar nicht immer in der rühmlichsten Weise, weshalb das Wort mehrfach im tadelnden Sinne verwandt wird, z. B. Prendo·l sordeis qu'avian soanat, Aissi com fez lo lombartz de las figas Raim. de Mir. 4,14; vgl. Aigar et Maurin v. 805. Ebenso im Französischen: nos cal avoir regart, Que Fransois son Longobart Richard I Löwenherz 1,32; nous ne sommes mie lombart ne päisant, Ains sommes chevaliers hardi et combatant Rom. de Gaufrey 6164.*

43. Peiregors, *jetzt Périgueux, Stadt im Dep. Dordogne.*

44. malh. *Nach Ch. liegt hier vielleicht eine Anspielung an das Maille-Spiel (ein Laufspiel) vor, doch bedeutet malh hier unzweifelhaft „Streithammer“, vgl. Sternberg, Die Angriffswaffen im afr. Epos, Marburg 1886 (Ausg. u. Abh. 48), S. 42; Bach, Die Angriffswaffen in den afr. Artus- und Abenteuer-Romanen, Marburg 1887 (A. u. A. 70), S. 40 sq.*

45. Baiart, *ein Pferdename nach der Farbe (bai, braun); derselbe auch: Baiartz li pren grans sautz Ross. 4265 (O 5001) und öfter.*

48. bart. *Raynouard übersetzt das Wort mit „tache, marque“, die Gram. prov. (ed. Guessard, S. 43) dagegen mit „lutum de terra“, es heisst daher „Schlamm“.*

53. *Eine Anspielung auf dieselbe Fabel findet sich: us s'en fazia clamaire De·ls ditz don autr' era laire, Com fetz de la gralha paus Gir. de Born. 67,35; ein Bruchstück einer provenzalischen Bearbeitung derselben Rom. 3,293.*

## 3.

### Erläuterung.

1. maintas vetz *s. zu Erläuterung zu 2, Z. 1.*

5. com so fos chausa que *ist die Einleitung eines causalen Nebensatzes, die sich formell und inhaltlich genau mit der italienischen, jetzt veralteten, Wendung conciofossecosachè deckt; vgl. Vockeradt, Lehrbuch der italien. Sprache § 500.*

22. dia de dilus. *Über den Aberglauben, dass man kein Unternehmen an einem Montage beginnen dürfe, s. Chabaneau, Rev. d. l. r. 1883, 165. Über andre Tage, die im Mittelalter für unglückbringend galten, s. Lemckes Jahrbuch 7, 48—49.*

31. el *fehlt in den Hss.*

40. en. *Die Hss. haben de.*

51. l'avia. *In den Hss. avia und s'avia.*

60. senes. *Die Hs. liest bon ses.*

### Gedicht.

5. sort. *Über Anspielungen auf die Zauberei und ähnlichen Aberglauben s. Chabaneau, Les Sorts des Apôtres, 1881, S. 9, Anm. 1.*

8. rei *steht des Reimes wegen für re, ebenso sei 17,8; mercei 17,34. Dasselbe bei andern Dichtern, z. B. malmei Raim. de Mir. 12,22: arnei Gir. de Born. 15,36 u. a. Beispiele für mei, tei, sei A. v. Elsner, Form und Verwendung des Personalpronomens im Altprovenzalischen, Kiel, 1886, S. 15, 16, 45, und Bohnhardt, Das Personal-Pron. im Altprov., Diss., Marburg 1887, S. 16. Ebendahin gehört auch mit Wegfall des auslautenden s: Francei 17,39; Valei 17,44; arnei Gir. de Born. 15,36; Ross. 1112; marquei ib. 573; prei (st. pres) ib. 750 u. a.*

11. Azemars *s. z. 2,10.* — Amblartz *soll nach der Erläuterung Graf von Périgord gewesen sein. Dies war jedoch Elias V (s. z. 2,36). Vielleicht ist damit ein Nachbar des Dichters gemeint, welcher in einer Schenkungsurkunde der Abtei zu Dalon (fol. 57, Thomas S. 158) Amlardus d'Ans genannt wird, unter dessen Zeugen auch Bertrandus de Born erscheint.*

12. Talairans. *Gemeint ist Wilhelm, der jüngere Bruder des eben genannten Elias V und, wie dieser, Talairan oder Talleyrand zubenannt, Herr von Montagnac, jetzt Montignac, einem Schlosse, das etwas südlich von Autafort lag.*

19. partz *wohl nicht von partir „trennen, scheiden", obwohl Formen mit analogischem s in der 3. Sing. Präs. nicht selten sind (Hentschke, Die Verbalflexion in der Oxf. Hs. des Girart de Rossillon, Diss., Breslau 1882, S. 15—16), sondern von parcer, also = parcit. Die erste Person parc (= parco) findet sich 19,11. Weitere Belege Mahn, Gramm. 234.*

34. en grans. *Die Erklärung dieses Ausdruckes giebt Tobler, Vrai aniel Anm. zu v. 2. Wie hier erscheint der Plur.:* metre·s soli' hom en granz Com agues pretz, honor e lau *Bern. de Vent. 21,3; der Sing.:* met te, Peire, ditz Karles, per mi en gran *Ross. (P) 3311.*

35. cairels. *Lies* quairels.

## 4.

12—14. *Die Verse geben keinen genügenden Sinn. Rassa bezeichnet Gottfried von der Bretagne, aber mit wem soll er sich versöhnt haben? Ist sodann cors in v. 13 = cursus oder = corpus?*

13. drei. *Das auslautende t ist des Reimes wegen abgefallen; ebenso in drei 17,6; Marc. 6,2; Mönch v. Mont. 13,23; adrei 17,43; au 35,22; Ross. 362; esplei Mönch v. Mont. 13,18; frei Marc. 6,7; destrei ib. 6,8. Weitere Beispiele Lienig, Die Grammatik der prov. Leys d'amors, verglichen mit der Sprache der Troub. Breslau 1890, 108. — Ch. schlägt vor, in v. 13 zu lesen: Socorr' a·l rei.*

15. Terra-Maior. *Diese Bezeichnung für Frankreich kommt auch sonst bei den Trobadors einzeln vor, z. B. Que·l conquist que nostr' ancessor Conquisteron Terra-Maior, Perdem Aim. de Belen. 10,20. Der König ist Philipp August, vgl. v. 61.*

29 sq. *Die Strophe enthält eine, allerdings dunkle, Anspielung auf die Kämpfe Friedrich Barbarossas mit den lombardischen Städten.*

33. coms Raimons *ist vermuthlich Raimund V von Toulouse; der in v. 35 genannte König ist wohl Alfons II von Aragon.*

41. autre autrei. *Die Hss. haben e far autre autrei. Ch. schlägt vor: e outre autrei „gegen den Vertrag", L.: en tals autrei oder e fag autrei, doch giebt „und andres Zugeständniss, d. h. was sonst zugestanden ist" guten Sinn.*

45. lezeros. *So mit Ch. statt lezidors und lei eras der Hss.*

49. preiatz. *Lies* pregatz.

57 sq. *Die beiden Geleite sind nur in einigen Hss. enthalten und etwas entstellt.*

60. Oc e No *ist Richard Löwenherz; dessen in v. 62 genannter Bruder ist Johann mit dem Zunamen „ohne Land".*

## 5.

### Erläuterung.

10. las rendas de las charretas. *Die Behauptung, dass König Heinrich seinem ältesten Sohne die Einkünfte von den Karren, also etwa Strassengeld, überlassen habe, beruht offenbar auf einem Missverständniss der Verse 13—14 des Gedichtes, in welchem jedoch nur von einem Vergleiche die Rede ist.*

14. tuch. *Lies* tuit; *ebenso Z. 32 und 34.*

19. pros. *Die Hss. haben* prosperos, *was keinen Sinn giebt.*

23. Clarens. *So statt* Clarensa *der Hss., s. z. v. 3.*

24. gran *fehlt in einer Hs., in den andern steht es vor* quatre.

25. Engolmes. *Die Hss. lesen* engolmesa. — Bearn. *In den Hss. steht* Born, *s. z. v. 17.*

29. auria und que·l. *So statt* auia *und* sil *der Hss.*

32—33. lor ajudarian. *Die Hss. lesen (or)* laiudarauon.

### Gedicht.

1. Ventadorns *ist eine der vier Vizgrafschaften von Limousin (vgl. 10, 18—19), deren damaliger Besitzer Ebolus V war; der Name derselben lebt in dem Weiler Ventadour im heutigen Dep. Corrèze fort. Die drei andern Vizgrafschaften waren Comborn mit Archimbald V, Torena, jetzt Turenne, mit Raimund II und Limoges mit Ademar V als Herrschern. Letzteres wird an unserer Stelle durch Segur vertreten, eines der bedeutendsten Schlösser dieser Vizgrafschaft.*

2. Monfortz *war ein Schloss in Périgord, das damals vermuthlich im Besitze eines Bernhard von Casenac sich befand, der später die Alice, Schwester des Vizgrafen von Turenne, heirathete und 1214 durch Simon von Montfort seines Schlosses beraubt wurde (Hist. de Langued. 6, 449). Über* Gordon *s. z. 2, 29.*

3. Peiregorc *s. z. 2, 36; die in v. 9 und 10 genannten Herrschaften* Puoi-Guilhelm *(jetzt Puy-Guilhem),* Clarens *(jetzt Clérans im Canton Lalinde),* Granhol *(jetzt Grignols, südlich von Périgueux im Canton Saint-Astier) und* Saint-Astier, *sämmtlich im heutigen Dep. Dordogne, waren Unterlehen der Grafschaft.*

7. no vuolh ges, sia mia Toleta. *Ähnlich 5, 7; 15, 56; 34, 22; 35, 39; 39, 20, 31, 39.*

12. Engolesmes. *In der Grafschaft Angoulême war damals ein Erbfolgestreit ausgebrochen, auf welchen auch in v. 41—46 angespielt wird. Nach dem Tode Wulgrin Taillefers III (im Juni 1181) machten nämlich dessen Brüder Wilhelm V und Ademar,*

*die ebenfalls den Beinamen Taillefer führten, ihrer Nichte Mathilde das Land streitig. Als diese nun bei Richard Löwenherz Hülfe suchte und fand, wandte sich Wilhelm an Philipp II August von Frankreich, indem er ihm versprach, im Fall der Hülfsleistung das Land von ihm zu Lehn zu nehmen (v. 43), worauf jener ihn wirklich belehnte (v. 44). Selbstverständlich befanden sich daher die Grafen von Angoulême unter den Aufständischen, und der Dichter ermahnt den französischen König in v. 45—46, sein Wort zu halten.*

17. chaps de·ls Guascos *ist Gaston VI, Vizgraf von Bearn (1173—1215), dem auch die Vizgrafschaft Gavardan (v. 18) im heutigen Dep. Landes gehörte.*

19. Vezias *ist Vezian II, Vizgraf von Lomagne in der Gascogne (1173—1215); der Name Vezian wird oft mit Vivian verwechselt; so nennt auch die Erläuterung unsern Vizgrafen Vivia.*

Bernardos *bedeutet Bernhard IV, Grafen von Armagnac (1160—90).*

20. Aics *ist das jetzige Dax, früher Acqs oder Acs (= ad aquas) im Dep. Landes; es war eine Vizgrafschaft, deren Herr damals Peter hiess.* — Marsan *ist eine westlich von Gavardan gelegene Vizgrafschaft, gehörte zu jener Zeit dem Grafen Centule von Bigorra.*

21. coms *bedeutet Richard Löwenherz, gegen welchen ja der Aufstand angeblich gerichtet war; er ist auch in v. 31 mit „el" gemeint.*

25 sq. *Die in dieser Strophe aufgeführten Baronien waren Unterlehen von Poitou. Talhaborc, jetzt Taillebourg, liegt ebenso wie Pons und Taunai, jetzt Tonnay (v. 26), im heutigen Dep. Charente-inf., dem alten Saintonge; die beiden ersten gehörten dem Grafen Gottfried von Ranchon. Ebenso hiessen der Herr von Lezinha, d. h. Lusignan (Dep. Vienne) und von Taunai beide Gottfried.*

26. Mauleos *ist Mauleon im nördlichen Poitou (Dep. Deux-Sèvres). Dort herrschte damals Raoul, Vater des später berühmt gewordenen Savaric von Mauleon.*

27. Sivrai *oder Sivrac, jetzt Civrai, war eine Vizgrafschaft im heutigen Dep. Vienne.*

29. Toartz, *heute Thouars (Dep. Deux-Sèvres), gehörte einem Vizgrafen Aimeric VII.*

33. Peitau *bezeichnet die Hauptstadt der Grafschaft, modern Poitiers;* L'Isle-Bouchard *und* Chinon *liegen im jetzigen Dep. Indre-et-Loire, an der Vienne;* Mirebeau *und* Loudun *im Dep. Vienne.*

35. Clarasvals. *Richard hatte das Schloss Clairvaux gegen den Willen seines Vaters in Anjou, dort wo jetzt Scorbé-Clairvaux (Dep. Vienne) liegt, errichtet, d. h. auf einem Gebiete, das nach dem Tode des Königs dessen Nachfolger, also dem jungen Heinrich, nicht aber Richard hätte zufallen müssen. Dies war demnach eine weitere Ursache des Zwistes zwischen den beiden Brüdern.*

40. Matafelo, *ein Schloss in Anjou, jetzt* **Mateflon** *im Dep. Maine-et-Loire.*

41. Felip. *Philipp II August war seinem Vater Ludwig VII im Jahre 1180 gefolgt. — Mit* Carlo *in der nächsten Zeile ist Karl der Grosse gemeint; unser Dichter bringt öfter Anspielungen auf jenen Kaiser, z. B. 7, 69; 18, 21; 19, 22; ebendahin gehört auch der Vergleich des jungen Heinrichs mit Roland 8, 47.*

## 6.

### Erläuterung.

9. s'en anet en Lombardia. *Diese Worte, die offenbar eine Erklärung zu v. 31 geben sollen, beweisen, dass der Scholiast den Dichter, wie so oft, nicht verstanden hat. Zunächst wird in v. 31 nicht eine Mittheilung gemacht, sondern ein Wunsch ausgesprochen. Sodann sind mit cels de Garlanda die Franzosen gemeint, während der Erklärer, der jenen Ausdruck nicht zu deuten wusste, die Lombardei daraus gemacht hat. Auch die von Th. und Ch. vorgeschlagene Änderung Normandia passt nicht, da Bertran in v. 31 und 32 eben von den Franzosen und Philipp August spricht, während die Normandie damals nicht zum französischen Gebiete gehörte.*

### Gedicht.

7. Aenrics *entspricht dem deutschen Haganrîch, der ursprünglichen Form des Namens Heinrich; dieselbe kommt mehrfach neben Enric vor, z. B. 24, 51; ausserdem: Landric e Aenric e don Aucer Ross. (O) 2969; Landric e Aenric e dan Gigon ib. 2982; Lo pro comte de Rodes, n'Aenric Folquet de Lunel 4, 23.*

12—13. *Anspielung auf Arnaut von Beaulande, Sohn des Garin von Montglane, und auf Arnauts Enkel, den berühmten Wilhelm mit der kurzen Nase, welcher bei der Einnahme von Orange auch den Thurm Gloriette, hier Tor Mirmanda genannt, eroberte. Ch. macht darauf aufmerksam, dass mirmanda vermuthlich wie das neuprov. marmando „Wunder" bedeute.*

17. Coberlanda *ist Cumberland. Der Gen. hängt von de·ls Engles ab; eine derartige Trennung kommt zuweilen vor, z. B. 7, 50; 13, 10; vai cantar una messa sus en l'autar, per Jaufre, de Saint Esperit Jaufre 114ª; mas d'en Bertran no·m tuolh d'Opian lauzar Guir. Riq. 82, 51; A·l pros Sicart vai de Montaut, mos romans Guil. de la Barra, Schluss; einige weitere Levy im Lit. Blatt 1883, Sp. 316. Dieselbe Stellung auch bei der Apposition: fai . . Girart sobre toz, lo duc, honrar Ross. (O) 224; grieu la·n apenria Mos senher e siei companho, Lo coms Jaufres, que dieus ampar Berenguier de Palazol 10, 37.*

19. Monsaurel ni Canda. *Ersteres ist jetzt* **Montsoreau**, *ein Städtchen in Anjou (Dep. Maine-et-Loire) an der Loire;* **Canda**,

*ein Schloss, heute Candes, an demselben Fluss, nur eine kleine Strecke weiter aufwärts gelegen, gehört jetzt zum Dep. Indre-et-Loire.*

21. Ni ducs clamatz. *Dazu ist „sera" aus dem vorangehenden „aura" herauszunehmen, vgl. Tobler, Verm. Beitr. 89—90.*

23. Landa *ist der ebene Landstrich südlich von der Mündung der Gironde, nach seiner Natur „Heide, Steppe" genannt; auch das dortige Departement heisst Landes.*

24. Basatz, *heute Bazas, ist eine Stadt in der Gascogne, nicht weit vom linken Ufer der Garonne (Dep. Gironde).*

25. e·l so de n'Alamanda. *Alamanda ist die kurze Bezeichnung für eine Tenzone Girauts von Bornelh (Nr. 69) mit Frau Alamanda, welche beginnt: „S'ie·us quier conselh, bel' ami' Alamanda", und welche Bertran hier als Muster benutzt hat. Gedruckt bei Schultz, Die provenz. Dichterinnen S. 19—20. Auch Uc von St. Circ nennt bei zweien seiner Gedichte die von ihm nachgeahmten Muster: un sirventes M'as quist, e donar lo t'ai.. E·l so d'en Arnaut Plagues Uc de St. Circ 21,4; Un sirventes vuolh faire en aquest so d'en Gui ib. 42,1.*

31. Garlanda *ist eine französische Baronie; drei Brüder aus dieser Familie hatten hintereinander die Würde eines Seneschall von Frankreich bekleidet. „Die von Garlanda" ist demnach eine Bezeichnung für die Franzosen; der Dichter fordert den jungen Heinrich auf, mit seinem Schwager Philipp August zu turnieren.*

33. Lo coms Jaufres *ist Gottfried von der Bretagne, der dritte Sohn Heinrichs II.* — Bresilianda, *ein Wald in der Bretagne, spielt auch in den Artus-Romanen eine grosse Rolle.*

## 7.

1. reis. *Gemeint ist der junge König, der demnach unsern Dichter aufgefordert hatte, den Tadel (menassat), den er ihm in dem Siventes 6 hatte zukommen lassen, durch ein neues Gedicht wieder gut zu machen.*

2. A l'auzen de. *Das Gerund. kann den Artikel vor sich haben und von einem Gen. begleitet sein, ist dann also ganz wie ein Subst. behandelt; z. B. A l'eissen d'us ortz Mi mostret una sortz Gir. de Born. 20,67; a·l temps de l'entran d'abril Arn. Dan. 11,8; A·l parcissen de las flors, Quan l'albre·s cargan de fuolh Peire Rog. 1,1.*

de mo. *L. schlägt vor, de·l mon zu ändern „vor den Ohren der Welt" und dann ein Komma hinter pregat zu setzen. Was bedeutet dann aber menassat?*

8. no·s. *So Ch. statt no·l der Hs., also „wenn der Graf, d. h. Richard, sich nicht darin (in dem Spiele) unterrichtet hätte".*

10. *Die Angabe, dass die zu der Partei des jungen Heinrichs gehörigen Heere Angoumois und Saintonge (beide zusammen bilden das heutige Dep. Charente) eingenommen haben, wird durch*

*das Zeugniss Gottfrieds von Vigeois (Hist. des Gaules 18,415) bestätigt, der noch Périgord hinzufügt.*

12. Finibus-Terra *ist der westlichste Theil der Normandie, welcher jetzt das Dep. Finisterre bildet.*

16. Anc. *Die Hs. hat qu'anc, doch ist que mit Th. zu streichen.*

18. mas sos cors no l'erra: *sein Lauf geht ihm nicht irre, d. h. er findet den richtigen Weg heraus, während der wüthende Eber bekanntlich blindlings in die vorgestreckte Klinge hineinläuft. Ch. fasst* mas = *pourvuque, L. zusammen mit* no = *„nie".*

21. sojorn d'Englaterra. *De giebt nur allgemein an, dass zwischen beiden Begriffen eine Beziehung besteht; welcher Art diese sei, ergiebt der Zusammenhang; ähnlich in: Escutz traucar e desguarnir Veirem a l'entrar de l'estor 42,33; e·n laissai l'anar d'Espanha Mönch v. Mont. 12,32; Bertrans a laissada Valor.. E l'anar d'autr' encontrada Dalf. d'Alv. 5,4; E vi a l'entrar de·l molin una femna Jaufre v. 219. Dasselbe in Afr.: A l'entrer del castel fu li caplëis fiers Aiol 7692; Ähnlich Ducs de Norm. II, 38300; Rom. de Ren. 6,37; fu respoitiez li alers de Adrenople Villeh. 478 u. s. w.*

22. dos ans. *Da König Heinrich Ostern 1182 von England herübergekommen und seitdem in seinen französischen Besitzungen geblieben war, so enthält diese Behauptung eine Übertreibung.*

24. Mas quan. *Quan erscheint mehrfach pleonastisch neben mas, z. B.: res no·n ai mas quan lo fais Peire d'Alv. 12,23; pensar no vuolh de re Mas quan de·l sieu enanzamen Gui d'Uis. 1,44. Die Construction ist elliptisch, indem das vorangehende Verbum zu ergänzen ist, und zwar mit der Negation, wenn der vorhergehende Satz affirmativ ist; ähnlich: Grant joie en fait lo reis.. E tuit si enemi.. Ne mais cil nobil ome ancienor Ross. (O) 7551 (mas quan P 5623); tuch dessenceron mas sol us Peire Card. Sermo 1,5; tot qu'om fai.. dechai Mas so qu'amors e jois soste Peire Rogier 9,7.*

25. Guia. *Die Hs. hat guazam; Thomas schlägt vor Guizan „Aquitanier"; die Form für diesen Namen ist aber Guia, z. B. 8,63; vgl. Guiana III, 13.*

27. aissilh de Lombardia *s. z. 4,29.*

32. renvidat. *So oder* revidat *besser statt envidat der Hs.; letzteres heisst „zum Spiel herausfordern", jenes „überbieten", z. B.: Don, vostre dat son menudier Et ieu revit vos a doblier Guil. IX. 2,52; son juoc revit s'el m'envida Marc. 24, b, 47; quan trop montan revit, non es ges bel, E·l sieus contrajogaire Fora tost revidaire Aim. de Peguilh. 36,10—12. Vgl. G. Paris, Mém. de la Soc. de ling. I, 289; Tobler, Mittheilungen S. 261—2.*

33. pezos *bedeutet zugleich Fussgänger und Bauer (im Schachspiel); der Dichter setzt also das im Anfang der Strophe gewählte Bild von dem Spiele fort, weshalb auch in v. 34 statt estachier der Hs. mit Ch. und Th. escachier zu lesen ist.*

Valia, *franz. Valée, früher Valie (s. z. v. 41) ist der Name eines Landstriches in Anjou, welcher sich an der Loire von der Grenze der Touraine bis Les-Ponts de Cé bei Angers hinzieht. Gemeint sind also mit dem Ausdruck die Truppen des Königs.*

39. Franza *bezeichnet das heutige Isle-de-France.*

40. Gisortz. *jetzt Gisors, an der Grenze der Normandie, im sogenannten normannischen Vexin gelegen, bildete Jahre lang ein Streitobject zwischen den englischen und den französischen Königen.* — Nuoumerchat, *franz. Neufmarché, eine Stadt in der Normandie (Dep. Seine-infér.).*

41. Arrat *steht des Reimes wegen für Arratz (vgl. 4, 19); es ist der Schlachtruf der Flamländer, wie „Monjoi" der der Franzosen und „Deus äia" der der Normannen. Dieselben erscheinen auch in folgender Stelle:*

*Franceis crïent „Munjoie" e Normant „Deus aïe",*
*Flamenc crïent „Arras" e Angevin „Valie".*
*Rou II, 3924—25.*

44. envezat *von envezar „erfreuen" bedeutet „lustig", z. B. Ai las! com muor, quan mi membra, com era (ich) Gais e joves, alegres, envezatz! Raimon de las Salas 5, 10.*

52. que li. *Die Hs. hat quel, was eine Silbe zu wenig ergiebt.*

53. son conhat. *Der junge Heinrich war mit der Schwester Philipps II August verheirathet.*

56. lauzat. *So Ch. und L. statt prezat der Hs., weil dies Wort in derselben Strophe noch einmal, v. 59, im Reim erscheint.*

61. Lo ducs de Borgonh' *ist Hugo III (1162—93); er hielt sein Wort und erschien am 26. Mai 1183 mit einem Hülfsheere bei dem jungen Könige (Rec. des Hist. des Gaules 18, 217).*

66. Peitaus. *In Poitou stand damals der englische König.*

73. Senhe·n Rassa. *Das auslautende r von senher fällt einzeln ab, nicht nur vor en, welches dann angelehnt wird, z. B. senhe·n reis d'Arago Gir. de Born. 2, 61; Senhe·n Giraut Alamanda 1, 56; senhe·n Savaric Gauc. Faid. 26, 14; senhe·n Coine Raimb. de Vaq. 29, 1; senhe·n coms Uc de St. Circ 33, 1; Senhe·n Jorda Guir. Riq. 77, 1, sondern auch sonst, z. B.: si so fos mos senhe·l coms Jaufres Gauc. Faid. 40, 28; Senhe·l voler vostre vuolh ben auzir Guir. Riq. 51, 18 (vgl. Levy, Guilhem Figueira, zu 5, 45). Hiermit ist zu vergleichen der Abfall des r in per, nicht nur vor dem angelehnten Artikel, sondern auch vor en, z. B. 24, 45; si non fos pe·n Bernardet Flamenca 1740 u. oft.* — Rassa *ist der Versteckname für Gottfried von der Bretagne.*

76. Burcs *ist Burgos in Spanien; die französische Stadt Bourges hiess prov. Beorges (lat. Bituriges).*

## 8.

14. en luoc Saint Johan, *d. h. an den besten Platz im Paradiese; vgl. e·ls metatz lai on esta Saintz Johans Peire Card. 67, 48; m'arma en fora escricha lai on es Saintz Johans Alb. de Sest. 11, 10.*

30. be-siatz-vengut *bildet* einen *Begriff, ebenso in: Que·l sieus solatz era gais e chauzitz E l'acolhir de be-siatz-vengutz Aimer. de Pegulh. 22, 18. Auch sonst werden ganze Sätze wie ein Begriff behandelt, z. B.: Aissi m'en sui gitatz a no-m'en-cal Peire Vid. 4, 33; Jovens torn' a no-m'en-calha Gavauda 2, 43; si·l fuocs d'amor s'espreses en lieis. , De ben-o-val pogra (sc. ich) chantar Peire Vid. 30, 23.*

36. poissan *ist keine rein provenzalische Form, sondern aus dem Französischen entlehnt (puissant), dasselbe noch ein Mal 22, 50; vielleicht wurde es damals allgemein als Fremdwort verwandt; s. z. 16, 40 und 21, 23.*

48. de lai denan. *Die Ortsadverbia werden oft auch in temporaler Bedeutung verwandt, so lai noch 20, 30; aissi 20, 12; sai: Que no fos tals de sai Adam Flamenca 119; dereire: Molt fort blasmava Boecis sos amics Qui lui laudaven dereer e·us (= e·ls) dis antics Boet. 139.*

55. a garan *(lies* a quaran*). Die Hss. schreiben meist agaran (d. h. forschend), doch ist besser mit Th. zu trennen; guaran heisst „Mass", z. B.: Aissi·s vai lo pretz menuzan E·l folatges ieis de guaran Marcabr. 39, 14; grans amors no te guaran Raimb. d'Aur. 19, 34; Tota ma rancura es merces Si be·s passa·l ditz los guarans Raimon Vid., So fo e·l temps v. 294. Daher a guaran „sorgfältig", z. B.: es.. Faita d'un nuou talh prezan A compas et a guaran Gausbert de Puicibot 15, 50.*

63. Guia. *s. z. 7, 25.*

66. Compenha *ist die Stadt Compiègne in der Isle-de-France, im heutigen Dep. Oise.*

69. Guisan *ist das flämische Wissant, eine kleine Hafenstadt in Artois, etwas westlich von Calais. Es war im Mittelalter sehr bekannt, wird daher mehrfach erwähnt, z. B. E Ailins de Boloigne cui fu Guisanç Ross. (O) 1857; S'ait Vermendois jusqu'au port de Guisant Bat. d'Alesch., 2647 (Vuisant Alisc. 2700); von Parîs unze an Vîzsant Wolfram, Parzival XV, 838.*

71. Braiman *sind die Brabanter.*

78. rei prezan. *Das Part. Präs. wird hier, wie öfter, im Sinne eines Verbaladjectivs mit passiver Bedeutung verwandt; so noch 32, 48; II, 35; domna prezans Raimb. d'Aur. 12, 49, und Mönch v. Mont. 6, 41; si·m vols far seguir A negu cavalier prezan Jaufre 55 a.; vgl. Tobler, Verm. Beitr. S. 32 sq.*

## 9.

5. contra *„im Vergleich zu", ebenso in: no val lo sieus trobars una raba contra·l mieu Raimb. d'Aur. 15, 37; per que·l destrics contra·l creisser pars sia Guil. Aug. 4, 31. Gleich-*

*bedeutend damit ist ves in v. 14 und 16; ähnlich: Anc avas lo seu cors non fo uns gens Ross. 4526 (O 5243).*

12. mort mortal. *Der Dichter liebt die Nebeneinanderstellung gleichlautender Wörter, so noch; El n'envïet per* mar marritz *La domna e·ls Grecs 12, 62; Que de sos* pres pres *esmenda 13, 29; aitan* volgra volgues *mon pro na Lana Com lo senher de Peitau 35, 7 (A).*

17. Estenta. *Nach Bartsch (Chrest.) und Ch. = extenta, von extendere; jener übersetzt „gewaltig", dieser „mager, fleischlos" wie das it. stento; Delius fasste das Wort nach A. als exstinctus auf und gab ihm die Bedeutung „erloschen, bleich". Gegen letztere Ansicht ist einzuwenden, dass die Form „esteintá" lauten müsste und dass die Bedeutung „ausgelöscht, erloschen" nicht passt (auch esteint als Compositum von tenher ist ausgeschlossen). Die Vorschläge von Bartsch und Ch. haben formell zwar das Bedenken gegen sich, dass von tendere und dessen Zusammensetzungen nur die Participia tes und tendut belegt sind, doch lässt tent sich aus dem Subst. tenta, franz. tente, und afr. estente, sowie aus tensar, tenser erschliessen. Was die Bedeutung betrifft, so erscheint die von Ch. angenommene nicht zutreffend zu sein, da das it. Subst. stento nach Diez von stentare, „darben" herstammt, das auf abstentare von abstinere zurückgeht, also mit extendere nichts zu thun hat. In der von Ch. zur Stütze seiner Behauptung aus dem Rom. de Ren. angeführten Stelle „De jëuner estoit estens" liest Martin (3, 183) „estans"; dort liegt also stancus, „müde", nicht extensus (welches estois ergeben haben würde, vgl. toise) zu Grunde. Das afr. estrait, das als Parallele angeführt wird, heisst nicht „mager", sondern „müde", s. Godefrey unter estraire und Aiol ed. Förster, Anm. zu v. 1789. Auch Bartschs Deutung „ausgedehnt, gewaltig" ist nicht sehr plausibel, zumal als Beiwort zu dem personifizirten Tode und neben „plena de marriment". Daher ist Suchiers Conjectur „estouta" „hart, unerbittlich", die Th. in den Text aufgenommen hat, sehr ansprechend.*

28. veuzir *kommt nicht von vilis, da dies ein langes i hat (vgl. avilzir Arn. de Mar. 8, 41), sondern wie das von Rayn. V, 532 aufgeführte aveuvar „leer machen, berauben" von viduus und bedeutet „veröden"; es wird auch in übertragener Bedeutung gebraucht: ieu .. vei drech delir E merce e pretz veuzir Guil. Anelier de Tolosa 2, 15.*

29. chascus si mir e·l jove rei. *Dasselbe Bild auch sonst, z. B.: a·l falhimen d'autrui tanh qu'om si mir, per so qu'om guart se meteis de falhir Folq. de Mars. 11, 39; hom no la ve que no s'i mir Peire Rog. 3, 39; qui vol pretz e·ls vostres faichs si mir Aim. de Belen. 1, 30.*

## 10.

### Erläuterung.

*5.* lo vescomte de Lemotges, *nämlich Aimar oder Ademar V; er besass eine der in v. 18 bezeichneten vier Vizgrafschaften von Limousin; über die drei andern s. z. 5, 1.*

7. Gimel *(die Hss. haben Gumel) ist ein Schloss in dem heutigen Dep. Corrèze, der alten Vizgrafschaft Comborn. Der Herr von Gimel ist also Archimbald V von Comborn.*

9. e·l comte de Flandres. *Philipp vom Elsass war damals Graf von Flandern, doch wird dieser weder in dem Gedicht noch in den Chroniken als Theilnehmer des Bundes genannt, sodass wohl ein Irrthum des Commentators vorliegt.*

10. comte de Bretanha. *Die Hss. schreiben Barsalona, doch würde der Graf von Barcelona der König Alfons II von Aragon sein, der hier nicht in Frage kommen kann, während der bretagnische Graf in v. 28 von dem Dichter genannt wird.*

un comte de Guasconha. *Man weiss nicht, wer damit gemeint ist.*

24. no mi. *Die Hss. lesen eu no·m.*

**Gedicht.**

2. si *ist hier concessiv; gewöhnlich steht in diesem Fall tot dabei, oder be (z. B. 32,41), doch genügt auch si allein, z. B.: maltrach ni dolor No·m planc, si m·es cozens Arn. de Mar. 6,6.*

7. A·l senhor de Niort. *Niort ist eine Stadt in Poitou, im heutigen Dep. Deux-Sèvres, der Herr von Niort ist also Richard Löwenherz. Auch bei dem Mönch von Mont. erscheint dieselbe Stadt einmal zur Bezeichnung der französischen Besitzungen der Engländer: A Niort non agra senhoria Lo reis Johans plus que a Saint-Massenz Mönch v. Mont. 17,7.*

17. Trei palazi. *Paladine waren überhaupt die Grossen des Reiches, doch ist nicht ersichtlich, wer hier gemeint ist; vielleicht die in v. 27—29 genannten mächtigen Würdenträger.*

18. E·lh quatre vescomtat *s. z. 5,1.*

20 und 21. *Der Dichter meint Elias V von Périgord und dessen Bruder, wahrscheinlich den Wilhelm Talleyrand von Montignac; s. z. 3,12.*

22—23. *Die drei Grafen von Angoulême waren ausser den beiden zu 5,12 genannten Wilhelm V und Ademar noch Elias, Söhne Wilhelms IV Taillefer.*

24. Centolhs *ist Centule I, Graf von Astarac.* — Gasto *ist Graf Gaston VI von Bearn.*

27—29. lo coms de Dijo *bezeichnet den Herzog Hugo III von Burgund;* Raimons d'Avinho *den Grafen Raimund V von Toulouse; der bretagnische Graf ist Gottfried.*

36. Saint Marzal. *Gemeint ist wohl die in Limoges gelegene Abtei des heiligen Martial, da jene Stadt der Herd der ganzen Verschwörung war.*

44. ab se. *Die Verwendung von se nach Präpositionen statt lui, lieis kommt einzeln vor, z. B.: Aimes e Aimeris ab Audefrei Nebot foro Terric, nuirit ab sei Ross. 2828 (O 3492); Dieu! fetz ti parlar hui ab si? — Vers es, ab ma domna parliei*

*Flam. 4019; ilh (illa) n'agra·l cor jauzen, S'ieu m'an partir de lei; mais no·lh val re, Que ges mos cors no·s pot partir de se Pons de Capd. 20,24; tan es issida sa banieira Qu'om no·s pot defendre ab se Guilhem Fig. 8,32; quant se pot . . remirar Cre que·s n'azaut tota domna de se Sordel 20,28. Weitere Beispiele Ch., Rom. 4, 343 und von Elsner Personalpron. im Altprov.* S. *46; für das Altfranz. Ztschr. 5, 328.*

55. ab lieis s'esto. *Alle Hss. bis auf eine schreiben lui, doch erscheint die Änderung durch das vorangehende la mars geboten. — Die unter dem Einfluss des Conjunctivs do (donet) gebildete Form esto erscheint noch: Pus gen la (sc. la rauba) faitz talhar . ., Per so que gen s'esto Bartsch, Dkm. 105, 30.*

75. Aimar *ist Aimar oder Ademar V, Vizgraf von Limoges (vgl. v. 18); derselbe ist auch in v. 85 gemeint.*

76 sq. *Man weiss nicht, wer die Dame ist, welche in den beiden Geleiten erwähnt wird, vielleicht Maëut von Montagnac.*

79. Donassetz. *In Wunschsätzen steht nicht selten der Conj. Imp., wodurch eigentlich die Erfüllung des Wunsches als zweifelhaft oder unwahrscheinlich hingestellt wird, so noch 16, 27; 17, 20 und 21, 19; andre Beispiele: ai! mala fos reis Lozöics Marcabr. 1, 26; quar mi fos lai pelcris! Jaufre Rud. 2, 33; a, domna prezans, Abrasses vos en baisans! Raimb. d'Aur. 12, 50; pendutz fos aut per la cervitz qui a molher! ib. 21, 47; Ai, francha, de bon aire! Fessetz m'un bel semblan! Bern. de Vent. 37, 38; Ai, deus! ar sembles ironda! ib. 44, 49; penses (sc. die Dame), Si·s tanh que·s volva ni·s biais Gir. de Born. 1, 50 u. a. Selten mit que: E pois merces no·m pot valer Ab vos, domna, qu'us messatgiers privatz parles per mi Mönch v. Mont. 6, 39. Dieser Brauch findet sich nach Ch. noch heute in mehreren Patois.*

83 sq. *Das zweite Geleit ist nur in einer Handschrift vorhanden.*

## 11.

14. coralha. *So Th.; die Hss. lesen corelha oder querela (beides „Klage"), was keinen guten Sinn giebt. Nach Ch. verlangt der Sinn „Avem nostra" statt „An lor"; der Dichter will aber offenbar gerade seinen* Verbündeten *den Vorwurf machen, dass* sie *den Muth verloren hätten.*

20. Colombier *ist ein Ort in der Vizgrafschaft Torena. Der Dichter meint also den Raimund II und zugleich seine übrigen früheren Mitverschworenen.*

27—28. *Die Jagd wird auch sonst als Sinnbild des Friedens hingestellt, z. B. 20, 8—16; 22, 23; 28, 40; 46—49; 33, 56—66; sonst: anc nen amerent paz ne joc d'ostor Ross. (O) 9408; Estaran chavalier en gran sojor E seran de sazo che et austor, Falco e falconier e venador Ross. 8920—22 (O 9973—75).*

30. tabors. *Für das weibliche Geschlecht von tabor spricht die von Reimann (a. o. O. S. 61) angeführte Stelle: Trompas ni corns ni viulas ni tambors No valon re contra·l vostre socors Pons de*

*Capd. 17, 29. Trommeln wurden auch bei der Jagd verwendet, vgl. 33, 60; daher afr. taborie „Jagdgetöse“, z. B.: apres vienent chasceors, .. Renars entent la taborie Rom. de Renart 5, 206.*

34. Salabier, *oder, wie die meisten Hss. haben,* Salavier, *ist nach Th. die englische Stadt Salisbury, die im Afr. Salesbieres, Salebiere heisst und welche im Mittelalter viel Leder und Lederwaren herstellte und ausführte.*

36. Monpeslier, *lateinisch Mons Pessulanus, ist eine Stadt im jetzigen Dep. Hérault.*

43—49. *Die siebente Strophe besteht inhaltlich aus zwei aneinander gereihten Geleiten. Ch. führt ein analoges Beispiel an.*

47. N'Atempre·l genzer. *So mit L.; Atempre ist der Vocativ mit angehängtem weiblichen Artikel. Ch. schlägt genseis ohne vorangehenden Artikel vor, also „besser“, wobei Atempre Subject würde. Was diesen Namen betrifft, so kommt derselbe bei Bertran noch drei Mal vor, nämlich 33, 89, sowie 37, 22 und 29 (die Hss. schreiben na tempres und na tempra), doch weiss man nicht, wer darunter zu verstehen ist. Nach A. ist es ein Versteckname, der von dem Subst. tempre, atempre, franz. trempe, abgeleitet ist.*

49. *Der Sinn dieser Zeile ist dunkel.*

50 sq. *Das Geleit ist nur in einer Handschrift erhalten.*

52. Rainier *ist ein sonst nicht vorkommender Versteckname.*

## 12.

### Erläuterung.

28. perdei. *Die Hss. haben perdi.*

46. Carlat *lag in der alten Auvergne, im heutigen Dep. Cantal; die Angabe, die allerdings in einigen Hss. fehlt, dass dies Schloss sich in Rosergue, d. h. Rouergue, dem jetzigen Dep. Aveyron, befinde, trifft nicht zu, doch lag es allerdings nahe der Grenze.*

49. Amilhau, *lat. Amiglavum, ist das heutige Milhau im Dep. Aveyron. Schon damals kam jedoch auch die verkürzte Form vor, z. B. in v. 13 des Gedichtes. — Die hier gegebene Genealogie des Königs Alfons ist nicht ganz genau, s. z. v. 13.*

52. Raimons Berengiers *ist Raimund Berengar IV, welcher 1137 durch seine Heirath mit Petronilla, Tochter Ramiros des des Mönches, König von Aragon wurde; er starb am 26. August 1162 (vgl. Z. 55).*

### Gedicht.

13. A Melhau et en Carlades. *Alfons stammte von Seiten seiner Grossmutter her aus Milhau und Carlat. Berengar II von Milhau erhielt um 1070 durch seine Frau Adele einen Theil von Carlat. Beide Herrschaften fielen nach ihrem Tode an ihren zweiten Sohn Gilbert, dem seine Gattin Gerberge 1081 Arles und die Niederprovence zubrachte. Deren einzige Tochter und Erbin*

*Douce heirathete 1112 den Raimund Berengar III, Grafen von Barcelona. Letzterer wieder hatte zwei Söhne, Raimund Berengar IV, den Vater des Königs Alfons, und Berengar Raimund; jener erbte Barcelona und Taragona, dieser die Grafschaft Provence, welche jedoch 1166 nach dem Tode ihres Besitzers ebenfalls an Alfons fiel.*

15. Sur, *Tyrus, steht hier für das heilige Land, welches in jener Zeit oft von Abenteurern und Industrierittern aller Art heimgesucht wurde.*

16. debur. *Das Verbum deburar ist sonst nicht belegt. Rayn. übersetzt es mit „verser", Thomas mit „renverser?", Diez mit „krumm biegen", Ch. fragt, ob debur nicht für depur stehe, daher etwa im Sinne von „purger" stände, nämlich als Wirkung der Furcht.*

19. Proenza pert etc. *Bei dem Tode des Oheims von Alfons erhob ausser diesem auch Raimund V von Toulouse Anspruch auf die Grafschaft (s. Lebensbeschreibung S. 6), doch wusste sich Alfons in deren Besitz zu behaupten und setzte 1181 seinen Bruder Sancho als Statthalter in seinen französischen Ländern ein. Letzterer nannte sich nun Graf von der Provence, aber diese war so wenig sein Eigenthum, dass der König sie ihm im März 1185 einfach wieder entzog und sie seinem Vetter Roger Bernard, Grafen von Foix, anvertraute.*

23. On fo deseretatz Jaufres. *Wie Ch. hervorhebt, wurde Gottfried von Roussillon, nachdem der Papst ihn in den Bann gethan hatte, durch seinen Sohn Guinard II abgesetzt. Nach dem Tode des letzteren fiel Roussillon ebenfalls an Alfons.*

24—25. Vilamur, En Tolsa. *Tolsa ist das Gebiet von Toulouse, in welchem Vilamur in der That lag (heute Villemur-sur-Tarn, eine Stadt im Dep. Haute-Garonne, etwas nordöstlich von Toulouse).*

25—27. *Welchen Vertrag Alfons gebrochen haben soll, ist nicht bekannt.*

28 sq. Castrasoritz, *span. Castro Xeriz oder Castrojeriz, ist das alte Castrum Caesaris.* — Toleta *bedeutet Toledo, sodass hier von dem Könige Alfons III von Castilien die Rede ist. Zwar hatte Castilien früher eine Lehnsoberhoheit über einen Theil von Aragon besessen, doch bestand dies Verhältniss damals nicht mehr.*

33. tafur *ist ein Wort orientalischen Ursprungs und bedeutet „Bettler, Lump". In dem ersten Kreuzzuge stellte sich ein normannischer Ritter an die Spitze einer Schaar von Abenteurern und Taugenichtsen und wurde deshalb allgemein „le roi tafur" genannt (vgl. P. Meyer, Girart de Roussillon 30, Anm. 2). Diese Bezeichnung wurde dann auch in Frankreich eingeführt (vgl. Huon de Bord. v. 38), später durch den Ausdruck „roi des ribauds" verdrängt, mit dem man dann unter Philipp August den Anführer der königlichen Fussgarde bezeichnete. Mit dem „Hof" dieses „Königs" ist die ehemalige „Cour des Miracles" in Paris, wie man die Freistätte der Gauner und Bettler nannte, zu vergleichen.*

*Schliesslich wurde tafur auch adjectivisch in der Bedeutung „lumpig, schäbig, schlecht“ gebraucht, vgl. v. 52; 41,33.*

37. Lo bos reis etc. *Als Alfons I, König von Aragon und Navarra, 1134 ohne Kinder starb, wurde in Aragon sein Bruder Ramiro II, mit dem Beinamen „der Mönch“, dagegen in Navarra Garcias Ramirez zum Könige gewählt. Seitdem war zwischen beiden Königreichen ein Krieg ausgebrochen, der mit wechselndem Glücke auch unter den beiderseitigen Nachfolgern fortgeführt wurde. Der Gegner des Alfons war der in v. 40 bezeichnete Sancho VI, später der Weise zubenannt, welcher aber gegen jenen nichts ausrichten konnte.*

38. Cobrera, quan vida·lh sofrais. *Es liegt hier die Verschmelzung zweier Constructionen vor: „Er würde erobert haben, wenn er nicht gestorben wäre“ und „er war im Begriff, zu erobern, als er starb“. S. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Altfranz. Diss. Kiel 1887, S. 28.*

41. Alaves *sind die Einwohner von Alava, einer Provinz des Königreichs Navarra.*

46. de cui es maritz. *Alfons war mit Sancha von Castilien verheirathet.*

49. Berengier de Besaudunes *ist nach der Erläuterung ein Bruder des Königs, also Raimund Berengar, welchen Alfons vor dem Sancho mit der Statthalterschaft in der Provence betraut hatte (s. zu v. 19). Da dieser aber 1181 auf einem Kriegszuge nach Languedoc durch Aimar von Melgueil in einem Hinterhalte getödtet worden war, so enthält der in v. 53 ausgesprochene Vorwurf eine Verläumdung.*

55 sq. *Alfons war in der That mit Eudoxia, der Tochter Kaiser Manuels von Constantinopel (1143—80), verlobt gewesen, doch hatte er sich, als jene ihn zu lange warten liess, mit Sancha von Castilien vermählt, sodass jene Prinzessin, als sie endlich anlangte, ihre Stelle schon besetzt fand. Sie heirathete den Wilhelm VIII von Montpellier.*

## 13.

### Erläuterung.

8. frontereza de·ls *Die Hss. haben forteres(s)a de.*

31. Guilhelms de Bergueda. *Wilhelm von Berguedan, so genannt nach der Vizgrafschaft Berguedan im nördlichen Catalonien, war ein hervorragender Dichter und Mäcen, der etwa 1135—1195 lebte. Das Sirventes, aus welchem hier eine Strophe mitgetheilt wird, ist nicht auf uns gekommen. Vgl. Bartsch, Guillem von Berguedan, Lemckes Jahrbuch 6, 231—78.*

48. *In den Anfangsworten des Sirventeses lesen die Hss.: per und cendaus statt pe·ls und cendatz.*

**Gedicht.**

19. Castellot. *Die in dieser Strophe enthaltene Anspielung wird in der Erläuterung gedeutet. Unter Castellot ist mit A. wohl das heutige Castellote in Aragon am Guadalope in der Provinz Teruel zu verstehen.*

27. Gastos *ist Gaston VI, Vizgraf von Bearn.* — Pau *ist ebenfalls eine Stadt in Bearn, im jetzigen Dep. Basses-Pyrénées.*

29 sq. *Auch diese Anschuldigung wird in der Erläuterung ausführlich begründet; ebenso die in Strophe 5 ausgesprochene.*

30. que·ls i degra liurar. *I als Vertreter des Dativs li ist ganz gewöhnlich, wenn es an lo, la, no u. a. angehängt wird, z. B. 1, 9; 3, 35; 40, 23 u. a. Selten kommt es dagegen in dieser Verwendung vor, wenn es allein steht, z. B.: Mal ome foren . .; Volg i Boecis metre quastiazo Boet. 22.*

39. fai a blasmar, *vgl. Appel, Peire Rogier zu 2, 27.*

40. Qu'en mes. *Ch. vermuthet Queu (= Quel = Que lo), doch giebt auch qu'en („den er deswegen, nämlich um sich bezahlt zu machen", v. 38) einen guten Sinn.*

41. Peire joglar. *Von diesem Spielmann wissen wir nichts weiter, als was in der Erläuterung erzählt wird. Vermuthlich war er auch Dichter und hatte Schmähgedichte gegen die Königin von England, Eleonore, verfasst; denn das ist wohl der Sinn des Ausdrucks: „er hatte viel Übles von ihr gesagt".*

43. Fons-Ebraus, *lat. Fons Ebraldi, jetzt Fontevrault bei Chinon, im Dep. Maine-et-Loire, war seit 1100 ein Benedictiner-Kloster, in welchem Nonnen und Mönche wohnten. Nach der Erläuterung wurde es mit Vorliebe von hochgestellten Frauen als Alterssitz gewählt. Aus den Worten unseres Dichters geht hervor, dass man dort schon damals erwartete, dass auch Eleonore einst daselbst residiren werde. Wirklich starb sie dort im Jahre 1204.*

45—48. *Über die in diesen Versen enthaltenen Anspielungen wissen wir nichts Genaueres.*

46. rei d'armar. *Die „Wappenkönige" bildeten die höchste Klasse der Herolde.*

49 sq. *Diese und die nächste Strophe werden in der Erläuterung nicht erklärt. Mit Peire Röis ist nach Milà y Fontanals (De los trovadores S. 99, Anm. 19) Pedro Ruiz de Azagra, ein navarresischer Ritter, gemeint, der 1161 wegen seiner Erfolge gegen die Mauren die Herrschaft Albarracin erhielt.*

50. que·l vi joves reiaus. *Auffallend ist der Nom., da man den Acc. erwartet; Ch. schlug vor venc = devenc statt „vi" zu lesen; nach Th. steht der Nom. des Reimes wegen statt des Acc. Man kann aber, wie A. bemerkt, übersetzen: „Als er (Alfons) als junger Prinz ihn, den Pedro einst sah, traf".*

53—54. *A. macht darauf aufmerksam, dass die Zeilen ein Wortspiel mit badalhar und batalha enthalten. Noch augenfälliger ist das mit auzęl und aus von ausar in 14, 4—8. Über zwei weitere Wortspiele s. z. 37, 2 und 29.*

58. Laraus *sind die Bewohner von Lara, einer Herrschaft in Castilien, die mit Alfons verbündet war.*
59. lo senher cui es Peitaus *bedeutet Richard Löwenherz.*
67. a·l rei navar *s. z. 12, 37.*

## 14.

### Erläuterung.

1. fo passatz outra mar. *Über die Unrichtigkeit dieser Datirung s. Lebensbeschreibung S. 28.*
23. Nontron. *Die Hss. haben Montron, was nach A. ein Ort im heutigen Arrondissement Périgueux ist; mit Rücksicht auf v. 31 des Gedichtes ist jedoch Nontron zu lesen. — Die Behauptung, dass Richard die Burgen von Nontron und von Agen eingenommen habe, beruht wieder auf einem Missverständniss der Verse 26—32 des Gedichtes.*
29. na Marquesa. *Über diese Dame s. z. v. 52; in den Hss. steht la marquesa und larchesa.*
30. Guiraut de Cabrera. *Die Hss. lesen Girout de Cabriera(s).*

### Gedicht.

20. lo senhor de Bordel *ist Richard Löwenherz.*
32. Agen, *lat. Aginnum, ist eine Stadt im jetzigen Dep. Lot-et-Garonne. —* Nontron *ist eine Stadt in Périgord, im heutigen Dep. Dordogne; der Dichter hat beide Orte als zwei von einander entfernt liegende Punkte gewählt, um den Hauptschauplatz von Richards Thätigkeit zu bezeichnen.*
34. Monmaurel. *Es giebt zwei Orte dieses Namens, jetzt Monmoreau; der eine im Dep. Charente, der andre im Dep. Dordogne; zum eigentlichen Limousin gehört keiner von beiden, doch liegt der letztere dem Wohnsitze Bertrans näher. Ein Wilhelm von Monmaurel erscheint in 15, 18.*
36. Aimars *ist Ademar V, Vizgraf von Limoges; der Herr von Martel ist der Vizgraf von Turenne, da Martel ein ihm gehöriges Schloss war, dasselbe, in welchem der junge König am 11. Juni 1183 starb.*
37. Talhafers *ist einer der Grafen von Angoulême, s. z. 5, 12. — Unter* Folcaus *ist Foucaud von Archiac (ein Schloss im heutigen Dep. Charente-inférieure) zu verstehen, einer der Mitverschworenen vom Jahre 1183. — Wer mit* Jaufre *gemeint sei, ob Gottfried von Ranchon, von Pons oder von Lusignan, ist nicht mit völliger Sicherheit zu sagen. Da jedoch, wie Th. hervorhebt, der letztere zugleich mit Foucaud von Archiac unter den Empörern von 1183 aufgeführt wird, so dürfte der Dichter auch hier diesen im Sinne gehabt haben.*
40. a·l comte Raimon. *Dies ist Raimund V von Toulouse.*
43. Autasvals. *Die Hss. haben Ostasvalhs, Ostasvaus, was nicht hat identifizirt werden können. Nach Th. sind jenes Ent-*

*stellungen aus Autasvaus, Autasvals, und dies ist ein 1180 gestiftetes Kloster, jetzt Tavaud im Dep. Haute-Vienne.* — **Monferran** *ist eine Stadt in der Auvergne, im heutigen Dep. Puy-de-Dôme, dicht bei Clermont. Jetzt sind beide zusammengewachsen, auch mit ihren Namen.*

44. **Rosiers.** *Dieser Ortsname kam mehrfach vor (vgl. Schultz, Provenz. Dichterinnen, S. 15, Anm. 91); hier scheint das in Limousin (Dep. Corrèze) bei Uzerche gelegene gemeint zu sein.* — **Mirabel,** *jetzt Mirebeau, s. z. 5, 33.*

47. **la terra Saint Aimon.** *Der heilige Edmund ist Edmund, seit 855 König von Ostangeln, welcher am 20. Nov. 870 von den eingefallenen heidnischen Dänen enthauptet und später heilig gesprochen wurde. Da er der Schutzpatron der englischen Könige war, so bedeutet „la terra Saint Aimon" England, d. h. Bertran fordert den Richard auf, für sich die Würde und den Titel eines englischen Königs zu beanspruchen, den sein verstorbener Bruder früher gehabt hatte.*

49. **Raimon Gauceran** *war Herr von Pinos in Catalonien (heute San Pablo de Pinos); weitere Einzelheiten über ihn giebt die Erläuterung. Sein Name erscheint in einem Friedensvertrage, welcher im Februar 1185 zwischen Alfons II von Aragon und Raimund von Toulouse geschlossen wurde (Hist. de Langued. 6, 111).*

52. **lieis que etc.** *Die Dame, welcher Raimund den Hof machte, war Marquesa, Tochter Ermengauds VII, Grafen von Urgel, Gemahlin des Guiraud von Cabrera.*

**fo d'Urgel.** *So ist wohl mit Ch zu lesen, wenn man nicht Fon d'Urgel schreiben und darunter eine uns unbekannte Ortschaft verstehen will, die etwa der Marquesa als Mitgift zuertheilt worden war, während ihr Bruder Ermengaud VIII die Grafschaft Urgel erbte. Th. liest Seu d'Urgel, doch wird dies von Ch. mit Recht beanstandet.*

53—54. **mo fraire De Bergueda** *ist wohl der zu 13, 29 genannte Vizgraf Wilhelm, doch ist nicht klar, was für einen Genuss jener für unsern Dichter erbeten, ebenso wenig, an welcher Brücke beide eine Zusammenkunft gehabt. Settegast (s. Vorrede) S. 124 spricht die Ansicht aus, dass nach dem ganzen Zusammenhange hier von einer Dame die Rede sein müsse; er liest daher Mo Fraire und sieht darin einen Verstecknamen für eine Dame.*

57. **Gauceran Durtz** *ist eine sonst nicht bekannte Persönlichkeit. Nach Milà y Fontanals (a. a. O. S. 102, Anm.) gab es zwar eine Familie Durch (de Urgio), doch ist er geneigt, an unserer Stelle drutz „Courmacher" zu lesen. Möglicherweise ist d'Urtz zu schreiben, und dann wäre mit A. vielleicht an Urt im Arr. Bayonne oder an Urtg y Vilar in der Diöcese Urgel zu denken.*

## 15.

1. **charcol,** *it. cargollo, sp. pg. fr. caracol, cat. caragol, Wendeltreppe. Der Vers bedeutet also: „Sehr heisst es mir die Treppe hinabsteigen". Dasselbe Bild verwendet der Dichter*

*24, 17 sq., indem er das Erringen von Tüchtigkeit und Ehre mit dem Hinaufklimmen auf eine Treppe oder Leiter vergleicht. Ch. will destendre statt descendre lesen, übersetzt carcol mit „Kriegsmaschiene", molt m'es mit „je suis las de"; Th. liest: Greu m'es descendre charcol E sapchatz que no m'es bel Quar eu assaut ni cembel No vi .. Aber diese Lesart kann nach dem Stammbaum der Handschriften nicht die ursprüngliche sein, ist vielmehr als ein nicht glücklicher Versuch eines Abschreibers anzusehen, den etwas kühnen Ausdruck des Dichters durch einen angeblich verständlicheren zu ersetzen.*

8. Molïerna, *heute Mouliherne, im Dep. Maine-et-Loire, ist eine Herrschaft in Anjou. „Der Herr von Anjou" ist also König Heinrich II, während Richard Löwenherz bei unserem Dichter als Herr von Niort in Poitou (10, 7), als Herr von Poitou (13, 59) oder von Bordeaux (14, 20; 15, 11) erscheint.*

17. Berlais de Mosterol *dient hier als die Bezeichnung für einen unternehmungs- und kriegslustigen Mann. Mehrere Barone Namens Berlai von Montreuil (jetzt Montreuil-Bellay im Dep. Maine-et-Loire) werden in den Chroniken als entschlossene und hartnäckige Gegner der englischen Herrschaft genannt (vgl. Andresen). Hier meint Bertran den Giraud Berlai, der um die Mitte des 12. Jahrhunderts sich wiederholt gegen Gottfried den Schönen von Anjou, den Schwiegersohn Heinrichs I von England, empört hatte.*

18. Guilhelms de Monmaurel *ist ebenfalls ein kriegerischer Baron aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Er war Feldherr Wilhelms VII, Grafen von Poitiers, der als Herzog von Aquitanien Wilhelm IX hiess, und hatte als solcher zahlreiche Kämpfe zu bestehen. Es giebt ein Monmaurel, modern Montmareau im heutigen Dep. Charente und im Dep. Dordogne, s. z. 14, 34.*

22. entra la freidor. *Des Reimes wegen fehlt das Flexionszeichen; ebenso 20, 5; 28; 35; 22, 54; 31, 25; 37, 3 und 4. Die Lesart von Th. „ve a la freidor" ist nicht genügend gestützt.*

25—26. *Die Verse enthalten eine Bezeichnung des Vizgrafen Raimund II von Turenne.* Martel *war der Hauptort der Vizgrafschaft (vgl. 14, 36);* Croissa, *jetzt Creysse, liegt dicht dabei; das Schloss* Mirandol *ebenfalls nicht weit davon.*

33 sq. *Die Strophe 5 ist von Ch. in einer Handschrift entdeckt und in „Poésies inédites des Troubadours du Périgord", Paris 1885, S. 5 (auch Rev. d. l. r. 25, 235) herausgegeben worden.*

34. Benauges. *So vermuthet Th. statt des unverständlichen Beirmes der Hs. Jenes ist eine Landschaft im alten Gebiete von Bordeaux.*

35. Conhac *ist Cognac im heutigen Dep. Charente-inférieure.* — Mirabel, *jetzt Mirebeau, liegt in Vienne.*

36. Chartres *ist nach Ch. wahrscheinlich Chastres bei Cognac.* — Saint-Johan *wohl das jetzige Saint-Jean-d'Angely im Dep. Charente-inférieure.*

37. **Botenan** *ist die provenzalisirte Form von Boutavant, einem im Besitze des englischen Königs befindlichen Schlosse im Vexin (jetzt Dep. Oise).*

40. *Anspielung auf eine uns unbekannt gebliebene Vorhersagung Merlins.*

42. **Catala.** *Catalonien bildete einen Theil der Krone von Aragon.* — **Urgel** *gehörte damals Ermengaud VIII (s. z. 14, 52), es war aber ein Lehn der Grafschaft Barcelona, welche letztere ebenfalls mit Aragon vereinigt war.*

44. **gran** *scheint des Reimes wegen für gram „traurig“ zu stehen (s. z. 3, 8; 4, 13); ebenso son statt som in: no pot dormir, quan a son Mönch von Mont. 10, 71; Dieus, que nasques en Betlehen Peire d'Alv. 5, 49; temps es que nos partam reimt auf volgra esser avan Bartsch, Denkmäler 55, 21; Ch. fasst gran als grandem auf und behauptet, es käme öfter in Verbindung mit flac vor.*

45. *Alfons II war selbst Dichter und einer der eifrigsten Förderer der provenzalischen Dichtkunst.*

47. *Die in dieser Zeile ausgesprochene Anschuldigung enthält eine Verläumdung.*

49. *Verwendung eines im Provenzalischen sehr beliebten Sprichwortes. Vgl. Peretz, Altprovenz. Sprichwörter, Rom. Forsch. 3, 441. Die Italiener sagen noch heute: La lingua batte dove il dente duole.*

50. **cela.** *Man weiss nicht, ob der Dichter hier die Maëut von Montagnac oder eine andere Dame meint.*

57. **terzol,** *nfr. tiercelet, ist das abgerichtete Männchen der Jagdvögel, besonders der Habichte und der Sperber. Der Name stammt daher, dass diese um ein* **Drittel** *kleiner sind als die entsprechenden Weibchen.*

60. **Tristan** *ist der Versteckname für eine Dame, die nach v. 67 vermuthlich in Poitou lebte, also wohl nicht, wie Th. meint, Frau Tibor von Montausier, da deren Gatte in Saintonge ansässig war.*

64. **Palerna** *ist die prov. Form des Namens der Stadt Palermo auf Sicilien; afr. Palerne.*

70. **cinc und terna** *sind Ausdrücke des Lotteriespiels; jenes ist ein höchst güntiger, dieses ein mässiger Treffer, vgl. quan falho·l prestador, Non pot far V ni VI terna Aimeric de Pegulh. 32, 16; de na Cuniça sai Que ilh fetz ogan tal terna Per qu'ilh perdet vita eterna Uc de St. Circ 28, 5.*

## 16.

### Erläuterung.

1. **Quan en Bertrans ac fach.** *Über die Unrichtigkeit dieser Datirung s. Lebensbeschreibung S. 33.*

5. **engolmesa.** *In den Hss. steht dengolmesa und dangolerma.*

10. lo sor Gueric. *Über diesen s. z. 17, 29. Die Abschreiber, welche die Anspielung nicht verstanden, machten daraus* de·l cor Enric *und* lo cont' Henric.

10. Raol de. *Die Hss. haben* Raols (del).

11. que la patz si fezes. *Ein sehr frühes Beispiel für den Gebrauch der reflexiven Construction im Sinne der passiven. Im Französischen trat nach Horning (Roman. Stud. 4, 255) diese Verwendung erst im 14. Jahrhundert auf, doch finden sich einzelne Beispiele schon früher, so: Vous que les terres d'Espagne conoisiés, Savés où [ci] soit terre ne castiaus ne cités Où* se *pöust vitaille* prendre *tant que aisiés En fust l'ost? Prise de Pamp. 4146; se je demeur, je n'i voy point de peril que mes royames* se perde *Joinv. 436.*

14. guerra *fehlt in den Hss., man könnte auch* guerreiar *ergänzen.*

19. no *fehlt in den Hss., muss aber eingefügt werden, da nach dem Gedichte 17 (v. 26—28) und nach der Erläuterung dazu die Champagner durch englisches Geld dazu gebracht worden waren,* nicht *wieder an dem Kampfe auf Seiten der Franzosen Theil zu nehmen.*

29. en la marcha de Torena e de Beiriu. *Über diesen neuen Irrthum s. Lebensbeschr. S. 33.*

37. vei la elesta. *Die Hss. haben* vez la estat.

## Gedicht.

2. elesta *ist das substantivirte starke Part. Prät. von* elegir (elexita). *Die Bedeutung „Ankündigung" entspricht der von* eslire *„entnehmen, erkennen" in Stellen: wie 30, 51.*

13. Doais. *Douai ist, wie Cambrai, eine Stadt in dem französischen Flandern. Der Dichter erklärt, er würde sich durch einen sicheren Besitz nicht bestimmen lassen, seinen Anspruch auf Erweiterung desselben aufzugeben.*

17. dolenta. *Sternbeck, Unrichtige Wortaufstellungen in Raynouards Lexique Roman. Diss. Berlin 1887, These 3 schlägt vor,* manenta *zu lesen (vgl. v. 24), doch wird diese Lesart unter 6 Hss. nur von einer, und zwar weniger guten, gestützt.*

21. senher de Roais. *An Odessa, was* Roais *sonst bedeutet (z. B. 22, 26 und 34, 23), kann hier nicht gedacht werden. Nach Ch. gab es auch in England eine Stadt dieses Namens, sodass der Dichter hier von Richard Löwenherz spräche. Aus den Strophen 4—6 geht jedoch hervor, dass an unserer Stelle unzweifelhaft von Philipp August die Rede ist. Nach Th. handelt es sich vielleicht um Rouy in Isle-de-France (Dep. Aisne), nach A. um Roaix bei Vaison im Dep. Vaucluse.*

26. Roam *ist die Hauptstadt der Normandie, jetzt Rouen.* — Sais, *ein ebenfalls in jenem Lande gelegenes Städtchen, heisst jetzt Séez, Sées (Dep. Orne); in der Chron. des Ducs de Norm. v. 15 095 erscheint es als Seis und v. 22 571 als Ses.*

27. membres li *s. z. 10, 79.*

37. questa *ist die Steuer, welche die Bauern ihrem Lehnsherrn entrichteten; hier im allgemeinen Sinne gebraucht.*

38. Gisortz *ist die normannische Stadt Gisors, in dem heutigen Dep. Eure. Vgl. Lebensbeschreibung S. 31.*

40. pais *ist die französische Form statt patz, ebenso v. 50; vgl. poissan 9, 36; 22, 50 und enemi 21, 23.*

51. que·l bos hom de Tarantais. *Diese Worte werden in der Erläuterung umschrieben durch „qu'us mongues". Mit Tarantais (die meisten Hss. lesen Talantaise) ist daher wohl zweifelsohne das Kloster und zugleich Erzbisthum Tarantaise im alten Königreiche Arelat, südlich vom Genfer See, heute Moûtiers-en-Tarentaise in Savoyen gemeint.*

53. us de·ls Algais. *Nach der Erläuterung waren die Algais vier Brüder, die als kühne Räuber berühmt waren. Der englische König Johann ohne Land machte sogar einen Martin Algais zum Seneschall in der Gascogne; schliesslich endigte derselbe jedoch am Galgen. Auch andere Dichter erwähnen diese Räuberfamilie (Pauli, Gesch. v. England III, 476; P. Meyer, Croisade contre les Albigeois II, 109 und 522).*

## 17.

### Erläuterung.

8. Sevra. *Die Hss. schreiben fälschlich Gaura, Caura; Z. 15 hat die eine Hs. das richtige.*

13. e. *In den Hss. steht que, qui.*

14. fos. *Era, wie die Hss. lesen, würde ein grammatischer Fehler sein.*

34. los *fehlt in der einen Hs., die andern haben li, vgl. jedoch Erläuterung zu 14 Z. 31 und zu III Z. 24.*

49. e *fehlt in den Hss.*

55. feiron jurar. *Die meisten Hss. lesen foron jurat; eine hat: fo jurada la patz d'amdos lo[s] reis.*

72. a·ls baros enoia. *Die Lesart der Hss. ist: li baron son irat.*

### Gedicht.

10. Cinc duchatz. *Die 5 Herzogthümer der französischen Krone sind Francien, Normandie, Burgund, Bretagne und Aquitanien.*

11. son a dire li trei. *Dire bedeutet hier „als fehlend, als mangelhaft bezeichnen", daher es a dire „es fehlt", so öfter: mout valetz pauc, puois lo mielhs n'es a dire Pons de Capd. 7, 36; ieu fora gais, s'a dire fos razos ib. 27, 49; merces n'es a dire (sc. bei der Dame) Aimeric de Peg. 20, 14. Namentlich mit der Negation: Sa gran beutat, don res non es a dire Peire Vid. 33, 17; amics cabalos, Tals don res a dir non fos Elias de Barjols 5, 11; tan*

*etz valens.. que non es a dire Negus bos aips qu'om puosc' en domn' eslire Pons de Capd. 23, 6; Anc nulha res no fo a dir Que rics hom a manjar desir Jaufre 54a und 172b. Seltener steht que vor dem Inf.: Un an lo tenc, que re non ac que dir Daurel 1598. Dieselbe Wendung im Französischen bis zum 17. Jahrhundert, vgl. G. Paris, S. Alexis 184. — Die drei damals fehlenden Herzogthümer sind Normandie, Bretagne, Aquitanien.*

13. **Caerzis**, *lat. Cadurcinum, ist die Grafschaft Quercy.*

16. **grei.** *greiar heisst 1) lästig sein, schwer fallen, z. B.: ja non es, si tot mi greia, Que enqueras plach no·lh man Bern. de Vent. 29, 49; 2) gefallen, z. B.: la bela don mi greia que no·m puosc partir de·l sieu servir Gauc. Faid. 34, 71; 3) gewähren, z. B. l'espers que·lh prec que·m grei Arn. Dan. 13, 27; letztere Bedeutung dürfte an unserer Stelle zutreffend sein.*

18. **Essaudu,** *lat. Auxellodunum, jetzt Issoudun, ist eine Stadt in Berry (Dep. Indre); dieselbe war, wie wir auf S. 31 gesehen, von Philipp August schon vor Ablauf des Waffenstillstandes genommen worden, und wir wissen nichts von einer Rückeroberung derselben durch König Heinrich, sodass hier ein Irrthum des Dichters vorzuliegen scheint.*

20. **cujes** *s. z. 10, 79.*

24—28. *S. die Erläuterung.*

29. **Lo sors Guerics etc.** *Die ersten 4 Zeilen dieser Strophe enthalten, wie auch die Erläuterung hervorhebt, eine Anspielung auf das franz. Epos Raoul de Cambrai. Guerri, der Onkel des Helden, führt dort den Beinamen sor „blond", der also unverändert herübergenommen ist (prov. saur). Wie jedoch P. Meyer in seiner Ausgabe der chanson de geste S. XLVIII bemerkt, scheint dem Dichter eine etwas andere Version als die uns überlieferte vorgelegen zu haben, da der von Bertran dem Guerri in den Mund gelegte Gedanke nicht ganz so von jenem dort ausgesprochen wird. In v. 2170 sq. räth er nämlich seinem Neffen, die ihm von den Söhnen Herberts gemachten Vorschläge anzunehmen, und erst als ihn Raoul deswegen einen Feigling nennt, weist er die Boten schroff ab und erklärt, der Krieg werde fortgesetzt werden. Als dagegen ein anderer Abgesandter mit neuen Anerbietungen erscheint, und Raoul dies Mal geneigt ist, darauf einzugehen, erinnert Guerri seinen Neffen an den von ihm gebrauchten Ausdruck und will nichts von einer Verhandlung wissen (v. 2299 sq.).*

33. **lo senhor d'Orlei** *bedeutet Philipp August, da Orlei wohl des Reimes wegen für afr. Orliens, jetzt Orléans, steht.*

39. **Francei** *s. z. 3, 8.*

42. **gresa,** *eigentlich „Sand" (vgl. Diez, Wb. II, 330), hier „Sandplatz, Schlachtfeld".*

44. **Crespi e·l Valei** *heisst noch heute Crespy-en-Valois und ist eine Stadt im Dep. Oise.*

45. **Isembart.** *Dieser Name kommt bei Bertran noch an einer andern Stelle vor (21, 50), doch wissen wir nichts von der Persönlichkeit, die denselben trug.*

## 18.

1. **Notre senher** *ist Richard Löwenherz. Th. glaubt, es sei Christus gemeint, doch widersprechen dem die Zeilen 3, 4 und 10.*

**el mezeis.** *Über die Hinzufügung des Pron. pers. vgl. von Elsner, Das Personalpron. im Altprov. S. 10—11.*

4. **si te fort per grevatz.** *Der Nom. nach einer Präp. erklärt sich durch eine Construction nach dem Sinn; ein andres Beispiel bei Bertran: qui a drutz si depeis 29, 6. Hiermit sind zu vergleichen Wendungen wie: Cilh que si fan conoissedor 28, 21 u. a. Dieser Gebrauch des Nom. statt des Acc. wird schon von dem provenzalischen Grammatiker Raimon Vidal hervorgehoben: qui volia dir, „ieu mi fas gai" o „ieu mi teng per pagat" . . . et dis hom ben „ieu me fas gais" o „ieu mi tenc per pagatz" (ed. Stengel, S. 78, 2 sq.).*

5. **e·l reis.** *Guido von Lusignan, König von Jerusalem, war am 4. Juli 1187 in der Schlacht am See Tiberias sammt dem heiligen Kreuze von Saladin gefangen genommen worden.*

8. **lo saintz fuocs i deissen.** *Nach dem Glauben der Zeit wurden am Ostersonnabende die Kerzen auf dem heiligen Grabe durch ein von oben herabkommendes göttliches Feuer entzündet.*

9. **so.** *Ch. möchte lieber s'o schreiben, was unzweifelhaft ebenfalls richtig ist.*

10. **es coms e ducs e sera reis.** *Richard, der muthmassliche Nachfolger auf dem englischen Königsthron, war Graf von Poitiers, sowie Herzog von Aquitanien.*

11. **pretz.** *Zu bemerken ist, dass das Wort pretz auch in allen folgenden Zeilen dieser Strophe vorkommt.*

21. **Charles** *ist Karl der Grosse, der Ahne Philipps, der diesem mehrfach von unserem Dichter gegenübergestellt wird; s. z. 5, 41.*

22. *Hier bricht das Gedicht in den Handschriften, die es uns überliefern, ab.*

## 19.

5. **pom.** *Die Zelte endeten oben mit einem, meist vergoldeten, Knauf, vgl. e en cascu (sc. trap) ac pom d'aur Ross. 114; N'i remas pavellons tenduz ne trau Ne ponz d'aur cuit d'Arraibe ne de cristau Ross. (O) 927; i ac plus de cinq cens (sc. Zelte); Las aiglas son e·ls poms dauratz Flamenca 208.*

8. **gesta.** *Eine Entlehnung aus dem französischen Ausdruck chanson de geste; ebenso: No sabs ges de la gran gesta de Carlo Guir. Cabreira 36.*

12. **un dat mi plomba.** *Wenn man in einen Würfel Blei einlässt, so fällt er meistens, wenn nicht immer, auf eine bestimmte Seite, ist also zum Betrügen geeignet. Dasselbe Bild wird auch von anderen provenzalischen Dichtern verwandt: Ben es fols qui si fia De sos datz Qu'a plombatz Marcabr. 24 a, 28; Ab us datz*

*menutz plombatz Nos a trichatz malvestatz Peire Vid. 48, 41; Ses fals' amor cujei viure, Mas be vei qu'un dat mi plomba Arnaut Dan. 11, 26.*

13. Lizinha, *jetzt Lusignan, war eine Baronie in Poitou (Dep. Vienne).* — Rancom, *heute Rancon, eine solche in Limousin (Dep. Haute-Vienne).*

17. ars una barga etc. *Gisors liegt an dem Flusse Epte, der zugleich die Grenze zwischen der Normandie und Frankreich bildete.*

19. parc. *Wie A. hervorhebt, hat Bertran hier den Wildgarten bei Rouen im Auge, der berühmt war, daher in mehreren von ihm angeführten Chroniken und Denkmälern erwähnt wird.*

21. brieu ses colom. *Die Tauben wurden schon früh als Briefboten verwandt, zuerst im Orient, vgl. Joinville 163; Prise de Damiette 306.*

24. Polha e Sansonha *sind Apulien und Sachsen. Das n in letzterem Namen erklärt sich nach A. vermuthlich durch Einfluss des Namens Sanson.*

27. Caortz, *das heutige Cahors, war die Hauptstadt von Quercy (Dep. Lot).* — Cajarc *ist ein Schloss in derselben Grafschaft am Lot.*

29. Chinom *war ein festes Schloss Heinrichs II in der Touraine, in welchem derselbe einen grossen Schatz aufbewahrte. Heute ist Chinon eine kleine Stadt im Dep. Indre-et-Loire.*

40. bissesta. *bissestar von bissextus, ursprünglich „Schalttag", dann „Unglückstag", ja im Mittellatein bedeutete es geradezu „Unglück". Genau dieselben Bedeutungen hat das afr. biseste, besiste, bissestre (s. Godefroy). Noch Molière verwendet es einmal: Il nous va faire encore quelque nouveau bissêtre Etourdi 5, 7. (S., Ch. und A.). Daher bissestar „im Unglück sein" (nach S. „hinausgeschoben werden").*

42. Träinac, *jetzt Treignac in Limousin, Dep. Corrèze. In einer von Th. S. 159 mitgetheilten Urkunde des Klosters Dalon vom 8. Januar 1197 erscheint Bertran von Born, damals schon Mönch, in dieser Stadt (Trahinac) als Zeuge für eine dem Kloster zugewendete Schenkung. — Wer der daselbst befindliche Rotgier ist, zu dem unser Dichter seinen Spielmann schickt, wissen wir nicht.*

44. „omba" ni „om" ni „esta", *d. h. Reimworte mit diesen Endungen. Tobler führt zum Vergleich folgende altfranz. Stelle an: Et prist a dire isnelepas: Dixit dominus domino meo, Mais ge ne vos puis pas en o Trover ici consonancie.*

## 20.

5. es *fehlt in den Hss., man könnte auch e vor quals mortz einschieben.*

qual dan. *Die Hss. haben cal dans und quals dans; da jedoch der Reim dan erfordert, so ist auch vor dem Attribut wohl*

*das Flexionszeichen zu streichen. Über derartige Unregelmässigkeiten des Reimes wegen s. z. 15, 22. Reimann will solche nicht zulassen und versucht (a. a. O. S. 38—40) in unserem Gedichte überall den Reim — ans durchzuführen, doch ist dieser Versuch nicht als gelungen anzusehen.*

6. quals dols es. *L. möchte mit Rücksicht auf die Unregelmässigkeit in v. 5 gegen die Hss. lesen: qual dol son.*

8. sai. *Die eine Hs. hat si (sic), die andre liest: E si Richartz que pren lebres bos fos; es scheint jedoch Richard dem König Philipp entgegengestellt werden zu sollen, daher ist sai zu lesen, im Gegensatz zu lai in v. 15; vgl. v. 19, 34, 36.*

10. los fai dos e dos remaner. *Th. ändert willkürlich quetz e clis remaner, wohl nach 24, 20. Doch ist dies nicht nöthig, dos e dos heisst „zu zweien, paarweise", z. B.: Van cridan dui e dui Mula 1, 20*; *Ei baro cavalgueron doi e doi Chron. des Albig. 3787; also Richard setzt dem Wilde, d. h. seinen Feinden, so zu, dass sie nur zu zweien zusammenbleiben lässt,* er treibt sie zu Paaren.

14. buzacs. *Der buzac (Bussard, Weihe) wurde ebenfalls zur Beize verwandt, eignete sich aber weniger gut dazu als die Habichte oder die Sperber. Der Dichter sagt also in den Zeilen 12—14, Richard hat die Macht der Barone so gebrochen, dass er ihnen gegenüber jetzt den Krieg nur lässig führt und mit geringen Streitkräften auskommen zu können meint.*

20. Engolesme. *Über die Eroberung von Angoulême und einem grossen Theil der Grafschaft Toulouse s. S. 35. Richard hatte diese Länder zwar nicht dem Philipp genommen, doch war dieser der Lehnsherr des Grafen von Toulouse, der sich daher auch an ihn um Hülfe gewandt hatte. — Ebendort die Deutung der Strophe 4.*

22. *Die Hss. haben per sa terra non es, doch ist die Umstellung der Caesur wegen erforderlich.*

27. l'a. *In den Hss. fehlt das unentbehrliche l'.*

28. *Die von L. vorgeschlagene Änderung Per qu'el ant' a plus gran ist nicht nöthig, s. z. v. 5.*

32. tout. *So ist das tot der Hss. zu ändern; Th. liest Quar om lor tolt, was ich nicht verstehe, da die 3. Pers. Ind. Präs. von tolre doch tol lautet (wohl nur Druckfehler).*

35. Bertran. *Man weiss nicht, ob hier der Dichter sich selbst meint.*

36. flors *im Reim auf jos erklärt sich durch die auch im Afr. häufig zu belegende Thatsache, dass das r vor Cons. kaum hörbar gesprochen wurde. So reimt avers mit — es Marcabr. 6, 40; domneiadors mit — os ib. 6, 41; convers mit es (est) Mönch von Mont. 11b, 68 (ed. Klein S. 82, Str. 5); Bernarda mit appellada Lombarda 1, 9. Weitere Beispiele Levy, Guillem Figueira zu 2, 136 und Lienig, a. a. O. 101.*

38. Gastos *ist Gaston VI von Bearn.*

no. *Die Hss. haben nons und nous, was beides keinen Sinn giebt. Th. schreibt no·ls, nimmt also an, dass los im Sinne*

*von lor stehe. Letzteres kommt jedoch nur in einigen Denkmälern mit dialektischer (gascognischer) Färbung vor (vgl. von Elsner, S. 19—20; Bohnhardt, S. 38), ist aber für Bertran von Born nicht zuzulassen. Pro tener „Hülfe bringen“ kann jedoch auch ohne Dativ gebraucht werden, vgl. 10, 31. L. möchte no·ls poira retener lesen.*

39. tolam. *Die Hss. weisen tollan auf.*

Mon pres Saint-Sever. *Hierunter ist wohl mit Th. das heutige Mont-de-Marsan, ein dicht bei der Stadt (und der Benedictiner-Abtei) Saint-Sever belegener Ort im Dep. Landes, zu verstehen.*

40. A Rocafort. *Th. liest gegen die Hss. e statt a. — Mit Rocafort ist die Stadt Roquefort, nordöstlich von Saint-Sever, gemeint.*

42. tuit. *Die Hss. haben tot.*

## 21.

3. Messers *ist ein Lehnwort aus dem Italienischen (messere); die Provenzalen verwenden es, wenn es sich um Italiener handelt, öfter, z. B. Di m'a·l pro marques messier Colrat Peire Raim. de Tol. 16, 47, wo von dem Markgrafen Konrad von Auramala die Rede ist. Ebenso auch in den Biographien mehrerer Troubadours: Raimbautz de Vaqueiras . . anet se a Monferrat a messier lo marques Bonifaci; messier lo marques de Monferrat lo (sc. Gaucelm Faidit) mes en aver; Peire de la Mula estet en Peimont ab miser n'Ot de·l Carret. Peire Vidal erzählt: Per so m'an Lombart conques, Pos m'apelet car messier P. Vid. 47, 18. In derselben Weise wird das einfache sier gebraucht.*

4. Sur *s. z. 12, 15.*

8. Senher Conratz *bildet den Anfang der Strophen 2—6; ebenso Rassa in allen Strophen des Liedes 27, womit das berühmte Rügelied des Guilhem Figueira (Nr. 2) zu vergleichen ist, in dessen sämmtlichen Strophen, und zwar fast immer als erstes Wort, „Roma“ vorkommt.*

23. enemi, *d. h. die französische Form, steht des Reimes wegen statt enemic; ebenso v. 37 di statt dic. Mehrfach geschieht dies auch vor dem Flexions-s, so Frederis 24, 49; Aenris 24, 51; totz sos enemis Raim. de Vaq. 11. 14; si era entre sos enemis, No dirian Guil. de Cab. 7, 13; tan sui mos enemis Peire Milon 1, 36; pauc mi valra, s'ieu sui fols ni enis ib. 1, 21; namentlich bei amis, obwohl Raimon Vidal (ed. Stengel S. 87) dies ausdrücklich als fehlerhaft bezeichnet. Beispiele: Philippson, Mönch v. Mont. zu 12, 36 und Bartsch, Ztschr. f. rom. Phil. 11, 136. Dahin gehört auch gas statt gaps 1, 10.*

28. *Tobler schlägt vor, zu lesen: Enduratz fam e set et ilh estan.*

42. l'Arbre Sec *ist ein im Mittelalter häufig erwähnter Baum, welcher nach der Sage seit der Erschaffung der Welt da ist, bei Christi Tode vertrocknete und wieder grünen wird, sobald*

*ein abendländischer Fürst das heilige Land erobern wird. Als sein Standort wird theils Palästina, theils Persien, theils der äusserste Norden, nämlich das legendarische „irdische Paradies“ angegeben, vgl. Scheler, Bastars de Buillon, Anm. zu v. 209.*

43—52. *Über diese Verse s. z. 36, 15.*

50. Isembart, *s. z. 17, 45.*

Troia. *Da die mit Isembart bezeichnete Persönlichkeit in Artois lebte, so muss mit Troia die Stadt Troyes in der Champagne gemeint sein, die zwischen Artois und Limousin liegt.*

54. Branditz *ist Brindisi in Italien, das alte Brundusium, das im Mittelalter als Hafenort wohl bekannt war, z B.: De Brandiz a Duraz passent as naus Ross. (O) 134; los camis e·ls portz De Brandis tro a·l bratz Saint Jortz Raimb. de Vaq. 24, 72; im Roman du Châtelain de Coucy begräbt Gobert seinen Herrn in Brandes u. a.*

56. no t'enoia. *Ch. macht mit Recht darauf aufmerksam, dass diese Construction ungewöhnlich ist. In der That verwendet das Provenzalische statt des verneinten Imperativs entweder den Conjunctiv, z. B.: 8, 15; 24, 17; sonst: no·t pes Peire Rogier 4, 47; ja no·m laissetz a·l desirier aucir Raim. de Mir. 13, 15; Si·m dizetz: vai o non ans ib. 13, 35 u. a. Oder den Infinitiv: Don, non laissar L'orguel Maurin Aigar 1215; tu, chansos, vai t'en, No·t tarzar nïen Gauc. Faid. 12, 53; „vuolh m'en partir“ — „no far“ Peire Rog. 4, 50. Oder das Futurum: Vos lai non iretz mia, ditz Bos lo bar Ross. 3442. Auch werden Umschreibungen verwandt, z. B.: no vos cal desesperar Marcabr. 1, 33. Der Imperativ mit der Negation scheint erst sehr spät gebräuchlich geworden zu sein. So liest bei Arnaut Daniel 3 (XVI bei Canello), 20 statt „E tu no far falha“ die Hs. U „tu non fai fola“; ebenso weist im Breviari d'Amor, wo die oben aus Peire Rogier angeführte Stelle (4, 50) zitirt wird, die Hs. des British Museums, Reg. 19 C 1 (Mahn, Ged. 1, 215) „no fay“ statt „no far“ auf. Das Altfranz. verwendet den Imperat. auch mit der Negation, daher ist es wohl auf französischen Einfluss zurückzuführen, dass in der Oxforder Hs. des Girart de Rossillon diese Construction einige Male vorkommt; es ist jedoch bemerkenswerth, dass die reiner provenzalische Version P an diesen Stellen stets den Conjunctiv einführt: E ne laisat vos giens por aucaison O 4058, E no laissetz . . P 3388; E non dotaz vos mige de mespreson O 4061 (P wiederholt hier den Vers 3388); Mais non quidaz vos mige que·l reis l'oblit O 4385, Mas no cuietz vos miga . . P 3708. So muss man also annehmen, dass unser Dichter hier dem Reim zu Liebe diese für das Provenzalische auffällige Construction verwandt hat.*

57. valh. *Th. schreibt gegen sämmtliche Hss. val, also die 3. Person, wodurch die Stelle unverständlich wird. Ebenso ist in v. 48 die Verwandlung von E·lh in Eu·lh, das sich in keiner Hs. findet, unzulässig, da e hier wie oft den Nachsatz einleitet.*

## 22.

3. **mi pres en dols.** *Prendre en dol soll nach L. „Widerwillen fassen gegen Jem." bedeuten, wobei er auf prendre en grat verweist. Prendre mit dem Acc. einer Person heisst aber „Jem. aufnehmen", der Zusatz en grat bedeutet „freundlich", demnach dürfte jene Erklärung kaum das Richtige treffen. Einen sehr guten Sinn würde es geben, wenn dols als Subj. zu prendre „entstehen" gefasst werden könnte, wie in: a pauc pietatz no m'en pren Peire d'Alv. 11, 30 u. ö.; es dürfte dann jedoch en nicht von dem Pron. getrennt werden und mi·n pres dols würde eine Silbe zu wenig ergeben. (Sollte etwa Ni pres mi en dols, d. h. Unterlassung der Elision, zulässig sein?) Wenn man also nicht pres in mes verwandeln will, so muss prendre etwa „versetzen" heissen, eine Bedeutung, die ich allerdings sonst nicht belegen kann.*

12. **Tu t'o cols.** *Cols kommt nach Ch. nicht von colhir, sondern von colre (Mahn, Gramm. 203); demnach übersetzt A.: „Albernes Herz, da sie Dich bezaubert, so treibst Du damit Verehrung und Du handelst darin thöricht." Besser würde dann la statt t'o passen. Doch heisst colre auch „begehren" und „gestatten" (vgl. Lienig S. 87, Anm. 1).*

19. **vol.** *Subject ist „sie" (v. 14—15).*

21—22. **Manta E Murols.** *Wenn damit die beiden heutigen Städte Mantes im Dep. Seine-et-Oise und Moreuil im Dep. Somme (Picardie) bezeichnet werden sollen, so kann mit dem Herrn derselben nur Philipp August von Frankreich gemeint sein. Der Inhalt der Strophen 4 und 5, die sich offenbar auf dieselbe Persönlichkeit beziehen, passt allerdings schlecht dazu, vgl. in v. 41 und v. 35 sai, das sonst immer im Gegensatz zu Frankreich gebraucht wird.*

23—24. **S'es prims de terzols Tornatz.** *Ich hatte übersetzt „hat sich zuerst von der Jagd losgerissen" (s. z. 15, 57 und z. 11, 27). Ch. übersetzt „il est devenu premier de tiercelets" und deutet dies „er nimmt unter den 3 Brüdern die erste Stelle ein". Nach A. sind unter den terzols die Grossen zu verstehen, die das Kreuz genommen, und von diesen sei Philipp der erste geworden, habe die höchste Stufe an Ruhm und Ehre erstiegen. L. fragt, ob nicht prim wie terzol eine Vogelart bedeute, mit Hinweis auf Auzels cassadors v. 1788, doch giebt er zu, dass dann terzol erfordert würde, was der Reim verbietet.*

26. **Roais** *s. z. 16, 21. — Die folgenden Namen sind Bezeichnungen sarazenischer Personen oder Örtlichkeiten.* **Tervagant** *kommt oft in den chansons de geste vor als Name einer der heidnischen Götzen.* **Alaps** *ist die Stadt Alep oder Aleppo in Syrien.* **Aram (Arans)** *ist der biblische Name für Syrien, z. B. 4. Mos. 27, 7: De Aram adduxit me Balac, rex Moab; Luther: Aus Syrien hat mich Balak, der Moabiter König, holen lassen (Th. und A.).*

29. filhol. *L. giebt diesem Worte hier die Bedeutung „Taufe", welche nach Mistral auch das neuprov. fihòu hat.*

31. mazanta. *Mazantar ist nach Ch. das Verbum zu dem in v. 38 und sonst öfter vorkommenden Subst. mazan „Lärm"; er übersetzt es mit „faire retentir". Nach L. bedeutet es, wie das neuprov. masanta „hochheben, schwingen, schütteln". In beiden Fällen würde der Sinn der Verse 31—34 sein „er veranstaltet Schmausereien und Jagden"; S. will m'azanta „widert mich an" lesen, und ihm folgt Th., indem er copas in copa ändert, doch muss in v. 31 dasselbe Subject sein wie in v. 34 sq.*

32. orzols, *lat. urceolus „kleiner Krug"; andre Stellen sind: donet lor . . De triacha e de basseme plains lor orçols Ross. (O) 288; Volia se disnar d'un fogasol E d'aigua ab un elme, no d'autre orçol Ross. 6405.*

34. ribieira e forest. *Ribieira, afr. riviere, ist eigentlich „Ufergegend", daher „Jagdgebiet (unser Revier) für die Vogelbeize", z. B.: cassa aurem en ribiera, erbatge e fulh Ross. 71; endlich diese selbst, z. B.: Enoia mi . . d'avol austor en rivieira Mönch v. Mont. 10, 21.* Forest *ist der Ausdruck für die Jagd mit Pfeil und Bogen im Walde, und gleichbedeutend damit ist chassa, das daher 28, 49, wie hier forest, der Beize gegenübergestellt wird. Denselben Sinn hat auch bos, afr. bois, z. B.: De bos e de riviera es essenhatz Ross. 4281. Drei dieser Ausdrücke finden sich: Irai a Rossillon prendre . . Cache, bois e ribere e mon conrei Ross. (O) 617. Dagegen wird das Verbum chassar von beiden Gattungen der Jagd gebraucht, z. B. 7, 17; 20, 15 u. a.*

43. n'Auriols *ist der Name eines nicht bekannten Barons.*

50. poissans *s. z. 8, 36.*

53 sq. *Die Namen sind z. Th. des Reimes wegen geändert. Bristol, London, Rouen und Caen sind klar; v. 54 enthält Northampton und Sussex;* Titagrava *ist Titgrave, eine Besitzung der englischen Könige;* Carais *wahrscheinlich Carhaix in der Bretagne. Dunkel ist* Coras; *A. schlägt vor, Eboras (= York) statt E Coras zu lesen.*

64 sq. *Das zweite Geleit befindet sich, obenein sehr entstellt, nur in zwei Handschriften.*

64. Mariniers *setzt Th. statt Aremers, Manners der Hss., bemerkt aber, dass dieser Versteckname, der ursprünglich für den jungen Heinrich gebraucht worden sei, hier natürlich eine andre Persönlichkeit bezeichnen müsse. S. Anm. zu 28, 56 und Lebensbeschreibung S. 3.*

enjans. *So L., die Hss. weisen e manz und emanz auf. Also „der Trug ist es, was den Liebenden die Liebe raubt".*

## 23.

*Das Gedicht ist in der uns vorliegenden Form sehr entstellt. Die offenbaren Schreibfehler der Hss. gebe ich nicht an.*

4. *Die Hss.: E sel pogues venjar. Cl. schlägt vor: E*

*se los en p. v.; A.: E se·l perdre p. v.; Th.: E si·ls pogues nulz om v.*

11. la rend' e·l ces *ist eine mehrfach vorkommende Wendung, z. B.: Et es trop lait d'onrat pages, Quan recolh las rendas e·l ces Peire Vid. 39, 38; en amor non a renda ni ces (Antheil) Mönch v. Mont. 4, 25; si vol la rend' e·l ces Qu'ieu ai conquis ib. 4, 56.*

27 sq. Augiers etc. *Die Hss. haben Augier lo domes, Berrautz ni Baudui. Mit dem ersten dieser drei Namen ist Ogier le Danois gemeint, der zweite bezeichnet nach Th. den Berard von Mondidier, weshalb er auch Berartz schreibt; der dritte den Balduin, Rolands Milchbruder. Alle drei gehören der Karlssage an, und während der erste der Held eines eigenen Epos ist, kommt von den beiden anderen jener im Fierabras, im Gaufrey und in der chanson des Saxons von Jean Bodel, dieser in dem zuletzt genannten Epos vor. Über andre Erwähnungen des Ogier und Berard s. Birch-Hirschfeld, Über die den prov. Troub. bekannten ep. Stoffe S. 71—73.*

33. cortes *nach dem Vorschlage von Sternbeck (s. z. 16, 17), Th. und A.; die Hss. haben tornes.*

35. setman' e mes. *So schlägt Clédat vor statt ses manemes der Hss., vgl. 3, 26; T.: ses 'man e mes „ohne Vorladung und Boten".*

47. encontrar. *So T. statt en contar der Hss.*

49. tan *fehlt in den Hss.*

## 24.

### Erläuterung.

*Diese Erläuterung findet sich nur in einer Handschrift.*

1. ab. *Die Hs. hat con.*

2. d'Autafort. *In der Hs. fehlt d'.*

si *fehlt in der Hs.*

5—6. com avetz entendut. *In keiner der anderen uns erhaltenen Erläuterungen ist von Richards Gefangenschaft die Rede; vgl. Erläuterung zu 2, Z. 1.*

10. lo dan. *Die Hs hat so dan.*

13. e·n. *So statt e der Hs.*

### Gedicht.

12. barbaris *sind kleine Geldmünzen, welche von den Vizgrafen von Limoges geschlagen wurden und welche ihren Namen von einem bärtigen Porträtkopf bekommen hatten, der sich auf denselben befand.*

13. ab lor remanha. *Als Subject des Satzes ist aus v. 9 ris zu ergänzen, welches hier wie oft als Symbol der Freundlichkeit, Zuvorkommenheit steht. Der Zusammenhang ist wohl folgender;*

*In Str. 1 hatte sich der Dichter beklagt, dass die Barone sich in ihren Burgen eingeschlossen halten und völlig unzugänglich sind. Das wird, erklärt er in Str. 2, nun (bei Richards bevorstehender Ankunft) anders werden; jetzt werden sie alle sehr freundlich und vergnügt thun (v. 9), und zwar werden sie, wenn sie den Wunsch hegen, dass es so bleiben soll (v. 13), sehr liebenswürdig, gastlich und freigebig sein (v. 10—12). Th. schreibt: Si·ls platz qu'om ab lor remanha, wogegen jedoch das zu 20, 38 Gesagte zu bemerken ist; Ch. conjicirt: Si volon c'ab lor rei n'anha.*

14. Paris *steht bildlich als der Kriegsruf der französisch gesinnten Partei. Einzelne Barone hatten also während Richards Abwesenheit Verbindung mit Frankreich angeknüpft.*

29. malanha *ist eine Ableitung von malum mit — anea und bedeutet entweder „Schaden, Leiden, Übel", z. B.: Sotz Belfau s'acosseguen en una planha . . Ab espazas se moven dol e malanha Ross. 690 (O 1268), oder „Bosheit", z. B.: Quant l'ot Carles . . De dol e de malaigne tot negresit Ross. (O) 864 (P liest mal' ira).*

31. fora.lh bos. *Bo hat auch die Bedeutung „zugethan", entsprechend unserem „gut" in „Jemandem gut sein", z. B.: E fu li bon' asaz c'amar le sol Ross. (O) 7852; or e desir que bona·m fos Si·m fazia d'amor presen J. Rudel 6, 10; per tres razos . . Li serai bos Raim. de Mir. 4, 28; ilh m'es mala et ieu·lh sui bos Uc de St. Circ 25, 55.*

32. sobros *eigentlich „Überbein, Geschwulst", ebenso im Afr. soros; s. Andresen, Ztschr. 11, 359.*

33. en ma·l. *Die Lesart der Hss. len ma (mas) ist nicht zulässig. Th. liest: lo mal, aber abgesehen davon, dass dies wohl kaum verändert und entstellt worden wäre, würden wir dann hier nur eine Wiederholung des in v. 29 ausgesprochenen Gedankens haben. Ausserdem verlangt der Sinn der Zeilen 35—36, dass auch v. 33 von der in v. 32 erwähnten Geschwulst, nicht aber von einem Übel im Allgemeinen die Rede ist, da dies nicht zerschnitten werden könnte. In dem von mir vorgeschlagenen Text würde en ma „in seiner Gewalt" bedeuten, wie in: Ai, Proenzals! etz vengut en ma de cel de Franza Aimeric de Peg. 1, 37.*

35. dos sedos. *Die Hss. haben dos cedos, dos e dos, lo so dos, offenbar weil den Abschreibern das Wort sedo nicht geläufig war. Es ist wohl das nfr. séton „Haarseil", das noch jetzt in der Chirurgie verwandt wird. Schon Raynouard (II, 370) übersetzte unsere Stelle „qu'il en passât deux sétons". L. möchte los sedos lesen, doch soll das besser gestützte dos vielleicht gerade den Wunsch nach einer recht gründlichen Kur ausdrücken.*

38. Aimars *und der in der folgenden Zeile genannte Gui sind wohl Ademar und Guido, die beiden Söhne des Vizgrafen Ademar V von Limoges, des alten Feindes Richards. Beide hatten während der letzten Lebensjahre ihres Vaters Antheil an der Regierung. Aimar starb 1195, und Guido folgte seinem Vater 1199 in der Herrschaft.*

41. Mariniers *s. z. 22, 64. — Was die übrigen in der Strophe*

*vorkommenden Namen betrifft, so sind die* Chanzis *und die* Malmiros *Familien in der Nähe von Autafort, welche in dem Urkundenbuch von Dalon mehrfach genannt werden. Ebendort erscheint auch (fol. 5) ein* Petrus de Cassania, *der 1189 jenem Kloster in Gegenwart Constantins von Born eine Schenkung machte.* Gui *ist wohl der in v. 39 genannte. Dagegen vermögen wir nicht anzugeben, auf welche Ereignisse hier angespielt wird.*

45. pe·n, *s. z. 7, 73.*

49. Frederis. *Gemeint ist Kaiser Friedrich Barbarossa, Vater des in v. 51 genannten Heinrichs VI, Kaisers von Deutschland. Der letzterem in v. 52 gemachte Vorwurf bezieht sich darauf, dass Heinrich sich den gefangenen Richard von Leopold von Oesterreich hatte ausliefern lassen, um demselben dann ein hohes Lösegeld aufzuerlegen. — Über die Form Aenric (v. 51) s. z. 6, 7. — Über den Ausfall des auslautenden c s. z. 21, 23.*

53. pert *ist mit Recht von Th. statt pres der Hss., das sich wohl aus dem vorangehenden Verse eingeschlichen hat, eingesetzt worden. Heinrich hatte durch seine Heirath mit Constanze von Sicilien nach dem Tode seines Schwiegervaters Wilhelms II, d. h. 1191, Süditalien erhalten, fand aber in Tancred von Lecce, einem natürlichen Sohne Wilhelms, einen nicht zu verachtenden Gegner. Der von Bertran gebrauchte Ausdruck perdre entspricht aber hier ebenso wenig den thatsächlichen Verhältnissen, wie 12, 19, wo er ihn seinem Feinde Alfons von Aragon gegenüber verwendet. Heinrich behauptete vielmehr seinen Besitz mit starker Hand.*

## 25.

14. **nuls d'els no s'en poiran.** *Eine derartige Construction ist im Provenzalischen nicht ganz selten, z. B.: Mas negus d'aquels no ci son Jaufre 122*[b]*; Tuit es (= etz) miei home qu'us no·s n'ausan tornar Daurel 1953; quan l'agron enrequit, tuit cilh que remason viu negus no·l volgron vezer ni auzir Leben des Perdigon; no·us meravilhetz negus Gormonda de Monpeslier 1, 8. Dasselbe auch, wenn der Satz affirmativ ist: Cascus podem saber per ver Folq. de Lunel, Mondana Vida 328; E adobero se cadäus volontiers Daurel 68; Quecs auzels en son lengatge Per la frescor de·l mati Van menan joi d'agradatge Arnaut de Mar. 10, 7.*

15. reprendre *ist eine von Th. eingeführte Verbesserung statt mesprendre der Hss. (vgl. v. 38).*

20. tretaus. *tretal ist, wie Ch. hervorhebt, eine Nebenform von autretal; sie erscheint auch als Adv. „ebenso" in: O·l coms o·l rey tertal Guiraut Riq. Pur dieu 288. S. wollte darin das afr. trestel, nfr. tréteau „Gerüst, Gestell" sehen.*

24. *Diese in sämmtlichen Hss. fehlende Zeile hat nach A. etwa so gelautet: E homes mortz sobre terra estendre.*

25. basclos. *Mit diesem Ausdrucke, der eigentlich „Basken" bedeutet, bezeichnete man Wegelagerer; vgl. Bascli et ruptarii*

*qui populum et terram vastabant (Du Cange, Bascli); nach S. sind es Tross- und Pferdeknechte.*

27. d'esterlis e. *Diese Worte, die in allen Hss. fehlen, sind von Th. ergänzt. — Unter* mouto *verstand man eine Art französischer Goldmünzen, welche das Bild eines Schafes oder Lammes trugen, daher auch agnel genannt wurden.*

33. leos. *Der Vergleich mit dem Löwen ist nicht ohne Absicht gewählt, da Richard schon bei seinen Zeitgenossen den Beinamen des Löwen führte; vgl. 23, 50.*

## 26.

2. en brieu veirem. *Dieselbe Wendung v. 10 und v. 19.*

3. n'Anfos *ist Alfons VIII, König von Castilien (1170—1214), Schwiegersohn Heinrichs II von England.*

5. a muois et a sestiers. *Derselbe Ausdruck, entsprechend unserem „scheffelweise": E met n'i pro (sc. formen) a muhs e a sestiers Daurel 1128 u. öfter.*

6. te s'a benananza. *Man könnte auch sa statt s'a schreiben; beide Constructionen sind gebräuchlich. —* benananza *ist durch Volksetymologie aus benenanza entstanden; vgl. benanan 22, 47.*

12. fendutz per bustz. *Bemerkenswerth ist, dass das Part. Prät., obwohl substantivirt, einen Präpositionalausdruck bei sich hat; ebenso in: Ni que feran li liurat a mal traire? Gaucelm Faid. 22, 32; zugleich von einem Adverb ist es begleitet in: E no cre que vis hom anc mais Mielhs aparelhat de manjar Jaufre 134ᵃ, wo aparelhat neutral ist.*

13. arratge *„umherirrend, in der oder die Irre", geht auf erraticus zurück und kommt, wie es scheint, nur in der Wendung anar arratge „umherirren" vor. Das Wort ist jedoch schon in den alten Handschriften fast immer durch Volksetymologie in a ratge verwandelt worden, und in dieser Form erscheint es daher auch meist in den Drucken. Einige weitere Belege giebt O. Schultz, Provenzalische Dichterinnen S. 35, Anm. zu 14, 1.*

## 27.

10. Bos *nach einer Conjectur von Th. statt Lous der Hss. Gemeint wäre dann Boso von Torena (Turenne), Sohn des Vizgrafen Raimund II, der auch 30, 52 erwähnt wird.*

Aimars *und* Guios *sind vermuthlich die schon 24, 38 und 39 vorkommenden beiden Söhne Ademars V, Vizgrafen von Limoges, Namens Ademar und Guido.*

Archambautz *(statt Aquenbautz der Hss.) dürfte identisch sein mit dem 37, 16 genannten Archambaud, daher den Vizgrafen von Comborn bezeichnen.*

15. *Der Vers fehlt in allen Hss.*

16. Aire *ist das alte Aturus, Alarichs Residenz, eine Stadt in der Gascogne, im jetzigen Dep. Landes.*

## 28.

### Erläuterung.

4. s'entendian en. *Über diese, sowie die in Z. 12—16 ausgesprochene Behauptung s. Lebensbeschr. S. 14.*

10. paria. *Die Hss. haben par.*

21. de pretz tan. *Die Hss. lesen tant de pretz.*

### Gedicht.

11. preiador. *Lies pregador.*

24. *Dieselbe Wendung erscheint: Ben es savis a lei de tos Raimon de Miraval 20, 17.*

34—35. *Ein ganz ähnlicher Gedanke, zum Theil mit den gleichen Worten ausgedrückt, begegnet in folgenden Zeilen: Vielha rica . ., Quan a poder e no dona Et acuolh mal,e pieis sona, Pretz la mens que s'era ranca Peire Vid. 15, 41—3.*

40. li ric home chassador *s. z. 11, 27.*

41. buzacador *ist eine Ableitung von* buzac *(s. z. 20, 14), bezeichnet also den, der mit Bussarden, d. h. mit minder brauchbaren Jagdvögeln die Beize betreibt. Wie in 20, 14, so wird also auch hier diese mangelhafte Art von Jagd der mit Habichten (v. 42) verächtlich gegenübergestellt.*

49. ribieira ni chassa *s. z. 22, 34.*

51. Maurin ab n'Aigar. *Dies ist eine Anspielung auf das provenzalische Epos Aigar und Maurin, welches uns nur bruchstücksweise erhalten ist (hsg. von Scheler, Bruxelles 1877).*

53. vescoms *ist der Vizgraf Ademar V von Limoges*; *der „Graf“ der nächsten Zeile ist Richard Löwenherz.*

56. Mariniers. *Nach der zweiten provenzalischen Biographie soll dies der Versteckname für den jungen König, also für Heinrich, gewesen sein. Diese Behauptung könnte für unsere Stelle wohl richtig sein. Da indessen derselbe Name noch in zwei anderen Gedichten Bertrans (22, 64 und 24, 41) vorkommt, die nach Heinrichs Tode entstanden sind, so ist entweder die Richtigkeit jener Angabe in Abrede zu stellen oder man muss annehmen, dass der Dichter jene Bezeichnung nach dem Tode des jungen Königs auf eine andere Person angewandt hat.*

57—58. *Mit diesen Worten meint Bertran wiederum den Richard, der mit Ademar Frieden gemacht hat.*

59. Golfier de la Tor. *Der Familienname, der hier nur dem Reim zu Liebe geändert worden ist, heisst sonst immer de las Tors, lateinisch de Turribus. Golfier de las Tors war der Lehnsherr Bertrans und Bruder von Agnes, der Gemahlin Constantins von Born. Er war seinem Vater Olivier de las Tors gefolgt, nachdem dieser Anfangs 1180 im heiligen Lande das Leben verloren hatte.*

61. recor. *Da der Reim ein geschlossenes o verlangt, so liegt recurrit vor, das jedoch factitive Bedeutung „bringen“ hat. A. belegt die gleiche Verwendung für revenir (vgl. 8, 53), tombar,*

*tornar und deschazer. Ein Beispiel für remaner in der Bedeutung „zurückbehalten“ ist: E si n vol negu remaner, Servetz li tan co·l plazera Jaufre (Hofmann) 192. — Ch. und Th. nehmen das Wort in intransitivem Sinne und schreiben daher gegen die Hss. mos chantars.*

62. mo mal Bel Senhor. *Wie aus der Strophe 7 von Lied 32 hervorgeht, ist Bel Senher der Versteckname für Maëut; das Beiwort „böse“ kann hier also nur im Scherz gemeint sein oder es soll der Dame etwa Sprödigkeit vorwerfen. Denselben „senhal“ verwendet Giraut de Born. (1, 40 und 5, 4).*

## 29.

### Erläuterung.

3—4. „la domna soisseubuda“. *Gemeint ist Nr. 32 wegen v. 19 dieses Gedichtes.*

7. Guischart de Beljoc. *Dies war wohl Guichard V, Herr von Beaujeu und von Montpensier; möglicherweise auch dessen Vater Guichard IV. Guischardas Gatte, der Vizgraf von Comborn, hiess Archambaud V.*

11. fos venguda a marit. *Diesen Ausdruck belegt Ch. durch einige Beispiele; vgl. it. andare a marito „sich verheirathen“.*

### Gedicht.

5. o·l cors estet anceis. *So nach dem Vorschlage von Ch.; die Hss. haben el cor estei anceis, was Th. stehen lässt, indem er nur cor in cors verwandelt.*

6. a drutz si depeis, *s. z. 18, 4.*

14. na Guischarda *war Vizgräfin von Comborn; sie erscheint auch einmal in einem Liede der Lombarda: Alamanda no·m platz tan ni Guiscarda 1, 2.*

## 30.

1. chamja bo per melhor *ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck; vgl. Escrich trob en un nostr' actor Qu'om pot be (lies bo) camjar per melhor Bartsch, Dkm. S. 33; be deu hom camjar bo per melhor Folq. de Mars. 6, 45.*

7. cujet m'aucire. *Cujar mit dem Inf. „beinahe etwas thun“, entsprechend dem nfr. penser, manquer, faillir in derselben Verwendung. So noch in Biographie II, 3; andre Stellen: ab un amoros plazer que·m fetz mi cujet aucire Peire Raimon de Tol. 5, 37; A me mezeis mi cuja far aucir (sc. meine Herrin) Aimeric de Peg. 18, 9. Bays[s]a s'a·l sabato, cuja·lh lo pe bayzier Daurel 104; Et ac tal ira que cujet enrabier ib. 253; il lo cujan ben aver mort, Aissi l'an duramen e fort Ferit Jaufre 90b; Aisso es . . tracios, Qu'albergat m'avetz . . E puois cujatz m'aver träit ib. 101b. Dasselbe im Afr., vgl. Engwer, Über die Anwendung der Tempora perfectae actionis etc. Diss. Berlin 1884, S. 16.*

12. Mielhs-de-be *ist der Versteckname für Frau Guischarda. Denselben verwendet auch Arnaut Daniel 2, 67; 17, 33 und Folquet de Mars. 2, 3. Daraus folgt aber keineswegs, dass damit jedes Mal dieselbe Dame bezeichnet werde.*

13. te. *Tener steht hier intr., im Sinne von „reichen"; so öfter, z. B.: Des le Rin ten s'onor trosque a Bajone Ross. (O) 560; E deroquet l'envers .. Aitan loin de la sele con l'aste tenc Ross. (O) 5108 (P 4397); en aitan con te lo mon Ne la mar clau .. Jaufre (Hofmann) 366; Juli Cezar conquis la senhoria De tot lo mon tan com te Arnaut de Mar. 5, 30; aitan com te lo mons e dura, Non es mais res .. Guilhem de Cab. 4, 29; Aitan quan mars ni terra pot tener Guiraut de Cal. 2, 41. Beispiele aus dem Afr. giebt Tobler, Sitzungsber. der Acad. zu Berlin 1885, S. 946.*

37. Que·l mielhs. *Mielhs als Substantivum wird auch von Personen gebraucht, nicht nur collectiv, z. B.: Aqui at .. de·l melz de France Ross. (O) 1725; estava e·l palais ab lo mels de sa gen Daurel 37, sondern auch von einer einzelnen Person; so hier und: Be puosc los autres escharnir. .. Que·l mielhs de·l mon saupi chausir Peire Rogier 4, 19. Ja es kommt sogar mit dem weiblichen Artikel vor, wenn es von einer Frau gebraucht wird: no·m puoc entrar e·l cor nuls pessamens que no fossatz la mielhs qu'anc nasques Leben des Guilhem de Cabest. (nach P).*

38. conquerer *intr. „Reichthum erwerben"; ebenso in: qui pogues tarzar la mort un jorn .. Ben estera qu'om conquezes Giraut de Born. 24, 63.*

41. Guilhelme Bertran *ist, wie es scheint, identisch mit dem Willelmus Bertrandi, Sohn des Geraldus de Born, welcher in dem Urkundenbuche des Klosters Dalon vom Jahre 1184 (fol. 38) erscheint. Vater und Sohn machten darin jener Abtei eine Schenkung, wobei unser Dichter als Bürge aufgeführt wird.*

46. veira. *So Tobler statt volra der Hss., da letzteres vermuthlich durch Versehen aus der vorigen Zeile herübergenommen sei.*

48. *v. 48 und v. 49 fehlen in allen Handschriften.*

52. Bos *ist der Sohn des Vizgrafen Raimund II von Torena.*

## 31.

1. Ieu m'escondisc. *Ein Entschuldigungsgedicht mit ganz ähnlichen Gedanken weist Milà y Fontanals bei dem catalanischen Dichter Lorenz Mallol nach (Lemckes Jahrbuch 5, 159).*

7. get. *gitar bedeutet das Loslassen des Falken oder Sperbers gegen das Jagdwild, nachdem ihnen die Haube vom Kopf heruntergezogen, z. B.: Aqui los trobaram per los falcos gitar Daurel 1296. Das dazu gehörige Subst. ist get, z. B.: (esparviers) fo mainiers e privatz E de bos getz apreisonatz Giraut de Born. 51, 20.*

8. falco lanier. *Diese bildeten nach dem Lehrgedichte Los*

*Auzels cassadors von Daude de Pradas die schlechteste Falkenart. Im Nfr. heisst lanier „Schlangenbussard (falco gallicus)“.*

21. **taula** *ist der Bretstein, daher jogar as (a) taulas „Triktrak spielen“, z. B. Daurel 62, 1137, 1277, 1566; Ross 4282 u. a.*

22. **reirazar.** *Das Wort ist, wie Canello (zu Arnoldo Daniello 3, 23) richtig bemerkt, zusammengesetzt aus reir (retro) und azar. Letzteres übersetzt er mit „sors“, während er dem ganzen Worte die Bedeutung „Null“ giebt. Azar, frz. hazard, sp. pg. azar stammt nach Mahn vom arab. schar, sar „Würfel“, mit dem Artikel „assar“, und bedeutete ursprünglich „Wurf“, wie noch jetzt im Span. und Port. „Unglückswurf“. Letzteren Sinn hat das Wort auch an unserer Stelle durch die Zusammensetzung mit reir, und dieser Begriff wird dann durch derier noch verstärkt „äusserster, schlimmster Unglückswurf“. In der Stelle bei Arnaut Daniel: De drudaria no·m sai de re blasmar, Qu'autrui paria torn ieu en reirazar steht das Wort bildlich: „die Gesellschaft anderer verachte ich“.*

23. **mais** *steht nach Ch. hier im Sinne von frz. désormais.*

25. **parzonier** *gehört nach L. nicht zu senher, sondern zu chastel, bedeutet also „in gemeinsamem Besitz befindlich“, eine Bedeutung, welche für dies Wort zwar nicht im Prov., wohl aber im Afr. belegt sei. Jedoch abgesehen davon, dass diese Bedeutung im Afr. nur ganz vereinzelt und nicht in literarischen Denkmälern vorkommt, giebt sie hier keinen Sinn. Niemand kann doch Herr eines in gemeinsamem Besitz befindlichen Schlosses sein. Über das Fehlen des Flexionszeichens s. z. 15, 22.*

32. **sapcha.** *Die Hss. schreiben saia oder sai a.*

34. *Dieser Vers enthält nach Ch. vielleicht eine Reminiscenz an den altfranzösischen Roman d'Aiol.*

42. **debaten.** *Dies war eine schlechte Eigenschaft bei einem Habicht, vgl.: lo bos austors que per talan no·s mou ni no·s debat, Enans aten tro qu'om l'aia gitat Richard de Berb. 10, 17 sq.*

## 32.

### Erläuterung.

10—11. que pogues esser engals a la soa domna, qu'el ... *In den Hss. heisst es: que·lh pogues esser egals e la soa domna li conselhet qu'el ... Th. schreibt: que pogues esser egals a la soa, don el si conselhet qu'el ...*

### Gedicht.

14. tieira *wird von Raynouard mit „tournure, encolure“, also etwa „Haltung, Wuchs“ übersetzt. Nach Diez stammt das Wort aus dem Germanischen, ags. tier „Reihe, Ordnung“, ahd. ziari „Schmuck, Zier“. Beide Bedeutungen hat es auch noch im Provenzalischen, erstere in: een savis pot metr' en una tieira. Guilhem Augier 4, 17; fig.: per que·l mal mi fug a tieira Giraut*

*de Born. 44, 74; letztere in: fo bela domna de tieira Flamenca 1914.*

22. Cembelis *ist ein Versteckname, der bei unserm Dichter noch an einer andern Stelle vorkommt (35, 11). Auch Peire Vidal verwendet denselben zwei Mal (16, 53 und 24, 79). Wir wissen nicht, wer darunter zu verstehen ist.*

25 re·i lais. *I als Vertreter des Pron. pers. der zweiten Person mit einer Präp. (a) ist selten; so noch in: No·us oblit ges, anz i tenc noit e jor Los uolhs e·l cor Folquet de Mars. 6, 35; Per qu'ieu vos am, ja autre pro no·i aia Pons de Capd. 10, 7.*

27. na Elis. *Gemeint ist unzweifelhaft Elise von Monfort, Schwester der erzürnten Maëut. Th. schreibt n'Aelis, aber die Dame hiess unzweifelhaft Elis. Das geht aus der Erläuterung hervor und ebenso aus folgender Stelle: Don ma domna Elis de Monfort, qu'era molher d'en Guilhem de Gordo, filha de·l vescomte de Torena . . lo mandet, Leben des Raimon Jordan. A. weist darauf hin, dass Aeliz (Adelheid) etymologisch nichts mit Elis (Elisabeth) zu thun hat.*

31. la vescomtal *heisst, wie A. hervorhebt, eigentlich „die Vizgräfliche" (vgl. comtal 1, 15), steht hier aber natürlich gleichbedeutend mit „Vizgräfin". Gemeint ist Tiborc von Montausier, welche später die Versöhnung zwischen Maëut und dem Dichter zu Stande brachte, deren Gatte nach der Erläuterung zu 33, Z. 8–9 Herr von Chales, Berbezil und Montausier war.*

36. Rochachoart *war eine Vizgrafschaft in Limousin; heute ist Rochechouard eine kleine Stadt im Dep. Haute-Vienne. Von der hier erwähnten Agnes von Rochachoart wissen wir sonst nichts.*

41. N'Audiartz *ist wahrscheinlich Audiart von Malamort, eine Freundin Marias von Ventadorn, der andern Schwester Maëuts. Diese Audiart lieh ihre Hülfe bei einer Intrigue gegen den Dichter Gaucelm Faidit (s. Robert Meyer, Das Leben des Trobadors G. F. S. 30 sq). Als „senhal" erscheint dieser Name für eine Frau bei Peire Vidal, Aimeric von Belenoi und namentlich bei Pons von Capdolh; für eine männliche Person verwendet ihn Gaucelm Faidit, Raimon von Miraval und Raimon von Tolosa. Das Etymon ist nicht Hildegart, wie Th. behauptet, sondern, wie A. richtig angiebt, Aldigart.*

43. liazos. *Ch. belegt se liar, eigentlich „sich schnüren", in der allgemeinen Bedeutung „sich kleiden"; daher liazos „Kleidung, Anzug, Toilette".*

47. Mielhs-de-be, *s. z. 30, 12.*

48. prezan, *s. z. 8, 78.*

50. La fassa bo tener. *Das unpersönliche faire verbindet sich, wie im Afr. und Nfr., so auch im Prov. mit einem Inf., zu welchem ein attributivisches Adj. gehört, z. B.: Bo chantar fai a·l gai temps de pascor Albert de Sest. 8, 1. Der Inf. kann dann noch ein Object bei sich haben; so hier und: Grieu pensar*

*fai l'ira ni·l dol ni·l dan* Pons *de Capd. 7, 7; En totas res fai bo menar mesura Guilhem de Cabest. 4, 23; Ela fo fresca, fetz la bel esgardier Daurel 143; So fai mal refugier ib. 149 (das Object geht hier voran); oder einen Präpositionalausdruck: Grieu partir si fai d'amor, qui la trob' a son talen Guilhem IX de Poitou 3, 6. Das den Inf. begleitende Adj. steht zuweilen im Comparativ, so 38, 13 und: Mais no m'o letz aras comtar Quar enan fai melhor auzir Jaufre (Chrest 249, 32).*

51. na Faidid' *ist eine uns nicht näher bekannte Dame; ebenso wenig wissen wir, wer mit* Bels Miralhs *(v. 56), oder mit* Aziman *(v. 71) gemeint ist; Aziman (Diamant) ist bei Bernard von Ventadorn der Versteckname für Eleonore von Poitou.*

57. gran. *S. führt noch drei weitere Stellen an, in denen das Wort substantivisch in der Bedeutung „Grösse" gebraucht wird.*

61. Bels Senher, *s. z. 28, 62.*

# 33.

## Erläuterung.

5. na Tiborc de Montausier. *Diese Dame war in erster Ehe mit Wulgrin III, Grafen von Angoulême, verheirathet gewesen und hatte sich nach dessen im Jahre 1181 erfolgtem frühzeitigem Tode mit dem Herrn von Montausier vermählt, dem ausserdem noch Chales, jetzt Chalais, und Berbezil, jetzt Barbezieux, sämmtlich im heutigen Dep. Charente gelegen, gehörten.*

45—56. E si recordet u. s. w. *Dieser Schluss der Erläuterung findet sich nur in einer Hs.*

47. que. *Die Hs. hat qu'el.*

49. cujavan *fehlt in der Hs.*

52. que *fehlt in der Hs.*

laissavan. *In der Hs. steht laisson.*

53. et autres. *Die Hs hat li autre.*

guazanhs *fehlt in der Hs.*

## Gedicht.

13. Alhors. *Ortsadverbia werden nicht selten in Beziehung auf eine Person verwandt. So alhors im Sinne von „Jemand anders", z. B.: Non amarai alhors, Sia sens o folors Giraut de Born. 81, 21 u. a. Ähnlich lai, z. B.: sui tengutz per fi amic Lai* (= *von ihr*) *on es ma volontatz Bern. de Vent. 24, 13; „As enaissi ton cor en lai?" — „si ai" Giraut de Born. 3, 8; Amors .. mon cor forza d'amar lai On sai be qu'amatz no sui ges Arnaut de Mar. 11, 3. Auch das Subst. luoc erscheint in dieser Verwendung, z. B.: Mos sens e ma conoissenza M'an fait en tal luoc chausir Mönch v Mont. 14, 2; La honors m'en valra mais Que d'autre luoc us rics jais ib. 14, 25; qui en dos luocs s'aten, Vas chascu es enganaire Arnaut de Mar. 4, 34.*

15. tors. *Der Plural bedeutet „Burg". Ebenso afr.: Brutum*

*mandent .. Que grant mestier unt de succurs, U il perdra mult tost ses turs Münchener Brut 672.*

19. *Die Verse 19—22 werden von Raimon Vidal in seiner Novelle „So fo e·l temps" wörtlich angeführt. Die Stelle lautet in der Ausgabe von Cornicelius (Diss. Berlin 1888):*

> *So qu'en Bertrans dis a·l partir*
> *De lay on fo gent aculhitz:*
> *„E sel que mante faizitz*
> *Per honor de si meteys,*
> *En fa bos acordamens*
> *Ab sols los afizamens."*

40. Coma Vivia de cors. *Mit Vivia ist wohl der aus den afr. Epen bekannte Vivien, Neffe Wilhelms von Orange, gemeint, doch könnte man, wie Ch. hervorhebt, auch an den 5,19 genannten Vivian oder Vezian von Lomagne denken.* De cors *„zu Streifzügen" würde von „guarnitz" abhängen; Th. schreibt statt dessen „d'estors", doch findet sich diese Lesart nur in einer Hs. (unter 10). A. will daher de cors beibehalten, fragt aber, ob nicht etwa in dem zweiten Worte ein Ortsname, etwa Cours im Arrond. Agen stecke.*

60. laire *ist das Verbalsubstantiv zu lairar „bellen" und wird auch figürlich gebraucht, z. B.: ieu serai lens De tornar a·l laire, Si m'en puosc estraire Peire de Bussignac 2, 56.*

62. an *möchte Ch. in a·m verwandeln. Dies ist jedoch nicht nöthig.*

73. penre *im Sinne von „berauben, übers Ohr hauen"; ebenso in: tant . . los prent con lonbars son conpaire Aigar 805; no troba merce ni chausimen Ab son senhor, Anz, quar lo raub' e·l pren, Si volria mudar de son estatge Mönch v. Mont. 3, 3.*

75. *Ch. schlägt vor, gegen die Hss. el no·n und v. 76 ab el zu lesen, doch ist ein zwingender Grund dazu nicht ersichtlich.*

82. *Dieser Vers und die folgenden werden von Raimon Vidal in seinem didaktischen Gedichte über den Verfall der Poesie „Abril issi' e mays intrava" citirt (Bartsch, Dkm. 157, 13—22):*

> *Fazian so qu'en Bertrans*
> *De·l Born dis en un sirventes*
> *A far rics homes plus cortes*
> *E plus francs e plus donadors:*
> *„Que sian ses tortz faire elitz*
> *Et adreitz e francs e chausitz,*
> *Ad aisso fo pretz establitz,*
> *Qu'om guerreies, e so fortmens*
> *Et a quaresma et avens,*
> *E fezes soudadiers manens".*

88. Fessen. *Die streng grammatische Construction hätte den Singular verlangt; doch ist es nicht nothwendig, zu ändern, da, wenn allgemeine Ausdrücke, wie „man, Jeder" etc. Subject*

*sind, mehrfach zwar in dem ersten Satze der Singular steht, im folgenden jedoch dem Sinne nach der Plural gebraucht wird, z. B.: Mal estara s'ancar vilas non es Tan que chascus aia gauch, si·lh respon E no·ls enoi, si be·ls pela ni·ls ton 14, 22 sq.; hom o tenia a gran meravilha e dizian que . . Bartsch, Chrest. 24, 32. Ja es findet sich nach derartigen Begriffen sogar in demselben Satze der Plural, z. B.: Amor blasman per no-saber Fola gens Bern. de Vent. 15, 15; Totz hom mi van dizen en esta maladia Que . .; Be sai qu'ilh dizon ver Sordel 37, 1 sq.; E aisso dizon totz lo mons Jaufre 122a. Vgl. Anm. zu 25, 14.*

89. N'Atempre, *s. z. 11, 47.*

## 34.

9. Lena *ist eine Abkürzung für Elena, z. B.: cui ieu sui plus fis Qu'a Lena Paris Giraut de Born. 28, 26. In dem Liede 35, das ebenfalls der Herzogin Mathilde gewidmet ist, braucht der Dichter denselben Vergleich, nur nennt er sie dort dem Reim zu Liebe Lana (v. 7.) Der Verfasser der Erläuterung ist in Folge dessen zu der falschen Angabe gekommen, dass die Herzogin Helena geheissen habe.*

10. Fach ai longa quarantena. *Dieses von dem grossen kirchlichen Fasten entnommene Bild erscheint in demselben Sinne noch: ieu l'amava finamen; Fait ai longa quarantena Bern. de Vent. 4, 40.*

12. dijous de la Cena *ist der Gründonnerstag, der Tag der Einsetzung des heil. Abendmahls; vgl. Det a manjar et a beure·l pimen Lo filh de dieu lo dijous de la Cena A·ls apostols sus en la taula plena Bartsch, Dkm. 82, 35 (Matfre von Ermengaud); Au dijos de la Cene semblant romeu Erberjat a Orlins Ross. (O) 7774.*

18. las tres de Torena *s. Lebensbeschr. S. 13.*

20. sobre lor mais. *Sobre steht nach einem Comparativ zuweilen im Sinne von que, z. B.: cil en ont grant dol . . E la reine en fait sor totz major Ross. (O) 7553; ela es sobr' autras plus cortesa O. Schultz, Prov. Dichterinnen IV, 11; lo sap sobre totz plus valen Pons de Capd. 1, 6.*

31. Argentos, *jetzt Argentan, liegt im südlichen Theil der Normandie (Dep. Orne). Die ältere Form Argentom (Argentomum) ist hier des Reimes wegen geändert worden.*

32. Ma·l, *s. Hengesbach, Beitrag zur Lehre von der Inclination im Prov. Diss. Marburg 1885, S. 14.*

36. la Saissa. *Mit der Sächsin ist natürlich die Herzogin Mathilde gemeint; s. S. 16.*

61 sq. *Das Geleit zeigt in seinem Bau eine kleine Abweichung von der Regel. Ch. ist daher geneigt, in den Versen 61—65 den Anfang einer neuen Strophe zu sehen, doch scheint der Inhalt ein abgeschlossenes Ganzes zu bilden.*

## 35.

### Erläuterung.

1—4. seror de·l rei Richart etc. *Diese Angaben über die Prinzessin sind nicht völlig zutreffend. Dieselbe hiess nicht Helena, sondern Mathilde. Der Irrthum des Erklärers ist durch den missverstandenen Ausdruck Lena, Lana (34, 9 und 35, 7) hervorgerufen. Sie war die im Jahre 1156 geborene Tochter Heinrichs II von England, welche 1168 Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen und Bayern, geheirathet hatte. Ein Anachronismus ist es, wenn ihr eben erst geborener Sohn Otto hier Kaiser und ihr Bruder Richard König genannt wird. Letztere Bezeichnung war erst seit 1189 zutreffend (vgl. Z. 6), erstere sogar erst seit 1198, wo Heinrichs des Löwen Sohn als Otto IV Kaiser von Deutschland wurde; er regierte bis 1218. Ueber die Gründe von Mathildens Aufenthalt am englischen Hof s. Lebensbeschr. S. 16.*

6—7. l'assis lonc sa seror *(vgl. Gedicht v. 27). Die Hss. lesen: laissis lonc temps sa seror und saissis lonor sa soror.*

### Gedicht.

7. na Lana, *s. z. 34, 9.*

8. lo senher de Peitau *ist Richard Löwenherz.*

11. Bels Senher, *s. z. 28, 62.* — Cembelis, *s. z. 32, 22.*

14. mentau. *In einem Relativsatze, welcher sich auf einen Superlativ bezieht, ist der Indicativ weniger häufig als der Conjunctiv, aber doch gebräuchlich, z. B.: etz .. la plus avinens Que negus hom mentau Peire Vidal 24, 14 u. a. Beide Modi nebeneinander: De·l melhor rei que sia ni anc fo Daurel 1820.*

17. Gens, joves cors. *A. macht darauf aufmerksam, dass, während sonst jede erste Zeile sämmtlicher Strophen einen Binnenreim auf — ar in der vierten Silbe hat, dieser hier fehlt.*

20. E·m mudarai. *Mudar reflexiv „sich von einem Ort zum andern bewegen", z. B.: si volria mudar de son estatge Mönch v. Mont. 3, 4; Atressi·m vuolh mudar de sa balhia ib. 3, 6; mos cors .. s'es en vos mudatz ib. 4, 39.*

22. es plus au. *Esser hat hier, wie Reimann (a. a. O. S. 66) hervorhebt, die Bedeutung, daher auch die Construction eines selbständigen Verbums, also „sich befinden, stehen".*

31. Catalana. *Die Catalanen standen im Rufe besonderer Liebenswürdigkeit. So sagt Raimon Vidal von Besaudun: terras doas o tres, On trobava baros assatz Adreitz e ben acostumatz E donadors vas totas mas, E auzic nomnar Catalas Bartsch, Dkm. 150, 5 sq. Daher erklärt der heilige Julian, der Schutzpatron der Reisenden: En Cataloign' ai totz mos ces Et sui amatz Mönch v. Mont. 11a, 24—25. Namentlich gedenkt Guiraut Riquier der Catalanen mit begeistertem Lobe, so 40, 14 sq. und*

*in Lied 65, dessen zweite Strophe ausschliesslich diesem Gegenstande gewidmet ist. Einige weitere Belege giebt Ch.*

32. **Fanjau** *steht des Reimes wegen statt Fanjaus; es ist das alte Fanum Jovis, jetzt Fanjaux oder Fanjeaux, ein Städtchen in Languedoc im Dep. Aude. Die Gastlichkeit seiner Einwohner wird auch von Peire Vidal besungen: Mos cors s'alegr' e s'esjau .. pe·l castel de Fanjau Que·m ressembla paradis, Qu'amors e jois s'i enclau E tot quan a pretz s'abau E domneis verais e fis P. Vid. 27, 1—7. Einzelnen Orten und Gegenden wurden bestimmte Eigenschaften nachgerühmt; man vergleiche: es francs e gent ensenhatz Tot enaissi com si fos natz A Tolosa part Cabestanh; Ardimen a d'Aragones E gai solatz de Vianes u. s. w. Peire Vidal 30, 66 sq.*

36. **bliau**, *s. Winter, Kleidung und Putz der Frau u. s. w. Ausg. u. Abhandl. 45 (1886), 22—24.*

39. **Corrozana** *soll die persische Provinz Korasan bezeichnen.*

41. **na Maier.** *Dieser Versteckname für die Herzogin Mathilde ist vielleicht mit Rücksicht auf die Gleichheit des ersten Theiles mit dem Namen (Maëut) gewählt.*

## 36.

5. **vos vos.** *Die Hs. hat vos o.*

8. **La raucha.** *So Tobler statt Faraucha der Hs.; vgl. E·lh rauca votz Que rascla Aldric de Vilar 1, 16; m'enuoia .. D'ome rauc que·s fassa chantaire Mönch v. Mont. 15 b, 2—3.*

11. **e gema.** *Die Hs. hat engema.*

12. **avols gens de Savoia.** *Es scheint hiernach, als ob auch damals schon die Savoyarden, die sich nicht gerade durch Sauberkeit auszeichnen, sich in der Welt herumtrieben.*

13. **mal estan.** *Über esser mit dem Gerundium s. Diez, Gr. 3, 199; Ztschr. 10, 549—50.*

14. *In der einzigen Handschrift, die unser Gedicht bringt, folgen auf die beiden ersten Strophen noch drei weitere und ein Geleit, die zwar in der metrischen Form zu jenen beiden Strophen stimmen, aber inhaltlich nichts mit demselben zu thun haben. Die ersten zwei sind nämlich eine Wiederholung der Strophen 1—2 von Nr. 21. Die dritte und das Geleit finden sich zwar nicht in den übrigen uns erhaltenen Versionen des letzteren Gedichtes, passen inhaltlich aber so gut zu demselben, dass man kein Bedenken tragen wird, sie dort als letzte Strophe und erstes Geleit einzufügen. Die Form der Überlieferung unseres Gedichtes würde sich demnach so erklären, dass ein Abschreiber in seiner Vorlage dasselbe unvollständig vorfand, nämlich nur die beiden ersten Strophen, und statt des fehlenden Theiles den Anfang und den Schluss einer uns sonst nicht erhaltenen Gestalt des Sirventeses Nr. 21 anfügte, weil dieses die gleiche metrische Form aufweist. Reimann (a. a. O. S. 36) möchte unser Gedicht dem Bertran absprechen, doch ist der einzige Grund, den er anführt, das häufige*

*Vorkommen des Hiatus (v. 1, 10, 11), nicht als stichhaltig anzuerkennen.*

## 37.

1. *Auch dies Sirventes möchte Reimann, offenbar mit Unrecht, unserm Dichter absprechen, weil es nach seiner Ansicht (a. a. O. S. 37) dem Charakter desselben wenig gemäss sein würde, dass er in Bezug auf Reim und Strophenbau sich der Erfindung eines andern Dichters, des Raimbaut von Aurenga (s. S. 46), bedient hätte.*

2. folhar *bildet ein Wortspiel mit dem Namen Folheta.*

7. gels. *Das ges der Hs. ist ein offenbarer Schreibfehler.*

12. asiata *wird von Ch. für eine Ableitung von ais erklärt und mit „Wohnung" übersetzt, obwohl, wie er hervorhebt, die Endung Schwierigkeiten macht. Das afr. assiete in a. de manoir „lieu où l'on peut placer une habitation" (s. Godefroy), auf welches A. hinweist, kommt von assedēre, ist also ein anderes Wort. Da nun aus v. 14 (keiner von Euch) hervorgeht, dass der Winter ausser dem Folheta noch andre Personen eingeschlossen hat, so ist doch vielleicht esclata (ahd. slahta „Geschlecht, Familie, Sippe") statt asiata zu lesen; vgl. son de fer' esclata Raimb. d'Aur. 5, 21; renhatz per argen, Roma de mal' esclata e de mal coven Guilh. Fig. 2, 34. Th. behält asiata, verwandelt aber e in en.*

14. lata *bezeichnet hier die Einfriedigung, den Zaun, der das Grundstück einschliesst; Ch. sieht darin den Sims des Daches.*

16. N'Archambaut (*die Hs. hat Archimbaud*) *ist wahrscheinlich Archambaud V, Vizgraf von Comborn, s. z. 27, 10.*

17—18. *Wie Ch. bemerkt, stellt Bertran hier die beiden Söhne des Grafen Elias V von Périgord einander gegenüber. Vers 17 lautet in der Hs.: qe lautres o ha tout laissat.*

25. sahus. *Über dies Wort s. Werth, Ztschr. 12, 265—66. Ganz anders, nach meiner Ansicht nicht richtig, fasst Ch. das Wort. Nach ihm ist das in v. 25—28 enthaltene Bild aus der Vogeljagd mit Lockpfeifen entnommen, in welcher der Jäger eine Lockpfeife aus Flieder (sahuc), die befestigt (aficat) ist, ertönen (glatir) lässt.*

29. Lieuata, *heute Leucate, früher ein befestigter Ort, jetzt ein Dorf im Dep. Aude.* Damiata *in v. 31 ist eine Stadt im jetzigen Dep. Tarn, also beide in Languedoc gelegen. S. und Ch. sehen in der Verwendung dieser beiden Namen ein Wortspiel. Jener übersetzt: „Ich bin nicht von Treffeleicht (lieu chazer), sondern weile in Schadenstadt (damnum)"; dieser sieht in dem ersten Namen einen Anklang an leu und catar „sehen", in dem zweiten, wie S., an damnum (dam i a + ta). A. schliesst sich Suchiers Deutung an und giebt folgende Erklärung: „Ich bin nicht so glücklich daran, dass mir alles, was ich wünsche, leicht in den Schoss fällt, sondern muss Schaden und Verlust erleiden." Vgl. Tobler, Verblümter Ausdruck und Wortspiel in altfranzösischer Rede, Sitzungsber. der Ac. zu Berlin 1882, S. 533.*

## 38.

2. *Die einzige Handschrift, welche dies Gedicht überliefert, liest a comdat, wofür T. acoindat.*

7. curalha. *Die Hs. hat coralha, doch kommt dies Wort v. 18 als Reimwort vor. Wie A. hervorhebt, liegt hier jedoch das afr. curaille vor, das von curer, escurer, nfr. écurer „säubern“ herkommt, und „Kehricht, Abfall“ bedeutet. Benoît verwendet es in der That ein Mal in derselben übertragenen Bedeutung wie unser Dichter: Veuz mielz vivre d'autrui . . curaille Qu'od esforz d'armes . . Tun riche regne delivrer Ducs de Norm. II, 9340. Daher ist curalha zu lesen.*

12. milhargos *„finnig“, afr. millargeux (s. Godefroy) heisst eigentlich „hirseartig“, denn es ist eine Ableitung von milh, lat. milium „Hirse“.* — regardar *ist hier technischer Ausdruck „beschauen, auf Finnen untersuchen“; bei lebendigen Thieren beschränkt sich dies auf die Untersuchung der Zunge.*

14. quan. *Die Hs. hat qam; ebenso quieus in v. 15.*

23. *Die Hs. liest as maior cors duns; die Besserung stammt von Th.*

36. *In der Strophe 6 fehlt die erste Zeile mit dem Reim auf -uc.*

42. empassetz. *Nach dem Vorschlage von T. schreibt Th. empansetz gegen die Hs.; eine Änderung erscheint aber nicht nöthig, da empassar in der alten wie in der modernen Sprache „herunterschlucken“ heisst.*

43. Raimons de Planel. *Eine Persönlichkeit dieses Namens, Schlossbesitzer in der Diöcese Agen, wird von Ch. für das Jahr 1243 nachgewiesen (Hist. de Languedoc 8, 1119).*

## 39.

6. a·l for de Catalonha, *d. h. wie ein Catalane es jetzt an Eurer Stelle thun würde (A.). Die Catalanen waren wegen ihres feinen Benehmens berühmt, vgl. zu 35, 31.*

22 und 23. *Die Lesart der Hss. Antre beira (antre bere, autre bera) e Dordonha De regart no·us daratz (dara) sonha geht offenbar auf einen schon verderbten Typus zurück. Th. schreibt Anc Ribairac, nimmt also an, es sei die Stadt Ribairac (Dep. Dordogne) gemeint. Man erwartet jedoch den Namen eines zweiten Flusses, der ebenso wenig wie die Dordogne einen feurigen Liebhaber zurückzuhalten vermocht hätte. Ch. lässt daher Beira stehen und vermuthet, dass damit die Vézère gemeint sein könne, indem er auf die beiden Parallelformen veire und vezer hinweist. Letzterer Hinweis ist allerdings in so fern nicht zutreffend, als in einem Falle ein d (videre), in dem andern ein s (Visera) zu Grunde liegt. A. schlägt vor, Autr' Ebera zu lesen, also „ein andrer Ebro, d. h. ein Fluss ebenso gross wie der Ebro“, doch ist dies, abgesehen von formellen Bedenken, wohl etwas weit hergeholt. Welcher Fluss hinter Beira steckt, bleibt demnach noch*

*aufzuhellen. Sodann ist das Verbum statt ins Fut. unzweifelhaft ins Cond. zu setzen. Ich hatte daher dera geschrieben, und so liest auch Th.; Ch. conjicirt Antre Beira.. deratz, doch verschwindet dann der Gedanke, dass die Gefahren des Flussüberganges den Liebhaber nicht hätten zurückhalten sollen, während die von mir vorgeschlagene Lesart denselben wenigstens beibehält.*

41. **Azemar** *ist Ademar oder Aimar V, Vizgraf von Limoges.*

42. **en s'onor.** *Die Hss. haben sonor en sabria. Ch. schlägt vor: Qui s'onor e·ns abria „der sein Lehn und uns schützt". S. und Th.: Qui s'onor eus abria „der sein Lehn selbst schützt." Bei letzterer Lesart giebt „eus" keinen guten Sinn, erstere scheint dem Inhalt des ganzen Gedichtes zu widersprechen, weil sie nämlich ein Lob Ademars enthalten würde. Wie wir gesehen (S. 47), ist das Sirventes etwa 1184 entstanden, als ein Streit zwischen Richard und Gottfried bestand. In diesem nahmen mehrere von Richards Baronen, die sich früher gegen ihn empört, gegen ihren Lehnsherrn Partei, unter ihnen auch Ademar, während Bertran energisch gegen diese und für Richard auftrat (S. 28—30). Daher würden die Worte „Ademar beschützt uns" nicht nur unzutreffend, sondern in Bertrans Munde geradezu undenkbar sein. Stellt man en vor s'onor, so wirft Bertran dem Ademar vor, dass er sich jetzt in seinem Lande verkrieche, und das ist der Ton, in dem der Dichter immer von jenem Baron spricht, vgl. 2, 10; 3, 11; 10, 75; 14, 36 u. a.*

43. **char** *ist schwer zu erklären. A. schlägt car vor und vermuthet, dies könne des Reimes wegen für cair stehen, also von cairar kommen, das wie escairar „abrunden" bedeute. Cairar ist jedoch nirgends belegt und escairar heisst „ausmessen", dann „ordnen, regeln". S., Ch. und Th. lesen gar von garar „behüten". Aber abgesehen davon, dass wohl kaum ein Schreiber das schwer verständliche car statt des häufig vorkommenden gar gesetzt hätte, giebt letzteres auch keinen guten Sinn. Wie ich zu v. 42 hervorgehoben, ist Bertran dem Ademar feindlich gesonnen, und man kann ihm daher hier nicht Worte in den Mund legen, durch welche er jenem etwas Gutes wünschen würde. Ich möchte nach wie vor in char den Conjunctiv von chardar sehen, das eigentlich „bürsten, kratzen, striegeln" heisst, hier also in übertragenem Sinne gebraucht wäre, wie noch jetzt das franz. carder verwendet wird.*

44. **Sa paucha Lombardia.** *Nach Ch. hätte Bertran die Vizgrafschaft Limoges hier „die kleine Lombardei" genannt, um den Bund der limousinischen Barone gegen Richard ironisch mit dem der lombardischen Städte gegen Friedrich Barbarossa zu vergleichen.*

45. *Hier und in den folgenden Versen ist von Richard Löwenherz (nostre senher v. 43) die Rede; der Dichter stellt ihn dem ängstlichen, vorsichtigen Ademar (v. 42) und dem ungalanten Gottfried (v. 1 sq. u. 51) lobend gegenüber.*

## 40.

9. **qu'a pel latge.** *Die beiden Hss. haben ca pel aya und capellaia, was keinen Sinn giebt. T.: pus c'a pel laja „wenn sie hässliche Haut hat"; Th.: mas chapel latge „du moment qu'elle laisse le chapeau, qu'elle cesse de se parer la tête"; Ch.: mas c'a pel latge oder mas chap' a latge. Die Conjectur Toblers ist wohl anzunehmen, nur muss statt laja dem Reim zu Liebe latge geschrieben werden. Die französische Endung -e statt -a erscheint noch v. 25 und wird auch von andern Dichtern einzeln verwandt; z. B.: Que·l roda no·s vire So desus desotz Folq. de Rom. 6, 33; Per merce·us prec que no·m siatz salvatge (sc. die Dame) Alb. de Sist. 9, 15; M'enoia .. cavals que tire Mönch v. Mont. 10, 4. Weitere Beispiele s. Suchier, Lemckes Jahrb. 14, 307, Anm. 1 und Loos, Die Nominalflexion im Prov. S. 25, Anm. 3.*

11. **s'apatge.** *In den Hss. steht sa paya und si paia. In Bezug auf die Änderung gilt das zu v. 9 Gesagte.*

13. **si ama dintz son chastel.** *Nach Ch. „wenn sie ihren Gatten liebt", A.: „wenn sie sich von der Gesellschaft abschliesst und für sich lebt, um ungestört der Liebe zu fröhnen; die gute Sitte verlangte, dass sie sich zuweilen zeige".*

29. **art l'archa e·l vaissel,** *vermuthlich, damit das Geld nicht in die Kisten und Schränke verpackt werden kann, sondern ausgegeben werden muss.*

41. **port' e vielh.** *A.: porta vielh; T.: man könnte auch denken an: port de vielh e novelh Arnautz joglars a Richart, wo port Conj. Präs. wäre.*

42. **Arnautz joglars.** *Canello, La Vita e le Opere di Arnaldo Daniello, Halle 1883, S. 3—4 spricht die Vermuthung aus, dass hier Arnaut Daniel angeredet wird, der Spielmann war und der seinerseits einem Bertran ein Lied übersandte.*

44. **poira.** *Die Hs. hat pot, und Ch. erklärt diesen Vers (mit italienischer Caesur) für correct; es scheint jedoch richtiger, eine Silbe einzufügen. Th. stellt jove und pot um, doch ist die Stellung von jove durch v. 43 bedingt. A. schlägt pogra statt pot vor; man könnte auch bo vor pretz einfügen, vgl. v. 20; 15, 48; 27, 19 u. 50; 29, 18; 32, 42 u. 53.*

## 41.

33. **Rassa** *ist sonst bei Bertran von Born der Versteckname für Gottfried von der Bretagne, doch passt dieser hier nicht, da dann das zu vilana, tafura gehörige Subst. fehlen würde. T., Ch. und Th. sehen darin it. razza, frz. race „die Rasse", doch erklärt Gröber, Ztschr. 9, 557—58, dass dies Wort, welches vermuthlich aus dem Slavischen entlehnt sei, im Mittelalter noch nicht vorkomme. S. bemerkt, dass Du Cange dem Worte rassa die Bedeutung „conjuratio" giebt und dass dies passe. A. vermuthet, rassa sei Schreibfehler statt raca „schlechtes Pferd".*

**tafura,** *s. z. 12, 33.*

39. Adam. *Ch. schlägt dafür A dam (ad damnum) vor mit Weglassung des Kommas am Schluss von v. 38, doch ist diese Änderung unnöthig. Die Stelle heisst: Sie machen es fast dem Adam gleich, nämlich im Ungehorsam gegen Gott, s. z. 29, 7.*

## 42.

11. corredor *ist der technische Ausdruck für Plänkler, z. B.: Degra si menar daus totz latz Coredors e cavals armatz Bonif. de Castel 1, 5.*

31. Massas *sind die Streitkolben, die nur von Knechten, nicht von Rittern geführt wurden, vgl. enuoia·m . . rics hom que massa vol traire Mönch v. Mont. 9, 6.*

33. a l'entrar de l'estor, *s. z. 7, 21.*

35. arratge, *s. z. 26, 13.*

53. guerreiatz. *Th. hebt hervor, dass der Indicativ nach enanz que auffällig sei, und möchte in diesem Fehler einen Grund sehen, das Gedicht eher einem Italiener, wie Lanfranc Cigala, als dem Bertran von Born zuzuschreiben. Dem gegenüber bemerkt Ch., dass auch bei guten provenzalischen Dichtern der Indicativ des Reimes wegen statt des Conjunctivs eintrete. Richtiger ist es, zu sagen, dass damals der Autor grössere Freiheit in der Wahl des Modus hatte, je nach der Färbung, welche er dem Gedanken zu geben wünschte. Eine andre Stelle, wo enanz que mit dem Ind. verbunden erscheint, ist: ai mestier . . De dar, enans qu'om no mi quier Daude de Pradas 10, 14. Ziemlich häufig steht im Afr. der Ind. nach ains que, devant (ce) que, s. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Afr., Diss., Kiel 1887, S. 47—48. Demnach ist die von Ch. eventuell vorgeschlagene Änderung in „guerr' aiatz" nicht nöthig.*

## I.

4. porta guirlanda, *nämlich als Zeichen der Freude.*

8. E·l reis. *Gemeint ist Philipp August von Frankreich.*

10. gas. *Das auslautende p von gap ist hier nach französischem Brauch vor dem Flexionszeichen ausgefallen, s. z. 21, 23.*

21. fraires aitals dos, *d. h. solche, welche den eben aufgestellten Anforderungen genügen könnten; aus v. 20 geht hervor, dass er den König Richard und dessen Bruder Johann ohne Land, der den Titel eines Grafen von Mortain führte, meinte.*

27. us coms de Saint Tomas. *Nach Th. bedeutet dies „ein englischer Graf", der heilige Thomas sei Thomas von Canterbury; gerade so bedeute 14, 47 la terra Saint Aimon einfach England nach dem h. Edmund. Gemeint wäre mit diesem englischen Grafen Ranulf, Graf von Chester, welchen Heinrich II. mit der Constanze, Wittwe seines Sohnes Gottfried, Herzogs von der Bretagne, verheirathet hatte. Bei dem Tode Heinrichs von den Bretonen vertrieben, war er mit Richards Hülfe 1196 siegreich in das Land zurückgekehrt.*

28. **Bresilianda,** *s. z. 6, 33.*

31. **lor Artus demandan.** *Anspielung auf die bekannte Sage der Bretonen, dass Artus nicht gestorben sei, sondern einst wiederkommen werde, um sein Volk zu befreien.*

33. **A·ls baros cui argens blanda etc.** *Wie Th. hervorhebt, gewann Richard 1197 mehrere französische Vasallen durch Geldgeschenke, besonders den Grafen von Flandern und Renaud von Dammartin. Der Dichter warnt nun solche Barone, die sich etwa ebenfalls durch Geld gewinnen lassen könnten, vor der Schlaffheit Richards.*

35. **passen lo pas,** *fig. „den entscheidenden Schritt thun", vgl. si·s gardes Domna a·l traspas, anz que·l passes, Ja vils ni sobriers ni savais No·lh plagra Gir. de Born. 1, 71—74.*

42. **A·l comte qu'a nom n'Ugos** *Gemeint ist damit Hugo IX. von Lusignan, mit dem Beinamen der Braune, der spätere Graf von der Mark. Er befand sich in Richards Heer, als dieser 1196 in die Bretagne einfiel, und gehörte zu denen, die der englische König auf die Nachricht von Philipp Augusts Angriff auswählte, um sich gegen diesen zu wenden. Bertran drückt in v. 44 die Hoffnung aus, Hugo werde sich nicht durch die Franzosen bestechen lassen.*

## II.

13. **Guerra fai de vila cortes.** *Ein ähnlicher Satz findet sich bei Peire Cardinal 4, 16: grans guerra . . fai mal senhor vas los sieus afranquir.*

16. **esterlis** *und* **tornes** *bezeichnen allgemein englisches und französisches Geld. Jenes ist das englische sterling, das eine Münze bezeichnete und aus esterling, eigentlich „Ostling" entstanden ist, wie man die von Osten kommenden hanseatischen Kaufleute anfänglich nannte.* Tornes, *frz. tournois, ist eine Münze, welche ihren Namen nach der Stadt Tours führte, wo sie geschlagen wurde.*

19. **de·ls dos reis,** *nämlich Richard von England und Philipp August von Frankreich.*

21. **coms, ducs, marques.** *Gemeint ist wie in v. 40 Raimund VI. von Toulouse, welcher, wie Clédat hervorhebt, zu gleicher Zeit Herzog von Narbonne, Marquis von der Provence und Graf von Toulouse war. Ähnlich nennt der Delfin von Auvergne 8, 15 Richard Löwenherz: Reis e ducs e coms d'Angieus.*

37. **De·l senhor de·ls Aragones.** *Der König von Aragon, der sich, wie der Dichter hofft, dem Bündniss gegen die Franzosen anschliessen wird, ist Peter II., welcher 1196 dem Alfons, dem Gegner des alten Bertran von Born, gefolgt war.*

38. **no·ls destacha.** *Das ls bezieht sich wohl auf die Aragonier, die im vorangehenden Verse genannt sind, während mit dem los von Zeile 39 die Franzosen bezeichnet werden, von denen in v. 33—35 die Rede ist.*

46—47. una pacha Com an Pisa ab Genoes. *Die Pisaner lebten mit den Genuesern in bitterer Feindschaft. Auch Peire Vidal 14, 1 sq. spielt auf dies Verhältniss an.*

## III.

### Erläuterung.

6. comte d'Engolesme. *Gemeint ist Ademar, mit dem Beinamen Taillefer (1181—1218), der letzte seines Stammes (vgl. Z. 12), der unter dem Namen Talhafer auch in den Sirventesen des alten Bertran mehrfach erscheint, z. B. 5, 43; 6, 37.*

7. bela filha. *Diese Tochter Ademars hiess Isabella. Obwohl Richard Löwenherz sie mit dem in Z. 8 genannten Hugo verlobt hatte, so zwang Johann ohne Land sie doch, ihn zu heirathen (am 24. August 1200), nachdem er sich nach zwölfjähriger Ehe von seiner Gemahlin Hadwisa getrennt hatte. Aus dieser zweiten Ehe ging der spätere König Heinrich III. hervor. Johann starb bereits 1216, und 1220 vermählte Isabella sich doch noch mit ihrem ersten Verlobten.*

8. Ugo lo Bru. *Gemeint ist Hugo X., Sohn des in I, 42 erwähnten Hugo IX. von Lusignan, Grafen von der Mark. Er folgte seinem Vater, als dieser 1219 vor Damiette gefallen war.*

9. Lizinha. *Die Hss. haben la signa und la seingna.*

32. Mirabel. *Die für Johann günstige Schlacht bei Mirabel, jetzt Mirebeau in Poitou (Dep. Vienne), fand am 1. Aug. 1202 statt.*

39—40. Savaric de Mauleo, *Sohn des in 5, 26 genannten Raoul von Mauleon, auch als Dichter bekannt, spielte zu seiner Zeit eine hervorragende politische Rolle (vgl. Z. 50—57).*

40—41. fetz negar so nebot Artus. *Dies geschah am 3. April 1203.*

42. la tor Corp. *Nach Ch. höchst wahrscheinlich das noch jetzt existirende Schloss zu Cardiff in Südwales am Kanal von Bristol, das in den lateinischen Chroniken Corf genannt wird.*

42—43. vescomte de Chastel Airaut. *Der Vizgraf von Chastel Airaut (jetzt Chatellerault im Dep. Vienne) war Wilhelm de la Rochefoucauld.*

### Gedicht.

21. Galvanh *ist Gauvain, Gavain, der bekannte Neffe König Arthurs und Mitglied von dessen Tafelrunde.*

24. a·l senhor de·l Gronh. *Diez (L. u. W. 426, Anm. 2) sagt: „Das Vorgebirge (groin) bei Saint-Malo führt diesen Namen schlechtweg", wobei er sich auf Büschings Geographie beruft. Nach ihm ist daher hier Gui von Thouars gemeint, der, mit Arthurs Mutter Constanze vermählt, damals Herzog von der Bretagne war. Dies erklärt P. Meyer (Rom. 11, 441) für einen Irrthum, indem er behauptet, der Ortsname bedeute die Stadt Logroño in Spanien. Letzteres trifft unzweifelhaft mehrfach zu, z. B.: Tuch l'Espanhol de·l Gronh tro Compostelha Paulet de*

*Marseille 1, 13. Auch im Altfranzösischen, z. B.: Pris le Groing et l'Estoile Gui de Bourg. 70. Aber daneben scheint das Wort auch die von Diez angegebene Bedeutung gehabt zu haben. Noch heute heisst die Landspitze östlich von St. Malo auf den Karten Pointe du Grouin. Auch in: Trop a grant don del Rin entrosqu'au Groing Ross. (O) 8264 ist offenbar ein Ort in Frankreich, nicht in Spanien gemeint. Da auch an unserer Stelle „der Herr von Logroño" durchaus keinen Sinn gäbe, so ist an Diezens Deutung festzuhalten.*

25. Lozovics. *Die ersten fünf Zeilen dieser Strophe enthalten eine Anspielung auf die Chanson d'Aliscans.* Titbaut *ist Thibaut d'Afrique, der erste Gemahl der Orable, die später, als sie Christin wurde und den Wilhelm von Orange heirathete, den Namen Guiborc annahm. Die Belagerung von Orange wurde nur durch ein Hülfsheer vereitelt, das König Ludwig auf Wilhelms persönliche Bitte eilig absandte.*

33. sai *ist hier in dem Sinne von „zu Euch" gebraucht.*

48. Cadonh, *Cadunium, franz. Cadoin, war eine Abtei in Périgord.*

49. Savarics *ist Savaric von Mauleon; s. z. Erläut. Z. 39—40.*

52. en el no ponh. *Ponher en „streben nach", z. B.: m'es de latz en que ponh (sc. ich) Raimb. d'Aur. 3, 43; en autra no ponh ib. 41, 21; faitz m'un metge venir Que ponh' en ma nafra guarir Jaufre 120ᵇ.*

# GLOSSAR.



*(R) bedeutet, dass die betreffende Stelle sich im Reim befindet.*

## A.

**a, ad** *Präp. an, auf, in, zu, mit, nach.*
**a** *Interj. ach.*
**ab** *Präp. bei, mit, durch, in der Zeit von.*
**ab que** *vorausgesetzt dass, wenn nur.*
**abadia** *s. f. Abtei.*
**abandonar** *tr. verlassen.*
**abat** *s. Abt.*
**abatre** *rfl. herabkommen, sich herabstürzen, fig. sich einlassen (en).*
**abdurat** *a. abgehärtet.*
**abrandar** *tr. verbrennen.*
**abrasar** *tr. anzünden, versengen.*
**abrassar** *tr. fig. erwerben.*
**abriar** *rfl. sich schützen.*
**abril** *s. April.*
**absolver** *tr. lossprechen, lösen.*
**acertuc** *a. zuverlässig.*
**acesmar** *tr. rüsten, bereit machen.*
**achabada** *a. f. vollendet.*
**achaptar** *tr. kaufen, fig. holen.*
**acli** *a. geneigt.*
**acoindar** *tr. bekannt machen.*
**acolhimen** *s. m. Aufnahme.*
**acolhir** *tr. aufnehmen, fig. erwerben; intr. gastfrei, entgegenkommend sein; s. Gastfreundlichkeit.*
**acomjadar** *tr. verabschieden.*
**acordamen** *s. m. Versöhnung.*
**acordar** *tr. versöhnen; rfl. sich vertragen.*
**acort** *s. Vertrag.*
**ad** *s.* **a.**
**adermar** *tr. verwüsten, zerstören.*
**ades** *adv. sogleich, fortwährend.*
**ades que** *Conj. besonders da.*
**adoncs** *adv. da, dann, nunmehr.*
**adoussar** *tr. erfreuen.*
**adrech** *a. recht, rechtschaffen, gerade, gewandt.*
**aduire** *Pr. Ind.* 3. **adutz,** *tr. bringen.*
**afan** *s. m. Anstrengung, Mühe, Widerwärtigkeit.*
**afanar** *tr. abarbeiten.*
**afar** *s. m. Sache, Angelegenheit.*
**afebleiar** *intr. schwach werden.*
**afiamen** *s. m. Vertrauen.*
**afiar** *tr. versichern; rfl. sich vertragen.*
**afiat** *a. sicher; s. Bundesgenosse.*
**afichat** *a. beharrlich.*
**afinar** *tr. beenden.*
**agradar** *intr. genehm sein; auch unpers.*
**agradatge** *s.* **d'a.** *adv. gern.*
**agulho** *s. Stachel.*
**agur** *s. m.* 1) *Wahrsager,* 2) *Geschick;* **mal** — *Unglück.*
**aguzar** *tr. schärfen fig.*
**ai** *Interj. ei, ach.*
**äiar** *intr. helfen;* **Dieus, äia!** *ein Kriegsruf.*
**aidar** *intr. helfen.*
**aiga** *s. Wasser.*
**aigla** *s. Adler.*
**aiglan** *s. Eichel.*
**aigro** *s. Reiher.*
**ais** *s. m.* 1) *Wohnung,* 2) *Bequemlichkeit.*

aise *s. Wohnung.*
aisit *a. gewogen.*
aissel *pr. dem. Sg. N.;* aissilh *Pl. N. derjenige, jener.*
aissen *s. Absynth.*
aissi *adv.* 1) *so, ebenso;* — com *Conj. da ja* 2) *hier,* d' — enan *fortan.*
aital, aitau 25, 36 *(R) a. solch.*
aitan *a. so viel, ebenso viel; adv. ebenso viel, ebenso sehr.*
ajostar *rfl. sich (im Kampfe) messen.*
ajuda *s. Hülfe.*
ajudar *tr. und intr. helfen, unterstützen; rfl. sich helfen, Mittel ergreifen.*
ajutori *s. Unterstützung.*
al *s.* als.
albergar *tr. beherbergen.*
alcoto *s. Panzerhemd.*
alegranza *s. Heiterkeit.*
alegrar *rfl. sich erheitern.*
alegratge *s. Fröhlichkeit.*
alegre *a. erfreut.*
alegreza *s. f. Freude.*
alentar *rfl. sich verlangsamen.*
alh *s. m. Zwiebel.*
alhors *adv. fig. bei einer andern.*
alinhat *a. gerade fig.*
almassor *Almansor.*
alquan *a. Pl. einige.*
als, al 32, 61 *(R) pron. ind. neutr. anderes; adv. anders.*
alumnar *tr. anzünden.*
amadors *A. Pl. von* amaire *s. Liebhaber.*
amairitz *s. Geliebte, Liebende.*
amar *tr. und intr. lieben.*
amassar *tr. anhäufen, ansammeln.*
ambas *f. Pl. von* ams *pron. ind. a. beide.*
ambedui, amdui; *A.* ambedos, amdos *pron. ind. s. und a. beide.*
amermar *tr. klein machen fig.*
amia *s. f. Geliebte.*
amic *s. m. Freund.*
amiran *s. Emir.*
amonestar *tr. ermuntern.*
amor *s. f. Liebe, liebenswürdiges Benehmen.*
amoros, -osa *a. liebenswürdig, liebevoll, verliebt.*
amparar *tr. beistehen, behüten.*
an *s. m. Jahr.*
anar *Präs.* 1. van, 3. vai, *Pl.* 2. anatz, 3. van; *Conj.* 1. an, 3. an, *Pl.* 2. anetz, 3. anen; *Imper.* vai; *Imp.* 3. anava, *Pl.* 3. anavan; *Perf.* 3. anet, *Pl.* 3. aneron; *Conj. Pl.* 3. anessen; *Fut. a)* 2. anaras, 3. anara, *Pl.* 3. anaran; *b)* 1. irai, *Pl.* 1. irem, 3. iran *intr. gehen, wandern, weggehen, aufbrechen; mit dem Ger. = Verbum finitum.*
anc *adv. je;* — no *nie.*
ancar, ancaras *adv. jetzt, noch.*
anceis *adv. Comp. früher.*
ancessor *s. m. Vorfahr.*
anhel *s. Lamm.*
annat *a. älter.*
ansessi *s. Mörder.*
anta *s. Schande.*
antan *adv. im vorigen Jahr, früher.*
antic *a. alt.*
anvan *s. m. Verschanzung.*
anz *adv. früher, vielmehr;* — de *Präp. vor;* — que *Conj. ehe, bevor.*
aoras *adv. jetzt.*
aordenar *tr. ordnen.*
apaisar *rfl. sich beruhigen.*
aparelhar *rfl. sich vorbereiten.*
apatge 40, 11 *(R) statt* apaia *von* apaiar *rfl. sich befriedigen.*
apelar *tr. nennen, rufen; bitten; anklagen; rfl. sich nennen.*
apensos *a. sorgenvoll.*
aperte *Präs.* 3. *von* apertener *intr. gehören*
apoderar *tr. bezwingen.*
apostitz *a. betrügerisch.*
aprendre *Präs. Conj.* 3. aprenda;

*Part.* 2. apres, apresa *tr. lernen, erfahren, sich aneignen;* mal apres *ungezogen.*
apres *Präp. hinter, nach.*
aprimar *rfl. Pläne ausbrüten, grübeln.*
aquel *N.*, aquel *A.*, aquilh *Pl. N.*, aquels *A. pron. dem. s. und a. derjenige, jener.*
aquest *N. und A.*, aquist *Pl. N.*, aquestz *A., f.* aquesta *pron. dem. s. und a. dieser.*
ar, ara, aras *adv. jetzt, nun.*
arbalestier *s. Armbrustschütze.*
arbre *s. m. Baum.*
arc *s. Bogen.*
archa *s. Koffer.*
arcivesque *s. Erzbischof.*
ardimen *s. Muth.*
ardit 1) *s. m. Muth,* 2) *a. kühn.*
ardre *Präs.* 3. art; *Imp. Pl.* 3. ardian; *Perf.* 3. ars; *Part.* 2. ars, arsa *tr. verbrennen.*
arena *s. Sand.*
arenalh *s. m. Gebiet.*
argen *s. m. Silber.*
aribar *intr. landen.*
arma *s. Waffe.*
armar *tr. bewaffnen; vgl.* rei.
arnes *s. m. Rüstung, Ausstattung.*
arratge *adv. umherirrend;* anar- *umherirren.*
art *s. f. Kunst.*
arzo *s. Sattelbogen.*
asclar *tr. zerhauen.*
asiata *s. Wohnung (?).*
assai *s. Unternehmung.*
assalhir *tr. angreifen, intr. zum Angriff schreiten.*
assatz *adv. viel.*
assaut *s. Angriff.*
assegurar *tr. ermuthigen.*
assetjar *tr. belagern.*
asset *Präs.* 1. *von* assezer *rfl. sich setzen.*
assire *Perf.* 3. assis; *Part.* 2. assis *tr. setzen, sitzen lassen, belagern; fig. anlegen, gewähren.*
assolre *Perf.* 3. assols; *Part.* 2. assout *tr. lossprechen, verabschieden.*
astrolomia *s. Astrologie.*
atendre *tr. erwarten, Bescheid thun; intr. aufpassen, gehorchen.*
ate *Präs.* 3. *von* atener *rfl. gehören.*
ateis *Perf.* 3. *von* atenher *intr. gelangen.*
atraire *Präs.* 3. atrai; *Perf.* 3. atrais *tr. anziehen, zusammenziehen.*
atur *s. m. Mühwaltung.*
aturar *rfl.* 1) *sich Mühe geben,* 2) *sich aufhalten.*
aucire *Präs. Conj.* 3. aucia, *Pl.* 3. aucian; *Perf.* 3. aucis, *Pl.* 3. auciseron *tr. tödten.*
aunimen *s. Verhöhnung.*
aunir *tr. schänden.*
aur *s. m. Gold.*
aura *s. Luft.*
aurion *s. Adler.*
ausar *tr. wagen.*
ausberc *s. Halsberge, Panzer.*
austor *s. m. Habicht;* — anedier *Entenhabicht;* — terzol *Jagdhabicht.*
aut, au 35, 22 *(R) a. hoch;* en aut *adv. in die Höhe;* d'aut bas *adv. von oben herab.*
autre, autra *a. ander;* autrui *cas. obl. Sg. u. Pl. s.*
autrei *s. m. Zugeständniss.*
autreiar *tr. anerkennen, gewähren, versichern; rfl. sich bekennen als (a).*
autresi *adv. ebenso.*
autretal *adv. ebenso.*
autretan *adv. ebenso sehr, -viel.*
auzel *s. m. Vogel.*
auzelo *s. Vöglein.*
auzir *Präs.* 1. auch, 3. au, *Pl.* 2. auzetz; *Conj.* 3. auia, *Pl.* 3. auian; *Imp. Conj.* 3. auzis; *Fut. Pl.* 2. auziretz; *Gerund.* auzen *tr. und intr. hören, vernehmen.*

aval *adv. herab.*
avantar *rfl. sich (vorwärts) begeben.*
avar *a. karg, knickerig, engherzig.*
aven *s. Adventszeit.*
ave *Präs.* 3. *von* avenir; *Perf.* 3. avenc *intr. sich ereignen.*
aventura *s. f. Geschick, Abenteuer.*
aver *Präs.* 1. ai, 3. a, *Pl.* 1. avem, 2. avetz, 3. an; *Conj.* 3. aia, *Pl.* 2. aiatz, 3. aian; *Imp.* 3. avia, *Pl.* 2. aviatz, 3. avian; *Perf.* 1. aic, 3. ac, *Pl.* 3. agron; *Conj.* 3. agues, *Pl.* 2. acsetz, 3. aguessen; *Fut.* 3. aura, *Pl.* 3. auran; *Cond. a)* 1. agra, 3. agra, *b)* 1. auria; *Part.* 2. agut *Hülfsverb; tr. haben, besitzen; unpers. es giebt;* — frachura *bedürfen;* — mestier, ops *bedürfen, nöthig sein, nöthig haben.*
aver *s. Habe, Geld.*
avergonhar *rfl. sich schämen.*
avilir *tr. niederdrücken.*
avinen *a. angenehm, anmuthig, freundlich;* avinenmen *adv.*
avol *a. gemein.*
avolesa 17, 8 *(R) s. Gemeinheit, Schlechtigkeit.*
azaut *a. artig.*
azirar *tr. hassen.*
azorar *tr. huldigen; intr. Huldigungen darbringen.*
azur *s. Azur.*

## B.

baco *s. Speck.*
badalhar *intr. gähnen.*
bai *a. braun.*
bais *s. Kuss.*
baisar 1) *intr. küssen,* 2) *s. Kuss.*
baissar *tr. niederwerfen, fig. schmälern.*
balhar *tr. geben.*
balhir *tr. geben, leiten.*
baralha *s. Zwistigkeit.*
baralhar *rfl. sich schlagen.*
barata *s. Handel, Streit.*
baratar *tr. und intr. gewinnen.*
barbari *s. m. Barbariner (Münze).*
barbat, -ada *a. bärtig.*
barga *s. f. Barke, Rettungsboot.*
barganha *s. Handel.*
baro *Sg. N.* bar; *A.* baro; *Pl. N.* baro; *A.* baros *Baron, vornehmer Mann, Mann.*
barri *s. m. Schutzwehr.*
bart *s. Brei.*
bas *a. niedrig.*
baselo *s. Wegelagerer, Strauchdieb.*
bastidors *A. Pl. von* bastire *s. Bauliebhaber.*
bastir *tr. und intr. bauen.*
batalh *s. m. Klöpfel.*
batalha *s. Schlacht.*
batre *tr. schlagen.*
baudeza *s. f. Kühnheit.*
baudor *s. f. Lustigkeit.*
bausar *tr. täuschen.*
be 1) *adv. wohl, sehr, recht;* 2) *s. das Gute, Vortheil.*
be - siatz - vengut *s. Willkommen.*
becha *s. Haken.*
befach *s. Wohlthat.*
bel, bela *a. schön; vgl.* esser.
belazor *Comp. von* bel, *mit Art. der schönste.*
benanan *a. sich wohl befindend, glücklich.*
benananza *s. Glück.*
benda *s. Band.*
ben-estan *s. m. das Wohlanständige, feines Benehmen.*
berzol *s. m. Wiege.*
besonh *s. m. Noth, Bedürfniss.*
besonha *s. f. Bedürfniss, fig. Vorhaben.*
bestia *s. Thier.*
bestor *s. Thürmchen.*

beure *Präs. Conj.* 3. beva; *Part.* 2. begut *intr. trinken.*
beutat *s. f. Schönheit.*
bezan *s. m. Byzantiner (Münze).*
biais *s. Neigung, Zuneigung;* en — *adv. abwärts.*
biaissar *rfl. sich abwenden, ausweichen.*
bissestar *intr. im Unglück sein.*
blanc, blancha *a. weiss, fig. blüthenreich.*
blancheiar *intr. leuchten, glänzen.*
blandir *tr. schmeicheln, willfährig sein.*
blasmar *tr. tadeln.*
blastimar *tr. tadeln.*
blat *s. Getreide.*
blau *a. blau.*
blezo *s. Schild.*
bliau 19, 36 *(R) s. Seidengewand.*
bloia *f. von* bloi *a. blond.*
blos *a. baar.*
bo, bona *a. gut, geneigt.*
boban *s. m. Pomp, Prahlerei.*
bocharan *s. m. Steifleinewand (für Wämmser).*
boia *s. Fessel.*
boisso *s. Gebüsch.*
bomba *s. f. Aufzug*
borc *s. Burg.*
bordir *intr. tourniren.*
bordo *s. Pilgerstab.*
borges *s. Bürger.*
bos *s. m. Gehölz.*
boschatge *s. m. Gebüsch.*
bot *s. Neffe.*
brac *s. Schweisshund.*
brachet *s. Schweisshund.*
braias *Pl. Hosen.*
braier *s. Gürtel.*
braire *intr. singen.*
bran *s. m. Schwert.*
brando *s. m. Feuerbrand.*
bratz *s. Arm.*
brau *a. hart, rauh.*
brieu 1) *s. Brief;* 2) *a. kurz,* en — *in Kurzem.*
brochar *tr. stechen; Part.* 1. brochan *adv. eilig.*
brondel *s. Zweig.*
brunir *tr. putzen.*
brusar *tr. verbrennen.*
bust *s. Rumpf.*
buzac *s. Waldgeier, Bussard.*
buzacador *Pl. N. von* buzacaire *jemand, der mit Bussarden jagt.*

## C.

cada, cad' *a. jeder;* cad' an *jedesmal.*
cadäu *s. Jeder.*
caire, cairel *vgl.* quaire, quairel.
calhar *tr. vereinigen.*
cel *s. Himmel.*
cel *Sg. N.; A.* cel; *Pl. N.* cilh; *A.* cels; *f.* cela, celas *pron. dem. s. u. a. derjenige.*
celar *tr. verschweigen, verhehlen; s. Liebesheimlichkeit.*
celadamen *adv. heimlich.*
cembel *s. Kampfspiel, Kampf.*
cen *Zahlwort hundert.*
cendat *s. Taft; Fähnchen, Standarte.*
cerchar *intr. suchen, erstreben.*
certa, ana *a. gewiss, zuverlässig.*
cervel *s. Gehirn.*
ces *s. Zins.*
cha *s. Hund.*
chabau *a. überlegen.*
chaber *Inf. intr. fig. wohnen.*
chabessalha *s. f. Kapuze, Kopfbedeckung.*
chadena *s. Kette.*
chais *s. Backe.*
chaitivier *s. m. Unglücksfall.*
chaler *Präs.* 3. chal; *Conj.* 3. chalha *unpers. gelegen sein, daran liegen, kümmern.*
chalonjar *intr. herausfordern.*
chamba *s. f. Bein.*
chambiar *rfl. sich verändern.*
chambo *s. m. Feld.*
chambra *s. Zimmer.*

chami *s. m. Weg.*
chamjar *tr. verwandeln, vertauschen, wechseln; fig. ablassen von; rfl. sich ändern.*
champ *s. Lager, Feld.*
champanha *s. Feld.*
champio *s. Söldner.*
chan *s. Sang, Lied, Dichten, Dichtkunst.*
chantador *S. A. von* chantaire *a. sangreich.*
chantar *tr. und intr. dichten; s. Gedicht.*
chanzo *s. Lied, Gedicht.*
chap *s. m. Kopf, Haupt; Ende.*
chapa *s. f. Mantel, Reitermantel.*
chapdelar *tr. regieren, verfügen über; rfl. sich benehmen.*
chapel *s. Hut, fig. Helm.*
chaptenemen *s. Benehmen.*
chaptener *Inf.; Präs.* 3. chapte; *Conj.* 3. chaptenha *rfl. sich benehmen.*
char *a. werth, theuer; anhänglich;* charamen *adv. freundlich; vgl.* tener.
chara *s. f. Antlitz.*
charcol *s. Treppe.*
chardar *tr. kratzen, striegeln fig.*
chargar *rfl. sich füllen.*
charn *s. f. Fleisch.*
charnal *a. Fleisch-.*
charreta *s. f. Karren.*
charretier *s. Kärrner.*
charrieira *s. f. Lauf.*
charzir *intr. theurer werden.*
chascu *pron. indef. s. Jeder.*
chaslar *s. m. Schloss.*
chassa *s. Jagd.*
chassador *Pl. N. von* chassaire; *A.* chassadors *s. Jagdliebhaber; a. jagdliebend.*
chassar *tr. und intr. jagen.*
chastel *s. m. Schloss, Burg.*
chastela *s. m. Schlossherr, -besitzer.*
chastiador *Sg. A. von* chastiaire *s. Rathgeber.*
chastiar *tr. belehren, zurechtweisen, schulmeistern; s. Strafpredigt.*
chau *a. hohl.*
chausa *s. f. Sache, Ursache, Grund.*
chausir *tr. und intr. sehen, herausfinden, wählen.*
chausit *a. gewählt.*
chaussa *s. Beinschiene.*
chaut *s. Hitze.*
chauz *s. Kalk.*
chaval, chavau 13, 3; 41 *(beide R) s. Pferd.*
chavalgar *intr. reiten.*
chavalier *s. Ritter, Hofmacher, Anbeter.*
chazer *Inf.; Präs.* 3. chai; *Perf.* 3. chazet; *Part.* 2. chazut, *f.* chazeguda *intr. fallen;* — en eretat *zur Erbschaft gelangen.*
cinc *Zahlwort fünf.*
cinglar *s. Eber.*
cinha, cinh' *s. Schwan.*
cinquanta *Zahlwort fünfzig.*
cisclato *s. Seidenstoff.*
cist *Pl. N. pron. dem. a. dieser.*
ciutat *s. f. Stadt.*
clamar *tr. nennen, anflehen; intr. klagen.*
clam *s. Beschwerde.*
clar *a. hell, rein; fig. freundlich.*
clau *s. f. Gewalt.*
claure *Präs.* 3. clau; *Part.* 2. claus *tr. um-, einschliessen.*
clavar *rfl. sich verschanzen.*
cli *a. gebückt.*
clochar *intr. hinken.*
coart *a. feige.*
cobe *a. habgierig.*
cobeitesa 17, 38 *(R) s. Habsucht.*
cobeitos *a. habgierig, begierig.*
cobir *intr. zu Theil werden.*
cobla *s. f. Strophe.*
cobrar *tr. erwerben, erobern, erkämpfen, in Besitz bekommen.*
cobrir *Part.* 2. cobert; cobrit 33, 30 *(R) tr. bedecken; fig. schonen.*
cocha *s. Noth, schwierige Lage.*

cochar *rfl. sich beeilen, hitzig sein.*
cochos *a. und adv. eilig.*
coinde, -da *a. lieblich, anmuthig.*
coindeta *f. von* coindet *a. lieblich.*
col *s. m. Hals.*
colgar *tr. legen; fig. Beischlaf gewähren; intr. untergehen, schlafen.*
colhir *tr. entgegennehmen.*
colom *s. Taube.*
color *s. f. Farbe, Hautfarbe;* de — *farbig.*
colp *s. Schlag, Hieb.*
colpa *s. Schuld.*
cols *Präs.* 2. *von* colre *tr. dulden, sich gefallen lassen.*
com *Conj. wie, da* (causal); com so fos chausa que *sintemal.*
coma *Conj. wie.*
coman *s. m. Wunsch.*
comanda *s. f. Gewalt.*
comandamen *s. Befehl.*
comandar *tr. befehlen, empfehlen, anvertrauen; rfl. sich ergeben.*
comba *s. f. Thal.*
combatre *tr., intr. u. rfl. kämpfen.*
comenzamen *s. Anfang.*
comenzar *tr. beginnen.*
comjat *s. Abschied.*
companha *s. Schaar, Gesellschaft.*
companhia *s. f. Gesellschaft.*
companhier *s. m. Gefährtin.*
companho *Sg. N.* companh; *A. und Pl. N.* companho; *A.* companhos *s. Genosse.*
compartir *rfl. gemeinsam aufbrechen.*
complanher *intr. wehklagen.*
complit, complia 34, 25 *(R) a. vollkommen, vollständig.*
comprar *tr. kaufen.*
comtal *a. gräflich.*
comtar *tr. und intr. zählen, erzählen, vortragen.*
comtat *s. m. Grafschaft.*
comte *Sg. N.* coms; *A. und Pl. N.* comte; *A.* comtes *s. Graf.*
comte *s. Rechnung; Erzählung.*
comunal *a. gemeinsam;* comunalmen *adv. gemeinsam.*
comunalha *s. Gemeinschaft.*
concordi *s. Eintracht.*
conduch *s. Gastmahl.*
confermar *rfl. sich festsetzen.*
confort *s. Unterstützung.*
confraire *s. m. Mönch.*
congrenh *s. Nothstall.*
conhat *s. m. Schwager.*
conil *s. Kaninchen.*
conoissedor *Pl. N. von* conoisseire *s. Kenner; vgl.* faire.
conoisser *Inf.; Präs.* 1. conosc; *Perf.* 3. conoc; *Conj.* 3. conogues *tr. erkennen, zuerkennen; Part.* 1. conoissen *a. erfahren; s. Bekannter, Freund.*
conoissenza *s. f. Geisteskraft.*
conort *s. Befriedigung.*
conortar *rfl. sich erheitern.*
conquerre *Inf.* conquerer 30, 38 *(R); Präs.* 3. conquier; *Perf. Sg.* 3. conquis; conqueret 7, 69; conquerit 13, 24; *Fut.* 3. conquerra, *Pl.* 3. conquerran; *Part.* 2. conques, -esa; conquest, -esta; conquist, -ista *tr. u. intr. erobern, erwerben; fig. durchsetzen.*
conrei *s. Wirkung.*
consegre *tr. erreichen.*
conselh *s. m. Rath.*
conselhaire *Sg. N. s. Rathgeber.*
conselhar *tr. berathen; intr. Rath ertheilen.*
consirar *tr. denken, in Überlegung ziehen.*
consirier *s. m. Sehnsucht.*
consiros *a. sorgenvoll.*
conten *s. Streit.*
contenta *s. Streit.*
contendre *intr. kämpfen.*
contenzo *s. Streit.*
contra *Präp. gegen; im Vergleich zu.*
contrafar *tr. nachahmen.*

conven *s. Verabredung.*
convenir *Präs.* 3. conve; *Part.* 2. convengut, -uda 1) *tr. zusagen, übertragen;* 2) *rfl. unpers. sich ziemen.*
convidar *intr. einladen.*
cop *s. m. Schale, Näpfchen.*
copa *s. Schale.*
cor *s. m. Herz; Lust; Muth; Gesinnung.*
coral, corau 13, 26 *(R) a. Herzens-.*
coralha *s. f. Muth.*
coras que *Conj. wann auch immer.*
coratge *s. m. Herz, Sinn, Gesinnung.*
coratjos *a. muthig.*
corda *s. Strick, Tau.*
corn *s. Horn, Jagdhorn.*
corona *s. f. Krone.*
coronar *tr. krönen.*
correr *Inf.; Präs.* 3. cor *intr. laufen, eilen; Part.* 1. correns *adv. eilig.*
corredor *Pl. N. von* correire *s. m. Plänkler.*
correi *s. m. Riemen.*
cors *s. Körper; dient zur Umschreibung des Pron. pers.*
cors *s. m. Lauf; Streifzug.*
cort *s. f. Hof, Hofhalt, Hoffest.*
corteiador *Pl. N. von* corteiaire *s. Anbeter.*
cortes *a. höfisch.*
cortesia *s. Höflichkeit, höfisches Benehmen.*
cosi *s. Vetter.*
cossi *Conj. wie.*
costar *intr. kosten.*
costat *s. m. Seite.*
costum *s. Gewohnheit.*
costuma *s. f. Sitte.*
coude *s. Unterarm.*
coutel *s. Messer.*
cozer *Präs. Conj.* 3. coia *tr. ärgern; Part.* 1. cozen 1) *adj. schmerzend,* 2) *s. Leid, Schmerz.*
cranc *s. Krebs.*
crebar *tr. vermittels Durchstichs ableiten.*
creire *Präs.* 1. crei, 3. cre, *Pl.* 1. crezem; *Conj. Pl.* 2. crezatz; *Imp.* 3. crezia; *Fut.* 1. creirai *tr. glauben; ausführen.*
creisser *Präs.* 3. creis; *Conj.* 3. crescha *intr. wachsen, erwachsen; tr. vermehren, vergrössern.*
cremar *tr. verbrennen.*
cresma *s. f. Salböl.*
crestia *s. Christ.*
cridar *intr. rufen, schreien.*
cristau 35, 34 *(R) Chrystall.*
croia *vgl.* cruoi.
crotz *s. f. Kreuz.*
crozar *rfl. das Kreuz nehmen;* crozat *mit dem Kreuz versehen.*
cruoi, croia *a.* 1) *schäbig,* 2) *wild, roh.*
cuirada *s. Lederüberzug.*
cujar *Präs.* 1. cuch *tr. glauben, wähnen, hoffen; mit dem Inf. beinahe etwas thun; rfl. sich einbilden.*
curalha *s. Afall.*
curar *rfl. sich entäussern.*

## D.

da *Präp. von — an.*
dan *s. Schade.*
dar *Inf.; Präs.* 3. da; *Imp.* 3. dava; *Perf.* 3. det, *Pl.* 3. deron; *Conj.* 3. des; *Fut.* 3. dara, *Pl.* 3. daran; *Cond. a) Pl.* 3. deran, *b) Pl.* 3. darian; *Part.* 2. dat *tr. und intr. geben, schenken, freigebig sein, austheilen; fig. verursachen.*
dart *s. Geschoss.*
dat *s. m. Würfel.*
daurar *tr. vergolden.*
daus *Präp. nach — hin.*

de *Präp. von, von — her, von — an, aus, wegen, in Betreff, in, mit;* de sai *hier,* de lai *dort,* de viro *rings herum;* defendre de *vertheidigen gegen; mit Adj. = adv.; pleonastisch in* dire d'oc, de no; *nach Comparativ als.*
debaten *Part.* 1. *von* debatre *a. zappelig.*
deburar *tr. einschüchtern (?).*
dechazer *tr. zu Grunde richten.*
dedintz *adv. innen, darin.*
defendre *tr. u. intr. vertheidigen, retten; rfl. sich vertheidigen.*
defensalha *s. f. Widerstandskraft.*
deforas *adv. hinaus.*
deissendre *Inf.; Präs.* 3. deissen *intr. herabsteigen, -kommen; tr. stürzen.*
delechar *rfl. sich ergötzen.*
delgat *a. zart.*
deliurier *s. Erlösung.*
deman *s.* 1) *Forderung, Werbung,* 2) *Einrede.*
demanda *s. f. Forderung, Anspruch.*
demandar *tr. verlangen, abverlangen, beanspruchen; intr. Anspruch erheben.*
demanes *adv. sofort.*
demostrar *tr. beweisen.*
den *s. f. Zahn.*
denairada *s. Werthsache.*
denan 1) *Präp. vor, von — weg;* 2) *adv. vorn; seither.*
denier *s. m. Pfennig, Münze; Pl. Geld.*
departimen *s. m. Verabschiedung.*
depeis *Perf.* 3. *von* depenher *rfl. sich bezeichnen als (a).*
deport *s. Vergnügen.*
deportar *rfl. sich vergnügen.*
depuois que *Conj. als, da einmal.*
derier *a. der letzte, schlimmste.*
derochar *tr. umstürzen.*
des *Präp. seit, von — an;* des que *Conj. sobald als, da, weil.*
desaise *s. Unbequemlichkeit.*
desamparar *intr. verlassen.*
desarmat *a. unbewaffnet.*
desaventura *s. Missgeschick.*
deschadenar *rfl. sich lösen.*
deschargar *tr. berauben; rfl. sich befreien.*
deschausit *a. roh, gemein.*
desconfis *Perf.* 3. *von* desconfire *tr. überwinden.*
desconoguda *f. des Part.* 2. *von* desconoisser *tr. verkennen.*
desconort *s. Trostlosigkeit.*
desconortar *rfl. muthlos werden.*
desconselhat *a. rathlos.*
desdire *intr. widerreden.*
desempacha *s. Förderung.*
desenferrar *intr. sich aus den Fesseln befreien.*
desensenhat *a. ungebildet.*
deseret *s. Raub.*
deseretar *tr. berauben, enterben.*
deserrar *tr. entfalten.*
desfar *Inf.; Perf. Pl.* 3. desfeiron; *Part.* 2. desfach, -a *tr. zu Grunde richten, auflösen, zerstören.*
desfiar *tr. herausfordern.*
desguarnir *tr. zerstören.*
desirar *tr. ersehnen.*
desire *s. Sehnsucht.*
desirier *s. m. Wunsch.*
desiron *a. sehnsüchtig.*
desleiautat *s. Ungesetzlichkeit.*
desliar *tr. auskleiden.*
desliurar *tr. befreien.*
desmandar *tr. absagen.*
desmentir *tr. Lügen strafen, einen Lügner schelten.*
desmesura *s. Überhebung.*
desmesurar *rfl. über das Mass hinausgehen.*
desonor *s. Unehre.*
desonrar *tr. entehren.*
desotz *Präp. unter.*
despendre *tr. ausgeben.*
despensar *tr. ausgeben.*
desplazer *Inf.; Präs.* 3. desplatz;

*Imp.* 3. desplazia *intr. missfallen: Inf. s. Missfälliges.*
despleiar *rfl. sich entfalten.*
desrei *s. m. Streit.*
desse que *Conj. sobald als.*
destachar *tr. losmachen.*
destendre *tr. loslassen.*
destol *Präs.* 3. *von* destolre *tr. rauben.*
destorbier *s. Zwist.*
destrapar *tr. losschiessen.*
destrei *s. Besitz.*
destrenher *Präs. Conj.* 3. destrenha; *Imp.* 3. destrenhia; *Perf.* 3. destreis *tr. fig. quälen, nahe gehen.*
destrier *s. Streitross.*
destruire *Inf.; Präs.* 3. destrui *tr. vernichten; rfl. sich zu Grunde richten.*
desvestir *rfl. sich entkleiden fig.*
detz *Zahlwort zehn.*
devalar *intr. herabsteigen.*
devedar *tr. verbieten.*
devengut *Part.* 2. *von* devenir *intr. werden.*
dever *Präs.* 1. dei, 2. deves, 3. deu, *Pl.* 1. devem, 3. devon; *Conj.* 3. deia; *Imp. Pl.* 3. devian; *Conj.* 3. degues; *Cond. a) Sg.* 1. degra, 3. degra, *Pl.* 2. degratz, 3. degran; *b) Sg.* 3. deuria *tr. müssen, schuldig sein, dürfen; dient auch zur Umschreibung d. Conjunctivs.*
deves *Präp. auf, an, nach — hin; fig. in den Besitz von.*
devi *s. Seher.*
dia *s. Tag.*
dich *s. m. Wort, Rede, Leumund.*
dieus *s. Gott.*
dijous de la Cena *s. Gründonnerstag.*
dilu *s. Montag.*
dimartz *s. Dienstag.*
dintz *Präp. in, innerhalb.*
dire, dir *Inf.; Präs.* 1. dic, 3. ditz, *Pl.* 2. dizetz, 3. dizon; *Conj.* 1. diga, 2. digas, 3. diga, *Pl.* 2. digatz; *Imper.* di; *Imp.* 1. dizia, *Pl.* 3. dizian; *Perf.* 1. dissi, 3. dis; *Conj.* 3. disses; *Fut.* 1. dirai, 2. diras, *Pl.* 3. diran; *Part.* 1. dizen, 2. dich *tr. sagen, erzählen, mittheilen, beschreiben, aussprechen; intr. sprechen; fig. als mangelhaft bezeichnen* 17, 11; dir *Inf. s. Spruch.*
disnar *intr. zu Mittag essen.*
diversa *f. von* divers *a. verschieden.*
divinar *intr. ahnen; verläumden, klatschen.*
do *s. m. Geschenk.*
doblar *tr. verdoppeln.*
dol *s. m. Schmerz, Leid, Trauer.*
dol *Präs.* 3. *von* doler *intr. leid, weh thun.*
dolen, dolenta *a. leidend, schmerzhaft; fig. erbärmlich.*
dolor *s. f. Schmerz.*
doloros *a. schmerzhaft.*
domenga *s. f. Sonntag.*
domna *s. f. Dame, Herrin, Geliebte.*
domnei *s. Frauendienst.*
domneiaire *Sg. N. s. Frauenverehrer.*
domneiar *intr. den Hof machen, mit Frauen umgehen.*
don *adv. von wo, weswegen, vertritt* de *mit dem Pron. rel.*
donadors *Pl. A. von* donaire *s. Geschenkgeber.*
donar *tr. geben; fig. verursachen; intr. schenken, ausgeben, freigebig sein; s. Freigebigkeit; rfl. sich erwerben.*
donc, doncs *adv. dann, also, denn.*
dons *s. unveränderlich* (*mit* mi *und* si) *Dame.*
doptanza *s. Furcht.*
doptar *tr. fürchten; rfl. zweifeln.*
dormilhos *a. schläfrig.*
dormir *intr. schlafen fig.*

doussor *s. Süssigkeit, Annehmlichkeit.*
doutz, doussa *a. süss, lieblich, herzlich.*
drech, drei 4, 13; 17, 6; 43 (*alle R*) 1) *a. recht, gerade;* 2) *s. Recht, das Gebührende, Zukommende.*
drechura *s. Gerechtigkeit.*
drechurier *a. gerecht.*
druda *s. Geliebte.*
drudaria *s. Buhlschaft.*
drut *s. Liebhaber.*
drut *adv. dicht.*
duc *s. Herzog.*
duchat *s. Herzogthum.*
dui *N. m.; A. m.* dos, *f.* doas *Zahlwort zwei;* dos e dos *zu zweien.*
dur, dura *a. hart.*
durar *tr. ertragen.*

## E.

e *Conj. und, und zwar, leitet auch den Nachsatz ein.*
ec *adv. siehe da, da ist.*
edefizi *s. m. Kriegsmaschine.*
eis *pron. indef. derselbe.*
eissamen *adv. ebenso.*
eissart *s. Holzung, Gereute; vgl.* metre.
eissir *Inf.; Präs. Pl.* 2. eissetz; *Conj.* 3. iescha; *Perf. Pl.* 3. eissiron *intr. herausgehen, -kommen, stammen.*
el *Pron. pers. der* 3. *Pers. m. N.; D.* li, l', ·lh, ·i; *A.* lo, l', ·l; *Pl. N.* ilh; *D.* lor; *A.* los, ·ls; *f. Sg. N.* ela, ilh; *Dat.* li, ·lh, ·i; *A.* la; *Pl. A.* las; *Neutrum* lo. *Die volleren Formen sind Sg. m.* el, lui; *f.* lieis; *Pl. m.* els, lor; *f.* lor.
elescut *Part.* 2. *von* elegir *tr. auswählen.*
elesta *s. f. Ankündigung.*
elm, elme 25, 23 *s. m. Helm.*
embronhar *rfl. sich ducken, sich einschüchtern lassen.*
empacha *s. Hinderniss.*
empachar *tr. hindern.*
empassar *tr. herunterschlucken.*
empenher *Präs. Conj.* 3. empenha; *Perf.* 3. empeis *rfl. sich verbreiten, sich einlassen auf* (en).
emperador *Sg. A.; N.* emperaire *s. Kaiser.*
emperairitz *s. Kaiserin.*
emperiau 35, 28 (*R*) *a. kaiserlich.*
empier *s. Reich.*
empres *Part.* 2. *von* emprendre *rfl. sich verbünden.*
en, n', ·n *s. Herr.*
en, ·n, ne, n' *adv. davon, von da, weg; vertritt* de *mit dem Pron. pers. der* 3. *Person;* = de vos 37, 14; *deswegen, dadurch, in Bezug darauf.*
en *Präp. in, nach, zu, auf, an, bei, gemäss; vor dem Gerund.*
enaissi *adv. so.*
enamorar *rfl. sich verlieben.*
enan *adv. voran.*
enans *s. Förderung.*
enantir *tr. vorwärts bringen.*
enanz, enans 3, 20 (*R*) *adv. vorher, vielmehr, lieber;* enanz que *Conj. bevor.*
enap *s. Pokal.*
enardir *intr. muthig werden.*
enchadenar *tr. fesseln.*
enchantar *tr. bezaubern.*
enclaure *Präs.* 3. enclau; *Part.* 2. enclaus *tr. fangen; rfl. sich einschliessen.*
encombrier *s. Bedrängniss, concret Unangenehmes, Lästiges.*
encontrada *s. Gegend, Land.*
encontra 1) *Präp. gegen,* 2) *adv. entgegen.*
encontrar *tr. begegnen.*
encusar *tr. anklagen, beschuldigen* (de).

endevengut *Part.* 2. *von* endevenir *intr. werden.*
endurar *tr. ertragen.*
endurzir *intr. hart werden.*
enemic, enemi 21, 23 (*R*) *s. m. Feind.*
enfan *s. Kind.*
enfernar *rfl. sich in die Hölle bringen.*
engal *a. gleich, gleichwerthig.*
enguatjar *tr. einsetzen.*
engenolhar *rfl. niederknieen.*
enginhadors *Pl. A. von* enginhaire *s. Erbauer von Kriegsmaschinen.*
engraissar *rfl. sich mästen.*
enjan *s. Trug, Täuschung.*
enjanar *tr. betrügen, täuschen.*
ennir *intr. wiehern.*
enoiar *tr. ärgern; intr. abgeneigt, unangenehm sein, missfallen; rfl. sich ärgern.*
enoios *a. lästig, widerlich, unausstehlich.*
enquerre *Präs.* 1. enquier; *Conj.* 1. enquieira; *Perf.* 3. enques; *Part.* 2. enquest *tr. erbitten, erstreben; rfl. suchen.*
enrazonar *tr. unterhalten.*
ensems *adv. zusammen.*
ensenhador *Sg. A. von* ensenhaire *s. Lehrmeister.*
ensenhamen *s. Bildung.*
ensenhar *rfl. sich unterrichten in* (de).
enserrar *tr. einschliessen.*
entaular *tr. beginnen (vom Spiel).*
entendedor *Sg. A. von* entendeire *s. Liebhaber.*
entendre *tr. hören, hören auf; rfl.* 1) *sich verstehen auf* (en), 2) *sich verlieben in* (en).
entier, entieira, entieir' *a. völlig, vollkommen.*
entorn *adv. herum.*
entrar *intr. eintreten, eindringen; fig. sich einlassen, beginnen.*
entre *Präp. unter, zwischen;* entre — e *sowohl — als auch;* d'entre *aus — heraus;* entre que *Conj. während.*
entremetre *Inf.; Imp. Conj.* 3. entremeses; *Part.* 2. entremes *rfl. sich abgeben, befassen mit* (de).
entresenh *s. Zeichen, Feldzeichen.*
entro 1) *Präp. bis,* 2) *Conj. bis;* entro que *Conj. bis.*
enuoi *s. Langeweile.*
envazidor *Sg. A. von* envazire *s. m. Angreifer, Störenfried.*
envazimen *s. m. Kriegszug.*
envazir *tr. und intr. angreifen, überfallen.*
enveios, -osa *a. neidisch, begierig.*
enves *Präp. gegen, gegenüber.*
envezat *s. fig. lustiger Bruder.*
enviar *tr. schicken.*
envidar *tr. einladen.*
erbatge *s. Rasen.*
heretat *s. f. Erbland.*
errar *intr. irre gehen.*
esbaudir *intr. fröhlich werden.*
esbuzernar *rfl. sich verdüstern.*
escachier *s. Schachbrett.*
eschalo *s. m. Stufe.*
eschampar *rfl. entkommen.*
eschars, escharsa *a. knickerig.*
esclairar *tr. erheitern.*
esclau *s. m. Spur.*
esclava *Präs. Conj.* 3. *von* esclaure 22, 5 (*R*) *tr. ausschliessen.*
escomoniar *tr. excommuniciren, verbannen.*
escondich *s. Unschuldsbetheuerung.*
escondire *Inf.; Präs.* 1. escondisc *rfl. seine Unschuld betheuern; sich entziehen.*
escoutar *tr.* (*willig*) *anhören.*
escrimar *rfl. sich beschützen.*
escriure *Inf.; Präs.* 3. escriu; *Part.* 2. escriut *tr. auf-, niederschreiben.*

escut *s. Schild.*
esdeve *Präs.* 3. *von* esdevenir *intr. werden.*
esdich *s. Ausrede, Entschuldigung.*
esfondrar *tr. ein-, zerschlagen.*
esfortz *s. Anstrengung; Heeresmacht.*
esforzar *rfl. sich anstrengen.*
esfrei *s. Schrecken.*
esfreidat *a. erschreckt.*
esglai *s. Schrecken.*
esguar *s. m. Blick.*
esguart *s. m. Blick.*
esjauzir *rfl. sich erfreuen.*
eslais *s. Heldenthat.*
eslaissar *rfl. sich werfen, sich stürzen auf* (a), *sich daran machen, sich wagen.*
eslanzar; *Präs. Conj.* 3. eslans 22, 60 *(R) rfl. eilen.*
eslire *Inf. tr. auswählen.*
eslonhar *rfl. sich entfernen.*
esmenda *s. Ersatz.*
esmerilho *s. Lerchenfalke.*
esmoledor *Sg. A. von* esmoleire *s. m. Schleifer.*
esmolre *Präs.* 3. esmol *tr. schleifen fig.*
espandre; *Präs.* 3. espandis 12, 2 *tr. ausbreiten, vergiessen; rfl. sich verbreiten.*
esparga *Präs. Conj.* 3. *von* esparger *tr. verbreiten.*
esparvier *s. m. Sperber.*
espaven *s. Zaghaftigkeit.*
espaventar *tr. erschrecken.*
especial *a. besonder.*
espelar *tr. auseinandersetzen.*
esper *s. Hoffnung.*
esperar *tr. erhoffen.*
espes *a. ungeschliffen fig.*
espina *s. Dorn.*
esplei *s. Einkommen.*
espos *s. Verlobter.*
esposar *tr. heirathen.*
esqueira *s. f. Schlachtreihe.*
esqueirar *tr. ordnen, aufstellen.*
esquernar *tr. verspotten.*
esquina *s. Rückgrat, Rücken.*
esser *Inf.; Präs.* 1. sui, 2. est, 3. es, *Pl.* 2. etz, 3. son; *Conj.* 1. sia, 2. sias, 3. sia, *Pl.* 1. siam, 2. siatz, 3. sian; *Imp.* 1. era, 3. era, *Pl.* 2. eratz, 3. eran; *Perf.* 1. fui, 3. fo, *Pl.* 1. fom, 3. foron; *Conj.* 1. fos, 3. fos, *Pl.* 2. fossetz, 3. fossen; *Fut. a)* 1. serai, 2. seras, 3. sera, *Pl.* 1. serem, 2. seretz, 3. seran, *b)* 3. er, *Pl.* 3. eron; *Cond. a)* 3. seria, *b)* 1. fora, 3. fora, *Pl.* 2. foratz. *Hülfsverb sein; leben, existiren;* — de *pers. gehören zu, unpers. sich machen aus;* — a *angehören;* — bel *gefallen;* — tart *sich sehnen nach;* — ops *nöthig sein; mit* a *und dem Inf. müssen; mit dem Part.* 1. = *verb. fin.*
est *Pron. dem. a. dieser.*
establir *tr. einrichten.*
estanc *s. m. Teich.*
estancar *rfl. nicht aus der Stelle kommen.*
estanh *s. Zinn.*
estanhar *tr. verzinnen.*
estar *Inf.; Präs.* 1. estau, 3. estai, *Pl.* 3. estan; *Conj.* 3. estia, estei, esto; *Imp.* 3. estava; *Perf.* 3. estet, *Pl.* 3. esteron; *Fut.* 3. estara, *Pl.* 3. estaran; *Part.* 1. *und Gerund.* estan *intr.* 1) *sein, sich befinden, leben,* 2) *verweilen, Stand halten,* 3) *anstehen, zaudern,* 4) *abstehen von* (de); ben estan *a. wohlanständig, geschmackvoll;* estar *s. Wohnung;* mal estar *s. Übelstand, Schlechtigkeit.*
estat *s. Sommer.*
estendilhar *intr. sich recken.*
estendre *tr. ausstrecken; fig. verbreiten; rfl. sich recken.*
estenha *Präs. Conj.* 3. *von* estenher *tr. auslöschen.*
estenta *f. von* estent *a. gewaltig.*

esterli *s. Sterling (Münze).*
estiers *adv. anders.*
estiu *s. Sommer.*
estordre *intr. entrinnen.*
estoria *s. Geschichte.*
estorn, estor 42, 33 *(R) s. Kampf.*
estragat *a. übergross.*
estraire *Inf.; Perf.* 3. estrais *tr. wegnehmen; rfl. sich lossagen.*
estranh, -a *a. fremd, abwesend.*
estrenar *tr. beschenken.*
estrenh *Präs.* 3. *von* estrenher *tr. drücken.*
estros *a.* ad — *adv. sofort.*
eterna *f. von* etern *a. ewig.*
eveschat *s. Bisthum.*
evesque *s. Bischof.*

## F.

fach *s. That, Handlung.*
fachel *s. Zaubermittel.*
fada *vgl.* fat.
fadiar *intr. vergeblich warten.*
faidir *tr. verbannen.*
faire *und* far *Inf.; Präs.* 1. fauc, 2. fas, 3. fa, *Pl.* 2. fatz, 3. fan; *Conj.* 3. fassa, *Pl.* 2. fassatz, 3. fassan; *Imper.* fai; *Imp.* 3. fazia, *Pl.* 3. fazian; *Perf.* 1. fis, 3. fetz, *Pl.* 2. fesetz, 3. feiron; *Conj.* 3. fezes, *Pl.* 3. fessen; *Fut.* 1. farai, 3. fara, *Pl.* 3. faran; *Cond.* 1. feira, 3. feira; *Part.* 2. fach, facha *tr. machen, thun, dichten, äussern, zu Stande bringen;* — son benestan *sich fein benehmen;* — costuma de *handeln wie;* — dol *Schmerz bereiten, empfinden;* — drech e tort *nach Belieben schalten;* — esfortz *sich Gewalt anthun;* — esguar *ein Blick zuwerfen;* — guanda *aufschieben;* — grat *danken;* — lo *(= Beischlaf);* — honor *Ehre erweisen, ehrenvoll handeln;* — questa *Steuern erheben;* — sen *verständig handeln;* — los sens de *handeln wie;* — semblan *thun, als ob; offenbaren;* — sofracha *mangeln;* — tan que *es so einrichten dass;* non es res a — *es ist nichts auszusetzen;* — que *handeln wie; mit dem Inf. lassen; mit 2 Acc. machen zu; rfl.* — cochos *eilen;* — conoissedor *in Erfahrung bringen;* — irat *zürnen;* — janglos *verspotten;* — poderos *sich bemächtigen; intr. handeln; Verbum vicarium; Umschreibung des Verbs; unpers. sein; mit* a *und dem Inf. müssen.*
fais *s. m. Last.*
faisso *s. f. Gestalt, Zug.*
faissuc *a. lästig.*
falco *s. m. Falke;* — gruier *Kranichfalke;* — lanier *Würgefalke.*
falhia *s. Fehl.*
falhimen *s. Treubruch, Schuld.*
falhir *intr.* 1) *gebrechen, ausgehen, abhanden kommen;* 2) *mangelhaft sein, Fehler begehen.*
fals *a. falsch.*
falsar *tr. zerreissen.*
fam *s. f. Hunger.*
fanh *s. m. Schmutz.*
fantaumia *s. f. Illusion.*
farzir *tr. vollstopfen.*
fat, fada *a. geckenhaft, thöricht.*
fau *s. Buchenholz.*
fazenda *s. f. Angelegenheit.*
fe *s. f. Treue, Glaube, Wort.*
febrier *s. Februar.*
fel *s. m. Galle.*
felo *Sg. A. von* fel *a. schurkisch.*
felonia *s. Schurkerei.*
fementit *a. treulos.*
fendre *tr. spalten, zerreissen.*
fenhedor *Pl. N. von* fenheire *s. Heuchler.*
fenher *Präs.* 1. fenh; *Perf.* 3.

feis; *Gerund.* fenhen *rfl.* 1) *sich den Anschein geben,* 2) *sich abgeben mit* (de).
fenir *tr. fig. einstellen, aufgeben; intr. endigen.*
fer *s. m. Eisen.*
ferir *Fut. Pl.* 1. ferrem *tr. und intr. schlagen, verwunden.*
fermalha *s. f. Vertrag.*
fermar *tr. aufpflanzen, abstecken; fig. bestärken.*
ferran *a. grau.*
ferrar *tr. beschlagen.*
festa *s. f. Fest.*
fetge *s. m. Leber.*
feutre *s. m. Polster.*
fezeutat *s. Treue, Huldigung.*
fi *s. f.* 1) *Ende,* 2) *Friede, Vertrag.*
fi *a.* 1) *schön, echt, fein,* 2) *treu, zuverlässig.*
fianza *s. f.* 1) *Sicherheit,* 2) *Vertrauen.*
fieu *s. m. Lehn.*
filh *s. m. Sohn.*
filha *s. f. Tochter.*
filhol *s. Taufe.*
flac, flacha *a. schlaff.*
flachesa 17, 36 *(R) s. Feigheit.*
flairar *tr. riechen nach.*
flanc *s. Flanke.*
flor *s. f. Blume, Blüthe, Blumenflor.*
florit *a. blühend, blüthenreich.*
flum *s. m. Fluss.*
fol *s. Narr; a. thöricht, dumm.*
foleiar *intr. Thorheiten begehen.*
folhar *intr. sich belauben.*
folor *s. f. Thorheit.*
folrar *tr. futtern.*
fondre *tr. vernichten, zerstören*
for *s. m. Handlungsweise.*
forest *s. Waldjagd.*
forfach *s. Übelthat.*
fors *adv. draussen, hinaus, nach Neg. ausser;* fors de *Präp. ohne.*
forsfeiron *Perf. Pl.* 3. *von* forsfaire *intr. Schaden thun.*
fort 1) *a. stark,* 2) *adv. sehr,* 3) *s. Gewalt;* fortmen *adv. heftig.*
forza *s. Kraft, Gewalt.*
forzar *tr. zwingen, bezwingen, unterdrücken.*
forzat *Part.* 2. *a. fig. unselbstständig.*
fossat *s. Graben.*
foudat *s. Thorheit, tolles Benehmen.*
frachura *vgl.* aver.
fradel *a. verbrecherisch.*
fraire, frair *s. m. Bruder.*
franc, francha *a. edel.*
franher *Inf.; Perf.* 3. frais; *Part.* 2. frach, fracha *tr. brechen, zerbrechen; rfl. verschwinden.*
frassar *tr. brechen.*
frau *s. Betrügerei.*
freidor *s. f. Kälte.*
freizir *intr. erkalten.*
fresc, frescha *a. frisch, jung.*
frevoleza *s. f. Schwäche.*
frevolir *tr. schwächen.*
frevolmen *adv. schwächlich.*
fromatge *s. Käse.*
frontereza *s. f. Grenze.*
fugir *intr. fliehen.*
fuoc *s. m. Feuer.*
fuolha *s. f. Blatt, Laub.*

## G.

gabador *Pl. N. von* gabaire *a. prahlerisch.*
gabar *intr. scherzen, spotten.*
gai, gaia *a. heiter, fröhlich.*
gaieza, gaiesa 29, 3 *(R) s. Heiterkeit.*
galhart *a. verwegen.*
galinier *a. Hühner jagend.*
ganacha *s. Gannasse.*
gartz *a. fig. pflichtvergessen.*
garzo *s. m. Trossbube.*
gas (*statt* gaps) 42, 10 *(R) s Spass.*
gauch *s. m. Freude.*

gavanhar *tr. schwächen, verderben.*
gel *s. Frost.*
gelada *s. Frost.*
gema *s. Pech.*
gen *s. f. Volk, Leute.*
gen, genta *a. schön, lieblich; adv. schön, freundlich; Comp. Sg. N.* genzer; *A.* genzor *schöner; mit dem Art. der schönste.*
generacio *s. f. Abstammung, Familie.*
genh *s. m. Geist.*
gentil *a. edel, lieblich, freundlich.*
genzar *intr. schöner werden, gut daran sein.*
germa *s. Vetter.*
ges *adv. Füllwort der Negation.*
gesta *s. f. That.*
get *s. m. Wurf.*
getar *vgl.* gitar.
giquir *tr.* 1) *hinterlassen,* 2) *im Stich lassen.*
gitar *(in den stammbetonten Formen* e *im Stamm) tr. werfen;* — a no-cura *vernachlässigen.*
glatir *intr. kläffen.*
gola *s. f. Kehle, Hals.*
gonfano *s. m. Fahne, Banner.*
gort *a. behäbig.*
governar *tr. beherrschen.*
gra *s. m. Korn.*
gracia 1) *Gnade,* 2) *Dank.*
graile 1) *a. zierlich,* 2) *s. Clarinette.*
gralha *s. f. Krähe.*
gran (*statt* gram) 15, 44 *(R) a. traurig.*
gran, granda 1) *a. gross, gewaltig;* metre en grans *vgl.* metre; 2) *s. Grösse.*
gras *a. fett.*
grat *s. Dank, Zustimmung, Genehmigung;* de — *gern;* mal son — *gegen seinen Willen.*
grazir *tr. lieben.*
grazit *a. anmuthig.*
greiar *tr. gewähren.*
greno *s. Bart.*
gresa *s. f. Schlachtfeld.*
grevar *tr. beunruhigen.*
grieu *a. schwer; adv. schwerlich.*
groc *a. gelb.*
grua *s. Kranich.*
gruier *a. vgl.* falco.
guacha *s. Wache, Schildwache.*
gualiador *Sg. A.; Pl. A.* gualiadors *a. betrügerisch.*
gualiar *tr. und intr. betrügen, täuschen.*
guanda *s. Ausweichen, Aufschub; vgl.* faire.
guandir *intr. sich davon machen.*
guaran *s. Aufmerksamkeit.*
guaranda *s. Zusicherung, Zuverlässigkeit.*
guarda *s. Obhut.*
guardar *tr. bewachen, behüten, erhalten, Rücksicht nehmen auf; rfl. sich hüten, achten auf.*
guarentia *vgl.* traire.
guarir *intr. sich wohl befinden.*
guarnir *tr. und intr. kleiden, rüsten, ausstatten.*
guarnizo *s. Ausrüstung, Rüstung, Kleidungsstück.*
guastar *rfl. vergeuden.*
guatge *vgl.* metre.
guazanh *s. Gewinn.*
guazanhar *tr. gewinnen; intr. Gewinn haben.*
guerpir *tr. im Stich lassen.*
guerra *s. Krieg.*
guerreiadors *Pl. A. von* guerreiaire *a. streitsüchtig.*
guerreiar *tr. bekriegen; fig. quälen; intr. Krieg führen;* guerreian *a. kriegerisch.*
guerrier *s. m. Krieger, Feind.*
guidar *intr. leiten.*
guila *s. Betrügerei.*
guiren *s. Beschützer.*
guirlanda *s. Blumengewinde.*
guisa *s. Art und Weise.*
guit *s. Führer.*
guizar *tr. führen.*
guizerdo *s. Lohn.*
guizerdonar *tr. belohnen.*

## H.

ha-, he-, hi-, ho-, hu- *vgl.* a-, e-, i-, o-, u-.

## I.

**i**, ·i *adv. dort, darin, dabei, dorthin; vertritt das Pron. der* 3. *Pers. im Dat. und mit der Präp.* a; = a vos 32, 25.
**hier** *adv. gestern.*
**ieu** *Pron. pers. der* 1. *Pers. N.; Dat.* mi, m', ·m; *A.* mi, m', ·m; *Pl. N.* nos; *D.* nos, ·ns; *A.* nos, ·ns. *Die volleren Formen Sg.* me; mi 21, 46 *(R), Pl.* nos.
**indi** *a. indigofarben.*
**invern** *s. Winter.*
**invernar** *intr. unpers. frieren.*
**ira** *s. f. Trauer, Kummer, Trübsinn.*
**irascut** *Part.* 2. *von* iraisser *a. erzürnt.*
**irat** *a.* 1) *zornig,* 2) *betrübt.*
**iros** *a. zornig.*
**isnel** *a. schnell.*

## J.

**ja** *adv. je, schon, immer; mit der Neg. (auch mit hinzugefügtem* mais) *niemals, gar nicht, ja nicht.*
**jai** *s. Freude.*
**janglos** *a. spöttisch; vgl.* faire.
**jardi** *s. Garten.*
**jauzen** *a. vergnügt.*
**jauzimen** *s. Freude.*
**jauzion** *a. froh, freudig.*
**jauzir** *rfl. Nutzen haben.*
**jazer** *Inf.; Fut. Pl.* 1. jairem *intr. liegen, lagern.*
**jelosia** *s. Eifersucht.*
**jogar** *tr. und intr. spielen.*
**joglar** *s. m. Spielmann.*
**joi** *s. Freude, Liebesfreude, Gunstbezeugung.*
**joia** *s. Freude.*
**joios** *a. heiter.*
**jonchar** *tr. bestreuen.*
**jonha** *Präs. Conj.* 3. *von* jonher *intr. ankommen.*
**jorn** *s. m. Tag;* tot— *fortwährend.*
**jos** *adv. unten, hinunter;* de— *unten;* en— *herab; unterhalb.*
**josta** *Präp. neben.*
**jove** 1) *s. Jüngling,* 2) *a. jung.*
**joven** *s. m. Jugendlust, Tüchtigkeit, Geselligkeit, Jugend (concret).*
**juoc** *s. m. Spiel.*
**jupa** *s. f. Rock.*
**jur** *s. Schwur.*
**jurar** *tr. und intr. schwören, zuschwören; rfl. sich verschwören.*
**jutjamen** *s. m. Urtheil.*
**jutjar** *tr. verurtheilen zu* (a).

## L.

**lai** *adv. dort, dorthin, damals.*
**laidir** *tr. beleidigen.*
**lainier** *a. gemein.*
**laire** *s. Gebell.*
**laissar** *tr.* 1) *verlassen, im Stich lassen;* 2) *überlassen;* 3) *mit dem Inf. lassen, zulassen;* 4) *rfl. nachlassen, unterlassen, abstehen von* (de).
**lait**, *N.* lais 12, 11 *(R); f.* laida, latge 40, 9 *(R) a. hässlich, unangenehm; adv. hässlich.*
**lanza** *s. Lanze.*
**lanzar** *intr. mit Lanzen werfen.*
**larc** *a. freigebig.*
**larguesa** 17, 22; 29, 8 *(beide R) s. Freigebigkeit.*
**larguetat** *s. Freigebigkeit.*
**las** *a. müde.*
**lassar** *rfl. müde werden.*
**lata** *s. f. Umzäunung.*
**latge** *vgl.* lait.
**latz** *s. m. Schlinge.*
**latz** *s. Seite.*

lau *s. m. Lob, Lobspruch.*
lauzar *tr.* 1) *preisen, besingen;* 2) *rathen; rfl. Ruhm suchen.*
lauzengier *s. m. Schmeichler; Verläumder.*
lauzor *s. f. Lob, Ruhm.*
lavar *rfl. sich entziehen.*
lebre *s. Hase.*
lebrier *s. Windhund.*
lechadieira *s. f. Feinschmeckerin.*
lechai *a. wählerisch.*
lei *s. f.* 1) *Gesetz, Bibel, fig. Religion,* 2) *Art.*
leial *a. gerecht, treu, gehorsam; fig. zahm.*
leiautat *s. Gesetzmässigkeit.*
lenga *s. f. Zunge.*
leo *s. Löwe.*
leugier *a. leicht; fig. leichtfertig, schlaff.*
levar *tr. errichten; intr. sich erheben.*
lezer *Inf. s. Erlaubniss, Gelegenheit.*
lezeros *a. in Musse befindlich; s. Müssiggänger.*
liamier *s. Leithund.*
liazo *s. Kleidung, Putz.*
lieu *adv. leicht.*
linhatge *s. m. Geschlecht.*
lis, lisa *a. weich, sanft.*
lissa *s. Palisade.*
liuranda *s. Lieferung (von Lebensmitteln), Spende.*
liurar *tr.* 1) *liefern, auszahlen,* 2) *loskaufen.*
liurazo *s. Lieferung.*
lo, l', ·l *bestimmter Art. m. Sg. N.; A.* lo, l', ·l; *Pl. N.* li, ·lh. *A.* los, ·ls; *f. Sg. N. und A.* la; *Pl. N. und A.* las *der, die, das.*
logaditz *a. gedungen.*
logier *s. Lohn.*
loiar *tr. fig. gewinnen.*
lombart *s. Kaufmann.*
lonc, longa *a. lang.*
lonc *Präp. neben.*
lonh *adv. fern, in der Ferne;* lonhor *Comp. a. länger.*
lonhar *tr. fernhalten, fernbleiben.*
lop *s. Wolf.*
lor *Pron. pers. von der* 3. *Pers. Pl. mit und ohne Art. ihr.*
luoc *s. m. Ort; vgl.* miei.

## M.

ma *s. m. Hand; fig. Macht.*
madur *a. reif.*
maint, mainta *a. manch.*
maior *Sg. A. Comp. grösser.*
maire *s. Mutter.*
mais *adv.* 1) *mehr, am meisten,* 2) *je, jemals,* 3) *immer, hinfort; mit der Neg. niemals.*
maisnada *s. f. Mannschaft, Gesellschaft.*
maisnadier *s. m. Söldnerführer.*
maisnier *a. zahm.*
maisò *s. f. Haus.*
mal, mau 13, 51; 25, 34 *(beide R)* 1) *a. schlecht, böse, feige, zornig; vgl.* talan; *adv.* malamen *übel;* 2) *s. das Übele, das Böse;* 3) *adv. übel, schlecht, nicht; vgl.* merir.
malanha *s. f. Krankheit.*
malastruc *a. unglücklich, Unglücks-.*
maldiga *Präs. Conj.* 3. *von* maldire *tr. verfluchen.*
maleza *s. Schlechtigkeit.*
malh *s. Streithammer.*
malha *s. Panzerschuppe, Schake.*
maltrach *s. m. Anstrengung, Leiden.*
malvastat *s. Feigheit.*
malvatz, malvada *a. schlecht, feige, gemein; s. Lump.*
malvolenza *s. Übelwollen.*
mandar *tr.* 1) *ge-, ent-, aufbieten, sagen lassen,* 2) *schicken,* 3) *beherrschen.*
manen, manenta *a. reich.*
manentia *s. Reichthum.*

**manieira** *s. Art.*
**manjadors** *Pl. A. von* manjaire *s. Schlemmer.*
**manjar** *intr. essen, speisen; s. Speise.*
**mantenemen** *s. Unterstützung.*
**mantener** *Inf.; Präs.* 3. mante, *Pl.* 3. mantenon; *Conj.* 3. mantenha; *Perf.* 3. mantenc; *Cond.* 3. mantenria *tr. halten, einhalten, hochhalten, aufrecht erhalten, unterstützen.*
**mantel** *s. Mantel.*
**mar** *s. f. Meer.*
**maraboti** *s. m. Maravedi (Münze).*
**marc** *s. Mark.*
**marcha** *s. f. Grenze, Mark.*
**marchar** *intr. aneinander grenzen* (ab).
**marit** *s. m. Gatte.*
**marques** *s. Markgraf.*
**marrimen** *s. m. Betrübniss, Jammer.*
**marrit** *a. traurig.*
**martz** *s. März.*
**marves** *adv. sofort.*
**mas**, *vor angelehnten Consonanten* ma; *Conj. aber; nach negativen Begriffen ausser; nach* al, autre *als;* mas quan *ausser.*
**massa** *s. Keule.*
**matar** *tr. matt setzen, besiegen; fig. schädigen.*
**mati** 1) *s. m. Morgen,* de -- *morgens;* 2) *adv. früh.*
**mau** *vgl.* mal.
**mazan** *s. m. Lärm, Ertönen.*
**mazantar** *tr. ertönen lassen.*
**medalha** *s. f. Münze.*
**meitat** *s. f. Partei.*
**melhor** *Comp. Sg. N.* melher; *A.* melhor; *Pl. N.* melhor; *A.* melhors *a. besser; mit dem Artikel der beste.*
**melhurar** *tr. bessern; intr. sich verbessern.*
**melo** *s. Melone.*
**membrar** *tr. ins Gedächtniss rufen; intr. pers. u. unpers. sich erinnern, im Gedächtniss sein.*
**mena** *s. f. Gestalt.*
**menar** *tr. führen; fig. regieren; rfl. sich aufführen.*
**menassa** *s. Drohung.*
**menassar** *tr. bedrohen; intr. drohen.*
**menassat** *s. Drohen, Drohung.*
**mendre** *Comp. Sg. N. a. ungünstiger.*
**mens** *adv. weniger.*
**mentaver** *Präs.* 3. mentau; *Part.* 2. mentaugut, -uda *tr. nennen, feiern, rühmen.*
**mentir** *intr. lügen, betrügen, sein Wort brechen.*
**menut** *a. zahlreich.*
**menzongier** *a. trügerisch.*
**menzonja** *s. Lüge.*
**meravelha** *s. Wunder.*
**merce, mercei** 17, 34 *(R) s.* 1) *Dank,* 2) *Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung,* 3) *Gunst.*
**merceiar** *intr.* 1) *danken,* 2) *um Gnade flehen.*
**merchadier** *s. Kaufmann.*
**merir** *intr.* — mal *schuldig sein, Schuld haben.*
**mermar** *tr. verkürzen; intr. sich vermindern, abnehmen.*
**mes** *s. Monat.*
**mesclada** *s. f. Handgemenge.*
**mesclanha** *s. f. Handgemenge.*
**mesclar** *tr. mengen, mischen, veruneinigen, beginnen (vom Kampf); rfl. sich mengen; sich entzweien.*
**mespreiso** *s. f. Fehler.*
**mesprendre** *intr. sich vergehen.*
**mesqui** *s. Knauser.*
**mesquina** *f. von* mesqui *a. zart.*
**messal** *s. m. Messbuch.*
**messatge** *s. Bote.*
**messatgier** *s. m. Bote.*
**messers** *(ital.) s. Heer.*
**messio** *s. Aufwendung; fig. Wagniss.*

mest *Präp. zwischen.*
mestier *s. Handlungsweise; Bedürfniss, vgl.* aver.
mesura *s. Masshalten.*
metge *s. Arzt.*
metre *Inf.; Präs.* 3. met; *Conj.* 3. meta; *Imp. Pl.* 3. metian; *Perf.* 3. mes, *Pl.* 3. meseron; *Fut.* 3. metra; *Ger.* meten; *Part.* 2. mes, mesa 1) *tr. setzen, aufsetzen, ausgeben, verursachen, aufs Spiel setzen;* — guanda *unterlassen;* — a eissart *in den Kampf treiben;* — en guatge *verpfänden;* — en mesclada *verfeinden;* — en obli *vergessen;* — en venda *verkaufen;* 2) *intr. Ausgaben machen;* 3) *rfl.* — primier *sich an die Spitze stellen;* — a merce *sich unterwerfen;* — en enans *sich in Vortheil bringen;* — en grans *sich bemühen.*
mezalha *vgl.* medalha.
mezeis *Pron. indef. selbst.*
mi *vgl.* mos.
miei *a. halb;* — luoc *Mitte.*
mielhs *Comp.* 1) *s. und a. besser, mit dem Art. der beste, das Beste;* 2) *adv. besser, mehr, am besten.*
mil *Zahlwort tausend.*
milhargos *a. finnig.*
milier *s. Zahl von tausend.*
miranda *s. f. Wartthurm.*
mirar *rfl. sich spiegeln.*
mol *a. weich, schlaff.*
molhar *intr. nass werden.*
molher *s. Gattin.*
mon *s. m. Welt.*
mon *s. m. Berg.*
moneda *s. f. Geld.*
monge *s. Mönch.*
monjoi *ein Kriegsruf.*
montanha *s. Berg.*
montar *intr. steigen.*
morir *Inf.; Präs.* 1. muoir; *Perf.* 3. morit; *Fut.* 1. morrai; *Part.* 2. mort *intr. sterben; Part.* 2. *todt, getödtet.*
mort *s. f. Tod; fig. Ruin.*
mortal *a. tödtlich.*
morsel *s. m. Bissen.*
mos *Pron. poss. der* 1. *Pers. m. Sg. N.; A.* mon, *vor* f, m, n, s, v mo; *Pl. N.* miei; *A.* mos; *fem. Sg. N. und A.* ma, m'; *vor* dons *immer* mi; *Pl.* mas. *Die volleren Formen sind m. Sg. N.* mieus; *A.* mieu; *fem.* mia *mit und ohne den bestimmten Artikel mein, der meinige.*
mostier *s. m. Kloster.*
mostrar *tr. zeigen.*
mot *s. m. Wort; mit der Neg. nichts.*
motz *a. stumpf.*
mout *adv. sehr.*
mouto *s.* 1) *Schaf, Hammel;* 2) *Mouton (Münze).*
mover *Inf.; Präs.* 3. muou; *Cond.* 3. mouria; *Part.* mogut *tr. bewegen, erregen; rfl. sich bewegen.*
mudar *tr.* 1) *entfernen, umstellen;* 2) *unterlassen; intr. mausern;* mudat *gemausert; rfl.* 1) *sich verwandeln,* 2) *sich wegbegeben.*
muoi *s. Scheffel.*
mur *s. m. Mauer.*
muralh *s. m. Mauer.*
musart *s. Maulaffe.*
mut, muda *a. stumm.*

## N.

na, n' *s. Frau.*
nafrar *tr. verwunden.*
naisser *Präs.* 3. nais; *Perf.* 3. nasquet; *Conj.* 3. nasques; *Part.* 2. nat *intr. geboren werden, seinen Ursprung haben.*
naissio *s. f. Geburt.*
nativitat *s. f. Geburt.*
natural *a. natürlich.*

nau *s. f. Schiff.*
ne *vgl.* en.
nebot *s. m. Neffe.*
negar *tr. ertränken.*
negre *a. schwarz.*
negu, neguna *a. irgend ein; mit der Negation kein; s. niemand.*
neis *adv. sogar.*
nesci *a. dumm.*
nescïes *s. Thorheit.*
ni *Conj.* 1) *noch,* 2) *und (in Nebensätzen u. unabhängigen Wunschsätzen).*
nïen *s. nichts.*
nier *a. schwarz.*
no, non *adv.* 1) *nicht,* 2) *nein.*
no - bateiat *s. Nichtgetaufter, Heide.*
noch *s. f. Nacht.*
no - cura *vgl.* gitar.
noia *Präs. Conj.* 3. *von* nozer *intr. schaden.*
noirir *tr. ernähren.*
nom *s. Name.*
nomar *tr. nennen.*
nos *vgl.* ieu.
no-saubuda *s. in* a — *heimlich.*
nostre, nostra *Pron. poss. der* 1. *Pers. Plur. unser.*
nova *s. Neuigkeit.*
novel, novela *a. neu.*
novela *s. Neuigkeit.*
no - vezi *s. Nichtnachbar.*
nualha *s. Faulheit.*
nualhos *a. nichtsnutzig.*
nul, nula, nul' *a. irgend ein; mit der Negation kein; s. niemand, keiner.*
nuou *a. neu, frisch, jung.*
nut, nuda *a. nackt; fig. ohne Obdach.*

## O.

o *adv. wo, wohin, vertritt das Relat. mit der Präp.* a.
o *Conj. oder.*
ho, o *Pron. dem. dies, es.*
obedïen *a. gehorsam.*
obezir *intr. gehorchen.*
obli *s. Vergessen.*
obra *s. f. Werk.*
obrador *s. Werkstatt, Laden.*
obralha *s. Arbeit.*
oc *adv. ja.*
ochaiso *s. f. Ursache.*
ochaisonar *intr. anklagen.*
ogan *adv. in diesem Jahre.*
oimais *adv.* 1) *nunmehr,* 2) *noch,* 3) *fortan.*
ombratge *s. Schatten.*
hom, om *Sg. N.; A.* home, ome; *Pl. N.* home, ome; *A.* homes, omes *Mann, Mensch; Lehnsmann; man.*
on *adv. wo, da wo, wann, wenn; vertritt das Rel. mit der Präp.* a; *vor einem Comp. je.*
oncas *adv. jemals.*
onh *Präs.* 3. *von* onher *tr. salben, heilen.*
honor, onor *s. f.* 1) *Ehre,* 2) *Lehn.*
honrar *tr. ehren, Ehre machen.*
ops *s. m. Bedürfniss, Interesse;* a·l vostr' ops *in Eurer Seele; vgl.* esser.
hora *s. Stunde.*
orar *tr. erflehen.*
orde *s. Orden.*
ordenar *tr. ordnen.*
orgolhos, -osa *a. stolz, übermüthig.*
orguolh *s. Stolz; Anmassendes.*
hort *s. Garten.*
orzol *s. Krug.*
hosa *s. Gamasche, Stiefel.*
oschar *tr. beschädigen.*
oscur *a. dunkel.*
host, ost *s. f.* 1) *Heer,* 2) *Schaar,* 3) *Heerlager.*
hostal, hostau 35, 2 *(R) s. m. Haus, Herberge.*
ostar *tr. wegnehmen.*
ostatge *s. Geissel, Bürgschaft.*
hostau *vgl.* hostal.
hosteiar *intr. Krieg führen.*
outra *Präp. jenseits.*

# P.

pa *s. m. Brod.*
pacha *s. f. Vertrag, Bündniss.*
paes, päis *(frz.)* 35, 19 *(R) s. Land.*
pagar *tr. bezahlen; rfl. sich bezahlt machen.*
paire, pair 6, 5 *s. m. Vater.*
paireiar *intr. seinem Vater nachahmen.*
pairol *s. Kessel.*
pais *vgl.* patz.
paisser *Präs.* 3. pais, *Pl.* 3. paisson *tr. ernähren; rfl. sich mästen.*
paisso *s. Pfahl, Absteckpfahl.*
pal *s. m. Palisade, Verschanzung.*
palais *(frz.)* 12, 29 *(R) Palast.*
palatz *in* coms — *s. Pfalzgraf.*
palazi *s. Paladin.*
palha *s. f. Stroh.*
pan *s. Tuch, Fetzen; Pl. fig. Gewänder.*
pantais *s. Anstrengung.*
pao *s. Pfau.*
paor *s. Furcht.*
paoruc *a. furchtsam.*
par *s. m. Genosse, Gleiche.*
paratge *s. m. Adel, edle Art, Geschlecht, Stand, Abkunft.*
paraula *s. f. Wort, Gespräch; fig. Aufforderung, Sache.*
parc *s. Park, Wildpark.*
pareisser *Präs.* 3. pareis; *Conj.* 3. parescha *intr. erscheinen, sichtbar, offenbar werden.*
paren *s. Verwandter.*
parer *Inf.; Präs.* 3. par, *Pl.* 3. paron; *Imp.* 3. paria; *Fut.* 3. parra *intr. scheinen, erscheinen, offenbar sein, sich zeigen;* far parer *darstellen; unpers. scheinen.*
parier *s. Theilhaber.*
parlador *Pl. N. von* parlaire *s. Schwätzer.*
parlamen *s. Verhandlung.*
parlar *tr. besprechen; intr. sprechen.*
part 1) *s. f. Antheil, Seite, Richtung;* en autra — *anders wohin;* de part *von Seiten, im Namen;* 2) *Präp. jenseits, über* — *hinaus, mehr als.*
partir *tr.* 1) *trennen,* 2) *verabschieden,* 3) *ver-, mittheilen; intr. scheiden; rfl. sich trennen.*
partizo *s. Theilung.*
parzer *Präs.* 1. parc, 3. partz *tr. verschonen; rfl. sich entziehen* (de).
parzonier 1) *s. Theilbesitzer, Partner;* 2) *a. mitbesitzend.*
pas *s. m.* 1) *Schritt (Gangart),* 2) *Pass.*
pascor *s. m. Frühling.*
pasmar *intr. ohnmächtig werden.*
pasmazo *s. Ohnmacht.*
passar *tr. überschreiten, hindurchziehen, passiren; intr. kommen, hinüberkommen, vorübergehen; rfl. sich begeben, hinübergehen.*
passatge *s. m. Überfahrt.*
passio *s. Leiden, Qual.*
patz, pais *(frz.)* 14, 40; 50 *(beide R) s. f. Friede.*
pau *s. m. Pfau.*
paubre, paubra *a. arm, ärmlich, niedrig.*
paubretat *s. Armuth.*
pauc, paucha *a. klein, wenig, winzig, jung;* pauc *adv. wenig;* pauc e pauc *nach und nach.*
pavilho *s. Zelt.*
pel *s. m. Haar.*
pel *s. f. Haut.*
pelar *tr. schinden fig.*
pena *s. Schmerz.*
penar *rfl. sich bemühen.*
penchenar *tr. kämmen.*
pendre *tr. aufhängen, erhängen;* en penden *in der Schwebe, unentschieden.*
penhora *s. f. Pfand.*
peno *s. Banner.*
pensamen *s. Denken.*
pensar *Präs.* 1. pes II, 5 *(R)*

*intr. denken, bedacht sein; s. Gedanke.*
per, pe· *Präp. auf, in, durch, über — hin, wegen, um — willen, von, zu, für, als;* — tot *überall;* — cor de *aus dem Wunsche nach;* — dreit *mit Recht;* — que 1) *weswegen,* 2) *c. Conj. damit,* 3) *c. Conj. vorausgesetzt dass;* — so que *c. Ind. weil, c. Conj. damit.*
perchassar *rfl. sich quälen.*
perchat *s. m. Ertrag.*
perdigal *s. Rebhuhn.*
perdo *s. m. Vergebung, Verzeihung;* en —, -s *vergeblich.*
perdonar *tr. und intr. verzeihen.*
perdre *tr. und intr. verlieren, Verlust haben.*
perjurar *rfl. meineidig werden.*
pero *adv. jedoch.*
perponh *s. m. Wamms.*
persona *s. f. Person, Persönlichkeit; Leben.*
pes *vgl.* pensar.
pesar *tr. und intr. unpers. schmerzen, leid thun, unangenehm sein, ärgern.*
pesseiar *tr. zerstücken.*
petit *a. klein.*
pezo *s. Fussgänger; Pl. Truppen.*
pi *s. Fichte.*
pia *f. von* pius *a. fromm.*
pieis *Comp. adv. schlechter, schlimmer.*
pietat *s. Mitleid.*
pifart *s. m. Dickwanst.*
pimen *s. Würzwein.*
piucela *s. Jungfrau.*
pla *a. eben; s. Ebene.*
plach *s. m. Verhandlung, Vertrag.*
plaia *s. f. Wunde.*
plaidei *s. Gerede, Verhandlung.*
plaideiar *intr. verhandeln.*
plaint *s. m. Klagelied.*
planher *Inf.; Präs.* 1. planc, 3. planh; *Conj.* 3. planha *tr. beklagen, vermissen; rfl. sich beklagen.*
plantar *tr. pflanzen.*
plazentier *a. anmuthig.*
plazer *Inf.; Präs.* 3. platz; *Conj.* 3. plassa; *Perf.* 3. plac; *Conj.* 3. plagues; *Part.* 1. plazen *intr. und unpers. gefallen;* plazen *a. angenehm;* plazer *s. Angenehmes, Verfügung.*
ple, plena *a. voll.*
plegar *tr. biegen fig.*
plevir *Inf.; Präs.* 1. pliu *tr. versichern, verpfänden, ansetzen; rfl. einen Vertrag schliessen.*
plevizo *s. Versprechen.*
ploia *s. Regen.*
plombar *tr. mit Blei versehen.*
plor *s. m. Thräne, Trauer.*
plorar *intr. weinen.*
plumar *tr. rupfen.*
pluou *Sg.* 3. *von* plover *unpers. regnen.*
plus *adv. mehr, am meisten; dient zur Bildung des Comparativs.*
poder *Inf.; Präs.* 1. puosc, 2. potz, 3. pot, *Pl.* 1. podem, 2. podetz, 3. podon; *Conj.* 1. puoscha, 3. puoscha, puosch', *Pl.* 1. poscham, 2. poschatz; *Imp.* 1. podia, 3. podia, *Pl.* 3. podian; *Perf.* 1. puoc, 3. puoc; *Conj.* 3. pogues; *Fut.* 3. poira, *Pl.* 3. poiran; *Cond. a) Sg.* 3. pogra, *b) Sg.* 3. poiria. *Mit dem Inf. können; s. Macht, Möglichkeit, Einfluss; fig. Manneskraft.*
poderos *a. mächtig;* se faire — *sich bemächtigen.*
poesta *s. Machthaber.*
poestat *s. f. Gewalthaber.*
poiar *tr. hochbringen; intr. steigen, sich erheben.*
point *s. Zeitpunkt.*
poissan *(frz.) a. mächtig, stark.*
polmo *s. m. Lunge.*
pom *s. Knauf.*
pon *s. m. Brücke.*
ponh *s. m. Faust.*

ponhar *intr. streben nach.*
ponher *Präs.* 3. ponh; *Perf.* 3. poins *tr. stacheln, reizen; intr. streben nach* (en).
porc *s. m. Schwein.*
port *s. m. Hafen.*
porta *s. f. Pforte.*
portal *s. Thor.*
portar *tr. tragen, bringen;* en — *sich aneignen.*
portier *s. m. Pförtner.*
possessio *s. Besitzung.*
prat *s. m. Wiese.*
prec *s. m. Bitte, Huldigung.*
pregador *Sg. A. von* pregaire *s. m. Anbeter.*
pregar, preiar *tr. bitten.*
preiar *vgl.* pregar.
preiso *s. f. Eroberung.*
preisonier *s. Gefangener.*
prejur *a. meineidig.*
prendre *und* penre *Inf.; Präs.* 1. pren, 3. pren; *Conj.* 1. prenda; *Imper.* pren; *Imp.* 3. prendia; *Perf.* 3. pres, *Pl.* 3. preiron *und* preseron; *Conj.* 3. preses; *Fut.* 1. penrai; *Part.* 2. pres *tr.* 1) *nehmen, wegnehmen, greifen, fangen; fig. übers Ohr hauen,* 2) *annehmen, holen;* — dan *Schaden nehmen;* — en dol *in Schmerz versetzen;* — dreit *sich Recht suchen;* — plaidei *unterhandeln;* — port *in Sicherheit gelangen;* — per *annehmen als; Part.* 2. *s. Gefangener; intr.* 1) *greifen, jagen,* 2) *erwachsen,* 3) *beginnen.*
pres *adv. nahe bei, zur Hand; Präp. bei;* — de *Präp an, bei, neben, nahe bei.*
presen *s. Geschenk.*
presentar *tr. anbieten.*
presentieira *s. Spenderin.*
pressa *s. Gedränge.*
prestar *tr. leihen, ausleihen; fig. weggeben.*
pretz *s. m. Ruhm, Werth, Ehre, Vorzug.*
prezar *tr. plündern.*
prezar *tr. abschätzen, hochschätzen, ehren; Part.* 1. prezan *gepriesen, geschätzt.*
prim *a. der erste; s. Anfang.*
primier *a. der erste; vgl.* metre.
prince, princi 21, 11 *(R) s. Fürst.*
prior *s. Prior.*
privat, -ada *a. vertraut, leutselig.*
pro *s. m. Vortheil, Förderung; vgl.* tener.
pro *a. wacker, tapfer.*
pro *adv. viel, genug.*
proar *tr.* 1) *ausprobiren,* 2) *anklagen.*
proeza, proesa 17, 15 *und* 29, 10 *(beide R) s. f. Tüchtigkeit, Tapferkeit.*
promessa *s. Versprechen.*
promessio *s. f. Versprechen.*
prometre *Inf.; Perf.* 3. promes *tr. und intr. versprechen.*
proosamen *adv. tapfer.*
prop de *Präp. nahezu, ungefähr.*
proprietat *s. Eigenthum.*
puoi *s. m. Berg.*
puois *adv. dann, darauf, später; Conj. als, wenn, da, da ja;* — que *Conj. wenn, nachdem, da ja.*
pur *adv. nur.*
pustela *s. Eiterbeule, Eiterblattern.*
putana *s. f. Hure.*

## Q.

quaire *s. Quaderstein.*
quairel *s. m. Pfeil.*
qual, quau 25, 10 *(R) Pron. interr. a. welch, welch ein; s. wer, welcher (Auswahl);* lo qual 1) *Pron. interr. s. welcher (Auswahl);* 2) *Pron. rel. s. und a. welcher.*
qualha *s. Wachtel.*
quan 1) *Pron. rel.* ***(nach*** **tot)**

*was;* tan quan *so lange wie; beziehungslos alles was;* 2) *Conj. wann, wenn, da;* mas quan *vgl.* mas.
quantitat *s. f. Menge.*
quar *Conj.* 1) *denn, weil, darin dass;* 2) *leitet einen Substantivsatz ein, dass.*
quarantena *s. Fasten.*
quaresma *s. Fastenzeit.*
quart *s. Vettersohn.*
quartier *s. m. Viertel, Bruchstück;* per -s *in Stücken.*
quatre *Zahlwort vier.*
que, qu' *Conj. dass, sodass;* c> *Conj. damit, indem; mit* no *ohne dass; nach Zeitbegriffen als, wenn, wo; nach einem Comparativ als.*
que, qu' *Pron. rel. Sg. und Pl. N.; Dat. und Acc.* que, qu' *und* cui; *Neutrum N. und A. beziehungslos das was; vgl.* faire; *Pron. interr. Neutrum was;* que que *was auch immer;* que — que *theils — theils.*
quecs *Pron. indef. s. Jeder.*
querre *Inf.; Präs.* 1. quier, 3. quier; *Conj. Pl.* 3. quieiran; *Perf.* 1. quisi; *Part.* 2. *f.* quesa *tr. suchen, bitten, erbitten, umwerben.*
questa *vgl.* faire.
quet *a. still.*
qui, qu' 26, 2 1) *Pron. interr. wer?* 2) *Pron. rel. beziehungslos der welcher; wenn man, wenn jemand;* 3) qui que *Pron. indef. wer auch immer; A.* cui que.
quintal *s. Zentner.*
quinze *Zahlwort fünfzehn.*
quitamen *adv. völlig.*
quitar *tr. überlassen, schenken.*
quotidiana *f. a. geläufig, vertraut.*

## R.

raire *Inf. schaben, rasiren fig.; vgl.* ras.
ranc *s. m. Klippe.*
randa *s. in* a — *vollständig.*
randar *tr. putzen.*
randonar *intr. einen Anlauf nehmen.*
ras *Part.* 2. *von* raire *a. glatt.*
rassa *s. f. Verschwörung (?)*
rauba *s. f. Waare, Sachen.*
raubador *Pl. N. von* raubaire; *A.* raubadors *s. m. Räuber.*
raucha *f. von* rauc *a. rauh.*
raustir *tr. braten.*
razo *s. f.* 1) *Vernunft;* 2) *Grund, Anlass; fig. Erläuterung;* 3) *Ansicht, Meinung;* 4) *Sache, Streitsache;* 5) *Recht;* 6) *Regel.*
razonar *tr.* 1) *besprechen, bereden;* 2) *entschuldigen.*
re, rei 3, 8 *(R) Sg. A.; N.* res; *Pl. A.* res *s. f.* 1) *Sache, Ding;* 2) *Wesen;* 3) *irgend etwas, mit* no *nichts.*
recebre *Inf.; Perf.* 3. receup; *Cond.* 3. recebria; *Part.* 2. receubut *tr. empfangen, aufnehmen.*
reclam *s. Klage.*
reclamar *rfl. sich beklagen über* (de).
recobrar *tr. wieder erwerben, wieder erlangen.*
reconoguda *Part.* 2. *von* reconoisser *tr. kennen.*
recor *Imper. von* recorre *tr. bringen.*
recordamen *s. Vorhaltung.*
recrezer *Präs.* 3. recre *rfl. ablassen von; Part.* 1. recrezen *a. feige.*
reenzo *s. f. Lösegeld.*
referen *Gerund. von* referre *tr. abstatten.*
refermar *rfl. sich einschliessen.*
refondre *tr. wieder verschmelzen.*
refranher *tr. einschränken.*

refudar *tr. zurückweisen, verschmähen.*
reguardar *tr. (auf Gesundheit) untersuchen; rfl. sich abgeben mit* (de).
reguart *s.* 1) *Rücksicht,* 2) *Gefahr.*
rei *s. m. König;* rei d'armar *s. Wappenkönig.*
reiau 13, 50; 35, 18 *(beide R) a. königlich.*
reiesme *s. Königreich.*
rëina *s. f. Königin.*
reirazar *s. m. Unglückswurf.*
religio *s. Religion.*
remaner *Inf.; Präs.* 3. rema, *Pl.* 3. remanon; *Conj.* 3. remanha; *Perf.* 3. remas, *Pl.* 3. remaseron; *Conj. Pl.* 3. remasessen; *Cond.* 3. remanria; *Part.* 2. remasut *intr.* 1) *bleiben, hinter-, verbleiben;* 2) *zurückbleiben, ablassen, abstehen von* (de); 3) *unterbleiben; Part.* 2. *fig. geendet.*
remirar *tr. anblicken.*
rencurar *tr. brandmarken.*
renda, rend' *s. f. Rente.*
rendre *tr. ergeben, übergeben, wiedergeben;* — grat, merce *Dank sagen.*
rengar *tr. aufreihen, -stellen.*
renhar *s. Herrschaft.*
renovelar *intr. sich erneuern.*
renvidar *tr. überbieten.*
repaire *s. m. Wohnung.*
reprendre *Inf.; Conj.* 1. reprenda; *Perf.* 3. repres; *Part.* 1. reprenden *tr. tadeln.*
reptar *tr. tadeln, beschuldigen.*
rescon *Präs.* 1. *von* rescondre *tr. verbergen.*
rescos *Part.* 2. *von* rescondre, a — *heimlich.*
reserrar *tr. befestigen.*
resolar *tr. wieder besohlen fig.*
resonhar *tr. sorgen für.*
respondre *Inf.; Perf.* 3. respos *intr. antworten.*
responsio *s. f. Antwort.*
respos *s. m.* 1) *Erwiderung,* 2) *Unterhaltung, Unterhaltungsgabe.*
ressis *a. feige.*
restar *intr. bleiben, unterbleiben; rfl. zurückbleiben.*
restaurar *tr. wieder herstellen, ersetzen.*
retalhar *tr. wieder zurechtschneiden fig.*
retener *Inf.; Präs.* 3. rete; *Conj.* 3. retenha, retena 33, 24 *(R); Perf.* 3. retenc; *Part.* 2. retengut *tr. zurückhalten, zurückbehalten, annehmen; intr. fesseln, gastfrei sein.*
retentir *tr. ertönen lassen.*
retornar *tr. zurückbringen.*
retraire *Inf.; Cond.* 1. retraissera *tr. vorhalten.*
revelar *rfl. sich empören.*
revenha *Präs. Conj.* 3. *von* revenir *tr. anregen.*
revenjar *tr. rächen.*
revestir *rfl. sich bemächtigen.*
rezemer *rfl. sich loskaufen.*
riba *s. f. Ufer.*
ribatge *s. m. Ufer.*
ribieira *s. Flussjagd.*
ric *a. reich, mächtig, herrlich; auch s.*
richesa 17, 17 *(R) s. Besitz.*
ricor *s. f. Reichthum.*
rire *Inf.; Präs. Conj.* 3. ria; *Perf.* 3. ris *intr. lachen; fig. froh, heiter werden.*
ris *s. Lachen.*
robina *s.* de — *roth, rosig.*
roda *s. f. Rad.*
romana *f. von* roma *a. römisch.*
rompre *Inf.; Part.* 2. rot *tr. brechen, zerbrechen, zerreissen.*
ronho *s. m. Niere.*
rosana *f. von* rosa *a. rosig.*
rossinholet *s. kleine Nachtigall.*
rot *vgl.* rompre.
rota *s. f. Schaar.*
rozilhos *a. rostig.*

## S.

**sa** *a. vernünftig.*

**saber** *Inf.; Präs.* 1. **sai**, 3. **sap**, *Pl.* 3. **sabon**; *Conj.* 3. **sapcha**, *Pl.* 2. **sapchatz**, 3. **sapchan**; *Imper. Pl.* **sapchatz**; *Imp.* 3. **sabia**; *Perf.* 3. **saup**, *Pl.* 3. **saubron**; *Conj.* 1. **saubes**, 3. **saubes**; *Fut.* 1. **sabrai**, 3. **sabra**, *Pl.* 1. **sabrem**, 3. **sabran**; *Cond.* 3. **sabria**; *Part.* 2. *f.* **saubuda** *tr. wissen, kennen, erfahren, verstehen; intr. schmecken;* — bo *gefallen; s. Wissen, Fähigkeit.*

**sablo** *s. m. Sand.*

**sabor** *s. Wohlgeschmack, Reiz, Genuss.*

**sac** *s. Sack.*

**sagramen** *s. m. Eid.*

**sahus** *s. m. Spürhund.*

**sai** *adv. hier, hierher;* de — *adv. und Präp. diesseits;* en — *hierher.*

**saieta** *s. f. Pfeil.*

**saint** *a. heilig; s. Heiliger.*

**salada** *f. von* **salat** *a. salzig.*

**salhir** *intr. springen.*

**saludar** *tr. grüssen.*

**salvamen** *s. Erlösung.*

**salvar** *tr. erhalten.*

**samit** *s. Taft (Stoff).*

**sanc** *s. Blut.*

**sap** *s. Tanne.*

**saubuda** *Part.* 2. **a** — *offenbar.*

**säuc** *s. m. Flieder.*

**saumier** *s. Saumthier.*

**saur** *a. goldbraun.*

**savai** *a. roh, feige.*

**savi, savia** *a. verständig.*

**sazo** *s. f. Jahreszeit, Zeit.*

**se** = lui 10, 44 *(R).*

**sedo** *s. m. Haarseil.*

**segle** *s. m. Welt, Zeit.*

**segon** *s. m. Vetter.*

**segon** *Präp. gemäss, nach;* **segon que** *Conj. je nachdem.*

**segre** *Inf.; Präs.* 3. **sec**; *Conj.* 3. **sega**; *Fut.* 3. **segra**, *Pl.* 3. **segran** *tr. folgen, nachgeben.*

**segur, -a** *a. sicher, in Sicherheit, fest.*

**sem** *a. entblösst.*

**semblan** *s.* 1) *Äusseres, Wesen;* 2) *Zug;* 3) *Ansicht.*

**semblar** *tr. gleichen; intr. scheinen, erscheinen; auch unpers.*

**semenar** *tr. säen fig.*

**semtier** *s. m. Pfad, Weg.*

**sen** *s. m. Sinn, Verstand, Klugheit; vgl.* faire.

**senes** *Präp. ohne.*

**senhera** *s. Fahne.*

**senhor** *Sg. A.; N. und V.* **senher, senhe** *(vor* 'n); *Pl. N.* **senhor** *s. m. Herr, Herrscher.*

**senhoratge** *s. m. Herrschaft.*

**senhoria** *s. fig. Spitze, das Höchste.*

**sentir** *tr.* 1) *riechen;* 2) *verstehen, empfinden.*

**sepolcre** *s. das (heilige) Grab.*

**ser** *s. Abend.*

**sermar** *tr. zurichten.*

**serralh** *s. m. Verschluss.*

**serralha** *s. f. Festung.*

**serrar** *tr. verschliessen, einhegen; rfl. sich zusammenschliessen.*

**servidor** *Sg. A.; N.* **servire** *s. Diener; a. dienstfertig.*

**servir** *tr. dienen, bedienen.*

**servizi** *s. Dienst.*

**ses** *Präp. ohne, ohne zu.*

**sestier** *s. Sextar, Scheffel.*

**set** *s. f. Durst.*

**setge** *s. m. Belagerung.*

**setmana, setman'** *s. f. Woche.*

**si, s'** *Conj.* 1) *wenn;* — be *obwohl;* — no *wenn nicht, ausser;* tot *obwohl* 2) *ob.*

**si** *adv. so* que *sodass;* — com 1) *so wie;* 2) *da, da ja; c. Conj. so wahr; Conj. und;* e si *und.*

**sieu** *vgl.* sos.

**sirven** *s. Beamter.*

sirventes, sirventesc *s. m. Sirventes.*
sivals *adv. wenigstens.*
so *Pron. dem. neutr. dies.*
so *s. m. Melodie.*
soan *s. Verachtung.*
soau *a. sanft; adv. ruhig.*
sobeirana *f. von* sobeira *a. erhaben.*
sobrar *tr. besiegen; intr. im Überfluss vorhanden sein.*
sobre *Präp. auf, über, über — hinaus, mehr als; adv. über;* — de *oberhalb.*
sobreissir *intr. über Gebühr emporkommen.*
sobrepoiar *intr. zu sehr steigen.*
sobreprenda *Präs. Conj.* 3. *von* sobreprendre *tr. ertappen.*
sobrieira *s. Verwegenheit.*
sobrier *a. stärker, grösser; adv. ausserordentlich.*
sobros *s. m. Überbein, Geschwulst.*
socorre *Präs.* 3. socor; *Conj.* 3. socora; *Perf.* 3. socors *tr. und intr. unterstützen, beistehen.*
socors *s. m. Hülfe, Zuzug.*
sofracha *vgl.* faire.
sofrachos *a. bedürftig.*
sofranher *Inf.; Präs.* 3. sofranh; *Conj.* 3. sofranha; *Perf.* 3. sofrais *intr. fehlen, gebrechen, mangeln, ausgehen.*
sofridor *Sg. A. von* sofrire *s. m. Hungerleider.*
sofrir *Inf.; Präs.* 1. sofrisc, 3. sofre *tr. ertragen, erdulden, zulassen, annehmen; rfl. sich enthalten.*
soiro *s. m. Milbe.*
soissebre *Imp. Conj.* 3. soisseubes; *Part.* 2. *f.* soisseubuda *tr. entlehnen.*
sojorn *s. m. Ruhe, Aufenthalt.*
sojornaditz *a. lässig.*
sojornar *rfl. sich ruhen, müssig sein, zaudern.*
sol *a. einzig; Conj. wenn nur;* — que *Conj. vorausgesetzt dass, wenn nur.*
solatz *s. m. Unterhaltung, Scherz.*
solazar *intr. scherzen.*
solelh *s. Sonne.*
soler *Präs.* 3. sol, *Pl.* 3. solon; *Imp. Pl.* 3. solian *intr. pflegen.*
somelhos *a. schläfrig.*
somo *s. Aufforderung.*
somondre *Präs.* 3. somonis 18, 1; *Conj.* 1. somonha *tr. auffordern; rfl. sich Vorwürfe machen.*
sonalh *s. m. Glocke.*
sonar *tr. ertönen lassen, blasen, sagen; intr. anreden.*
sonet *s. m. Lied.*
sonh, son 14, 31 *(R) s. m. Sorge.*
sonha *s. Besorgniss.*
soplegar *intr. anflehen; fig. den Hof machen.*
sor *Sg. N.; A.* seror *s. f. Schwester.*
sordeiar *intr. in Schande gerathen.*
sordeis *Comp. adv. schlechter.*
sors *(frz.)* 17, 29 *a. blond.*
sort *s. Zauberkunst.*
sortz *Präs.* 3. *von* sorger *intr. erwachsen.*
sos *Pron. poss. der* 3. *Pers. m. N.; A.* son, so (*vgl.* mos); *f. N. und A.* sa, si (*vor* dons); *Pl. N.* siei; *A.* sos; *f. N. und A.* sas. *Die volleren Formen sind m.* sieus, *f.* soa *mit und ohne Art. sein, der seinige.*
sospeisso *s. f. Hoffnung.*
sostenran *Fut. Pl.* 3. *von* sostener *tr. aufrecht halten.*
soteira *a. tiefer.*
sotil *a. fein.*
sotz *Präp. unter.*
soudada *s. Sold.*
soudadier *s. Söldner.*
soven *adv. oft, häufig.*
sus *adv. oben.*

## T.

**tabor** *s. Trommel.*
**tafur, -ura** *a. treulos, lumpig.*
**tal, tau** 25, 4 *(R) a. solch, ein solcher; vor Zahlen etwa, circa; s. ein Gewisser.*
**talan** *s. m.* 1) *Wunsch, Neigung;* 2) *Sinn;* mal — *Zorn.*
**talh** *s. m. Figur.*
**talhar** *tr. und intr. schneiden, operiren.*
**talo** *s. m. Ferse.*
**tan, tanta** *a. so viel, so manch; das Neutrum* tan *als Quantitätsbegriff so, so viel, so sehr, so weit, ebenso viel, mit und ohne* de.
**tanher** *Inf.; Präs.* 3. tanh *intr. angehen; unpers. sich ziemen; rfl. unpers. passen.*
**targa** *s. f. Schild.*
**tart** *adv. fig. schwerlich; vgl.* esser.
**tartalhar** *rfl. sich herumstreiten.*
**tarzar** *intr. zaudern, sich verzögern; rfl. zaudern, zögern.*
**taula** *s. f. Brettstein.*
**taulier** *s. m. Spielbrett.*
**teint** *s. m. Farbe; a. düster.*
**temer** *Inf.; Part.* 2. temsut *tr. und intr. fürchten; s. Furcht, Liebesfurcht.*
**temor** *s. Furcht.*
**tempestar** *tr. quälen.*
**temps** *s. m. Zeit, Jahreszeit; Wetter.*
**tenda** *s. Zelt.*
**tendre** *tr. ausspannen, aufschlagen.*
**tenebros** *a. finster.*
**tener** *Inf.; Präs.* 1. tenh, 3. te, *Pl.* 2. tenetz, 3. tenon; *Conj.* 3. tenha, *Pl.* 2. tenhatz, 3. tenhan; *Imper.* te; *Imp.* 3. tenia, *Pl.* 3. tenian; *Perf.* 3. tenc, *Pl.* 3. tengron; *Conj. Sg.* 3. tengues; *Fut.* 3. tenra, *Pl.* 3. tenran; *Part.* 2. tengut *tr.* 1) *halten, behalten, festhalten, erhalten;* 2) *erfüllen, befolgen;* 3) *besitzen, beherrschen, behandeln;* 4) *binden, verpflichten;* — per *halten für;* — a *anrechnen als, halten für;* — char *in Ehren halten;* — pro *nützen, Nutzen bringen; intr.* 1) *bleiben,* 2) *reichen; rfl.* 1) *sich halten, erhalten;* 2) *sich enthalten* (de).
**terme** *s. Termin.*
**termini** *s. m. Jahreszeit.*
**terra** *s. f. Land.*
**terrena** *f. von* terre *a. irdisch.*
**terreta** *s. f. Ländchen.*
**terzol** *s. Jagdvogel; vgl.* austor.
**tesa** *s. f. Elle.*
**tesaur** *s. m. Schatz.*
**testa** *s. f. Kopf.*
**tetina** *s. f. (weibliche) Brust, Busen.*
**tieira** *s. f. Schmuck.*
**tiran** *a. blühend.*
**tochar** *tr. abziehen (ein Messer) fig.*
**tolre** *Präs.* 1. tuolh, 3. tol; *Conj. Pl.* 1. tolam; *Imp.* 3. tolia, *Pl.* 3. tolian; *Conj.* 3. tolgues, *Pl.* 3. tolguessen; *Fut.* 3. tolra; *Part.* 2. *a)* tout, *b)* tolgut *tr. und intr. nehmen, wegnehmen, rauben.*
**tombar** *tr. werfen; intr. fallen.*
**tondre, tondr'** *tr. scheeren; fig. quälen.*
**tor** *s. f. Thurm; Pl. Burg.*
**torn** *s. Wendung.*
**tornar** *tr.* 1) *umwandeln, verwandeln, verkehren;* 2) *bringen;* 3) *wieder einsetzen; intr.* 1) *zurückkehren;* 2) *sich verwandeln in, werden;* 3) *gerathen; rfl. zurückkehren.*
**tornei** *s. m. Tournier; fig. Kampf.*
**torneiador** *Sg. A.*, **torneiaire** *dsgl.* 8, 46 *(R); Pl. A.* torneiadors *s. Tournierkämpfer, -held, -liebhaber.*

torneiamen *s. m. Tournier.*
torneiar *intr. tournieren.*
tornes *s. Tourneser (Münze).*
tort *s. m. Unrecht, Verschuldung; vgl.* faire.
tos *s. Jüngling; a. jugendlich.*
tosa *s. Jungfrau.*
tost *adv. bald, schnell;* tan — com *sobald als.*
tot, tota *Pl. N.* tuit *s. und a. jeder, ganz; Pl. alle; adv. ganz;* de·l tot *ganz und gar.*
trach *vgl.* traire.
tractar *tr. und intr. verhandeln.*
träir *tr. verrathen.*
traire *Inf.; Präs.* 1. trac, 3. trai; *Perf.* 3. trais; *Fut. Pl.* 2. trairem; *Part.* 2. trach, tracha *tr. herausholen, wegnehmen; bringen; abschiessen; ertragen; ziehen; an sich reissen; befreien* (de); — enan *fördern;* — mal *Leid empfinden;* — guarentia *Schutz gewähren; intr. schiessen; rfl. kommen; Part.* 2. trach *Präp. ausser.*
trametre *Perf.* 3. trames; *Fut.* 3. trametrai; *Part.* 2. *f.* tramesa *tr. senden, übersenden.*
trap *s. m. Zelt, Lagerhütte.*
trastomba *s. Umschweif.*
traucar *tr. durchlöchern.*
trazio *s. Verrath.*
treballi *s. Mühe, Anstrengung, Schwierigkeit.*
treballia *s. Mühe.*
treballiar *rfl. sich Mühe geben mit* (de).
tregua *s. f. Waffenstillstand.*
trei *N. m.;* tres *f.; A.* tres *Zahlwort drei.*
tremoia *s. f. Fresstrog.*
trenchan *s. m. Schneide.*
trenchar *tr. zerschneiden.*
trenta *Zahlwort dreissig.*
trepei *s. Unordnung.*
tres *vgl.* trei.
tretau (= autretau, autretal) 25, 20 *a. ebensolch.*
triar *tr. herausfinden.*
tribol *s. Mühsal.*
trist *a. traurig.*
tristor *s. Trauer.*
tro *Präp. bis; Conj. c. Conj. bis;* — que, qu' *Präp. bis; Conj. c. Ind. und Conj. bis.*
trobaire *Sg. N.; Pl. N.* trobador *s. m. Dichter.*
trobar *tr. finden.*
troia *s. Sau.*
tromba *s. Trompete.*
tronchar *tr. verstümmeln.*
tronzo *s. m. Splitter, Bruchstück.*
trop *adv. zu sehr, zu viel; sehr.*
trotar *intr. traben.*
truan *a. elend, lumpig, grausam.*
truandar *tr. lumpig behandeln.*
tu *Pron. pers. der* 2. *Pers. Sg. N.; D.* ti, t', ·t; *A.* ti, t', ·t; *Pl. N.* vos, ·us; *D.* vos, ·us; *A.* vos, ·us; *vollere Form Pl.* vos *du, ihr.*
tuit *vgl.* tot.

## U.

humana *f. von* huma *a. freundlich.*
humil, umil *a. leutselig, herablassend; demüthig.*
un, una *N.* us 1) *Zahlwort eins;* 2) *Pron. indef. s. und a. ein, irgend ein; Pl. einige;* l'us *der einzelne;* l'us l'autre *einander;* us no *keiner, Niemand;* 3) *unbestimmter Artikel.*
huoi *adv. heute;* d'uoi enan *nunmehr.*
uolh *s. m. Auge.*
uou *s. Ei.*
urtar *intr. stossen.*
usatge *s. m. Brauch.*
usquecs *Pron. indef. s. ein Jeder.*
usura *s. Wucher.*
usurier *s. Wucherer.*

## V.

va *a. träge.*
vaire *a. fig. wankelmüthig.*
vaissel *s. m. Gefäss.*
valer *Inf.; Präs.* 1. valh, 3. val, *Pl.* 2. valetz; *Conj.* 1. valha, 3. valha; *Fut.* 1. valrai, 3. valra; *Cond. a)* 3. valgra, *b) Pl.* 3. valrian *tr. aufwiegen; intr.* 1) *werth sein, tüchtig sein, gelten, einbringen, vermögen, geachtet sein;* 2) *beistehen; Part.* 1. valen *a. wacker, tüchtig, hülfreich.*
valor *s. Werth, Tüchtigkeit.*
vanar *rfl. sich rühmen.*
vaneiar *intr. träge sein.*
vassal, vassau 13, 18 *(R) Vasall; fig. Kämpfer.*
vassalatge 1) *Lehnsverhältniss;* 2) *Ritterlichkeit, Muth.*
vasvassor *s. Aftervasall, Hintersasse.*
ve *adv. siehe da.*
veguda *s. f. Anblick.*
ven *s. Wind.*
venau 25, 26 *(R) a. verkäuflich.*
vencut, -uda *vgl.* venzer.
venda *s. Verkauf.*
vendeta *s. Rache.*
vendre *tr. verkaufen; fig. verrathen.*
venguda *s. f. Kommen.*
venir *Inf.; Präs.* 3. ve, *Pl.* 2. venetz; *Conj.* 3. venha; *Imp.* 3. venia; *Perf.* 3. venc; *Conj.* 3. vengues; *Fut.* 1. venrai, 3. venra, *Pl.* 1. venrem, 3. venran; *Cond.* 3. venria; *Part.* 2. vengut *intr. kommen, her-, an-, gelangen; entstehen, werden; unpers.* — en cor *einfallen; rfl. kommen.*
ventalha *s. f. Visier.*
venzer *Fut. Pl.* 1. venzerem; *Part.* 2. vencut, -uda *tr. besiegen.*
ver *a. wahr, wahrhaftig, echt; s. Wahrheit;* en — *im Ernst.*
verai *a. echt, wahr, aufrichtig.*
vergier *s. m. Garten.*
vergonha *s. Scham.*
vergonhar *rfl. sich schämen.*
vergonhos *a. beschämt.*
verjan *s. m. Garten.*
vermelh *a. roth.*
vert *a. grün; fig. unreif.*
vertadier *a. wahrheitsliebend.*
vertat *s. Wahrheit.*
ves *Präp. gegen, in, im Vergleich zu.*
vescomtal *a. vizgräflich.*
vescomtat *s. m. Vizgrafschaft.*
vescomte *Sg. A.; N.* vescoms; *Pl. N.* vescomte *Vizgraf.*
vestimenta *s. Bekleidung.*
vestir *tr. anziehen; s. Kleid.*
vetz *s. f. Mal.*
veuzir *intr. öder werden.*
vezer *Inf.; Präs.* 1. vei, 3. ve, *Pl.* 3. vezon; *Conj.* 1. veia, 3. veia, *Pl.* 1. veiam; *Imp.* 3. vezia; *Perf. Sg.* 1. vi, 3. vi, *Pl.* 1. vim, 2. vitz, 3. viron; *Fut.* 3. veira, *Pl.* 1. veirem, 2. veiretz, 3. veiran; *Cond. Pl.* 1. viram; *Part.* 2. vegut *tr. sehen, erblicken, erkennen, bemerken, nachsehen; intr. hinsehen; s. Anblick.*
vezi *s. Nachbar.*
vi *s. m. Wein.*
via *s. f. Weg.*
viatz *adv. schnell.*
vida *s. f. Leben.*
vielh, -a *a. alt.*
vigor *s. Kraft, Macht.*
vil *a. gemein.*
vila, vilana *a. gemein, roh, grob; s. Bauer.*
vilania *s. f. Gemeinheit.*
vint *Zahlwort zwanzig.*
virar *tr. richten, wenden; intr. sich wenden; rfl. sich drehen.*
viro *vgl.* de.
vis *s.* 1) *Gesicht;* 2) *Ansicht vgl.* esser.

vitz *s. Treppe.*
viu *a. lebendig.*
viula *s. Viola.*
viular *intr. fiedeln.*
viure *Inf.; Präs.* 3. viu; *Imp. Pl.* 3. vivian; *Perf.* 3. visquet; *Conj.* 3. visques; *Part.* 2. viscut *intr. leben.*
viutat *s. Feigheit.*
voch, *f.* voia *a. leer, herrenlos.*
volada *s. Flug.*
volar *intr. fliegen.*
voler *Inf.; Präs.* 1. vuolh, 3. vol, *Pl.* 1. volem, 2. voletz, 3. volon; *Conj.* 3. vuolha; *Imp.* 3. volia, *Pl.* 3. volian; *Perf.* 1. volgui, 3. volc, *Pl.* 3. volgron; *Conj.* 3. volgues, *Pl.* 3. volguessen; *Fut.* 1. volrai, 3. volra; *Cond. a)* 1. volgra, 3. volgra; *b)* 1. volria, *Pl.* 2. volriatz; *Part.* 2. volgut, -uda *tr. wollen, wünschen, verlangen, erstreben;* — mal *übel wollen;* — mais *vorziehen; intr. u. rfl. wollen.*
volon *a. begehrlich.*
volontat *s. f. Wille, Wunsch.*
volontiers *adv. gern.*
volpilh *s. Feigling; a. feige.*
vols *Perf.* 3. *von* volver *rfl. sich wenden.*
vostre, vostr', *f.* vostra *Pron. poss. der 2. Pers. Pl., mit und ohne Artikel euer, der eurige.*
votz *s. f. Stimme.*
vouta *s.* 1) *Gewölbe;* 2) *Tournier.*

# VERZEICHNISS DER NAMEN.

## A.



## B.

E.



F.



G.

**O.**



**P.**



**Q.**



**R.**



**S.**

## Alphabetisches Verzeichniss der Gedichte.

---

## Druckfehler.

*S.* 8, *Z.* 19 *lies:* Vigeois; 17, 27: durchwärmt; 37, 2: vernichtet; 42, 6: Ein; 52, 12: quairel; 59, 27—28: per so qu'el volia mal a·n Bertran *ist das zweite Mal zu streichen;* 67, *v.* 10: guaranda; 68, *v.* 1: *die Klammer ist hinter* chan *zu setzen;* 71, *v.* 32: guarnirs; 80, 55: borc *statt* orc; 83, 2: a·ls; *ib.*, 44: si *statt* se; *ib.*, *v.* 1: desplegar; 92, *v.* 26: No·l; *S.* 97 *in der Paginirung:* 97 *statt* 79; 101, *v.* 20: gualian; *ib.*, *v.* 23: guart; 158 *zu v.* 55, *Z.* 1: guaran *statt* quaran; 169 *zu v.* 70, *Z.* 2: günstiger; 195 *zu v.* 12, *Z.* 3: reguardar; 214, 3: desplegar.

---

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

## Inhaltsverzeichniss.

1029 1061 3020

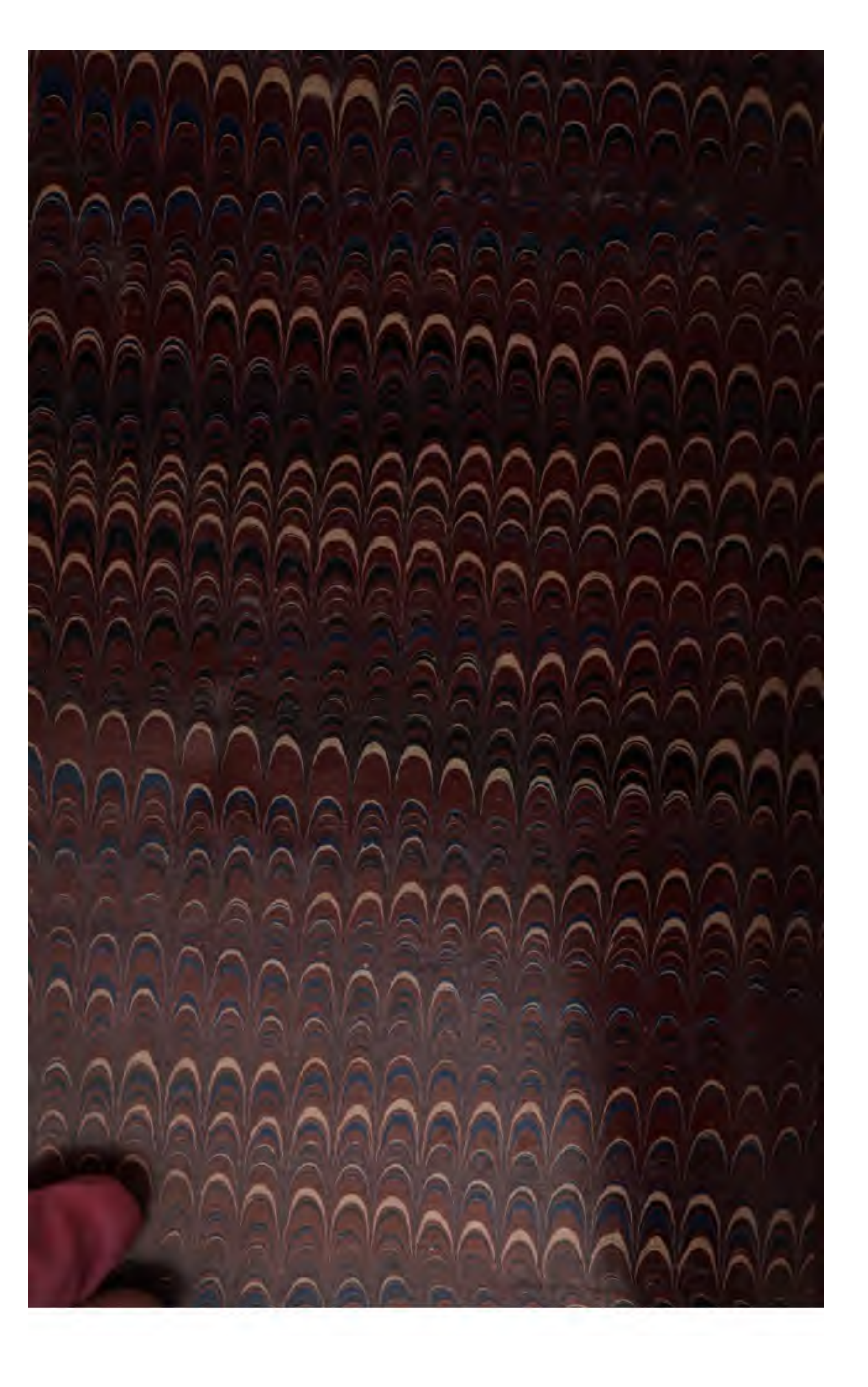
[illegible] 1058 – 2350 – 3855

commonplaces of the heart 3440 ff.

religion 1128

the erotic experience . 1952 – 931

The dynamics of work ap 2212.





841.108 .R758 no.7 C.1
Ille und Galeron, AAJ0893
Stanford University Libraries
3 6105 044 925 761
6520

